



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DER FINANZEN

WOHNUNGSMARKT- BERICHT 2020



Herausgeber:

Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz

Redaktion und fachliche Zuständigkeit im Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz:

Helmut Schneider

Referat 4525 „Wohnungsmarktbeobachtung, objektbezogene Wirtschaftlichkeitsprüfungen im Landesbau, Sonderprojekte“

Kaiser-Friedrich-Straße 5

55116 Mainz

Telefon: 06131 16-0

E-Mail: poststelle@fm.rlp.de

Internet: www.fm.rlp.de

Redaktion im Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz:

Dr. Ludwig Böckmann, Sebastian Fückel

Referat „Analysen Staat, Soziales“

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Autoren: Dr. Martin Jacobs, Dr. Andrea Weitzel

Fotonachweise:

Titelfoto: Tinnakorn – stock.adobe.com

Foto Vorwort: FM RLP/ Elisa Biscotti

Foto Gastbeitrag: Heidi Scherm

Erschienen im November 2021

Kostenfreier Download im Internet: www.fm.rlp.de oder www.statistik.rlp.de

© Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz · Mainz · 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.



Wir stehen 2021 noch immer vor großen Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt. Die Folgen der Corona-Pandemie und der spürbar gewordene Klimawandel sind weitere Impulsgeber für einen kontinuierlichen Anpassungsbedarf unserer Siedlungen und Städte, der auch unmittelbar das Wohnungsangebot beeinflusst. Als Landesregierung arbeiten wir kontinuierlich daran, dass Wohnen für alle Menschen bezahlbar und lebenswert ist. Deswegen führen wir unsere soziale Wohnraumförderung entschlossen fort, entwickeln sie weiter und sorgen dafür, dass vor allem in den Ballungsgebieten bezahlbarer und nachhaltiger Wohnraum entstehen kann. Dabei wollen wir ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen vorantreiben und unterstützen nachhaltige, qualitativ hochwertige und sozial ausgewogene Baulandentwicklungen in unseren Kommunen.

Um solche Initiativen, Instrumente und Lösungen auch weiterhin zielgenau für die vielfältigen wohnungspolitischen Herausforderungen in unserem Land entwickeln zu können, ist die kontinuierliche und qualifizierte Wohnungsmarktbeobachtung ein unverzichtbarer Baustein. In Kooperation mit unseren Partnerinnen und Partnern, der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), dem Bauforum Rheinland-Pfalz und dem Statistischen Landesamt, haben wir in diesem Jahr bereits die 20. Auflage der „Wohnungsmarktbeobachtung Rheinland-Pfalz“ vorgelegt. Dieses bewährte Informationsformat wird inhaltlich seit 2019 durch die Online-Publikation „Basisindikatoren zum Wohnungsmarkt“ des Statistischen Landesamts ergänzt.

In diesem Zusammenhang ist es mir ein besonderes Anliegen, allen Akteurinnen und Akteuren mit der Online-Erstausgabe des „Wohnungsmarktbericht 2020“ eine weitere statistische Datengrundlage – sozusagen als „dritte Säule“ zur Wohnungsmarktinformation – ergänzend an die Hand zu geben. Dieser tief gegliederte Wohnungsmarktbericht fokussiert sich auf die regional dargestellten Veränderungen und Besonderheiten der letzten zehn Jahre. Dabei werden wesentliche Einflussfaktoren, sowohl auf die Wohnungsnachfrage als auch auf das Wohnungsangebot, und deren Auswirkungen auf die Mieten und Preise aufgezeigt. Ausgewählte Exkurse zum Thema Pendlerverflechtungen, Einfamilienhäuser und kleine Wohnungen vertiefen punktuell das neue Berichtsformat, das zudem durch eine Vielzahl von Grafiken ergänzt wird. Der statistische Berichtszeitraum endet im 1. Halbjahr 2020, also noch vor der Verschärfung der Corona-Pandemie in Herbst und Winter 2020. Daher wird auch von den Autorinnen und Autoren des Berichts mit Spannung verfolgt, welche konkreten Auswirkungen dieses Ereignis auf das Wohn- und Siedlungsverhalten in den nächsten Jahren bei uns haben wird.

Dem Wohnungsmarktbericht vorangestellt ist ein Gastbeitrag von Herrn Professor Dr. Harald Simons, Vorstand der Empirica AG in Berlin. Professor Simons eröffnet – als bundesweit tätiger Impulsgeber mit breiter Expertise, ausgewählten Einschätzungen und ersten Analysen – fokussiert den ergebnisoffenen Diskurs zum Wohnungsmarktbericht 2020. Dafür ganz herzlichen Dank. Ein besonderer Dank gilt dem Statistischen Landesamt, das seine Daten auch für dieses neue Berichtsformat sehr sorgfältig ausgewertet, beschrieben und mit vielen Grafiken angereichert hat.

Mainz, im November 2021

A handwritten signature in black ink that reads "Doris Ahnen".

Doris Ahnen, Ministerin der Finanzen des Landes Rheinland-Pfalz

Zeichenerklärung, Datenquellen

| | | |
|-------------------------|-----|--|
| Zeichenerklärung | 0 | Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle |
| | - | nichts vorhanden |
| | . | Zahl unbekannt oder geheim |
| | x | Nachweis nicht sinnvoll |
| | / | keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug |
| | () | Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher |

Datenquellen

Bundesagentur für Arbeit

CBRE-empirica-Leerstandsindex

empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

Inspection Générale de la Sécurité Sociale, Luxembourg

Statistische Ämter des Bundes und der Länder:

Fortschreibung des Bevölkerungsstandes; Statistik der Geburten; Statistik der Sterbefälle; Wanderungsstatistik; Erwerbstätigenrechnung; Studierendenstatistik; Mikrozensus; Statistik der Empfänger von Asylbewerberleistungen; Statistik der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung; Statistik der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt; Wohngeldstatistik; Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes; Statistik der Baugenehmigungen; Statistik der Baufertigstellungen; Statistik der Kaufwerte für Bauland; Statistik des Bauüberhangs; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder

Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017)

| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| Hinweise | 4 |
| Verzeichnisse | 8 |
| Gastbeitrag | 11 |
| Infografiken | 20 |
| 1. Überblick | 26 |
| 2. Wesentliche Einflussfaktoren auf die Wohnungsnachfrage | 29 |
| 2.1 Bevölkerung und Bevölkerungsdichte | 29 |
| 2.2 Regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung | 29 |
| 2.3 Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit | 31 |
| 2.4 Altersstruktur und -entwicklung der Bevölkerung | 32 |
| 2.5 Bilanz der Geburten und Sterbefälle | 34 |
| 2.5.1 Geburten | 34 |
| 2.5.2 Sterbefälle | 35 |
| 2.6 Bilanz der Zu- und Fortzüge | 35 |
| 2.6.1 Wanderungsbilanz auf der Verbandsgemeindeebene | 36 |
| 2.6.2 Zuwanderung aus dem Ausland | 37 |
| 2.6.3 Wanderungsbilanz gegenüber anderen Bundesländern | 39 |
| 2.6.4 Wanderungen innerhalb von Rheinland-Pfalz | 40 |
| 2.6.5 Wanderungsphasen im Lebensverlauf | 41 |
| 2.7 Bevölkerungsentwicklung 2017–2040 | 44 |
| 2.8 Arbeitsmarkt und Erwerbstätigkeit | 45 |
| Exkurs: Pendlerverflechtungen | 46 |
| 2.9 Haushalte | 51 |
| 2.9.1 Zahl und Entwicklung der Haushalte | 51 |
| 2.9.2 Einkommen der Haushalte | 51 |
| 2.9.3 Empfängerinnen und Empfänger von Mindestsicherungsleistungen | 52 |
| 2.10 Lebensformen | 53 |
| 2.10.1 Lebensformen ohne Kinder: Alleinstehende und Paare | 53 |

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| 2.10.2 Lebensformen mit Kindern: Alleinerziehende und Paare | 54 |
| 2.10.3 Einkommen der Haushalte nach Lebensformen | 54 |
| 2.11 Wie die Menschen in Rheinland-Pfalz wohnen | 55 |
| 2.11.1 Eigentümerquote | 55 |
| 2.11.2 Wohnen in Ein- oder Mehrfamilienhäusern | 56 |
| 2.11.3 Wohnfläche: Unterschied zwischen Eigentümer- und Mieterhaushalten | 57 |
| 2.11.4 Wohnsituation von Familien | 57 |
| 3. Wesentliche Einflussfaktoren auf das Wohnungsangebot | 58 |
| 3.1 Wohnungsbestand | 58 |
| 3.1.1 Wohneigentumsquote | 58 |
| 3.1.2 Eigentumsstruktur von Mietwohnungen | 59 |
| 3.1.3 Entwicklung der Wohnungsdichte | 60 |
| 3.1.4 Wohngebäudebestand nach Gebäudearten | 61 |
| 3.1.5 Wohnungen nach Gebäudearten | 62 |
| 3.1.6 Wohnungen nach Zahl der Räume | 63 |
| 3.1.7 Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung | 65 |
| 3.1.8 Baualtersklassen von Wohnungen | 66 |
| Exkurs: Einfamilienhäuser | 67 |
| 3.2 Baulandangebot und Bautätigkeit | 72 |
| 3.2.1 Entwicklung der Baulandverkäufe | 72 |
| 3.2.2 Entwicklung der Baufertigstellungen | 73 |
| 3.2.3 Baufertigstellungen nach Gebäudearten | 74 |
| 3.2.4 Baufertigstellungen nach Zahl der Räume | 75 |
| 3.2.5 Regionale Bauintensität | 75 |
| 3.2.6 Bauüberhang | 76 |
| 3.3 Wohnungsleerstand | 71 |
| 3.3.1 Leerstandsquote | 71 |
| 3.3.2 Regionale Unterschiede beim Wohnungsleerstand | 78 |
| 4. Mieten und Preise | 80 |
| 4.1 Kaufpreise für Eigentumswohnungen | 80 |
| 4.1.1 Kaufpreise für Eigentumswohnungen regional | 80 |
| 4.1.2 Entwicklung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen | 81 |

| | | |
|-------|---|------------|
| 4.1.3 | Kaufpreise für Eigentumswohnungen nach Wohnungsgröße | 83 |
| 4.1.4 | Kaufpreise für Eigentumswohnungen nach Baualtersklassen | 83 |
| 4.1.5 | Entwicklung der Kaufpreisspanne für Eigentumswohnungen | 84 |
| 4.1.6 | Kaufpreisspannen für Eigentumswohnungen regional | 86 |
| 4.2 | Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser | 87 |
| 4.2.1 | Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser regional | 87 |
| 4.2.2 | Entwicklung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser | 88 |
| 4.2.3 | Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser nach Wohnungsgröße | 91 |
| 4.2.4 | Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser nach Baualtersklassen | 91 |
| 4.2.5 | Entwicklung der Kaufpreisspanne für Ein- und Zweifamilienhäuser | 92 |
| 4.2.6 | Kaufpreisspannen für Ein- und Zweifamilienhäuser in den kreisfreien Städten | 92 |
| 4.2.7 | Kaufpreisspannen für Ein- und Zweifamilienhäuser in den Landkreisen | 93 |
| | Exkurs: Kleine Wohnungen | 94 |
| 4.3 | Bestandsmieten | 100 |
| 4.3.1 | Bestandteile von Bestandsmieten | 100 |
| 4.3.2 | Bestandsmieten nach Gebäudearten und Wohnungsgröße | 100 |
| 4.3.3 | Bestandsmieten im Vergleich mit Nachbarbundesländern | 101 |
| 4.3.4 | Regionale Bestandsmieten | 102 |
| 4.3.5 | Regionale Mietbelastungsquoten | 102 |
| 4.3.6 | Mietbelastungsquoten nach Haushaltsgröße und Einkommen | 103 |
| 4.3.7 | Bezug von Wohngeld | 104 |
| 4.3.8 | Einfluss des Wohngelds auf die Mietbelastung | 105 |
| 4.4 | Neuvertragsmieten | 105 |
| 4.4.1 | Neuvertragsmieten regional | 106 |
| 4.4.2 | Entwicklung der Neuvertragsmieten in Städten mit Mietpreisbremse | 108 |
| 4.4.3 | Mittelfristige Entwicklung der Neuvertragsmieten | 108 |
| 4.4.4 | Neuvertragsmieten nach Wohnungsgröße und Baualtersklassen | 109 |
| 4.4.5 | Entwicklung der Spannweite von Neuvertragsmieten | 110 |
| 4.4.6 | Spannweite von Neuvertragsmieten regional | 111 |
| | Tabellenanhang | 113 |
| | Glossar | 193 |

Grafikverzeichnis

| | |
|--|----|
| G 1: Bevölkerungsentwicklung 2011–2019 nach Strukturräumen | 30 |
| G 2: Entwicklung der Bevölkerungszahl 1991–2019 nach Altersgruppen | 32 |
| G 3: Bevölkerungsbewegungen 1991–2019 | 33 |
| G 4: Herkunftsgebiete der Zugezogenen 2019 | 37 |
| G 5: Wanderungssalden mit ausgewählten Ländergruppen 2011–2019 | 37 |
| G 6: Wanderungssalden mit anderen Bundesländern und dem Ausland 2011–2019 | 38 |
| G 7: Wanderungsintensität 2019 nach Lebensalter und Geschlecht | 42 |
| G 8: Wanderungsbilanz gegenüber anderen Bundesländern 2019 nach Altersgruppen | 43 |
| G 9: Erwerbstätige am Arbeitsort 2011–2019 | 46 |
| G 10: Monatliches Haushaltsnettoeinkommen 2019 nach Planungsregionen | 51 |
| G 11: Alleinlebende 2019 nach Alter und Geschlecht | 53 |
| G 12: Lebensformen 2019 nach Familienform und Zahl der Kinder | 54 |
| G 13: Monatliches Nettoeinkommen 2019 nach Lebensformen | 55 |
| G 14: Haushalte 2018 nach Art der Wohnungsnutzung und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen | 56 |
| G 15: Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden 2018 nach Art der Nutzung und Gebäudeart | 58 |
| G 16: Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden 2018 nach Art der Nutzung und Wohnfläche | 59 |
| G 17: Wohnungsdichte 2011–2019 | 59 |
| G 18: Wohngebäude 2019 nach Gebäudeart | 61 |
| G 19: Wohnungen 2019 nach Gebäudeart | 62 |
| G 20: Wohnungen 2019 nach Zahl der Räume | 64 |
| G 21: Wohnungen 2011–2019 nach Zahl der Räume | 64 |
| G 22: Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung 2011–2019 | 65 |
| G 23: Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden 2018 nach Wohnfläche | 65 |
| G 24: Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden 2018 nach Baujahr | 66 |
| G 25: Fertiggestellte neue Einfamilienhäuser 1990–2019 | 69 |
| G 26: Kauffälle von baureifem Land 1990–2019 | 72 |
| G 27: Genehmigte und fertiggestellte Wohnungen 1990–2019 | 73 |
| G 28: Fertiggestellte Neubauwohnungen in Wohngebäuden 2019 nach Gebäudeart | 73 |
| G 29: Fertiggestellte Wohnungen 2010–2019 nach Zahl der Räume | 74 |
| G 30: Fertiggestellte Neubauwohnungen 2019 nach Bauherren | 76 |
| G 31: Neubauwohnungen im Bauüberhang 2019 nach Baufortschritt | 77 |

| | |
|---|-----|
| G 32: Mittlerer Kaufpreis (Median) für Eigentumswohnungen 2012–2020 | 80 |
| G 33: Mittlerer Kaufpreis (Median) für Eigentumswohnungen 2012–2020 nach Wohnfläche | 83 |
| G 34: Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen 2012–2020 | 84 |
| G 35: Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020 | 85 |
| G 36: Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach kreisfreien Städten | 85 |
| G 37: Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach Landkreisen | 86 |
| G 38: Mittlerer Kaufpreis (Median) für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 | 87 |
| G 39: Mittlerer Kaufpreis (Median) für Häuser 2012 und Preissteigerung 2012–2020 | 90 |
| G 40: Mittlerer Kaufpreis (Median) für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 nach Wohnfläche | 90 |
| G 41: Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 | 91 |
| G 42: Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020 | 92 |
| G 43: Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020 nach kreisfreien Städten | 93 |
| G 44: Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020 nach Landkreisen | 94 |
| G 45: Fertiggestellte Ein- und Zweiraumwohnungen 1990–2019 | 96 |
| G 46: Durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete und durchschnittliche Mietbelastungsquote von Mieterhaushalten 2018 nach Planungsregionen | 101 |
| G 47: Mietbelastungsquote von Mieterhaushalten 2018 | 102 |
| G 48: Durchschnittliche Mietbelastungsquote 2018 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen | 103 |
| G 49: Mittlere Neuvertragsmiete (Median) für Geschosswohnungen 2012–2020 | 104 |
| G 50: Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen 2012–2020 | 110 |
| G 51: Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020 | 110 |
| G 52: Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach kreisfreien Städten | 111 |
| G 53: Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach Landkreisen | 112 |

Kartenverzeichnis

| | |
|--|-----|
| K 1: Bevölkerungsdichte 2019 | 30 |
| K 2: Entwicklung der Bevölkerungszahl 2011–2019 | 31 |
| K 3: Natürlicher Bevölkerungssaldo 2017–2019 | 34 |
| K 4: Wanderungssaldo 2017–2019 | 36 |
| K 5: Nettozuwanderung aus angrenzenden Bundesländern und Luxemburg 2017–2019 | 39 |
| K 6: Binnenwanderung in ausgewählten Regionen 2017–2019 | 40 |
| K 7: Entwicklung der Bevölkerungszahl 2017–2040 | 45 |
| K 8: Pendlersaldo 2019 | 48 |
| K 9: Pendlersalden mit angrenzenden Bundesländern und Luxemburg 2019 | 49 |
| K 10: SGB II-Quote im Dezember 2019 | 52 |
| K 11: Wohnungsdichte 2019 | 60 |
| K 12: Wohnungen in Mehrfamilienhäusern 2019 | 63 |
| K 13: Einfamilienhäuser 2019 | 67 |
| K 14: Neubaudichte von Einfamilienhäusern 2019 | 70 |
| K 15: Baufertigstellungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 2019 | 75 |
| K 16: Marktaktiver Leerstand von Geschosswohnungen 2018 | 78 |
| K 17: Entwicklung des marktaktiven Leerstandes von Geschosswohnungen 2012–2018 | 79 |
| K 18: Mittlerer Kaufpreis (Median) für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020 | 81 |
| K 19: Entwicklung des mittleren Kaufpreises (Median) für Eigentumswohnungen 2012–2020 | 82 |
| K 20: Mittlerer Kaufpreis (Median) für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020 | 88 |
| K 21: Entwicklung des mittleren Kaufpreises (Median) für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 | 89 |
| K 22: Ein- und Zweiraumwohnungen 2019 | 95 |
| K 23: Mittlere Neuvertragsmiete (Median) für 40 bis 60 Quadratmeter große Geschosswohnungen 2017–2019 | 97 |
| K 24: Mittlere Neuvertragsmiete (Median) für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020 | 106 |
| K 25: Entwicklung der mittleren Neuvertragsmiete (Median) für Geschosswohnungen 2012–2020 | 107 |



Prof. Dr. Harald Simons

Volkswirt

- Vorstand beim Forschungsinstitut empirica (Berlin, Bonn, Leipzig)
- Professor für Volkswirtschaftslehre insb. Mikroökonomie an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (Leipzig)
- Forschungsschwerpunkte: Wohnungsmarktentwicklung und Wohnungspolitik, Regionalentwicklung, Demographie

Hintergrund

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat im Auftrag des Ministeriums der Finanzen den Wohnungsmarktbericht 2020 vorgelegt. Der Bericht enthält eine Vielzahl von häufig regionalisierten Daten, die die Entwicklungen auf den verschiedenen Wohnungsmärkten des Landes in den letzten Jahren beschreiben. Vor allem enthält der Bericht aber auch eine Vielzahl von Daten zu den Einflussfaktoren, die die Entwicklung der Wohnungsmärkte bewirkt haben.

Im Ergebnis liegt damit erstmals eine sehr solide und ansprechend aufbereitete Datengrundlage vor.

Diese Datengrundlage muss jetzt genutzt werden. Wie ist die Lage auf den Wohnungsmärkten? Wo bestehen Probleme? Wo können zukünftig Probleme entstehen oder sich auflösen? Welche Schlüsse lassen sich daraus ziehen – für die Wohnungspolitik, für die Stadt- und Regionalentwicklung, für den Wohnungsbau?

Der Wohnungsmarktbericht 2020 erlaubt es, dass nun jeder und jede Interessierte über die notwendigen Informationen verfügen kann, um auf solider Grundlage an der Diskussion oder, besser gesagt, an den vielen Diskussionen teilzunehmen.

Empirica ist gebeten worden, die Diskussion hier mit einem Vorwort zu eröffnen. Verschiedene Themen werden angesprochen, die sich unseres Erachtens aus dem Wohnungsmarktbericht ergeben, wobei die Zahl möglicher Themen natürlich noch viel länger ist. Wir hoffen auf regen Widerspruch.

Große regionale Unterschiede in den Mieten haben sich bislang weiter verstärkt

Der Wohnungsmarktbericht zeigt, dass in Rheinland-Pfalz insgesamt das Mieten von Geschosswohnungen moderat teurer geworden ist. Die mittlere Neuvertragsmiete (Nettokalt, Bestandswohnung) stieg von 2012 bis zum 1. Halbjahr 2020 in Rheinland-Pfalz um rund 29 Prozent an. Die Bestandsmieten (Bruttokalt) folgten diesem Anstieg. Aufgrund der Eingriffsinstrumente (Mietspiegel, Kappungsgrenze) stiegen die Bestandsmieten aber mit +18 Prozent (2010–2018) deutlich langsamer und lagen damit in diesem Zeitraum in etwa im Bereich der Einkommensanstiege (+15 Prozent).

Diese letztlich unspektakuläre Mietentwicklung aber überdeckt die großen regionalen Unterschiede. Die Wohnungsmärkte in Land Rheinland-Pfalz sind weiterhin zweigeteilt. Teuer ist es entlang der Rheinschiene von Mainz bis Germersheim mit Neuvertragsmieten von acht Euro je Quadratmeter und mehr. Die teuerste Stadt ist Mainz wo bei der Neuanmietung einer Wohnung zuletzt im Mittel fast zwölf Euro je Quadratmeter

zu zahlen waren. Hohe Mieten müssen auch in Koblenz (8,40 Euro je Quadratmeter) und Umgebung sowie in Trier (9,35 Euro je Quadratmeter) und Umgebung gezahlt werden.

Günstig kann hingegen in allen anderen Teilen des Landes zur Miete gewohnt werden. Die Neuvertragsmieten liegen unter sieben Euro je Quadratmeter, vielfach unter sechs Euro je Quadratmeter. Die niedrigsten Mieten müssen mit fünf Euro je Quadratmeter in Pirmasens und in Teilen des Landkreises Birkenfeld gezahlt werden.

Die Mietentwicklung in den letzten Jahren hat die Unterschiede sogar nochmals verstärkt. Überdurchschnittlich stark stiegen die Mieten entlang des gesamten Verlaufs des Rheins. In den übrigen Landesteilen fiel der Mietanstieg der Neuvertragsmieten hingegen unterdurchschnittlich aus. Bis zum aktuellen Rand deutet nichts darauf hin, dass sich die Zweiteilung des Landes abschwächt.

Schwarmverhalten, Suburbanisierung und ländliche Räume

Das unterschiedliche Mietniveau und -entwicklung ist zuvorderst eine Folge der Bevölkerungsbewegungen. Bevölkerungsgewinne konnten in den 2010er-Jahren die Rheinschiene von Mainz bis Germersheim sowie letztlich auch fast durchgehend von Mainz bis Unkel auf sich ziehen. Gewonnen haben zudem der Großraum Trier sowie Kaiserlautern. Das stärkste Bevölkerungswachstum 2011 bis 2019 wiesen Mainz (+8,7 Prozent), Ludwigshafen (+8,6 Prozent) und Landau (+7,8 Prozent) auf.

Verloren hat hingegen der ländliche Raum, besonders deutlich die Landkreise Cochem-Zell (-3,9 Prozent), Südwestpfalz (-3,2 Prozent) und Kusel (-3,1 Prozent).

Dieses „Land verliert, Stadt gewinnt“ Muster ist nicht neu und wurde unter dem Schlagwort des Schwarmverhaltens und der Schwarmstädte auch für Rheinland-Pfalz bereits detailliert beschrieben.

Allerdings scheint sich dieses bislang sehr einfache Wanderungsmuster etwas aufzulösen und zumindest drei neue Wanderungsmuster scheinen an Boden zu gewinnen.

Sekundärmigration Geflüchteter

Zum einen hat die starke Auslandszuwanderung insbesondere der Jahre 2014 bis 2016 zu Bevölkerungsgewinnen auch in solchen Regionen geführt, die zuvor Einwohnerinnen und Einwohner verloren haben. Dies ist zunächst aufgrund der proportionalen Zuweisung von Geflüchteten nicht weiter überraschend. Allerdings waren letztlich die Bevölkerungsgewinne nicht proportional. Dies deutet darauf hin, dass die zunächst zugewiesenen Geflüchteten nach ihrer Ankunft nochmals umgezogen sind (sogenannte Sekundärmigration). Gewonnen haben bei der Sekundärmigration dabei zwar grundsätzlich die kreisfreien Städte stärker als die Landkreise, aber innerhalb dieser beiden Raumtypen existieren erhebliche Unterschiede.

Der Ausländeranteil ist z. B. in Kaiserlautern, Worms und Ludwigshafen deutlich überdurchschnittlich um mehr als sieben Prozentpunkte gestiegen, in Pirmasens, Frankenthal, Zweibrücken um mehr als sechs Prozentpunkte. In den teuren Schwarmstädten wie Mainz oder Speyer, stieg der Ausländeranteil hingegen höchstens durchschnittlich (Mainz: +3,7 Prozentpunkte, Speyer: +4,5 Prozentpunkte), siehe S. 31 des Wohnungsmarktberichtes.

Es ist daher naheliegend, dass sich die Sekundärmigration der Geflüchteten an der Verfügbarkeit von Wohnraum ausrichtete. Dies ist aus wohnungspolitischer Sicht eine erfreuliche Entwicklung, da einerseits die angespannten Wohnungsmärkte nicht überproportional belastet wurden und andererseits die Wohnungsleerstände genutzt wurden und dort den Wohnungsmarkt stabilisierten. Inwieweit dies integrationspolitisch vorteilhaft ist, wäre zu untersuchen.

Suburbanisierung

Zudem hat die klassische Suburbanisierung wieder deutlich zugenommen, d. h. der Umzug aus der Kernstadt in das Umland der großen Städte. Die Landkreise Mainz-Bingen, der Rhein-Pfalz-Kreis und Trier-Saarburg sind hier die typischen Vertreter und diese gewannen seit 2011 fünf Prozent, 4,9 Prozent bzw. 4,8 Prozent Einwohnerinnen und Einwohner hinzu, siehe S. 40 des Wohnungsmarktberichtes.

Aber auch der „zweite Ring“ profitierte von der Suburbanisierung und dem damit einhergehenden Anstieg der Wohnkosten in den Großstädten und ihrem Umland, wie die Karte K2 auf S. 31 des Berichtes zeigt. So gewann z. B. der Landkreis Alzey-Worms insgesamt 3,5 Personen¹ auf 100 Einwohnerinnen und Einwohner über Wanderungen zwischen 2011 und 2019 hinzu, davon 2,5 aus dem Raum Mainz-Wiesbaden.² Der Landkreis Bad Kreuznach gehört nun zumindest in seinem östlichen Teil zum „zweiten Ring“ und gewann 2,2 Personen auf 100 Einwohnerinnen und Einwohner aus dem Großraum Mainz-Wiesbaden.³

Neue Landlust?

Besonders erfreulich ist, dass sich in den letzten Jahren die Wanderungsverluste der wirklich ländlichen Räume – d. h. der Landkreise klar außerhalb des „zweiten Rings“ – stetig verminderten und zuletzt sogar positiv wurden. Verloren im Zeitraum 2011 bis 2013⁴ noch alle sehr ländlichen Landkreise⁵ des Landes Einwohnerinnen und Einwohner durch Wanderungen, so war dies im Zeitraum 2017 bis 2019 nicht mehr der Fall. Vielmehr waren 2017 bis 2019 alle Kreise des Landes Wanderungsgewinner.

Dies ist natürlich auch zum Teil auf die hohe Auslandszuwanderung zurückzuführen, auch wenn die Hochphase bereits 2016 vorbei war. Leider lassen sich die Geflüchteten in der Wanderungsstatistik nicht getrennt darstellen, da die Wanderungsstatistik nicht den Aufenthaltstitel enthält. Zwar kann unterschieden werden zwischen einer Zuwanderung aus dem Ausland und aus dem Inland, aber viele Geflüchtete werden zunächst in einer Erstaufnahmeeinrichtung (Trier) registriert und dann auf die Kreise und Gemeinde verteilt, was dann dort als Zuzug aus dem Inland registriert wird. Auch stehen die Wanderungszahlen nicht in hinreichend tiefer Gliederung zur Verfügung, als dass die Geflüchteten anhand der Staatsangehörigkeit identifiziert werden könnten, was aber in vielen Fällen ohnehin keine klare Trennung ermöglichen würde.

Die einzige Möglichkeit besteht darin sehr grob vorzugehen und die Wanderungen nur von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit auszuwerten. Dies würden wir zwar grundsätzlich als unzulässig ansehen, da damit auch Einwohnerinnen und Einwohner nicht berücksichtigt werden, die seit Jahren oder Jahrzehnten bzw. seit zwei oder drei Generationen in Deutschland leben und sich in ihrem Verhalten nicht oder kaum unterscheiden lassen von Personen mit deutschem Pass. Aufgrund dieser Einschränkungen dürften Wanderungsanalysen deutscher Staatsangehöriger insbesondere für Großstädte und verstädterte Räume nur eingeschränkte Aussagekraft haben. Aber für die ländlichen Räume halten wir eine solche Analyse trotzdem noch für hinreichend aussagekräftig.

Für Abbildung I wurden daher nur die Binnenwanderungssalden der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit zwischen 2017 und 2019 ausgewertet.

1 Ohne Trier (13,2 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner) aufgrund der dortigen Erstaufnahmeeinrichtung.

2 Mainz-Bingen, Worms, Groß-Gerau, Wiesbaden, Mainz.

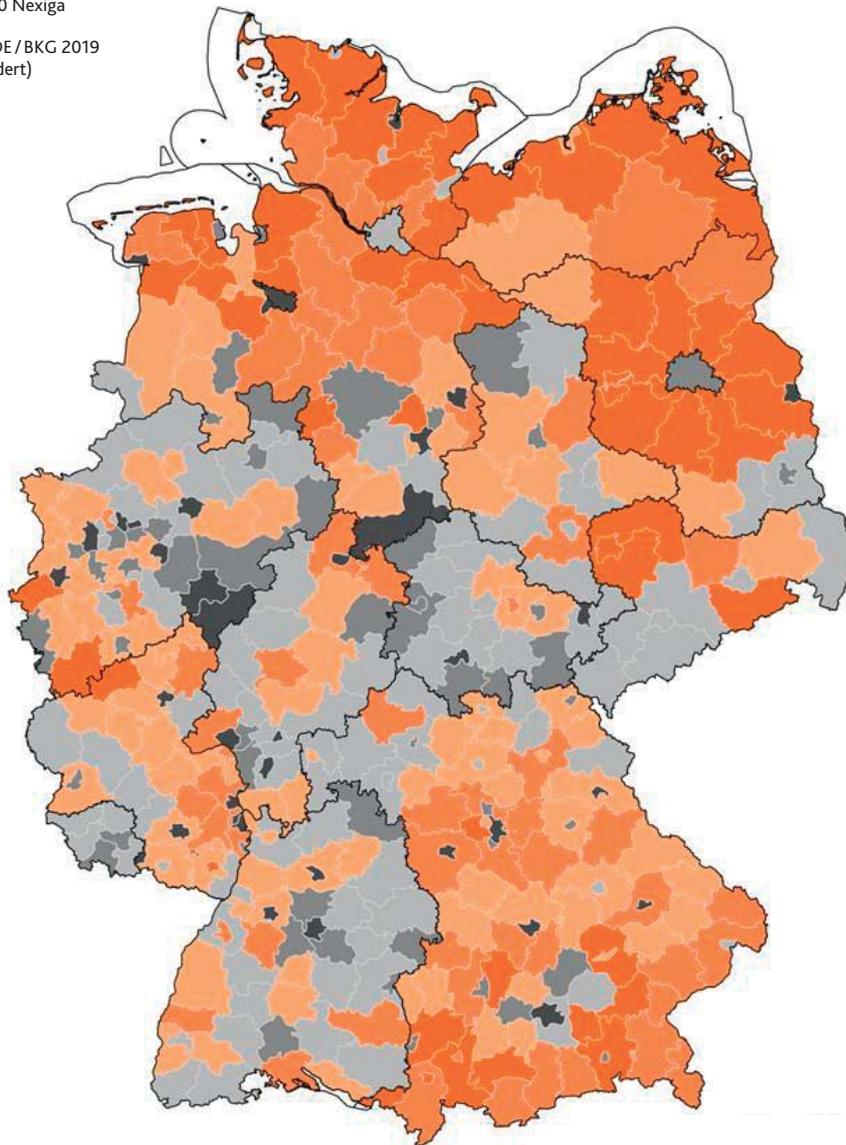
3 Mainz-Bingen, Wiesbaden, Alzey-Worms, Rhein-Taunus-Kreis, Main-Taunus-Kreis. Gegenüber der Stadt Mainz verlor der Landkreis hingegen weiterhin.

4 Dieser Zeitraum wurde gewählt, da er noch überwiegend unbeeinflusst durch die starke Auslandszuwanderung der Folgejahre war.

5 Altenkirchen, Birkenfeld, Kusel, Südwestpfalz, Kaiserslautern (LK), Rhein-Hunsrück-Kreis, Vulkaneifel, Rhein-Lahn-Kreis, Donnersbergkreis und Cochem-Zell.

Abbildung I: Binnenwanderungssaldo deutscher Staatsangehöriger 2017–2019

LOCAL© 2020 Nexiga
© 2020 OSM
© GeoBasis-DE / BKG 2019
(Daten verändert)



Wanderungssaldo 2017–2019 pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner

Einwohnerinnen und Einwohner: Deutsche Staatsangehörige; Binnenwanderung

| | | |
|----------------------|-------------------|--------------------|
| ■ unter -100 | ■ -50 bis unter 0 | ■ 50 bis unter 100 |
| ■ -100 bis unter -50 | ■ 0 bis unter 50 | ■ 100 und mehr |

© empirica

Quellen: empirica regio (© Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2018–2021, <https://www.govdata.de/dl-de/by-2-0>); empirica

Das Ergebnis überrascht. Der Wanderungssaldo deutscher Staatsbürgerinnen und Staatsbürger ist in sehr vielen Landkreisen positiv und dies ist nicht nur auf die Umlandkreise der großen Metropolen beschränkt. Vielmehr gewinnen auch ländliche Räume Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit hinzu, die in größerer Entfernung zu den Metropolen liegen. Besonders auffällig ist, dass fast flächendeckend der ländliche Raum Norddeutschlands aber auch fast ganz Bayern Wanderungsgewinner deutscher Staatsangehöriger waren.

Auch in Rheinland-Pfalz gewannen zuletzt sehr ländliche Kreise, die nicht entlang der Rheinschiene liegen und bislang klare Wanderungsverlierer waren, Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit hinzu. Dies gilt für den gesamten Westerwald, den Hunsrück, den Pfälzerwald. Allerdings ist der Gewinn

der ländlichen Kreise nicht ganz so aufgeprägt wie in Norddeutschland. Leichte Verluste mussten noch die benachbarten Landkreise Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld und Kusel hinnehmen. Der Eifelkreis Bitburg-Prüm ebenfalls, aber dieser spielt aufgrund der Zuwanderung aus Luxemburg eine Sonderrolle.

Empirica hat bundesweit die Wanderungsstatistik von 27 Kreisen ausgewertet, die vollständig sehr ländlich sind, nicht mehr zum Umland von Metropolen⁶ gehörten aber diese gleichzeitig noch in rund 90 Minuten Pkw-Fahrzeit erreichbar waren. Aus Rheinland-Pfalz war die Vulkaneifel vertreten. Diese Repräsentationskreise der ländlichen Räume mit Anschluss an eine Großstadt zeigten alle das gleiche Wandermuster deutscher Staatsbürgerinnen und Staatsbürger. Bis etwa zum Jahr 2010 sanken die Wanderungssalden kontinuierlich tief in den negativen Bereich ab. Seither aber stiegen die Wanderungssalden wieder und wurden um das Jahr 2016 positiv und steigen seither weiter.

Der Anstieg wird dabei getragen von den Altersklassen 30 bis 49 Jahre sowie den unter 18-Jährigen, sodass die Interpretation einfach ist. Es kommen Familien!

Gleichzeitig verlassen die 18- bis 24-Jährigen sowie die 25- bis 29-Jährigen zwar weiterhin die ländlichen Räume in Richtung der Schwarmstädte. Aber insgesamt scheint sich damit ein neues Wandermuster herauszubilden. Der Fortzug der jungen, nachwachsenden Generation in eine Schwarmstadt war bislang ein dauerhafter Verlust an Einwohnerinnen und Einwohnern. Jetzt aber kommen die Familien. Es scheint nahezu liegen, dass es sich dabei um eine Rückwanderung handelt, d. h. die jungen Menschen gehen für einige Jahre in die hippen Schwarmstädte, aber kehren danach mit ihren Kindern in ihre Heimat zurück. Vermutlich ist aber eine Rückkehr gar nicht der typische Fall. Dies liegt vermutlich schon daran, dass die Partnerwahl und Familiengründung in der Schwarmstadt stattfand und daher die rückkehrwilligen Familien sich in der Regel zwischen zwei „Heimaten“ entscheiden müssen. Letztlich aber ist die Frage, ob es Rückkehrer sind oder nicht auch weitgehend gleichgültig. Alle zuwandernden Familien brauchen Wohnraum, Kindergartenplätze, zahlen Steuer an neuen Wohnort und beleben die Region.

Die Analyse war beschränkt auf ländliche Kreise mit maximal 90 Minuten Pkw-Fahrzeit zur nächsten Metropole, da jenseits der 90 Minuten die Wanderungsgewinne bei Familien ausblieben bzw. gering waren. Dies bestätigt sich auch in Rheinland-Pfalz, da die weiterhin schrumpfenden Landkreise Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld, Kusel und auch der Eifelkreis sämtlich in längerer Distanz zu Köln, Frankfurt oder Stuttgart liegen, den nächstgelegenen Metropolen.

Reichen die Anstrengungen beim Wohnungsbau?

In den letzten Jahren stieg die Zahl der neuerrichteten Wohnungen kontinuierlich an. Wurden 2010 – dem unteren Wendepunkt – in ganz Rheinland-Pfalz nur rund 8 000 Wohnungen fertiggestellt, so waren es 2019 rund 14 100, ein Anstieg um 76 Prozent. Der Rückgang gegenüber 2018 ist laut Wohnungsmarktgutachten (S. 73) wesentlich auf einen Sondereffekt in Mainz zurückzuführen, wo 2018 als Einmaleffekt eine große Zahl an Wohnungen in Wohnheimen fertiggestellt wurden, und daher nicht weiter bemerkenswert. Die Zahl der genehmigten Wohnungen stieg nochmals etwas stärker. Im unteren Wendepunkt wurden 2009 gut 8 500 Wohnungen genehmigt, 2018 und 2019 waren es schließlich rund 16 000, ein Anstieg um 86 Prozent. Seit 2010 übersteigen die Genehmigungen die Fertigstellungen, zum Jahresende 2019 waren in der Summe rund 37 000 Wohnungen genehmigt, aber noch nicht fertiggestellt, sodass auch in den nächsten zwei bis drei Jahren noch mit einem weiteren Anstieg der Fertigstellungen gerechnet werden kann.

⁶ Großstädte mit mehr als 500 000 Einwohnerinnen und Einwohner, d. h. Berlin, Hamburg, München, Köln, Düsseldorf, Frankfurt/M., Stuttgart, Bremen, Hannover, Dortmund, Essen, Leipzig, Dresden, Nürnberg.

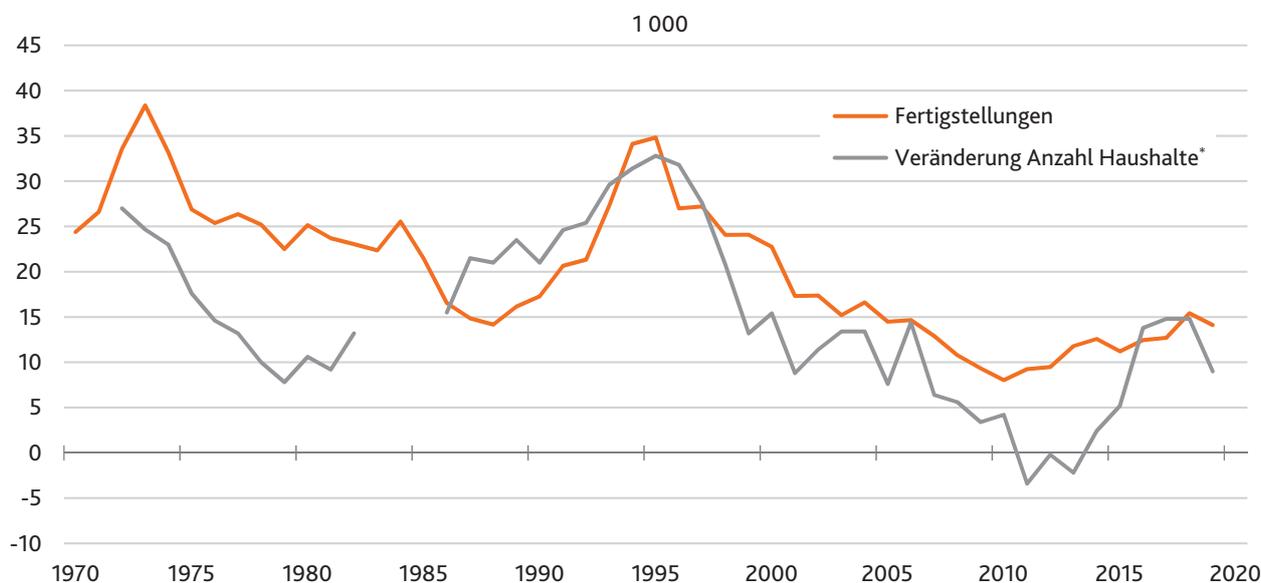
Angesichts des starken Wachstums der Fertigstellungen und noch deutlicher der Baugenehmigungen muss die Frage gestellt werden, ob das nunmehr erreichte Niveau der Fertigstellungen ausreichend ist und die Aufgabe nunmehr darin besteht, dieses Niveau weiterhin zu halten. Oder ob es ganz im Gegenteil notwendig ist, die wohnungspolitischen Maßnahmen weiter zu intensivieren und wenn ja, in welchen Regionen.

Natürlich lässt sich im Vergleich zu den vorgegangenen Wohnungsmarktzyklen argumentieren, dass die Zahl der Fertigstellungen in 2019 noch deutlich hinter früheren Peak-Werten zurückfällt. Im vorherigen Zyklus waren in der Spitze 1995 knapp 35 000 Wohnungen und im vorletzten waren es 1973 sogar 38 000 Wohnungen, die in einem Jahr fertiggestellt wurden, vgl. Abbildung II. Aber der historische Vergleich geht fehl. Zum einen überschossen die Wohnungsmärkte in den letzten beiden Zyklen, sodass Wohnungen in den Leerstand gebaut wurden, was auch im Sinne der Ressourcenschonung vermieden werden sollte. Vor allem aber muss der Neubaubedarf anhand der Nachfrageentwicklung bewertet werden. Und die Nachfrageschübe in früheren Zyklen waren deutlich stärker. Anfang der 1970er-Jahre stieg die Zahl der Haushalte in Rheinland-Pfalz durchschnittlich um rund 25 000 pro Jahr und Anfang der 1990er-Jahre waren es sogar deutlich über 30 000.

Im Vergleich dazu fiel der bislang steilste Anstieg der Zahl der Haushalte in diesem Zyklus mit rund 15 000 in den Jahren 2016 und 2017 geringer aus. Auch wenn erst im Nachhinein sicher das Peak-Jahr des Zyklus bestimmt werden kann, so deutet doch alles darauf hin, dass die Jahre 2016/2017 die Peak-Jahre auf der Nachfrageseite waren, da seither der Zuwachs bei der Zahl der Haushalte sinkt.

Wird daher davon ausgegangen, dass die Jahre 2016 und 2017 tatsächlich die Peak-Jahre des Nachfrageanstiegs waren, so entspricht die Zahl der Fertigstellungen am aktuellen Rand (2019: 14 000) bereits in etwa dem Nachfrageanstieg im bereits vergangenen Peak. Dafür spricht auch der Bauüberhang von rund 37 000 Wohnungen, die in absehbarer Zeit überwiegend noch auf den Markt kommen werden.

Abbildung II: Veränderung der Zahl der Haushalte und Fertigstellungen Wohnungen 1970–2019



* Veränderung der Zahl der Haushalte: gleitender Durchschnitt über die vergangenen fünf Jahre.
In den Jahren 1983 und 1984 fand aufgrund einer fehlenden gesetzlichen Grundlage keine Mikrozensus-Erhebung statt.
Quellen: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz; empirica

Natürlich sind hier die Landeswerte dargestellt. Das vergangene Jahrzehnt war aber davon geprägt, dass durch das Schwarmverhalten die Schwarmstädte zulasten der ländlichen Räume wuchsen. Die Wohnungsknappheiten waren daher zumindest in Teilen dadurch entstanden, dass die Landesteile sich konträr entwickelten. Aber dies scheint sich ja gerade durch die zunehmende Suburbanisierung, die mögliche neue Landlust der Familien und die Sekundärmigration der Geflüchteten aufzulösen.

Im Ergebnis deutet viel darauf hin, dass der aktuelle Wohnungsmarktzyklus seinen Höhepunkt überschritten hat. Dies lässt darauf hoffen, dass die Mietanstiege bei den Neuvertragsmieten sich ebenfalls beruhigen. Für die Wohnungspolitik des Landes hieße dies, dass der Fokus darauf liegen muss, dass aktuelle Neubauniveau noch ein paar Jahre zu halten – aber eine weitere Steigerung wäre nicht mehr notwendig.

Welche Nachfragegruppen haben die größten Schwierigkeiten eine angemessene Wohnung zu finden?

Auch wenn es begründete Hoffnung auf ein Ende der Mietanstiege geben könnte, so bedeutet dies aber noch lange nicht, dass eine angemessene Wohnraumversorgung für alle Nachfragegruppen in allen Landesteilen in Aussicht wäre.

Unstrittig ist, dass einkommensschwächere Haushalte größere Schwierigkeiten haben, eine angemessene Wohnung anzumieten, als einkommensstärkere Haushalte. Der Wohnungsmarktbericht zeigt, dass die Mietbelastungsquote von Mieterhaushalten sehr deutlich mit dem Einkommen sinkt (Abbildung G 48, S. 103).

Strittig aber könnte sein, welche Haushaltstypen – Singles, Paare, Familien – die größeren Schwierigkeiten haben, eine angemessene Wohnung zu finden. Dies dürften einkommensschwächere Familien und Alleinerziehende sein.

Der Wohnungsmarktbericht weist darauf hin, dass Familien, die vor 1991 in ein selbstgenutztes Eigentum bezogen haben, im Mittel 45 Quadratmeter pro Person zur Verfügung hatten. Solche, die nach 2015 eingezogen sind, haben nur noch 33 Quadratmeter zur Verfügung (vgl. S. 57).⁷ Dieser erhebliche Rückgang bezieht sich noch auf alle Familien. Es steht zu befürchten, dass sich die Wohnraumversorgung von einkommensschwächeren Familien noch deutlich stärker verschlechtert haben könnte und dass im Mietwohnungssegment die angemessene Wohnraumversorgung sich nochmals schlechter darstellt.

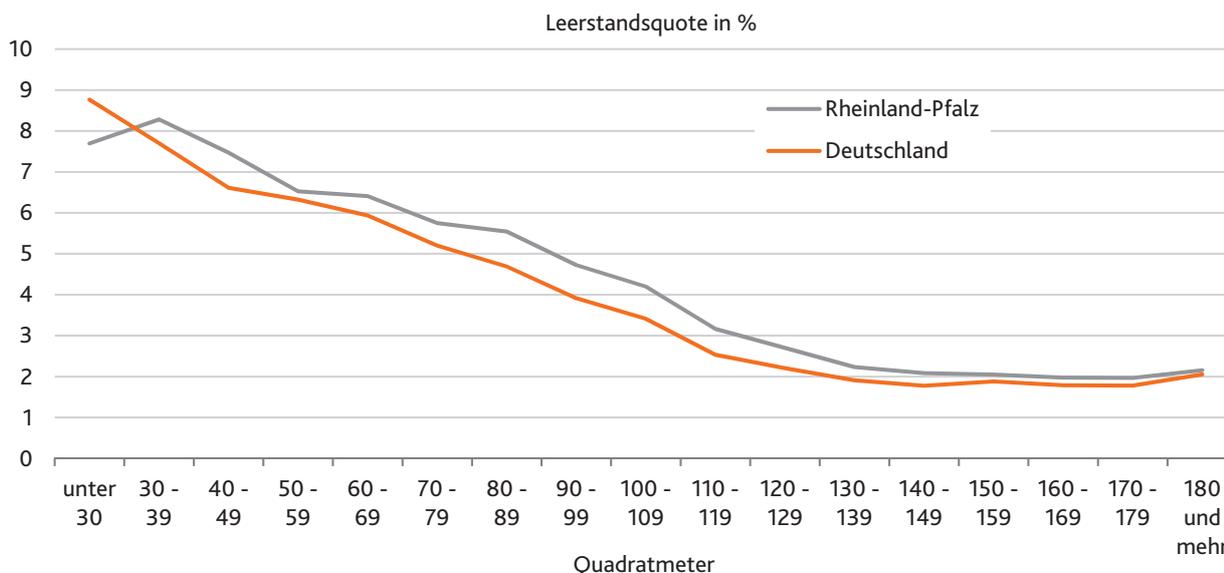
Dies ergibt sich schon aus der Konkurrenzsituation der Haushalte auf dem Wohnungsmarkt. Familien benötigen ausreichend große Wohnungen. Einkommensschwächere Familien benötigen entsprechend ausreichend große und dabei günstige Wohnungen. Leider aber sind große und günstige Wohnungen auch interessant für einkommensstärkere, kleinere Haushalte. Eine Drei- oder Vier-Raum-Wohnung wird auch gerne von einem Zweipersonenhaushalt genutzt. Ein oder zwei Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, ein Esszimmer und ein Home-Office-Zimmer ist sicherlich keine ungewöhnliche und erst recht keine unerwünschte Wohnsituation aus Sicht des Haushalts. Auf dem freien Wohnungsmarkt konkurrieren beide gegeneinander und die Familien dürfte sicherlich die schlechteren Karten haben – Einkommensschwäche und lärmende Kinder sind meist kein Vorteil bei der Wohnungssuche.

Einkommensschwächere kleinere Haushalte, insbesondere Einpersonenhaushalte, stehen in der Konkurrenz hingegen „nur“ anderen kleineren, einkommensstärkeren Haushalten gegenüber, da davon auszugehen ist, dass Haushalte nicht freiwillig eine zu kleine Wohnung beziehen – eine „zu“ große hingegen schon, sofern sie für den Haushalt leistbar ist.

⁷ Allerdings könnte es sich auch um einen einfachen statistischen Effekt handeln. Wenn die angegebenen Werte aus einem aktuellen Mikrozensus stammen, dann sind Familien, die vor 1991 eingezogen sind, aber trotzdem heute noch als Familien zusammenwohnen, vermutlich nicht vergleichbar mit den Familien, die erst vor kurzem eingezogen sind.

Für größere Versorgungsschwierigkeiten größerer Haushalte sprechen auch die Leerstandsquoten. Die Leerstandsquote ist bei kleinen Wohnungen deutlich höher als bei größeren Wohnungen. Die Werte sind zwar aus dem Jahr 2011, aber schon damals – als die Wohnungsmärkte im Wesentlichen entspannt waren – war die Leerstandsquote bei großen Wohnungen schon auf oder unterhalb der Fluktuationsreserve. Mit dem Zensus 2022 werden hierzu hoffentlich bald neue Zahlen vorliegen.

Abbildung III: Wohnungsleerstand nach Wohnungsgröße 2011 Wohnungen in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen



Quellen: Zensus 2011; empirica

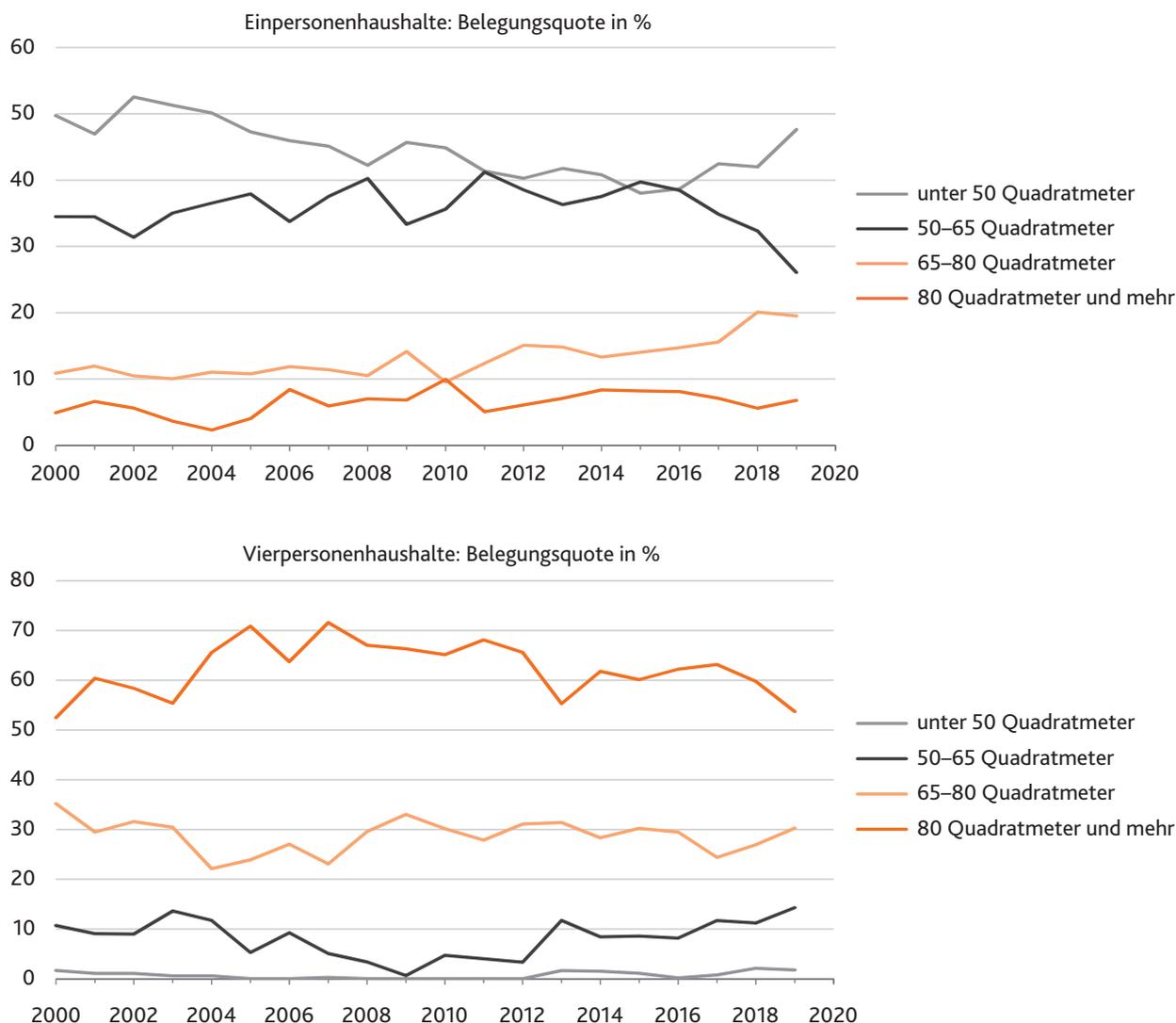
Tatsächlich sind größere, einkommensschwächere Haushalte häufig schlecht mit angemessenem Wohnraum versorgt. Die folgenden Abbildungen zeigen die Verteilung der einkommensschwächeren großen und kleinen Haushalte in westdeutschen Großstädten auf verschiedenen Wohnungsgrößenklassen. Als einkommensschwach wurden das untere Einkommensdrittel definiert, gemessen am Nettoäquivalenzeinkommen.

Demnach wohnen weniger als 60 Prozent der einkommensschwachen Vierpersonenhaushalte in Wohnungen von mehr als 80 Quadratmeter, was wir als Mindestgröße definieren würden, unterhalb derer der Haushalt zu beengt leben müsste. Zum Vergleich: die Obergrenze der Wohnraumförderung für einen Vierpersonenhaushalt liegt bei 90 Quadratmeter, wobei auch Überschreitungen möglich sind. Zudem sinkt der Anteil der Vierpersonenhaushalte mit über 80 Quadratmeter Wohnfläche seit etwa zehn Jahren, während zunehmend mehr Vierpersonenhaushalte auf nur 50 bis 65 Quadratmeter wohnen müssen.

Bei den Einpersonenhaushalten ist natürlich eine zu kleine Wohnung definitorisch nicht möglich. Aber die zumindest relativ zu den Vierpersonenhaushalten bessere Versorgung zeigt sich daran, dass der Anteil der einkommensschwächeren Haushalte die auf weniger als 50 Quadratmeter wohnen zumindest bis etwa 2016 oder 2017 in den westdeutschen Großstädten gesunken ist. Zwar ist seither der Anteil wieder gestiegen, aber weiterhin wohnen mehr als die Hälfte der einkommensschwachen Einpersonenhaushalte auf über 50 Quadratmeter Wohnfläche.

Insgesamt verfestigt sich damit der Eindruck, dass größere Haushalte – also Familien und Alleinerziehende – vor besonders großen Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche stehen und auch im Bestand schlecht mit Wohnraum versorgt sind. Vermutlich würde sich dieser Eindruck weiter verschärfen, wenn nicht nur auf die Wohnungsgröße Bezug genommen wird, sondern auch auf die Miethöhe.

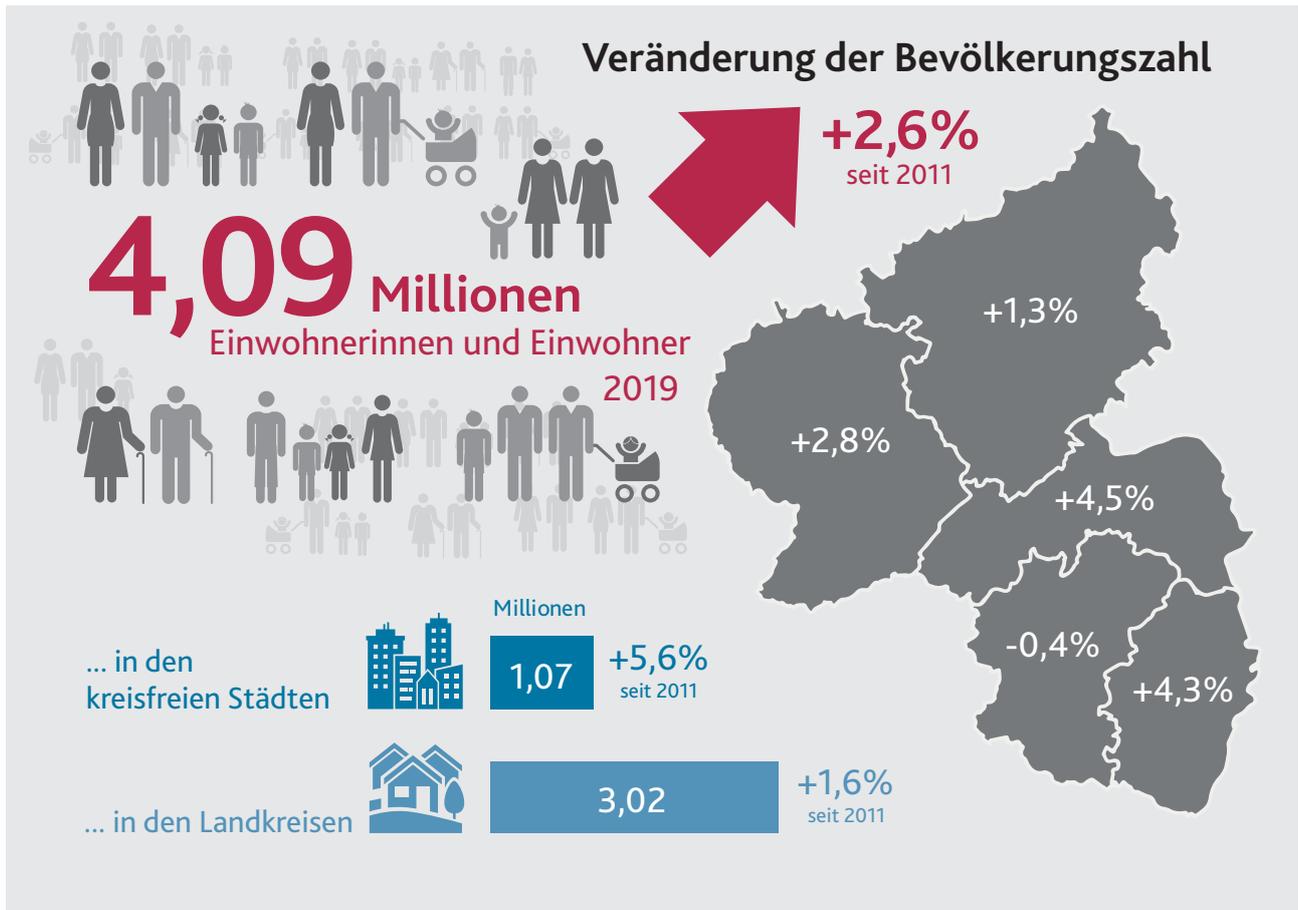
Abbildung IV: Verteilung der Wohnungsgrößen einkommensschwächerer Mieterhaushalte in westdeutschen Großstädten 2000–2019



Quellen: SOEP; empirica

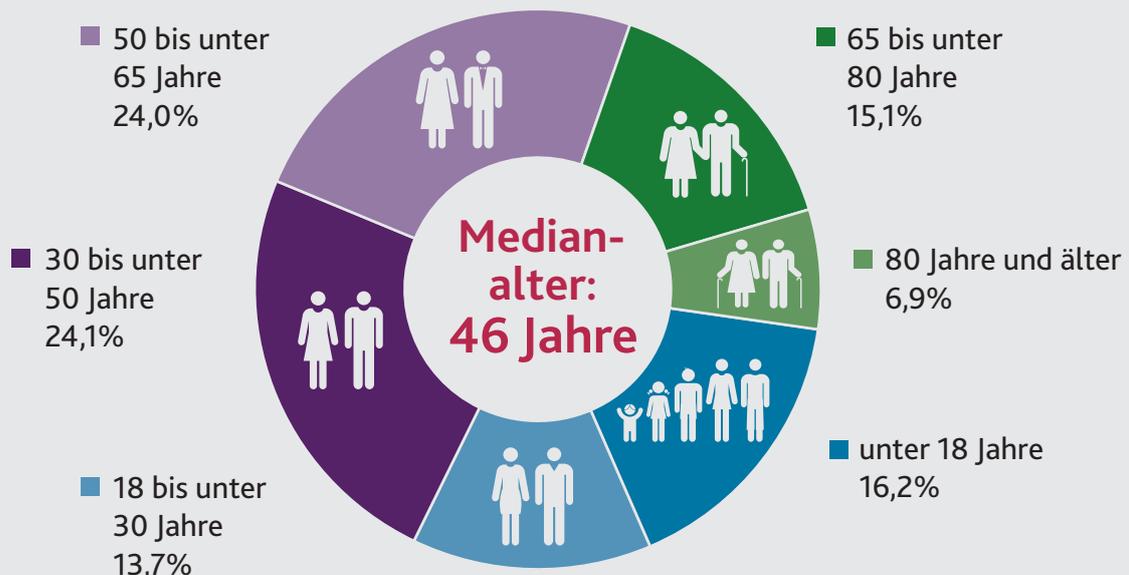
Falls sich die Hypothese bestätigen ließe, so hieße dies, dass sich der Staat in der Wohnungspolitik stärker auf Familien und Alleinerziehenden fokussieren sollte. Derzeit jedenfalls werden deutlich mehr kleine und sehr kleine Wohnungen gebaut als große Wohnungen. Derzeit steigt laut Wohnungsmarktbericht vor allem die Zahl der Einraumwohnungen (+13 Prozent seit 2011), während die Zahl der Drei- bis Fünf-Raumwohnungen seit 2011 nur um vier Prozent gestiegen ist.

Auch beim Bau von Sozialwohnungen – der zielgerichtet die Wohnraumversorgung von einkommensschwachen Familien verbessern könnte, da hier einkommensreicheren, kleineren Haushalten die Anmietung verwehrt wird – scheint derzeit der Fokus auf kleinen Wohnungen zu liegen. Die im Jahre 2020 geförderten 1 138 Sozialmietwohnungen verfügten zusammen über 2 563 Räume (plus Küche und Bad), im Durchschnitt also 2,25 Räume pro Wohnung. In Nordrhein-Westfalen hatten auch nur 17 Prozent der geförderten Mietwohnungen vier oder mehr Zimmer und waren damit für Familien geeignet, 51 Prozent hatten aber nur zwei Räume. Da die mittlere Raumzahl in Nordrhein-Westfalen mit 2,5 höher lag als in Rheinland-Pfalz, dürfte der Anteil familiengerechter Sozialwohnungen in Rheinland-Pfalz noch etwas geringer sein.



Bevölkerung nach Altersgruppen

Anteile 2019



Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes



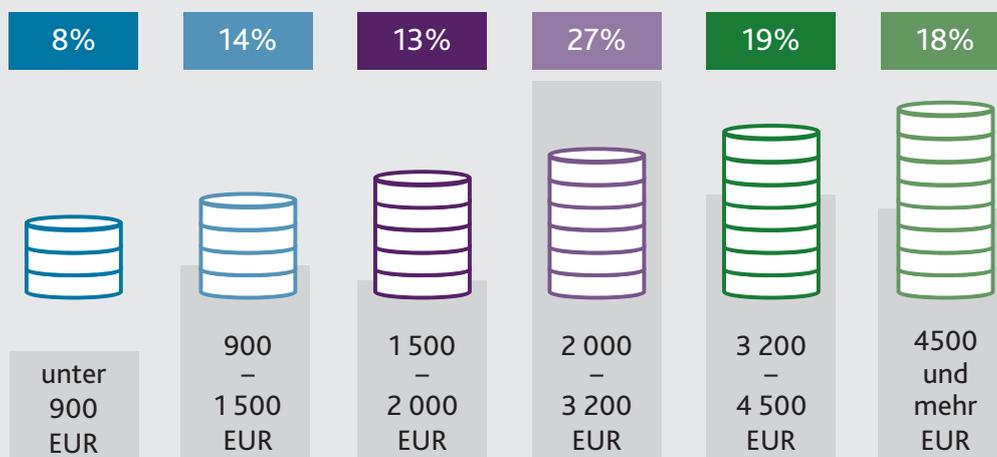
Haushalte nach Haushaltsgröße

Anteile 2019



Haushalte nach Einkommensklassen¹

Monatliches Haushaltsnettoeinkommen 2019



¹ Nur Haushalte mit Angaben zum Einkommen; ohne Haushalte mit selbstständigen Landwirtinnen und Landwirten in der Haupttätigkeit.
Quelle: Mikrozensus



Nutzungsart und Gebäudetyp

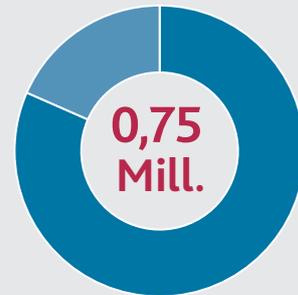
Eigentümerhaushalte

2018 ²

Mieterhaushalte



- in Zwei- und Mehrfamilienhäusern
- in Einfamilienhäusern¹



Land des Wohneigentums

Wohneigentumsquote²
58%



Eigentümerhaushalte

Wohnfläche je Person³ in m²

56

Mieterhaushalte

42

Haushalte insgesamt

50

38%

der Eigentümerhaushalte bezahlen noch Kredite ab

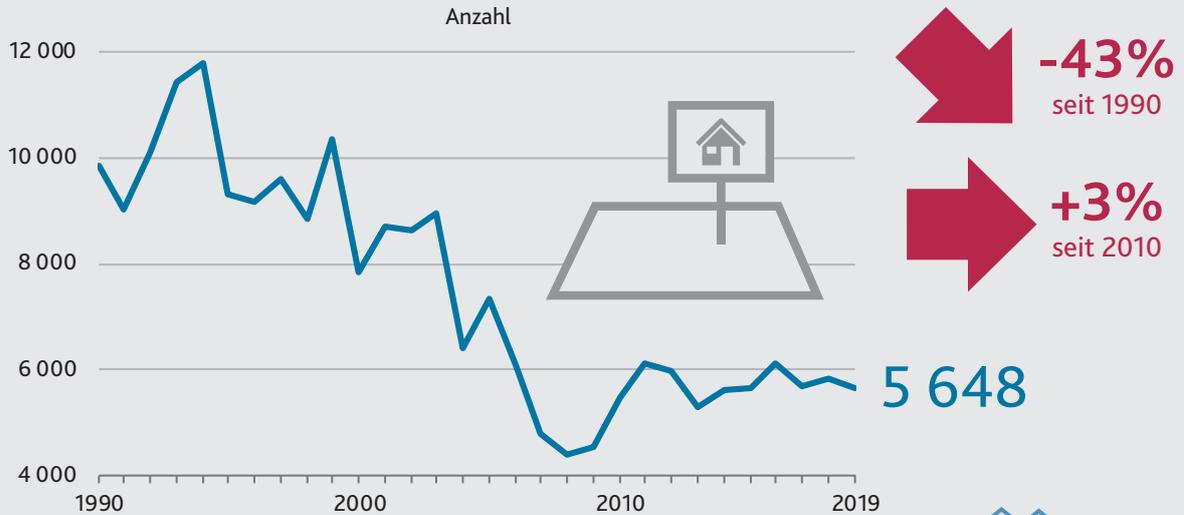
77%

der Mietwohnungen gehören Privatpersonen

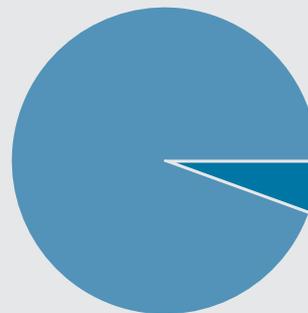
1 Einschließlich Einfamilienhäuser mit Einliegerwohnung. – 2 Bezogen auf alle bewohnten Wohnungen in Wohngebäuden, ohne Wohnungen in Wohnheimen. – 3 Ohne Haushalte in Wohnheimen.

Quellen: ¹ Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes; ² Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten

Kauffälle von baureifem Land ①



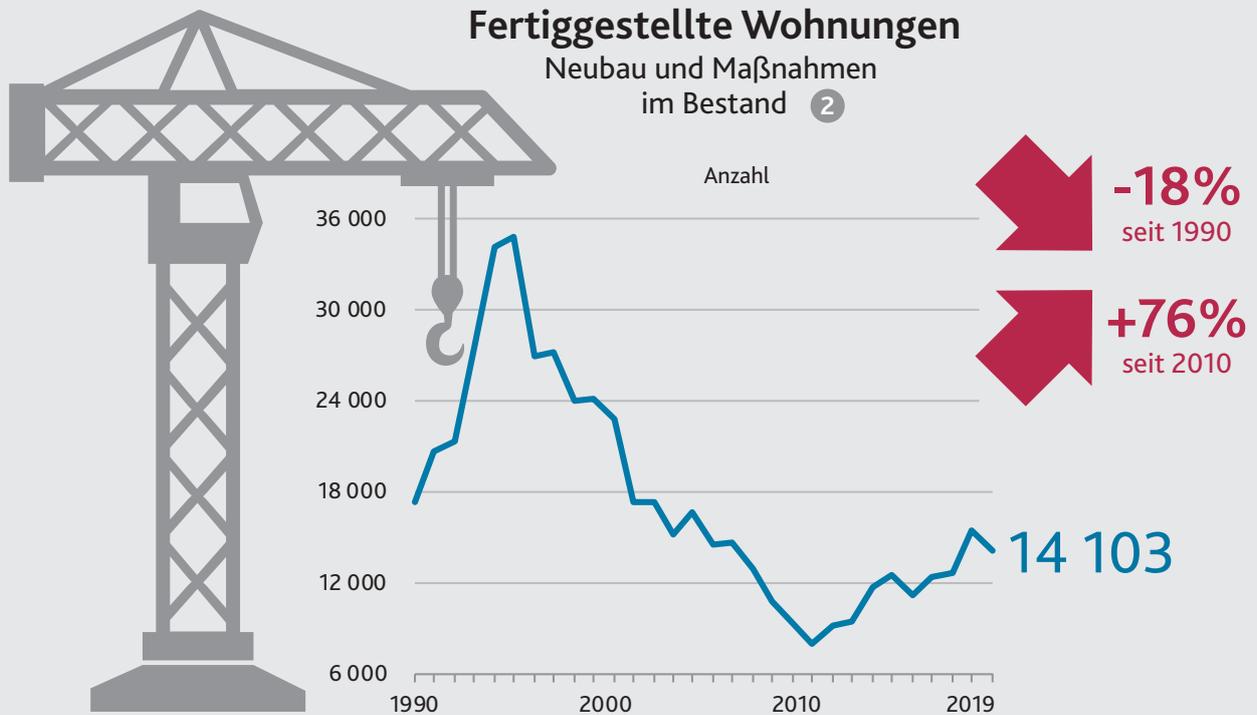
durchschnittlich **765 m²**
je Transaktion 2019



-  Landkreise
94%
-  kreisfreie
Städte
6%

Fertiggestellte Wohnungen

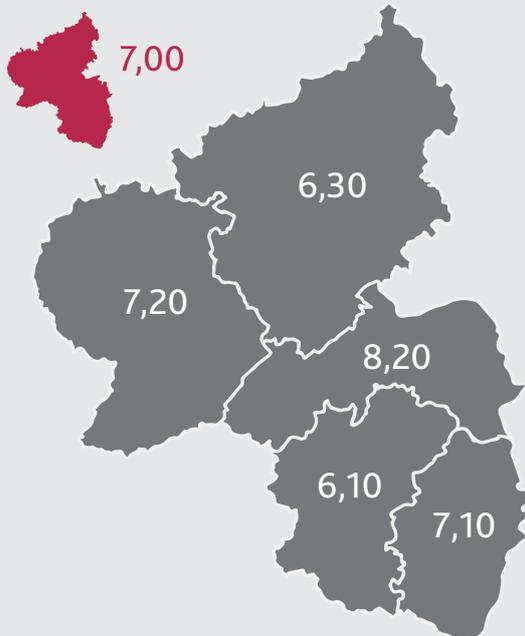
Neubau und Maßnahmen
im Bestand ②



Quellen: ① Statistik der Kaufwerte für Bauland; ② Statistik der Baufertigstellungen

Bestandsmieten ①

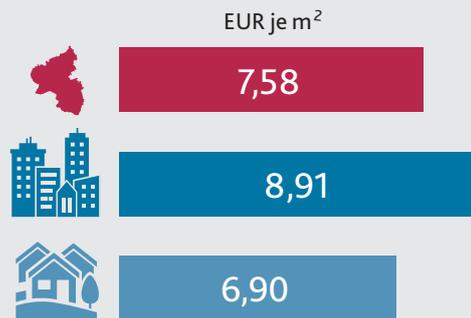
Durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete von Mieterhaushalten 2018
EUR je m²



Neuvertragsmieten ②

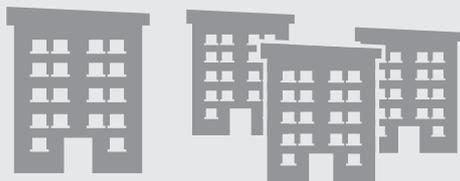
Medianmiete für Geschosswohnungen, monatliche Nettokaltmiete im 1. Halbjahr 2020

+30%
seit 2012



Kaufpreise für Wohneigentum ②

Medianpreise im 1. Halbjahr 2020, Neu- und Bestandsbauten



**Eigentums-
wohnungen**



+97%
seit 2012



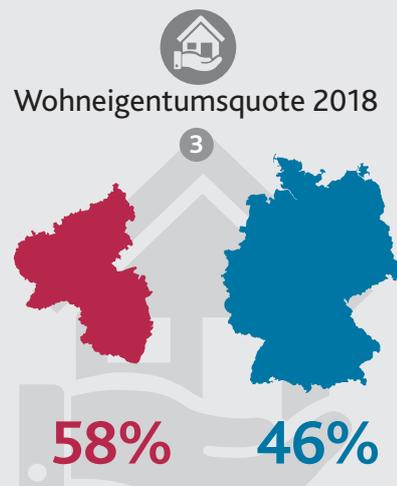
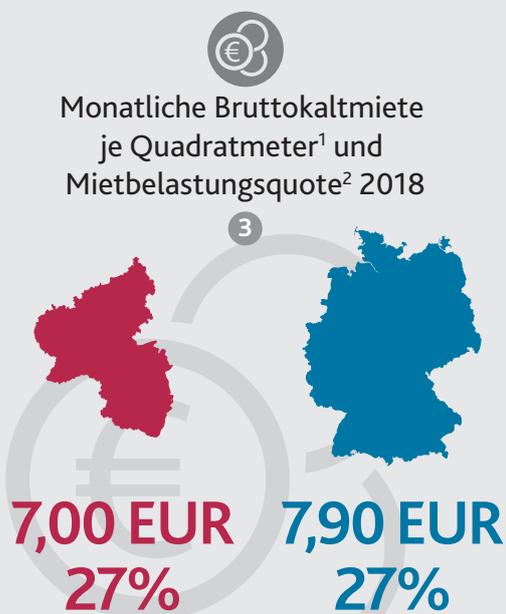
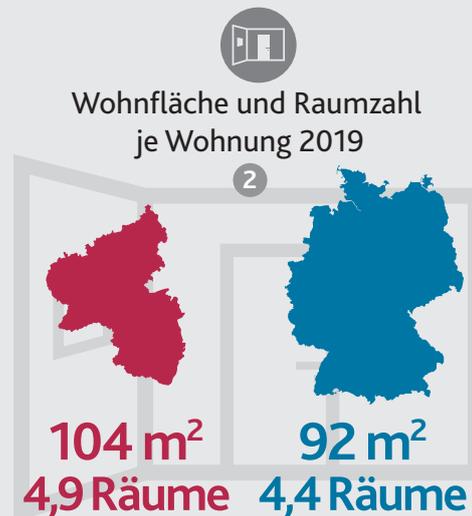
+35%
seit 2012

**Ein- und Zwei-
familienhäuser**



Quelle: ① Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten; ② empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

Rheinland-Pfalz & Deutschland im Vergleich



1 Bestandsmiete von Hauptmieterhaushalten in bewohnten Mietwohnungen, ohne Wohnungen in Wohnheimen. – 2 Anteil der Bruttokaltmiete am Haushaltsnettoeinkommen. Nur Haushalte mit Angaben zum Einkommen.

Quellen: ① Fortschreibung des Bevölkerungsstandes; ② Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes;

③ Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten

1. Überblick

Erster Wohnungsmarktbericht für Rheinland-Pfalz

Bezahlbarer Wohnraum ist eines der beherrschenden Themen in der öffentlichen Diskussion der vergangenen Jahre. Verlässliche Daten zur Angebots- und Nachfragesituation sowie zur Preisentwicklung auf dem Wohnungsmarkt sind eine essenzielle Grundlage der Wohnungspolitik. Mit dem Wohnungsmarktbericht Rheinland-Pfalz 2020 liegt erstmals eine Statistische Analyse vor, die sowohl kurzfristige als auch längerfristige strukturelle Entwicklungen auf dem Wohnungsmarkt darstellt und kommentiert. Der Bericht wurde im Auftrag des Ministeriums der Finanzen vom Statistischen Landesamt erstellt und soll zukünftig alle vier Jahre erscheinen. Er ergänzt die jährlich aktualisierte Online-Publikation mit Basisindikatoren zum Wohnungsmarkt, die im Wesentlichen aus tabellarischen und grafischen Darstellungen sowie Karten besteht und deren Fokus auf aktuellen Veränderungen liegt. Der Wohnungsmarktbericht bietet mit ausführlichen textlichen Kommentierungen einen darüber hinausgehenden, umfassenden Blick auf die Wohnraumnachfrage und das Wohnraumangebot sowie auf die Preissituation. Des Weiteren enthält der Bericht Exkurse zu einzelnen Spezialthemen. Die drei Exkurse in diesem Bericht befassen sich mit dem Pendlerverhalten, mit der Wohnform Einfamilienhaus und mit kleinen Wohnungen.

Die Daten, die in den Wohnungsmarktbericht 2020 einfließen, bilden zumeist die Situation vor Beginn der Corona-Pandemie ab. Lediglich für die Neuvertragsmieten sowie die Immobilienkaufpreise reichen die Daten bis ins erste Halbjahr 2020. Eindeutige Effekte der Pandemie sind hier bisher nicht zu erkennen.

Bevölkerungswachstum durch Wanderungsgewinne

Der rheinland-pfälzische Wohnungsmarkt reagierte in den vergangenen Jahren auf die in einigen Regionen besonders stark steigende Nachfrage mit einer

höheren Bautätigkeit, aber auch mit teils deutlichen Preissteigerungen. Die höhere Nachfrage resultiert aus dem Bevölkerungswachstum und der steigenden Zahl an Haushalten. Von 2011 bis 2019 stieg die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz um 2,6 Prozent auf 4,09 Millionen Menschen. Die regionalen Unterschiede waren groß: In den hochverdichteten Räumen stieg die Bevölkerungszahl um 5,5 Prozent, während sie in den ländlichen Räumen um 0,2 Prozent schrumpfte. Die Einwohnerzahl erhöhte sich in den letzten Jahren vor allem in den Großstädten Mainz, Ludwigshafen und Trier sowie im Umland dieser Städte. Weil der Wohnungsbau in einigen kreisfreien Städten nicht mit der Bevölkerungszunahme Schritt hielt, verschlechterte sich dort die Wohnraumversorgung.

Das Bevölkerungswachstum beruht auf der starken Nettozuwanderung, die einen Höhepunkt im Jahr 2015 erreichte, aber auch in den Folgejahren vergleichsweise stark blieb. Die Wanderungsgewinne waren höher als die Geburtendefizite, sodass die Bevölkerung seit 2016 im Durchschnitt um 9 000 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr wuchs. In der Ausbildungs- und Berufseinstiegsphase zwischen 18 und 29 Jahren verlassen mehr Menschen Rheinland-Pfalz als zuziehen; in allen Altersgruppen ab dem 30. Lebensjahr gewinnt Rheinland-Pfalz Einwohnerinnen und Einwohner.

Auf der Angebotsseite zeigt sich, dass der Aufwärtstrend in der Wohnungsbautätigkeit vor allem vom vermehrten Bau kleiner Wohnungen getragen wird. Die Zahl der Haushalte im Land wuchs zwischen 2011 und 2019 um 3,6 Prozent auf 1,95 Millionen. Während der Anteil der Zwei- bis Vierpersonenhaushalte zurückging, stieg der Anteil der Einpersonenhaushalte. Diese Entwicklung ist auch in Zusammenhang mit der demografischen Alterung der Gesellschaft zu sehen. Ab einem Alter von 55 Jahren steigt der Anteil der Alleinlebenden kontinuierlich. Auch die Zahl der großen Haushalte mit fünf und mehr Personen stieg. Eine Ursache für diese Zunahme dürfte in der Zuwanderung Schutzsuchender

liegen, unter denen viele kinderreiche Familien sind. Der Anteil der Familien mit ein oder zwei Kindern nahm ab, während es 2019 mehr Familien mit drei und mehr Kindern gab als 2011.

Weniger Leerstand trotz höherer Bautätigkeit

Die gestiegene Wohnraumnachfrage in den hochverdichteten und verdichteten Räumen spiegelt sich in regional unterschiedlicher Wohnungsbautätigkeit, Preisentwicklung und Leerstandsquoten wider: Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen zeigt seit zehn Jahren einen Aufwärtstrend. Die landesweit stärkste Bauintensität war 2019 im Umfeld von Mainz zu beobachten. Auch in Grenznähe zum Großherzogtum Luxemburg war die Bautätigkeit deutlich überdurchschnittlich.

Die landesweite Leerstandsquote für Geschosswohnungen sank in den letzten Jahren trotz einer gesteigerten Bautätigkeit in diesem Segment. Auch hier zeigen sich jedoch regionale Unterschiede. Die stärksten Rückgänge der Leerstände verzeichneten einige kreisfreie Städte, die auch bereits zuvor niedrige Leerstandsquoten aufgewiesen hatten. Demgegenüber erhöhte sich der Anteil leerstehender Geschosswohnungen in einigen ländlich geprägten Regionen. Im Jahr 2018 war die Leerstandsquote in Pirmasens mehr als zehnmal so hoch wie in der Landeshauptstadt Mainz (9,1 bzw. 0,8 Prozent).

Ein Trend der Wohnungsbautätigkeit ist der verstärkte Bau von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Das hängt mit der hohen Nachfrage nach kleinen Wohnungen, die typischerweise in Mehrfamilienhäusern zu finden sind, und mit der intensiveren Bautätigkeit in städtischen und stadtnahen Bereichen zusammen: In den stark nachgefragten verdichteten oder hochverdichteten Regionen werden eher Mehrfamilienhäuser gebaut. Das verfügbare Bauland kann so effizienter genutzt werden. Bei den in den letzten Jahren errichteten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern handelt es sich mehrheitlich um Eigentumswohnungen.

Mit der zweithöchsten Wohneigentumsquote unter den Bundesländern (58 Prozent) ist Rhein-

land-Pfalz ein Land der Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer. Die rheinland-pfälzische Durchschnittswohnung ist um einen halben Raum und um gut zwölf Quadratmeter größer als ihr bundesweites Pendant. Diese Phänomene stehen in Zusammenhang damit, dass die Wohnform Einfamilienhaus in Rheinland-Pfalz überdurchschnittlich häufig anzutreffen ist.

Mieten und Preise für Wohneigentum steigen

Die Einkommen der Haushalte sind ein wichtiger Faktor für die Zahlungsbereitschaft für Wohnraum und die Bezahlbarkeit des Wohnens. Gut ein Drittel der rheinland-pfälzischen Haushalte hatte 2019 weniger als 2 000 Euro Nettoeinkommen im Monat zur Verfügung. Die Verteilung über die Planungsregionen war weitgehend ausgeglichen; nur in der Westpfalz waren die Haushalte mit geringerem Einkommen zahlreicher anzutreffen. Für gut ein Viertel der Haushalte im Land betrug das Haushaltsnettoeinkommen zwischen 2 000 und 3 200 Euro. Das Nettoeinkommen der übrigen Haushalte überstieg 3 200 Euro. Alleinerziehende hatten deutlich weniger Geld zur Verfügung als Paare mit Kindern oder gar Paare ohne Kinder.

Rheinland-pfälzische Mieterhaushalte zahlten 2018 mit sieben Euro pro Quadratmeter im Durchschnitt eine geringere Bruttokaltmiete als Haushalte in den Nachbarländern Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen. Innerhalb des Landes waren die Bestandsmieten in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe am höchsten und in der Region Westpfalz am niedrigsten.

Die durchschnittliche Mietbelastungsquote rheinland-pfälzischer Mieterhaushalte entsprach 2018 dem deutschen Mittelwert. Den höchsten Anteil ihres Nettoeinkommens wendeten Haushalte in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe für die Zahlung der Bruttokaltmiete auf. Einen ähnlich hohen Anteil ihres Einkommens geben die Menschen im angrenzenden hessischen Regierungsbezirk Darmstadt für die Miete aus. Auch im Rhein-Neckar-Raum ist die tatsächliche Mietbelastung im rheinland-pfälzischen Teil vergleichbar hoch wie im Regierungsbe-

zirk Karlsruhe in Baden-Württemberg. Die starken Pendlerverflechtungen zwischen Rheinland-Pfalz und den Nachbarländern führen langfristig zu einer Anpassung der Mieten, Einkommen und Mietbelastung. Ein großer Mietpreisunterschied zeigt sich zwischen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald und dem benachbarten Regierungsbezirk Köln in Nordrhein-Westfalen. Hier ist der finanzielle Anreiz am größten, die Mietbelastung durch einen Umzug nach Rheinland-Pfalz zu reduzieren.

Bei Abschluss eines neuen Mietvertrags für eine Wohnung in Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 2020 im Mittel 7,58 Euro monatliche Nettokaltmiete je Quadratmeter aufgerufen. Das ist fast ein Drittel mehr als 2012. In der Landeshauptstadt Mainz wurden mit Abstand die höchsten Neuvertragsmieten verlangt (11,86 Euro). Die Spannweite der Neuvertragsmieten hat in den letzten Jahren zugenom-

men. Insbesondere in den Universitätsstädten ist eine breite Streuung der Mietpreise zu beobachten.

Die Kaufpreise für Wohneigentum sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Besonders stark war die Teuerung bei Eigentumswohnungen; hier hat sich der mittlere Quadratmeterpreis seit 2012 annähernd verdoppelt. Ein- und Zweifamilienhäuser wurden im gleichen Zeitraum pro Quadratmeter um etwa ein Drittel teurer. Während sich im Bereich der Eigentumswohnungen kleine Wohnungen am stärksten verteuerten, sind bei den Ein- und Zweifamilienhäusern die Preisaufschläge für große Objekte stärker. Die Preisspannen haben zugenommen. Besonders im Segment der Ein- und Zweifamilienhäuser haben sich die regionalen Kaufpreinsniveaus in den letzten Jahren auseinanderentwickelt. So blieb der mittlere Quadratmeterpreis in der Südwestpfalz seit 2012 nahezu unverändert, während er in einigen Städten der südlichen Rheinschiene um rund drei Viertel zulegen.

2. Wesentliche Einflussfaktoren auf die Wohnungsnachfrage

Die Nachfrage nach Wohnraum wird durch die Bevölkerungsentwicklung beeinflusst. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Entwicklung der Zahl und der Struktur der Bevölkerung, und zwar seit dem Zensus 2011 und für die Zukunft bis 2040. Darüber hinaus sind in diesem Kapitel die Arbeitsmarktsituation und die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung skizziert. Ein Fokus liegt auf den Pendlerbeziehungen zwischen den Städten und den Landkreisen innerhalb von Rheinland-Pfalz sowie zwischen Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Ländern. Schließlich sind die Haushaltsstrukturen und die Lebensformen der Menschen in Rheinland-Pfalz dargestellt.

2.1 Bevölkerung und Bevölkerungsdichte

Bevölkerungszuwachs vor allem in hochverdichteten Regionen

Am Jahresende 2019 lebten in Rheinland-Pfalz 4,09 Millionen Menschen. Das waren 103 900 bzw. 2,6 Prozent mehr als 2011 [→ Anhangtabelle AT 1]. Ein Viertel der Menschen lebt in den zwölf kreisfreien Städten, dementsprechend sind drei Viertel in den 24 Landkreisen zu Hause. Charakteristisch für die Städte ist eine hohe Bevölkerungsdichte [→ Karte K 1]. Sie ist besonders hoch in Mainz (2 237 Einwohnerinnen und Einwohner je Quadratkilometer), Ludwigshafen (2 225), Speyer (1 184), Frankenthal (1 111) und Koblenz (1 084). Eine vergleichsweise hohe Bevölkerungsdichte ist in den Landkreisen zu beobachten, die im Einzugsbereich von kreisfreien Städten liegen: Im Rhein-Pfalz-Kreis wohnen im Durchschnitt 507 und im Landkreis Mainz-Bingen 349 Einwohnerinnen und Einwohner je Quadratkilometer. In den eher ländlich geprägten Regionen der Eifel und der Südwestpfalz leben dagegen im Durchschnitt weniger als 100 Einwohnerinnen und Einwohner je Quadratkilometer.

2.2 Regionale Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung

Starke regionale Disparitäten

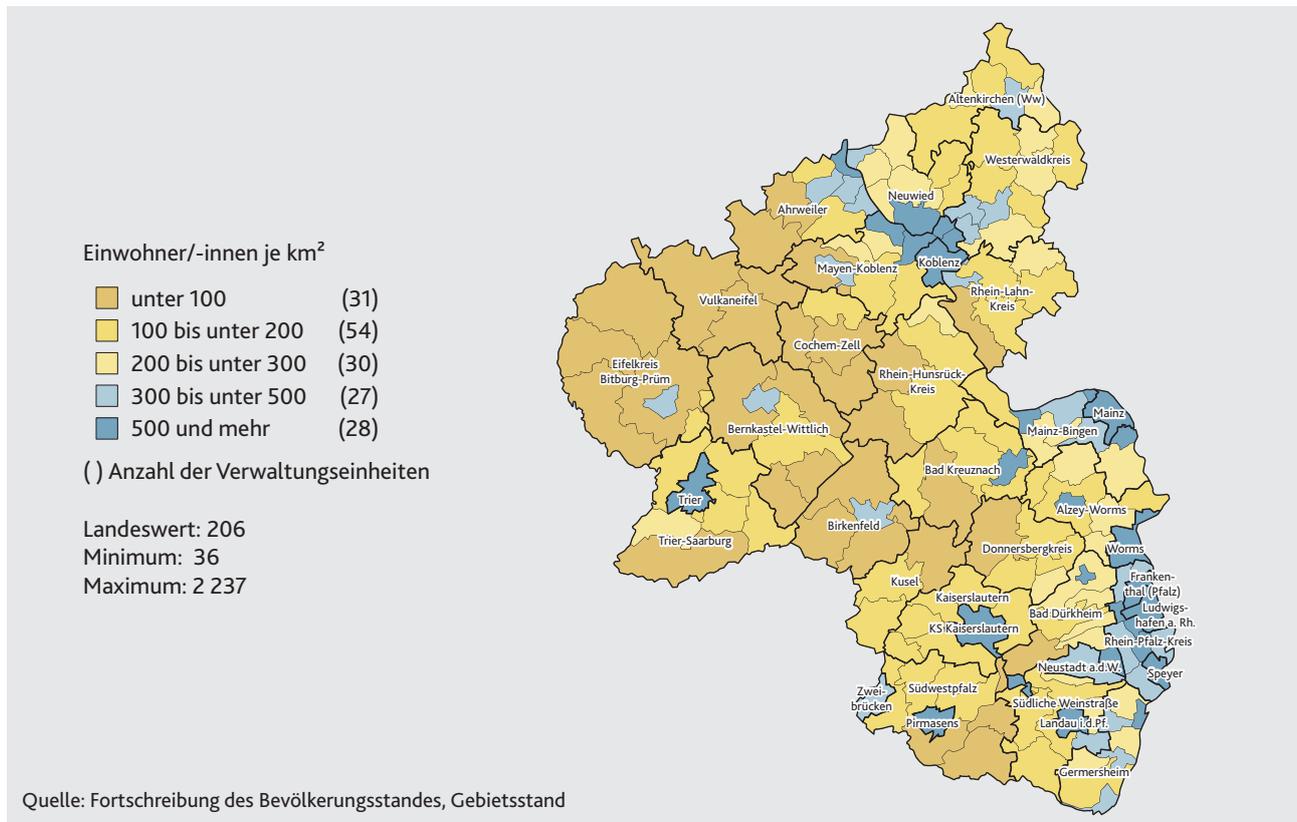
Die Bevölkerungsentwicklung in Rheinland-Pfalz verläuft regional sehr unterschiedlich. In manchen Regionen nimmt die Einwohnerzahl seit vielen Jahren zu, in anderen sinkt sie. Generell ist zu beobachten, dass die ländlich geprägten Regionen bereits seit längerem Einwohnerinnen und Einwohner an die hochverdichteten Räume verlieren, und zwar vor allem jüngere.

Auf den ersten Blick ist die Bevölkerungszahl in den ländlichen Räumen im Zeitraum von 2011 bis 2019 nur leicht gesunken von 1,185 auf 1,183 Millionen (–0,2 Prozent). Der tendenziell starke Bevölkerungsrückgang in den ländlichen Räumen, der schon seit Langem zu beobachten ist, wurde in den Jahren 2014 bis 2016 durch einen kräftigen Zuzug von Ausländerinnen und Ausländern abgebremst [→ Grafik G 1]. Ohne diese Zuwanderung wäre die Schrumpfung deutlich stärker ausgefallen. Zwischen 2011 und 2019 verloren die ländlichen Räume im Durchschnitt jährlich 6 300 deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger (–0,6 Prozent). Der Rückgang wurde nahezu vollständig von einem Anstieg der nichtdeutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger kompensiert (durchschnittlich +6 100 pro Jahr bzw. +12 Prozent).

In den verdichteten Räumen stieg die Zahl der Menschen zwischen 2011 und 2019 kontinuierlich von 1,687 auf 1,731 Millionen (+2,6 Prozent). Noch kräftiger fiel der Bevölkerungszuwachs in den hochverdichteten Räumen aus. Im Jahr 2019 lebten dort 1,179 Millionen Menschen; das waren 5,5 Prozent mehr als 2011 [→ Grafik G 1].

Tendenziell erzielten vor allem die größeren Städte Bevölkerungswachstum: Die Einwohnerzahl der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern nahm kräftig zu (+7,4 Prozent).

K1 Bevölkerungsdichte 2019

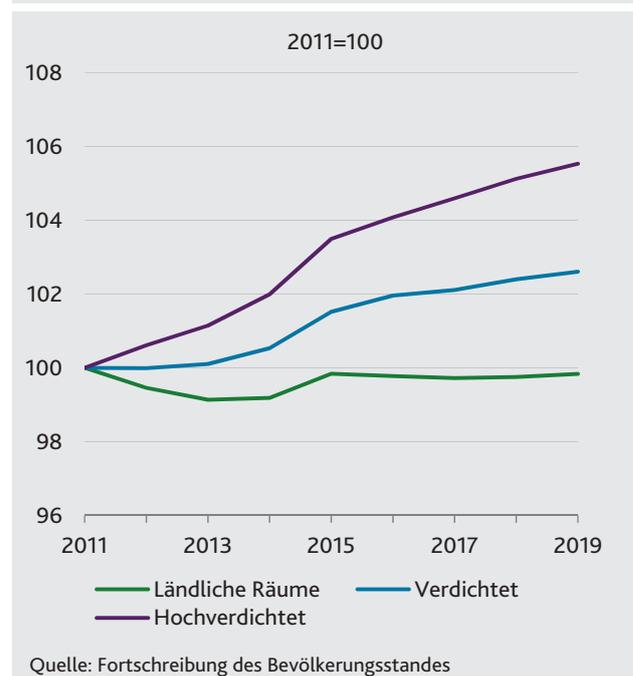


In geringerem Umfang wuchsen auch die Städte mit 50 000 bis 100 000 (+3,4 Prozent) und mit 20 000 bis 50 000 Einwohnerinnen und Einwohnern (+2,2 Prozent). Bei kleineren Gemeinden scheint die Lage und die Entfernung zur nächstgrößeren Stadt eine wichtige Rolle für die Einwohnerentwicklung zu spielen. Kleinere Gemeinden im Einzugsgebiet von Mainz, Ludwigshafen, Koblenz und Trier konnten im Vergleich zu 2011 ebenfalls Einwohnerinnen und Einwohner hinzugewinnen, z. B. im Landkreis Mainz-Bingen die Verbandsgemeinden Bodenheim (+8,4 Prozent) und Nieder-Olm (+6,8 Prozent) und im Rhein-Pfalz-Kreis die Verbandsgemeinden Lamsheim-Heßheim (+6,3 Prozent) und Dannstadt-Schauernheim (+6,8 Prozent). Auch in den Verbandsgemeinden rund um Koblenz wuchs die Einwohnerzahl, aber in geringem Umfang. Den größten Zuwachs verbuchte hier die Verbandsgemeinde Weißenthurm (+4,4 Prozent).

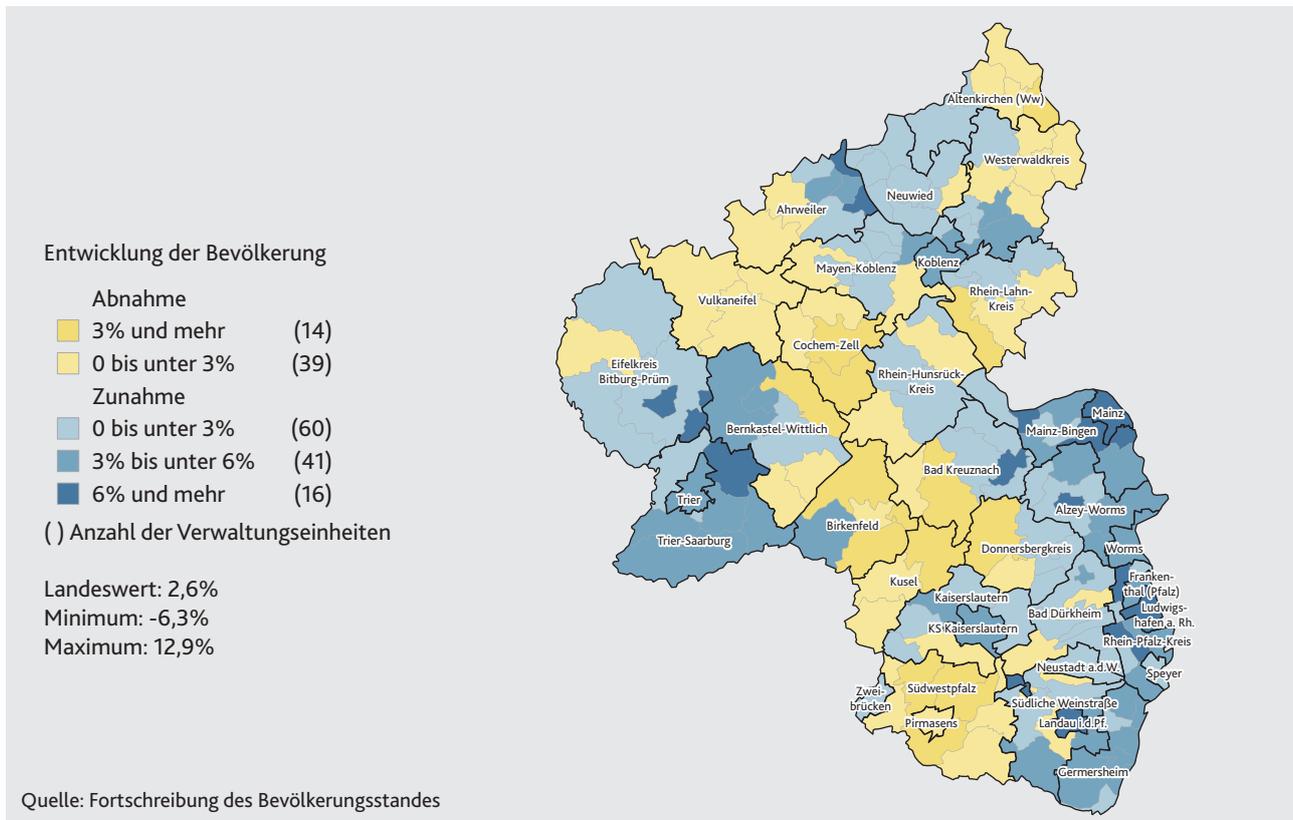
Ein Indiz dafür, dass es eine neue Phase der Reurbanisierung, d. h. des Wachstums der Kernstädte gibt,

ist das Bevölkerungswachstum der Mittelzentren im Nahbereich der Oberzentren: Im Umland von Kob-

G1 Bevölkerungsentwicklung 2011–2019 nach Strukturräumen



K2 Entwicklung der Bevölkerungszahl 2011–2019



lenz verbuchten vor allem Remagen (+7,9 Prozent), Bad Breisig (+6,1 Prozent) und Bad Neuenahr-Ahrweiler (+5,6 Prozent) seit 2011 kräftige Bevölkerungszuwächse. Im Einzugsgebiet der Landeshauptstadt Mainz profitierten die Städte Bingen am Rhein (+8,4 Prozent), Ingelheim (+4,2 Prozent), Bad Kreuznach (+7,8 Prozent) und Alzey (+6,5 Prozent). Auch im Ludwigshafener Umland und entlang der gesamten südlichen Rheinschiene wuchsen die Mittelzentren, am stärksten Schifferstadt (+8,3 Prozent) und Landau (+7,8 Prozent) [→ Karte K 2].

2.3 Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit

Ausländeranteil seit 2011 deutlich gestiegen

Eine nach Staatsangehörigkeit differenzierte Betrachtung des Bevölkerungswachstums zeigt, dass zwischen 2011 und 2019 die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer in allen kreisfreien Städten und Landkreisen deutlich zunahm, am stärksten in der

kreisfreien Stadt Zweibrücken (+122 Prozent). Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit in den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen ab. Ausnahmen waren nur die Universitätsstädte Landau (+3,1 Prozent) und Mainz (+4 Prozent) sowie der Landkreis Mainz-Bingen (+0,9 Prozent) und der Rhein-Pfalz-Kreis (+0,9 Prozent). Am stärksten sank die Zahl der Deutschen in den kreisfreien Städten Pirmasens (-7,9 Prozent) und Zweibrücken (-6,3 Prozent) sowie in den Landkreisen Birkenfeld (-7,4 Prozent) und Cochem-Zell (-6 Prozent).

Durch diese Entwicklung nahm der Ausländeranteil deutlich zu. Im Jahr 2019 hatten zwölf Prozent der Landesbevölkerung eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit; 2011 lag der Anteil erst bei sieben Prozent. In den kreisfreien Städten stieg der Ausländeranteil zwischen 2011 und 2019 von zwölf auf 17 Prozent, in den Landkreisen von 5,4 auf 9,6 Prozent. Der regionale Vergleich zeigt deutliche Unterschiede: Im Jahr 2019 besaß ein Viertel der Ludwigshafenerinnen und

Ludwigshafener keine deutsche Staatsangehörigkeit. In Worms, Frankenthal, Mainz und Kaiserslautern betrug dieser Anteil zwischen 17 und 19 Prozent. Im Vergleich der Landkreise ist der Anteil nichtdeutscher Staatsbürgerinnen und Staatsbürger im Eifelkreis Bitburg-Prüm am höchsten (14 Prozent). Die größte Gruppe stellen hier die Luxemburgerinnen und Luxemburger. Den niedrigsten Anteil ausländischer Staatsbürgerinnen und Staatsbürger hat der Landkreis Südwestpfalz (4,4 Prozent).

2.4 Altersstruktur und -entwicklung der Bevölkerung

Gesellschaftliche Alterung schreitet voran

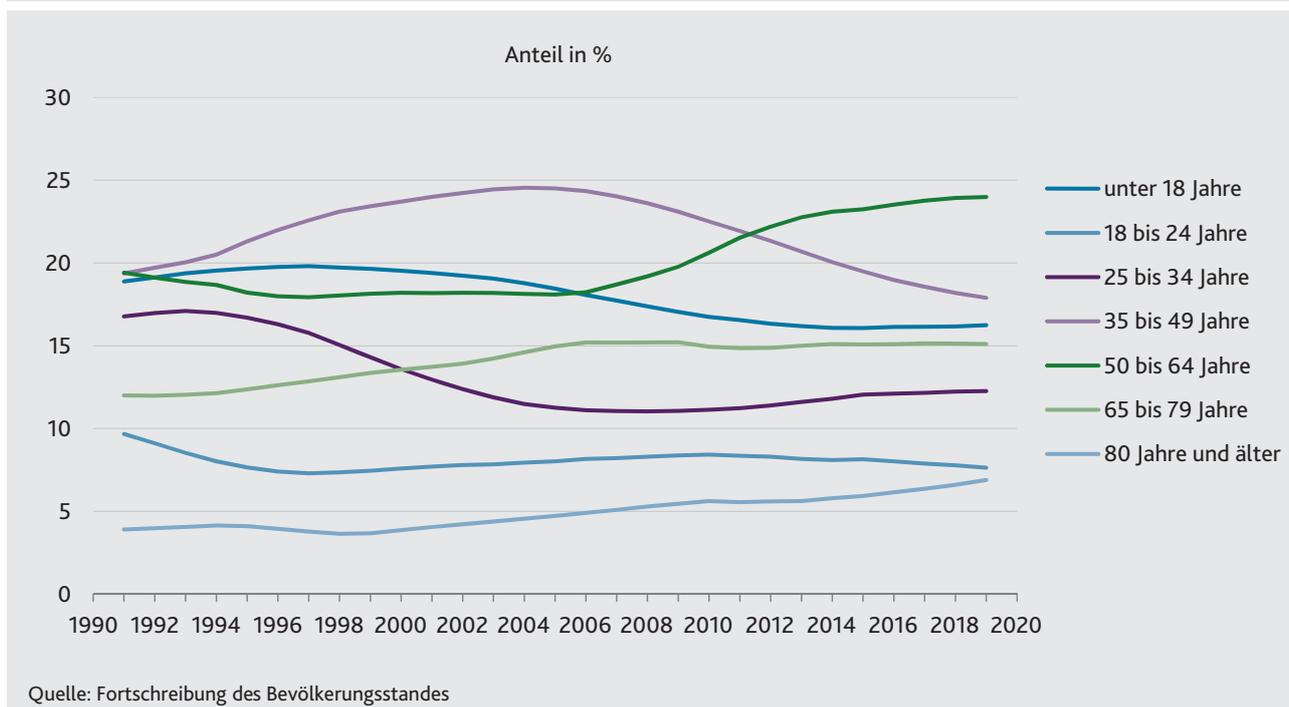
Nicht nur die Entwicklung der Bevölkerungszahl, sondern auch die Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung hat Einfluss auf die Wohnungsnachfrage. Mit zunehmendem Alter verändern sich die Anforderungen an das Wohnen und die Wohnumgebung. In Rheinland-Pfalz schreitet die gesellschaftliche Alterung unaufhaltsam voran. Das Medianalter der Menschen lag 2019 bei 46 Jahren, d.h. die Hälfte der Rheinland-Pfälerinnen und

Rheinland-Pfäler ist bereits 46 Jahre oder älter. Anfang der 1990er-Jahre lag das Medianalter erst bei 37 Jahren. Die Alterung ist zum einen auf die seit Jahrzehnten zu niedrige Geburtenrate zurückzuführen. Sie schwankte von Mitte der 1970er- bis Mitte der 2010er-Jahre um den Wert 1,4 Kindern je Frau, lag also in einem langen Zeitraum um ein Drittel unter dem sogenannten Bestandserhaltungsniveau (2,1 Kinder je Frau). In den letzten Jahren stieg die Geburtenrate auf 1,6 Kinder je Frau.

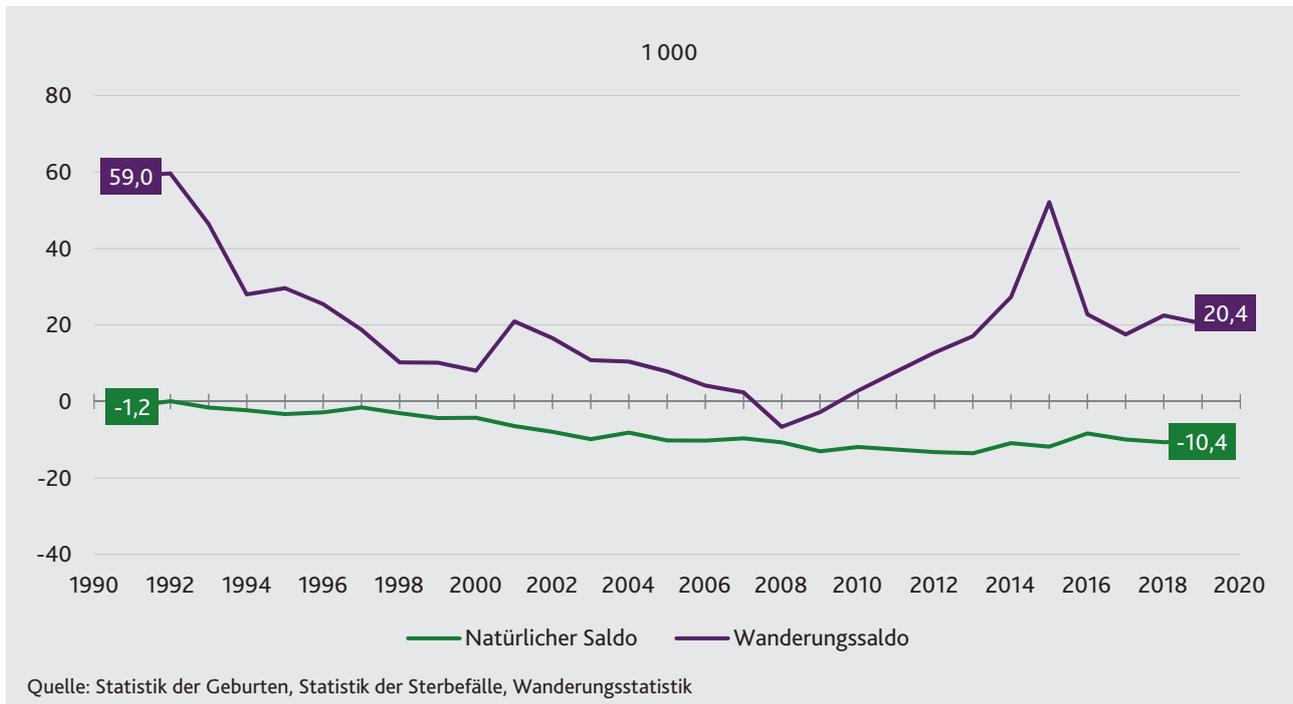
Zum anderen ist die Alterung der Gesellschaft auf die steigende (Rest-)Lebenserwartung älterer Menschen zurückzuführen. So nahm die Lebenserwartung einer 65-jährigen Frau von durchschnittlich 18 Jahren (1986/1988) auf 21 Jahre (2017/19) zu. Die Lebenserwartung eines 65-jährigen Mannes ist niedriger als die von Frauen; sie stieg von durchschnittlich 14 Jahren (1986/1988) auf 18 Jahre (2017/2019).

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 18 Jahren stellten 2019 nur noch 16 Prozent der Bevölkerung, 1991 waren es noch 19 Prozent [→ Grafik G 2]. Zwischen 18 und 24 Jahre alt waren 7,6 Prozent der Rheinland-Pfälerinnen und Rhein-

G2 Entwicklung der Bevölkerungszahl 1991–2019 nach Altersgruppen



G3 Bevölkerungsbewegungen 1991–2019



land-Pfälzer. In den vergangenen drei Jahrzehnten ist der Anteil dieser Altersgruppe, die sich aus Schülerinnen und Schülern, Studentinnen und Studenten, Auszubildenden und Berufsstarterinnen und -startern zusammensetzt, um zwei Prozentpunkte geschrumpft. Zwölf Prozent der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer sind zwischen 25 und 34 Jahre alt, das sind 4,5 Prozentpunkte weniger als 1991. Rund 18 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung sind heute zwischen 35 und 49 Jahre alt; im Jahr 1991 war ihr Bevölkerungsanteil nur wenig höher (19 Prozent). Ein Viertel der Bevölkerung ist zwischen 50 und 64 Jahre alt. Ihr Anteil stieg seit 1991 deutlich, damals belief er sich nur auf 19 Prozent. Der Bevölkerungsanteil der 65- bis 79-jährigen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer, die in der Regel im Ruhestand sind, erhöhte sich seit 1991 von zwölf auf 15 Prozent. Schließlich nahm auch der Anteil der Hochbetagten, also der 80-jährigen und Älteren, deutlich zu, und zwar von 3,9 Prozent im Jahr 1991 auf 6,9 Prozent im Jahr 2019. Insgesamt stiegen in den vergangenen Jahrzehnten also vor allem die Zahl und der Bevölkerungsanteil der Menschen in den Altersgruppen ab 50 Jahren [→ Anhangtabelle AT 2].

Die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner der kreisfreien Städte war im Jahr 2019 jünger als 42 Jahre; in den Landkreisen lag das mittlere Alter dagegen bei 48 Jahren. Die städtische Bevölkerung ist im Mittel also wesentlich jünger. Eine Erklärung ist, dass vor allem Studentinnen und Studenten oder jüngere Berufstätige in den Städten wohnen. An den größten Hochschulstandorten in Mainz und in Trier liegt das Medianalter bei 38 Jahren. Deutlich unter dem Landeswert von 46 Jahren liegen auch die Hochschulstädte Kaiserslautern (41 Jahre) sowie Koblenz und Landau (jeweils 42 Jahre). Im Vergleich der kreisfreien Städte ist das mittlere Alter in Neustadt an der Weinstraße und in Pirmasens am höchsten (jeweils 49 Jahre). Das Medianalter im Eifelkreis Bitburg-Prüm entspricht dem Landeswert von 46 Jahren, während alle anderen Landkreise darüber liegen. Das höchste Medianalter erreicht der Landkreis Südwestpfalz, wo die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner 51 Jahre oder älter ist.

Unterschiede in der Altersstruktur gibt es auch zwischen der deutschen und der ausländischen Bevölkerung: Deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger waren 2019 im Mittel 49 Jahre alt. Nichtdeutsche

Wohnungsnachfrage

Staatsbürgerinnen und Staatsbürger waren mit 35 Jahren im Mittel deutlich jünger. Im Jahr 2014 lag ihr Medianalter noch bei 38 Jahren und sank bis zum Jahresende 2016 auf 35 Jahre. Ursache dafür war die starke Zuwanderung überwiegend junger Schutzsuchender aus Konflikt- und Krisengebieten und die Migration jüngerer Arbeitskräfte aus Südosteuropa und dem Balkan.

2.5 Bilanz der Geburten und Sterbefälle

Wachsendes Defizit in der Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Veränderungen der Zahl und der Altersstruktur der Bevölkerung entstehen durch natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegungen [→ Grafik G 3]. Während sich die natürliche Bevölkerungsbewegung eher mittel- oder längerfristig auf den Wohnraumbedarf auswirkt, erzeugen Wanderungsbewegungen kurzfristig eine steigende oder sinkende Nachfrage nach

Wohnraum. So entsteht durch die Geburt eines Kindes nicht direkt Bedarf nach einer neuen Wohnung, sondern die Anforderungen an den Wohnraum und an die Infrastruktur in der Umgebung verändern sich. Ein Zuzug aus einer anderen Region bewirkt in den meisten Fällen direkt eine Nachfrage nach einer Wohnung.

2.5.1 Geburten

2019 fast überall mehr Geburten als 2011

Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz knapp 37 200 Kinder geboren, das waren fast ein Fünftel mehr als 2011. In allen kreisfreien Städten und den meisten verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden gab es in diesem Zeitraum mehr Geburten; nur in 18 von 158 verbandsfreien Gemeinden oder Verbandsgemeinden ging die Zahl der Lebendgeborenen um bis zu 20 Prozent zurück. Für regionale Vergleiche ist eine Normierung der Geburtenzahl auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner erforder-

K3 Natürlicher Bevölkerungssaldo 2017–2019

Natürliches Saldo je 1 000 Einwohner/-innen, Durchschnitt 2017–2019

Abnahme

| | |
|---------------|------|
| 6 und mehr | (19) |
| 4 bis unter 6 | (31) |
| 2 bis unter 4 | (62) |
| 0 bis unter 2 | (44) |

Zunahme

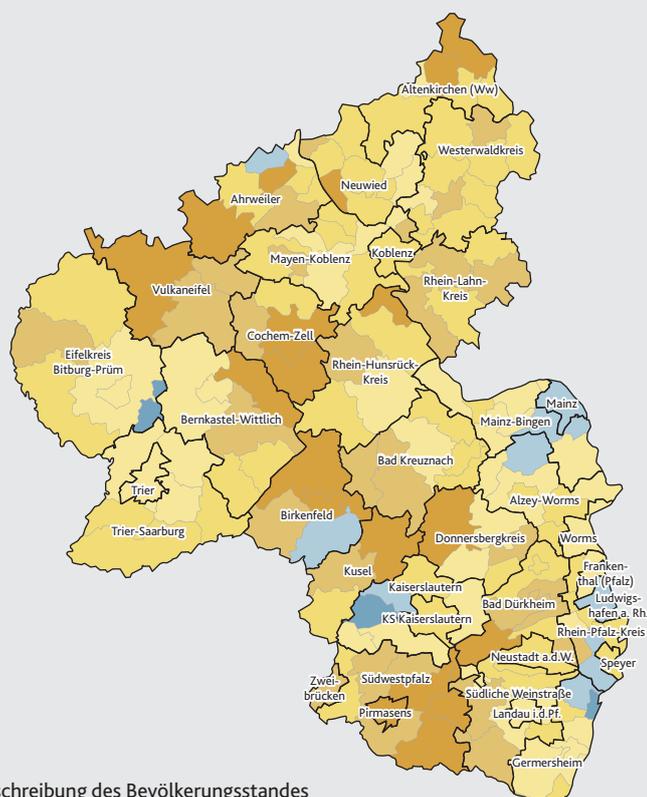
| | |
|---------------|------|
| 0 bis unter 2 | (11) |
| 2 und mehr | (3) |

() Anzahl der Verwaltungseinheiten

Landeswert: -2,5

Minimum: -8,7

Maximum: 3,0



Quelle: Statistik der Geburten, Statistik der Sterbefälle, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

lich: Im Jahr 2019 kamen im Landesdurchschnitt 9,1 Lebendgeborene je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner zur Welt. Die meisten Kinder wurden in den kreisfreien Städten Ludwigshafen (11,2 je 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern), Frankenthal und Worms (jeweils 10,2), Kaiserslautern (10,1) und Mainz (zehn) geboren. In den Landkreisen Südwestpfalz (7,3), Vulkaneifel (7,6) und Südliche Weinstraße (7,8) lagen die Geburten dagegen deutlich unter dem Landesdurchschnitt [→ Anhangtabelle AT 4].

2.5.2 Sterbefälle

Mehr Sterbefälle trotz höherer Lebenserwartung

Im Jahr 2019 gab es in Rheinland-Pfalz 47 600 Sterbefälle. Tendenziell nimmt die Zahl der Gestorbenen bereits seit Mitte der 2000er-Jahre zu. Zwar steigt die Lebenserwartung immer weiter, zugleich erreichen aber auch immer mehr Menschen die Altersjahre mit höheren Sterbewahrscheinlichkeiten. Zwischen 2011 und 2019 stieg die Zahl der Sterbefälle um knapp 4000 bzw. 9,1 Prozent. Für regionale Vergleiche ist auch bei den Sterbefällen eine Normierung auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner erforderlich: Im Jahr 2019 kamen in Rheinland-Pfalz 11,6 Sterbefälle auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner, wobei dieser Wert in den Landkreisen mit 11,8 Sterbefällen etwas höher war als in den kreisfreien Städten mit 11,1 Sterbefällen. Die Landeshauptstadt Mainz weist die niedrigste Sterberate aus (8,5 Sterbefälle je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner) und die kreisfreie Stadt Pirmasens (16,9 Sterbefälle) die mit Abstand höchste. Im Vergleich der Landkreise ist die Sterberate in Mainz-Bingen (9,8 Sterbefälle je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner), Germersheim (10,6 Sterbefälle), Alzey-Worms, Trier-Saarburg und Südliche Weinstraße (jeweils 10,9 Sterbefälle) relativ niedrig. In den Landkreisen Birkenfeld (14,2 Sterbefälle), Cochem-Zell (13,8 Sterbefälle), Südwestpfalz (13,7 Sterbefälle) und Vulkaneifel (13,3 Sterbefälle) ist sie deutlich höher. Da die Bevölkerung rund um die Oberzentren und Universitätsstädte verhältnismäßig jung ist, sind die Sterberaten dort auch niedriger als in ländlich geprägten Regionen [→ Anhangtabelle AT 4].

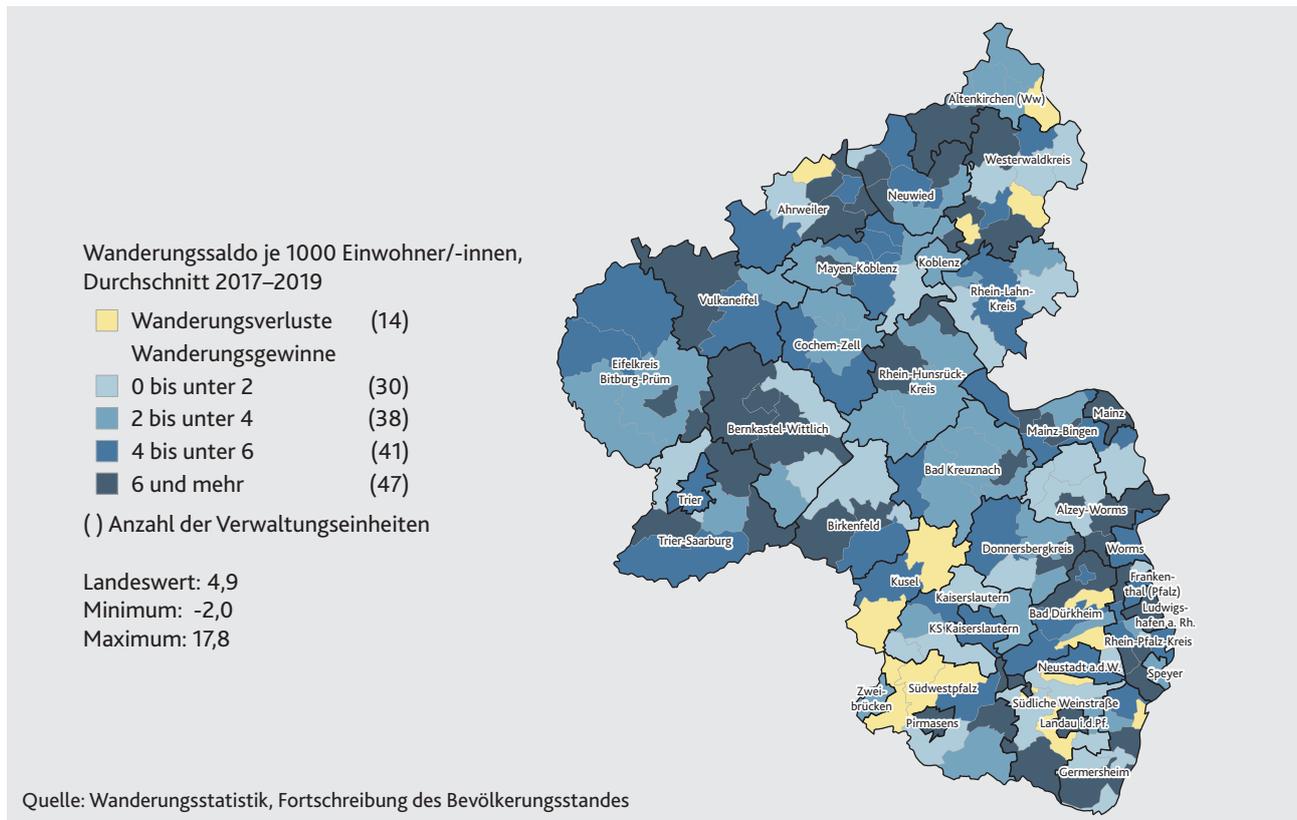
Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen, also der Saldo aus Geburten und Sterbefällen, weist für Rheinland-Pfalz seit fast fünf Jahrzehnten Defizite aus [→ Anhangtabelle AT 3] seit Mitte der 1990er-Jahre wird das Defizit tendenziell immer größer. Mitte der 2010er-Jahre erreichte es Spitzenwerte, sank dann aber 2015 kräftig. Ursache war ein deutlicher Anstieg der Geburten, der auf den starken Zuzug von Schutzsuchenden Mitte der 2010er-Jahre zurückzuführen ist. In den folgenden Jahren stieg das natürliche Defizit wieder. In den vergangenen drei Jahren reduzierte sich die Bevölkerungszahl des Landes aufgrund des natürlichen Defizits um etwa 31 000. Im Mittel der Jahre 2017 bis 2019 verbuchten fast alle kreisfreien Städte und Landkreise in ihren natürlichen Bilanzen Geburtendefizite [→ Karte K 3]. Überschüsse, allerdings nur sehr geringe, wiesen Mainz (+1,4 Personen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner) und Ludwigshafen (+0,3 Personen) sowie einige Verbandsgemeinden im Einzugsgebiet dieser beiden Städte aus.

2.6 Bilanz der Zu- und Fortzüge

Bevölkerungszuwachs durch Wanderungsüberschüsse

Für die regional unterschiedliche Entwicklung der Bevölkerungszahl sind vor allem die räumlichen Bevölkerungsbewegungen, also die Wanderungen, verantwortlich. Die Wanderungen setzen sich aus den Binnenwanderungen innerhalb des Landes und den (Außen-)Wanderungen über die Landesgrenze zusammen. Bei den Wanderungen über die Landesgrenze kann zwischen den Wanderungen innerhalb Deutschlands und den Wanderungen über die Bundesgrenze, also aus dem Ausland oder ins Ausland unterschieden werden. Eine Wanderung wird in der amtlichen Statistik registriert, wenn eine Person den Wohnsitz über eine Gemeindegrenze hinweg verlagert. Umzüge innerhalb einer Gemeinde werden nicht erfasst. Wanderungen entstehen aufgrund von persönlichen Motiven, etwa im Kontext von Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Familie oder Ruhestand. Einige räumliche Trends in der Binnenwanderung sind über die Zeit sehr stabil, andere sind dagegen häufigen Veränderungen unterworfen. Bei den Wan-

K4 Wanderungssaldo 2017–2019



derungen über die Landesgrenze gibt es immer wieder starke Sondereffekte, wie zu Beginn der 1990er-Jahre die starke Zuwanderung durch die deutsche Wiedervereinigung oder zuletzt die kräftige Zuwanderung von Schutzsuchenden aus Kriegs- und Krisenregionen.

Von den 316 000 Personen, die 2019 in eine rheinland-pfälzische Gemeinde zogen, kamen 24 Prozent aus einer anderen Gemeinde innerhalb des Landkreises, 30 Prozent kamen aus einem anderen rheinland-pfälzischen Kreis. Etwas mehr als die Hälfte der Personen, die in eine rheinland-pfälzische Gemeinde zuzogen, lebten also zuvor bereits in Rheinland-Pfalz [→ Grafik G 4]. Dementsprechend zogen etwas weniger als die Hälfte über die Landesgrenze zu. Jeweils sechs Prozent der Zugezogenen wohnten zuvor in Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg, fünf Prozent in Hessen. Aus dem Saarland kamen zwei Prozent der Zugezogenen. Aus den übrigen Bundesländern zusammengenommen kamen fünf Prozent. Fast ein Viertel aller Personen, die in

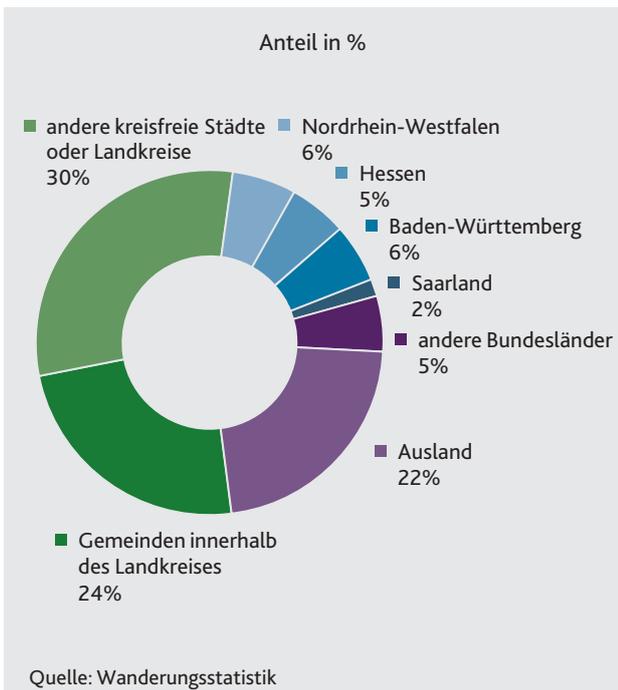
eine rheinland-pfälzische Gemeinde zuzogen, lebte zuvor im Ausland.

2.6.1 Wanderungsbilanz auf der Verbandsgemeindeebene

Nettozuwanderung im Umland der Oberzentren

Hohe Bevölkerungszuwächse durch Wanderungsüberschüsse erzielten Bad Neuenahr-Ahrweiler (jährlich durchschnittlich +16,2 je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner im Zeitraum 2017 bis 2019), Vallendar (+15,7) und einige verbandsfreie und Verbandsgemeinden zwischen der nördlichen Landesgrenze und Koblenz mit günstigen Verkehrsanbindungen in den Raum Köln-Bonn und nach Koblenz [→ Karte K 4]. In der Region Trier verbuchten Bitburg (+12,5), Hermeskeil (+11,3) und Speicher (+7,1) hohe Wanderungsüberschüsse. In der Region Rheinhessen-Nahe profitierten vor allem Alzey (+12,1), Bad Kreuznach (+10,8), Idar-Oberstein und Birkenfeld (jeweils +9,5), Bingen (+8,8), Wonnegau (+8,6) und

G4 Herkunftsgebiete der Zugezogenen 2019



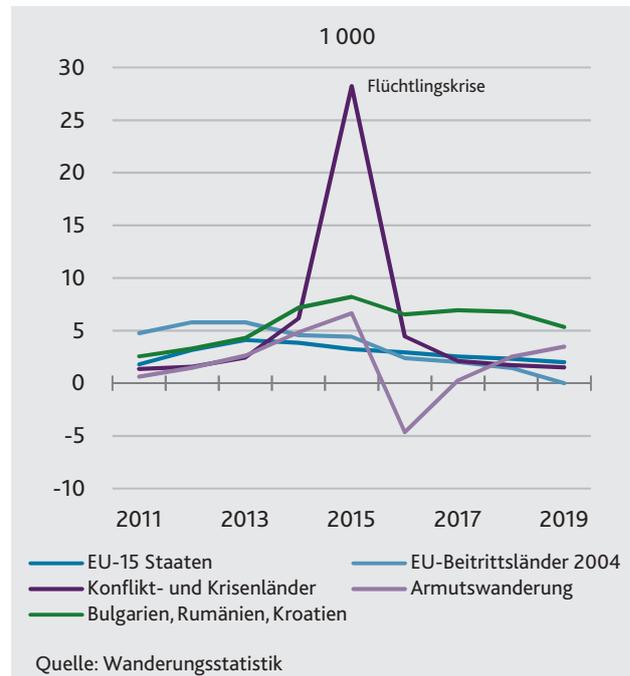
Eich (+7,2). Im rheinland-pfälzischen Teil der Verbundregion Rhein-Neckar wuchsen Ludwigshafen (+10,7), Wörth (+7,9), Schifferstadt (+7) und viele weitere verbandsfreie und Verbandsgemeinden im verdichteten Umland größerer Städte. Viele Verbandsgemeinden in der Westpfalz erzielten dagegen nur geringe Wanderungsüberschüsse oder mussten sogar Wanderungsverluste hinnehmen [→ Anhangstabelle AT 5].

2.6.2 Zuwanderung aus dem Ausland

Nettozuwanderung aus Südosteuropa durch Arbeitnehmerfreizügigkeit

Zu Beginn der 1990er-Jahre gab es eine hohe Nettozuwanderung über die Landesgrenze nach Rheinland-Pfalz, die zum einen durch die deutsche Wiedervereinigung und zum anderen durch den Zusammenbruch des „Ostblocks“ verursacht wurde. Ab Mitte der 1990er-Jahre wurde die Nettozuwanderung nach Rheinland-Pfalz schwächer. In den Jahren 2008 und 2009 wies die rheinland-pfälzische Wanderungsbilanz sogar Defizite aus, d. h. in diesen beiden Jahren waren die Fortzüge über die Landes-

G5 Wanderungssalden mit ausgewählten Ländergruppen 2011–2019



grenze höher als die Zuzüge. Seitdem stieg die Nettozuwanderung wieder, und zwar bis auf einen Spitzenwert von +52 100 im Jahr 2015. Seit 2016 ist die Nettozuwanderung wieder rückläufig, aber immer noch vergleichsweise hoch. Vor allem in den Jahren 2014 bis 2016 kamen sehr viele Menschen aus den Armuts- und Krisenregionen der Welt nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2019 lag die Nettozuwanderung über die Landesgrenze noch bei 20 400 Personen; das entspricht fünf Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Nettozuwanderung aus dem Ausland ist der Grund dafür, dass die rheinland-pfälzische Bevölkerungszahl in den vergangenen Jahren überhaupt gewachsen ist. Nach einem Wanderungsdefizit mit dem Ausland im Jahr 2008 stieg die Nettozuwanderung seit 2009 kontinuierlich bis zu einem Höhepunkt 2015 (+53 600 Menschen) [→ Grafik G 6]. Seitdem sinkt der Wanderungsüberschuss mit dem Ausland, blieb aber hoch. Im Jahr 2019 kamen noch 20 100 Personen netto aus dem Ausland nach Rheinland-Pfalz. In manchen Jahren stieg die Nettozuwanderung in kräftigen Sprüngen, so in den Jahren 2011, 2014 und 2015. Im Jahr 2011 erhielten die acht Länder, die 2004 der EU beigetreten

Sondereffekte in der Wanderungsstatistik

Im Zusammenhang mit der Aufnahme Schutzsuchender ergeben sich Sondereffekte in der Wanderungsstatistik: Diese Sondereffekte betreffen vor allem die Stadt Trier als Standort der zentralen Aufnahmeeinrichtung, aber auch die Städte Speyer, Kusel, Ingelheim im Landkreis Mainz Bingen, Hermeskeil im Landkreis Trier-Saarburg und Baumholder im Landkreis Birkenfeld. Während 2019 netto etwa 4 700 Ausländerinnen und Ausländer aus dem Ausland nach Trier kamen, verließen rund 3 400 Ausländerinnen und Ausländer Trier in Richtung von Städten und Gemeinden in Rheinland-Pfalz. Davon zogen 1 600 nach Hermeskeil im Landkreis Trier-Saarburg und 1 300 in die Verbandsgemeinde Kusel-Altenglan im Landkreis Kusel. Dass Speyer einen Zuwanderungsgewinn von 397 nichtdeutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern aus dem Landkreis Mainz-Bingen verzeichnet, ist sehr wahrscheinlich auf den Standort als Aufnahmeeinrichtung zurückzuführen. Von Ingelheim im Landkreis Mainz-Bingen zogen 445 Ausländerinnen und Ausländer nach Speyer. Die Wanderungsbilanz deutscher Staatsbürgerinnen und Staatsbürger war zwischen Speyer und Mainz-Bingen ausgeglichen. Eine besondere Konstellation ergab sich auch im Landkreis Kusel, der insgesamt ein leichtes Wanderungsdefizit aufwies: Gegenüber anderen Bundesländern und dem Ausland ergab sich ein leichter Nettoverlust. Eine positive Bilanz verzeichnete der Kreis Kusel gegenüber anderen Landkreisen in Rheinland-Pfalz (+254). Der Wanderungsüberschuss ist – bei Nettoabwanderung von Deutschen (–131) – ausschließlich auf die Nettozuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern (+385) entstanden. Wanderungsbewegungen zwischen diesen Orten, die ein überdurchschnittliches Volumen haben, werden aus der Analyse ausgeklammert, weil die Asylbegehrenden ihren Wohnort nicht frei wählen konnten, sondern aus administrativen und organisatorischen Gründen in andere Gemeinschaftsunterkünfte umverteilt wurden. Um diese Wanderungsströme besser identifizieren zu können, wurden die Wanderungen auch getrennt nach deutscher und nichtdeutscher Staatsangehörigkeit ausgewertet. Offen bleibt, ob das Wanderungsverhalten nichtdeutscher Staatsbürger aus den EU-Staaten mit längerer Aufenthaltsdauer dem Wanderungsverhalten der deutschen Bevölkerung entspricht.

sind, die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit. Bis 2014 erhöhte sich der Nettozuzug aus diesen Ländern kontinuierlich, seitdem ist er rückläufig [→ Grafik G 5]. Im Jahr 2014 bekamen Bulgarien und Rumänien, die 2007 der EU beitraten, die volle Arbeitnehmerfreizügigkeit. Seitdem gibt es eine hohe Nettozuwanderung aus diesen beiden Ländern. In den Jahren 2014 bis 2016 kam es zu einer sehr starken Zuwanderung von Schutzsuchenden aus verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens und Europas, vor allem aber aus den Kriegsgebieten Afghanistan und Syrien [→ Grafik G 5]. Sie führte dazu, dass sich die Nettozuwanderung aus dem Ausland 2015 gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelte, danach nahm sie wieder stark ab [→ Anhangtabelle AT 6].

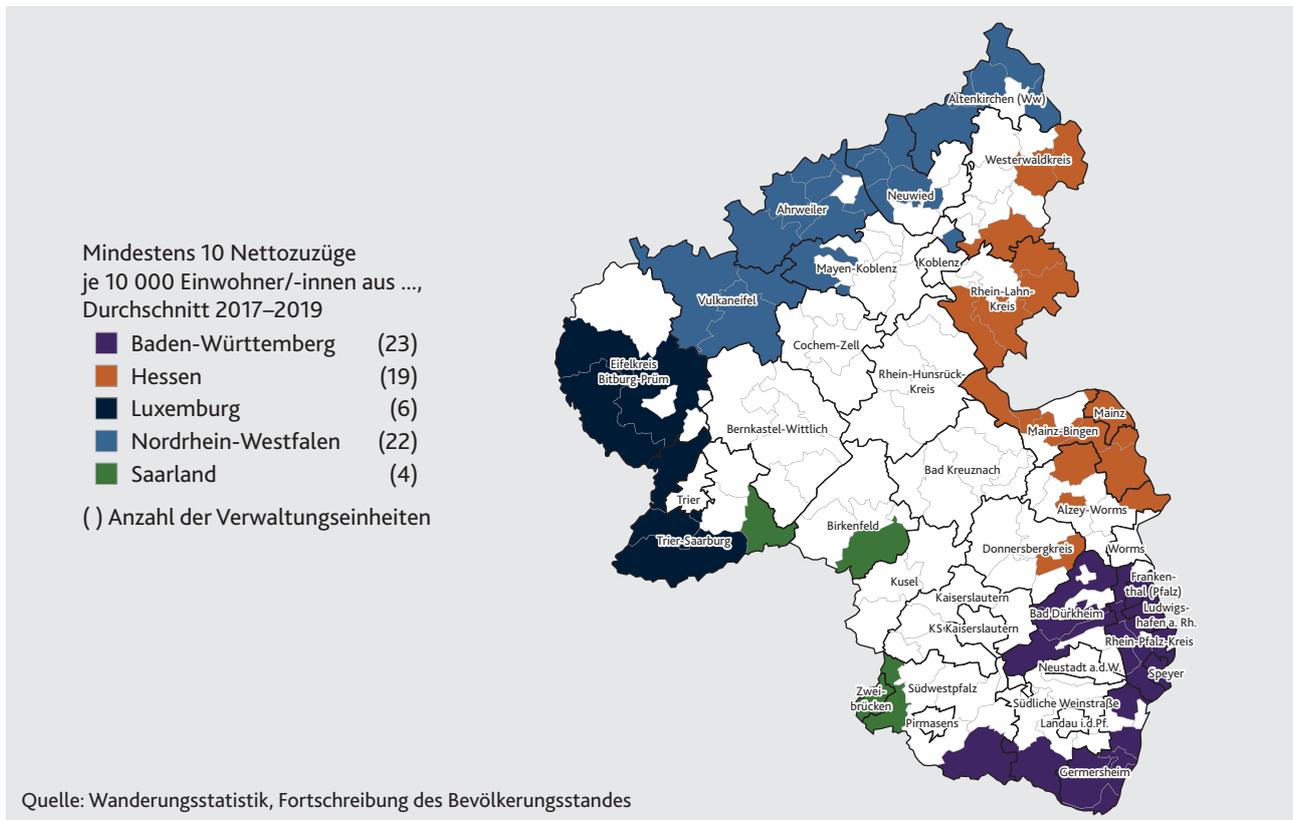
Die Zuwanderung nach Rheinland-Pfalz, die zu einer zusätzlichen Nachfrage nach Wohnraum führt, hängt sowohl von Faktoren in den Herkunftsländern als auch von der Migrationspolitik in der Europäischen Union (Arbeitskräfteerkrutierung und Asylpolitik) ab. Auch in den kommenden Jahren ist eine kontinuierliche, aber niedrigere Migration aus den Mit-

gliedstaaten der Europäischen Union nach Deutschland und nach Rheinland-Pfalz zu erwarten. Es ist auch weiterhin mit einer Nettozuwanderung aus Armuts- und Konfliktgebieten nach Rheinland-Pfalz

G6 Wanderungssalden mit anderen Bundesländern und dem Ausland 2011–2019



K5 Nettozuwanderung aus angrenzenden Bundesländern und Luxemburg 2017–2019



zu rechnen. Diese Zuwanderinnen und Zuwanderer leben zwar zunächst in Gemeinschaftsunterkünften, suchen aber nach der Anerkennung bzw. Beendigung des Asylverfahrens eine eigene Wohnung.

2.6.3 Wanderungsbilanz gegenüber anderen Bundesländern

Wanderungsgewinne gegenüber benachbarten Bundesländern

Nachdem Rheinland-Pfalz von 2007 bis 2015 durchgängig Wanderungsverluste gegenüber anderen Bundesländern hinnehmen musste, setzte 2016 eine Trendumkehr ein: Seitdem gewinnt Rheinland-Pfalz Einwohnerinnen und Einwohner aus den anderen Bundesländern [→ Grafik G 6]. Im Jahr 2019 zogen 70 500 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer in ein anderes Bundesland. Dem standen 72 900 Zuzüge nach Rheinland-Pfalz gegenüber. Es ergab sich also ein Wanderungsgewinn in Höhe von rund 2 500 Personen.

Bei den Zuzügen aus und den Fortzügen in andere Bundesländer soll zwischen der Nahwanderung in die angrenzenden Bundesländer und der Fernwanderung in die übrigen Bundesländer unterschieden werden. Bei der Nahwanderung in die angrenzenden Bundesländer weist die rheinland-pfälzische Wanderungsbilanz bei allen vier Nachbarländern seit 2014 durchgängig Gewinne aus. Den größten Wanderungsgewinn verzeichnete Rheinland-Pfalz 2019 gegenüber Baden-Württemberg (+1116), gefolgt von Nordrhein-Westfalen (+1076) Hessen (+998), und dem Saarland (+236).

Die Zuwanderinnen und Zuwanderer aus den Nachbarländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg ziehen überwiegend aus angrenzenden Landkreisen in rheinland-pfälzische Gemeinden in der Nähe der Landesgrenze [→ Karte K 5]. Im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 verzeichnete die Stadt Remagen mit 119,5 Personen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner den stärksten Nettozuzug aus Nordrhein-Westfalen. Sechs Städte und Ver-

bandsgemeinden hatten im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 mehr als 50 Nettozuzüge je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner aus Nordrhein-Westfalen, in 15 Verwaltungseinheiten waren es mehr als 20 Nettozuzüge. Die Zuwanderung aus Hessen erstreckt sich entlang der Landesgrenze vom Westerwaldkreis bis nach Worms: In acht Städten und Verbandsgemeinden waren es 20 oder mehr Nettozuzüge je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner [→ Karte K 5]. Die höchste Nettozuwanderung aus Baden-Württemberg verbuchte Wörth am Rhein mit 79 Personen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Insgesamt fünf Städte oder Verbandsgemeinden hatten im Mittel der Jahre 2017 bis 2019 eine Nettozuwanderung von 20 Personen oder mehr je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Eine vergleichsweise geringe Nettozuwanderung aus dem Saarland verbuchen drei Verbandsgemeinden und die kreisfreie Stadt Zweibrücken. Bei der Fernwanderung in bzw. aus den übrigen Bundesländern weist die rheinland-pfälzische Wanderungsbilanz in der Summe seit Jahren Defizite aus – auch gegenüber den ostdeutschen Ländern. Die höchsten Defizite ergaben sich 2019 gegenüber Berlin (–360), Hamburg (–266) und Bayern (–393).

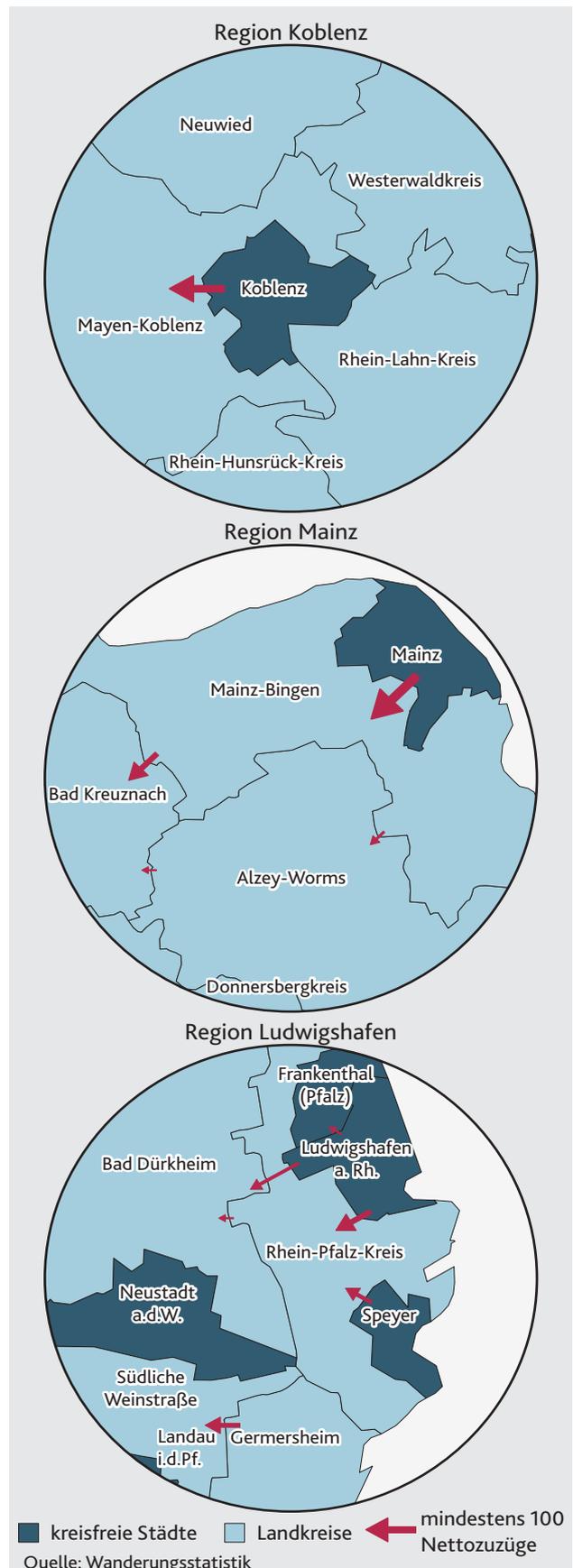
2.6.4 Wanderungen innerhalb von Rheinland-Pfalz

Kreisfreie Städte verlieren Einwohnerinnen und Einwohner durch Binnenwanderung

Als Binnenwanderung werden Umzüge innerhalb von Rheinland-Pfalz bezeichnet. Die Dynamik der Binnenwanderungen lässt sich beispielhaft anhand der Entwicklung der Wanderungen zwischen Stadt und Land aufzeigen: Städte verzeichneten vor etwa zehn Jahren über einen Zeitraum von mehreren Jahren erhebliche Binnenwanderungsgewinne, viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sprachen von einer Reurbanisierung.¹ Damit einher ging eine Debatte über die Bevölkerungsschrumpfung in den ländlichen Regionen. Seit einigen Jahren verzeichnen die Großstädte jedoch wieder Wanderungsverluste

¹ Der sprunghafte Anstieg der Einwohnerzahl einiger Städte in den 2000er-Jahren dürfte auf die Einführung von Zweitwohnsitzabgaben zurückzuführen sein.

K6 Binnenwanderung in ausgewählten Regionen 2017–2019



gegenüber ihrem Umland. Laut Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung deutet sich eine neue Suburbanisierungsphase an.²

Innerhalb von Rheinland-Pfalz sind 2019 insgesamt 166 600 Personen umgezogen. Innerhalb des Landkreises wechselten 73 600 Menschen ihren Wohnort. Über die Stadt- oder Landkreisgrenze hinweg zogen 93 000 Menschen innerhalb von Rheinland-Pfalz um. Im Zuge dieser Wanderungen verloren die kreisfreien Städte per Saldo 3 300 Einwohnerinnen und Einwohner an die Landkreise. Die größten Binnenwanderungsverluste verzeichneten Ludwigshafen (-550), Speyer (-296), Koblenz (-217) und Worms (-140). Allerdings sind nicht alle Landkreise Wanderungsgewinner. So verloren die Landkreise Mainz-Bingen (-598) und Germersheim (-302) Einwohnerinnen und Einwohner an andere kreisfreie Städte oder Landkreise. Zu den Landkreisen, die von Binnenwanderungen profitierten, zählen insbesondere der Westerwaldkreis (+581), Trier-Saarburg (+453), Bad Dürkheim (+418), Alzey-Worms (+360) und der Rhein-Pfalz-Kreis (+316). Die verstärkte Abwanderung aus den hochverdichteten Städten in das Umland ist möglicherweise die Folge von steigenden Mietpreisen und dem Mangel an (bezahlbaren) Baugrundstücken [→ Anhangtabelle AT 7].

In Karte K 6 sind Wanderungsströme zwischen den kreisfreien Städten Koblenz, Mainz sowie Ludwigshafen und deren Umland abgebildet. Dargestellt sind mit einem roten Pfeil Wanderungssalden, die mehr als 100 Fälle umfassen. In der Region Mittelrhein-Westerwald verlor Koblenz im Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 netto 442 Einwohnerinnen und Einwohner an den Landkreis Mayen-Koblenz [→ Karte K 6]. Auch entlang der Rheinschiene im Süden ließ sich in den vergangenen drei Jahren eine neue Phase der Suburbanisierung beobachten. Mainz verlor pro Jahr durchschnittlich 524 Einwohnerinnen und Einwohner an den Landkreis Mainz-Bingen. Worms verlor durchschnittlich 177 Einwohnerinnen und Einwohner an den Landkreis Alzey-Worms. Zu beobachten ist hier auch eine Nettoabwanderung

ins weitere Umland, und zwar vom hochverdichteten Landkreis Mainz-Bingen in den Landkreis Alzey-Worms (179 Einwohnerinnen und Einwohner) und in den Landkreis Bad Kreuznach (307 Einwohnerinnen und Einwohner) [→ Karte K 6].

Der Rhein-Pfalz-Kreis, der an die kreisfreien Städte Ludwigshafen und Speyer grenzt, profitierte 2017 bis 2019 von einer deutlichen Nettozuwanderung aus Ludwigshafen (durchschnittlich 329 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr) und aus Speyer (durchschnittlich 238 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr). Auch in dieser Region ist eine Nettoabwanderung in das weitere Umland zu beobachten. Der Landkreis Bad Dürkheim profitierte sowohl von Zuwanderungen aus Ludwigshafen (durchschnittlich 192 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr) als auch aus dem Rhein-Pfalz-Kreis (durchschnittlich 124 Einwohnerinnen und Einwohner pro Jahr) [→ Karte K 6].

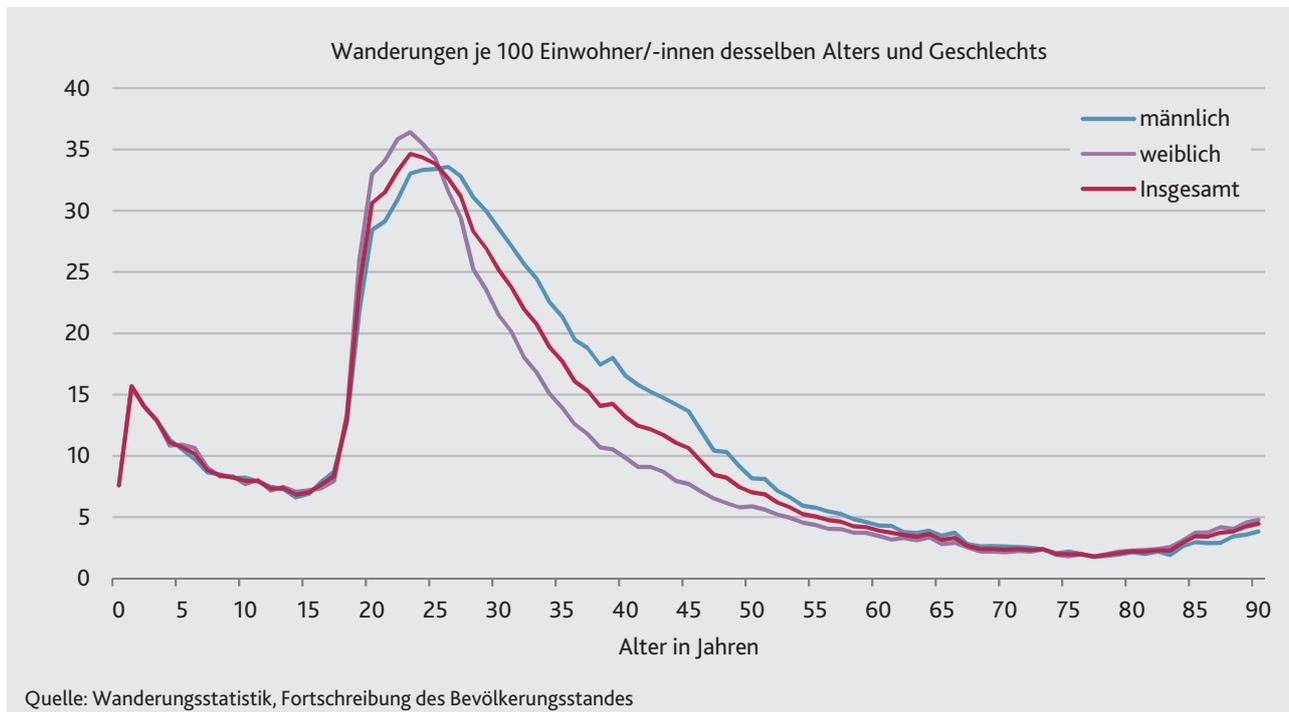
2.6.5 Wanderungsphasen im Lebensverlauf

Höchste Wanderungsintensität bei 20- bis 30-Jährigen

Wanderungsbewegungen sind wesentlich von der Lebensphase abhängig. Die Phase der Ausbildung und des Berufseinstiegs ist für viele Menschen der Anlass für einen Umzug. In höheren Altersgruppen wird deutlich weniger gewandert. Das zeigt eine Auswertung der Wanderungsströme des Jahres 2019 nach Alter und Geschlecht [→ Grafik G 7]. Mit dem Schulabschluss und dem Eintritt in die Ausbildungsphase (Berufsausbildung oder Studium) nehmen die Wanderungen stark zu. Dabei gibt es Unterschiede zwischen jungen Frauen und jungen Männern. Frauen wandern im Alter zwischen 19 und 25 Jahren etwas häufiger als Männer (34 von 100 zu 30 von 100). Zwischen 25 und 34 Jahren sind die Wanderungsbewegungen bei Frauen und Männern immer noch hoch, gehen aber kontinuierlich zurück, und zwar bei den Frauen stärker als bei den Männern [→ Grafik G 7]. Bei den 34-jährigen Frauen sind es nur noch 13 Wanderungsfälle je 100 Einwohnerinnen, bei den 34-jährigen Männern sind es dagegen noch 22 Wanderungsfälle je 100 Einwohner. Eine mögliche Ursache für die höhere Mobilität

² In: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.): Bevölkerungsforschung Aktuell. 42. Jg. (2/2021), S. 2.

G7 Wanderungsintensität 2019 nach Lebensalter und Geschlecht



der Männer in dieser Altersgruppe könnten häufigere Arbeitsplatzwechsel sein. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Wanderungsintensität sind ab einem Alter von Mitte 50 praktisch verschwunden [→ Anhangtabelle AT 8].

Vor allem bei den 18- bis 29-Jährigen gibt es gegenüber den benachbarten Bundesländern hohe Wanderungsverluste. Ursachen dafür dürften Ausbildung, Studium und Berufseinstieg sein. In der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen weist Rheinland-Pfalz auch gegenüber den Stadtstaaten Berlin und Hamburg vergleichsweise hohe Wanderungsdefizite aus. Wanderungsüberschüsse gegenüber seinen Nachbarländern verbucht Rheinland-Pfalz dagegen bei den 30- bis 64-Jährigen und den mitwandernden minderjährigen Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren [→ Grafik G 8].

In der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen weist die rheinland-pfälzische Wanderungsbilanz 2019 gegenüber den anderen Bundesländern ein hohes Defizit von rund 2700 Personen aus. Demnach kamen deutlich weniger junge Erwachsene zum Studieren oder zur Berufsausbildung nach Rheinland-Pfalz als junge Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler in an-

dere Bundesländer gingen [→ Anhangtabelle AT 10]. Ein Großteil des Defizits geht auf die Wanderungen in die angrenzenden Bundesländer Nordrhein-Westfalen (-958), Hessen (-293) und Baden-Württemberg (-948) zurück. Die Wanderungsbilanz mit dem Saarland (+121) ist in dieser Altersgruppe dagegen positiv. Größere Wanderungsdefizite bei den jungen Erwachsenen ergeben sich auch gegenüber Bayern (-319) und den Stadtstaaten Berlin (-224) und Hamburg (-163). Die Landkreise Ahrweiler (-127), Altenkirchen (-133) und Neuwied (-179) sowie der Westerwaldkreis (-118) weisen Wanderungsdefizite gegenüber Nordrhein-Westfalen auf. An Baden-Württemberg verlieren vor allem der Rhein-Pfalz-Kreis (-143), sowie die Landkreise Bad Dürkheim (-139), Germersheim (-105) und Südliche Weinstraße (-108) junge Einwohnerinnen und Einwohner. Diese Zahlen deuten darauf hin, dass die Ausbildungswanderung tendenziell eher Nahwanderung ist, da oft in einem gewissen Umkreis des Heimatortes nach einem Studien- oder Ausbildungsplatz gesucht wird. Landesgrenzen spielen bei der Suche in einem gewissen Radius keine Rolle. Die Landeshauptstadt Mainz mit der größten rheinland-pfälzischen Universität gewinnt 18- bis 24-Jährige aus

den Nachbarländern Nordrhein-Westfalen (+208), Hessen (+496) und Baden-Württemberg (+208). Die Universitätsstädte Koblenz und Trier verzeichnen keine Wanderungsverluste in dieser Altersgruppe; für beide Universitätsstädte sind die Wanderungsbilanzen fast ausgeglichen.

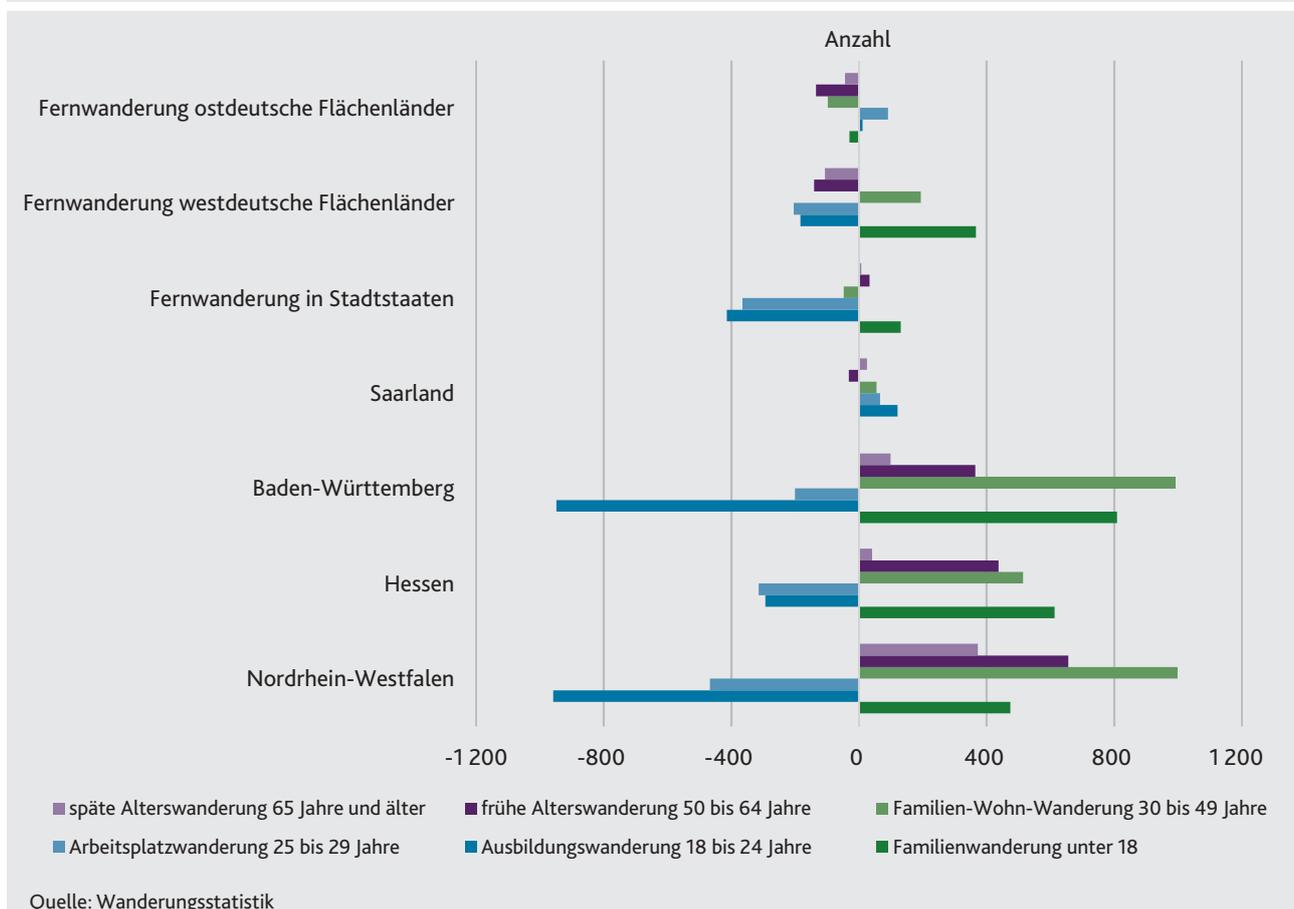
In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen weist die rheinland-pfälzische Wanderungsbilanz ebenfalls ein Defizit aus. Im Jahr 2019 verlor Rheinland-Pfalz in dieser Altersgruppe, in der es viele berufsbedingte Wanderungen geben dürfte, per Saldo 1400 Einwohnerinnen und Einwohner an andere Bundesländer [→ Grafik G 8].³ Auch in dieser Altersgruppe spielt die Nahwanderung in die angrenzenden Bundesländer eine große Rolle (-915 Personen): Nach Nordrhein-Westfalen zogen netto 467 Personen, nach Hessen 314 Personen und nach Baden-Württemberg 200 Personen. Auch

³ Aus dem Ausland kamen per Saldo 3 122 junge Menschen zwischen 25 und 29 Jahren nach Rheinland-Pfalz.

bei den 25- bis 29-Jährigen ist die Wanderungsbilanz mit dem Saarland leicht positiv (+66 Personen). In dieser Altersgruppe lassen sich keine regional gehäufte Wanderungen beobachten – außer eine Nettoabwanderung von Trier nach Nordrhein-Westfalen (-174) und von Mainz nach Hessen (-110).

Als Familienwanderung gilt die Wanderung von 30- bis 49-jährigen Erwachsenen und minderjährigen Kindern und Jugendlichen. In der Regel sind die 30- bis 49-jährigen Männer und Frauen im Berufsleben angekommen. Mit Anfang bis Mitte 30 beginnen viele eine Familie zu gründen, sobald sich die berufliche und finanzielle Situation gefestigt hat. Die Wanderungsbewegungen sind mit Anfang 30 noch intensiv, nehmen in den folgenden Lebensjahren aber kontinuierlich ab. Neben familienbedingtem größeren Platzbedarf als Hauptmotiv eines Umzugs, ist ein Arbeitsplatzwechsel sicherlich auch in dieser Altersgruppe noch ein wichtiges Wanderungsmotiv. Arbeitsplatz- und Familienwanderung

G8 Wanderungsbilanz gegenüber anderen Bundesländern 2019 nach Altersgruppen



können sich in dieser Altersgruppe also überschneiden. Mit einer Nettozuwanderung von 2 600 Personen verzeichnet Rheinland-Pfalz in der Gruppe der 30- bis 49-Jährigen eine positive Wanderungsbilanz. Die Zuwandernden in diesem Alter kommen vor allem aus den angrenzenden Ländern Nordrhein-Westfalen (+998), Hessen (+514), Baden-Württemberg (+991) und dem Saarland (+55) [→ Grafik G 8]. Einen Wanderungsgewinn verbucht Rheinland-Pfalz aber auch gegenüber Niedersachsen (+225). Von der Nettozuwanderung aus Nordrhein-Westfalen profitieren vor allem die Landkreise Ahrweiler (+246), Altenkirchen (+231) und Neuwied (+287). In der Gruppe der Minderjährigen haben diese drei Landkreise ähnlich hohe Wanderungsüberschüsse aus Nordrhein-Westfalen. Dies deutet darauf hin, dass es sich vor allem um Familien handelt, die nach Rheinland-Pfalz ziehen. Wanderungsgewinne gegenüber Hessen verbuchten der Rhein-Lahn-Kreis (+176), der Westerwaldkreis (+104) sowie die Landkreise Alzey-Worms (+136) und Mainz-Bingen (+236). Die Stadt Mainz verliert dagegen in der mittleren Altersgruppe per Saldo 217 Einwohnerinnen und Einwohner an Hessen. Aus Baden-Württemberg zogen in dieser Altersgruppe per Saldo 991 Personen nach Rheinland-Pfalz, vor allem nach Ludwigshafen (+167) und in die Landkreise Bad Dürkheim (+119), Germersheim (+177), Südliche Weinstraße (+133) sowie den Rhein-Pfalz-Kreis (+200).

Als frühe Phase der Altenwanderung werden Umzüge der 50- bis 64-Jährigen bezeichnet. Die Wanderungsintensität ist in dieser Altersgruppe allerdings deutlich schwächer als in den jüngeren Altersgruppen. Im Jahr 2019 sind nur acht von 100 Männern und sechs von 100 Frauen im Alter von 50 Jahren umgezogen. Für den Wohnungsmarkt spielt diese grenzüberschreitende Wanderung folglich nur eine geringe Rolle [→ Grafik G 7].

Die Wanderung von 65-Jährigen und Älteren wird als späte Alterswanderung oder Ruhestandswanderung bezeichnet. Eine leicht erhöhte Wanderungsintensität lässt sich ab dem 83. Lebensjahr beobachten: drei von 100 Männern und vier von 100 Frauen wechseln ihren Wohnsitz [→ Grafik G 7]. Die zunehmende Pflegebedürftigkeit und ein damit verbunde-

ner Umzug in ein Alten- oder Pflegeheim dürfte ein wichtiges Umzugsmotiv sein.

2.7 Bevölkerungsentwicklung 2017–2040

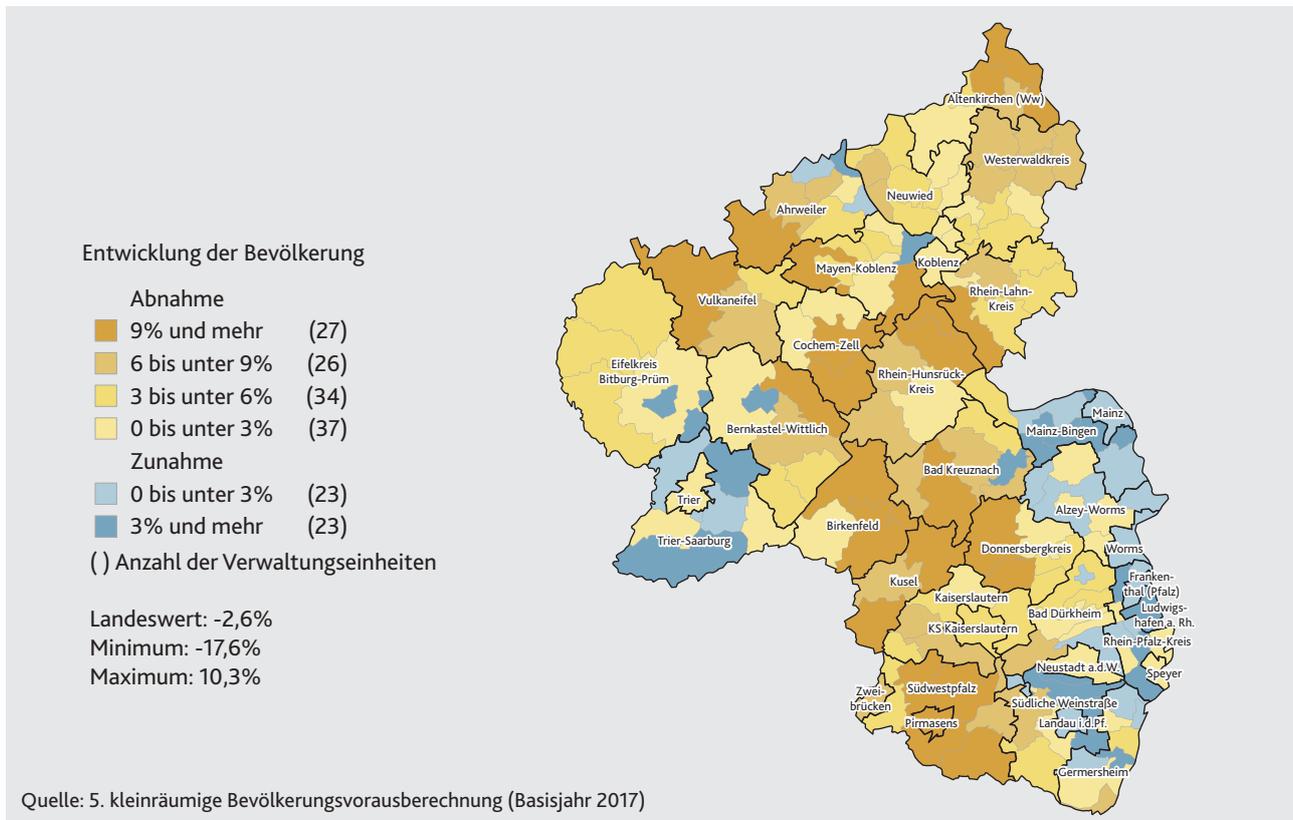
In Zukunft schrumpft die Bevölkerungszahl des Landes

Nach der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes wird die Bevölkerungszahl von Rheinland-Pfalz in Zukunft sinken. Bis 2040 könnte die Einwohnerzahl des Landes – sofern die Annahmen der Vorausberechnung eintreten⁴ – von 4,07 auf 3,97 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, also um mehr als 100 000, zurückgehen (–2,6 Prozent).

Es wird starke altersstrukturelle Verschiebungen geben. Die Zahl der unter 20-Jährigen nimmt mittelfristig um 60 600 auf 684 900 Personen ab (–8,1 Prozent). Die Zahl der 20- bis 65-Jährigen sinkt um 358 000 auf 2,09 Millionen Personen (–15 Prozent). Dagegen steigt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um 313 000 auf 1,19 Millionen Personen (+36 Prozent). Dies hat zur Folge, dass mittelfristig der Bevölkerungsanteil der jungen Menschen unter 20 Jahren von 18 Prozent im Basisjahr 2017 auf 17 Prozent und der Anteil der Menschen im erwerbstypischen Alter zwischen 20 und 64 Jahren von heute 60 auf 53 Prozent abnimmt. Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren steigt mittelfristig von 22 auf 30 Prozent. Dadurch erhöht sich der Altenquotient kontinuierlich von heute 36 bis 2040 auf 57 Personen über 65 Jahren je 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Der Jugendquotient ändert sich in der Zukunft da-

⁴ Annahmen der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes: Die Geburtenrate sinkt bis zum Jahr 2025 von 1,6 auf 1,5 Kinder je Frau und bleibt danach bis 2040 konstant. Die Lebenserwartung nimmt bis 2040 bei Frauen von heute 83 auf 86 Jahre und bei Männern von 79 auf 82 Jahre zu. Der langfristige Wanderungssaldo liegt bei 9 000 Nettozuzügen pro Jahr. Ausgehend von etwa 17 500 Nettozuzügen im Jahr 2017 wird der Wanderungsüberschuss linear abgesenkt, sodass im Jahr 2025 der Zielwert erreicht wird. Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen: Den Berechnungen liegt der sogenannte „Ceteris-paribus-Ansatz“ zugrunde, d. h. die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge wird sich künftig so fortsetzen wie im Stützzeitraum. Zu den Annahmen und den Ergebnissen vgl. Statistisches Landesamt: Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz. Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017). Bad Ems 2019, S. 38–40.

K7 Entwicklung der Bevölkerungszahl 2017–2040



gegen nur geringfügig. Er steigt von derzeit 30 bis 2040 auf 33 Personen im Alter von unter 20 Jahren je 100 Personen zwischen 20 und 64 Jahren.

Auch in Zukunft verläuft die Bevölkerungsentwicklung regional sehr unterschiedlich. Bis 2040 geht die Einwohnerzahl in den kreisfreien Städten um 4300 Personen auf 1,06 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner zurück (-0,4 Prozent). In den Landkreisen sinkt sie deutlich stärker um 101300 Personen auf 2,91 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner (-3,4 Prozent). Fünf kreisfreie Städte verzeichnen noch einen Einwohnerzuwachs, die übrigen sieben müssen teilweise hohe Verluste hinnehmen [→ Karte K 7]. In 19 Landkreisen nimmt die Bevölkerung bereits mittelfristig ab, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Fünf Landkreise verzeichnen noch einen Einwohnerzuwachs. Unter den kreisfreien Städten wachsen Ludwigshafen (+4,6 Prozent) und Worms (+1,7 Prozent) am stärksten. Bei den Landkreisen verzeichnen der Rhein-Pfalz-Kreis (+2,9 Prozent), Mainz-Bingen (+2,9 Prozent) und Trier-Saarburg (+2,1 Prozent) die größten Zuwächse. Bevöl-

kerungsrückgänge von zehn Prozent und mehr müssen bis 2040 die kreisfreie Stadt Pirmasens (-12 Prozent) sowie die Landkreise Birkenfeld (-12 Prozent), Kusel (-11 Prozent) und Südwestpfalz (-10 Prozent) hinnehmen [→ Anhangtabelle AT 9].

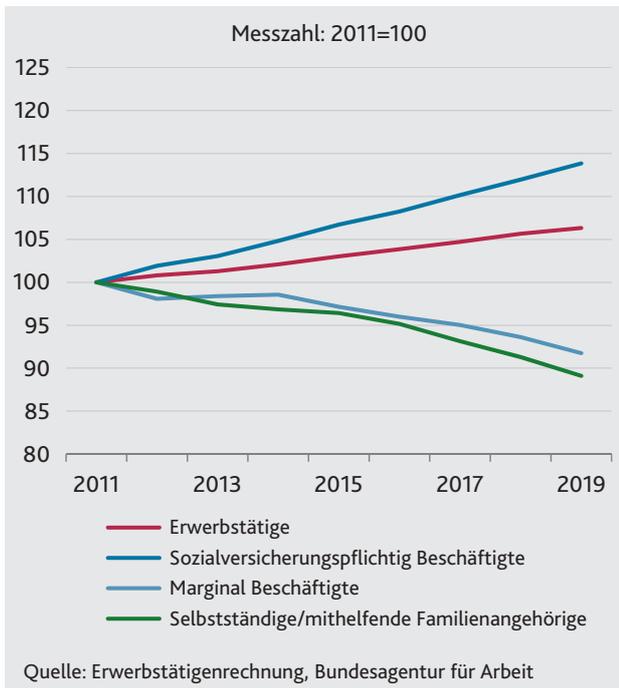
Auch die altersstrukturellen Verschiebungen werden bis 2040 regional unterschiedlich verlaufen: In den kreisfreien Städten kommen 2040 auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 30 Personen im Alter unter 20 Jahren, in den Landkreisen werden es 34 Personen sein. Heute sind es in den kreisfreien Städten 29 und in den Landkreisen 31. Der Altenquotient steigt in den kreisfreien Städten von 32 auf 45, in den Landkreisen von 37 auf 61.

2.8 Arbeitsmarkt und Erwerbstätigkeit

Zahl der Erwerbstätigen steigt deutlich

In Rheinland-Pfalz gab es 2019 etwa 2,15 Millionen Erwerbspersonen. Die Erwerbsquote, d.h. der Anteil

G9 Erwerbstätige am Arbeitsort 2011–2019



der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 75 Jahren, lag bei 70 Prozent. Von den Erwerbspersonen waren 2,09 Millionen erwerbstätig und 59 000 bzw. 2,8 Prozent erwerbslos. Der größte Teil der Erwerbstätigen waren als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer abhängig beschäftigt (1,86 Millionen bzw. 91 Prozent der Erwerbstätigen). Selbstständig oder als mithelfende Familienangehörige waren demnach nur etwa 190 000 Personen bzw. neun Prozent tätig (181 000 Selbstständige und 9 000 mithelfende Familienangehörige). Der mit Abstand größte Teil der Erwerbstätigen, der in Rheinland-Pfalz

lebt, hat auch einen Arbeitsplatz im Land. Nur ein kleiner Teil pendelt in andere Bundesländer oder ins Ausland aus, um dort zu arbeiten. Andererseits hatten 2019 knapp 2,05 Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz ihren Arbeitsort [→ Anhangtabelle AT 11]. Die meisten dieser Erwerbstätigen wohnen [→ Anhangtabelle AT 12] auch im Land. Nur ein kleiner Teil sind Einpendler, die in anderen Bundesländern oder im Ausland wohnen und in Rheinland-Pfalz arbeiten.

Die Erwerbstätigkeit entwickelte sich in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren sehr positiv. Seit 2011 stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit einem Arbeitsort im Land um mehr als sechs Prozent [→ Grafik G 9]. Das ist allein auf die positive Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zurückzuführen. Ihre Zahl erhöhte sich bis 2019 um 14 Prozent auf 1,44 Millionen. Die Zahl der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen (–11 Prozent) sowie der marginal Beschäftigten (–8 Prozent) nahm dagegen beträchtlich ab.

Die Beschäftigungsentwicklung verlief in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen in etwa gleich. In elf von zwölf kreisfreien Städten nahm die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2011 und 2018 zu, in Landau sogar um 15 Prozent.⁵ Nur in Zweibrücken war die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Zeitraum leicht rückläufig (–1 Prozent). In den Landkreisen reichte die Spanne von +13 Prozent in Mainz-Bingen bis –9 Prozent in Kusel.

⁵ Landesergebnisse liegen bis 2019, Kreisergebnisse bis 2018 vor.

Exkurs: Pendlerverflechtungen

Regionen sind über Binnenwanderungen und Pendlerströme miteinander verflochten. Pendlerströme sind oft eine unmittelbare Folge der Stadt-Umland-Wanderungen von Beschäftigten, die zwar ihren Wohnsitz ins kostengünstigere Umland verlagern, ihren Arbeitsplatz in der Stadt aber behalten. Deshalb müssen Stadt und Umland aufgrund der unterschiedlichen Funktionen (Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeitaktivitäten etc.) gemeinsam betrachtet werden. Veränderungen in den Strukturen der Pendlerverflechtungen haben Auswirkungen auf Raumgliederungskonzepte und sind vor allem im Zusammenhang mit Wanderungsverflechtungen ein Indikator für räumliche Entwicklungstendenzen wie Suburbanisierung oder Reurbanisierung.

Mehrheit der Erwerbstätigen fährt mit dem Pkw zur Arbeitsstätte

Erwerbstätige, die mehr als fünf Kilometer Weg zur Arbeitsstätte zurücklegen, gelten als Pendler – auch dann, wenn sie innerhalb der Gemeinde oder der Stadt pendeln. Damit galten 2016 drei Viertel der Erwerbstätigen als Pendlerinnen und Pendler. Knapp die Hälfte der Erwerbstätigen hatte einen Weg zur Arbeit von fünf bis 25 Kilometer (45 Pro-

zent). Jede sechste erwerbstätige Person fuhr 25 bis 50 Kilometer zur Arbeitsstätte. Vollzeitbeschäftigte nahmen einen längeren Arbeitsweg häufiger (19 Prozent) auf sich als Teilzeitbeschäftigte (neun Prozent). Von den Beschäftigten, die 50 und mehr Kilometer zu ihrer Arbeitsstätte in Kauf nehmen, waren 8,4 Prozent vollzeitbeschäftigt und 2,6 Prozent teilzeitbeschäftigt [→ Anhangtabelle AT 13].

Rund 72 Prozent der Erwerbstätigen benötigen weniger als 30 Minuten zu ihrem Arbeitsplatz, ein Viertel sogar weniger als zehn Minuten. Jede bzw. jeder fünfte Erwerbstätige ist zwischen 30 und 60 Minuten zur Arbeit unterwegs. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus dem Landkreis Ahrweiler – aus Bad Breisig und Andernach – benötigen in etwa eine halbe Stunde mit dem Auto bzw. mit der Bahn nach Bonn und etwa 45 Minuten nach Köln. Gleiches gilt für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus dem Rhein-Pfalz-Kreis und aus Germersheim, die nach Mannheim oder Karlsruhe pendeln. Lediglich fünf Prozent der Erwerbstätigen nimmt eine Wegzeit von einer Stunde oder mehr in Kauf: Bei den Vollzeitbeschäftigten ist der Anteil höher als bei den Teilzeitbeschäftigten. Männer nehmen häufiger als Frauen eine Wegzeit von mehr als einer Stunde auf sich [→ Anhangtabelle AT 14].

Der Großteil der Erwerbstätigen nutzt für die Wegstrecke zur Arbeit das Auto (73 Prozent), als Selbst- oder Mitfahrerin bzw. -fahrer. Nur eine Minderheit von acht Prozent fährt mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bus oder Bahn. Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist der Anteil der Nutzerinnen und öffentlicher Verkehrsmittel in Rheinland-Pfalz gering, der Anteil von Erwerbstätigen, die einen Pkw nutzen, dagegen relativ hoch. Ursache hierfür dürfte die ländliche Struktur von Rheinland-Pfalz sein. Vollzeitkräfte verwenden für den Weg zur Arbeit öfter das Auto (73 Prozent) als Teilzeitkräfte (60 Prozent). Teilzeitkräfte erreichen ihre Arbeitsstätte häufiger zu Fuß (15 Prozent) als Vollzeitkräfte (7,5 Prozent). Ein sehr geringer Teil der Erwerbstätigen nimmt für den Weg zur Arbeit das Fahrrad, Teilzeitkräfte – vermutlich aufgrund geringerer Entfernung – häufiger als Vollzeitkräfte [→ Anhangtabelle AT 15]. Der Mikrozensus ist eine Ein-Prozent-Stichprobe, deshalb können keine Ergebnisse auf tiefer regionaler Ebene bereitgestellt werden. Aussagen über Unterschiede zwischen (hoch-)verdichteten und ländlichen Räumen sind deshalb nicht möglich.

Viele Einpendlerinnen und Einpendler in die kreisfreien Städte

Der Wechsel des Arbeitsortes führt in einigen Fällen zu der Frage, ob damit auch ein Wohnortwechsel nötig ist oder ob die Strecke zwischen Arbeits- und Wohnort durch tägliches Pendeln bewältigt werden kann. Das hängt nicht zuletzt von der Strecke und der Verkehrsinfrastruktur ab. Aus diesem Grund lohnt sich ein Blick auf die Herkunfts- und Zielorte von Pendlerinnen und Pendlern. Starke Pendlerverflechtungen zwischen Regionen weisen auf eine gute Verkehrsinfrastruktur hin.

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind die mit Abstand größte Teilgruppe der Erwerbstätigen. Für sie liegen zuverlässige Informationen zum Arbeits- und zum Wohnort auf tiefer regionaler Ebene vor. Für regionale Vergleiche soll der „Pendlersaldo“ herangezogen werden. Der Pendlersaldo ist positiv, wenn mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ein- als auspendeln, also ein Einpendlerüberschuss vorliegt. Er ist negativ, wenn mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus- als einpendeln, also ein Auspendlerüberschuss vorliegt. Von 170 Verwaltungseinheiten auf der Verbandsgemeindeebene verbuchten 29 einen positiven Pendlersaldo, also einen Einpendlerüberschuss. Die Zahl der Einpendler übertrifft die Zahl der Auspendler vor allem in den kreisfreien Städten: In Ludwigshafen arbeiten 37 100 mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als dort wohnen. Auch in Koblenz (+33 500), Mainz (+27 500), Trier (+20 300) und Kaiserslautern (+17 400) ist der Einpendlerüberschuss hoch. Als einzige kreisfreie Stadt leben in Neustadt an der Weinstraße gut 2 600 mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als dort arbeiten. Alle Landkreise weisen Auspendlerüberschüsse aus, d. h. in jedem der 24 Landkreise wohnen mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte als dort arbeiten. Die höchsten Auspendlerüberschüsse haben der Rhein-Pfalz-Kreis (+35 700) und der Landkreis Bad Dürkheim (+20 100) im Umland von Ludwigshafen sowie die Landkreise Mainz-Bingen (+28 400) und Alzey-Worms (+23 100) im Einzugsbereich von Mainz. Während sich das Arbeitsplatzangebot mehrheitlich auf die kreisfreien Städte konzentriert, verteilt sich die erwerbstätige Wohnbevölkerung in das weitere Umland der Arbeitsmarktzentren. Die Einpendlerinnen und Einpendler nehmen damit Druck von den lokalen Wohnungsmärkten in den Städten [→ Anhangtabelle AT 16].

Große Pendlerströme aus dem Landkreis Mainz-Bingen und aus Hessen in die Landeshauptstadt

Die Statistik der Bundesagentur für Arbeit ermöglicht auf tiefer regionaler Ebene Aussagen über den Herkunfts- und den Zielort der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In der → Karte K 8 sind für jede Verwaltungseinheit mit negativem Pendlersaldo die Pendlerströme abgebildet. Innerhalb des Landes pendeln viele Beschäftigte in die Städte (schwarze Pfeile), und zwar vor allem in die Oberzentren Koblenz, Trier, Mainz, Kaiserslautern und Ludwigshafen, aber auch in regionale

K8 Pendlersaldo 2019

Pendlersaldo zum 30.6.2019

■ Negativer Saldo (134)

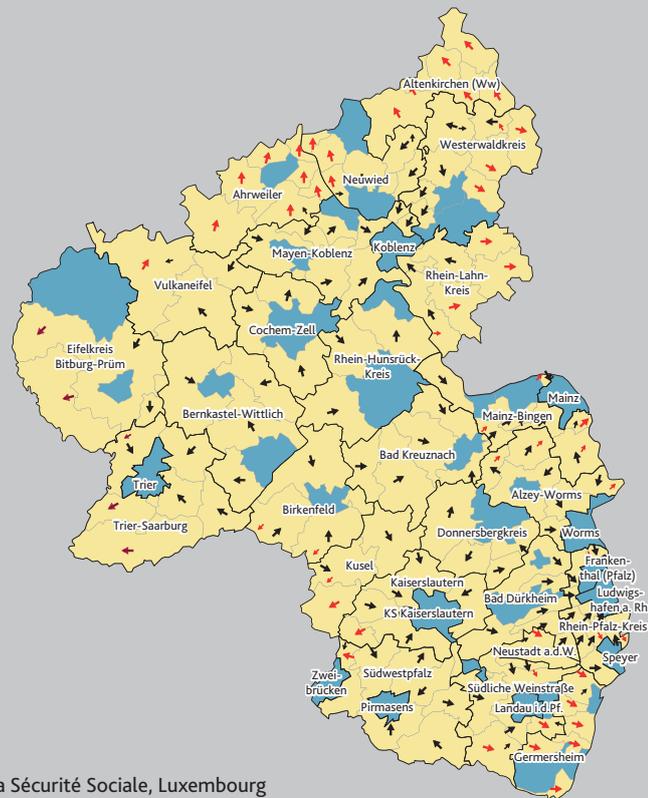
■ Positiver Saldo (36)

() Anzahl der Verwaltungseinheiten

↔ Pendelrichtung innerhalb des Landes

↗ Pendelrichtung über die Landesgrenze

↘ Pendelrichtung über die Bundesgrenze



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Inspection Générale de la Sécurité Sociale, Luxembourg

Arbeitsmarktzentren wie Montabaur, Bitburg, Wittlich, Idar-Oberstein, Bad Kreuznach, Alzey und Landau. Die in Koblenz beschäftigten einpendelnden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kommen vor allem aus dem angrenzenden Landkreis Mayen-Koblenz (19700), aus dem Rhein-Lahn-Kreis (5900), dem Westerwaldkreis (5600), dem Landkreis Neuwied (5000) und aus Nordrhein-Westfalen (2200). Die in Trier beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kommen aus dem Trier umschließenden Landkreis Trier-Saarburg (18400), dem Landkreis Bernkastel-Wittlich (3600) und dem Eifelkreis Bitburg-Prüm (2600). Die nach Mainz einpendelnden und dort tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wohnen in Hessen (23600) sowie in den Landkreisen Mainz-Bingen (22400), Alzey-Worms (7100) und Bad Kreuznach (3400). Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Ludwigshafen wohnen vor allem in Baden-Württemberg (17900), im Rhein-Pfalz-Kreis (17000), im Landkreis Bad Dürkheim (9400) und in der kreisfreien Stadt Frankenthal (3800). Deutlich negative Pendlersalden zwischen -3000 und -8000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern verzeichnen die an die kreisfreien Städte angrenzenden Verbandsgemeinden und diejenigen im mittleren Einzugsgebiet, z. B. die Verbandsgemeinde Wörrstadt (-6800), Leiningerland (-5700) und die zwischen Ludwigshafen und Speyer gelegene Verbandsgemeinde Rheinauen (-6200). Für Beschäftigte aus dem rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar sind die Arbeitsorte Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe mit S-Bahn- oder Regionalexpress-Verbindungen von Neustadt an der Weinstraße in Richtung Nordosten über Schifferstadt und in Richtung Südosten über Landau innerhalb von 20 bis 45 Minuten zu erreichen. Die ÖPNV-Verbindungen bestehen zudem mindestens im Halbstundentakt.

Rheinland-Pfalz hat hohe Auspendlerquote

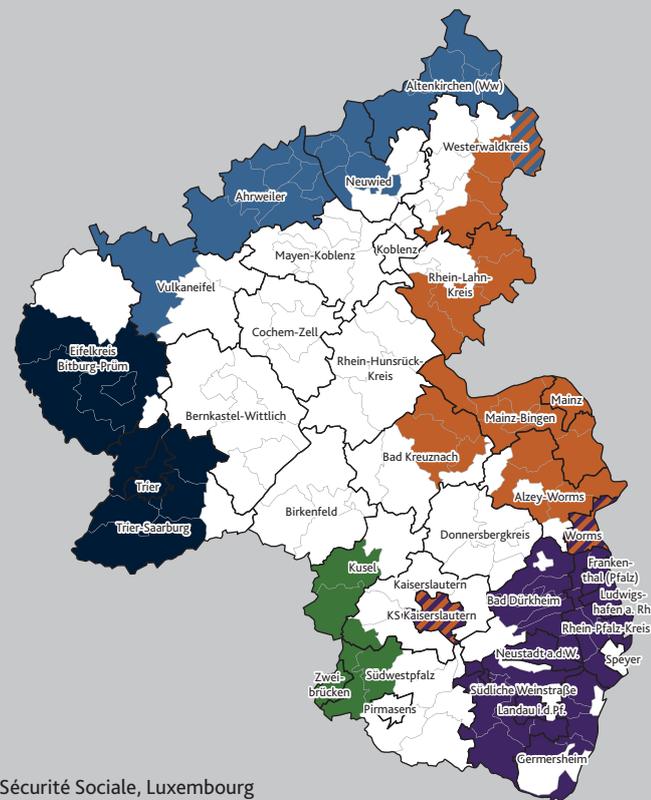
Interessant sind auch die Pendlerverflechtungen über die Landesgrenze. Im Jahr 2019 wohnten in Rheinland-Pfalz 1,58 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Einen Arbeitsort in Rheinland-Pfalz hatten nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 1,44 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Folglich verzeichnet Rheinland-Pfalz bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen hohen Auspendlerüberschuss von +143 100 Personen.

Da die Distanzen zu den nicht direkt an Rheinland-Pfalz angrenzenden Bundesländern so groß sind, dass es sich bei den Pendlerinnen und Pendlern in diese Länder mit großer Wahrscheinlichkeit nicht um Tagespendlerinnen und

K9 Pendlersalden mit angrenzenden Bundesländern und Luxemburg 2019

Mindestens 500 Personen
Pendlerdefizit gegenüber ...

- Baden-Württemberg (31)
 - Hessen (24)
 - Luxemburg (10)
 - Nordrhein-Westfalen (20)
 - Saarland (6)
 - Hessen u. Baden-Württemberg (2)
 - Nordrhein-Westfalen und Hessen (1)
- () Anzahl der Verwaltungseinheiten



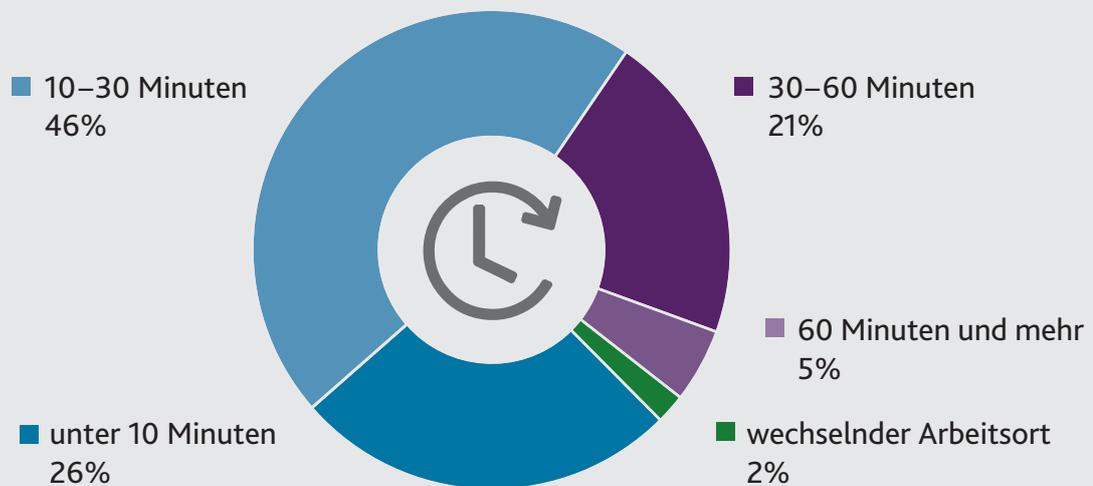
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Inspection Générale de la Sécurité Sociale, Luxemburg

Tagespendler handelt, soll der Fokus auf die Arbeitsmarktverflechtungen mit den angrenzenden Bundesländern gelegt werden. Mit 21 Prozent weist Rheinland-Pfalz im Vergleich der Länder die zweithöchste Auspendlerquote aus; bundesweit die höchste Auspendlerquote hat Brandenburg mit 30 Prozent. Rheinland-Pfalz hat mit allen angrenzenden Bundesländern und mit Luxemburg negative Pendlersalden: Das größte Defizit ergibt sich gegenüber Hessen (-53 100), gefolgt von Baden-Württemberg (-47 400) und Nordrhein-Westfalen (-37 300). Nach Luxemburg pendeln 35 300 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mehr aus Rheinland-Pfalz aus als einpendeln. Auch ins vergleichsweise kleine Saarland pendeln netto fast 10 000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus. Aus 76 der 170 Verwaltungseinheiten auf der Verbandsgemeindeebene pendeln netto jeweils mehr als 500 Beschäftigte über die Landesgrenze. In 58 der 170 Verbands- und verbandsfreien Gemeinden sind es netto sogar 1 000 oder mehr Auspendlerinnen und Auspendler über die Landesgrenze [→ Karte K 9]. Da die meisten dieser Verwaltungseinheiten in unmittelbarer Nähe zur Landesgrenze liegen, handelt es sich beim Großteil der Auspendlerinnen und Auspendler vermutlich nicht um Fern- sondern um Nahpendlerinnen und -pendler. Im Bereich Mittelrhein-Westerwald pendeln viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus den Landkreisen Ahrweiler (15 500), Neuwied (12 700) und Altenkirchen (15 400) nach Nordrhein-Westfalen. Nach Hessen pendeln die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus dem Westerwaldkreis (9 400), aus dem Rhein-Lahn-Kreis (11 900) und aus dem Landkreis Mainz-Bingen (19 900). Aus der kreisfreien Stadt Mainz pendeln sogar 28 900 Beschäftigte nach Hessen. In Baden-Württemberg arbeiten viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die im Rhein-Pfalz-Kreis (14 000) und in den Landkreisen Germersheim (16 600), Bad Dürkheim (6 700) sowie Südliche Weinstraße (5 600) wohnen. Alleine aus der kreisfreien Stadt Ludwigshafen pendeln 19 300 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Baden-Württemberg. Im Saarland arbeiten viele Rheinland-Pfälerinnen und Rheinland-Pfäler aus den Landkreisen Kusel (6 400), Südwestpfalz (3 600), Kaiserslautern (2 800), Trier-Saarburg (2 600) und Birkenfeld (2 000). Aus der kreisfreien Stadt Zweibrücken pendeln 4 100 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in das Saarland. Über die Bundesgrenzen pendeln 35 500 Beschäftigte aus Trier sowie den Landkreisen Trier-Saarburg und Bitburg-Prüm ins nahe gelegene Luxemburg (dunkelrote Pfeile in der Karte K 8).



Wegzeit zum Arbeitsort

Anteile 2016 ²



¹ Die Daten der Bundesagentur für Arbeit beziehen sich auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. – ² Für den Arbeitsweg.
Quelle: ¹ Bundesagentur für Arbeit; ² Mikrozensus

2.9 Haushalte

Nicht jeder Wanderungsfall führt zu einer Nachfrage nach Wohnraum. Wenn eine Alleinlebende oder ein Alleinlebender zuzieht, wird am Zielort eine Wohnung nachgefragt und belegt. Zieht eine Familie, bestehend z. B. aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern um, dann ist der Wohnraumbedarf sehr wahrscheinlich größer, nachgefragt wird aber nur eine Wohneinheit.

2.9.1 Zahl und Entwicklung der Haushalte

Zahl der Haushalte steigt

Nur ein kleiner Teil der rheinland-pfälzischen Bevölkerung wohnt in Gemeinschaftsunterkünften wie Alten- oder Pflegeheimen, Kinderheimen oder Asylunterkünften. Der Großteil der Einwohnerinnen und Einwohner lebt in Privathaushalten (4,02 Millionen Menschen). Im Vergleich zu 2011 stieg die Zahl der Haushalte bis 2019 um 3,6 Prozent auf 1,95 Millionen Haushalte. Betrachtet man die Entwicklung der Haushaltgröße, dann fällt auf, dass immer mehr Menschen in Einpersonenhaushalten leben.

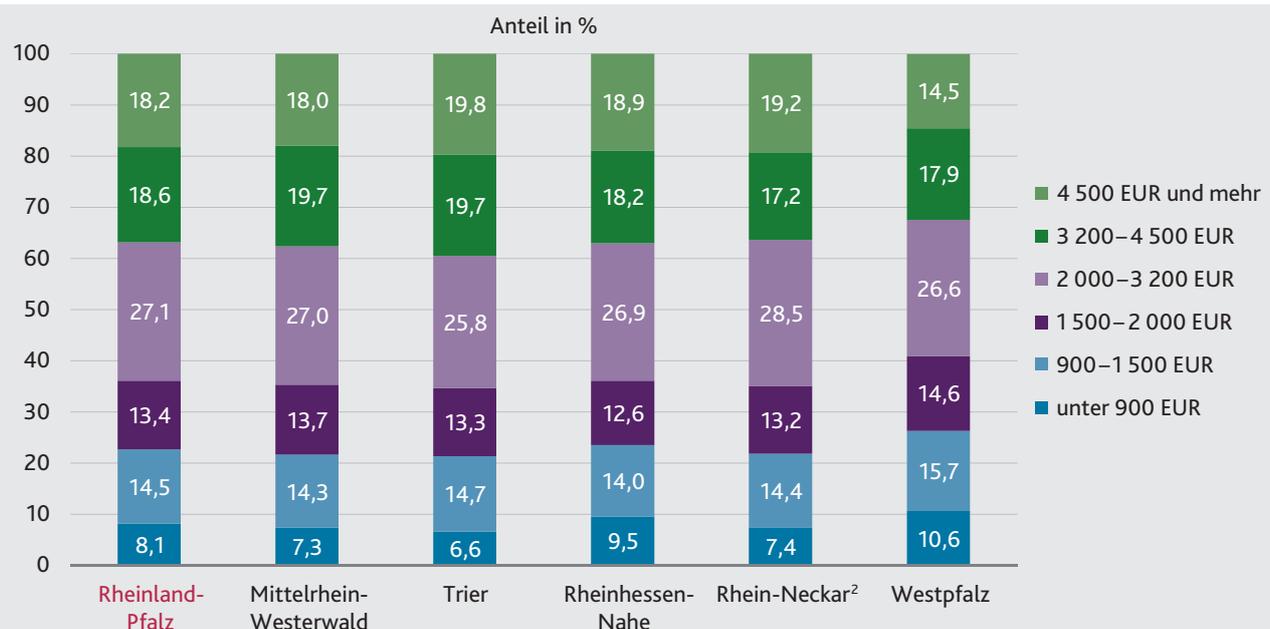
Die Zahl der Einpersonenhaushalte stieg seit 2011 um zwölf Prozent auf 737 900. In 679 700 Haushalten lebten zwei und in 256 500 Haushalten drei Personen zusammen. Während die Zahl der Zwei- und der Dreipersonenhaushalte seit 2011 nahezu stagnierte, war die Zahl der Vierpersonenhaushalte rückläufig (-4,2 Prozent). Die Zahl der Haushalte mit fünf oder mehr Personen stieg seit 2011 dagegen um 13 Prozent auf 77 800. Eine Ursache könnte der Zuzug kinderreicher Familien aus Kriegs- und Krisenregionen sein. Einpersonenhaushalte haben einen Anteil von 38 Prozent an allen Haushalten, 35 Prozent der Haushalte werden von zwei Personen bewohnt. Drei und mehr Personen leben in 27 Prozent der Haushalte. Im Durchschnitt besteht ein Haushalt aus 2,1 Personen.

2.9.2 Einkommen der Haushalte

Ein Viertel der Haushalte mit weniger als 1500 Euro netto im Monat

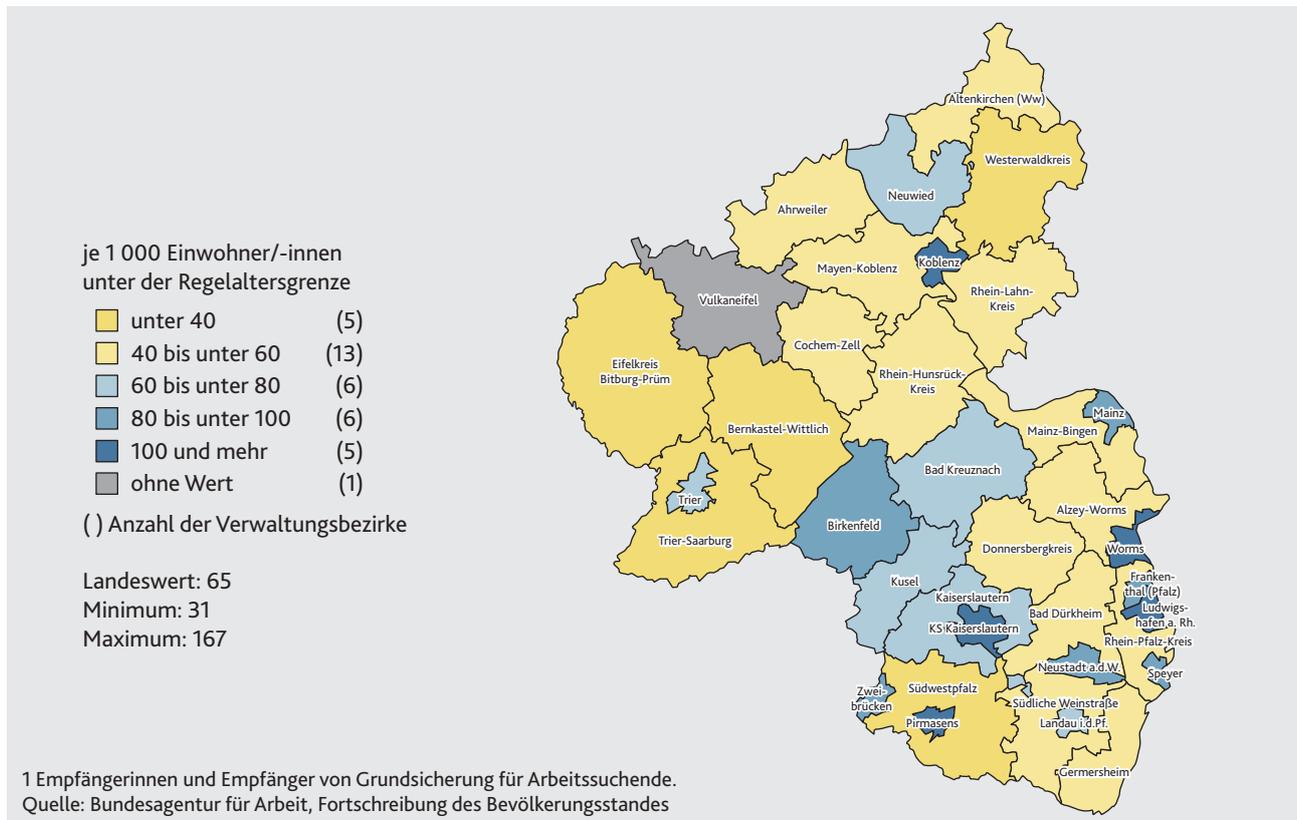
Knapp die Hälfte der Bevölkerung in Privathaushalten (47 Prozent) bestreitet den überwiegenden Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit. Männer

G10 Monatliches Haushaltsnettoeinkommen¹ 2019 nach Planungsregionen



¹ Bevölkerung in Privathaushalten am Haupt- und Nebenwohnsitz. – ² Rheinland-Pfälzischer Teil.
Quelle: Mikrozensus

K10 SGB II-Quote¹ im Dezember 2019



tun dies häufiger (53 Prozent) als Frauen (41 Prozent). Der Grund liegt wahrscheinlich darin, dass Frauen oftmals in Teilzeit arbeiten und Kinder betreuen (Teilzeitquote: 52 Prozent). Ein Viertel der Bevölkerung gab 2019 an, dass ihr Lebensunterhalt überwiegend durch die Einkünfte von Angehörigen finanziert wird. Ein Viertel der Bevölkerung bezog Rente und lebte überwiegend davon. Nur eine Minderheit von 2,6 Prozent der Bevölkerung lebte 2019 von Arbeitslosengeld I oder II. Rund 90 Prozent der Erwerbstätigen konnten ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch die eigene Erwerbstätigkeit bestreiten.

Knapp ein Viertel der Haushalte in Rheinland-Pfalz hatte 2019 ein Nettoeinkommen von weniger als 1500 Euro zur Verfügung, während fast jeder Fünfte Haushalt von mehr als 4500 Euro lebte. In der Westpfalz gab es die meisten Haushalte mit einem Nettoeinkommen von weniger als 1500 Euro (26 Prozent). In der Planungsregion Trier gab es die meisten Haushalte mit einem Nettoeinkommen von mehr als 4500 Euro (20 Prozent) [→ Grafik G 10].

2.9.3 Empfängerinnen und Empfänger von Mindestsicherungsleistungen

SGB II-Quote in kreisfreien Städten am höchsten

Sozial schwache Bürgerinnen und Bürger mit begrenzten finanziellen Ressourcen wohnen trotz steigender Mieten eher in den Städten. Insgesamt bezogen 2019 etwa 287 300 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer Leistungen der sozialen Mindestsicherung. Die sogenannte Mindestsicherungsquote lag im Land 2019 bei 6,7 Prozent und damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 8,3 Prozent. Im Jahr 2015 stieg die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger sowie die Mindestsicherungsquote infolge der starken Zuwanderung von Schutzsuchenden merklich, seit 2016 ist sie jedoch wieder rückläufig.

Mehr als die Hälfte der Empfängerinnen und Empfänger (54 Prozent) erhielt Arbeitslosengeld II, das bedeutet, sie haben zwar keine Arbeit, sind jedoch erwerbsfähig. Mehr als ein Fünftel (22 Prozent) der Leistungsempfängerinnen und -empfänger war zwar

im erwerbsfähigen Alter, galt aber als nicht erwerbsfähig und erhielt deshalb Sozialgeld. Landesweit lag der Anteil der SGB II-Bezieherinnen und -Bezieher bei 6,9 Personen je 100 Einwohnerinnen und Einwohner unter der Regelaltersgrenze. In den kreisfreien Städten ist die SGB II-Quote deutlicher höher (10,4) als in den Landkreisen (5,1). Über dem Landesdurchschnitt liegt die SGB II-Quote zudem in den wirtschaftlich weniger starken Landkreisen Bad Kreuznach, Birkenfeld, Kusel und Kaiserslautern [→ Karte K 10].

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhielten 46 600 Personen in Rheinland-Pfalz. Die Zahl der Menschen, die Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung erhalten, stieg zwischen 2008 und 2018 nahezu kontinuierlich um insgesamt 35 Prozent. Lediglich in den Jahren 2009 und 2016 sank die Zahl im Vorjahresvergleich. Ursächlich war jeweils eine Wohngeldreform, die dazu führte, dass einige frühere Bezieherinnen und Bezieher von Grundsicherung nun statt der Grundsicherung vorrangig zu gewährende Wohngeldleistungen erhielten. Ein vergleichsweise kleiner Kreis von Mindestsicherungsbezieherinnen und -bezieher erhält laufende Hilfe zum Lebensunterhalt und Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz [→ Anhangtabelle AT 17].

2.10 Lebensformen

Das Lebensformen-Konzept des Mikrozensus unterscheidet Alleinstehende (806 600), Paare ohne le-

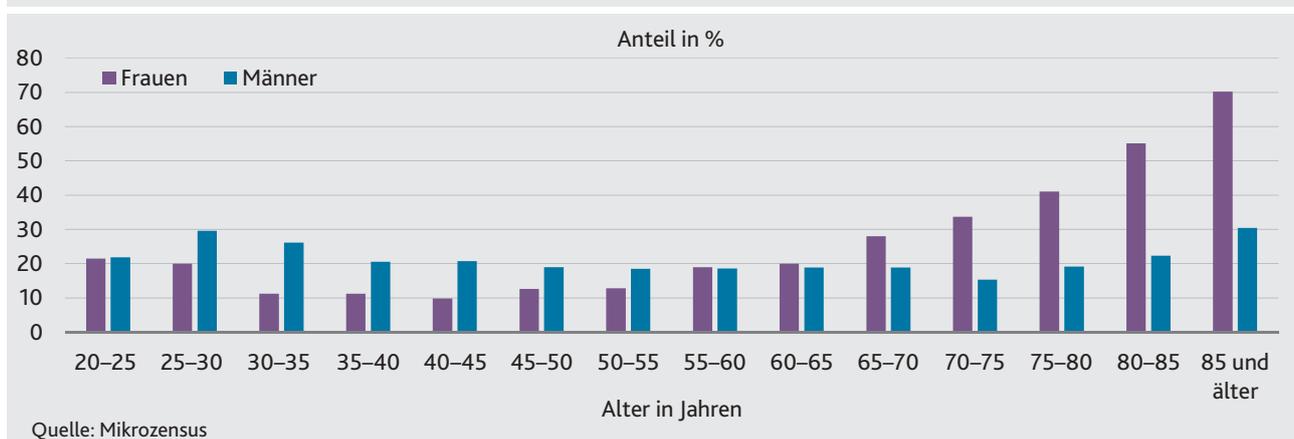
dige Kinder (593 100), Paare mit ledigen Kindern (468 600) und Alleinerziehende (123 200) mit einem oder mehreren ledigen Kindern [→ Grafik G 12].

2.10.1 Lebensformen ohne Kinder: Alleinstehende und Paare

Bis Mitte 50 mehr alleinlebende Männer als Frauen

Der Wohnraumbedarf von Alleinstehenden, die mehrheitlich auch alleine leben (719 000 bzw. 89 Prozent) ist verhältnismäßig gering. Im Alter von 20 bis 25 Jahren leben jeweils 20 Prozent der Männer und der Frauen alleine. Der Anteil der Alleinlebenden ist bei den Männern zwischen 25 und 30 am höchsten, sinkt danach deutlich auf knapp unter 20 Prozent zwischen dem 50. und dem 70. Lebensjahr. Bis zum Alter von 55 Jahren leben Frauen seltener alleine als Männer [→ Grafik G 11]. Bei den 55- bis 65-Jährigen gab es 2019 keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen. In den höheren Altersgruppen übertraf der Anteil der alleinlebenden Frauen den der gleichaltrigen Männer. Vierzig Prozent der 75- bis 80-jährigen Frauen lebten alleine, während dies nur auf zwanzig Prozent der Männer zutraf. Im zeitlichen Verlauf zeigt sich in der Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen ein gegenläufiger Effekt: Der Anteil der alleinlebenden Frauen sank seit 2011 um 2,5 Prozentpunkte, während der Anteil der alleinlebenden Männer um 3,1 Prozentpunkte stieg. Frauen im mittleren Alter zwischen 35 bis 50 Jahren leben häufiger al-

G11 Alleinlebende 2019 nach Alter und Geschlecht



Wohnungsnachfrage

lein (+1,5 Prozentpunkte), während der Anteil der alleinlebenden Männer in dieser Altersgruppe nur leicht stieg (+0,5 Prozentpunkte).

Einen mittleren Wohnraumbedarf haben Paare ohne ledige Kinder (593 000). Hierzu gehören neben kinderlosen Paaren auch Paare, deren Kinder nicht mehr im selben Haushalt leben.

2.10.2 Lebensformen mit Kindern: Alleinerziehende und Paare

Die Hälfte der Bevölkerung lebt in einer Familie

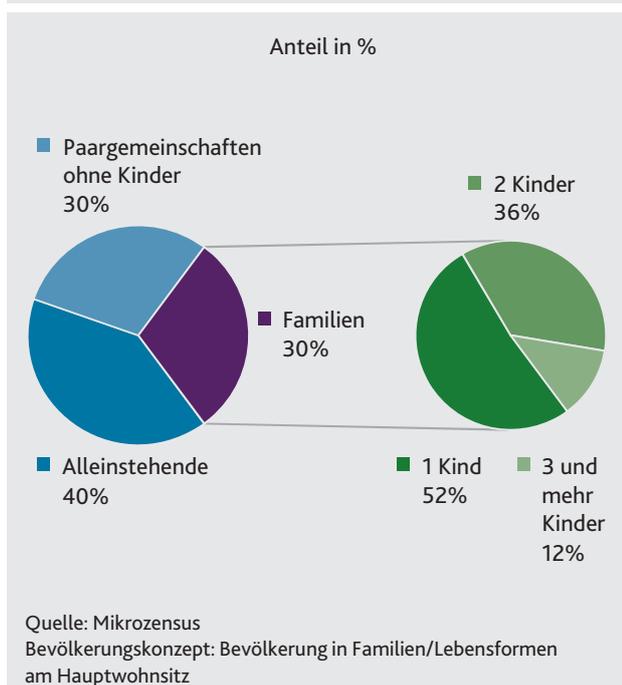
Knapp die Hälfte der Bevölkerung (2,03 Millionen Menschen) lebte 2019 in einer Familie, die aus mindestens einem Elternteil und einem Kind besteht. Die 591 800 in Rheinland-Pfalz lebenden Familien haben im Durchschnitt 3,4 Mitglieder. Sieben von zehn Familien bestehen aus einem verheirateten Paar und mindestens einem Kind (72 Prozent). Ihr Anteil blieb seit 2011 nahezu konstant. Der Anteil der unverheirateten Paare mit mindestens einem Kind stieg im Vergleichszeitraum von 5,6 auf 7,6 Prozent. Gut jede fünfte Familie bestand aus

nur einem Elternteil, das mit einem oder mehreren Kindern zusammenlebte und damit einen Alleinerziehenden-Haushalt bildete (21 Prozent). Bei dieser Konstellation war ein leichter Rückgang zu beobachten.

Insgesamt verringerte sich die Zahl der Familien um 11 600 (-1,9 Prozent). Zwar sank die Zahl der verheirateten Paare mit Kind bzw. Kindern seit 2011 um 12 700 auf 423 700 (-2,9 Prozent), gleichzeitig nahm aber die Zahl der unverheirateten Paare mit Kind bzw. Kindern um 11 500 auf 44 900 zu (+34 Prozent). Die Zahl der Alleinerziehenden, die sich im Jahresdurchschnitt 2019 auf 123 200 belief, sank im Vergleich zu 2011 um 7,8 Prozent. Dies könnte zum Teil aber methodische Gründe haben.⁶

Mit der sinkenden Familienzahl verringerte sich in den vergangenen Jahren auch die Zahl der Kinder in Rheinland-Pfalz deutlich. Im Jahr 2019 lebten insgesamt 971 800 Kinder im Land, 8 600 weniger als 2011 (-0,9 Prozent). Die Untergliederung der Familien nach der Zahl der Kinder zeigt, dass in etwas mehr als der Hälfte der Familien nur ein Kind großgezogen wird (52 Prozent). Mehr als ein Drittel aller Familien (36 Prozent) hat zwei, etwa jede achte Familie drei und mehr Kinder (zwölf Prozent) [→ Grafik G 12]. Seit 2011 blieb diese Verteilung bei leicht rückläufiger Zahl der Familien nahezu unverändert. In Familien mit nur einem Elternteil lebt deutlich häufiger nur ein Kind (69 Prozent) als in Familien mit zwei Elternteilen (47 Prozent).

G12 Lebensformen 2019 nach Familienform und Zahl der Kinder

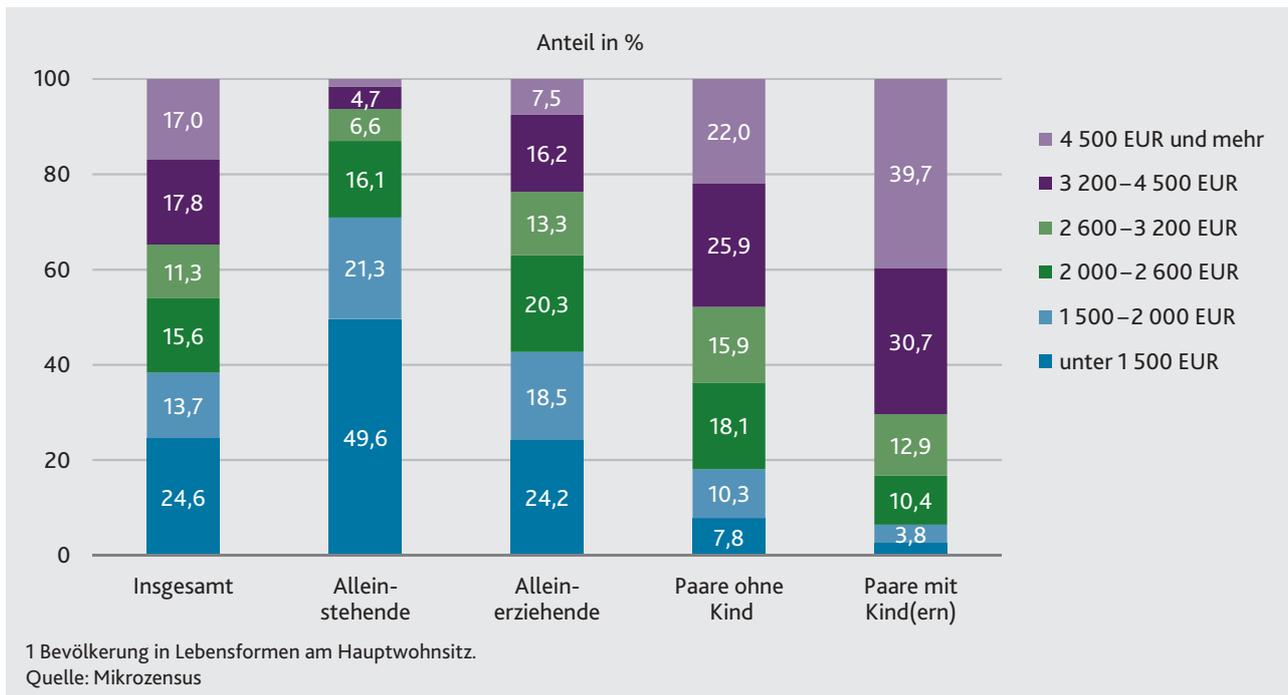


2.10.3 Einkommen der Haushalte nach Lebensformen

Gravierende Einkommensunterschiede zwischen den Lebensformen

Zwischen den einzelnen Lebensformen gibt es mit Blick auf die Erwerbsbeteiligung und die Einkommenssituation bemerkenswerte Unterschiede. Jede oder jeder zweite Alleinstehende hatte 2019 monatlich weniger als 1500 Euro Einkommen zur

⁶ Seit dem Berichtsjahr 2017 werden nichteheliche Lebensgemeinschaften zulasten von Alleinerziehenden besser erfasst.

G13 Monatliches Nettoeinkommen 2019 nach Lebensformen¹

Verfügung, während dies nur auf acht Prozent der Paare ohne Kinder zutraf. Knapp die Hälfte der Paare ohne Kinder verfügte über ein monatliches Nettoeinkommen von mindestens 3 200 Euro. Paare mit Kindern hatten tendenziell ein höheres Einkommen: 71 Prozent wirtschafteten mit mehr als 3 200 Euro im Monat [→ Grafik G 13]. Im Vergleich der verschiedenen Familienformen erweist sich vor allem die finanzielle Lage der Alleinerziehenden als prekär. Während beispielsweise fast jede bzw. jeder vierte Alleinerziehende mit ihren bzw. seinen Kindern mit weniger als 1 500 Euro netto pro Monat auskommen musste (24 Prozent), traf dies nur auf drei Prozent der Paare mit einem oder mehreren Kindern zu. Dementsprechend fällt auch das Armutsrisiko von Alleinerziehenden und ihren Kindern überdurchschnittlich aus. Im Jahr 2019 waren 46 Prozent aller Alleinerziehenden einschließlich ihrer Kinder armutsgefährdet, d. h. sie hatten weniger als 60 Prozent des bundesweit mittleren (Äquivalenz-)Einkommens der Bevölkerung in Privathaushalten zur Verfügung. Das Äquivalenzeinkommen ist ein auf Basis des Haushaltsnettoeinkommens berechnetes bedarfsgeichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmit-

glied. Nichtsdestotrotz galten 30 Prozent der Paare mit drei oder mehr Kindern als armutsgefährdet.

2.11 Wie die Menschen in Rheinland-Pfalz wohnen

Die aktuellsten Informationen zur Wohnsituation der rheinland-pfälzischen Haushalte stammen aus der Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnen, die zuletzt 2018 durchgeführt wurde. In die Betrachtung gehen auch Haushalte ein, die in Wohnungen in Nichtwohngebäuden leben, aber keine Haushalte in Wohnheimen. Ein Charakteristikum des rheinland-pfälzischen Wohnungsmarktes ist die hohe Bedeutung von Wohneigentum.

2.11.1 Eigentümerquote

Vierpersonenhaushalte mit der höchsten Eigentümerquote

Die Eigentümerquote unter den rheinland-pfälzischen Haushalten beträgt 55 Prozent. Sie errechnet sich als der Anteil der Eigentümerhaushalte, die in einer Wohnung leben, welche sich in ihrem Eigentum befindet, an

Wohnungsnachfrage

allen Haushalten.⁷ Zur Miete wohnen 45 Prozent der Haushalte. Deutschlandweit sind dagegen die Mieterhaushalte mit einem Anteil von 56 Prozent in der Überzahl. Aber auch innerhalb von Rheinland-Pfalz gibt es regionale Unterschiede: Die höchste Eigentümerquote weist die Region Trier auf (61 Prozent). In den verdichteten und städtisch geprägten Regionen Rheinhessen-Nahe (52 Prozent) und Rhein-Neckar (53 Prozent) ist der Anteil der Eigentümerhaushalte am niedrigsten.

Einpersonenhaushalte verfügen zu 38 Prozent und damit deutlich seltener als größere Haushalte über Wohneigentum. Am höchsten ist die Eigentümerquote unter den Vierpersonenhaushalten (70 Prozent). Von den Haushalten mit zwei oder drei Personen bewohnen knapp zwei Drittel eine Wohnung, die sich in ihrem Eigentum befindet (66 bzw. 63 Prozent). Bei den großen Haushalten ab fünf Personen sind es 59 Prozent.

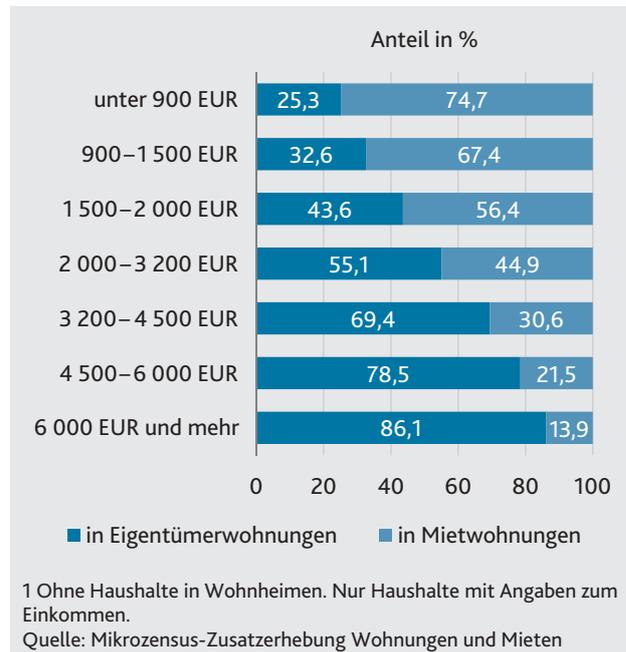
Die Eigentümerquote der Haushalte variiert zwar in Abhängigkeit der Zahl der minderjährigen Kinder (Spannweite: 38 bis 63 Prozent), doch der Unterschied zwischen dem Durchschnittswert für Haushalte mit minderjährigen Kindern insgesamt (Eigentümerquote: 57 Prozent) und Haushalten ohne minderjährige Kinder (55 Prozent) ist sehr gering. Eine Ursache dürfte sein, dass Paare, deren Kinder bereits volljährig sind, oft bis ins hohe Alter in ihrem Eigentum wohnen bleiben.

Eigentum ist eine Frage des Einkommens

Mit dem Einkommen steigt auch der Anteil der Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer. Von den Haushalten in der untersten Einkommensklasse, die weniger als 900 Euro netto im Monat zur Verfügung haben, lebt ein Viertel in ihrem Wohneigentum [→ Grafik G 23]. In der höchsten Klasse, die monatliche Haushaltsnettoeinkommen ab 6 000 Euro umfasst, sind es hingegen sechs von sieben Haushalten (86 Prozent). In allen Einkommensklassen ab 2 000 Euro Nettoeinkommen aufwärts lebt die Mehrheit der Haushalte in den eigenen vier Wänden.

⁷ Von dieser Wohneigentümerquote der Haushalte ist die Wohneigentumsquote zu unterscheiden. Die Wohneigentumsquote beschreibt den Anteil der Eigentümerwohnungen, die von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern bewohnt werden, an allen Wohnungen. Die Wohneigentumsquote wird in Kapitel 3.1.1 behandelt. Siehe Glossar zu den Begriffsdefinitionen.

G14 Haushalte¹ 2018 nach Art der Wohnungsnutzung und monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



Gut ein Drittel der Eigentümerhaushalte zahlen noch Immobilienkredite ab (38 Prozent). Dieser Anteil entspricht exakt dem deutschen Durchschnitt. In der Planungsregion Trier zahlen vergleichsweise wenige Haushalte Kredite ab (34 Prozent), während ihr Anteil in den Planungsregionen Rhein-Neckar (40 Prozent) und Rheinhessen-Nahe (39 Prozent) landesweit am höchsten ausfällt. Mit fortschreitendem Alter der Haupteinkommensbezieherin bzw. des Haupteinkommensbeziehers sinkt der Anteil der Haushalte, die ihre Kredite für Kauf, Bau oder Finanzierung ihres Wohneigentums noch nicht vollständig zurückbezahlt haben. Aufgrund der finanziellen Last, die der Erwerb von Wohneigentum bedeutet, ist es nicht verwunderlich, dass nur 40 Prozent der Haushalte mit einer alleinigen Einkommensbezieherin bzw. einem alleinigen Einkommensbezieher im Eigentum wohnen. Bei den Haushalten, in denen mehrere Personen Einkommen beziehen, liegt die Eigentümerquote bei 68 Prozent.

2.11.2 Wohnen in Ein- oder Mehrfamilienhäusern

Eigentümer wohnen bevorzugt in Einfamilienhäusern

Hinsichtlich der vorherrschenden Wohnform unterscheiden sich Eigentümer- und Mieterhaushalte deut-

lich: Rund drei Viertel der Eigentümerhaushalte leben in Einfamilienhäusern (76 Prozent), während dies auf weniger als jeden fünften Mieterhaushalt zutrifft (18 Prozent). Der weit überwiegende Teil der Mieterhaushalte wohnt in Wohngebäuden mit mehreren Wohnungen (81 Prozent). Bundesweit ist das Wohnen in Einfamilienhäusern sowohl unter Eigentümerhaushalten (69 Prozent) als auch unter Mieterhaushalten (elf Prozent) wesentlich weniger verbreitet.

2.11.3 Wohnfläche: Unterschied zwischen Eigentümer- und Mieterhaushalten

Deutlich größere Wohnfläche in Eigentümerhaushalten

Die Wohnungen, die von rheinland-pfälzischen Haushalten bewohnt werden, bieten jedem Haushaltsmitglied im Mittel 50 Quadratmeter Wohnfläche. Das sind fünf Quadratmeter mehr als im deutschlandweiten Durchschnitt. Rheinland-pfälzische Einpersonenhaushalte verfügen durchschnittlich über 77 Quadratmeter Wohnfläche. Bei Vierpersonenhaushalten sind es 143 Quadratmeter; das entspricht 36 Quadratmetern Wohnfläche pro Person. Die Wohnfläche, die jedem Haushaltsmitglied rein rechnerisch zur Verfügung steht, reduziert sich kontinuierlich mit steigender Haushaltsgröße. Mitglieder von Eigentümerhaushalten, die vorwiegend in Einfamilienhäusern wohnen, haben im Durchschnitt deutlich mehr Wohnfläche zur Verfügung (56 Quadratmeter) als Mitglieder von Mieterhaushalten (42 Quadratmeter).

2.11.4 Wohnsituation von Familien

Zwei Drittel der Familien wohnen im Eigentum

Familien stehen im Fokus der Wohnungspolitik und der Wohnraumförderung. Im Vergleich zu Paaren ohne Kinder haben Familien einen höheren Wohnraumbedarf, die Zahl der Einkommensbezieherinnen und Einkommensbezieher ist jedoch gleich oder sogar geringer aufgrund der Kinderbetreuung. In Rheinland-Pfalz liegt der Anteil der Familien, die Wohneigentum selbst nutzen, mit 63 Prozent deutlich über der Eigentümerquote der Haushalte. Am

häufigsten verfügen verheiratete Paare mit Kindern über selbstgenutztes Wohneigentum (70 Prozent). Nur vier von zehn Alleinerziehenden sind Eigentümerinnen oder Eigentümer ihrer Wohnung. Familien mit zwei Kindern wohnen am häufigsten in ihrem Eigentum. Die Bildung von Wohneigentum hängt stark von finanziellen Ressourcen ab: Knapp die Hälfte der Familien mit einem monatlichen Nettoeinkommen zwischen 2 000 und 3 200 Euro besitzt ihre Wohnung oder ihr Haus, bei mehr als 6 000 Euro sind es 90 Prozent der Familien. Der Anteil der Familien, die Immobilienkredite zurückzahlen ist mit 62 Prozent deutlich höher als der Anteil der Haushalte (38 Prozent). Mit steigendem Alter der Haupteinkommensperson reduziert sich jedoch der Anteil der Familien, die Kredite zurückzahlen.

Familien in Rheinland-Pfalz verfügen über eine durchschnittliche Wohnfläche von 131 Quadratmetern je Wohnung, das entspricht 38 Quadratmetern pro Person. Eigentümer-Familien haben mit 43 Quadratmetern pro Person deutlich mehr Wohnraum als Mieter-Familien mit 28 Quadratmeter. Die individuelle Wohnfläche reduziert sich, je mehr Kinder in der Familie leben. Verheiratete Eigentümerpaare mit einem Kind haben eine durchschnittliche Wohnfläche von 44 Quadratmetern pro Person, bei drei Kindern reduziert sich die Wohnfläche pro Person auf 32 Quadratmeter. Ebenso reduziert sich die individuelle Wohnfläche von verheirateten Mieterpaaren von 29 Quadratmetern pro Person mit einem Kind auf 19 Quadratmeter pro Person mit drei Kindern.

Die Größe der Wohnfläche hängt mit dem Alter der Haupteinkommensperson und damit auch mit dem Bezugsjahr des Eigentums zusammen: Familien, die ihr Eigentum vor 1991 bezogen haben, verfügen über 45 Quadratmeter Wohnfläche pro Person. Familien, die 2015 oder später eingezogen sind, haben im Durchschnitt pro Person zwölf Quadratmeter weniger zur Verfügung. Eine wichtige Ursache für die geringere Wohnfläche dürften die Preissteigerungen bei Immobilien in den vergangenen Jahren sein. Die Wohnfläche pro Person steigt zudem, wenn eines von mehreren Kindern auszieht.

3. Wesentliche Einflussfaktoren auf das Wohnungsangebot

3.1 Wohnungsbestand

Mietwohnungen sind in Rheinland-Pfalz relativ selten anzutreffen: Mehr als die Hälfte der Wohnungen wird von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern bewohnt. Der Bestand an Wohnungen im Land nahm in den letzten Jahren stetig zu. In einigen kreisfreien Städten verschlechterte sich die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum trotzdem, weil der Zuwachs an Wohnungen nicht mit der starken Bevölkerungszunahme Schritt halten konnte. Im Vergleich zu Deutschland spielen Einfamilienhäuser in Rheinland-Pfalz eine deutlich größere Rolle, während Wohnungen in Mehrfamilienhäusern seltener vorkommen. Auch innerhalb des Landes sind starke strukturelle Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen zu erkennen. Die Zahl der kleinen Wohnungen und der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern oder in Wohnheimen nahm in den vergangenen Jahren überproportional zu. Dennoch erhöhte sich die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung. Der Anteil alter Wohnungen im Land ist niedriger als im bundesweiten Mittel.

3.1.1 Wohneigentumsquote

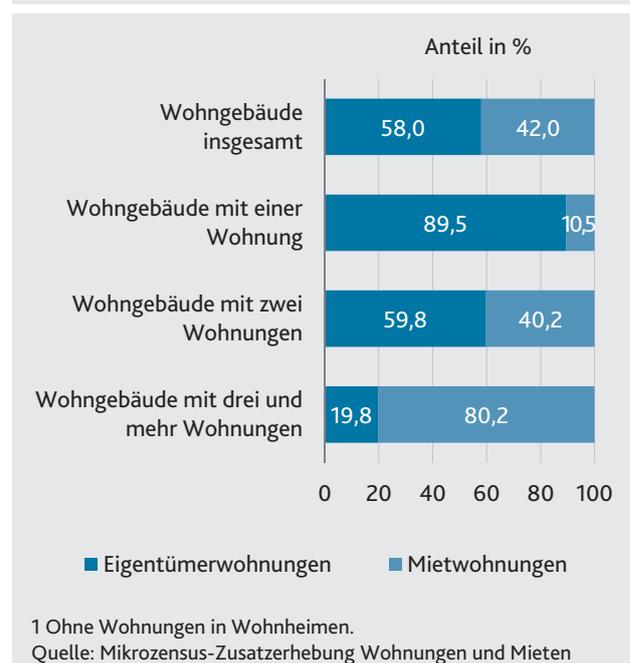
Zweithöchste Wohneigentumsquote im Bundesländervergleich

Rheinland-Pfalz ist ein Land der Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer. Daten zur Eigentumsstruktur von Wohnungen liegen aus einer Zusatzerhebung des Mikrozensus für das Jahr 2018 vor. Mietwohnungen machen nur 42 Prozent der bewohnten Wohnungen in Wohngebäuden aus. Dementsprechend werden 58 Prozent der Wohnungen von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern selbst genutzt. Bundesweit liegt der Eigentumsanteil nur bei 46 Prozent. Unter den Bundesländern hat Rheinland-Pfalz hinter dem Saarland die zweithöchste Wohneigentumsquote. Wohnungen in Wohnheimen werden bei der Berechnung nicht berücksichtigt.

In allen fünf rheinland-pfälzischen Planungsregionen gibt es mehr Eigentümer- als Mietwohnungen. Der Anteil der Wohnungen, die von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern bewohnt werden, ist im ländlich geprägten Westen des Landes am höchsten. In der Planungsregion Trier liegt die Wohneigentumsquote bei 61 Prozent. Dahinter folgt die Region Westpfalz mit 60 Prozent. Auch in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald ist die Quote mit 59 Prozent überdurchschnittlich. Verhältnismäßig wenige Eigentümerwohnungen und dementsprechend mehr Mietwohnungen gibt es in den Regionen Rhein-Neckar und Rheinhessen-Nahe. Dort beläuft sich die Wohneigentumsquote auf 57 bzw. 54 Prozent.

Die hohe rheinland-pfälzische Wohneigentumsquote steht mit der kleinteiligen Wohngebäudestruktur im Land in Zusammenhang, da Wohngebäude mit nur einer oder zwei Wohnungen wesentlich häufiger von den Eigentümerinnen und Eigentümern selbst

G15 Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden¹ 2018 nach Art der Nutzung und Gebäudeart



genutzt werden als Wohnungen in großen Gebäuden mit vielen Wohnungen [→ Grafik G 15; Anhangtabelle AT 25]. Für Wohngebäude mit einer Wohnung beträgt die Wohneigentumsquote 90 Prozent. Auch Wohnungen in Gebäuden mit zwei Wohnungen werden mehrheitlich – zu 60 Prozent – von den Eigentümerinnen und Eigentümern selbst genutzt. Hingegen sind Wohnungen in Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen, die in Rheinland-Pfalz relativ selten vorkommen, in vier von fünf Fällen Mietwohnungen.¹ Allerdings ist die Eigentumsquote auch unabhängig von der Struktur des Wohngebäudebestandes in Rheinland-Pfalz etwas höher als bundesweit. Dies ist daran zu erkennen, dass die Eigentumsquoten auch für die einzelnen Gebäudeklassen deutschlandweit jeweils etwas niedriger liegen als in Rheinland-Pfalz. Im Bundesdurchschnitt werden 88 Prozent der Wohnungen in Wohngebäuden mit einer Wohnung von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern bewohnt. Für Gebäude mit zwei sowie mit drei und mehr Wohnungen betragen die Quoten 59 bzw. 17 Prozent.

¹ Die Unterteilung in „Wohngebäude mit einer Wohnung“, „Wohngebäude mit zwei Wohnungen“ und „Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen“ entspricht inhaltlich der Abgrenzung zwischen „Einfamilienhäusern“, „Zweifamilienhäusern“ und „Mehrfamilienhäusern“, die sonst in diesem Kapitel genutzt wird. Im Mikrozensus werden die Begriffe „Einfamilienhaus“ und „Mehrfamilienhaus“ jedoch abweichend verwendet. Siehe Glossar für Details.

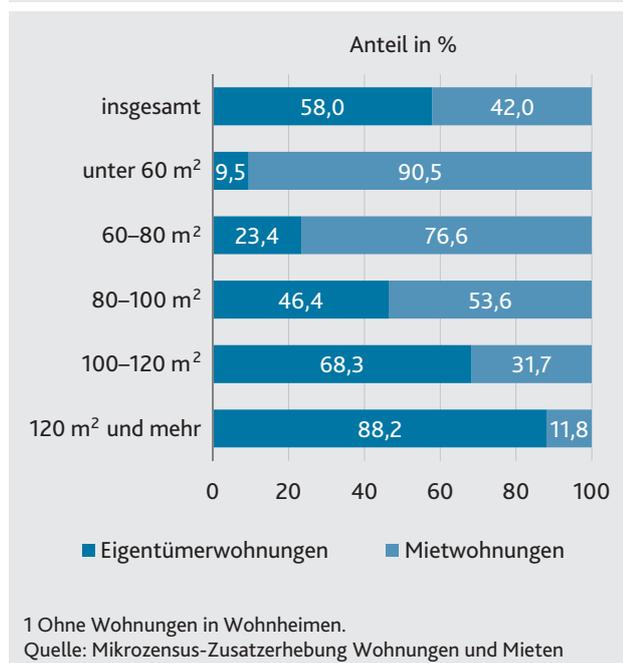
Als ein Effekt, der mit den nach Gebäudearten variierenden Quoten einhergeht, zeigt sich, dass die Eigentumsquote mit wachsender Wohnungsgröße steigt [→ Grafik G 16; Anhangtabelle AT 25]. Bei Wohnungen mit Wohnflächen bis 100 Quadratmeter überwiegt die Mietnutzung. Wohnungen mit weniger als 60 Quadratmeter Wohnfläche, die es typischerweise in Gebäuden mit vielen Wohnungen gibt, sind zu 90 Prozent Mietwohnungen (Deutschland: 92 Prozent). Demgegenüber werden 89 Prozent der großen Wohnungen mit einer Wohnfläche ab 120 Quadratmeter von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern bewohnt (Deutschland: 86 Prozent).

3.1.2 Eigentumsstruktur von Mietwohnungen

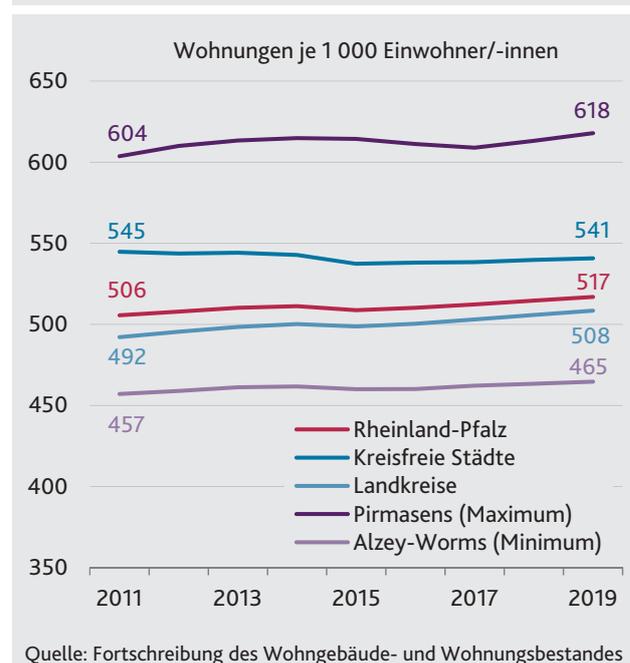
Die meisten Mietwohnungen gehören Privatpersonen

Rheinland-pfälzische Mietwohnungen befinden sich zu mehr als drei Vierteln und damit deutlich häufiger als bundesweit im Eigentum von Privatpersonen (77 Prozent; Deutschland: 58 Prozent). Demgegenüber ist der Anteil der Genossenschafts-

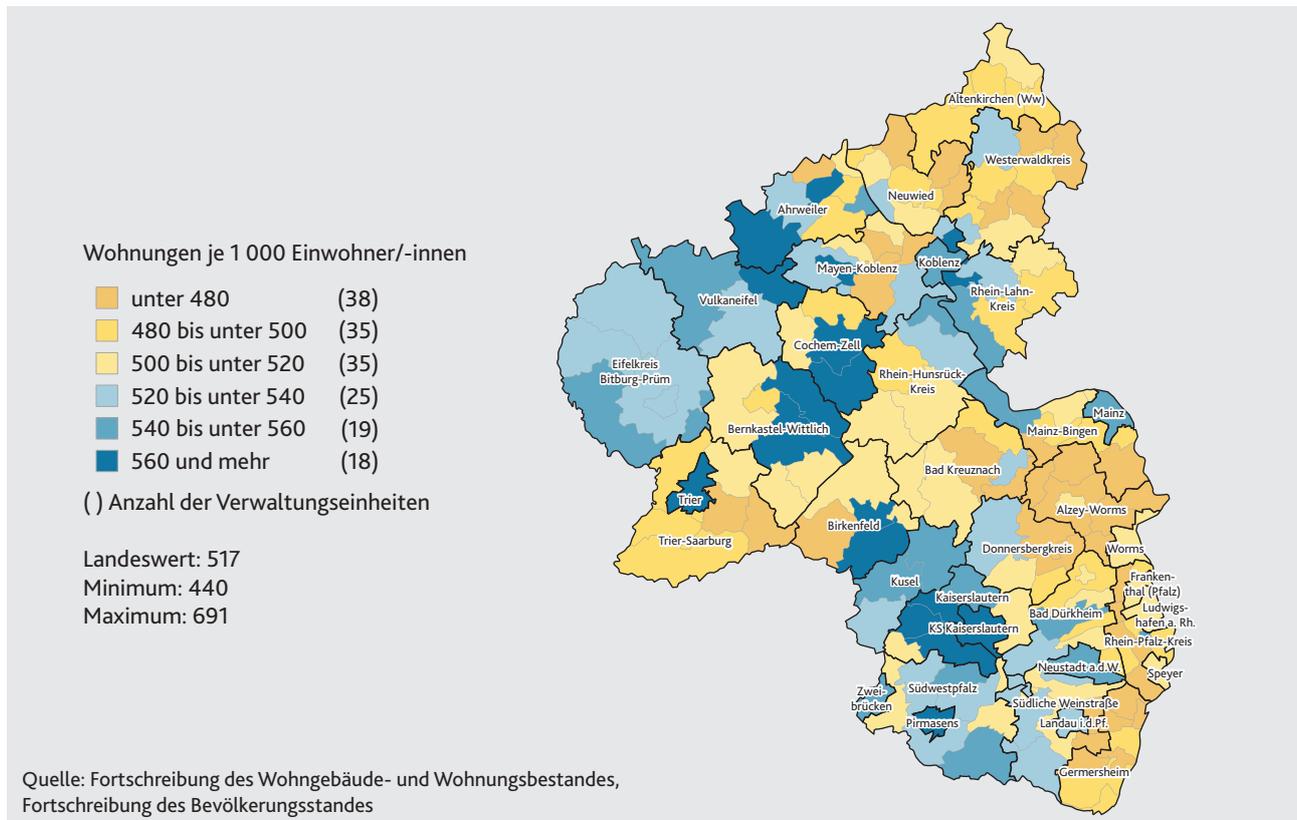
G16 Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden¹ 2018 nach Art der Nutzung und Wohnfläche



G17 Wohnungsdichte 2011–2019



K11 Wohnungsdichte 2019



wohnungen (12 Prozent; Deutschland: 23 Prozent) sowie der Mietwohnungen, die privatwirtschaftlichen Unternehmen gehören (8,2 Prozent; Deutschland: 15 Prozent), jeweils nur rund halb so hoch wie deutschlandweit.

3.1.3 Entwicklung der Wohnungsdichte

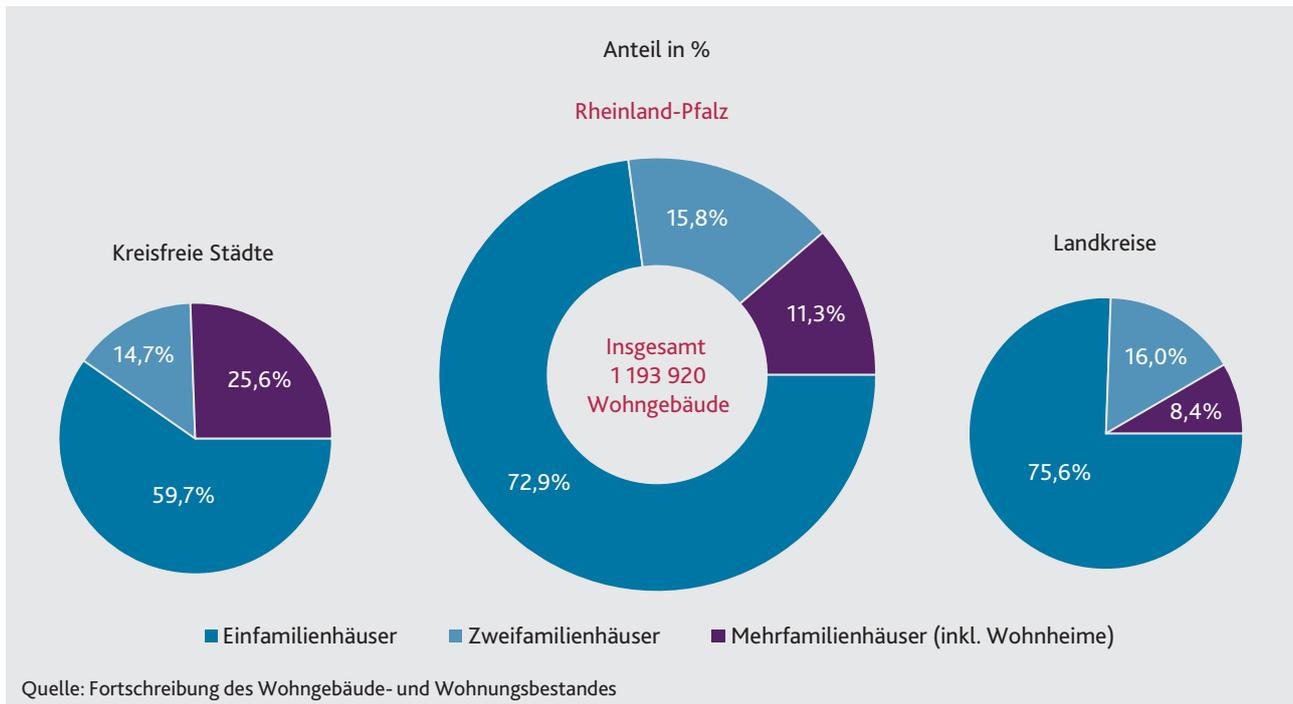
Landesweiter Anstieg, aber Rückgang in sechs kreisfreien Städten

Ende 2019 gab es gemäß der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes in Rheinland-Pfalz 2,12 Millionen Wohnungen. Seit der letzten Gebäude- und Wohnungszählung im Jahr 2011 stieg die Zahl der Wohnungen um 98 900. Hier von entfallen 26 400 Wohnungen (27 Prozent) auf die kreisfreien Städte und dementsprechend 72 500 Wohnungen (73 Prozent) auf die Landkreise. Der relative Zuwachs des Wohnungsbestandes beträgt 4,9 Prozent. Zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen zeigt sich kaum ein Unterschied

(+4,8 bzw. +5 Prozent). Das größte Plus verbucht Landau (+11 Prozent); die geringste Veränderung errechnet sich für Pirmasens (+1,3 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 21].

Die Steigerung des Wohnungsbestandes fällt im Landesmittel höher aus als das Bevölkerungswachstum im gleichen Zeitraum (+2,6 Prozent). Die Wohnungsdichte nahm deshalb zu. Standen 2011 je 1000 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzern 506 Wohnungen zur Verfügung, waren es acht Jahre später 517 Wohnungen (+2,2 Prozent) [→ Grafik G 17]. Die Wohnraumversorgung ist somit etwas besser als im deutschen Durchschnitt, wo auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner 511 Wohnungen kommen. Hinter dem rheinland-pfälzischen Durchschnittswert verbirgt sich allerdings eine sehr heterogene regionale Struktur und Entwicklung. In den kreisfreien Städten, die eher durch kleinere Haushaltsgrößen geprägt sind, ist die Wohnungsdichte höher als in den Landkreisen. So kamen Ende 2019 in den kreisfreien Städten 541 Wohnungen auf

G18 Wohngebäude 2019 nach Gebäudeart



1000 Einwohnerinnen und Einwohner, wohingegen es in den Landkreisen nur 508 waren. Die höchste Wohnungsdichte weist Pirmasens auf. Hier gibt es 618 Wohnungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Mit einem Wert von 465 Wohnungen ist die Wohnungsdichte im Kreis Alzey-Worms am niedrigsten [→ Karte K 11].

In den kreisfreien Städten wuchs die Bevölkerung in den letzten Jahren überdurchschnittlich. Die Entwicklung des Wohnungsbestandes konnte in der Hälfte der kreisfreien Städte nicht mit der Bevölkerungszunahme Schritt halten. In diesen sechs Städten sank die Wohnungsdichte seit 2011. Der größte Rückgang ergibt sich für Ludwigshafen (-4,2 Prozent), gefolgt von Koblenz (-2,6 Prozent). Rückläufig war die Wohnungsdichte des Weiteren in Frankenthal (-1,8 Prozent), Mainz (-1,6 Prozent), Worms (-1,2 Prozent) und Kaiserslautern (-0,1 Prozent). Durch die Entwicklung in diesen Städten ging auch die Wohnungsdichte im Durchschnitt der kreisfreien Städte von 2011 bis 2019 um 0,8 Prozent zurück. Die übrigen sechs kreisfreien Städte verzeichnen gestiegene Wohnungsdichten. Am stärksten ist die Zunahme in Landau (+2,7 Prozent). Demgegenüber hat sich die Wohnungsdichte

in allen 24 Landkreisen erhöht, im Durchschnitt um 3,3 Prozent. Die Spannweite reicht von einem Plus von 1,3 Prozent im Kreis Neuwied bis zu einem Zuwachs um 6,6 Prozent im Kreis Kusel.

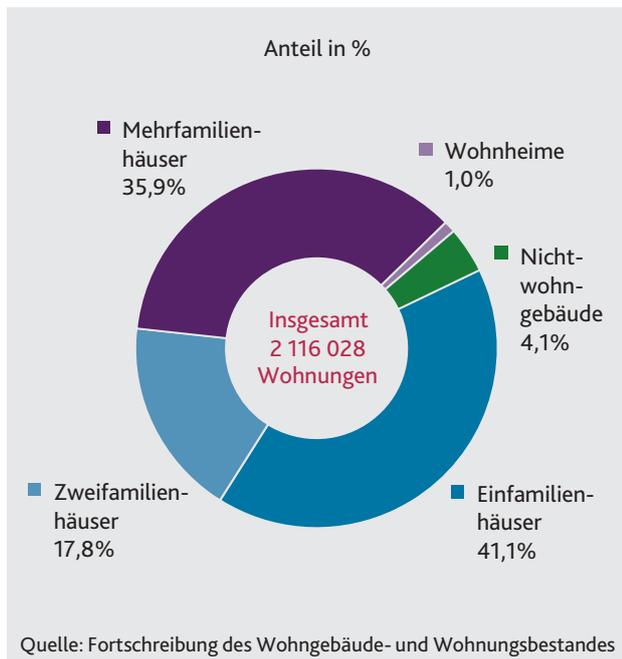
Setzt man den Wohnungsbestand zur Zahl der Privathaushalte ins Verhältnis, zeigt sich im Zeitablauf ebenfalls eine Steigerung. Da die durchschnittliche Haushaltsgröße tendenziell zurückgeht, nimmt die Zahl der Haushalte etwas stärker zu als die Bevölkerungszahl. Rund 1,95 Millionen Haushalte gab es 2019 in Rheinland-Pfalz. Daraus ergibt sich, dass je 1000 Haushalte 1087 Wohnungen vorhanden waren (Deutschland: 1024 Wohnungen). Im Jahr 2011 waren es 1068 Wohnungen. Daten zur Zahl der Privathaushalte im Land liegen nicht in tiefer regionaler Gliederung vor.

3.1.4 Wohngebäudebestand nach Gebäudearten

Hoher Anteil von Einfamilienhäusern

Von den 2,12 Millionen Wohnungen in Rheinland-Pfalz befinden sich knapp 96 Prozent in Wohnge-

G19 Wohnungen 2019 nach Gebäudeart



bäuden und gut vier Prozent in Nichtwohngebäuden [→ Grafik G 19]. Ein Gebäude wird als Nichtwohngebäude klassifiziert, wenn seine Nutzfläche zum überwiegenden Teil anderen Zwecken als dem Wohnen dient. Zu den Nichtwohngebäuden zählen beispielsweise Büro- und Verwaltungsgebäude sowie Fabrikgebäude. Der Bestand an Wohngebäuden belief sich zum Jahresende 2019 auf 1,19 Millionen. Knapp drei Viertel der Wohngebäude sind Einfamilienhäuser (870 000 Gebäude; Anteil: 73 Prozent). Zweifamilienhäuser erreichen einen Anteil von 16 Prozent (188 000 Gebäude). Elf Prozent der Wohngebäude im Land sind Mehrfamilienhäuser mit drei oder mehr Wohnungen (134 000 Gebäude) [→ Grafik G 18; Anhangtabelle AT 18]. Daneben gibt es in Rheinland-Pfalz knapp 1100 Wohnheime. Die Zahl der Wohnheime nahm seit 2011 deutlich überproportional zu. Während sich die Zahl der Wohngebäude insgesamt um 4,3 Prozent erhöhte, betrug die Steigerungsrate bei den Wohnheimen zehn Prozent.

Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt ist der Wohngebäudebestand in Rheinland-Pfalz kleinteiliger strukturiert. Deutschlandweit liegt der Anteil der Mehrfamilienhäuser an den Wohngebäuden mit 17 Prozent anderthalbmal so hoch wie in Rheinland-

Pfalz. Der Anteil der Einfamilienhäuser beträgt hingegen nur 67 Prozent. Zweifamilienhäuser kommen mit einem Anteil von 16 Prozent ebenso häufig vor wie in Rheinland-Pfalz.

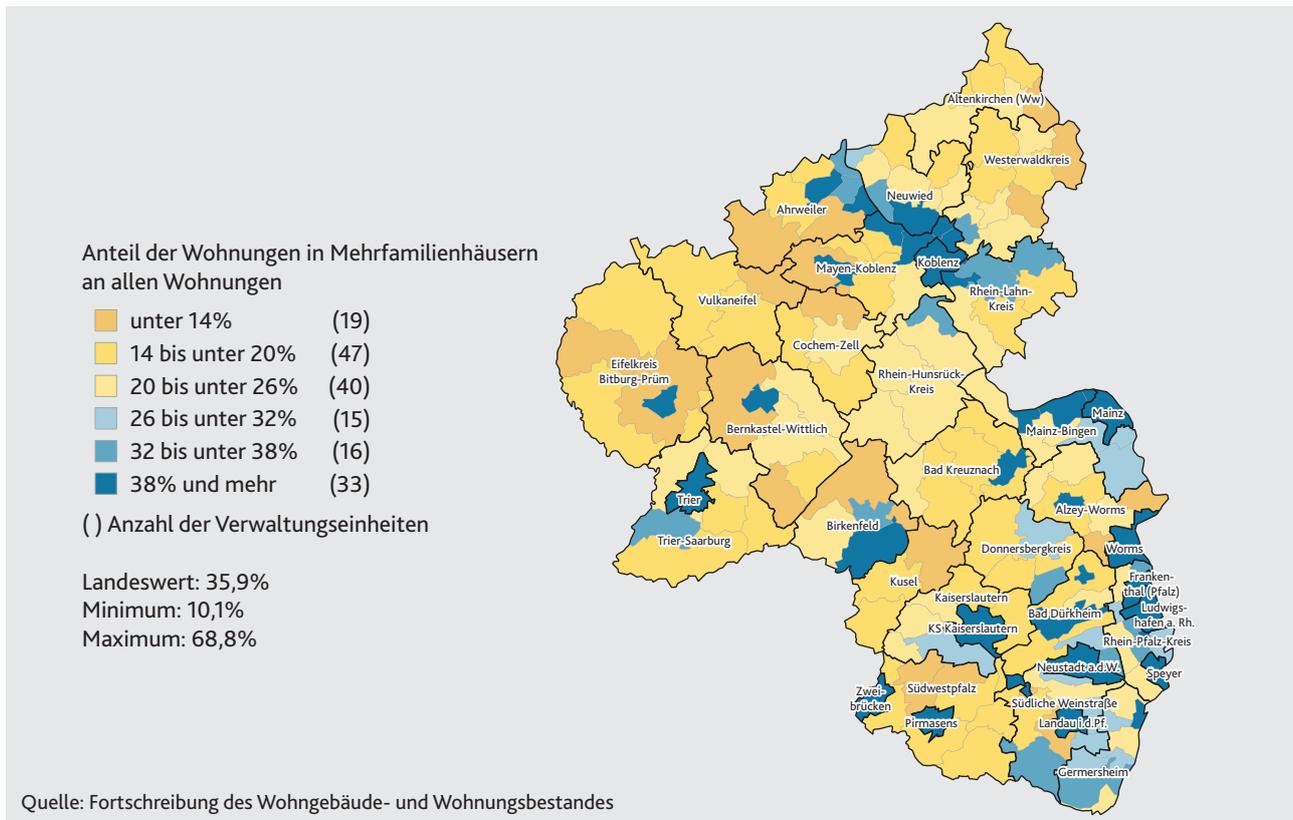
Innerhalb von Rheinland-Pfalz ist der Anteil der Mehrfamilienhäuser und Wohnheime an allen Wohngebäuden in den kreisfreien Städten gut dreimal so hoch wie in den Landkreisen (26 bzw. 8,4 Prozent) [→ Grafik G 18]. Demgegenüber machen Einfamilienhäuser nur etwa drei Fünftel des Wohngebäudebestands in den kreisfreien Städten aus, wohingegen es in den Landkreisen mehr als drei Viertel sind (60 bzw. 76 Prozent). Der Anteil der Zweifamilienhäuser unterscheidet sich zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen kaum (15 bzw. 16 Prozent).

3.1.5 Wohnungen nach Gebäudearten

Kreisfreie Städte: Mehrzahl der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern

In jedem Wohnheim befinden sich im Mittel 20 Wohnungen. Bei Mehrfamilienhäusern beträgt die durchschnittliche Wohnungszahl 5,7. Ein Einfamilienhaus enthält definitionsgemäß genau eine und ein Zweifamilienhaus genau zwei Wohnungen. Daraus errechnet sich, dass die Wohnungen in Einfamilienhäusern einen Anteil von 41 Prozent an allen Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden haben (Deutschland: 30 Prozent) [→ Grafik G 19; Anhangtabelle AT 19]. In den Landkreisen befindet sich fast die Hälfte der Wohnungen in Einfamilienhäusern (49 Prozent), in den kreisfreien Städten gut jede Fünfte (21 Prozent). Auf Zweifamilienhäuser entfallen 18 Prozent der Wohnungen im Land (Deutschland: 15 Prozent). Auch hier ist der Anteil in den Landkreisen deutlich höher als in den kreisfreien Städten (21 bzw. zehn Prozent). Umgekehrt verhält es sich bei den Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und in Wohnheimen. Der Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern beläuft sich im Landesdurchschnitt auf 36 Prozent (Deutschland: 51 Prozent). Während in den kreisfreien Städten mehr als drei von fünf Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und Wohnheimen liegen (62 Prozent), gilt dies in den Landkreisen nur für etwas mehr als jede

K12 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern 2019



vierte Wohnung (26 Prozent). Die Anteilswerte reichen von 15 Prozent im Landkreis Kusel bis 69 Prozent in Mainz [→ Karte K 12]. Bei den Wohnungen in Wohnheimen fallen die Städte Trier und Mainz mit weit überdurchschnittlichen Anteilen von 5,1 bzw. 4,2 Prozent ins Auge. Beide Städte sind bedeutende Hochschulstandorte; in Trier befindet sich zudem die größte Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende in Rheinland-Pfalz. In den Landkreisen erreichen die Wohnungen in Wohnheimen einen Anteil von maximal einem Prozent am gesamten Wohnungsbestand. Landesweit befand sich ein Prozent aller Wohnungen in Wohnheimen [→ Anhangtabelle AT 22].

Die Zahl der Wohnungen in größeren Wohngebäuden ist in den letzten Jahren überdurchschnittlich gewachsen. Seit 2011 erhöhte sich die Zahl der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern um 43 300 (+6 Prozent). Bei den Einfamilienhäusern steht eine Steigerung um 37 300 zu Buche (+4,5 Prozent), bei den Zweifamilienhäusern um 12 500 (+3,4 Prozent). Die Wohnheime verzeichnen die mit Abstand stärks-

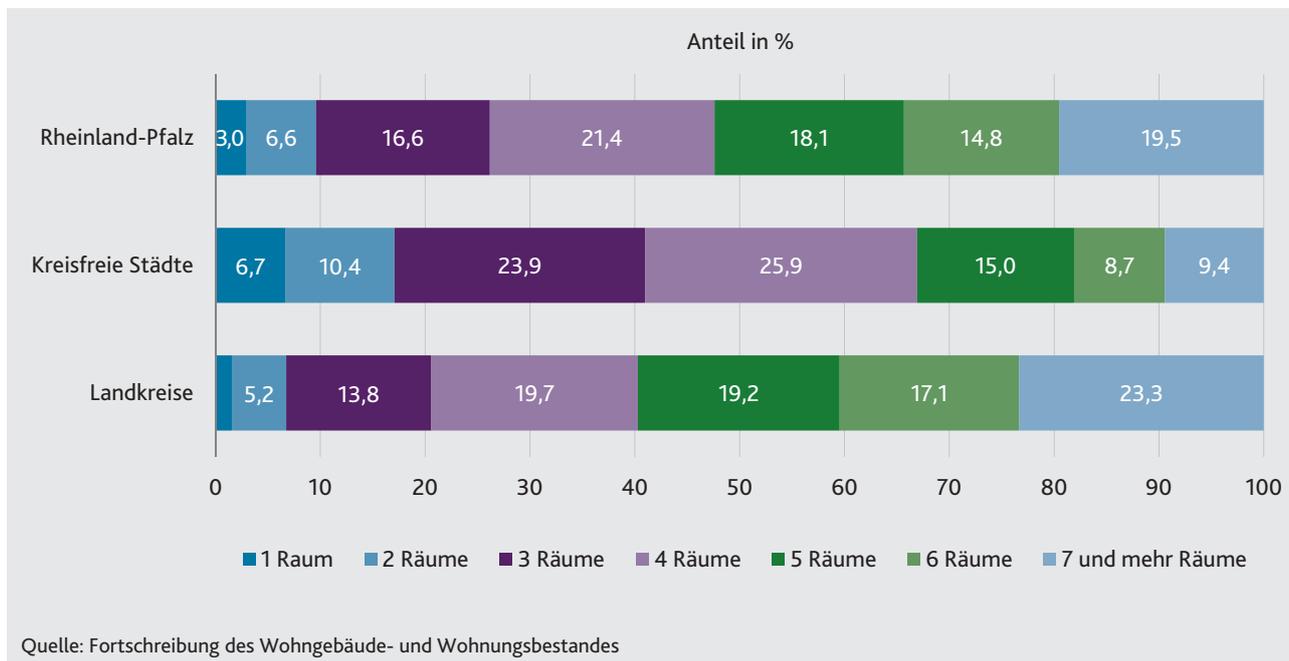
te relative Zunahme (+3 300 Wohnungen; +18 Prozent). Die Zahl der Wohnungen in Nichtwohngebäuden erhöhte sich um 2 500 (+2,9 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 19].

3.1.6 Wohnungen nach Zahl der Räume

Stärkster Zuwachs bei kleinen Wohnungen

Die rheinland-pfälzische Durchschnittswohnung verfügt über 4,9 Räume und ist damit um einen halben Raum größer als die deutsche Durchschnittswohnung. Am häufigsten kommen in Rheinland-Pfalz Wohnungen mit vier Räumen vor: Mehr als jede fünfte Wohnung im Land ist eine Vierraumwohnung (Anteil: 21 Prozent) [→ Grafik G 20; Anhangtabelle AT 20]. Fast ebenso häufig sind große Wohnungen mit sieben oder mehr Räumen (Anteil: 20 Prozent). Kleine Wohnungen mit einem oder zwei Räumen machen hingegen zusammen weniger als ein Zehntel des Wohnungsbestandes aus (Anteile: drei bzw. 6,6 Prozent).

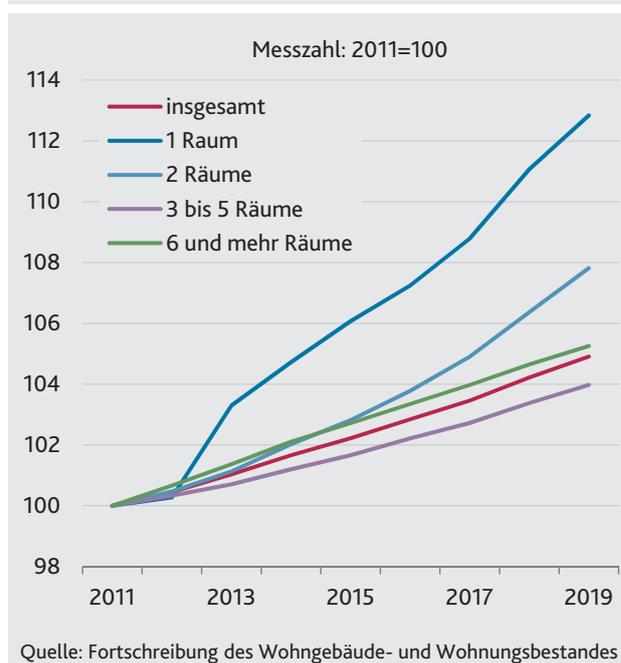
G20 Wohnungen 2019 nach Zahl der Räume



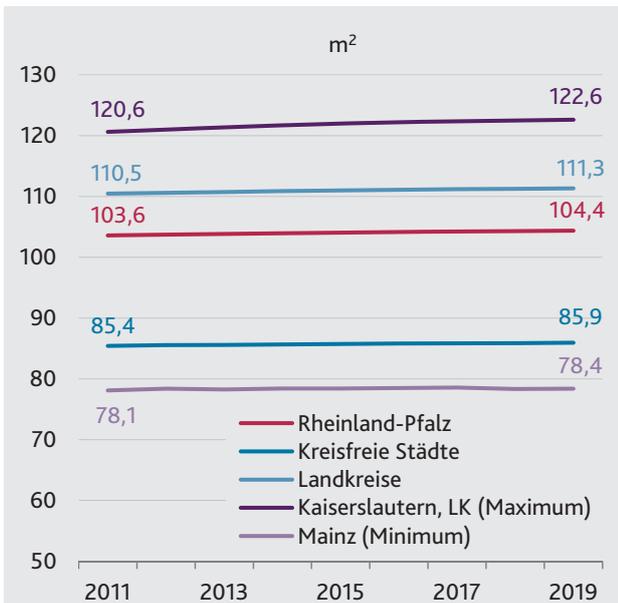
Kleine Wohnungen sind in den kreisfreien Städten weitaus häufiger anzutreffen als in den Landkreisen. So ist der Anteil der Einraumwohnungen in den kreisfreien Städten mehr als viermal so hoch wie in den Landkreisen (6,7 bzw. 1,6 Prozent), und Zweiraumwohnungen kommen in den kreisfreien Städten doppelt so häufig vor (Anteile: zehn bzw. 5,2 Prozent) [→ Grafik G 20]. Auch Wohnungen mit drei oder vier Räumen erreichen in den kreisfreien Städten höhere Anteile als in den Landkreisen. Wohnungen mit bis zu vier Räumen machen in den kreisfreien Städten zwei Drittel des gesamten Wohnungsbestands aus (67 Prozent), in den Landkreisen aber nur zwei Fünftel (40 Prozent). Am höchsten ist ihr Anteil in Mainz (73 Prozent), am geringsten im Kreis Kusel (30 Prozent). Demgegenüber sind Wohnungen mit fünf und mehr Räumen in den Landkreisen vermehrt vorzufinden. Am deutlichsten wird der Unterschied bei den großen Wohnungen mit sieben und mehr Räumen. Ihr Anteil ist in den Landkreisen zweieinhalbmal so hoch (23 bzw. 9,4 Prozent). Im Eifelkreis Bitburg-Prüm und im Landkreis Kusel besitzt fast jede dritte Wohnung mindestens sieben Räume (Anteil: jeweils 31 Prozent). Am seltensten sind solche großen Wohnungen in Ludwigshafen und in Mainz (Anteile: sieben bzw. 7,4 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 23].

Der Bestand an kleinen Wohnungen hat in den letzten Jahren überproportional zugenommen. Von 2011 bis 2019 erhöhte sich die Zahl der Einraumwohnungen um 13 Prozent [→ Grafik G 21]. Die Zahl der Zweiraumwohnungen stieg um 7,8 Prozent. Wohnungen mit drei bis fünf Räumen verzeichneten dagegen Steigerungsraten, die unter

G21 Wohnungen 2011–2019 nach Zahl der Räume



G22 Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung 2011–2019



Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

dem Durchschnitt von 4,9 Prozent liegen. Die Zahl der Wohnungen mit sechs Räumen wuchs leicht überdurchschnittlich, und die Entwicklung der Zahl an großen Wohnungen mit mindestens sieben Räumen liegt genau im Mittel.

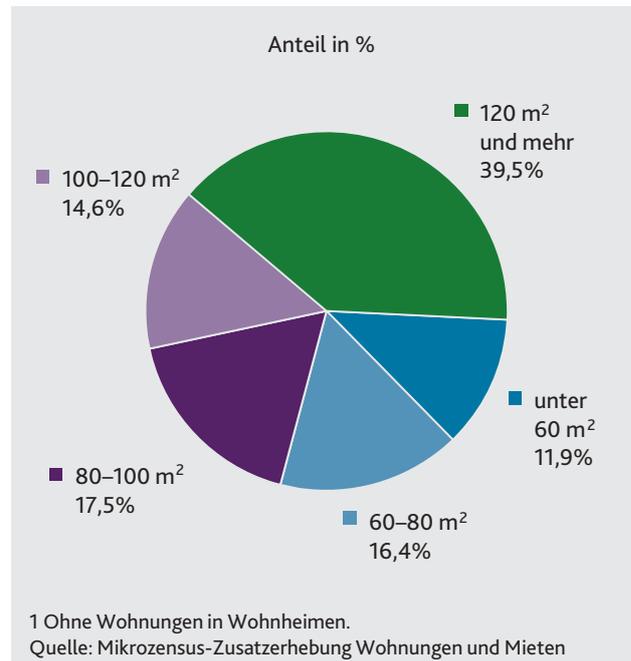
3.1.7 Durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung

Durchschnittliche Wohnfläche wächst

Trotz der starken Zunahme bei den kleinen Wohnungen wächst die mittlere Wohnfläche je Wohnung. Die rheinland-pfälzische Durchschnittswohnung im Jahr 2019 misst 104,4 Quadratmeter (Deutschland: 91,9 Quadratmeter). Die Wohnfläche je Wohnung nahm seit 2011 um 0,8 Quadratmeter zu (Deutschland: ebenfalls +0,8 Quadratmeter). Über die größten Wohnflächen verfügen im Mittel die Wohnungen im Landkreis Kaiserslautern (122,6 Quadratmeter); am kleinsten sind die Mainzer und die Trierer Wohnungen (78,4 bzw. 81,8 Quadratmeter) [→ Grafik G 22].

Bei einer nach Gebäudearten gegliederten Betrachtung zeigt sich, dass in Wohnheimen, deren Wohnungen ohnehin die geringste durchschnittliche Wohnfläche

G23 Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden¹ 2018 nach Wohnfläche



¹ Ohne Wohnungen in Wohnheimen.

Quelle: Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten

aufweisen, die durchschnittliche Wohnungsgröße weiter zurückgegangen ist. Offenbar kamen in den letzten Jahren besonders kleine Wohnungen zum Bestand hinzu. Zum Jahresende 2019 betrug die durchschnittliche Wohnfläche in Wohnheimen 41,4 Quadratmeter pro Wohnung und damit anderthalb Quadratmeter weniger als im Jahr 2011. Da zur Wohnfläche von Wohnheimen auch die Fläche von Räumen zur gemeinschaftlichen Nutzung zählt, ist die Fläche dieser Gemeinschaftsräume anteilig im Durchschnittswert enthalten. Die durchschnittliche Fläche einer eigentlichen, abgeschlossen Wohnung in einem Wohnheim ist also noch geringer.

In den übrigen Wohngebäuden wuchs die durchschnittliche Wohnungsgröße. Die stärkste Steigerung ist bei Wohnungen in Einfamilienhäusern zu verzeichnen. Hier erhöhte sich die mittlere Wohnfläche um 1,7 auf 134,5 Quadratmeter. Die Größenunterschiede zwischen den Wohnungen in verschiedenen Wohngebäudearten nahmen also zu. Bei den Wohnungen in Zweifamilienhäusern beläuft sich das Plus seit 2011 auf 0,8 Quadratmeter – sie waren 2019 im Durchschnitt 100,7 Quadratmeter groß. Die durchschnittliche Wohnung in einem rheinland-pfälzischen Mehrfamilienhaus wuchs im gleichen Zeitraum um 0,6 auf 74,8 Quadratmeter [→ Anhangtabelle AT 24].

Wohnungsangebot

Die Wohnfläche, die rechnerisch jeder Einwohnerin und jedem Einwohner des Landes zur Verfügung steht, beträgt 53,9 Quadratmeter (Deutschland: 47 Quadratmeter). Das sind 1,5 Quadratmeter oder drei Prozent mehr als 2011 (Deutschland: +0,9 Quadratmeter). Die Steigerung ist allein auf die Entwicklung in den Landkreisen zurückzuführen (+2,2 Quadratmeter). In den kreisfreien Städten veränderte sich die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohnerin und Einwohner von 2011 bis 2019 nicht, da die Einwohnerzahl ebenso stark wuchs wie die Wohnfläche. Die Bewohnerinnen und Bewohner der kreisfreien Städte müssen sich im Mittel mit 46,5 Quadratmeter Wohnfläche begnügen. Zehn Quadratmeter bzw. 22 Prozent mehr (56,6 Quadratmeter) sind in den Landkreisen pro Person verfügbar. Am geringsten ist die durchschnittliche Wohnfläche in Ludwigshafen und in Mainz (41,8 bzw. 42,4 Quadratmeter), am größten im Landkreis Kaiserslautern (69,5 Quadratmeter).

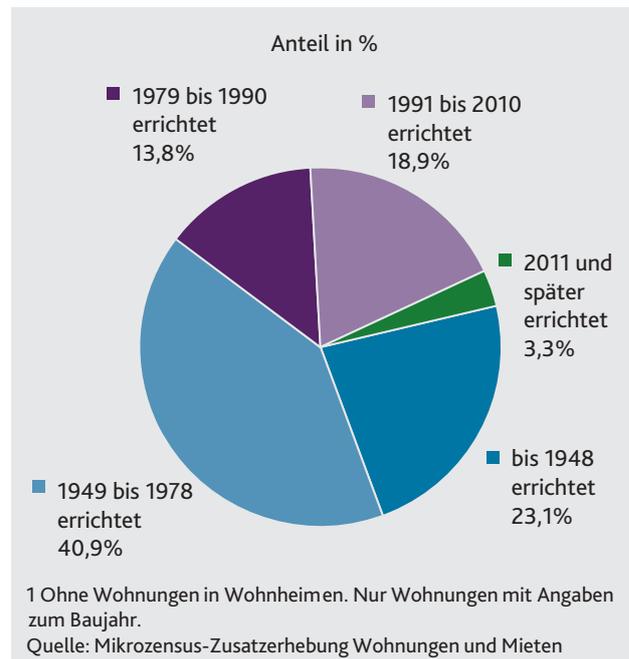
Die Verteilung der verschiedenen Wohnungsgrößen kann anhand der Daten des Mikrozensus für 2018 abgebildet werden. Hierbei gehen nur bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden, ausgenommen Wohnheime, in die Betrachtung ein. Lediglich zwölf Prozent dieser Wohnungen verfügten über eine Wohnfläche von weniger als 60 Quadratmeter (Deutschland: 20 Prozent) [→ Grafik G 23]. Gut die Hälfte der rheinland-pfälzischen Wohnungen misst mindestens 100 Quadratmeter (54 Prozent; Deutschland: 41 Prozent). Vier von zehn Wohnungen sind sogar mindestens 120 Quadratmeter groß (40 Prozent; Deutschland: 28 Prozent).

3.1.8 Baualtersklassen von Wohnungen

Wohnungsbestand im Land ist relativ jung

Von den rheinland-pfälzischen Wohnungen in Wohngebäuden befand sich 2018 jede dreißigste Wohnung in einem Gebäude, das 2011 oder später errichtet wurde (Anteil: 3,3 Prozent) [→ Grafik G 24]. Weitere 19 Prozent der Wohnungen wurden nach der deutschen Wiedervereinigung in den Jahren 1991 bis 2010 gebaut. Der Anteil der relativ jungen Wohnungen im Land ist damit etwas höher als

G24 Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden¹ 2018 nach Baujahr



deutschlandweit. Im Bundesdurchschnitt wurden drei Prozent der Wohnungen nach 2010 erbaut und 17 Prozent stammen aus den Jahren 1991 bis 2010. Auch Wohnungen in Gebäuden mit Baujahr 1979 bis 1990 sind in Rheinland-Pfalz etwas häufiger zu finden als in Deutschland (Anteile: 14 bzw. 13 Prozent). Unterdurchschnittlich vertreten sind hingegen Wohnungen aus den Jahren 1949 bis 1978 (Anteil: 41 Prozent; Deutschland: 42 Prozent) sowie Wohnungen in Altbauten mit Baujahr bis 1948 (Anteil: 23 Prozent; Deutschland: 25 Prozent).

Neuere Wohnungen werden häufiger von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern selbst bewohnt und seltener vermietet als ältere Wohnungen. Von den Wohnungen in Wohngebäuden, die nach 2010 errichtet wurden, waren 2018 nur ein Drittel Mietwohnungen (Anteil: 33 Prozent). Nur wenig größer ist der Mietwohnungsanteil mit 34 Prozent in der Klasse der Gebäude mit Baujahr 1991 bis 2010. Bei den vor 1949 sowie den zwischen 1979 und 1990 gebauten Wohnungen beträgt der Anteil der Mietwohnungen jeweils 41 Prozent. Relativ am meisten Mietwohnungen gibt es in Gebäuden, die zwischen 1949 und 1978 erstellt wurden (Anteil: 47 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 25].

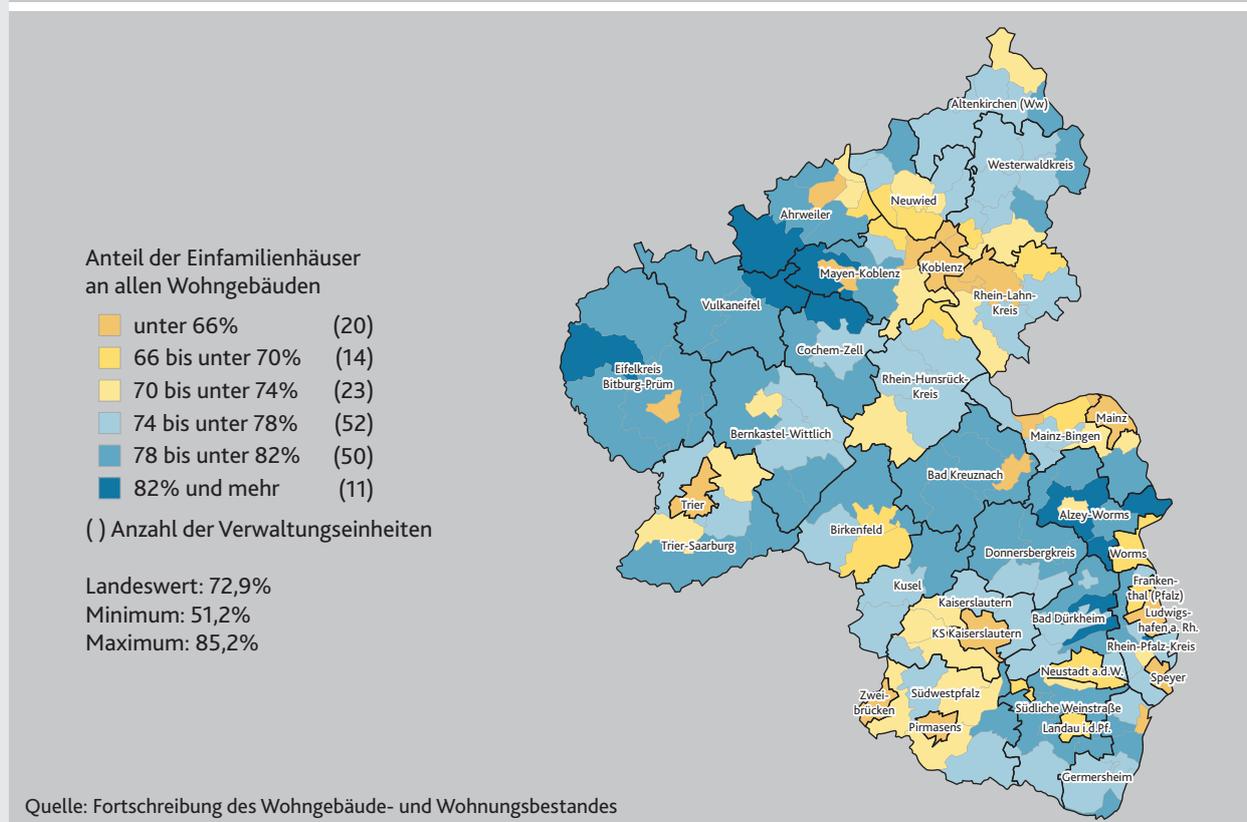
Exkurs: Einfamilienhäuser

Rheinland-Pfalz ist ein Land der Einfamilienhäuser. Zum Jahresende 2019 gab es laut der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes hierzulande rund 870 000 Einfamilienhäuser, die damit beinahe drei Viertel aller Wohngebäude ausmachen (Anteil: 73 Prozent). Bundesweit beträgt ihr Anteil hingegen lediglich zwei Drittel (67 Prozent). Von allen Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden befinden sich 41 Prozent in Einfamilienhäusern; deutschlandweit sind es nur 30 Prozent. Im Vergleich der Bundesländer weist Rheinland-Pfalz hinter Schleswig-Holstein und Niedersachsen den dritthöchsten Anteilswert auf.

Auch in den kreisfreien Städten ist mehr als jedes zweite Wohngebäude ein Einfamilienhaus

Nur jedes siebte rheinland-pfälzische Einfamilienhaus steht in einer kreisfreien Stadt (Anteil: 14 Prozent; 121 000 Häuser). Obwohl Einfamilienhäuser für größere Städte weniger typisch sind, stellen sie nicht nur in allen Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden, sondern auch in allen zwölf kreisfreien Städten die absolute Mehrheit der Wohngebäude. Am geringsten ist der Anteil der Einfamilienhäuser in Koblenz (51 Prozent), in der angrenzenden verbandsfreien Stadt Lahnstein (Rhein-Lahn-Kreis; 52 Prozent) und in Trier (53 Prozent). In den Verbandsgemeinden Eich und Monsheim (beide Landkreis Alzey-Worms), Kaisersesch (Landkreis Cochem-Zell) sowie Arzfeld (Eifelkreis Bitburg-Prüm) sind mehr als fünf von sechs Wohngebäuden Einfamilienhäuser [→ Karte K 13]. Die Landkreise erreichen im Mittel einen Anteilswert von 76 Prozent. In den kreisfreien Städten sind durchschnittlich sechs von zehn Wohngebäuden Einfamilienhäuser (Anteil: 60 Prozent); den höchsten Einfamilienhausanteil im Vergleich der kreisfreien Städte hat Neustadt an der Weinstraße (68 Prozent).

K13 Einfamilienhäuser 2019



Die regionalen Anteile der Wohnungen in Einfamilienhäusern an allen Wohnungen korrelieren sehr stark mit dem Anteil der Einfamilienhäuser an allen Wohngebäuden. Den höchsten Wohnungsanteil in Einfamilienhäusern weist wiederum die Verbandsgemeinde Eich im Landkreis Alzey-Worms auf; sie ist die einzige Verwaltungseinheit im Land,

in der sich mehr als zwei Drittel aller Wohnungen in Einfamilienhäusern befinden (Anteil: 68 Prozent). Demgegenüber ist der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern in Mainz am geringsten (15 Prozent), wengleich in sechs anderen Verwaltungseinheiten der Anteil der Einfamilienhäuser an den Wohngebäuden noch niedriger ist als in der Landeshauptstadt. Hier kommt die überdurchschnittliche Größe von Mehrfamilienhäusern in Mainz zum Tragen. In einem durchschnittlichen Mainzer Mehrfamilienhaus gibt es gut neun Wohnungen; der Landesmittelwert liegt dagegen bei knapp sechs Wohnungen.

Im Landkreis Kaiserslautern sind die Einfamilienhäuser am größten

Eine Wohnung in einem rheinland-pfälzischen Einfamilienhaus verfügt im Durchschnitt über eine Wohnfläche von 134,5 Quadratmeter. Das sind 5,3 Quadratmeter mehr als im deutschlandweiten Mittel. Im Vergleich der Bundesländer bieten nur die Einfamilienhäuser in Bayern und in Hessen noch größere Wohnflächen. Innerhalb von Rheinland-Pfalz sind die Einfamilienhäuser im Landkreis Kaiserslautern mit Abstand am größten. Dort misst die durchschnittliche Wohnung in einem Einfamilienhaus 147,4 Quadratmeter. Zwei Verbandsgemeinden in diesem Landkreis, Weilerbach und Ramstein-Miesenbach, verzeichnen landesweit als einzige sogar Durchschnittswerte von über 150 Quadratmeter. Auf der Kreisebene folgen hinter dem Landkreis Kaiserslautern der Landkreis Trier-Saarburg und die kreisfreie Stadt Kaiserslautern mit 140 bzw. 139,9 Quadratmeter. Die kleinsten Wohnflächen haben im Mittel die Einfamilienhäuser in Worms, in Ludwigshafen und im Landkreis Vulkaneifel mit Werten zwischen 128 und 129 Quadratmeter.

Anhand von Daten aus einer Zusatzerhebung des Mikrozensus können für das Jahr 2018 die Wohnflächen bewohnter Wohnungen in Einfamilienhäusern nach Größenklassen dargestellt werden. Im Mikrozensus umfasst der Begriff „Einfamilienhaus“ auch Wohngebäude mit mehr als einer Wohnung, wenn eine weitere vorhandene Wohnung der Hauptwohnung untergeordnet ist (sogenannte Einliegerwohnung). Auch die kleineren Einliegerwohnungen gehen hier also in die Betrachtung ein. Etwa jede zwölfte Wohnung in einem Einfamilienhaus war 2018 kleiner als 80 Quadratmeter (Anteil: 8,4 Prozent). Rund zwölf Prozent der Wohnungen hatten eine Wohnfläche zwischen 80 und 100 Quadratmeter, sodass insgesamt gut jede fünfte Wohnung unter 100 Quadratmeter lag. Knapp 17 Prozent der bewohnten Wohnungen in Einfamilienhäusern wiesen eine Wohnfläche von 100 bis 120 Quadratmeter und 24 Prozent eine Fläche zwischen 120 und 140 Quadratmeter auf. Am häufigsten kamen große Wohnungen mit mindestens 140 Quadratmeter Wohnfläche vor; ihr Anteil betrug 39 Prozent. Während 120 bis 140 Quadratmeter große Wohnungen anteilmäßig bundesweit genauso häufig vertreten waren wie in Rheinland-Pfalz, waren große Wohnungen ab 140 Quadratmeter in Deutschland seltener und machten nur ein Drittel des Gesamtbestandes aus (Anteil: 33 Prozent). Dementsprechend stellten kleinere Wohnungen einen höheren Anteil. Schließt man Einfamilienhäuser, in denen sich eine Einliegerwohnung befindet, aus der Analyse aus und beschränkt sich auf die Wohnungen in Wohngebäuden mit einer Wohnung, so schrumpft der Anteil der kleineren Wohnungen mit einer Fläche unter 80 Quadratmeter auf 4,7 Prozent (Deutschland: 5,8 Prozent).

Bei Wohnungen mittleren Alters sind Einfamilienhäuser unterrepräsentiert

Einfamilienhäuser werden zumeist von ihren Eigentümerinnen und Eigentümern bewohnt. In Rheinland-Pfalz wurden 2018 nur 15 Prozent der bewohnten Wohnungen in Einfamilienhäusern von Mieterinnen oder Mietern genutzt (Deutschland: 16 Prozent). Werden Häuser mit Einliegerwohnung ausgeschlossen, so betrug der Mietwohnungsanteil in Wohngebäuden mit einer Wohnung sogar lediglich zehn Prozent (Deutschland: zwölf Prozent).

Gut ein Viertel der Wohnungen in Einfamilienhäusern befand sich 2018 in Altbauten, die vor 1949 errichtet wurden (Anteil: 26 Prozent; Deutschland: 25 Prozent). Der Altbauanteil war damit bei Einfamilienhäusern höher als im gesamten Wohnungsbestand (23 Prozent; Deutschland: 25 Prozent).² Andererseits waren aber auch Wohnungen in neueren Einfamilienhäusern mit Baujahr nach 1990 überproportional vertreten. Diese machten ebenfalls ein Viertel der Wohnungen in Einfamilienhäusern aus (Anteil: 25 Prozent; Deutschland: 26 Prozent). Vom Gesamtbestand der Wohnungen befanden sich dagegen nur 22 Prozent in Gebäuden, die nach 1990 erbaut wurden (Deutschland: 20 Prozent). Nur unterdurchschnittlich häufig kamen Wohnungen in Einfamilienhäusern, die zwischen 1949 und 1978 errichtet wurden, vor. Diese Altersklasse stellte 35 Prozent der Wohnungen in Einfamilienhäusern, aber 41 Prozent aller Wohnungen (Deutschland: 34 bzw. 42 Prozent).

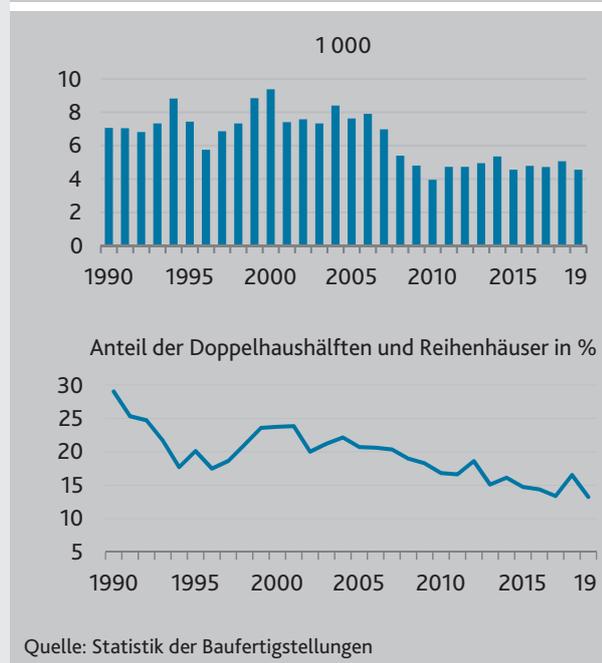
² Bezugsgröße für den Gesamtbestand sind die bewohnten Wohnungen in Wohngebäuden, ohne Wohnheime. Es werden nur Wohnungen berücksichtigt, für die Angaben zum Baujahr vorliegen.

Vor allem in den Landkreisen steigt die Zahl der Einfamilienhäuser

Gemäß der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes erhöhte sich die Zahl der Einfamilienhäuser in den letzten Jahren um jeweils 0,5 bis 0,6 Prozent pro Jahr. Im Zeitraum 2011 bis 2019 beträgt das Plus 4,5 Prozent (Deutschland: +5,2 Prozent). Die Gesamtzahl der Wohngebäude stieg in ähnlichem Ausmaß (+4,3 Prozent; Deutschland: +4,6 Prozent). In absoluten Zahlen ergibt sich eine Zunahme um 37 300 Einfamilienhäuser, wovon 4 500 Häuser bzw. zwölf Prozent auf die kreisfreien Städte und 32 800 Häuser bzw. 88 Prozent auf die Landkreise entfallen. In allen rheinland-pfälzischen Verwaltungseinheiten gab es Ende 2019 mehr Einfamilienhäuser als Ende 2011. Das Wachstum reicht von 0,9 Prozent in der Verbandsgemeinde Lambrecht (Pfalz) im Landkreis Bad Dürkheim bis zu zehn Prozent in der verbandsfreien Stadt Bitburg (Eifelkreis Bitburg-Prüm). Die größten Zunahmen in absoluten Zahlen verzeichnen Ludwigshafen (+850 Einfamilienhäuser), Mainz (+774) und die Verbandsgemeinde Saarburg-Kell im Landkreis Trier-Saarburg (+751). Bei Betrachtung der Kreisebene ist der Landkreis Mainz-Bingen mit einem Plus von fast 2 700 Häusern Spitzenreiter.

Fertigstellungen von Neubauten sind der wesentliche Bestimmungsfaktor für Veränderungen der Zahl der Einfamilienhäuser. Darüber hinaus wirken sich Umnutzungen und Abbrüche alter Häuser aus. Im Jahr 2019 wurden laut den Daten der Bautätigkeitsstatistik landesweit knapp 4 600 neue Einfamilienhäuser fertiggestellt. Das waren zwar 9,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor, doch die für 2019 registrierte Zahl liegt nahe am Durchschnittswert der letzten zehn Jahre von gut 4 700 Häusern. Der Neubau von Einfamilienhäusern bewegte sich in den 2010er-Jahren unter gewissen Schwankungen auf einem in etwa gleichbleibenden Niveau [→ Grafik G 25]. Demgegenüber erhöhte sich die Zahl fertiggestellter neuer Mehrfamilienhäuser in den letzten Jahren gegenüber dem Beginn des Jahrzehnts deutlich. Längerfristig betrachtet ist der Neubau von Einfamilienhäusern rückläufig. In den 1990er- sowie den 2000er-Jahren wurden noch jeweils durchschnittlich rund 7 300 neue Einfamilienhäuser pro Jahr fertiggestellt.

G25 Fertiggestellte neue Einfamilienhäuser 1990–2019



Wohnfläche neuer Einfamilienhäuser erreicht Rekordwert

Es werden immer größere Einfamilienhäuser neu gebaut. Die 2019 fertiggestellten Häuser hatten im Durchschnitt eine Wohnfläche von 162,8 Quadratmeter – ein Rekordwert (Deutschland: 152,1 Quadratmeter). Seit 2010 wuchs die durchschnittliche Wohnfläche der Neubauten um elf Quadratmeter (Deutschland: +7,8 Quadratmeter). Da die neuen Einfamilienhäuser im Mittel deutlich größere Wohnflächen haben als der Altbestand, erhöht sich durch den Neubau die durchschnittliche Wohnfläche eines Einfamilienhauses. Sie legte von 2011 bis 2019 um 1,7 Quadratmeter zu (Deutschland: +1,5 Quadratmeter).

Die Bauherrschaft für gut 90 Prozent der in Rheinland-Pfalz von 2010 bis 2019 fertiggestellten Einfamilienhäuser lag bei privaten Haushalten. Unternehmen fungierten bei 9,4 Prozent der im letzten Jahrzehnt fertiggestellten Häuser als Bauherren. Deutschlandweit spielten Unternehmen als Bauherren mit einem Anteil von fast 17 Prozent eine deutlich größere Rolle.

Weniger Doppelhaushälften und Reihenhäuser beim Neubau

Als separate Gebäude gelten auch Gebäudeeinheiten in zusammenhängender Bebauung, die durch eine Brandmauer voneinander getrennt sind oder ein eigenes Erschließungs- sowie Ver- und Entsorgungssystem besitzen. Somit zählen auch Doppelhaushälften und Reihenhäuser zu den Einfamilienhäusern. Zumeist werden Einfamilienhäuser jedoch als freistehende Gebäude errichtet. Fünf von sechs Einfamilienhäusern, die hierzulande in den 2010er-Jahren fertiggestellt wurden, sind nicht mit weiteren Gebäuden verbunden (Anteil: 83 Prozent; Deutschland: 75 Prozent),

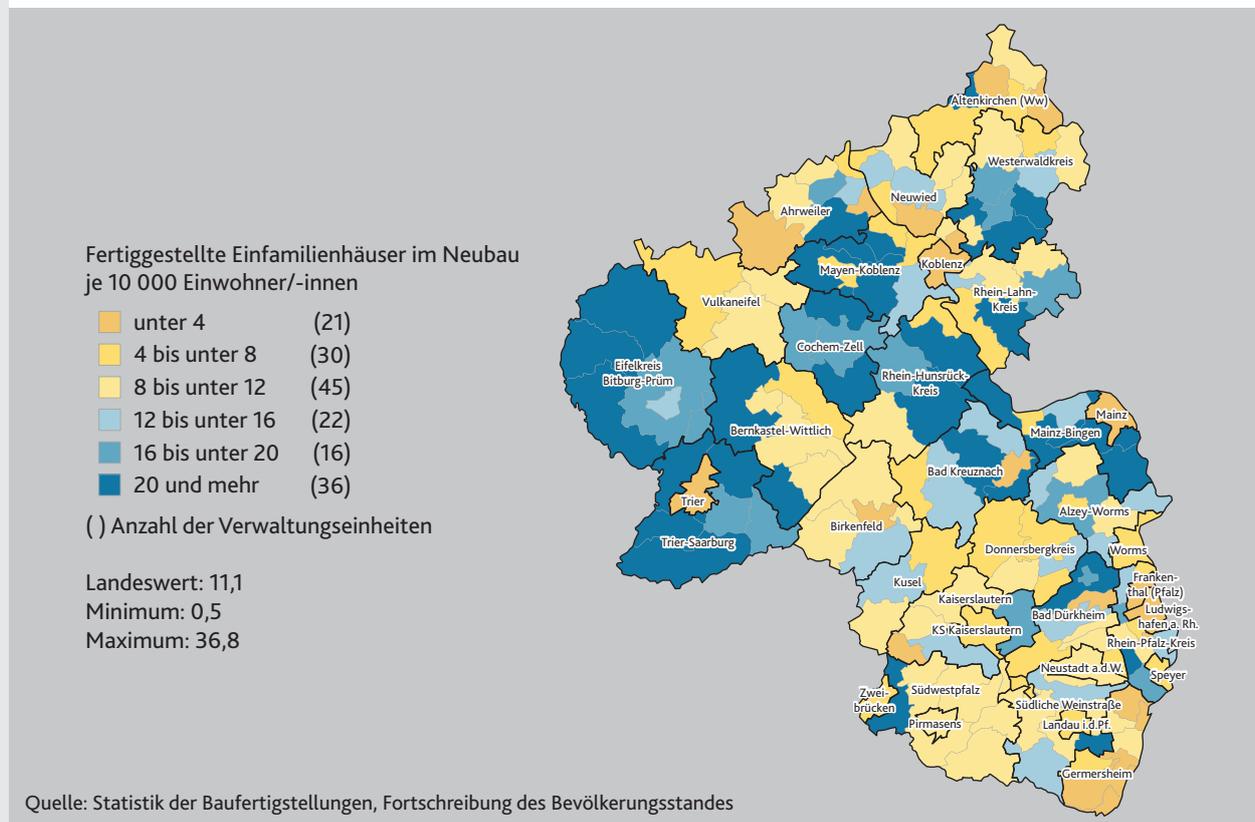
8,9 Prozent sind Doppelhaushälften und 6,7 Prozent Reihenhäuser (Deutschland: 14 bzw. zehn Prozent); 1,2 Prozent konnten keinem dieser drei Typen zugeordnet werden. Die Bedeutung von Doppelhaushälften und Reihenhäusern nahm über die vergangenen Jahrzehnte ab. Anfang der 1990er-Jahre machten Doppelhaushälften und Reihenhäuser noch mehr als ein Viertel der neuen Einfamilienhäuser aus [→ Grafik G 25].

Höchste Neubaudichte von Einfamilienhäusern im Landkreis Mainz-Bingen

Die Fertigstellungen neuer Einfamilienhäuser bezogen auf die Bevölkerungszahl dienen als Kennzahl für die regionale Neubauintensität im Bereich der Einfamilienhäuser. Im Landesmittel wurden 2019 je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 11,1 neue Einfamilienhäuser fertiggestellt. An der Spitze steht – wie auch bei der gesamten Wohnungsbautätigkeit – der Landkreis Mainz-Bingen mit 26,5 neuen Einfamilienhäusern je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Daneben wurden auch in den Landkreisen Trier-Saarburg und Cochem-Zell 2019 mehr als doppelt so viele neue Einfamilienhäuser fertig gebaut wie im Landesdurchschnitt (23,9 bzw. 22,8). Die kreisfreien Städte liegen alle unter dem Durchschnitt. Die niedrigsten Werte weisen Koblenz (2,1), Ludwigshafen (2,6) und Frankenthal (2,7) auf. Im Vergleich der Landkreise hatte der Kreis Germersheim 2019 die niedrigste Neubaudichte bei Einfamilienhäusern (3,6). Insgesamt wurden in den Landkreisen pro 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr als dreimal so viele neue Einfamilienhäuser fertiggestellt wie in den kreisfreien Städten (13,5 bzw. 4,4).

Die Rangliste der Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte mit den höchsten Neubaudichten von Einfamilienhäusern wird von den Verbandsgemeinden Rhein-Selz (Landkreis Mainz-Bingen; 36,8), Kaisersesch (Landkreis Cochem-Zell; 36,2) und Rhein-Nahe (Landkreis Mainz-Bingen; 34,5) angeführt. Insgesamt finden sich unter den Top Ten sechs Verwaltungseinheiten aus dem Kreis Mainz-Bingen, während kein anderer Landkreis mehrfach vertreten ist. Am wenigsten neue Einfamilienhäuser je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden 2019 in den verbandsfreien Städten Germersheim und Wörth am Rhein (beide Landkreis Germersheim; 0,5 bzw. 0,6) sowie in der Verbandsgemeinde Wissen (Landkreis Altenkirchen; 1,3) fertiggestellt [→ Karte K 14].

K14 Neubaudichte von Einfamilienhäusern 2019



Einfamilienhäuser

Anteil an allen Wohngebäuden

2019 ¹

... in Rheinland-Pfalz



72,9%

... in den kreisfreien
Städten



59,7%

... in den Landkreisen



75,6%

Eigentumsstruktur

Anteile 2018 ²



- Miet
10,5%
- Wohneigentum
89,5%

870 000

Einfamilienhäuser 2019 ¹



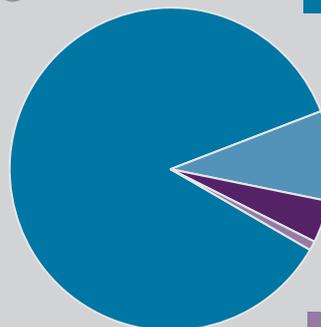
+4,5%
seit 2011



Haustypen

bei fertiggestellten Neubauten

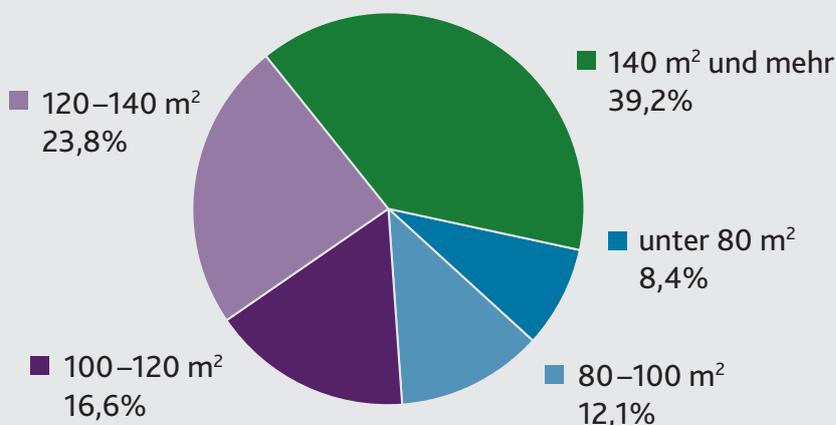
Anteile 2019 ³



- freistehendes
Einfamilienhaus
85,8%
- Doppelhaushälfte
9,0%
- Reihenhäuser
4,2%
- sonstiger Haustyp
0,9%

Wohnungsgrößenklassen²

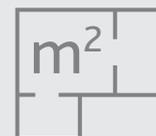
Anteile 2018 ²



Durchschnittliche Wohnfläche

2019

134,5 m²
im Bestand ¹



162,8 m²
bei fertiggestellten
Neubauten ³

¹ Wohnungen in bewohnten Wohngebäuden mit einer Wohnung, ohne Wohnheime. – ² Einschließlich Einliegerwohnungen in Einfamilienhäusern.
Quellen: ¹ Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes; ² Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten;
³ Statistik der Baufertigstellungen

3.2 Baulandangebot und Bautätigkeit

Die Baulandverkäufe wie auch die Baugenehmigungen und Baufertigstellungen zeigen seit rund zehn Jahren eine steigende Tendenz. Im Jahr 2019 wurden allerdings Rückgänge registriert. Vor allem der Neubau von Mehrfamilienhäusern realisierte in den vergangenen Jahren hohe Zuwachsraten. Zwar haben auch die Fertigstellungen größerer Wohnungen zugenommen, doch boomt besonders der Bau kleiner Wohnungen. Der Anteil von Ein- und Zweiraumwohnungen an allen Baufertigstellungen hat sich seit 2010 mehr als verdoppelt. Bezogen auf die Einwohnerzahl wurden 2019 im Kreis Mainz-Bingen besonders viele Baufertigstellungen registriert, während Mainz genau im Durchschnitt liegt. Weil seit Jahren mehr Wohnungen genehmigt als fertiggestellt werden, ist der Bauüberhang auf ein hohes Niveau angewachsen. Für einen großen Teil der im Bauüberhang befindlichen Wohnungen ist aber mit einer Fertigstellung in naher Zukunft zu rechnen.

3.2.1 Entwicklung der Baulandverkäufe

Baulandverkäufe nehmen 2019 leicht ab

Die Entwicklung der Baulandverkäufe gibt Hinweise auf die Verfügbarkeit von Bauland. Betrachtet werden die Verkäufe von baureifem Land. Hierzu zählen neben Wohnbauflächen auch Areale für eine gewerbliche Nutzung. Jedoch entfallen typischerweise mehr als 85 Prozent sowohl der Kauffälle als auch der gehandelten Fläche auf Grundstücke in reinen Wohngebieten.

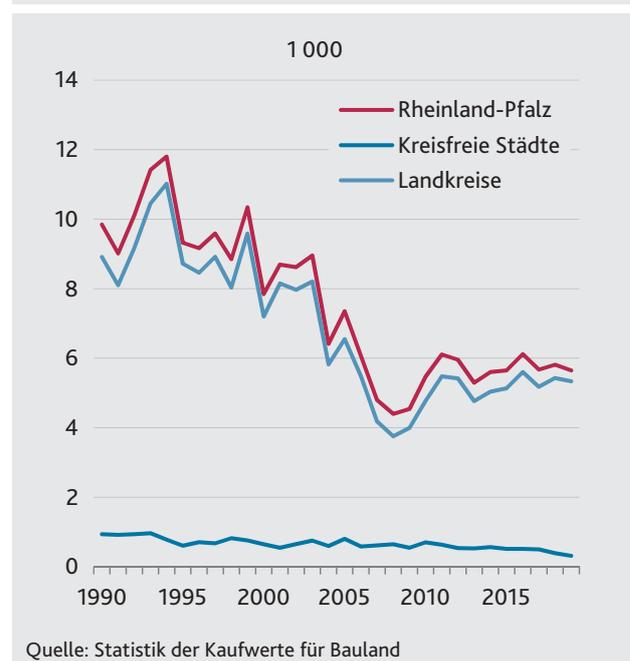
Für das Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz gut 5600 Veräußerungen von baureifem Land registriert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das ein Minus von 2,9 Prozent. Die verkaufte Fläche beläuft sich auf etwa 4,3 Millionen Quadratmeter (-1,4 Prozent). Im Durchschnitt wurden bei jeder Transaktion 765 Quadratmeter baureifes Land gehandelt. Der Löwenanteil des verkauften Baulands liegt in den Landkreisen. Auf die Landkreise entfallen mehr als 5300 Transaktionen (Anteil: 94 Prozent) mit einer

gehandelten Fläche von vier Millionen Quadratmeter (Anteil: 93 Prozent). Hingegen wurden in den kreisfreien Städten nur 312 Verkäufe mit insgesamt knapp 0,3 Millionen Quadratmeter getätigt. Die durchschnittliche Fläche je Verkauf liegt hier um mehr als ein Fünftel über dem Landesdurchschnitt, was auf eine stärkere Bedeutung größerer Bauprojekte in den kreisfreien Städten hindeutet.

Die Verkäufe verringerten sich im Vorjahresvergleich in den Landkreisen unterdurchschnittlich. Dort sank die Zahl der Kauffälle um 1,7 Prozent (-90 Verkäufe). Die veräußerte Fläche wuchs sogar um 1,1 Prozent. Demgegenüber brachen die Verkäufe in den kreisfreien Städten das zweite Jahr in Folge stark ein und markierten ein Rekordtief (-20 Prozent; -77 Verkäufe). Bei der gehandelten Fläche der baureifen Grundstücke in den kreisfreien Städten beträgt das Minus gegenüber 2018 mehr als ein Viertel (-26 Prozent).

Im langfristigen Vergleich liegen die Baulandverkäufe auf einem niedrigen Niveau [→ Grafik G 26; Anhangtabelle AT 26]. Ausgehend von einem Hoch zur Mitte der 1990er-Jahre setzte ein Rückgang ein, der bis Ende der 2000er-Jahre andauerte und im Zuge dessen sich die Kauffälle für baureifes Land mehr als

G26 Kauffälle von baureifem Land 1990–2019



G27 Genehmigte und fertiggestellte Wohnungen 1990–2019¹



halbierten. Seit dem Tiefpunkt im Jahr 2008 ist ein leicht steigender Trend zu beobachten. Dieser Trend zeigt sich aber nur für die Landkreise. Im Vergleich mit 1990 gab es 2019 landesweit 43 Prozent weniger Veräußerungen von baureifem Land. Das Minus beträgt in den Landkreisen zwei Fünftel und in den kreisfreien Städten sogar zwei Drittel.

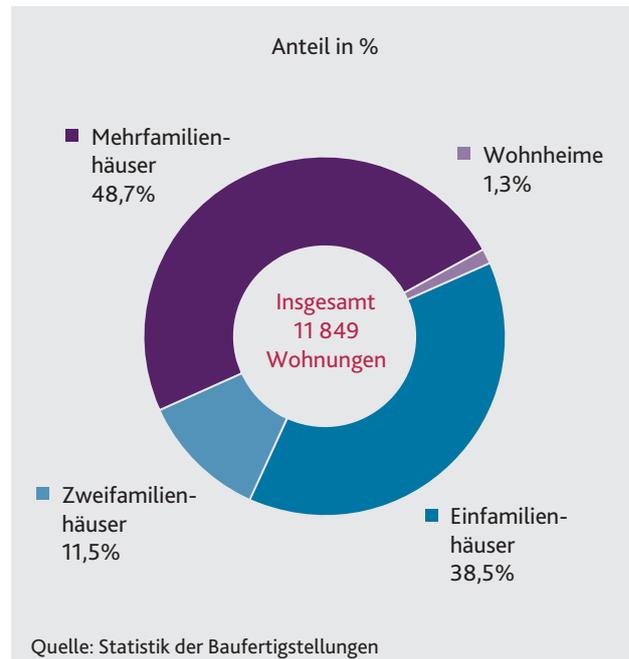
3.2.2 Entwicklung der Baufertigstellungen

2019 gegen den Trend weniger Baufertigstellungen

Die Bautätigkeitsstatistik weist für 2019 rund 14 100 fertiggestellte Wohnungen aus, davon knapp 12 200 Wohnungen im Neubau. Entgegen dem in den vergangenen Jahren zu beobachtenden Aufwärtstrend nahmen die Baufertigstellungen 2019 ab [→ Grafik G 27]. Es wurden knapp 5 900 neue Wohngebäude fertiggestellt (-7,7 Prozent). Die Gesamtzahl der fertiggestellten Wohnungen reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 1 300 (-8,5 Prozent); im Neubau wurden gut 1 200 Wohnungen weniger fertiggestellt (-9,2 Prozent).

Der Rückgang war in den kreisfreien Städten deutlich überdurchschnittlich. Hier sank die Zahl der

G28 Fertiggestellte Neubauwohnungen in Wohngebäuden 2019 nach Gebäudeart



fertiggestellten Wohnungen um 18 Prozent (Neubau: -22 Prozent). Dies ist wesentlich auf die Entwicklung in Mainz zurückzuführen, wo sich nach einem sehr hohen Wert 2018 in etwa eine Halbierung ergab. Die Reduktion ist bedingt durch einen Einmaleffekt mit einer großen Zahl fertiggestellter Wohnungen in Wohnheimen im Jahr 2018. Rechnet man Mainz aus der Summe der kreisfreien Städte heraus, beträgt das Minus nur noch 2,1 Prozent. In den Landkreisen nahm die Zahl der fertiggestellten Wohnungen um 4,7 Prozent ab (Neubau: -3,9 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 34].

Insbesondere der Neubau von Einfamilienhäusern war im Vorjahresvergleich rückläufig (-9,9 Prozent). Die Fertigstellungen neuer Zweifamilienhäuser gaben moderat nach (-1,7 Prozent). Hingegen wurden mehr Mehrfamilienhäuser fertiggestellt als ein Jahr zuvor (+4,5 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 31]. Da diese Mehrfamilienhäuser jedoch mit im Durchschnitt 8,9 Wohnungen kleiner waren als im Vorjahr (9,5 Wohnungen), nahm die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern dennoch ab (-2,4 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 32].

3.2.3 Baufertigstellungen nach Gebäudearten

Mittelfristig starke Zuwächse bei Mehrfamilienhäusern

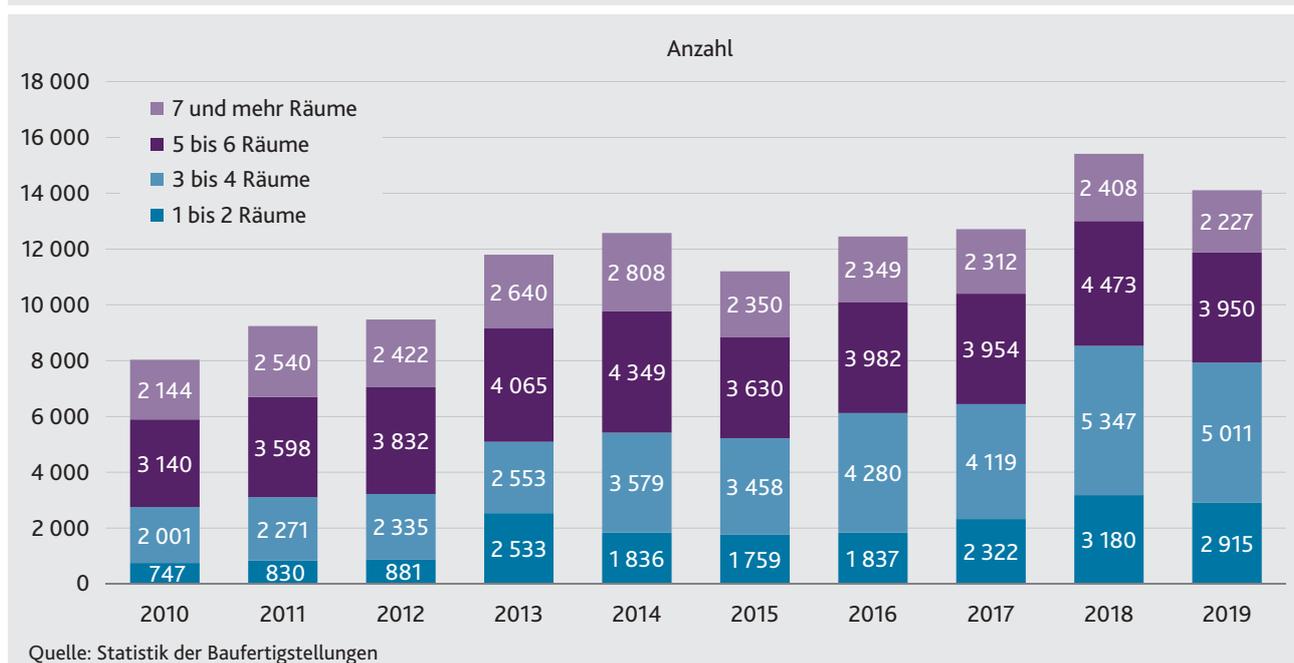
Von den 2019 fertiggestellten Neubauwohnungen in Wohngebäuden entfällt knapp die Hälfte auf Mehrfamilienhäuser (Anteil: 49 Prozent; Deutschland: 56 Prozent). Dies ist der höchste Anteilswert seit mehr als 20 Jahren. Die Zahl von knapp 5 800 fertiggestellten Wohnungen in neuen Mehrfamilienhäusern wurde seit 2000 nur im Jahr 2018 übertroffen. Von diesen Wohnungen wurden 42 Prozent (2 400 Wohnungen) als Mietwohnungen und dementsprechend 58 Prozent als Eigentumswohnungen errichtet. Im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2019 beläuft sich der Anteil der Eigentumswohnungen auf 60 Prozent und liegt damit deutlich höher als in der ersten Hälfte der 2010er-Jahre (51 Prozent). Allerdings steht auch ein Teil der Eigentumswohnungen auf dem Mietwohnungsmarkt zur Verfügung, wenn diese Wohnungen zum Zweck der Weitervermietung als Kapitalanlage erworben werden.

Annähernd zwei Fünftel der 2019 fertiggestellten Neubauwohnungen befinden sich in Einfamilien-

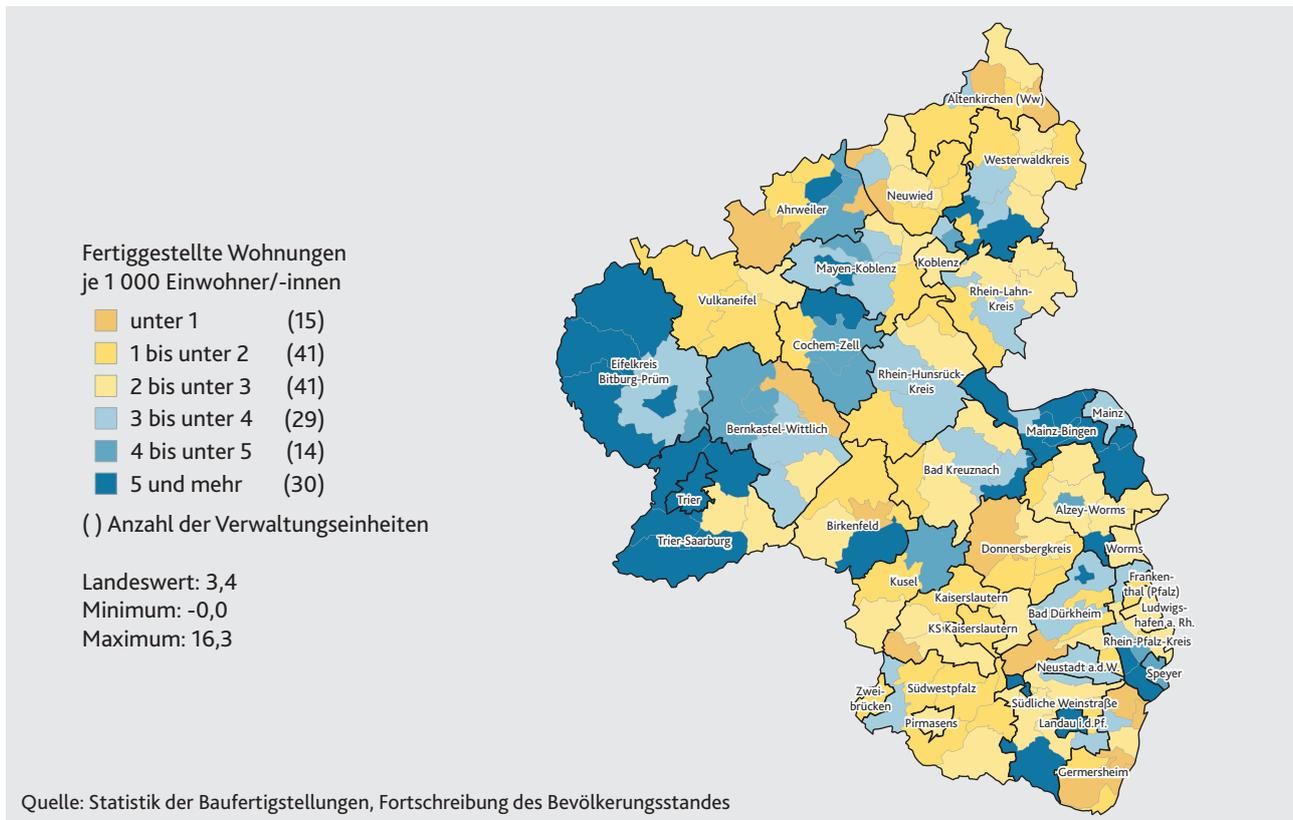
häusern (4 600 Wohnungen; Anteil: 38 Prozent; Deutschland: 33 Prozent), und jede neunte liegt in einem Zweifamilienhaus (1 400 Wohnungen; Anteil: elf Prozent; Deutschland: 7,5 Prozent). Nur einen geringen Anteil machen die Wohnungen in Wohnheimen aus (157 Wohnungen; Anteil: 1,3 Prozent; Deutschland: 3,8 Prozent) [→ Grafik G 28].

Der langfristige Zeitvergleich der Baufertigstellungen zeigt eine von 1995 bis 2010 anhaltende Phase des Rückgangs. Seit dem Tiefpunkt im Jahr 2010 steigen die Baufertigstellungen tendenziell [→ Grafik G 27]. Von dem Wachstum profitieren die Mehrfamilienhäuser mit weitem Abstand am stärksten. Die Zahl der fertiggestellten neuen Mehrfamilienhäuser stieg seit 2010 auf mehr als das Zweieinhalbfache (+167 Prozent). Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in solchen Häusern nahm noch stärker zu (+260 Prozent), da zugleich die durchschnittliche Wohnungszahl je Mehrfamilienhaus stieg. Demgegenüber wuchs die Zahl fertiggestellter neuer Einfamilienhäuser im gleichen Zeitraum nur um 15 Prozent, und Zweifamilienhäuser legten um 32 Prozent zu. Insgesamt wurden 2019 ein Viertel mehr neue Wohnbauten fertiggestellt als 2010 (+25 Prozent). Die Zahl der fertiggestell-

G29 Fertiggestellte Wohnungen 2010–2019 nach Zahl der Räume



K15 Baufertigstellungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner 2019



ten Wohnungen in neuen Wohngebäuden erhöhte sich um knapp drei Viertel (+73 Prozent).

3.2.4 Baufertigstellungen nach Zahl der Räume

Starker Zuwachs bei Ein- und Zweiraumwohnungen

In den letzten Jahren wurden verstärkt kleinere Wohnungen geschaffen. Die jährlichen Fertigstellungen von Wohnungen mit einem Raum oder zwei Räumen haben sich von 2010 bis 2019 annähernd vervierfacht (+290 Prozent) [→ Grafik G 29; Anhangtabelle AT 33]. Der Anteil der Ein- und Zweiraumwohnungen an allen Baufertigstellungen hat sich damit von 9,3 auf 21 Prozent mehr als verdoppelt. Auch die Fertigstellungen von Drei- und Vierraumwohnungen erhöhten sich überdurchschnittlich (+150 Prozent); ihr Anteil wuchs von 25 auf 36 Prozent. Bei größeren Wohnungen mit fünf bis sechs Räumen nahmen die Fertigstellungszahlen ebenfalls zu (+26 Prozent), wengleich die Steigerungsrate hinter dem Durch-

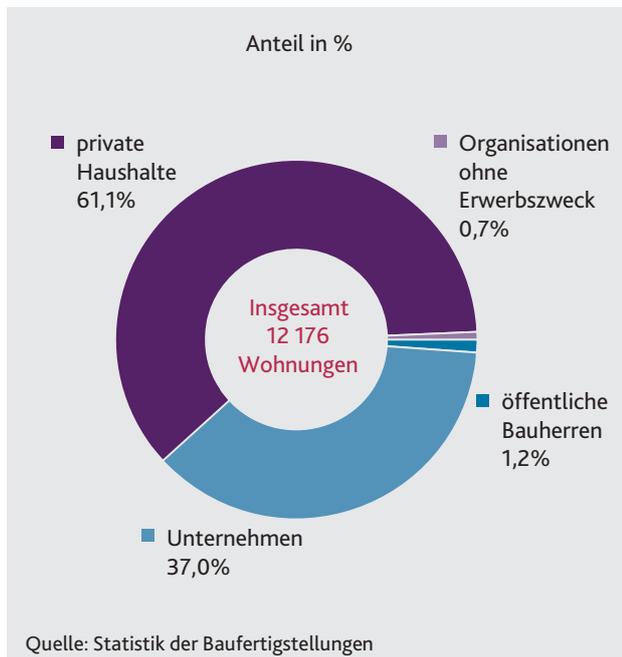
schnitt zurückbleibt. Kaum eine Veränderung ergab sich bei großen Wohnungen mit sieben und mehr Räumen (+3,9 Prozent).

3.2.5 Regionale Bauintensität

Hohe Bauintensität im Umland von Mainz

Um ein Maß für Vergleiche der regionalen Bauintensität zu erhalten, kann die Zahl der fertiggestellten Wohnungen zur Einwohnerzahl in Beziehung gesetzt werden. Im Jahr 2019 wurden landesweit 3,4 Wohnungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner fertiggestellt (Deutschland: 3,5). Zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen ist praktisch kein Unterschied festzustellen (3,3 bzw. 3,5). Dennoch gibt es große regionale Differenzen. Eine Betrachtung nach Raumstrukturtypen zeigt, dass die Bauintensität in den verdichteten Bereichen dem Landesmittel entspricht, während sie in den hochverdichteten Bereichen überdurchschnittlich und in den ländlichen Räumen unterdurchschnittlich ist

G30 Fertiggestellte Neubauwohnungen 2019 nach Bauherren



(vier bzw. drei Fertigstellungen je 1000 Personen). Dieses Muster korrespondiert mit der Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahre, die vor allem in den hochverdichteten Bereichen eine Erhöhung der Wohnraumnachfrage bewirkt hat.

Auf der Kreisebene verzeichnen der Landkreis Mainz-Bingen und dahinter die Stadt Landau die höchste Bauintensität (10,2 bzw. 8,3). Mit Abstand folgt auf dem dritten Platz der Eifelkreis Bitburg-Prüm (5,8). Am wenigsten Baufertigstellungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner gab es im Kreis Germersheim (eine Fertigstellung), im Kreis Altkirchen und in der Stadt Zweibrücken (beide 1,5).

Eine Betrachtung auf der Verbandsgemeindeebene verdeutlicht die hohe Bauintensität im Umfeld von Mainz [→ Karte K 15]. Die fünf Spitzenplätze werden alle von Verbandsgemeinden im Landkreis Mainz-Bingen belegt.³ Nur in diesen fünf Verbandsgemeinden wurden 2019 mehr als zehn fertiggestellte Wohnungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner erreicht. Die Bauintensität in Mainz selbst liegt hingegen mit einem Wert von 3,4 genau im Landesdurchschnitt.

³ Rhein-Nahe (16,3 fertiggestellte Wohnungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner), Rhein-Selz (13,5), Bodenheim (13), Gau-Algesheim (11,8), Nieder-Olm (11,6).

Eine starke Bautätigkeit gab es auch in Grenznähe zum Großherzogtum Luxemburg.

Die Bautätigkeit im Land geht vorwiegend von Privathaushalten aus. Bei 61 Prozent der 2019 fertiggestellten Neubauwohnungen fungierten Privathaushalte als Bauherren (Deutschland: 49 Prozent) [→ Grafik G 30]. In den Landkreisen dominieren die Privathaushalte mit einem Anteil von 71 Prozent, während sie in den kreisfreien Städten für weniger als ein Drittel der Neubauwohnungen verantwortlich sind (32 Prozent). Die Bauherrschaft für 37 Prozent der fertiggestellten Wohnungen in Rheinland-Pfalz entfällt auf Unternehmen (Deutschland: 46 Prozent). In den kreisfreien Städten bilden Unternehmen mit einem Anteil von fast zwei Dritteln die größte Gruppe unter den Bauherren (64 Prozent), wohingegen ihr Anteil in den Landkreisen nicht einmal halb so hoch ausfällt (28 Prozent). Kaum eine Rolle spielen öffentliche Bauherren sowie Organisationen ohne Erwerbszweck mit landesweiten Anteilen von 1,2 bzw. 0,7 Prozent (Deutschland: 2,9 bzw. zwei Prozent).

3.2.6 Bauüberhang

Viele Wohnungen im Bauüberhang

Einen Ausblick auf die künftig zu erwartenden Fertigstellungen bieten die Baugenehmigungen [→ Anhangstabellen AT 28 bis AT 30]. Im Jahr 2019 wurden in Rheinland-Pfalz rund 15 900 Wohnungen genehmigt, darunter gut 13 600 Neubauwohnungen. Die Baugenehmigungen für Wohnungen lagen damit um 3,6 Prozent niedriger als im Vorjahr; im Neubau beträgt das Minus 5,1 Prozent. Im mittelfristigen Vergleich liegen die Genehmigungszahlen dennoch auf einem hohen Niveau. Seit dem im Jahr 2009 erreichten Minimum hat sich die Zahl der genehmigten Wohnungen um 86 Prozent erhöht.

Die Zahl der genehmigten Wohnungen überstieg die Zahl der Baufertigstellungen 2019 um rund 1 800. Seit 2010 wurden jedes Jahr mehr Wohnungen genehmigt als fertiggestellt [→ Grafik G 27]. Dadurch hat sich ein sehr hoher Bauüber-

hang von genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Wohnungen aufgebaut. Der Bauüberhang umfasste zum Jahresende 2019 rund 37 300 Wohnungen, darunter 31 400 Neubauwohnungen [→ Anhangtabellen AT 35 bis AT 37]. Die Betrachtung des Baufortschritts der Neubauten im Bauüberhang zeigt, dass für einen großen Teil dieser Wohnungen in naher Zukunft mit der Fertigstellung zu rechnen ist. Fast die Hälfte der Wohnungen im Bauüberhang war am Jahresende 2019 rohbaufertig (Anteil: 44 Prozent). Der Rest gliedert sich zu gleichen Teilen auf in Wohnungen, deren Bau noch nicht begonnen wurde, und in Wohnungen, deren Bau bereits begonnen wurde, die aber noch nicht rohbaufertig waren (Anteile: jeweils 28 Prozent) [→ Grafik G 31; Anhangtabelle AT 38]. Die Genehmigungen für Wohnungen, mit deren Bau am Jahresende 2019 noch nicht begonnen worden war, stammen zu annähernd zwei Dritteln aus dem Jahr 2019. Somit dürfte hier in aller Regel mangelnde Vorbereitungszeit oder die hohe Auslastung der Bauwirtschaft für den noch nicht erfolgten Baubeginn ursächlich und ein Bau dieser Wohnungen für die Zukunft noch zu erwarten sein.

3.3 Wohnungsleerstand

Die Zahl leerstehender Wohnungen in Rheinland-Pfalz hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Gleichzeitig ging die Leerstandsquote zurück, weil der Bestand an Wohnungen gewachsen ist. Die regionalen Unterschiede beim Wohnungsleerstand nahmen zu.⁴

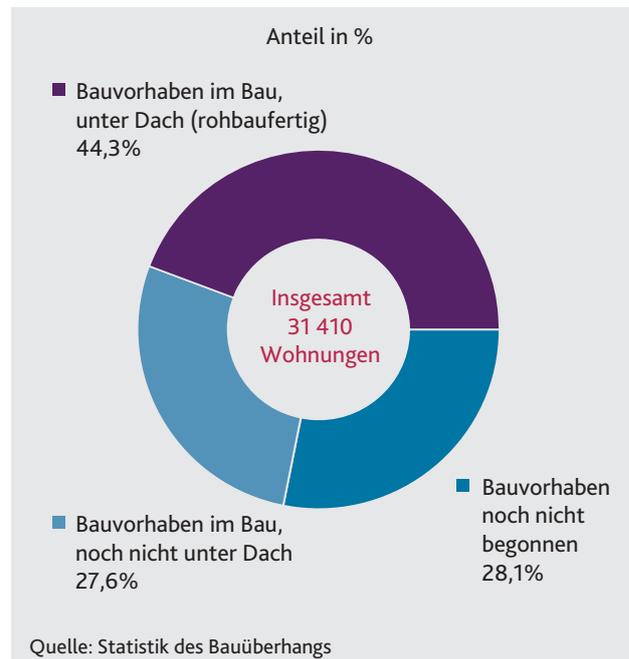
3.3.1 Leerstandsquote

Leerstandsquote 2018 stabil

Das Ausmaß des Wohnungsleerstandes bietet sich als Indikator für relative Knappheiten auf Wohnungsmärkten an. Betrachtet werden hier ausschließlich Geschosswohnungen. Zudem werden nur

⁴ Die Daten zum marktaktiven Leerstand basieren auf dem CBRE-empirica-Leerstandsindex und stammen aus der empirica-Regionaldatenbank auf Basis von Bewirtschaftungsdaten von www.cbre.de.

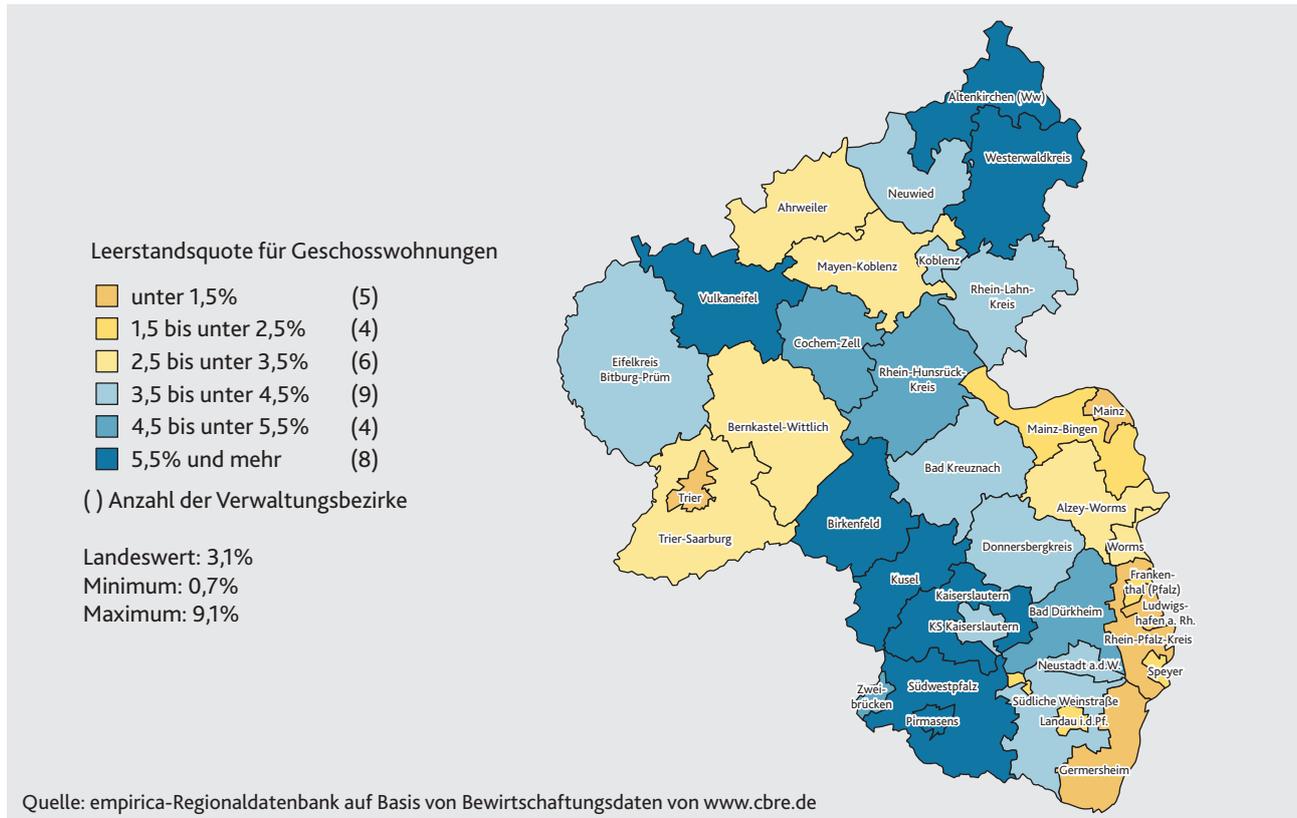
G31 Neubauwohnungen im Bauüberhang 2019 nach Baufortschritt



marktaktive Leerstände berücksichtigt. „Marktaktiv“ bedeutet, dass eine Wohnung entweder unmittelbar vermietet werden kann oder, sofern sie momentan wegen Mängeln nicht vermietungsfähig ist, innerhalb von sechs Monaten aktivierbar ist. Nicht im marktaktiven Leerstand enthalten sind dysfunktionale, nicht kurzfristig aktivierbare Leerstände und Wohnungen, die zwar zeitweise unbewohnt sind, für die aber Miete bezahlt wird.

Zum Jahresende 2018 belief sich der marktaktive Leerstand in Rheinland-Pfalz auf 23 200 Wohnungen. Im Verhältnis zum Gesamtbestand an Geschosswohnungen berechnet sich daraus eine Leerstandsquote von 3,1 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr blieb die Quote unverändert. Auch die absolute Zahl leerstehender Wohnungen verringerte sich nur leicht um 200 Einheiten. Die Zahl leerer Wohnungen liegt des Weiteren fast genauso hoch wie 2012, als es 23 300 Leerstände gab. Trotz der nahezu konstanten Zahl leerstehender Wohnungen sank die Leerstandsquote im gleichen Zeitraum wegen eines wachsenden Wohnungsbestandes. Sie reduzierte sich seit 2012 um 0,4 Prozentpunkte [→ Anhangtabelle AT 39].

K16 Marktaktiver Leerstand von Geschosswohnungen 2018



3.3.2 Regionale Unterschiede beim Wohnungsleerstand

Leerstandsquote in Pirmasens mehr als zehnmal so hoch wie in Mainz

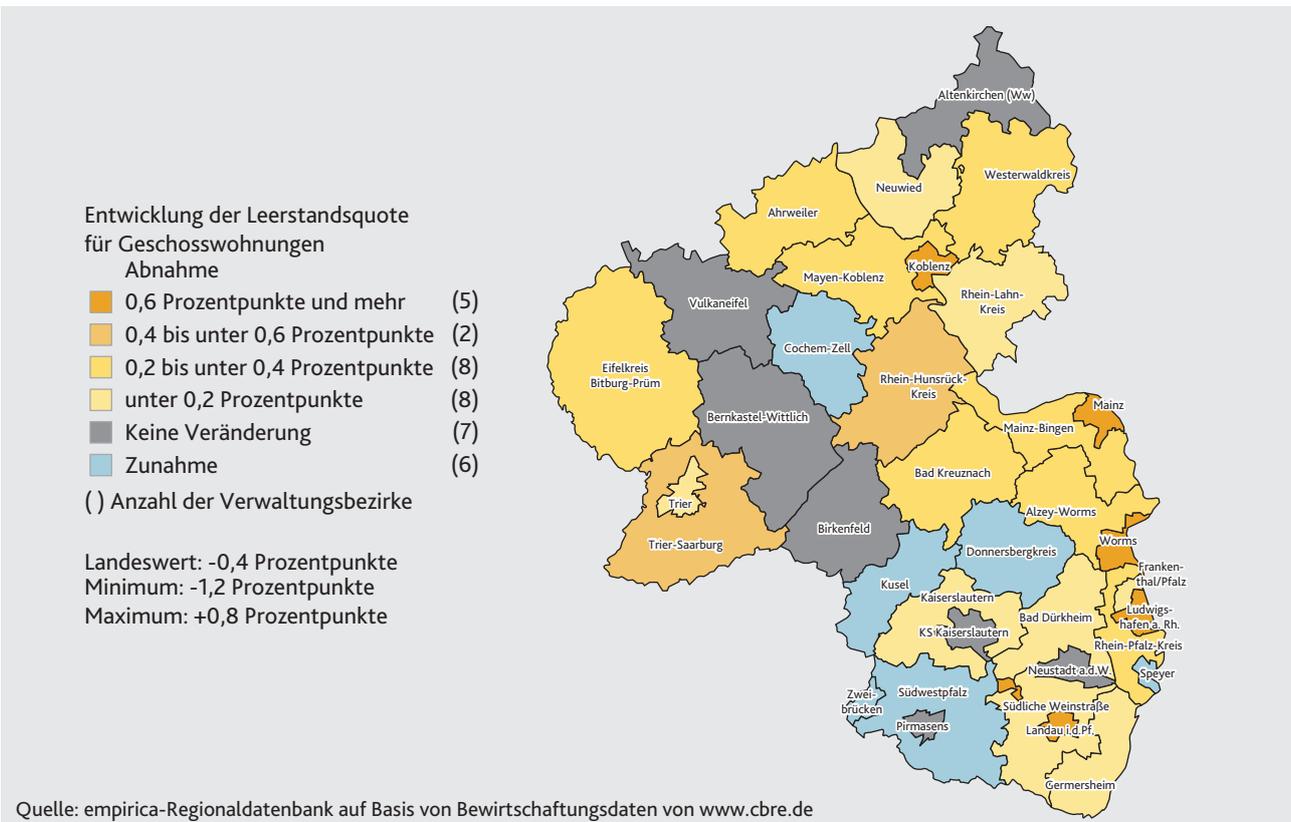
Die Leerstandsquote ist in den Landkreisen rund anderthalbmal so hoch wie in den kreisfreien Städten. Etwa 14 800 Geschosswohnungen standen in den rheinland-pfälzischen Landkreisen Ende 2018 leer. Daraus errechnet sich eine Leerstandsquote von 3,7 Prozent. In den kreisfreien Städten waren 8 400 Wohnungen frei, was einen Leerstandsanteil von 2,4 Prozent impliziert.

Auf der Kreisebene variieren die Leerstandsquoten um mehr als den Faktor zehn [→ Karte K 16]. Die landesweit niedrigste Quote verzeichnet der Landkreis Germersheim. Dort machte der marktaktive Leerstand nur 0,7 Prozent der Geschosswohnungen aus. Auch in Mainz lag der Anteil bei weniger als einem Prozent; die Leerstandsquote in der Landeshauptstadt belief sich auf 0,8 Prozent. Vier weitere

kreisfreie Städte und der Rhein-Pfalz-Kreis erreichen Quoten zwischen einem und zwei Prozent. Der höchste Wert im Land findet sich in Pirmasens, wo der Leerstand rund 1200 Einheiten und damit jede elfte Wohnung betrifft (Quote: 9,1 Prozent). Selbst absolut betrachtet stehen in der westpfälzischen Stadt etwa doppelt so viele Geschosswohnungen leer wie in Mainz. Die mit 8,5 Prozent landesweit zweithöchste Leerstandsquote ergibt sich für den Landkreis Südwestpfalz.

In den vergangenen Jahren haben sich die regionalen Wohnungsmärkte hinsichtlich des Leerstands auseinanderentwickelt. Von 2012 bis 2018 erhöhte sich die Zahl leerstehender Wohnungen in den Landkreisen um 1 400. Da auch die Gesamtzahl der Geschosswohnungen stieg, macht sich die Entwicklung bei der Leerstandsquote kaum bemerkbar. Sie nahm lediglich um 0,1 Prozentpunkte zu. Im gleichen Zeitraum verringerte sich der Leerstand in den kreisfreien Städten um 1 700 Einheiten; die Leerstandsquote sank um einen halben Prozentpunkt.

K17 Entwicklung des marktaktiven Leerstandes von Geschosswohnungen 2012–2018



Der Abstand zwischen den Quoten in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen hat sich somit innerhalb von sechs Jahren von 0,7 auf 1,4 Prozentpunkte verdoppelt.

Auch auf der Kreisebene lassen sich wachsende Ungleichheiten beim Wohnungsleerstand beobachten. Den stärksten Anstieg der Leerstandsquote gab es im Landkreis Südwestpfalz. Von 2012 bis 2018 beläuft sich der Zuwachs auf 0,8 Prozentpunkte. Bereits 2012 wies die Südwestpfalz die zweithöchste

Quote im Land auf. Deutlich rückläufig war der Anteil leerstehender Geschosswohnungen gleichzeitig in Ludwigshafen (-1,2 Prozentpunkte), Landau (-0,9 Prozentpunkte) und Mainz (-0,8 Prozentpunkte) [→ Karte K 17]. In Ludwigshafen und in Mainz halbierte sich die Leerstandsquote; in Landau ging sie um mehr als ein Drittel zurück. Alle drei Städte verzeichneten bereits 2012 Leerstandsquoten, die unter dem Landesdurchschnitt und auch unter dem mittleren Niveau der kreisfreien Städte lagen.

4. Mieten und Preise

4.1 Kaufpreise für Eigentumswohnungen

Der Kauf einer Eigentumswohnung ist in Rheinland-Pfalz in den vergangenen Jahren immer kostspieliger geworden. Seit 2012 hat sich der mittlere Quadratmeterpreis beinahe verdoppelt. Auch am aktuellen Rand entwickeln sich die Preise dynamisch aufwärts. Überdurchschnittlich verteuerten sich kleine Wohnungen und Bestandswohnungen – insbesondere aus den 1950er- bis 1970er-Jahren. Die Preisspanne für Eigentumswohnungen hat sich in den letzten Jahren ausgeweitet. Dies gilt sowohl für einen Vergleich des mittleren Preisniveaus in verschiedenen Städten und Kreisen als auch für die Verteilung aller Kaufpreise.¹

4.1.1 Kaufpreise für Eigentumswohnungen regional

Eigentumswohnungen in Trier rund viermal so teuer wie in Pirmasens

Eigentumswohnungen wurden in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2020 zu einem mittleren Kaufpreis von 2 746 Euro je Quadratmeter zum Kauf angeboten. Gegenüber 2019 bedeutet dies eine Teuerung um 6,2 Prozent. Seit 2012 haben sich die Kaufpreise annähernd verdoppelt (+97 Prozent).

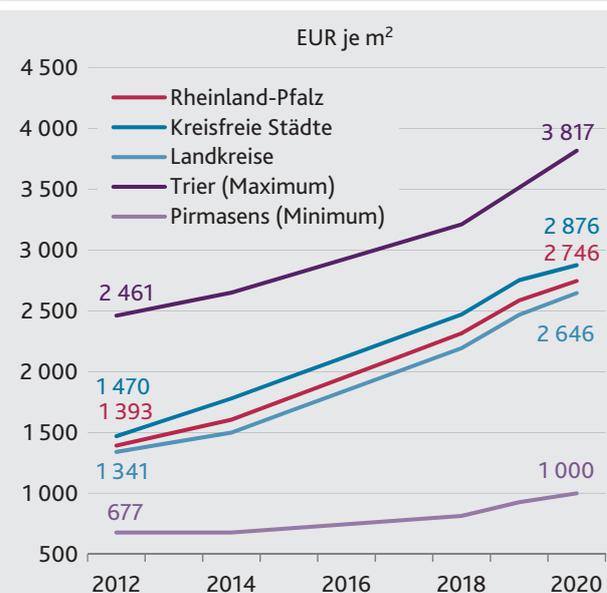
Die Preisunterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen sind bei Eigentumswohnungen relativ gering. In den kreisfreien Städten wurden im Mittel 2 876 Euro je Quadratmeter verlangt, während es in den Landkreisen 2 646 Euro je Quadratmeter waren [→ Grafik G 32]. Eine Erklärung dafür bietet die regionale Zusammensetzung des Angebots. Der Markt für Eigentumswohnungen in den Landkreisen konzentriert sich auf stadtnahe, verdichtete Gebiete mit einem entsprechend höheren Preisniveau.

¹ Die Daten zu Kaufpreisen für Eigentumswohnungen stammen aus der empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme Marktdatenbank).

Zwischen den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen zeigen sich hingegen große Differenzen. Am teuersten war der Erwerb einer Eigentumswohnung im ersten Halbjahr 2020 in Trier. Dort mussten pro Quadratmeter Wohnfläche im Mittel 3 817 Euro gezahlt werden. Dahinter folgt die Landeshauptstadt Mainz, in der im Vorjahr noch die höchsten Preise aufgerufen worden waren, mit einem Medianpreis von 3 660 Euro je Quadratmeter. In Koblenz, Neustadt an der Weinstraße, Speyer und Landau lag der mittlere Angebotspreis ebenfalls bei mehr als 3 000 Euro je Quadratmeter. Im Gegensatz dazu betrug der Quadratmeterpreis einer Eigentumswohnung in Pirmasens im Mittel nur 1 000 Euro, also etwas mehr als ein Viertel dessen, was in Trier verlangt wurde.

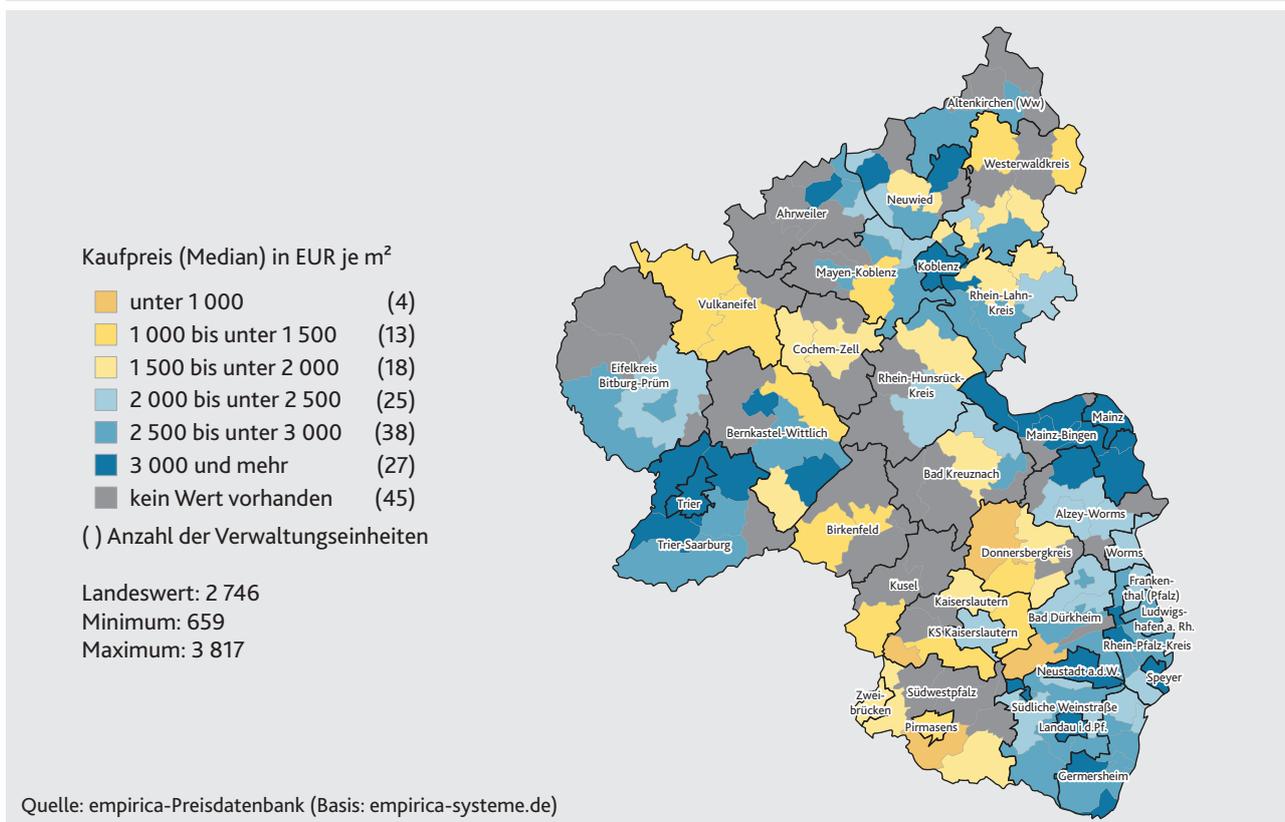
Auch in einigen Landkreisen mussten die Käuferinnen und Käufer einer Eigentumswohnung im Mittel mehr als 3 000 Euro je Quadratmeter Wohnfläche bezahlen. Dies betrifft die Landkreise Mainz-Bingen, Ahrweiler, Trier-Saarburg und Berncastel-Wittlich. Am teuersten war der Kauf im Kreis Mainz-Bingen mit einem Medianpreis von 3 209 Euro. Im Kreis Bir-

G32 Mittlerer Kaufpreis (Median) für Eigentumswohnungen 2012–2020¹



¹ Werte für 2013 und 2015–2017 interpoliert. 2020: 1. Halbjahr. Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

K18 Mittlerer Kaufpreis (Median) für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020



kenfeld, dem Landkreis mit dem niedrigsten Preisniveau, wurden im Mittel 1 059 Euro je Quadratmeter gefordert – in etwa ein Drittel des Wertes im Landkreis Mainz-Bingen [→ Grafik G 32; Anhangtabelle AT 41].

Die mittleren Kaufpreise in tieferer regionaler Gliederung liegen nicht flächendeckend vor. Oft ist die Zahl angebotener Eigentumswohnungen in einer einzelnen Verbandsgemeinde zu gering, um auf dieser Grundlage Aussagen über das Preisniveau treffen zu können. Für 125 Verbandsgemeinden, verbandsfreie Gemeinden und kreisfreie Städte wurden im ersten Halbjahr 2020 Verkaufsinserate für mindestens zehn verschiedene Eigentumswohnungen registriert. Bei der Betrachtung der Preise in diesen Verwaltungseinheiten schiebt sich zwischen Trier und Mainz die verbandsfreie Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler im Landkreis Ahrweiler. Hier wurde mit 3 760 Euro je Quadratmeter der landesweit zweithöchste Medianpreis beobachtet. In vier Verbandsgemeinden lag der mittlere Quadratmeterpreis für eine Eigentumswoh-

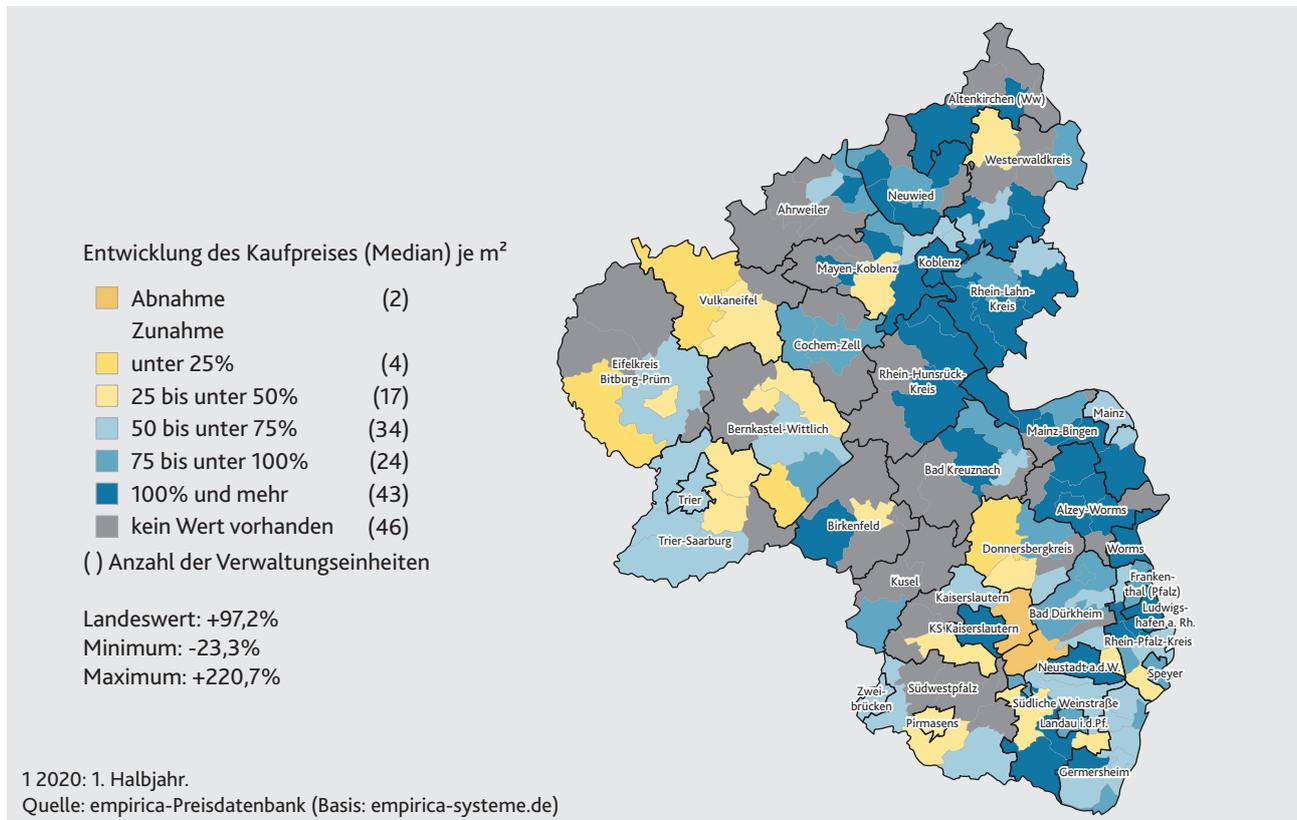
nung unter 1 000 Euro: Lambrecht (Pfalz) (Landkreis Bad Dürkheim; 659 Euro), Pirmasens-Land (Landkreis Südwestpfalz; 891 Euro), Bruchmühlbach-Miesau (Landkreis Kaiserslautern; 955 Euro) und Nordpfälzer Land (Donnersbergkreis; 997 Euro) [→ Karte K 18].

4.1.2 Entwicklung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen

Kaufpreise fast doppelt so hoch wie 2012

Im Vergleich zu 2019 stiegen die Kaufpreise in den Landkreisen stärker als in den kreisfreien Städten (+7,3 bzw. +4,5 Prozent). Auf der Kreisebene sind teils große Preissprünge festzustellen. Da die Zahl angebotener Eigentumswohnungen im Vergleich mit den Märkten für Mietwohnungen oder Ein- und Zweifamilienhäuser relativ gering ist, kann eine wechselnde Zusammensetzung des Angebots hinsichtlich preisbestimmender Merkmale wie Lage und Größe der Wohnung eher Preisschwankungen verursachen. So

K19 Entwicklung des mittleren Kaufpreises (Median) für Eigentumswohnungen 2012–2020¹



lag der mittlere Angebotspreis je Quadratmeter im Landkreis Altenkirchen im ersten Halbjahr 2020 um zwei Drittel über dem Wert des Jahres 2019, wohingegen der Medianpreis im Landkreis Cochem-Zell um ein Fünftel hinter dem Vorjahresniveau zurückblieb.

Seit 2012 haben sich die mittleren Kaufpreise für Eigentumswohnungen sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen annähernd verdoppelt (+96 bzw. +97 Prozent). Fünf Landkreise und fünf kreisfreie Städte verzeichneten im ersten Halbjahr 2020 mehr als doppelt so hohe Preise wie 2012. An erster Stelle steht der Landkreis Altenkirchen, in dem sich der Quadratmeterpreis fast verdreifacht hat (+198 Prozent). Dahinter folgen der Rhein-Hunsrück-Kreis (+171 Prozent) und der Landkreis Neuwied (+158 Prozent). Unter den kreisfreien Städten zeigt sich in Koblenz die größte Preissteigerung (+134 Prozent). In allen kreisfreien Städten und Landkreisen sind die Medianpreise gestiegen. Am moderatesten verlief die Preisentwicklung seit 2012 im Landkreis

Vulkaneifel (+21 Prozent). Vergleichsweise geringe Steigerungsraten ergeben sich auch für den Landkreis Kaiserslautern (+28 Prozent) und den Eifelkreis Bitburg-Prüm (+38 Prozent). Im Vergleich der kreisfreien Städte haben die Kaufpreise für Eigentumswohnungen in Pirmasens am wenigsten zugelegt (+48 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 41].

Noch stärker streut die Preisentwicklung, wenn man die Ebene der Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden mit in die Betrachtung einbezieht. Für 124 Verwaltungseinheiten der Verbandsgemeindeebene ist ein Zeitvergleich der Kaufpreise möglich.² In vier Fällen hat sich der mittlere Quadratmeterpreis für Eigentumswohnungen seit 2012 mehr als verdreifacht: Verbandsgemeinde Ransbach-Baumbach (Westerwaldkreis), Verbandsgemeinde Altenkirchen-Flammersfeld (Landkreis Altenkirchen), verbandsfreie Stadt Boppard (Rhein-Hunsrück-Kreis)

² In diesen Verwaltungseinheiten liegen sowohl für das Jahr 2012 als auch für das erste Halbjahr 2020 Verkaufsinserate für mindestens zehn verschiedene Eigentumswohnungen vor.

und Verbandsgemeinde Puderbach (Landkreis Neuwied). Demgegenüber waren die Medianpreise in den Verbandsgemeinden Lambrecht (Pfalz) (Landkreis Bad Dürkheim) und Enkenbach-Alsenborn (Landkreis Kaiserslautern) rückläufig [→ Karte K 19].

4.1.3 Kaufpreise für Eigentumswohnungen nach Wohnungsgröße

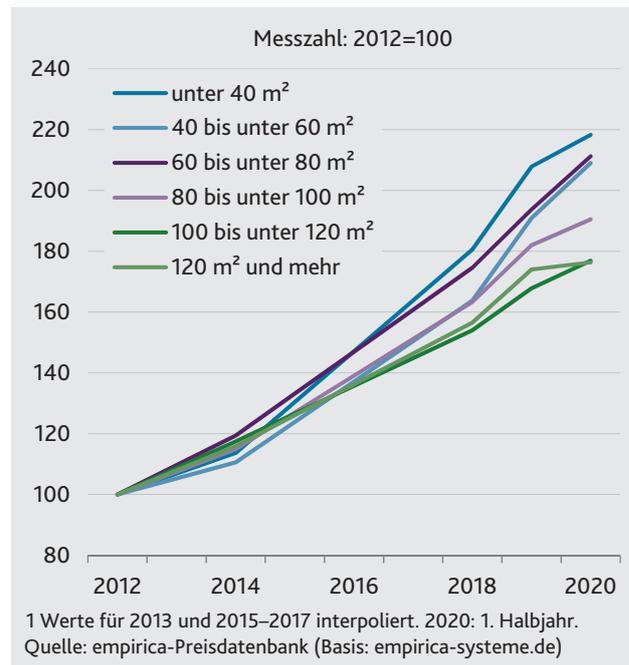
Stärkste Preissteigerung bei kleinen Wohnungen

Für größere Eigentumswohnungen werden tendenziell etwas höhere Quadratmeterpreise verlangt. Am günstigsten wurden im ersten Halbjahr 2020 Wohnungen mit einer Wohnfläche unter 40 Quadratmeter angeboten. Der mittlere Kaufpreis für eine solche Wohnung belief sich auf 2 582 Euro je Quadratmeter. Über die Größenklassen hinweg steigt der Medianpreis stetig und erreicht bei den Wohnungen mit 100 bis 120 Quadratmeter Wohnfläche sein Maximum (2 846 Euro). Wieder etwas niedriger liegt der Medianpreis für Eigentumswohnungen mit mindestens 120 Quadratmeter Fläche (2 733 Euro) [→ Anhangtabellen AT 40 und AT 43].

Allerdings haben sich kleine Wohnungen seit 2012 stärker verteuert als große Wohnungen. Bei den Ein- und Zweiraumwohnungen hat sich der Medianpreis je Quadratmeter mehr als verdoppelt (+113 bzw. +105 Prozent). Dreiraumwohnungen wurden um 95 Prozent teurer. Der mittlere Quadratmeterpreis für eine Eigentumswohnung mit vier oder mehr Räumen erhöhte sich um 82 Prozent.

Dieses Bild spiegelt sich auch in einer nach Wohnflächenklassen gegliederten Darstellung wider. Am deutlichsten fiel die Preissteigerung für Kleinstwohnungen mit einer Wohnfläche unter 40 Quadratmeter aus. Der mittlere Quadratmeterpreis für solche Wohnungen nahm um 118 Prozent zu [→ Grafik G 33, Anhangtabelle AT 40]. Auch in den Größenklassen 40 bis 60 Quadratmeter sowie 60 bis 80 Quadratmeter steht jeweils mehr als eine Preisverdopplung zu Buche (+109 bzw. +111 Prozent). Für Wohnungen mit einer Wohnfläche im Bereich von 80 bis 100 Quadratmeter beläuft sich das Plus auf

G33 Mittlerer Kaufpreis (Median) für Eigentumswohnungen 2012–2020¹ nach Wohnfläche



90 Prozent. Am geringsten stiegen die Medianpreise für große Wohnungen. Wohnungen mit 100 bis 120 Quadratmeter Wohnfläche wurden um 77 Prozent und Wohnungen mit einer Fläche von mindestens 120 Quadratmeter um 76 Prozent teurer.

4.1.4 Kaufpreise für Eigentumswohnungen nach Baualterklassen

Insbesondere Bestandswohnungen werden teurer

Des Weiteren lässt sich die Preisentwicklung getrennt nach Neubauwohnungen und Bestandswohnungen betrachten. Der mittlere Angebotspreis für neue Eigentumswohnungen erhöhte sich von 2 448 Euro je Quadratmeter im Jahr 2012 auf 3 400 Euro je Quadratmeter im ersten Halbjahr 2020. Dies bedeutet ein Plus von 39 Prozent. Die Preisentwicklung im Neubau bleibt damit deutlich hinter der Steigerung bei Bestandswohnungen zurück. Diese wurden 2012 im Mittel zu 1 272 Euro je Quadratmeter und im ersten Halbjahr 2020 zu 2 438 Euro je Quadratmeter angeboten. Es errechnet sich eine Zunahme um 92 Prozent. In der Gesamtbetrachtung von Neubau und Bestand ist der Medianpreis noch stärker von 1 393 auf 2 746 Euro je

Mieten und Preise

Quadratmeter, also um 97 Prozent, gestiegen. Dies erklärt sich aus dem wachsenden Anteil der tendenziell teureren Neubauwohnungen am gesamten Angebot. Machten die neuen Eigentumswohnungen 2012 erst 15 Prozent der inserierten Angebote aus, lag der Anteil im ersten Halbjahr 2020 mit 27 Prozent beinahe doppelt so hoch.

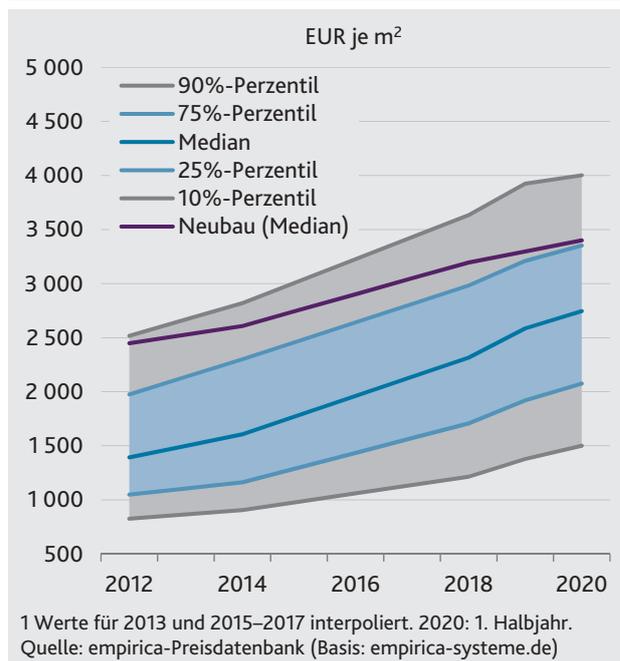
Von den Bestandswohnungen haben sich wiederum besonders diejenigen Wohnungen verteuert, die in den 1950er- bis 1970er-Jahren erbaut wurden. Die Steigerung von 2012 bis zum ersten Halbjahr 2020 beträgt für Eigentumswohnungen aus den 1950er-Jahren +106 Prozent, für Wohnungen aus den 1960er-Jahren +99 Prozent und für Wohnungen aus den 1970er-Jahren +108 Prozent. Am wenigsten wuchsen die Kaufpreise für relativ neue Bestandswohnungen aus den 2000er-Jahren (+47 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 40 und AT 44]. Die Preisentwicklung in den kreisfreien Städten einerseits und in den Landkreisen andererseits fällt nur bei Eigentumswohnungen in Altbauten, die vor 1950 errichtet wurden, deutlich auseinander. Diese Wohnungen verteuerten sich in den kreisfreien Städten um 90 Prozent, in den Landkreisen aber nur um 50 Prozent (Landeswert: +74 Prozent).

4.1.5 Entwicklung der Kaufpreisspanne für Eigentumswohnungen

Preisspanne wird größer

Die Preisspanne auf dem Markt für Eigentumswohnungen vergrößerte sich in den letzten Jahren. Dies

G34 Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen 2012–2020¹



lässt sich an der Entwicklung der Perzentile ablesen, die die Verteilung der Kaufpreise beschreiben [→ Grafik G 34]. Im Jahr 2012 betrug das 25-Prozent-Perzentil der Preisverteilung 1048 Euro je Quadratmeter, d.h. 25 Prozent der 2012 zum Kauf angebotenen Eigentumswohnungen kosteten nicht mehr als 1048 Euro pro Quadratmeter und 75 Prozent aller Wohnungen kosteten mindestens diesen Preis. Das 75-Prozent-Perzentil lag bei 1975 Euro pro Quadratmeter. Somit belief sich die Spanne der Quadratmeterpreise, in der die mittleren 50 Prozent der Kaufangebote liegen, 2012 auf gut 900 Euro. Bis zum ersten Halbjahr 2020 stieg das 25-Prozent-Perzentil auf 2076 Euro je Quadratmeter und das 75-Prozent-Perzentil auf 3352 Euro je Quadratme-

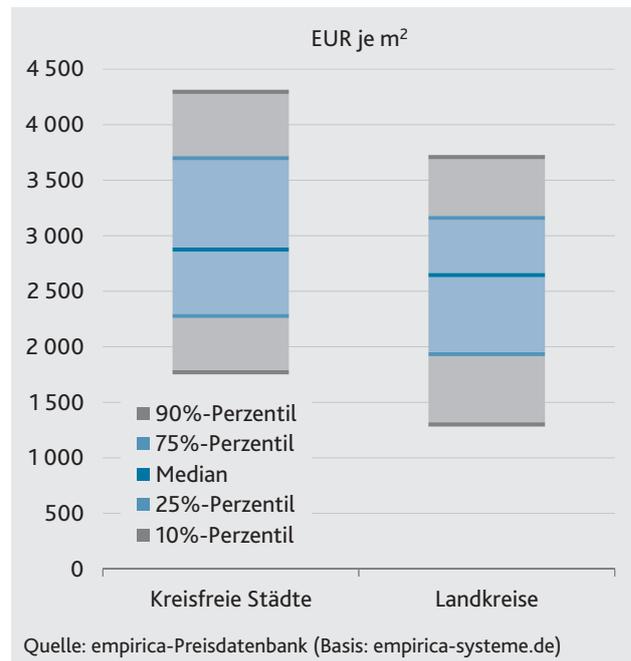
Perzentile

Perzentile dienen der Beschreibung einer Verteilung von Werten. Dazu werden die Werte der Größe nach geordnet. Das x-Prozent-Perzentil beschreibt denjenigen Wert, für den gilt, dass x Prozent aller Werte der Verteilung unter (im Sinne von „kleiner oder gleich“) dem Perzentilwert und (100 – x) Prozent aller Werte über (im Sinne von „größer oder gleich“) dem Perzentilwert liegen. Wird beispielsweise das 25-Prozent-Perzentil betrachtet, so nehmen 25 Prozent aller Werte der Verteilung eine kleinere Ausprägung als der Perzentilwert an und 75 Prozent eine größere Ausprägung. Ein weiteres Beispiel für ein Perzentil ist der Median (50-Prozent-Perzentil), der eine Verteilung in zwei gleich große Hälften unterteilt, sodass 50 Prozent der Werte größer und 50 Prozent der Werte kleiner als der Medianwert sind.

ter. Neben einer deutlichen Verschiebung des Preisniveaus nach oben hat sich also auch der Preisbereich der mittleren 50 Prozent auf eine Marge von fast 1300 Euro geweitet. Noch deutlicher wird der Effekt, wenn man auch die näher am Rand liegenden Bereiche der Verteilung einbezieht. Die Spannweite zwischen dem 10- und dem 90-Prozent-Perzentil, in der die mittleren 80 Prozent der Preise enthalten sind, wuchs von knapp 1700 Euro im Jahr 2012 (825 bis 2517 Euro je Quadratmeter) bis zum ersten Halbjahr 2020 um fast die Hälfte auf leicht über 2500 Euro (1500 bis 4002 Euro je Quadratmeter).

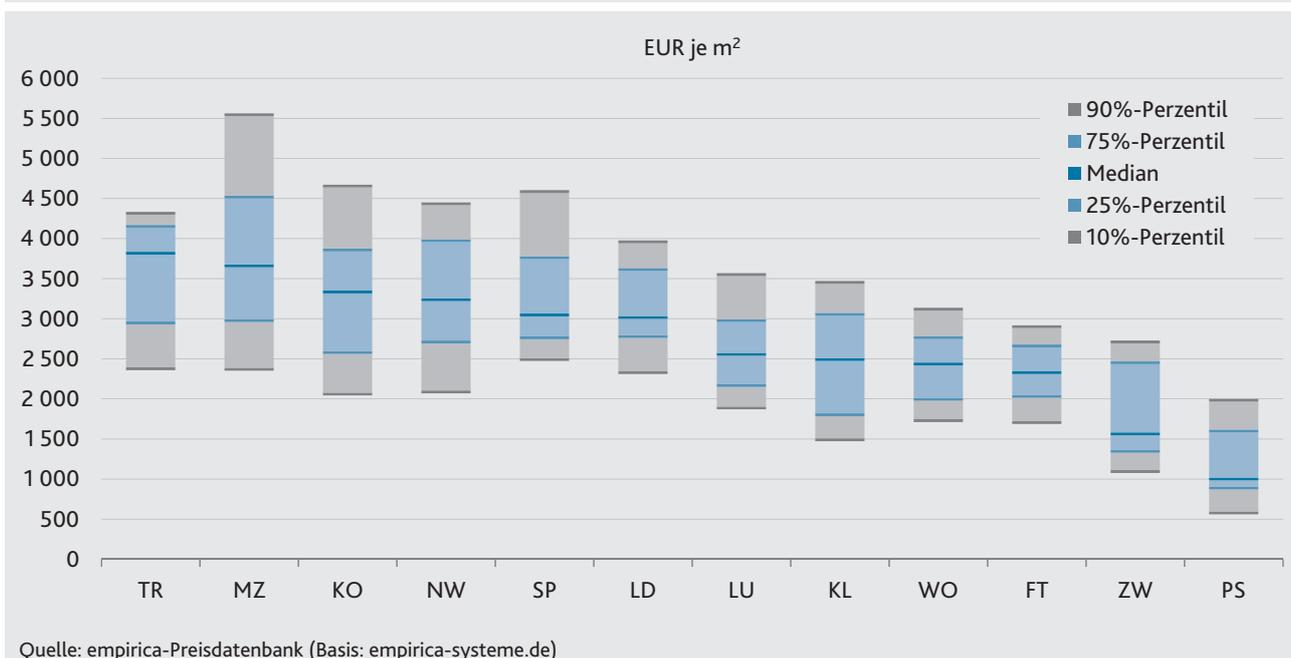
Auch auf regionaler Ebene ergibt sich durch eine Ausweitung der Betrachtung auf weitere Perzentile neben dem Median ein Erkenntnisgewinn. In den kreisfreien Städten streut die Preisverteilung ausgehend vom Medianwert stärker nach oben als nach unten [→ Grafik G 35; Anhangtabelle AT 42]. So liegt das zweitgünstigste Viertel der im ersten Halbjahr 2020 in den kreisfreien Städten angebotenen Eigentumswohnungen in einem relativ engen Preisbereich von knapp 600 Euro, nämlich zwischen 2278 (25-Prozent-Perzentil) und 2876 Euro je Quadratmeter (Median). Deutlich weiter ist mit mehr als 800 Euro die Spanne vom Median zum 75-Pro-

G35 Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020



zent-Perzentil (3699 Euro je Quadratmeter). In dieser Preisspanne wird das zweitteuerste bzw. das drittgünstigste Viertel der angebotenen Eigentumswohnungen gehandelt. In den Landkreisen verhält es sich umgekehrt. Hier ist der Bereich zwischen dem 25-Prozent-Perzentil (1935 Euro je Quadratmeter)

G36 Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach kreisfreien Städten



Mieten und Preise

und dem Median (2 646 Euro je Quadratmeter) größer als die Spanne zwischen dem Median und dem 75-Prozent-Perzentil (3 161 Euro je Quadratmeter). Das zweite Viertel der Preisverteilung erstreckt sich auf ein Intervall von mehr als 700 Euro; das dritte Viertel umfasst einen Bereich von gut 500 Euro. Das gleiche Muster ist bei dem 10- und dem 90-Prozent-Perzentil zu beobachten. Auch an den Rändern variiert die Preisverteilung in den kreisfreien Städten stärker nach oben als nach unten, wohingegen in den Landkreisen wesentlich unter dem Median liegende Preise häufiger anzutreffen sind als starke Abweichungen nach oben. Betrachtet man die gesamte Preisspanne zwischen den Perzentilen, erscheint das Preisniveau in den kreisfreien Städten im Vergleich zu den Landkreisen stärker nach oben verschoben, als eine Gegenüberstellung der beiden Mediane suggeriert.

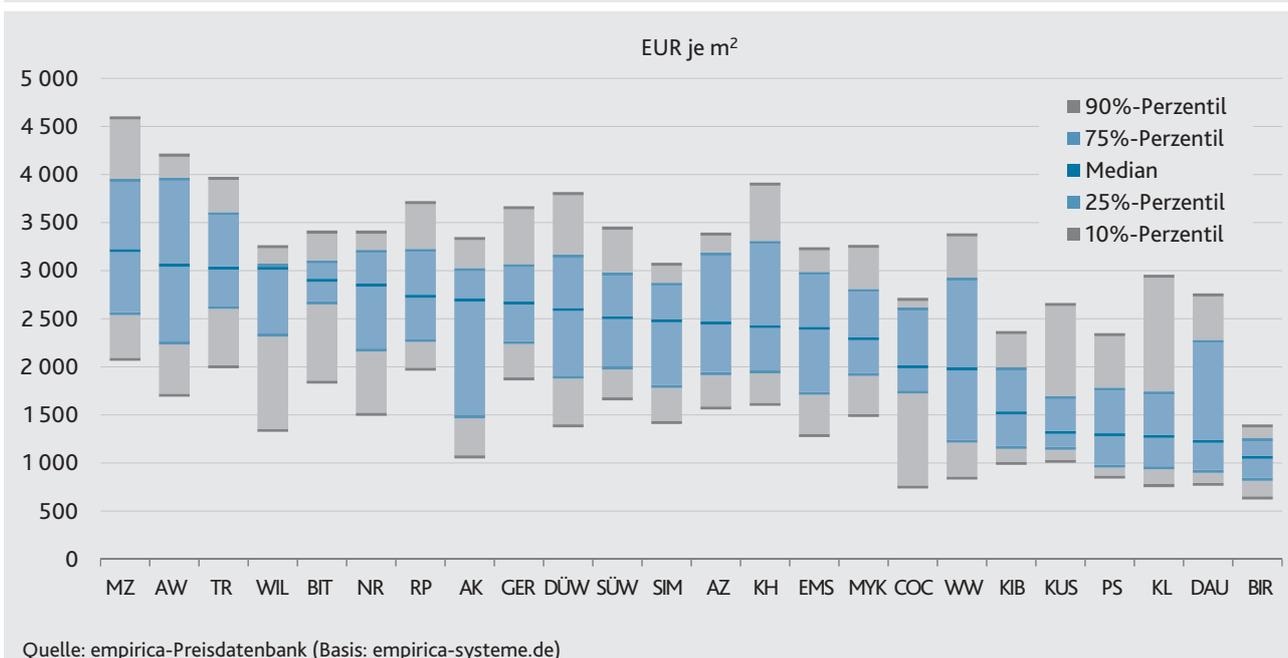
4.1.6 Kaufpreisspannen für Eigentumswohnungen regional

Besonders starke Preisspreizung in Mainz

Bei einem Vergleich der Verteilung der Quadratmeterpreise für Eigentumswohnungen, die im ersten

Halbjahr 2020 angeboten wurden, in den einzelnen kreisfreien Städten fallen Trier und Mainz ins Auge. Zwar ist in Trier der Medianpreis etwas höher als in Mainz (3 817 bzw. 3 660 Euro je Quadratmeter). Allerdings zeigen die Kaufpreise in Mainz eine deutlich ausgeprägte Streuung nach oben, während sich in Trier ein Großteil der oberhalb des Medians gelegenen Preise in einem engen Korridor bewegt [→ Grafik G 36]. In Mainz kosteten die teuersten 25 Prozent der im ersten Halbjahr 2020 angebotenen Eigentumswohnungen mindestens 4 518 Euro pro Quadratmeter. In Trier war nicht einmal jede zehnte Wohnung so teuer: Das 90-Prozent-Perzentil liegt in der Moselstadt bei 4 315 Euro und das 75-Prozent-Perzentil bei 4 153 Euro je Quadratmeter. Demgegenüber wurden in der Landeshauptstadt für die teuersten zehn Prozent der angebotenen Eigentumswohnungen mindestens 5 545 Euro je Quadratmeter verlangt. Dies ist mit Abstand der höchste Wert in Rheinland-Pfalz. Die Trierer Preisschwelle für die teuersten zehn Prozent der Wohnungen wird nicht nur auf dem Mainzer Wohnungsmarkt, sondern auch in Koblenz, Speyer und Neustadt an der Weinstraße sowie im Landkreis Mainz-Bingen übertroffen.

G37 Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach Landkreisen



In einer relativ engen Spanne liegen die Preise für Eigentumswohnungen in einer Reihe kleinerer kreisfreier Städte. So bewegen sich die Preise der mittleren 80 Prozent der im ersten Halbjahr 2020 zum Kauf angebotenen Wohnungen in Frankenthal zwischen 1705 (10-Prozent-Perzentil) und 2900 Euro je Quadratmeter (90-Prozent-Perzentil). Nur wenig weiter ist die Streuung der Preise in Worms und – bei einem niedrigeren Preisniveau – in Pirmasens [→ Grafik G 36; Anhangtabelle AT 42].

Unterschiede in den Schwankungsbreiten der Preise für Eigentumswohnungen zeigen sich auch zwischen den Landkreisen. Eine breite Verteilung der Preise weisen typischerweise solche Kreise auf, die sowohl ländliche Räume als auch verdichtete Bereiche in der Nähe von Großstädten bzw. Ballungsräumen umfassen. Am größten ist der Abstand zwischen dem 10- und dem 90-Prozent-Perzentil der Kaufpreisverteilung im ersten Halbjahr 2020 im Westerwaldkreis. Dahinter folgen der Landkreis Mainz-Bingen und der Landkreis Ahrweiler. Am dichtesten lagen die Kaufpreise im Landkreis Birkenfeld beieinander [→ Grafik G 37, Anhangtabelle AT 42].³

4.2 Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser

Der Kauf eines Ein- oder Zweifamilienhauses in Rheinland-Pfalz hat sich seit 2012 um gut ein Drittel verteuert. Die Preise für Häuser mit großer Wohnfläche sind überdurchschnittlich gewachsen. Es bestehen erhebliche Preisunterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen sowie zwischen einzelnen Regionen. Die Preisniveaus entwickelten sich seit 2012 deutlich auseinander. Starke Teuerungen waren zumeist dort zu beobachten, wo die Preise bereits vorher relativ hoch lagen.⁴

³ Die dargestellten Verteilungen der Kaufpreise im ersten Halbjahr 2020 in den Landkreisen Birkenfeld, Cochem-Zell und Vulkaneifel basieren auf weniger als 50 Beobachtungen. Bei einer geringen Anzahl von Beobachtungen werden zufällige Einflüsse auf die Preisverteilung wahrscheinlicher.

⁴ Die Daten zu Kaufpreisen für Ein- und Zweifamilienhäuser stammen aus der empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme Marktdatenbank).

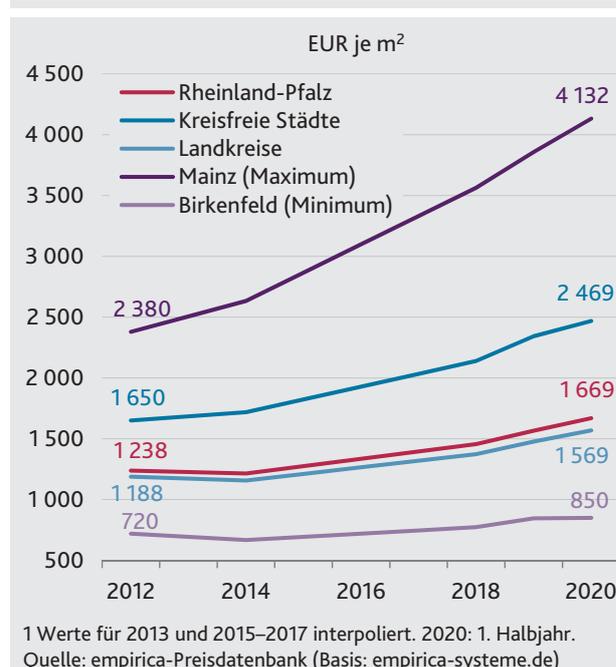
4.2.1 Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser regional

Ein- und Zweifamilienhäuser in den Städten deutlich teurer als in den Landkreisen

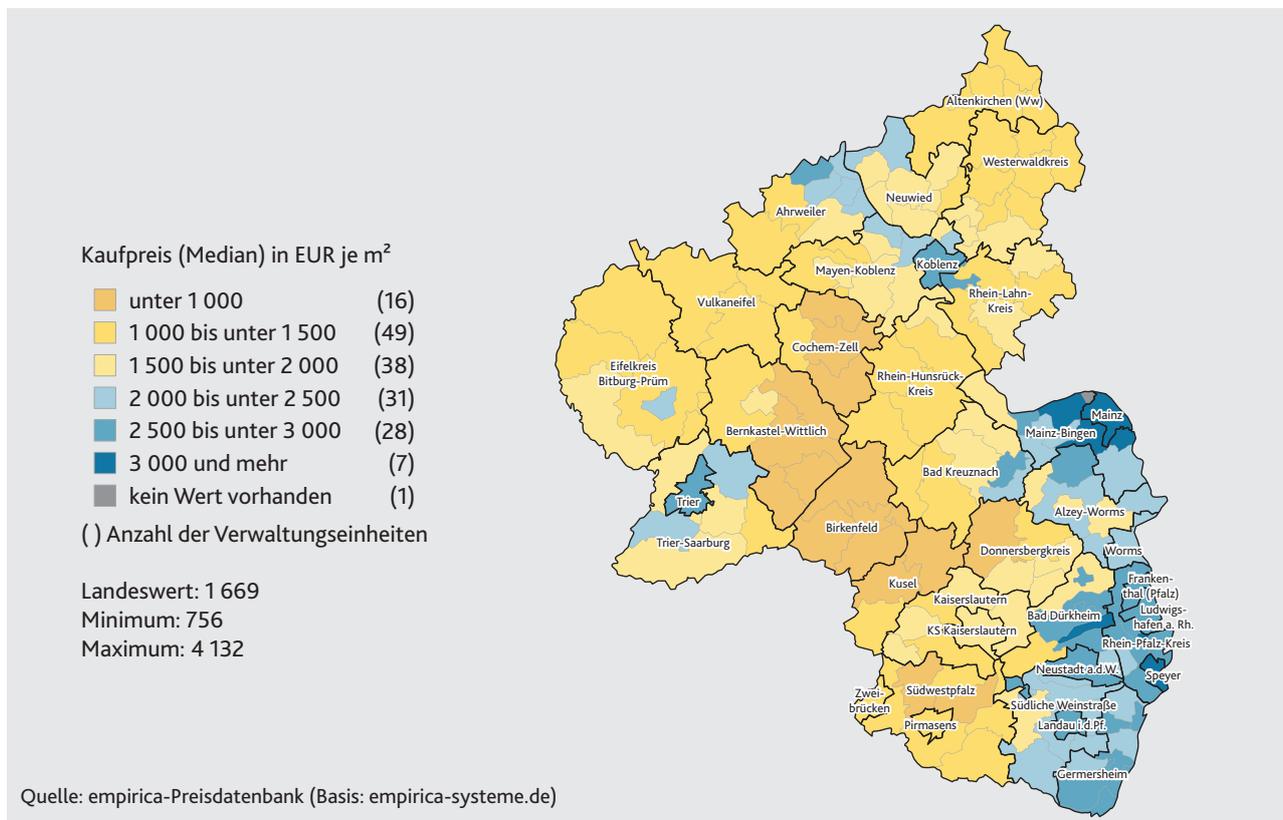
Beim Kauf eines Ein- oder Zweifamilienhauses wurden im ersten Halbjahr 2020 im Mittel 1669 Euro je Quadratmeter Wohnfläche fällig. Das sind 6,6 Prozent mehr, als 2019 verlangt wurden. Seit 2012 hat sich der mittlere Quadratmeterpreis um 35 Prozent erhöht. Die mittelfristige Preissteigerung fällt bei den Ein- und Zweifamilienhäusern somit deutlich moderater aus als im Segment der Eigentumswohnungen.

Für ein Ein- oder Zweifamilienhaus in einer rheinland-pfälzischen kreisfreien Stadt wurden im ersten Halbjahr 2020 im Mittel 2469 Euro aufgerufen. Im Vergleich zu den Landkreisen, wo sich der Medianpreis auf 1569 Euro pro Quadratmeter beläuft, liegt das Preisniveau mehr als anderthalbmal so hoch (157 Prozent) [→ Grafik G 38]. Der Preisunterschied zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisen ist im Bereich der Ein- und Zweifamilienhäuser deutlich ausgeprägter als bei den Kaufpreisen für Eigentumswohnungen oder bei den Wohnungsmieten.

G38 Mittlerer Kaufpreis (Median) für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020¹



K20 Mittlerer Kaufpreis (Median) für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020



Auf der Ebene der einzelnen Städte und Kreise zeigen sich teilweise noch deutlich größere Preisunterschiede. Mit Abstand am teuersten ist der Erwerb eines Ein- oder Zweifamilienhauses in Mainz. Dort mussten im ersten Halbjahr 2020 im Mittel 4 132 Euro pro Quadratmeter gezahlt werden. Auf dem zweiten Platz liegt Speyer mit 3 325 Euro je Quadratmeter. In der Hälfte der kreisfreien Städte liegt der Medianpreis im Bereich von 2 500 bis 2 700 Euro je Quadratmeter. In diese Kategorie fallen auch die Großstädte Ludwigshafen, Koblenz und Trier. Den günstigsten mittleren Preis unter den kreisfreien Städten bietet Pirmasens (1 211 Euro je Quadratmeter).

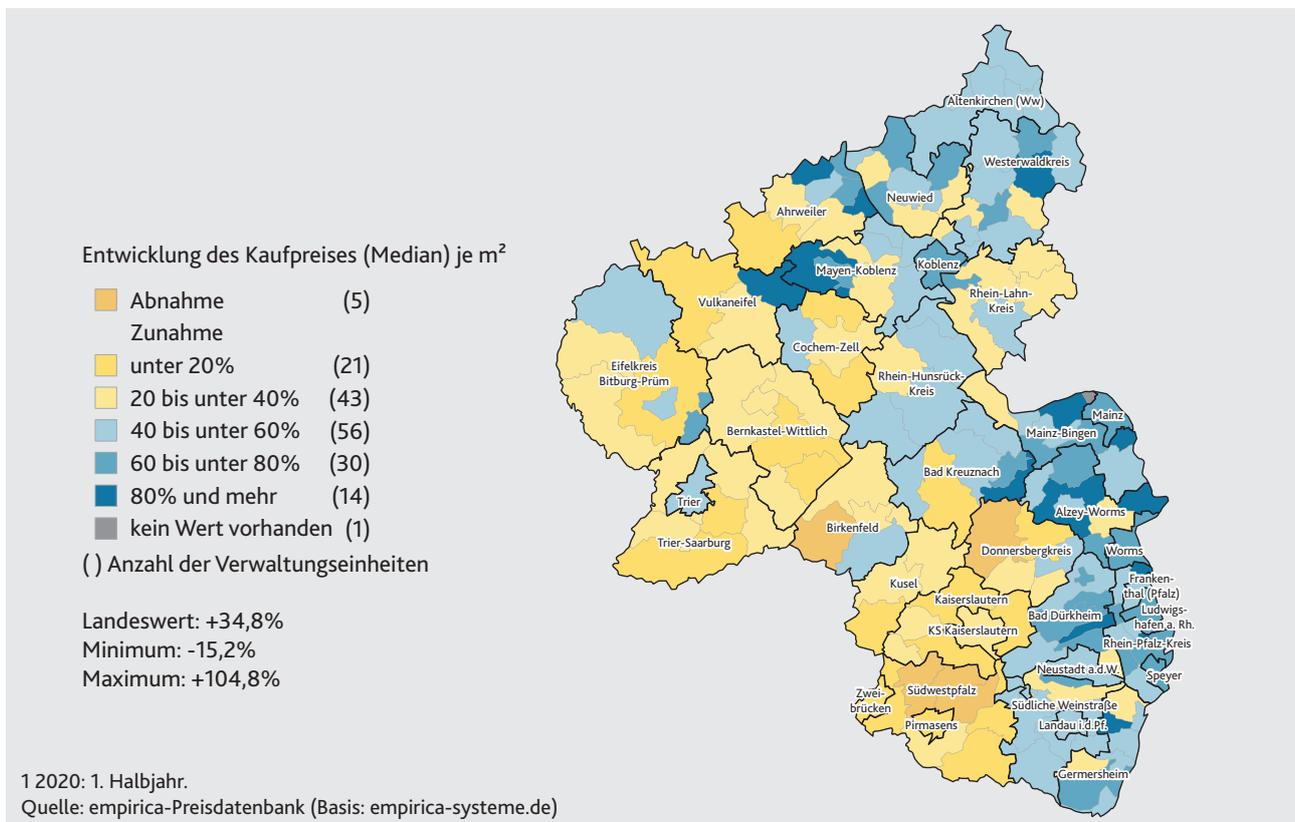
Der teuerste Landkreis beim Kauf eines Ein- oder Zweifamilienhauses ist der Rhein-Pfalz-Kreis. Mit einem Medianpreis von 2 742 Euro je Quadratmeter liegt der Rhein-Pfalz-Kreis landesweit an dritter Stelle. Ein ähnliches Preisniveau erreicht auch der Landkreis Mainz-Bingen. Hier sind pro Quadratmeter Wohnfläche im Mittel 2 653 Euro fällig, was im landesweiten Vergleich Platz sieben bedeutet. In den

übrigen Landkreisen lag der mittlere Kaufpreis für ein Ein- oder Zweifamilienhaus im ersten Halbjahr 2020 unter 2 500 Euro je Quadratmeter. In der Hälfte der 24 rheinland-pfälzischen Landkreise beträgt der Medianpreis weniger als 1 500 Euro pro Quadratmeter. Drei Landkreise weisen sogar mittlere Quadratmeterpreise im dreistelligen Bereich auf: Birkenfeld (850 Euro), Kusel (919 Euro) und Cochem-Zell (945 Euro) [→ Anhangstabelle AT 46].

Auch bei einer Betrachtung auf der Ebene der Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte belegt die Landeshauptstadt Mainz den Spitzenplatz.⁵ Speyer, die zweitteuerste kreisfreie Stadt, erreicht Rang fünf. Teurer als in Speyer ist der Kauf eines Ein- oder Zweifamilienhauses in drei an Ludwigshafen bzw. Mainz grenzenden Verwaltungseinheiten. In der verbandsfreien Gemeinde Limburgerhof (Rhein-Pfalz-Kreis) wurden im Mittel 3 833 Euro je Quadratmeter

⁵ Mittlere Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im ersten Halbjahr 2020 liegen für alle Verbandsgemeinden, verbandsfreie Gemeinden und kreisfreien Städte mit Ausnahme der verbandsfreien Gemeinde Budenheim (Landkreis Mainz-Bingen) vor.

K21 Entwicklung des mittleren Kaufpreises (Median) für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020¹



fällig. Dahinter folgen die Verbandsgemeinde Boden-heim (Landkreis Mainz-Bingen; 3751 Euro) und die verbandsfreie Stadt Ingelheim am Rhein (Landkreis Mainz-Bingen; 3542 Euro). Am günstigsten konnten Ein- und Zweifamilienhäuser in der Verbandsgemeinde Lauterecken-Wolfstein (Landkreis Kusel) erworben werden. Der Medianpreis je Quadratmeter Wohnfläche betrug hier 756 Euro. Günstige Kaufpreise finden sich des Weiteren in der Verbandsgemeinde Baumholder (Landkreis Birkenfeld; 762 Euro) und in der verbandsfreien Gemeinde Morbach (Landkreis Bernkastel-Wittlich; 800 Euro). In insgesamt 16 Verwaltungseinheiten im Land lag der mittlere Preis pro Quadratmeter im ersten Halbjahr 2020 unter 1000 Euro [→ Karte K 20].

4.2.2 Entwicklung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser

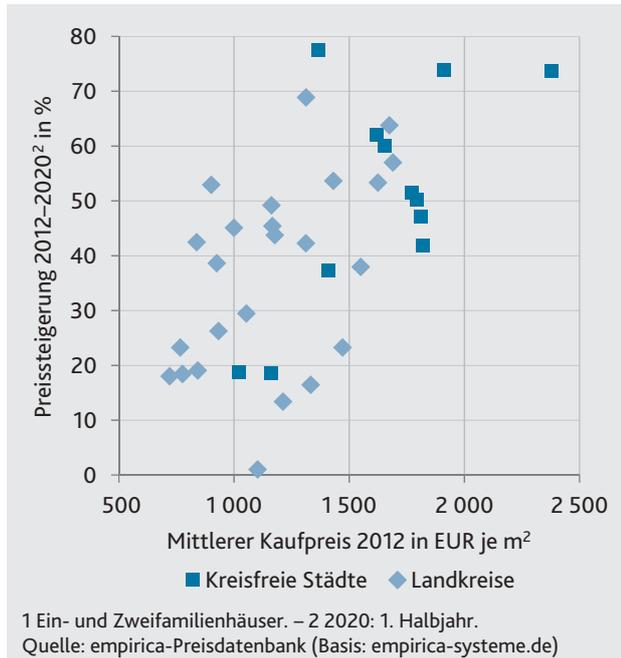
Regionale Preisniveaus entwickeln sich auseinander

Ein- und Zweifamilienhäuser haben sich gegenüber 2019 in den Landkreisen etwas mehr verteuert als

in den kreisfreien Städten (+6,2 bzw. +5,4 Prozent). Die stärksten Preissteigerungen gab es im Rhein-Lahn-Kreis (+15 Prozent), im Westerwaldkreis und im Landkreis Bad Kreuznach (jeweils +14 Prozent). Sechs Landkreise, aber keine einzige kreisfreie Stadt verzeichnen eine zweistellige Preissteigerungsrate gegenüber dem Vorjahr. Unter den Städten legten die Preise in Kaiserslautern am deutlichsten zu (+9,5 Prozent). Sinkende Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser wurden im Landkreis Südwestpfalz (-7,7 Prozent), in Pirmasens (-3,7 Prozent) und in Landau (-1,7 Prozent) registriert. Im Donnersbergkreis stagnierte der Medianpreis.

Im Gegensatz zur Entwicklung am aktuellen Rand bleiben die Preissteigerungen in den Landkreisen mittelfristig hinter der Teuerung in den kreisfreien Städten zurück. Der mittlere Quadratmeterpreis, der beim Kauf eines in einer kreisfreien Stadt gelegenen Ein- oder Zweifamilienhauses zu zahlen war, hat sich seit 2012 um die Hälfte erhöht (+50 Prozent). In den Landkreisen nahm der Medianpreis hingegen

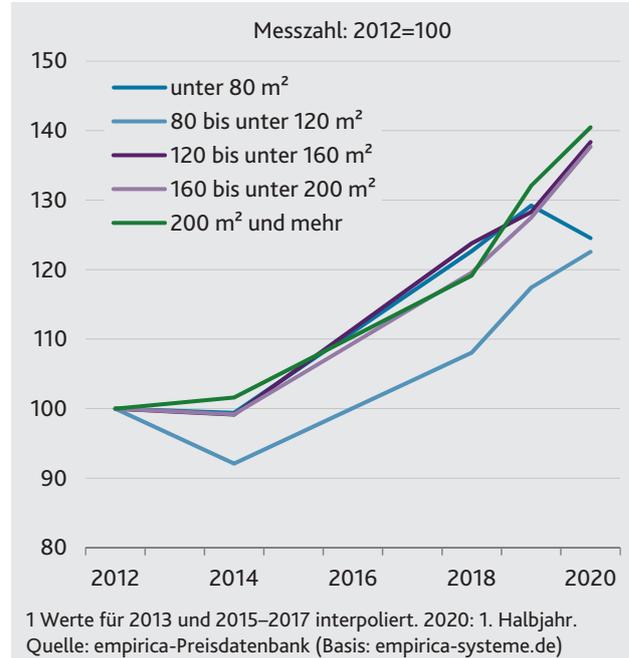
G39 Mittlerer Kaufpreis (Median) für Häuser¹ 2012 und Preissteigerung 2012–2020²



im gleichen Zeitraum nur um knapp ein Drittel zu (+32 Prozent). Die höchsten Steigerungsraten gab es in Worms (+78 Prozent), in Speyer und in Mainz (jeweils +74 Prozent). Unter den Landkreisen verzeichnete Alzey-Worms den größten Zuwachs (+69 Prozent). Kaum verändert hat sich das Preisniveau dagegen im Landkreis Südwestpfalz, wo das Plus seit 2012 nur ein Prozent beträgt. Vergleichsweise wenig sind die Preise auch im Donnersbergkreis und im Landkreis Kaiserslautern gewachsen (+13 bzw. +16 Prozent). Im Vergleich der kreisfreien Städte haben sich die mittleren Kaufpreise in Zweibrücken und Pirmasens am geringsten verändert (jeweils +19 Prozent) [→ Anhangtabelle AT 46].

Die Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser entwickelten sich regional tendenziell auseinander. Dies zeigt eine Korrelationsanalyse des Preisniveaus am Beginn des Betrachtungszeitraums 2012 und der Preissteigerung seit 2012 auf Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise. Typischerweise sind die Kaufpreise in denjenigen Städten und Kreisen mit einem vergleichsweise geringen Ausgangsniveau seit 2012 eher schwach gestiegen. Eine überdurchschnittliche Teuerung war oftmals dort zu beobachten, wo die Preise bereits 2012

G40 Mittlerer Kaufpreis (Median) für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020¹ nach Wohnfläche



verhältnismäßig hoch waren. Der Korrelationskoeffizient – eine betragsmäßig auf einen Wert von null bis eins normierte Maßzahl – zeigt mit einem Wert von +0,62 einen deutlichen positiven Zusammenhang zwischen Ausgangspreisniveau und Preiswachstum. Grafisch lässt sich die Korrelation durch ein Streudiagramm veranschaulichen. In diesem Diagramm erstreckt sich die Punktwolke der kreisfreien Städte und Landkreise von links unten nach rechts oben [→ Grafik G 39]. Für die Kaufpreise von Eigentumswohnungen oder die Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen besteht hingegen kein solcher ausgeprägter Zusammenhang.⁶

Während alle kreisfreien Städte und Landkreise im ersten Halbjahr 2020 zumindest geringfügig höhere Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser verzeichneten als 2012, gibt es einzelne Verbandsgemeinden, in denen der Medianpreis seit 2012 gesunken ist. Dies betrifft die Verbandsgemeinde Nordpfälzer Land im Donnersbergkreis, die Verbandsgemeinde Birkenfeld

⁶ Der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson zwischen dem Preisniveau 2012 in den einzelnen kreisfreien Städten und Landkreisen und der Wachstumsrate von 2012 bis zum ersten Halbjahr 2020 beträgt bei den Kaufpreisen für Eigentumswohnungen $-0,21$ und bei den Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen $+0,23$.

im Landkreis Birkenfeld sowie drei Verbandsgemeinden im Landkreis Südwestpfalz: Rodalben, Thaleisweiler-Wallhalben und Waldfischbach-Burgalben. In der verbandsfreien Gemeinde Limburgerhof (Rheinpfalz-Kreis) und in der Verbandsgemeinde Alzey-Land (Landkreis Alzey-Worms) hat sich der mittlere Preis im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt [→ Karte K 21].

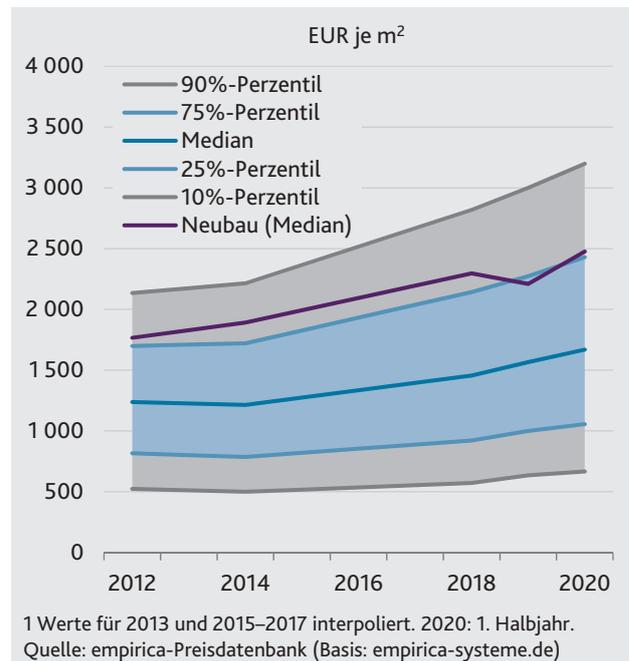
4.2.3 Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser nach Wohnungsgröße

Häuser mit großer Wohnfläche verteuern sich überdurchschnittlich

Die Preise für große Ein- und Zweifamilienhäuser legten seit 2012 stärker zu als die Preise für kleine Häuser. Diese Beobachtung steht im Gegensatz zur Entwicklung im Segment der Eigentumswohnungen, wo die größten Preiszuwächse bei kleinen Wohnungen zu finden sind. Die gegensätzlichen Preiseffekte der Wohnungsgröße lassen sich anhand der vorliegenden Daten nicht aufklären. Denkbar sind sowohl Veränderungen in der Zusammensetzung des Angebots hinsichtlich preisbestimmender Merkmale wie Lage, Baualter oder Ausstattung als auch Einflüsse, die auf die Nachfrageseite wirken.

Ein- und Zweifamilienhäuser mit einer Wohnfläche von mindestens 200 Quadratmeter waren im ersten Halbjahr 2020 im Mittel um 40 Prozent teurer als im Jahr 2012 [→ Grafik G 40]. In den beiden nächstkleineren Klassen, die die Häuser mit einer Wohnfläche von 160 bis 200 Quadratmeter bzw. von 120 bis 160 Quadratmeter umfassen, beträgt das Plus jeweils 38 Prozent. Die Preise kleinerer Häuser bleiben deutlich hinter diesen Wachstumsraten zurück. Ein- und Zweifamilienhäuser mit einer Wohnfläche unter 80 Quadratmeter verteuerten sich seit 2012 um ein Viertel (+25 Prozent). Bei den Häusern mit 80 bis 120 Quadratmeter Fläche ist die Steigerung noch etwas geringer (+23 Prozent) [→ Anhangstabellen AT 45 und AT 48].

G41 Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020¹

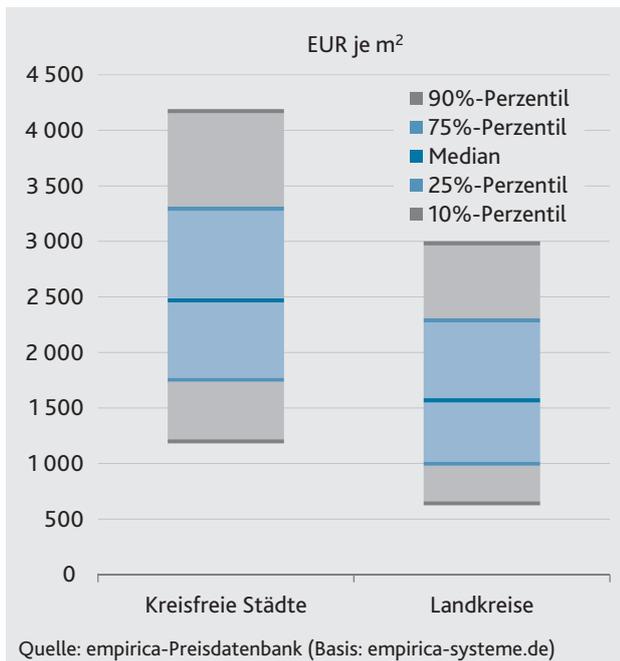


4.2.4 Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser nach Baualtersklassen

Starke Preisaufschläge bei Neubauten in den kreisfreien Städten

Die Preise für neue Ein- und Zweifamilienhäuser und für Bestandsbauten in Rheinland-Pfalz haben sich seit 2012 – auf unterschiedlichen Niveaus – recht ähnlich entwickelt. Neubauten wurden um 40 und Bestandsbauten um 38 Prozent teurer. Bei den neuen Ein- und Zweifamilienhäusern stieg der Kaufpreis je Quadratmeter Wohnfläche von 1766 auf 2476 Euro. Bei Bestandsbauten wurden im ersten Halbjahr 2020 1570 Euro pro Quadratmeter verlangt, nachdem es 2012 noch 1136 Euro waren. Das Geschehen in den Landkreisen spiegelt die landesweite Entwicklung wider: Die Preisentwicklung für neue und bestehende Häuser verläuft mit +38 bzw. +35 Prozent parallel. In den kreisfreien Städten haben sich hingegen neue Ein- und Zweifamilienhäuser seit 2012 mit +78 Prozent stärker verteuert als Bestandsbauten, deren Preis im Mittel um 52 Prozent zunahm [→ Anhangstabellen AT 45 und AT 49].

G42 Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020



4.2.5 Entwicklung der Kaufpreisspanne für Ein- und Zweifamilienhäuser

Verteilung der Preise streut nach oben

Das Preisspektrum, in dem Ein- und Zweifamilienhäuser gehandelt werden, hat sich wesentlich ausgeweitet. Dies verdeutlicht ein Blick auf die Entwicklung der Perzentile der Verteilung der Kaufpreise im Zeitverlauf [→ Grafik G 41]. Im Vergleich mit dem Markt für Eigentumswohnungen ist die Ausweitung der Preisspanne für Häuser deutlich prägnanter. Die mittleren 50 Prozent der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser lagen 2012 im Bereich von 817 bis 1699 Euro je Quadratmeter Wohnfläche. Die Spanne zwischen dem 25- und dem 75-Prozent-Perzentil belief sich folglich auf knapp 900 Euro. Bis zum ersten Halbjahr 2020 hat sich das 25-Prozent-Perzentil auf 1056 Euro und das 75-Prozent-Perzentil auf 2429 Euro erhöht. Die Ausdehnung des mittleren Preisbereichs hat damit um gut die Hälfte auf knapp 1400 Euro zugenommen. Gleiches zeigt sich auch bei Einbeziehung der näher an den Rändern gelegenen Preise in die Betrachtung. Die Spanne zwischen dem 10- und dem 90-Prozent-Perzentil, das die mittleren 80 Prozent aller registrierten Preise

umfasst, ist seit 2012 von gut 1600 Euro (524 bis 2134 Euro je Quadratmeter) auf mehr als 2500 Euro (667 bis 3197 Euro je Quadratmeter) gewachsen.

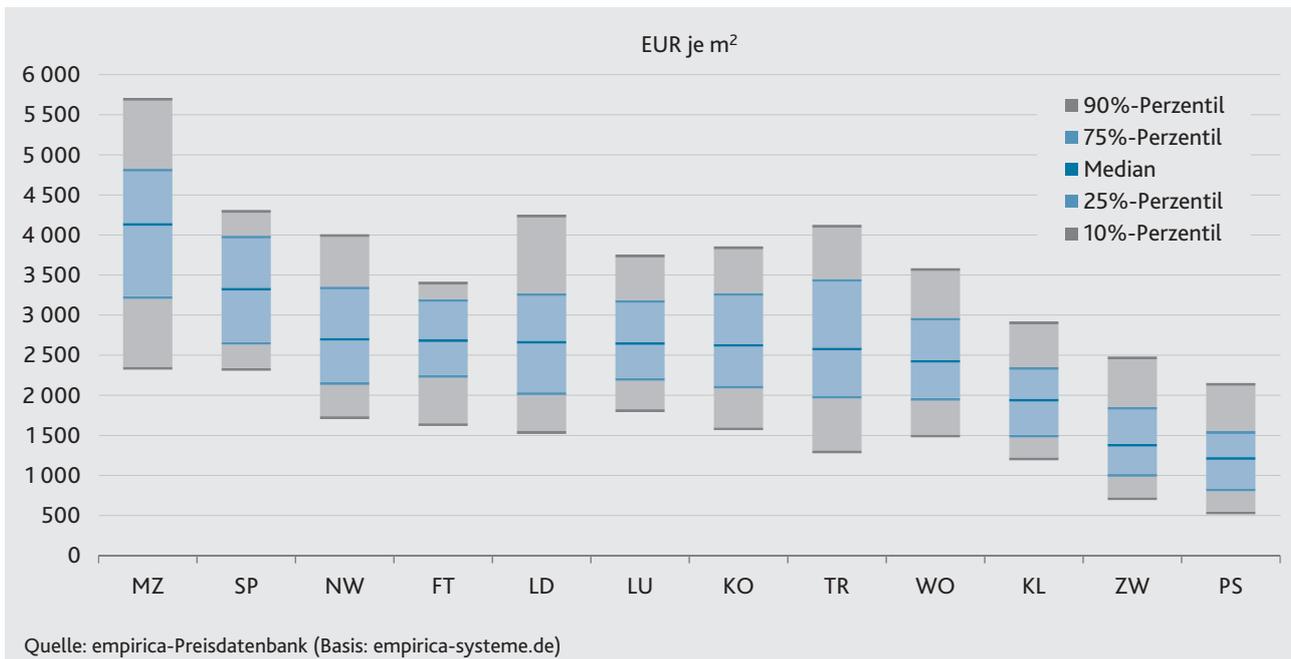
Die Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser streut weiter nach oben als nach unten. Besonders sichtbar ist dies in den äußeren Bereichen der Verteilung. Während sich die mittlere Hälfte der Kaufpreise noch einigermaßen symmetrisch um den Median verteilt, ist der Abstand zwischen dem 75- und dem 90-Prozent-Perzentil im oberen Preisbereich mit knapp 800 Euro fast doppelt so groß wie der Abstand zwischen dem 10- und dem 25-Prozent-Perzentil im unteren Bereich. Die breitere Streuung nach oben ist sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen festzustellen [→ Grafik G 42; Anhangtabelle AT 47].

4.2.6 Kaufpreisspannen für Ein- und Zweifamilienhäuser in den kreisfreien Städten

Große Preisspanne in Universitätsstädten

Unter den kreisfreien Städten weisen die Universitätsstandorte Mainz, Trier und Landau die größte Spannweite der Kaufpreise auf dem Häusermarkt auf [→ Grafik G 43]. Im oberen Preisbereich wird der Preisabstand von Mainz zu den nächstgünstigeren Städten im Land dadurch noch größer, als er beim Medianpreis ohnehin schon ist. Der Mediankaufpreis in der Landeshauptstadt liegt mit 4132 Euro je Quadratmeter bereits höher als die 75-Prozent-Perzentile der Preisverteilungen in allen anderen kreisfreien Städten. Wie das 90-Prozent-Perzentil anzeigt, wurden für die teuersten zehn Prozent der im ersten Halbjahr 2020 angebotenen Ein- und Zweifamilienhäuser in Mainz mindestens 5693 Euro je Quadratmeter verlangt. Das sind 1400 Euro mehr als in Speyer, das auf dem zweiten Rang liegt. Bei der Preisobergrenze für die günstigsten zehn Prozent des Angebots liegen Mainz und Speyer mit 2338 bzw. 2323 Euro je Quadratmeter hingegen gleichauf. Eine geringe Streuung der Häuserpreise zeigt sich in den kleineren kreisfreien Städten Pirmasens, Frankenthal und Zweibrücken, aber auch in der Universitätsstadt Kaiserslautern [→ Anhangtabelle AT 47].

G43 Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020 nach kreisfreien Städten



4.2.7 Kaufpreisspannen für Ein- und Zweifamilienhäuser in den Landkreisen

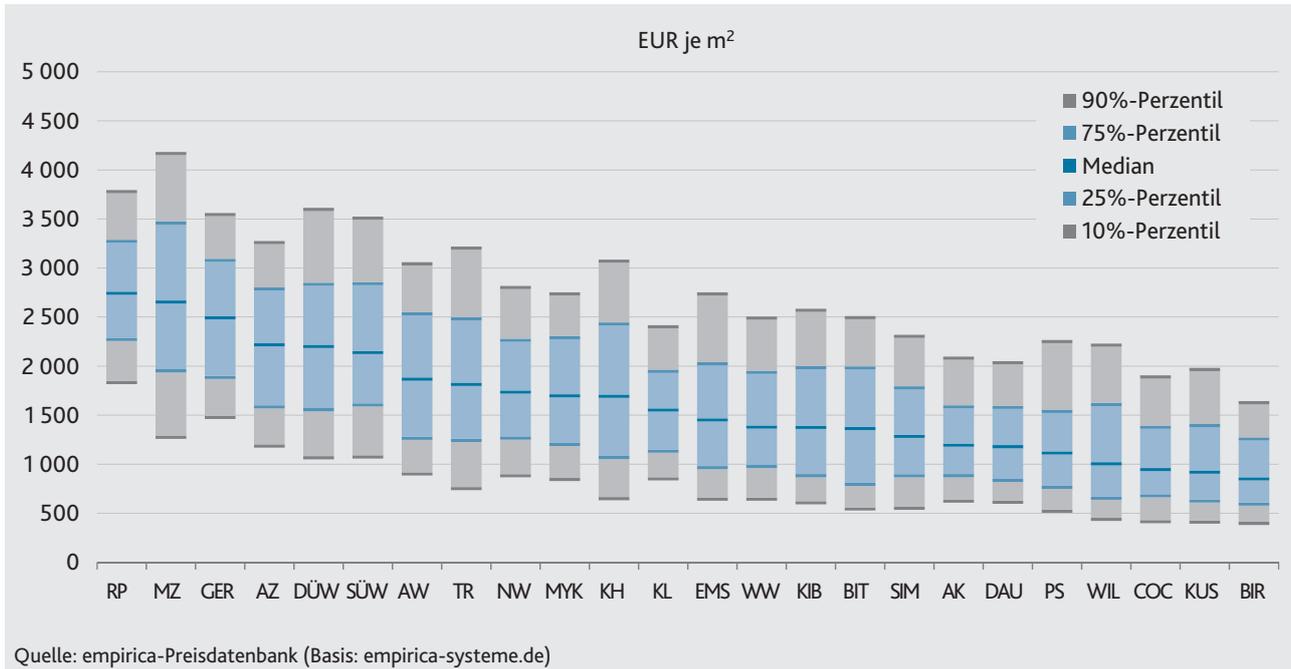
Im Rhein-Pfalz-Kreis sind nur wenige günstige Häuser zu finden

Im Vergleich der Landkreise streuen die Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser besonders in solchen Kreisen, die in stadtnahen, verdichteten Bereichen liegen. Der Abstand zwischen dem 10- und dem 90-Prozent-Perzentil der Preisverteilung ist im Landkreis Mainz-Bingen am größten. Dahinter folgen die Landkreise Bad Dürkheim, Trier-Saarburg, Südliche Weinstraße und Bad Kreuznach. Die geringsten Spannweiten weist die Verteilung der Häuserpreise in ländlich geprägten Kreisen wie Birkenfeld, Vulkaneifel, Altenkirchen und Cochem-Zell auf [→ Grafik G 44; Anhangtabelle AT 47].

Eine Ausnahme von diesem Muster stellt der Rhein-Pfalz-Kreis dar – der Landkreis mit dem höchsten Medianpreis. Obwohl der Kreis in städtischem Umfeld gelegen und hochverdichtet ist, zeigt sich hier eine deutlich geringere Spreizung der Häuserpreise, die nur im Mittelfeld liegt. Dies bedeutet einerseits, dass im Landkreis Mainz-Bin-

gen mit einem niedrigeren mittleren Preisniveau im oberen Preisbereich mehr Geld für Häuser verlangt wird als im Rhein-Pfalz-Kreis. Die teuersten zehn Prozent der im ersten Halbjahr 2020 im Rhein-Pfalz-Kreis angebotenen Ein- und Zweifamilienhäuser kosteten mindestens 3 778 Euro je Quadratmeter Wohnfläche. Im Kreis Mainz-Bingen waren es hingegen 4 166 Euro pro Quadratmeter. Auch das 75-Prozent-Perzentil liegt im Rhein-Pfalz-Kreis niedriger als in Mainz-Bingen (3 272 bzw. 3 458 Euro). Andererseits folgt aus der geringen Preisstreuung im Rhein-Pfalz-Kreis in Verbindung mit dem dortigen hohen mittleren Preisniveau, dass in dem Kreis kaum Häuser zu günstigen Preisen die Eigentümerin oder den Eigentümer wechseln. Das 10-Prozent-Perzentil betrug im ersten Halbjahr 2020 im Rhein-Pfalz-Kreis 1 832 Euro je Quadratmeter, d. h. 90 Prozent aller angebotenen Häuser kosteten mindestens diesen Betrag. Im Kreis Mainz-Bingen mit dem zweithöchsten Medianwert unter den Landkreisen lag das 10-Prozent-Perzentil um fast ein Drittel niedriger bei 1 274 Euro. Dazwischen rangiert noch der Landkreis Germersheim mit einem Wert von 1 476 Euro.

G44 Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020 nach Landkreisen



Exkurs: Kleine Wohnungen

Kleine Wohnungen gewinnen in einer Gesellschaft, in der die durchschnittliche Haushaltgröße abnimmt und Singlehaushalte immer zahlreicher vorkommen, an Bedeutung. Die Frage, wie viele kleine Wohnungen es in Rheinland-Pfalz gibt, ist weniger trivial, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Die aktuellsten Daten zur Größe einzelner Wohnungen stammen aus einer Zusatzerhebung des Mikrozensus, die alle vier Jahre durchgeführt wird und zuletzt 2018 erfolgte. Demnach gab es 2018 in Rheinland-Pfalz 1,79 Millionen bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden, ohne Wohnheime. Darunter waren rund 214 000 kleine Wohnungen mit einer Fläche von weniger als 60 Quadratmeter. Das ergibt einen Anteil von knapp zwölf Prozent. Die meisten kleinen Wohnungen waren zwischen 40 und 60 Quadratmeter groß (169 000 Wohnungen); nur etwa 45 000 Wohnungen wiesen eine Wohnfläche unter 40 Quadratmeter auf. Im Vergleich mit dem deutschlandweiten Durchschnitt ist der Anteil kleiner Wohnungen in Rheinland-Pfalz deutlich geringer. Während hierzulande nur knapp jede achte Wohnung weniger als 60 Quadratmeter misst, ist es im Bundesschnitt jede Fünfte.

Allerdings bezieht die obige Betrachtung nicht sämtliche vorhandenen Wohnungen im Land ein. Unberücksichtigt bleiben unbewohnte Wohnungen, Wohnungen in Nichtwohngebäuden sowie Wohnungen in Wohnheimen. Mit Blick auf kleine Wohnungen dürfte insbesondere das Fehlen der Wohnungen, die sich in Wohnheimen befinden, problematisch sein. Auch unter den unbewohnten Wohnungen könnten überproportional viele kleine Wohnungen sein, wenn man bei kleinen Wohnungen von einer überdurchschnittlichen Bewohnerfluktuation ausgeht.

Die Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestands ermöglicht einen vollständigen Überblick über alle Wohnungen im Land. Der Fortschreibung zufolge gab es zum Jahresende 2019 knapp 2,12 Millionen Wohnungen in Rheinland-Pfalz. Darunter waren rund 219 000 Wohnungen in Wohnheimen, bei denen überwiegend eine Wohnfläche unter 60 Quadratmeter zu vermuten ist. Zwar erlauben die Fortschreibungsdaten keine Aussage zur Größe einzelner Wohnungen. Jedoch ist bekannt, dass die durchschnittliche Wohnfläche von Wohnungen in Wohnheimen lediglich 41,4 Quadratmeter beträgt. In diesem Durchschnittswert ist zudem anteilig die Fläche von Gemeinschaftsräumen, die außerhalb der eigentlichen Wohnung liegen, berücksichtigt. Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 waren damals 70 Prozent aller Wohnungen in Wohnheimen kleiner als 60 Quadratmeter.

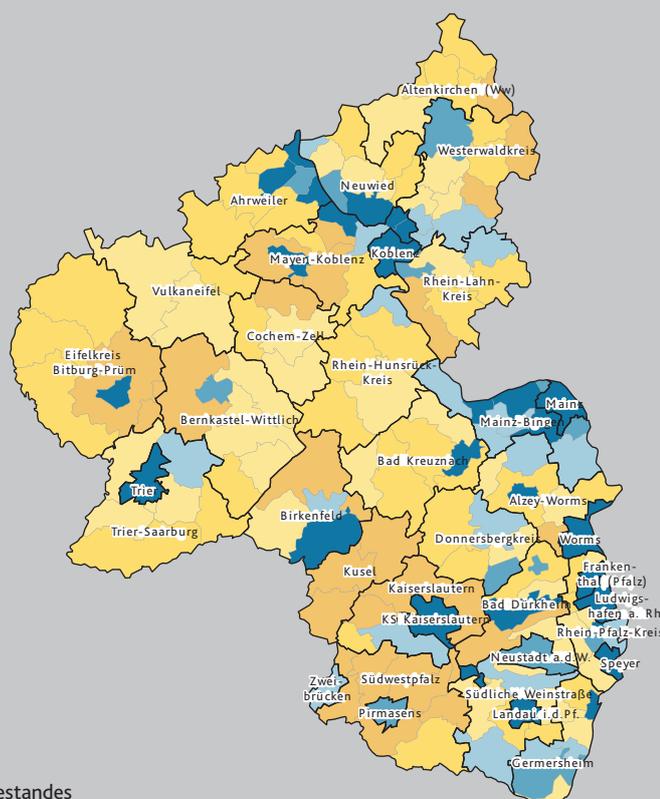
K22 Ein- und Zweiraumwohnungen 2019

Anteil der Ein- und Zweiraumwohnungen
an allen Wohnungen

| | |
|---------------------|------|
| unter 4,0% | (28) |
| 4,0 bis unter 5,5% | (43) |
| 5,5 bis unter 7,0% | (38) |
| 7,0 bis unter 8,5% | (21) |
| 8,5 bis unter 10,0% | (13) |
| 10,0% und mehr | (27) |

() Anzahl der Verwaltungseinheiten

Landeswert: 9,6%
Minimum: 2,4%
Maximum: 23,9%



Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

In Mainz und Trier ist mehr als jede fünfte Wohnung eine Ein- oder Zweiraumwohnung

Ersatzweise kann bei den Fortschreibungsdaten die Anzahl der Wohnräume als Indikator für die Wohnungsgröße herangezogen werden.⁷ Zum Jahresende 2019 gab es landesweit rund 63 000 Einraumwohnungen und etwa 140 000 Zweiraumwohnungen. Der Anteil der Ein- und Zweiraumwohnungen an allen Wohnungen im Land entspricht 9,6 Prozent. Anhand der Zahl der Räume kann der Anteil kleiner Wohnungen auch regional betrachtet werden. Die meisten Ein- und Zweiraumwohnungen gibt es in Mainz. Dort befindet sich mehr als jede fünfte Einraumwohnung sowie mehr als jede zehnte Zweiraumwohnung im Land. Auch der Anteil der kleinen Wohnungen an allen Wohnungen ist in der Landeshauptstadt am höchsten. Von den Mainzer Wohnungen haben 24 Prozent höchstens zwei Wohnräume. Auf dem zweiten Platz steht mit einem Anteil von 22 Prozent Trier. Dahinter folgen die verbandsfreie Stadt Germersheim (Landkreis Germersheim), Ludwigshafen (Anteil: jeweils 19 Prozent) sowie die Universitätsstadt Kaiserslautern (Anteil: 18 Prozent). Die niedrigsten Anteile von Ein- und Zweiraumwohnungen sind in ländlichen Gebieten zu finden. In fünf Verbandsgemeinden liegt der Anteil bei weniger als drei Prozent. Neben Herrstein-Rhauen im Landkreis Birkenfeld handelt es sich um vier Verbandsgemeinden im Landkreis Südwestpfalz: Thaleschweiler-Wallhalben, Pirmasens-Land, Zweibrücken-Land und Rodalben [→ Karte K 22]. In den kreisfreien Städten ist der Anteil der Ein- und Zweiraumwohnungen zweieinhalbmal so hoch wie in den Landkreisen (17 bzw. 6,8 Prozent).

Zahl der Ein- und Zweiraumwohnungen wächst überdurchschnittlich

Mittel- und langfristig hat die Zahl kleiner Wohnungen in Rheinland-Pfalz überproportional zugenommen. Von Ende 2011 bis Ende 2019 wuchs die Zahl der Ein- und Zweiraumwohnungen um 9,3 Prozent und damit fast doppelt so stark wie die Gesamtzahl aller Wohnungen (+4,9 Prozent). Besonders dynamisch verlief die Entwicklung bei den Einraumwohnungen. Ihre Zahl erhöhte sich um gut ein Achtel (+7200 Wohnungen; +13 Prozent). Die

⁷ Bei der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 wurden für alle Wohnungen im Land sowohl die Wohnfläche als auch die Zahl der Wohnräume erfasst. Von den Wohnungen mit einer Wohnfläche unter 60 Quadratmeter waren 81 Prozent Ein- oder Zweiraumwohnungen. Umgekehrt hatten 50 Prozent der Ein- und Zweiraumwohnungen weniger als 60 Quadratmeter Wohnfläche.

Zahl der Zweiraumwohnungen stieg um 10 100 bzw. um 7,8 Prozent. Auch von 1987 bis 2011 war das Wachstum bei den kleinen Wohnungen überdurchschnittlich. In diesem Zeitraum legte die Zahl der Ein- und Zweiraumwohnungen um 41 Prozent zu (Einraumwohnungen: +10 300 Wohnungen bzw. +36 Prozent; Zweiraumwohnungen: +26 900 Wohnungen bzw. +43 Prozent), wohingegen das Plus bei allen Wohnungen nur 30 Prozent betrug.⁸

Seit 2011 ist die Zahl kleiner Wohnungen in den Landkreisen etwas stärker gewachsen als in den kreisfreien Städten (+9,9 bzw. +8,7 Prozent). Auf Ebene der kreisfreien Städte und Kreise verzeichnet die Universitätsstadt Landau mit einem Zuwachs um gut ein Drittel mit Abstand die stärkste Steigerung (+34 Prozent). Im Eifelkreis Bitburg-Prüm und im Landkreis Trier-Saarburg nahm die Zahl der Ein- und Zweiraumwohnungen jeweils um ein Fünftel zu (jeweils +20 Prozent). Die geringste Zunahme gab es in Pirmasens (+0,8 Prozent).

Die Verbandsgemeinde Ulmen im Landkreis Cochem-Zell ist die einzige Verwaltungseinheit auf Ebene der Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte, in der zum Jahresende 2019 weniger Ein- und Zweiraumwohnungen vorhanden waren als Ende 2011 (-0,7 Prozent). Die stärksten Steigerungen verzeichnen die Verbandsgemeinden Selters und Montabaur im Westerwaldkreis (+60 bzw. +36 Prozent) sowie die verbandsfreie Stadt Bitburg im Eifelkreis Bitburg-Prüm (+35 Prozent).

Anteil der Ein- und Zweiraumwohnungen bei den Baufertigstellungen mehr als doppelt so hoch wie im Bestand

Mit der überproportionalen Erhöhung der Zahl kleiner Wohnungen geht einher, dass solche Wohnungen bei der Bautätigkeit in den letzten Jahren eine große Rolle spielten. So betrug der Anteil der Ein- und Zweiraumwohnungen an den Baufertigstellungen der Jahre 2018 und 2019 jeweils 21 Prozent. Seit 1990 war nur 2013 der Anteil kleiner Wohnungen noch etwas höher [→ Grafik G 45]. Der Anteil kleiner Wohnungen ist bei den Baufertigstellungen also mehr als doppelt so hoch wie ihr Anteil im Gesamtbestand. Wegen der tendenziell steigenden Gesamtzahl der Baufertigstellungen in den vergangenen Jahren sind die absoluten Werte noch etwas eindrücklicher: Im Jahr 2018 wurden 3 180 Ein- und Zweiraumwohnungen fertiggestellt, und 2019 waren es 2 915. Noch mehr fertiggestellte kleine Wohnungen gab es zuletzt im Jahr 1996 [→ Grafik G 45].

Neun von zehn Wohnungen unter 60 Quadratmeter Wohnfläche werden vermietet

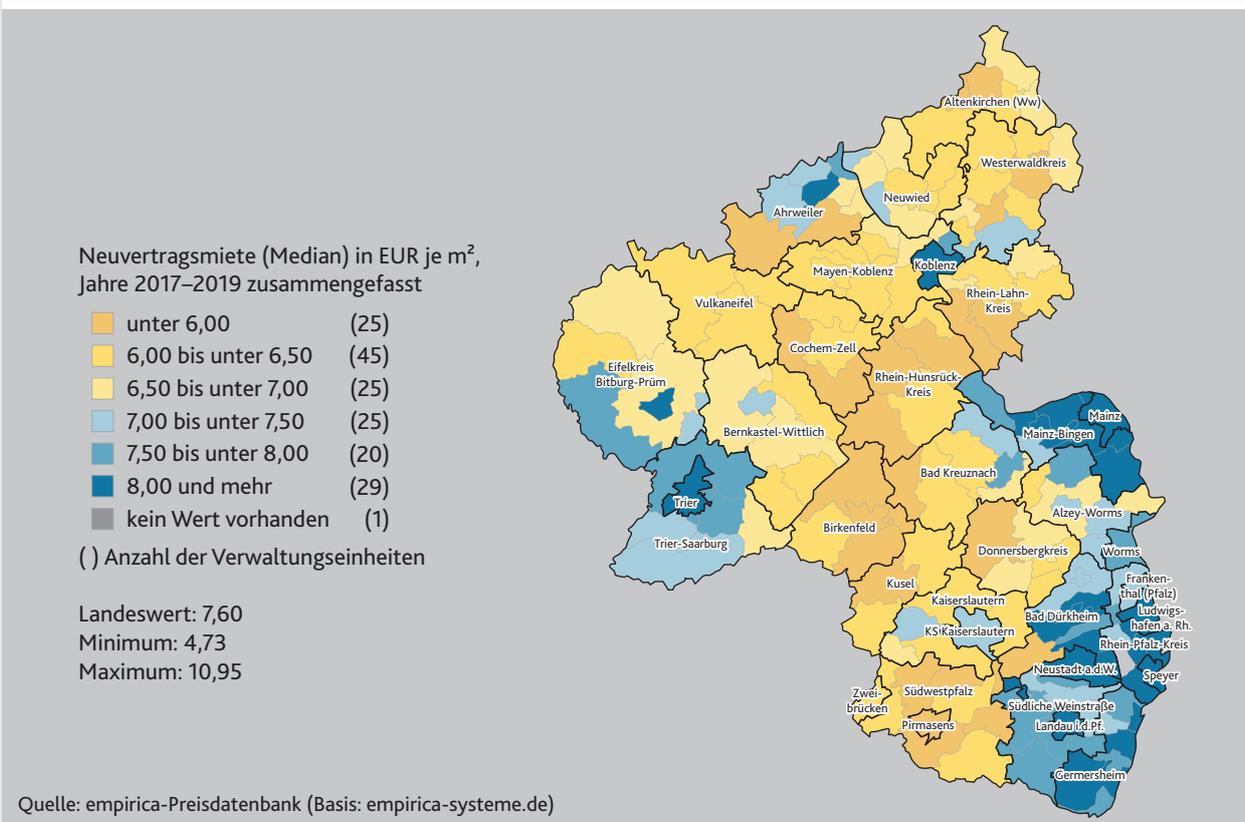
Trotz der bereits seit einigen Jahren regen Bautätigkeit im Bereich der kleinen Wohnungen waren die kleinen Wohnungen im Bestand 2018 überdurchschnittlich oft in älteren Gebäuden zu finden. Dies zeigen die Daten der Zusatzerhebung des Mikrozensus für bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Wohnheime). Sowohl von den kleinen Wohnungen unter 60 Quadratmeter Wohnfläche als auch von allen Wohnungen befand sich knapp ein Viertel in Altbauten mit Baujahr 1948 oder älter. Allerdings lagen 47 Prozent der kleinen Wohnungen in Gebäuden, die zwischen 1949 und 1978 errichtet wurden, während dieser Anteil für alle Wohnungen nur 41 Prozent beträgt. Demgegenüber sind die kleinen Wohnungen in Gebäuden mit Baujahr 1979 bis 1990 und auch in Gebäuden, die aus den Jahren 1991 bis 2011 stammen, unterrepräsentiert (zwölf gegenüber 14 Prozent bzw. 14 gegenüber 19 Prozent Anteil). Wohnungen in Neubauten ab 2011 spielen für den Gesamtbestand eine untergeordnete Rolle.

⁸ Aussagen zur Entwicklung über den Gesamtzeitraum 1987 bis 2019 sind aus methodischen Gründen nicht möglich. Die Gebäude- und Wohnungszählung 2011 verursacht einen Bruch in der Zeitreihe. Für die Zahlen zum Jahresende 2011 gibt es zwei Fortschreibungsergebnisse: zum einen auf Basis der Gebäude- und Wohnungszählung 1987, zum anderen auf Basis der neuen Zählung 2011. Darüber hinaus weichen die in den beiden Zeiträumen betrachteten Grundgesamtheiten voneinander ab. Zum Beispiel wurden Wohnungen in Wohnheimen in die Fortschreibung auf Basis 1987 nicht einbezogen.

G45 Fertiggestellte Ein- und Zweiraumwohnungen 1990–2019¹



K23 Mittlere Neuvertragsmiete (Median) für 40 bis 60 Quadratmeter große Geschosswohnungen 2017–2019



Kleine Wohnungen werden zumeist nur von einer Person bewohnt. Gut vier von fünf Haushalten, die 2018 in einer Wohnung mit weniger als 60 Quadratmeter Wohnfläche lebten, waren Einpersonenhaushalte (81 Prozent). Haushalte mit zwei Mitgliedern machten einen Anteil von fünf Prozent aus. Nur 3,8 Prozent der Haushalte in kleinen Wohnungen bestanden aus mindestens drei Personen.

Die weit überwiegende Zahl kleiner Wohnungen wird vermietet. Im Jahr 2018 belief sich die Mieterquote für Wohnungen mit weniger als 60 Quadratmeter Fläche auf 90 Prozent; nur jede zehnte kleine Wohnung wurde von ihrer Eigentümerin oder ihrem Eigentümer bewohnt. Demgegenüber betrug die Eigentümerquote, gemittelt über alle Größenklassen, 58 Prozent.

Die Miete einer Wohnung unter 40 Quadratmeter ist besonders hoch

Aufgrund dieser Eigentümerstruktur sind die Mietpreise für kleine Wohnungen von besonderem Interesse. Pro Quadratmeter gerechnet sind kleine Wohnungen typischerweise teurer als größere Wohnungen. Dieser Effekt zeigt sich zum einen bei den Bestandsmieten im Jahr 2018. Mit deutlichem Abstand am teuersten waren die Wohnungen mit weniger als 40 Quadratmeter Wohnfläche. Für sie wurde im Durchschnitt eine monatliche Nettokaltmiete von 9,70 Euro je Quadratmeter gezahlt. Wohnungen zwischen 40 und 60 Quadratmeter kosteten im Mittel 6,70 Euro. Demgegenüber lag der durchschnittliche Quadratmeterpreis für sehr große Mietwohnungen bei unter fünf Euro. Zum anderen werden für sehr kleine Wohnungen auch bei Neuvermietungen wesentlich höhere Preise aufgerufen.⁹ Im ersten Halbjahr 2020 wurden bei der Neuvermietung einer Geschosswohnung mit einer Fläche unter 40 Quadratmeter im Mittel 10,47 Euro fällig. Das ist fast ein Drittel mehr, als für Wohnungen der nächstgrößeren Kategorie mit einer Wohnfläche zwischen 40 und 60 Quadratmeter verlangt wurde (7,95 Euro). Für sehr große Wohnungen betrug die mittlere Nettokaltmiete knapp sieben Euro je Quadratmeter. Die Steigerung der Neuvertragsmieten für kleine Wohnungen seit 2012 (unter 40 Quadrat-

⁹ Die Werte für Neuvertragsmieten von Geschosswohnungen sowie für Kaufpreise von Eigentumswohnungen sind Medianpreise. Die Daten stammen aus der empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme Marktdatenbank).

meter: +26 Prozent; 40 bis 60 Quadratmeter: +27 Prozent) liegt leicht unter dem Durchschnittswert für alle Größenklassen (+30 Prozent).

Höchste Neuvertragsmieten für kleine Wohnungen in und um Mainz

Eine Betrachtung des Mietpreisniveaus in tiefer regionaler Untergliederung ist nur für die Neuvertragsmieten möglich. Um hinreichend große Fallzahlen für die einzelnen Verwaltungseinheiten zu erhalten, werden die Neuvertragsmieten aus den Immobilieninseraten der Jahre 2017 bis 2019 zusammengefasst. Für sehr kleine Wohnungen mit einer Wohnfläche unter 40 Quadratmeter wurden in den Universitätsstädten Mainz und Trier Spitzenpreise verlangt (12,29 bzw. 11,15 Euro je Quadratmeter). Da solche Kleinstwohnungen aber in ländlichen Gebieten nur selten vorkommen, können ihre Mieten selbst bei der Zusammenfassung dreier Jahre nicht flächendeckend analysiert werden. Im Folgenden wird deshalb auf die 40 bis 60 Quadratmeter großen Wohnungen abgestellt.¹⁰ Diese Wohnungen sind in und um Mainz am teuersten. Die mit Abstand höchsten Nettokaltmieten wurden in der Landeshauptstadt selbst verlangt. Im Mittel belief sich die Neuvertragsmiete in Mainz auf 10,95 Euro je Quadratmeter. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die verbandsfreie Gemeinde Budenheim und die verbandsfreie Stadt Ingelheim am Rhein (beide Landkreis Mainz-Bingen; 9,80 bzw. 9,30 Euro). Mehr als neun Euro pro Quadratmeter waren darüber hinaus im Mittel bei Abschluss eines neuen Mietvertrags für eine kleine Wohnung in der Verbandsgemeinde Bodenhein (Landkreis Mainz-Bingen), in Speyer und in der Verbandsgemeinde Nieder-Olm (Landkreis Mainz-Bingen) zu zahlen. Für die Universitätsstadt Trier errechnet sich eine Medianmiete von exakt neun Euro. Weniger als fünf Euro Neuvertragsmiete je Quadratmeter waren für eine 40 bis 60 Quadratmeter große Wohnung in der Verbandsgemeinde Pirmasens-Land (Landkreis Südwestpfalz), in der Verbandsgemeinde Baumholder (Landkreis Birkenfeld) und in der kreisfreien Stadt Pirmasens fällig [→ Karte K 23].

Auf dem Markt für Eigentumswohnungen wird im Gegensatz zum Mietmarkt kein Preisaufschlag für kleine Wohnungen verlangt. Im Gegenteil sind die Kaufpreise pro Quadratmeter für kleine Eigentumswohnungen etwas niedriger als für große Wohnungen. Dies ist insofern bemerkenswert, als die Baukosten je Quadratmeter bei kleinen Wohnungen typischerweise höher sind. Allerdings könnte der Effekt auch durch Unterschiede in der Zusammensetzung des Angebots mit Hinblick auf preisbestimmende Merkmale wie Lage oder Ausstattung der Wohnungen verursacht sein.

Eigentumswohnungen mit weniger als 40 Quadratmeter Wohnfläche wurden im ersten Halbjahr 2020 im landesweiten Mittel für 2 582 Euro je Quadratmeter zum Kauf angeboten. Für die 40 bis 60 Quadratmeter großen Wohnungen betrug der mittlere Angebotspreis 2 646 Euro. Beide Werte unterbieten das Mittel über alle Wohnungsgrößenklassen hinweg, welches bei 2 746 Euro je Quadratmeter liegt. Für die regionale Betrachtung wird wieder auf die Größenklasse 40 bis 60 Quadratmeter zurückgegriffen. Auch die Zusammenfassung dreier Jahre liefert bei den Eigentumswohnungen in vielen Verbandsgemeinden keine hinreichend große Fallzahl. Stattdessen werden die Preise im Jahr 2019 auf der Kreisebene betrachtet. Selbst hier sind die Fallzahlen in den Landkreisen Birkenfeld, Cochem-Zell und Vulkaneifel noch zu gering für eine Aussage. Die höchsten Quadratmeterpreise wurden 2019 in den Universitätsstädten Landau (3 545 Euro), Mainz (3 444 Euro) und Trier (3 378 Euro) verlangt. Mit weitem Abstand die tiefsten Preise bot der Markt in Pirmasens (582 Euro). Der zweitgünstigste Mediankaufpreis war im Donnersbergkreis zu finden; er lag mit 1 140 Euro je Quadratmeter bereits beinahe doppelt so hoch wie der Wert für Pirmasens.

¹⁰ Daten zu 40 bis 60 Quadratmeter großen Mietgeschosswohnungen liegen für alle Verbandsgemeinden, verbandsfreien Gemeinden und kreisfreien Städte mit Ausnahme der verbandsfreien Gemeinde Böhl-Iggelheim (Rhein-Pfalz-Kreis) vor.

Kleine Wohnungen

Ein- und Zweiraumwohnungen

Anteil an allen Wohnungen 2019 ¹

... in Rheinland-Pfalz



9,6%

... in den kreisfreien Städten



17,1%

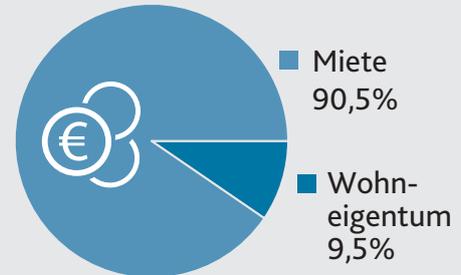
... in den Landkreisen



6,8%

Eigentumsstruktur von Wohnungen unter 60 m² Fläche¹

Anteile 2018 ²



203 000

Ein- und Zweiraumwohnungen 2019 ¹

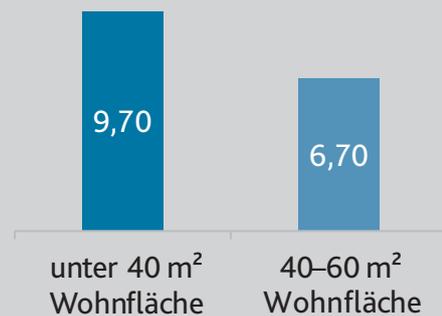


+9,3%
seit 2011

Bestandsmieten²

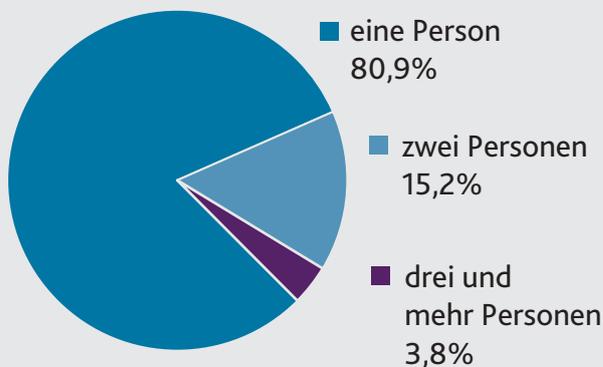
Durchschnittliche monatliche Nettokaltmieten 2018 ²

EUR je m²



Haushalte in Wohnungen unter 60 m² Fläche³

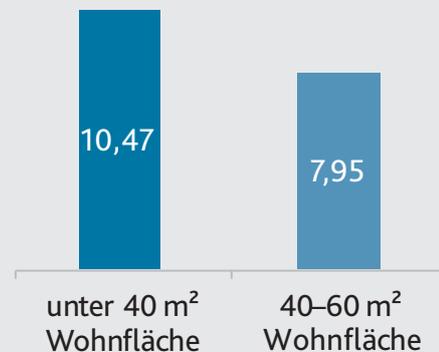
Anteile der Haushaltsgrößen 2018 ²



Neuvertragsmieten

Mittlere monatliche Nettokaltmieten (Median) im 1. Halbjahr 2020 ³

EUR je m²



1 Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden, ohne Wohnungen in Wohnheimen. – 2 Mietwohnungen in Wohngebäuden, ohne Wohnungen in Wohnheimen. – 3 Wohnungen in Wohn- und in Nichtwohngebäuden, ohne Wohnungen in Wohnheimen.

Quellen: ¹ Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes; ² Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten;

³ empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

4.3 Bestandsmieten

Eine Zusatzerhebung des Mikrozensus gibt Auskunft über die Mietpreise in bestehenden Mietverhältnissen im Jahr 2018. Im Vergleich zu angrenzenden Bundesländern waren die Bestandsmieten in Rheinland-Pfalz relativ günstig. Angaben zur Situation in einzelnen Städten und Kreisen sind anhand der Daten nicht möglich; lediglich über die fünf Planungsregionen im Land können Aussagen getroffen werden. Überdurchschnittliche Mietpreise je Quadratmeter werden für kleine Wohnungen sowie für Wohnungen in größeren Mehrfamilienhäusern und in relativ jungen Gebäuden verlangt. Die Belastung des Nettoeinkommens rheinland-pfälzischer Mieterhaushalte durch die Bruttokaltmiete entspricht dem deutschlandweiten Durchschnitt. Besonders stark belastet sind Singlehaushalte und Haushalte mit einem geringen Einkommen. Nur ein kleiner Teil der Haushalte im Land erhält Wohngeld als finanziellen Zuschuss zu den Wohnkosten.

4.3.1 Bestandteile von Bestandsmieten

Mieterinnen und Mieter in Rheinland-Pfalz zahlten 2018 eine durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete von 491 Euro für ihre Mietwohnung. Nicht enthalten sind bei dieser Betrachtung Wohnungen in Wohnheimen und in Nichtwohngebäuden. Pro Quadratmeter Wohnfläche beläuft sich die durchschnittliche Bruttokaltmiete auf 6,80 Euro im Monat. Hieraus errechnet sich eine durchschnittliche Fläche von 73 Quadratmeter je Wohnung. Von der Miete entfallen 444 Euro je Wohnung bzw. 6,10 Euro je Quadratmeter Wohnfläche auf die Nettokaltmiete, d. h. das Entgelt zur Überlassung der Wohnung ohne sogenannte kalte Nebenkosten [→ Anhangtabelle AT 50]. Seit 2010 erhöhte sich die durchschnittliche Bruttokaltmiete je Quadratmeter um rund einen Euro (+18 Prozent). Dies bedeutet eine jährliche Steigerung um 2,1 Prozent.

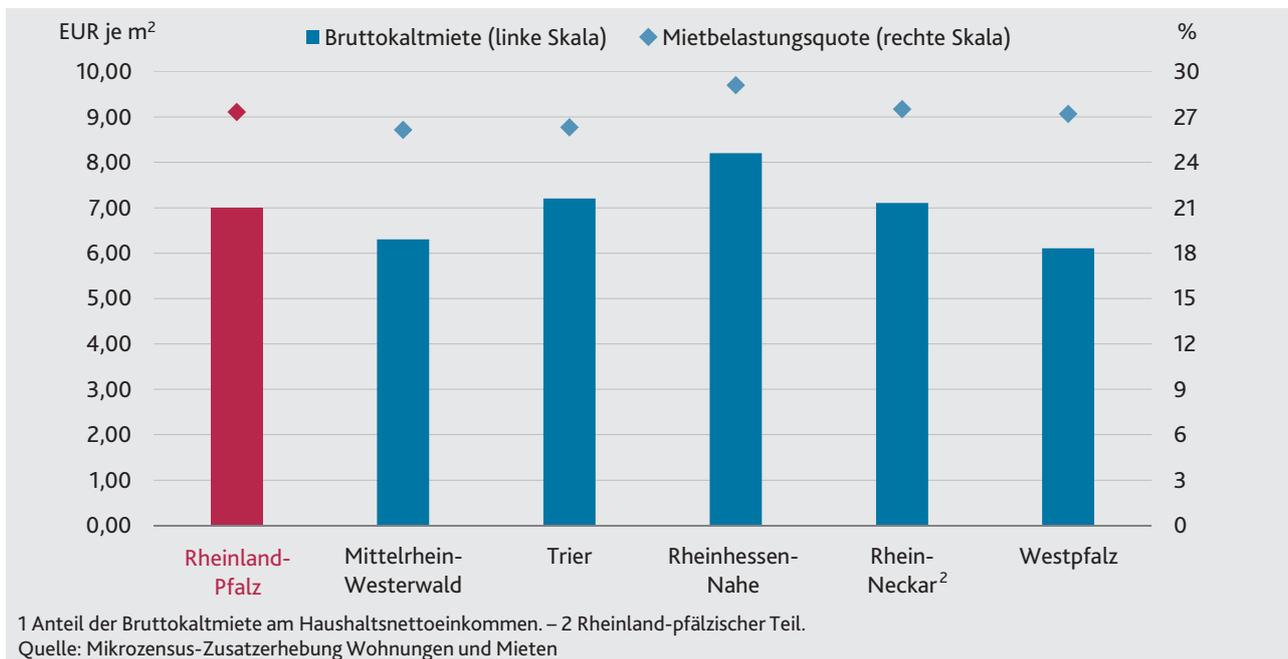
4.3.2 Bestandsmieten nach Gebäudearten und Wohnungsgröße

Besonders hohe Quadratmeterpreise für kleine Mietwohnungen

Für eine Mietwohnung in einem Wohngebäude mit einer Wohnung waren 2018 im Mittel monatlich 619 Euro Bruttokaltmiete je Wohnung bzw. 5,60 Euro je Quadratmeter Wohnfläche fällig. Am günstigsten – sowohl absolut als auch je Quadratmeter Wohnfläche – wohnte man 2018 als Mieterin oder Mieter in einem Wohngebäude mit zwei Wohnungen. Die Miete betrug hier 429 Euro bzw. 5,40 Euro je Quadratmeter. Für eine Wohnung in einem Mehrfamilienhaus mit drei bis neun Wohnungen wurden 483 Euro bzw. 6,80 Euro je Quadratmeter verlangt. Den mit Abstand höchsten Quadratmeterpreis hatten Mietwohnungen in größeren Mehrfamilienhäusern mit mindestens zehn Wohnungen. Dort waren durchschnittlich 8,60 Euro pro Quadratmeter und 497 Euro pro Wohnung zu zahlen [→ Anhangtabelle AT 50].

Die höheren Quadratmeterpreise für Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern gehen mit einer geringeren Durchschnittsgröße dieser Wohnungen gegenüber solchen in Ein- und Zweifamilienhäusern einher. Auch eine direkte Untergliederung der Wohnungen nach Größe zeigt einen deutlichen Effekt auf den Mietpreis. Wohnungen mit einer kleinen Wohnfläche sind auf den Quadratmeter gerechnet wesentlich teurer als große Wohnungen. Für Wohnungen mit einer Wohnfläche unter 40 Quadratmeter belief sich die durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete 2018 auf 10,70 Euro je Quadratmeter. Mit Abstand folgen die 40 bis 60 Quadratmeter großen Wohnungen, für die 7,50 Euro je Quadratmeter fällig wurden. Wohnungen mit 60 bis 80 Quadratmeter Fläche kosteten 6,70 Euro und solche mit 80 bis 100 Quadratmeter 6,40 Euro. Für große Wohnungen mit mindestens 100 Quadratmeter Wohnfläche sinkt der Preis weiter. Die Miete pro Quadratmeter beträgt für Wohnungen in der Größenklasse 100 bis 120 Quadratmeter 5,60 Euro und in der Größenklasse 120 bis 140 Quadratmeter 5,20 Euro. In der letzten Kategorie, die Wohnungen ab 140 Quadratmeter enthält, liegt die Net-

G46 Durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete und durchschnittliche Mietbelastungsquote¹ von Mieterhaushalten 2018 nach Planungsregionen



Bruttokaltmiete sogar unter fünf Euro pro Quadratmeter (4,80 Euro) [→ Anhangtabelle AT 50].

Ein weiterer Effekt zeigt sich in Bezug auf das Baujahr des Gebäudes, in dem sich die Mietwohnung befindet. Wohnungen in neueren Bauten sind tendenziell teurer als Wohnungen älteren Datums. So wurden für Mietwohnungen in Wohngebäuden mit Baujahr 2011 und später durchschnittlich 9,60 Euro Bruttokaltmiete pro Quadratmeter verlangt. Wenn das Baujahr im Zeitraum 1991 bis 2010 lag, waren im Mittel sieben Euro je Quadratmeter zu zahlen. Etwas günstiger waren Wohnungen in Gebäuden, die von 1979 bis 1990 (6,80 Euro) oder von 1949 bis 1978 (6,70 Euro) errichtet wurden. Die Miete für Wohnungen in Altbauten bis Baujahr 1948 betrug im Durchschnitt 6,30 Euro pro Quadratmeter [→ Anhangtabelle AT 50].

4.3.3 Bestandsmieten im Vergleich mit Nachbarbundesländern

Rheinland-pfälzische Haushalte zahlen relativ günstige Bestandsmieten

Die Bestandsmieten lassen sich nicht nur anhand der Eigenschaften der Wohnungen, sondern

auch anhand der Merkmale der dort wohnenden Mieterhaushalte analysieren. Bei der Betrachtung von Mieterhaushalten sind ebenfalls keine Mietverhältnisse in Wohnheimen enthalten. Vermietungen in Nichtwohngebäuden werden aber berücksichtigt. Untervermietungen sind nicht Bestandteil der Betrachtung.

Ein rheinland-pfälzischer Mieterhaushalt bezahlte 2018 im Durchschnitt 503 Euro monatliche Bruttokaltmiete – pro Quadratmeter Wohnfläche sind das sieben Euro. Auf die Nettokaltmiete entfallen davon 447 Euro bzw. 6,20 Euro. Deutschlandweit lag der Durchschnittswert bei 7,90 Euro Bruttokaltmiete und 6,90 Euro Nettokaltmiete je Quadratmeter. Auch in den meisten Nachbarländern lagen die mittleren Bestandsmieten höher als hierzulande. So wurden in Baden-Württemberg 8,30 Euro, in Hessen 8,60 Euro und in Nordrhein-Westfalen 7,60 Euro Bruttokaltmiete je Quadratmeter fällig. Nur im Saarland lag der Durchschnitt mit 6,80 Euro unter dem rheinland-pfälzischen Niveau.

4.3.4 Regionale Bestandsmieten

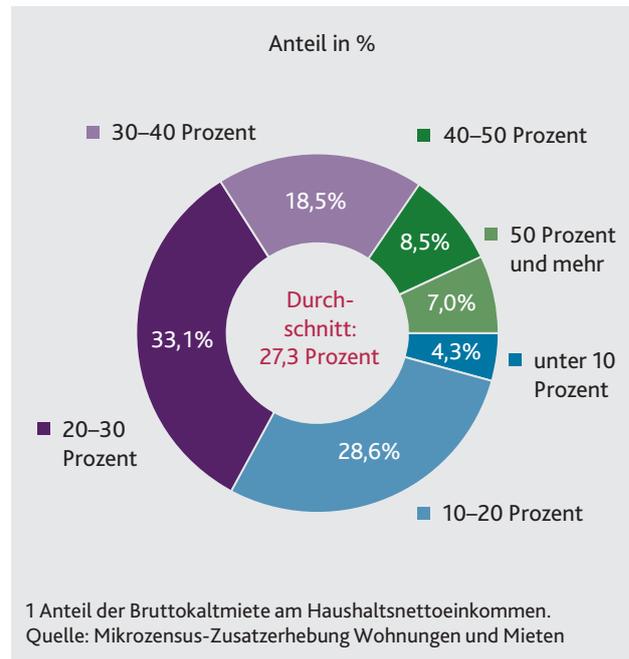
Bestandsmieten in der Region Rheinhessen-Nahe am höchsten

Innerhalb von Rheinland-Pfalz war die durchschnittliche Bruttokaltmiete in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe am höchsten. Sie betrug dort 8,20 Euro je Quadratmeter Wohnfläche. Auch in der Planungsregion Trier (7,20 Euro) und im rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar (7,10 Euro) war das Mieten einer Wohnung etwas teurer als im Landesmittel. Demgegenüber wurden in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald nur 6,30 Euro und in der Region Westpfalz sogar nur 6,10 Euro pro Quadratmeter fällig [→ Grafik G 46].

Auch auf regionaler Ebene ist ein Mietpreisgefälle zwischen den rheinland-pfälzischen Planungsregionen und den Regierungsbezirken der Nachbarländer zu beobachten, wobei die günstigeren Mieten zu meist in Rheinland-Pfalz zu finden sind. Dies korrespondiert deutlich mit den negativen Pendlersalden gegenüber den Nachbarländern, die viele rheinland-pfälzischen Grenzregionen aufweisen. Offenbar präferieren viele Menschen, die in benachbarten Bundesländern arbeiten, zu günstigeren Preisen in Rheinland-Pfalz zu wohnen, und nehmen dafür längere Arbeitswege in Kauf.

So erscheint die durchschnittliche monatliche Bruttokaltmiete je Quadratmeter in der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald moderat, insbesondere im Vergleich zum angrenzenden Regierungsbezirk Köln in Nordrhein-Westfalen (8,70 Euro), wo die Durchschnittsmiete 2018 um mehr als ein Drittel höher lag. Doch auch im nordrhein-westfälischen Regierungsbezirk Arnsberg (6,90 Euro), der an den Landkreis Altenkirchen und den Westerwaldkreis grenzt, und im hessischen Regierungsbezirk Gießen (sieben Euro), der den Westerwaldkreis und den Rhein-Lahn-Kreis berührt, waren die Mieten teurer als in der Region Mittelrhein-Westerwald. In der Planungsregion Rheinhessen-Nahe wurden zwar die höchsten Mieten in Rheinland-Pfalz verlangt, doch war die durchschnittliche Bruttokaltmiete im benachbarten hessischen Regierungsbezirk Darmstadt, zu dem auch

G47 Mietbelastungsquote¹ von Mieterhaushalten 2018



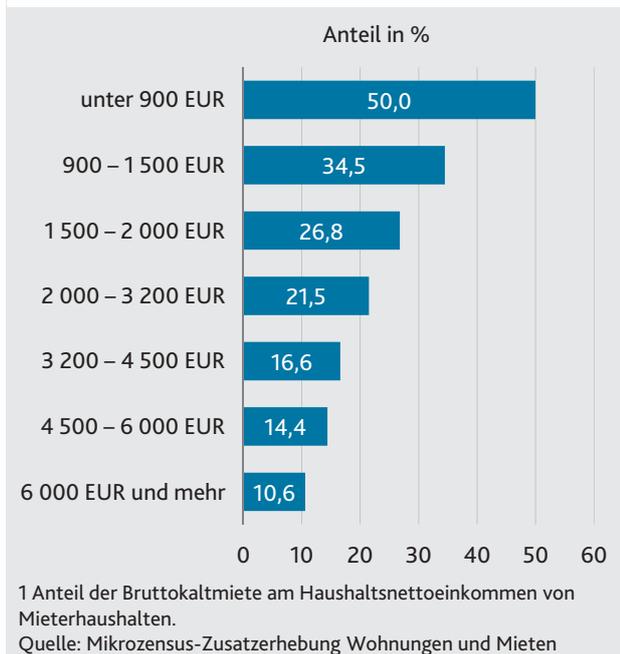
die Städte Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden gehören, um 15 Prozent höher (9,40 Euro). Ebenso lagen die für rheinland-pfälzische Verhältnisse überdurchschnittlichen Mieten im rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar unter dem Niveau im angrenzenden Regierungsbezirk Karlsruhe in Baden-Württemberg (acht Euro). Die durchschnittliche Bruttokaltmiete im Saarland rangierte unter dem rheinland-pfälzischen Mittel, wurde aber vom Mietpreisniveau in der benachbarten Planungsregion Westpfalz unterboten. Allerdings waren die Mieten in den ebenfalls an das Saarland grenzenden Planungsregionen Rheinhessen-Nahe (Landkreis Birkenfeld) und Trier (Landkreis Trier-Saarburg) höher. Die Mieten in der Region Trier lagen wiederum um ein Siebtel unter dem Wert für den im Norden an den Eifelkreis Bitburg-Prüm und den Landkreis Vulkaneifel grenzenden Regierungsbezirk Köln.

4.3.5 Regionale Mietbelastungsquoten

Mietbelastungsquote nahe am Bundesschnitt

Von ihrem Haushaltsnettoeinkommen gaben Mieterhaushalte in Rheinland-Pfalz 2018 im Mittel 27 Prozent dafür aus, ihre Bruttokaltmiete zu be-

G48 Durchschnittliche Mietbelastungsquote¹ 2018 nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen



gleichen. Die Mietbelastungsquote der Haushalte entsprach damit dem bundesweiten Durchschnitt. Von den angrenzenden Bundesländern hatte nur Baden-Württemberg die gleiche Quote wie Rheinland-Pfalz. Im Saarland, in Hessen und in Nordrhein-Westfalen (jeweils 28 Prozent) waren Mieterhaushalte im Schnitt etwas stärker belastet.

Rund ein Drittel der rheinland-pfälzischen Haushalte, die zur Miete wohnten, wendeten zwischen 20 und 30 Prozent ihres Nettoeinkommens für die Bruttokaltmiete auf [→ Grafik G 47]. Für 29 Prozent machte die Miete zwischen zehn und 20 Prozent ihres Einkommens aus. Zwischen 30 und 40 Prozent lag die Mietbelastungsquote für 19 Prozent der Haushalte. Einen hohen Anteil im Bereich von 40 bis 50 Prozent ihres Einkommens bezahlten 8,5 Prozent der Haushalte für ihren Wohnraum. Sieben Prozent der rheinland-pfälzischen Haushalte gaben sogar mindestens die Hälfte ihres Nettoeinkommens für die Miete aus. Im Gegensatz dazu hatten 4,3 Prozent der Mieterhaushalte im Land eine weit unterdurchschnittliche Mietbelastungsquote von weniger als zehn Prozent.

In der Planungsregion Rheinhessen-Nahe mit den höchsten Mietpreisen ist zugleich die durchschnittliche Mietbelastungsquote am höchsten. Mieter-

haushalte wendeten hier im Mittel 29 Prozent ihres Nettoeinkommens für die Bruttokaltmiete auf [→ Grafik G 46; Anhangtabelle AT 51]. Im rheinland-pfälzischen Teil der Region Rhein-Neckar und in der Planungsregion Westpfalz lag die Mietbelastungsquote im Landesdurchschnitt. In diesen beiden Regionen war die Mietbelastung also (annähernd) gleich hoch, obwohl die Westpfalz wesentlich günstigere Mieten bot. Dieses Phänomen ist durch die deutlich geringeren Haushaltsnettoeinkommen in der Westpfalz zu erklären. Am geringsten waren die Mieterhaushalte in den Regionen Trier und Mittelrhein-Westerwald belastet (jeweils 26 Prozent). Auch bei diesen beiden Regionen führen Differenzen beim mittleren Einkommen trotz unterschiedlicher Durchschnittsmieten zu gleich hohen Mietbelastungsquoten.

Dieser ausgleichende Effekt zeigt sich auch beim regionalen Vergleich über die Landesgrenze hinweg. Trotz einer höheren Durchschnittsmiete entspricht die Mietbelastungsquote im Regierungsbezirk Darmstadt (29 Prozent) dem Wert in der Planungsregion Rheinhessen-Nahe. Im Regierungsbezirk Karlsruhe (27 Prozent) ist die Mietbelastung aufgrund höherer Einkommen genauso hoch wie im rheinland-pfälzischen Teil der Rhein-Neckar-Region. Die Mietpreisunterschiede zwischen der Planungsregion Mittelrhein-Westerwald und dem Regierungsbezirk Köln führen hingegen auch zu einer großen Differenz der Mietbelastungsquoten um 3,5 Prozentpunkte. Mieterhaushalte im Regierungsbezirk Köln wendeten im Mittel mit 30 Prozent einen wesentlich größeren Teil ihres Einkommens für die Miete auf.

4.3.6 Mietbelastungsquoten nach Haushaltsgröße und Einkommen

Höhere Mietbelastung für Singlehaushalte

Einpersonenhaushalte sind durch die Mietkosten im Mittel stärker belastet als Haushalte, in denen mehrere Personen leben. Die Bruttokaltmiete machte 2018 im Durchschnitt 31 Prozent des Nettoeinkommens eines zur Miete wohnenden Singlehaushalts aus. Bei Zweipersonenhaushalten belief sich

die durchschnittliche Mietbelastungsquote nur auf 24 Prozent. Mieterhaushalte, in denen mindestens drei Personen lebten, wendeten im Mittel mit 23 Prozent einen ähnlichen Anteil ihres Einkommens für die Miete auf wie die Zweipersonen-Mieterhaushalte. Damit einhergehend geben überdurchschnittlich viele mietende Singlehaushalte hohe Anteile ihres Einkommens für die Miete aus. So betrug 2018 für gut jeden zehnten Singlehaushalt im Land, der zur Miete wohnte, die Mietbelastungsquote mindestens 50 Prozent. Der Anteil der Mieterhaushalte, die mindestens die Hälfte ihres Einkommens für die Miete verwenden, war damit unter den Singlehaushalten annähernd dreimal so hoch wie unter den Zweipersonenhaushalten sowie den Haushalten mit mindestens drei Mitgliedern (Anteile: 3,6 bzw. 3,5 Prozent). Für nur 2,4 Prozent der zur Miete wohnenden Singlehaushalte lag die Mietbelastungsquote unter zehn Prozent, wohingegen 6,2 Prozent der Zweipersonenhaushalte und 6,1 Prozent der Haushalte mit drei und mehr Personen so gering belastet waren [→ Anhangtabelle AT 51].

Erwartungsgemäß sinkt der durchschnittlich für die Miete aufgewendete Einkommensanteil mit steigendem Einkommen [→ Grafik G 48; Anhangtabelle AT 51]. Mieterhaushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 900 Euro setzten 2018 im Mittel die Hälfte ihres Einkommens für die Bezahlung der Bruttokaltmiete ein. In der nächsthöheren Einkommensklasse, die den Bereich von 900 bis 1500 Euro umfasst, liegt der Anteil der Mietausgaben bereits deutlich niedriger bei 34 Prozent. In allen weiteren Einkommensklassen entspricht der Ausgabenanteil für die Bruttokaltmiete dem Durchschnittswert von 27 Prozent oder ist geringer. So geben Mieterhaushalte mit einem Nettoeinkommen von 1500 bis 2000 Euro 27 Prozent ihres Einkommens für die Miete aus. In der höchsten Einkommensklasse mit den Mieterhaushalten, denen ein monatliches Nettoeinkommen von mindestens 6000 Euro zur Verfügung steht, beträgt die durchschnittliche Mietbelastungsquote nur noch elf Prozent.

Mieterhaushalte, die ihre jetzige Wohnung noch nicht allzu lange bewohnen, sind etwas stärker durch

die Miete belastet als langjährige Bestandsmieter. Im Durchschnitt gaben 2018 Mieterhaushalte, die 2015 oder später ihre Wohnung bezogen hatten, 29 Prozent ihres Nettoeinkommens für die Bruttokaltmiete aus. Für die übrigen Mieterhaushalte ist die Mietbelastung leicht unterdurchschnittlich und liegt zwischen 26 und 27 Prozent [→ Anhangtabelle AT 51].

4.3.7 Bezug von Wohngeld

Nur ein kleiner Teil der Haushalte erhält Wohngeld

Haushalte mit niedrigem Einkommen und einer hohen finanziellen Belastung durch Mietkosten haben die Möglichkeit, Wohngeld zu beantragen. Das Wohngeld ist ein vom Bund und den Ländern getragener Zuschuss zu den Wohnkosten. Ziel ist es, angemessenes und familiengerechtes Wohnen wirtschaftlich zu sichern. Wohngeld deckt nicht die gesamten Kosten des Wohnens. Einen Zuschuss können sowohl Mieterinnen und Mieter von Wohnraum (Mietzuschuss) als auch Eigentümerinnen und Eigentümer von Wohnraum (Lastenzuschuss), die diesen selbst nutzen, erhalten. Ende 2019 erhielten etwa 21500 Haushalte in Rheinland-Pfalz Wohngeld. Der überwiegende Teil der Wohngeldempfängerinnen und -empfänger bekommt einen Mietzuschuss (19100 Personen bzw. 89 Prozent), nur ein kleiner Teil erhält einen Lastenzuschuss für das Wohneigentum (2400 bzw. elf Prozent). Die Empfängerinnen und Empfänger in reinen Wohngeldhaushalten (19800) sind zumeist erwerbstätige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (8800 bzw. 45 Prozent) oder Rentnerinnen bzw. Rentner (6500 bzw. 33 Prozent). Die Mehrzahl der Rentnerinnen und Rentner wohnt in Einpersonenhaushalten (5400).

Die überwiegende Zahl der Haushalte, die Wohngeld beziehen, sind reine Wohngeldhaushalte (20700 Haushalte bzw. 96 Prozent), d.h. alle Haushaltsmitglieder haben Anspruch auf Wohngeld. Ein geringer Teil (880 Haushalte bzw. vier Prozent) sind wohngeldrechtliche Teilhaushalte: Ein Teil der Haushaltsmitglieder ist beim Wohngeld zu berücksichtigen, im selben Haushalt wohnt jedoch auch mindestens eine Empfängerin oder einen Empfänger

von Transferleistungen, die oder der vom Wohngeld ausgeschlossen ist [→ Anhangtabelle AT 52].

Im Landesdurchschnitt kamen fünf reine Wohngeldhaushalte auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. In den kreisfreien Städten war die Quote mit 6,4 Wohngeldhaushalten höher als in den Landkreisen mit 4,6 Haushalten je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner [→ Anhangtabelle AT 53].

Aufgrund von Änderungen des Wohngeldgesetzes und in der Folge geänderter Anspruchskriterien ist eine Analyse der zeitlichen Entwicklung der Zahl der Wohngeldhaushalte und des Wohngeldbetrages nur begrenzt aussagekräftig. Bei der Antragstellung und der Folgebeantragung müssen die Wohngeldempfängerinnen und -empfänger detaillierte Angaben zu ihrer Wohnung, ihrem Einkommen und den Mietkosten machen. In den kreisfreien Städten bezahlten Wohngeldempfängerinnen und -empfänger 2013 zwischen sechs und sieben Euro je Quadratmeter. Im Zeitverlauf sind die Unterschiede jedoch deutlich größer geworden: In der Landeshauptstadt Mainz lag der Mietpreis 2019 bei 10,44 Euro je Quadratmeter Wohnfläche und damit um 2,12 Euro höher als 2013 (+25 Prozent). Auch die Wohngeldempfängerinnen und -empfänger in Landau (+17 Prozent) und in Ludwigshafen (+18 Prozent) mussten 2019 deutlich mehr Miete pro Quadratmeter bezahlen als noch 2013. In den Landkreisen stiegen die Quadratmeterpreise der Wohngeldhaushalte besonders in Trier-Saarburg und im Eifelkreis Bitburg-Prüm (jeweils +26 Prozent), ausgehend allerdings von einem niedrigen Niveau im Jahr 2013 [→ Anhangtabelle AT 55].

4.3.8 Einfluss des Wohngelds auf die Mietbelastung

Wohngeld senkt Mietkostenbelastung im Mittel um elf Prozentpunkte

Die Höhe des Wohngeldes richtet sich nach der Zahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder, der berücksichtigungsfähigen Miete oder Belastung und dem anrechenbaren Gesamteinkommen des Haushalts. In der Hälfte der reinen Wohngeldhaushalte

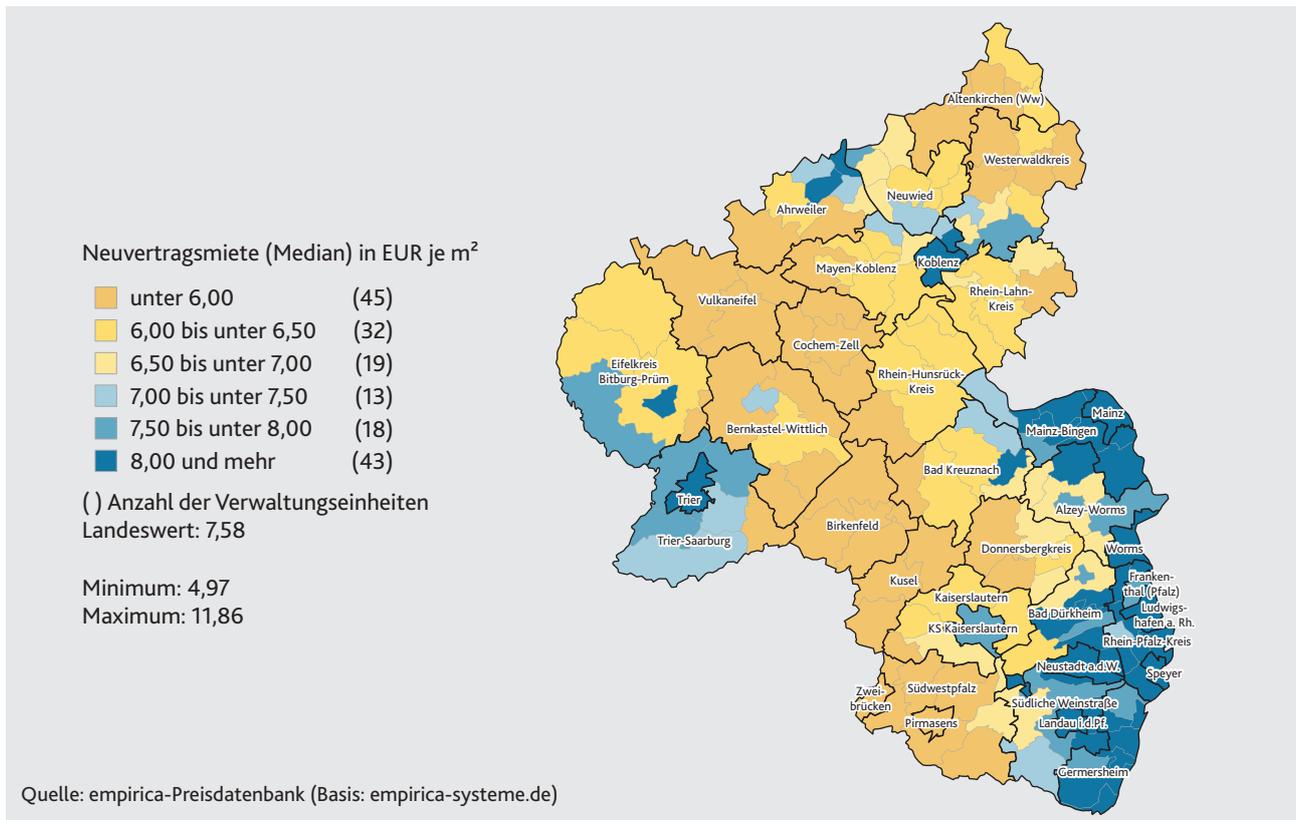
wohnt nur eine Person. Drei oder mehr Personen leben in 39 Prozent der reinen Wohngeldhaushalte. Regional gibt es jedoch große Unterschiede: In Ludwigshafen lebt in 38 Prozent der reinen Wohngeldhaushalte nur eine Person, in Landau sind es 64 Prozent. Ein Grund könnte der hohe Anteil der Studentinnen und Studenten in Landau sein, die häufig alleine wohnen.

Im Landesdurchschnitt hatten die Bewohnerinnen und Bewohner reiner Wohngeldhaushalte 2019 Anspruch auf 155 Euro im Monat. Der Betrag variierte in den kreisfreien Städten zwischen 196 Euro in Ludwigshafen und 115 Euro in Pirmasens. Im Vergleich der Landkreise erhielten die Wohngeldempfängerinnen und -empfänger den höchsten Betrag im Rhein-Pfalz-Kreis (216 Euro pro Monat) und den geringsten Betrag im Landkreis Kusel (120 Euro). Die wohngeldrechtlichen Teilhaushalte erhielten durchschnittlich 130 Euro pro Monat; die Spanne reichte jedoch von 66 Euro im Landkreis Vulkaneifel bis 188 Euro im Landkreis Südwestpfalz. Die Mietkostenbelastung wurde von 36 Prozent des Haushaltseinkommens ohne Berücksichtigung des Wohngelds um elf Prozentpunkte auf 25 Prozent des Einkommens inklusive Wohngeld gesenkt. Die größte Entlastung bewirkte der Wohngeldzuschuss in Mainz und im Rhein-Pfalz-Kreis (jeweils –15 Prozentpunkte). Auch in der kreisfreien Stadt Trier (–14 Prozentpunkte) und im Landkreis Mainz-Bingen (–13 Prozentpunkte) reduzierte sich die finanzielle Belastung durch Wohnkosten deutlich [→ Anhangtabelle AT 54].

4.4 Neuvertragsmieten

Die mittleren Neuvertragsmieten in Rheinland-Pfalz legten von 2012 bis zum ersten Halbjahr 2020 um knapp ein Drittel zu. Die mittelfristige Erhöhung war in den kreisfreien Städten etwas stärker als in den Landkreisen. Die höchsten Neuvertragsmieten werden in der Landeshauptstadt Mainz sowie in ihrem direkten Umfeld verlangt. Bei der Miete je Quadratmeter ist für kleine Wohnungen ein deutlicher Preisaufschlag fällig. Die Spannweite

K24 Mittlere Neuvertragsmiete (Median) für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020



der Verteilung der Neuvertragsmieten hat in den letzten Jahren zugenommen. Besonders in den Universitätsstädten gibt es eine breite Streuung der Mietpreise.¹¹

Bei der Neuvermietung einer Geschosswohnung, die sich in einer kreisfreien Stadt befindet, wurde im ers-

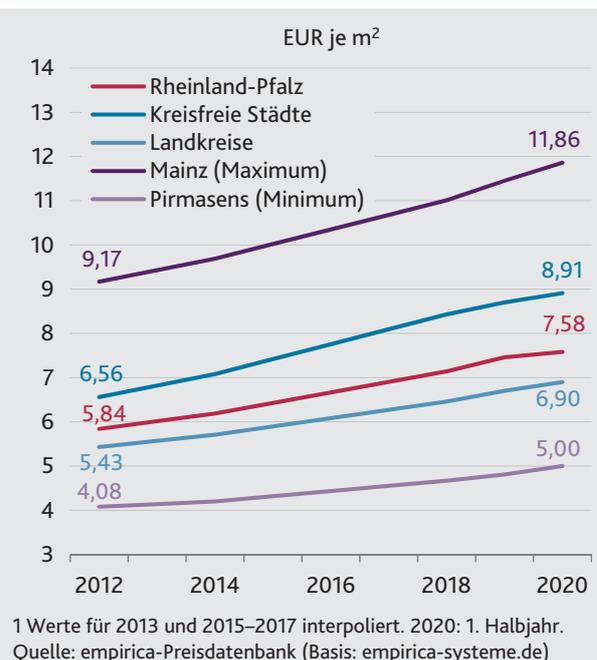
4.4.1 Neuvertragsmieten regional

Mit Abstand höchste Neuvertragsmieten in Mainz

Neu zu vermietende Geschosswohnungen wurden in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2020 im Mittel zu einer Miete von 7,58 Euro je Quadratmeter angeboten. Dies sind 1,6 Prozent mehr als im Jahr 2019. Im Vergleich zu 2012 beträgt die Teuerung 30 Prozent. Die mittelfristige Steigerung der Neuvertragsmieten bleibt damit deutlich hinter der Kaufpreisentwicklung für Eigentumswohnungen zurück. Auch die Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser haben sich seit 2012 stärker erhöht.

¹¹ Die Daten zu Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen stammen aus der empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme Marktdatenbank).

G49 Mittlere Neuvertragsmiete (Median) für Geschosswohnungen 2012–2020¹

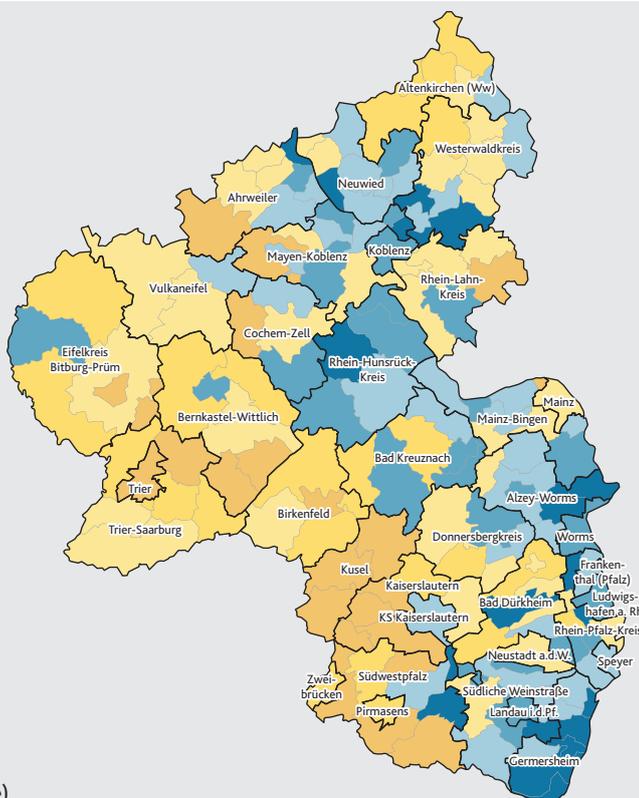


K25 Entwicklung der mittleren Neuvertragsmiete (Median) für Geschosswohnungen 2012–2020¹Entwicklung der Neuvertragsmiete (Median) je m²

| Zunahme | |
|---|------|
| ■ unter 20% | (23) |
| ■ 20 bis unter 25% | (24) |
| ■ 25 bis unter 30% | (39) |
| ■ 30 bis unter 35% | (38) |
| ■ 35 bis unter 40% | (28) |
| ■ 40% und mehr | (18) |

() Anzahl der Verwaltungseinheiten

Landeswert: +29,8%
 Minimum: +11,1%
 Maximum: +56,4%



1 2020: 1. Halbjahr.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

ten Halbjahr 2020 eine mittlere Nettokaltmiete von 8,91 Euro je Quadratmeter verlangt. In den Landkreisen belief sich der Median auf 6,90 Euro [→ Grafik G 49]. Die Neuvertragsmieten sind seit 2012 in den kreisfreien Städten etwas stärker gewachsen als in den Landkreisen (+36 bzw. +27 Prozent), wodurch sich der Unterschied zwischen Städten und Kreisen vergrößert hat.

Die mit Abstand höchsten Neuvertragsmieten waren im ersten Halbjahr 2020 in der Landeshauptstadt Mainz zu beobachten. Dort lag die Medianmiete bei 11,86 Euro je Quadratmeter. In keiner anderen kreisfreien Stadt, keinem Landkreis, keiner Verbandsgemeinde und keiner verbandsfreien Gemeinde in Rheinland-Pfalz wurde eine mittlere Neuvertragsmiete von mehr als zehn Euro je Quadratmeter erreicht. Unter den kreisfreien Städten belegt Trier mit 9,35 Euro je Quadratmeter den zweiten Platz. Dahinter folgt Speyer mit 9,23 Euro je Quadratmeter. Des Weiteren verzeichnen Landau (neun Euro) und Ludwigshafen (8,99 Euro) bei Neuvermietungen ein

Preisniveau, das leicht über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte liegt. Am günstigsten sind neu vermietete Geschosswohnungen in Pirmasens, wo der mittlere Quadratmeterpreis exakt fünf Euro beträgt [→ Anhangtabelle AT 57].

Im Vergleich der Landkreise waren die höchsten Neuvertragsmieten im ersten Halbjahr 2020 im Kreis Mainz-Bingen zu finden. Dort mussten pro Quadratmeter Wohnfläche im Mittel 8,81 Euro monatliche Nettokaltmiete gezahlt werden. Mittlere Quadratmeterpreise von mehr als acht Euro wurden darüber hinaus im Landkreis Germersheim und im Rhein-Pfalz-Kreis registriert (8,45 bzw. 8,23 Euro). Demgegenüber waren beim Abschluss eines neuen Mietvertrags die Mieten in einer Reihe ländlich gelegener Kreise im Mittel deutlich geringer. Die günstigsten Neuvertragsmieten wurden im Landkreis Birkenfeld angeboten; der Median betrug hier 5,18 Euro je Quadratmeter. Auch in den Kreisen Südwestpfalz, Kusel, Cochem-Zell, Altenkirchen und Vulkaneifel waren neu vermietete Geschosswohnungen im Mittel für

weniger als sechs Euro je Quadratmeter zu haben [→ Anhangtabelle AT 57].

Das hohe Mietpreisniveau in Mainz strahlt auch auf das Umland aus. Auf der Kreisebene zeigt sich dies darin, dass der Mainz umgebende Kreis Mainz-Bingen derjenige Landkreis mit den landesweit höchsten Neuvertragsmieten ist. Die Betrachtung auf Ebene der Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden erlaubt eine genauere Analyse. In der Mietenrangfolge sind hinter der Landeshauptstadt, aber noch vor Trier, der kreisfreien Stadt mit den zweithöchsten Mieten, drei direkt an Mainz grenzende Verwaltungseinheiten im Landkreis Mainz-Bingen platziert. Dies sind die Verbandsgemeinde Bodenheim (9,89 Euro je Quadratmeter), die verbandsfreie Gemeinde Budenheim (9,74 Euro) und die verbandsfreie Stadt Ingelheim am Rhein (9,59 Euro). Höhere Mieten als Trier verzeichnet auch die Karlsruhe gegenüberliegende verbandsfreie Stadt Wörth am Rhein (Landkreis Germersheim; 9,78 Euro). Die niedrigste mittlere Neuvertragsmiete in Rheinland-Pfalz gibt es in der Verbandsgemeinde Herrstein-Rhauenen im Kreis Birkenfeld. Nur hier wurden im ersten Halbjahr 2020 im Mittel noch weniger als fünf Euro pro Quadratmeter Wohnfläche verlangt (4,97 Euro). Eine Medianmiete von genau fünf Euro errechnet sich für die Verbandsgemeinde Baumholder, die ebenfalls zum Landkreis Birkenfeld gehört. Die Verbandsgemeinde Baumholder bietet somit gemeinsam mit der kreisfreien Stadt Pirmasens das zweitniedrigste Mietpreisniveau im Land [→ Karte K 24].

4.4.2 Entwicklung der Neuvertragsmieten in Städten mit Mietpreisbremse

Uneinheitliches Bild

Gegenüber 2019 haben sich die Neuvertragsmieten im ersten Halbjahr 2020 in allen kreisfreien Städten und Landkreisen erhöht. Moderate Preissteigerungen von weniger als einem Prozent wurden in Trier (+0,6 Prozent), in Neustadt an der Weinstraße und im Kreis Bad Dürkheim (jeweils +0,8 Prozent) registriert. Demgegenüber war die Teuerung im Donnersbergkreis am stärksten (+6,2 Prozent). Eine Steigerung

des Medianpreises um mehr als fünf Prozent gab es auch in der Stadt Kaiserslautern (+5,7 Prozent), im Eifelkreis Bitburg-Prüm und im Landkreis Germersheim (jeweils +5,6 Prozent) sowie im Kreis Bernkastel-Wittlich (+5,5 Prozent). Insgesamt sind die Neuvertragsmieten entgegen der mittelfristigen Entwicklung in den Landkreisen deutlicher gewachsen als in den kreisfreien Städten (+3 bzw. +2,4 Prozent).

Die Wohnungsmärkte in den Städten Landau, Mainz, Speyer und Trier sind gemäß der 2019 aktualisierten Mietpreisbegrenzungsverordnung als angespannt klassifiziert.¹² Somit gilt hier die Mietpreisbremse und bei der Wiedervermietung einer Bestandswohnung darf die ortsübliche Vergleichsmiete im Regelfall um maximal zehn Prozent überschritten werden. Während die Situation in Speyer 2019 erstmals als angespannt eingestuft wurde, gilt dies für die drei übrigen Städte bereits seit der Einführung der Verordnung im Jahr 2015. Die aktuelle Mietpreisentwicklung verläuft in den Städten mit einer Anspannung des Wohnungsmarktes sehr uneinheitlich. Zum einen verzeichnete Trier von 2019 zum ersten Halbjahr 2020 ein Wachstum der mittleren Neuvertragsmiete um nur 0,6 Prozent. Zum anderen war der Preisaufschlag in Mainz mit +3,6 Prozent doppelt so hoch wie landesweit. In Landau und in Speyer stiegen die Neuvertragsmieten etwas stärker als im Landesmittel (+2 bzw. +1,8 Prozent).

4.4.3 Mittelfristige Entwicklung der Neuvertragsmieten

Eher geringe regionale Unterschiede bei Mietenzuwachs seit 2012

Mit einem Plus von 41 Prozent verzeichnet der Kreis Germersheim unter allen kreisfreien Städten und Landkreisen die kräftigste Zunahme der mittleren Neuvertragsmieten seit 2012. In ähnlichem Ausmaß haben sich die Mieten in den Städten Landau und Koblenz (jeweils +40 Prozent) sowie Ludwigshafen (+39 Prozent) verteuert. Die geringsten Steigerungen

¹² In der im Oktober 2020 in Kraft getretenen neuen Fassung der Verordnung wird erstmals auch Ludwigshafen als Gebiet mit angespanntem Wohnungsmarkt ausgewiesen. Zur Mietpreisentwicklung in Ludwigshafen nach Aufnahme der Stadt in die Mietpreisbegrenzungsverordnung liegen noch keine Daten vor.

gab es in Trier (+19 Prozent) sowie in den Landkreisen Birkenfeld (+17 Prozent), Kusel (+18 Prozent), Kaiserslautern (+19 Prozent) und Südwestpfalz (+20 Prozent). Die Spannweite der Mietentwicklung auf der Kreisebene ist wesentlich geringer als bei den Kaufpreisen für sowohl Eigentumswohnungen als auch Ein- und Zweifamilienhäuser [→ Anhangtabelle AT 57].

Während sich auf der Kreisebene geringe Mietsteigerungen seit 2012 hauptsächlich in ländlich gelegenen Kreisen zeigen, zeigt eine Betrachtung auf der Ebene der Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden ein etwas differenzierteres Bild. Zwar liegen auch hier diejenigen Verbandsgemeinden, in denen sich die Neuvertragsmieten seit 2012 am wenigsten erhöht haben, zumeist im ländlichen Raum. Die fünf Verbandsgemeinden mit dem geringsten Plus sind Aar-Einrich im Rhein-Lahn-Kreis, Ramstein-Miesbach und Weilerbach im Landkreis Kaiserslautern sowie Waldfischbach-Burgalben und Pirmasens-Land im Landkreis Südwestpfalz. Die Steigerungsraten liegen hier zwischen elf und 14 Prozent. Allerdings finden sich auch bei den Verbandsgemeinden mit den größten Mietzuwächsen solche aus dem ländlichen Raum. Unter den fünf Verbandsgemeinden mit den stärksten Zunahmen der mittleren Neuvertragsmiete sind dies die Verbandsgemeinden Kastellaun im Rhein-Hunsrück-Kreis und Hauenstein im Landkreis Südwestpfalz. Außerdem zählen zu den obersten Fünf die Verbandsgemeinden Montabaur und Ransbach-Baumbach im Westerwaldkreis sowie Hagenbach im Landkreis Germersheim. In der Verbandsgemeinde Montabaur legte die Medianmiete bei Abschluss eines neuen Mietvertrags seit 2012 um 56 Prozent zu. In den vier übrigen genannten Verbandsgemeinden stieg die mittlere Miete jeweils um knapp die Hälfte [→ Karte K 25].

4.4.4 Neuvertragsmieten nach Wohnungsgröße und Baualtersklassen

Neuvertragsmieten für Neu- und Bestandswohnungen steigen gleichermaßen

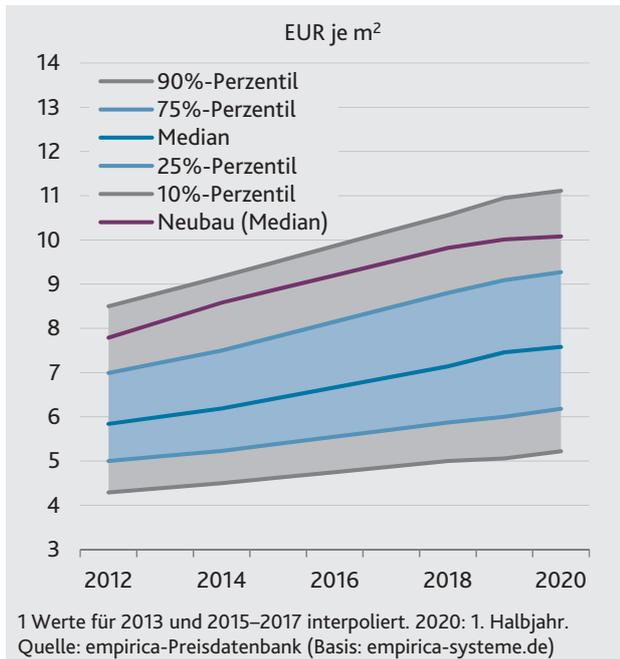
Die bereits bei den Bestandsmieten festgestellten höheren Quadratmeterpreise für kleinere Woh-

nungen zeigen sich auch im Bereich der Neuvermietungen. Im Mittel wurden kleine Wohnungen mit weniger als 40 Quadratmeter Wohnfläche im ersten Halbjahr 2020 zu 10,47 Euro je Quadratmeter angeboten. Für alle anderen Größenklassen betrug die Medianmiete weniger als acht Euro pro Quadratmeter. Mit wachsender Wohnungsgröße nimmt der Quadratmeterpreis kontinuierlich ab. Für Wohnungen mit 40 bis 60 Quadratmeter Wohnfläche wurden im Mittel 7,95 Euro verlangt; für solche mit 60 bis 80 Quadratmeter Fläche waren es 7,35 Euro. Bei größeren Wohnungen flacht sich das Absinken der Nettokaltmiete je Quadratmeter ab. Eine neu vermietete, 80 bis 100 Quadratmeter große Wohnung kostete 7,23 Euro je Quadratmeter. Genau sieben Euro Medianmiete waren für 100 bis 120 Quadratmeter große Wohnungen fällig. Bei Wohnungen mit mindestens 120 Quadratmeter Fläche belief sich die Neuvertragsmiete im Mittel auf 6,88 Euro je Quadratmeter [→ Anhangtabellen AT 56 und AT 59].

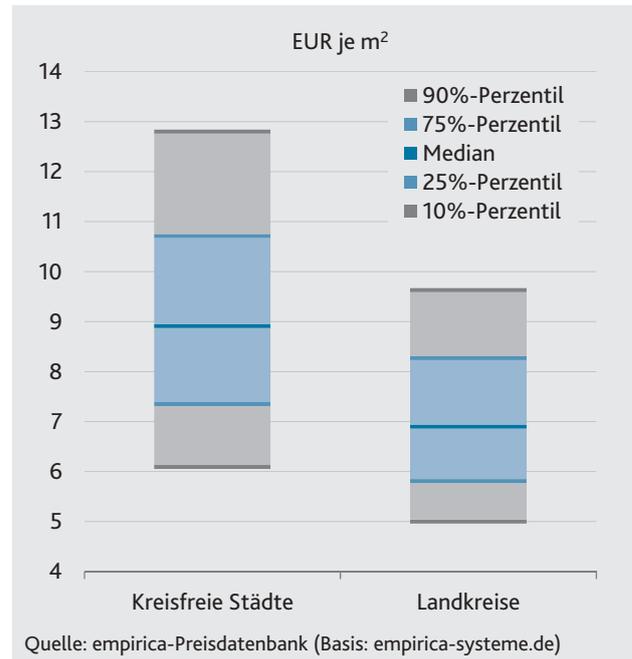
Die Neuvertragsmieten für größere und kleinere Geschosswohnungen entwickelten sich seit 2012 weitgehend parallel. Ein ausgeprägter Zusammenhang zwischen der Wohnungsgröße und der Mietensteigerung ist nicht ersichtlich. Die Spannweite reicht von einem Plus von 26 Prozent für Wohnungen unter 40 Quadratmeter Wohnfläche bis zu einer Zunahme der mittleren Neuvertragsmieten um 31 Prozent bei 80 bis 100 Quadratmeter großen Wohnungen [→ Anhangtabelle AT 56].

Neubauwohnungen wurden im ersten Halbjahr 2020 im Mittel für 10,08 Euro monatliche Nettokaltmiete je Quadratmeter angeboten. Im Jahr 2012 lag dieser Wert noch bei 7,79 Euro. Die Neuvertragsmieten für neue Wohnungen haben sich seither um 29 Prozent verteuert. Ebenso stark stiegen im gleichen Zeitraum die Neuvertragsmieten für Bestandswohnungen, und zwar von 5,80 Euro auf 7,50 Euro je Quadratmeter [→ Anhangtabellen AT 56 und AT 60].

G50 Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen 2012–2020¹



G51 Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020



4.4.5 Entwicklung der Spannweite von Neuvertragsmieten

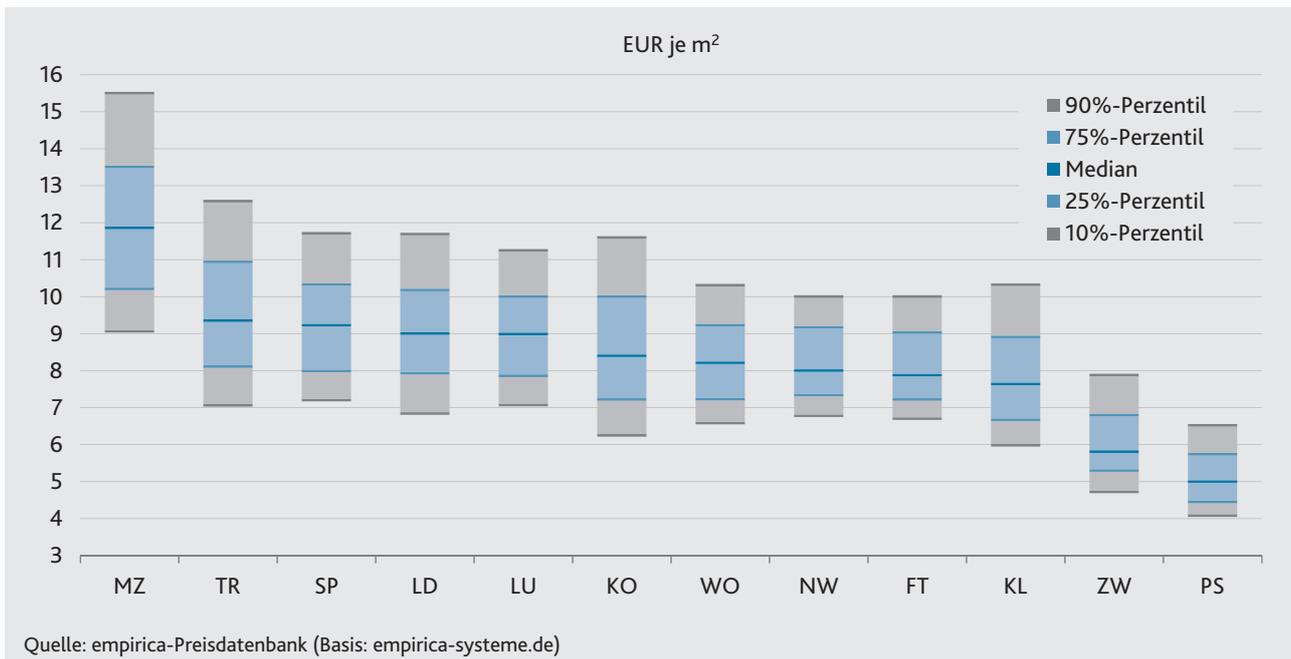
Preisspanne wird größer

Ebenso wie bei den Kaufpreisen für Ein- und Zweifamilienhäuser vergrößerte sich auch bei den Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen die Preisspanne deutlich. Die mittleren 50 Prozent der Mietpreisverteilung lagen 2012 zwischen fünf Euro (25-Prozent-Perzentil) und 6,99 Euro pro Quadratmeter (75-Prozent-Perzentil), also in einem Intervall von fast genau zwei Euro. Im ersten Halbjahr 2020 wurden für das günstigste Viertel der neu vermieteten Wohnungen nicht mehr als 6,18 Euro je Quadratmeter verlangt, und das teuerste Viertel kostete mindestens 9,27 Euro. Die Spanne zwischen dem 25- und dem 75-Prozent-Perzentil ist mithin um mehr als die Hälfte auf gut drei Euro gewachsen [→ Grafik G 50]. Unter Einbeziehung der näher am Rand der Verteilung gelegenen Mieten ergibt sich eine weniger starke Aufweitung im Zeitverlauf. Zehn Prozent der neu vermieteten Wohnungen wurden 2012 für höchstens 4,29 Euro monatliche Nettokaltmiete je Quadratmeter angeboten, wohingegen das teuerste Zehntel mit 8,50 Euro oder mehr zu Buche schlug.

Der Bereich, der die mittleren 80 Prozent der Neuvertragsmieten umfasst, betrug folglich gut vier Euro. Bis zum ersten Halbjahr 2020 erhöhte sich das 10-Prozent-Perzentil auf 5,22 Euro und das 90-Prozent-Perzentil auf 11,11 Euro je Quadratmeter. Die Spannweite zwischen diesen beiden Perzentilen hat demnach um 40 Prozent auf knapp sechs Euro zugenommen.

Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen den Verteilungen der Neuvertragsmieten und der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser besteht in der breiteren Streuung der Mieten bzw. Preise am oberen als am unteren Rand der Verteilung. Bei der Verteilung der angebotenen Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen im ersten Halbjahr 2020 ist der Abstand des Medians nach oben zum 75-Prozent-Perzentil nur um etwa ein Fünftel größer als der Abstand nach unten zum 25-Prozent-Perzentil. Der obere Bereich der Verteilung zwischen dem 75- und dem 90-Prozent-Perzentil ist hingegen annähernd doppelt so breit wie das entsprechende Intervall zwischen dem 10- und dem 25-Prozent-Perzentil im unteren Bereich. Dieses Verteilungsmuster hat sich allerdings im mittelfristigen Vergleich etwas abgeschwächt. Bei den Neuvertragsmieten des Jahres 2012 unterschied

G52 Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach kreisfreien Städten



den sich die Abstände des 25- und des 75-Prozent-Perzentils zum Median noch um mehr als ein Drittel, und die Spanne vom 75- zum 90-Prozent-Perzentil war mehr als doppelt so groß wie die Entfernung zwischen dem 10- und dem 25-Prozent-Perzentil.

Die Spanne der Neuvertragsmieten im ersten Halbjahr 2020 ist in den kreisfreien Städten deutlich größer als in den Landkreisen. Der Bereich mit den mittleren 80 Prozent der Mieten umfasst in den kreisfreien Städten knapp sieben Euro, in den Landkreisen dagegen weniger als fünf Euro. Unabhängig von ihren unterschiedlichen Spannweiten streuen beide Verteilungen stärker nach oben als nach unten [→ Grafik G 51; Anhangtabelle AT 58].

4.4.6 Spannweiten von Neuvertragsmieten regional

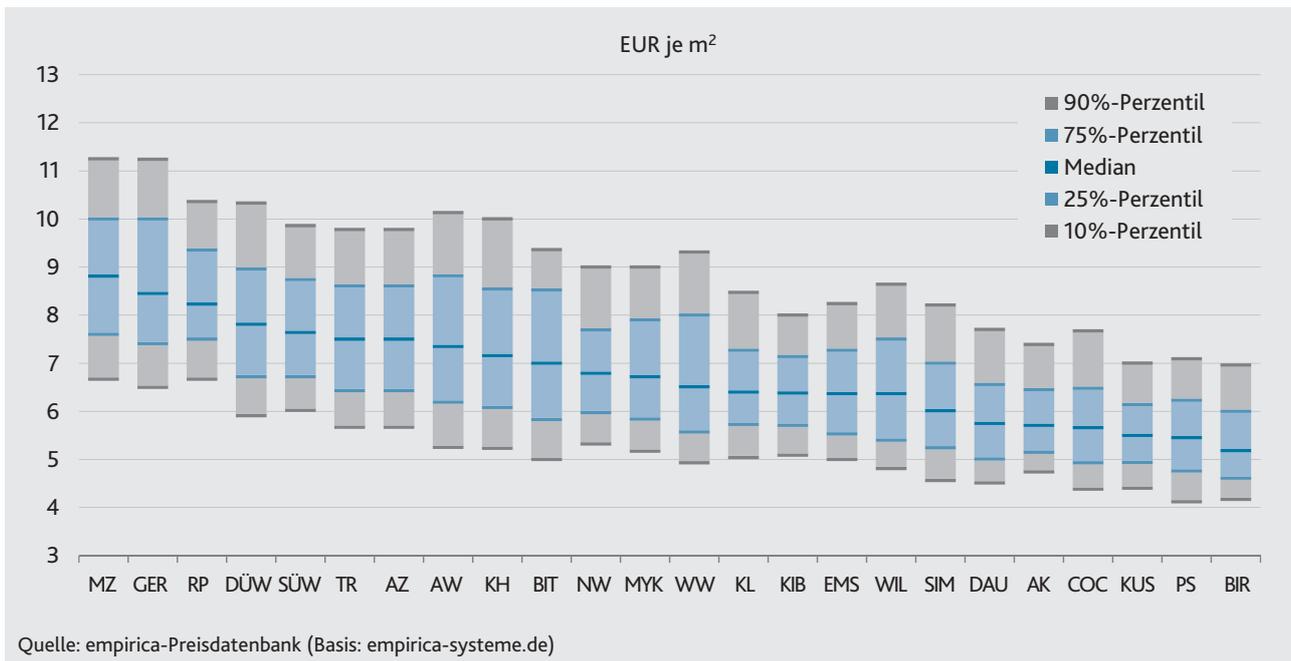
Neuvertragsmieten streuen in Mainz, Trier und Koblenz am stärksten

Große Preisspannen weisen vor allem die Mietwohnungsmärkte in den Universitätsstädten auf. Zwischen dem 10- und dem 90-Prozent-Perzentil der Verteilung der Neuvertragsmieten je Quadratme-

ter lagen in Mainz im ersten Halbjahr 2020 mehr als sechs Euro. Es folgen Trier und Koblenz, wo der Abstand jeweils zwischen fünf und sechs Euro beträgt. An vierter Stelle reiht sich mit einer Spanne von knapp fünf Euro Landau ein. Die geringste Spannweite zeigt die Verteilung der Neuvertragsmieten in Pirmasens; dort liegen die mittleren 80 Prozent der Quadratmeterpreise in einem Intervall von weniger als drei Euro [→ Grafik G 52, Anhangtabelle AT 58].

Bemerkenswert ist des Weiteren, wie stark die Mainzer Neuvertragsmieten im oberen Preisbereich diejenigen in anderen rheinland-pfälzischen Städten übertreffen. Hier besteht ebenfalls eine Analogie zu den Kaufpreisverteilungen für Ein- und Zweifamilienhäuser. Für das teuerste Zehntel der im ersten Halbjahr 2020 in der Landeshauptstadt zur Miete angebotenen Geschosswohnungen wurden mindestens 15,50 Euro aufgerufen. Das zweithöchste 90-Prozent-Perzentil findet sich in Trier und beläuft sich auf 12,58 Euro. Der Wert für die Trierer Mietwohnungen liegt noch unter dem 75-Prozent-Perzentil auf dem Mainzer Markt. Ein Viertel der im ersten Halbjahr 2020 neu vermieteten Mainzer Wohnungen kostete mindestens 13,51 Euro je Quadratmeter.

G53 Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach Landkreisen



Umgekehrt lässt sich am unteren Ende der Preisskala feststellen, dass das günstige Mietsegment in Pirmasens besonders niedrige Preise bietet. Die günstigsten zehn Prozent der im ersten Halbjahr 2020 in Pirmasens neu vermieteten Wohnungen weisen monatliche Nettokaltmieten von maximal 4,08 Euro je Quadratmeter auf. Ein Viertel der Wohnungen war für höchstens 4,45 Euro zu haben. Das 25-Prozent-Perzentil in Pirmasens ist damit niedriger als das 10-Prozent-Perzentil in Zweibrücken, der Stadt mit dem zweitniedrigsten Preisniveau. In Zweibrücken verlief die Grenze zwischen dem günstigsten Zehntel und den übrigen Wohnungen bei einer Neuvertragsmiete von 4,72 Euro je Quadratmeter.

Sowohl hinsichtlich der Miethöhe als auch der Streubreite erscheinen die Landkreise homo-

gener als die kreisfreien Städte. Unter den Landkreisen ist die Spannweite zwischen dem 10- und dem 90-Prozent-Perzentil der Verteilung der Neuvertragsmieten je Quadratmeter im Kreis Ahrweiler am höchsten. Der Abstand zwischen den beiden Preisschwellen betrug hier im ersten Halbjahr 2020 knapp fünf Euro. Dicht dahinter folgt der Landkreis Bad Kreuznach, der, wie auch der Kreis Ahrweiler, durch eine Mischung von ländlichen Räumen und verdichteten, ballungsraumnahen Gebieten gekennzeichnet ist. An dritter und vierter Stelle befinden sich die beiden Kreise mit den höchsten Medianmieten: Germersheim und Mainz-Bingen. In den ländlich geprägten Kreisen Kusel, Altenkirchen und Birkenfeld liegen die mittleren 80 Prozent der Mietpreisverteilung am dichtesten beieinander [→ Grafik G 53; Anhangtabelle AT 58].

Tabellenanhang



| | |
|--|-----|
| AT 1: Bevölkerung 2011, 2018 und 2019 nach Verwaltungsbezirk | 117 |
| AT 2: Bevölkerung 2019 nach Altersgruppe und Verwaltungsbezirk | 118 |
| AT 3: Bevölkerungsbewegungen 1950–2019 | 120 |
| AT 4: Lebendgeborene, Gestorbene und natürlicher Saldo 2019 nach Verwaltungsbezirk | 121 |
| AT 5: Zu- und Fortzüge über die Kreisgrenze sowie Wanderungssaldo 2019 nach Verwaltungsbezirk | 122 |
| AT 6: Wanderungen mit dem Ausland 2019 nach ausgewählten Herkunfts- und Zielgebieten | 123 |
| AT 7: Wanderungen innerhalb des Landes und über die Landesgrenze 2019 nach Verwaltungsbezirk | 124 |
| AT 8: Wanderungen 2019 nach Altersgruppe und Geschlecht | 125 |
| AT 9: Bevölkerung 2017–2040 nach Verwaltungsbezirk – Mittlere Variante | 126 |
| AT 10: Studierende im Wintersemester 2019/2020 nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HZB) und dem Studienort | 127 |
| AT 11: Erwerbstätige am Arbeitsort 2018 nach Verwaltungsbezirk | 128 |
| AT 12: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort 2019 nach Verwaltungsbezirk | 129 |
| AT 13: Erwerbstätige 2016 nach Entfernung zur Arbeitsstätte | 130 |
| AT 14: Erwerbstätige 2016 nach Zeitaufwand für den Weg zur Arbeitsstätte | 132 |
| AT 15: Erwerbstätige 2016 nach genutztem Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeitsstätte | 134 |
| AT 16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Pendlersaldo 2019 nach Verwaltungsbezirk | 136 |
| AT 17: Soziale Mindestsicherung und Grundsicherung für Arbeitsuchende 2019 nach Verwaltungsbezirk | 137 |
| AT 18: Wohngebäude 2011–2019 nach Gebäudeart | 138 |
| AT 19: Wohnungen 2011–2019 nach Gebäudeart | 139 |
| AT 20: Wohnungen 2011–2019 nach Zahl der Räume | 140 |
| AT 21: Wohnungen 2011–2019 nach Verwaltungsbezirk | 141 |
| AT 22: Wohnungen 2019 nach Gebäudeart und Verwaltungsbezirk | 142 |
| AT 23: Wohnungen 2019 nach Zahl der Räume und Verwaltungsbezirk | 146 |
| AT 24: Wohnfläche 2011–2019 | 148 |
| AT 25: Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden 2018 nach Art der Nutzung | 149 |
| AT 26: Kauffälle von baureifem Land und veräußerte Fläche 1990–2019 | 150 |
| AT 27: Genehmigte neue Wohngebäude 1990–2019 nach Gebäudeart | 151 |
| AT 28: Genehmigte Wohnungen 1990–2019 nach Art der Baumaßnahme und Gebäudeart | 152 |
| AT 29: Genehmigte Wohnungen 1990–2019 nach Zahl der Räume | 153 |
| AT 30: Genehmigte Wohnungen 2017–2019 nach Verwaltungsbezirk | 154 |
| AT 31: Fertiggestellte neue Wohngebäude 1990–2019 nach Gebäudeart | 156 |
| AT 32: Fertiggestellte Wohnungen 1990–2019 nach Art der Baumaßnahme und Gebäudeart | 157 |
| AT 33: Fertiggestellte Wohnungen 1990–2019 nach Zahl der Räume | 158 |
| AT 34: Fertiggestellte Wohnungen 2017–2019 nach Verwaltungsbezirk | 159 |

Tabellenanhang

| | |
|---|-----|
| AT 35: Neubauten von Wohngebäuden im Bauüberhang 2015–2019 nach Gebäudeart und Baufortschritt | 161 |
| AT 36: Wohnungen im Bauüberhang 2015–2019 nach Art der Baumaßnahme und Gebäudeart | 162 |
| AT 37: Wohnungen im Bauüberhang 2015–2019 nach Zahl der Räume | 163 |
| AT 38: Neubauwohnungen im Bauüberhang 2019 nach Baufortschritt und Verwaltungsbezirk | 164 |
| AT 39: Marktaktiver Leerstand von Geschosswohnungen 2012–2018 nach Verwaltungsbezirk | 166 |
| AT 40: Kaufpreise für Eigentumswohnungen 2012–2020 nach Wohnfläche und Baujahr | 168 |
| AT 41: Kaufpreise für Eigentumswohnungen 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk | 169 |
| AT 42: Verteilung der Kaufpreise für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach Verwaltungsbezirk | 170 |
| AT 43: Kaufpreise für Eigentumswohnungen 2019 nach Wohnfläche und Verwaltungsbezirk | 172 |
| AT 44: Kaufpreise für Eigentumswohnungen 2019 nach Baujahr und Verwaltungsbezirk | 173 |
| AT 45: Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 nach Wohnfläche und Baujahr | 174 |
| AT 46: Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk | 175 |
| AT 47: Verteilung der Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020 nach Verwaltungsbezirk | 177 |
| AT 48: Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser 2019 nach Wohnfläche und Verwaltungsbezirk | 178 |
| AT 49: Kaufpreise für Ein- und Zweifamilienhäuser 2019 nach Baujahr und Verwaltungsbezirk | 179 |
| AT 50: Bestandsmieten 2018 | 180 |
| AT 51: Mietbelastung von Mieterhaushalten 2018 | 181 |
| AT 52: Haushalte mit Wohngeld 2019 nach Verwaltungsbezirk | 182 |
| AT 53: Reine Wohngeldhaushalte 2019 nach Haushaltsgröße und Verwaltungsbezirk | 183 |
| AT 54: Wohngeldanspruch und monatliche Wohnkostenbelastung 2019 nach Verwaltungsbezirk | 184 |
| AT 55: Durchschnittliche monatliche Miete bzw. Belastung der reinen Wohngeldhaushalte 2013–2019 nach Verwaltungsbezirk | 185 |
| AT 56: Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen 2012–2020 nach Wohnfläche und Baujahr | 187 |
| AT 57: Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk | 188 |
| AT 58: Verteilung der Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach Verwaltungsbezirk | 190 |
| AT 59: Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen 2019 nach Wohnfläche und Verwaltungsbezirk | 191 |
| AT 60: Neuvertragsmieten für Geschosswohnungen 2019 nach Baujahr und Verwaltungsbezirk | 192 |

AT1 Bevölkerung 2011, 2018 und 2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2011 | 2018 | 2019 | 2019 | | Bevölkerungs- dichte |
|------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------------------|--------------------|-------------------------|
| | | | | Veränderung gegenüber | | |
| | | | | Anzahl | | |
| | | | % | | je km ² | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 46 617 | 48 561 | 48 762 | 4,6 | 0,4 | 1 111 |
| Kaiserslautern, St. | 96 963 | 99 845 | 100 030 | 3,2 | 0,2 | 716 |
| Koblenz, St. | 107 954 | 114 024 | 114 052 | 5,6 | 0,0 | 1 084 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 43 476 | 46 677 | 46 881 | 7,8 | 0,4 | 565 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 158 637 | 171 061 | 172 253 | 8,6 | 0,7 | 2 225 |
| Mainz, St. | 201 002 | 217 118 | 218 578 | 8,7 | 0,7 | 2 237 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 52 322 | 53 148 | 53 264 | 1,8 | 0,2 | 455 |
| Pirmasens, St. | 40 655 | 40 403 | 40 231 | -1,0 | -0,4 | 656 |
| Speyer, St. | 49 712 | 50 378 | 50 561 | 1,7 | 0,4 | 1 184 |
| Trier, St. | 106 284 | 110 636 | 111 528 | 4,9 | 0,8 | 953 |
| Worms, St. | 79 526 | 83 330 | 83 542 | 5,0 | 0,3 | 768 |
| Zweibrücken, St. | 34 161 | 34 209 | 34 193 | 0,1 | -0,0 | 484 |
| Ahrweiler | 125 951 | 129 727 | 130 086 | 3,3 | 0,3 | 165 |
| Altenkirchen (Ww.) | 129 962 | 128 705 | 128 805 | -0,9 | 0,1 | 201 |
| Alzey-Worms | 125 109 | 129 244 | 129 687 | 3,7 | 0,3 | 221 |
| Bad Dürkheim | 130 920 | 132 660 | 132 671 | 1,3 | 0,0 | 223 |
| Bad Kreuznach | 155 404 | 158 080 | 158 345 | 1,9 | 0,2 | 183 |
| Bernkastel-Wittlich | 112 308 | 112 262 | 112 483 | 0,2 | 0,2 | 96 |
| Birkenfeld | 82 323 | 80 720 | 80 951 | -1,7 | 0,3 | 104 |
| Cochem-Zell | 63 890 | 61 587 | 61 375 | -3,9 | -0,3 | 89 |
| Donnersbergkreis | 75 822 | 75 101 | 75 325 | -0,7 | 0,3 | 117 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 95 751 | 98 561 | 99 058 | 3,5 | 0,5 | 61 |
| Germersheim | 124 294 | 129 075 | 129 013 | 3,8 | -0,0 | 278 |
| Kaiserslautern | 104 910 | 106 057 | 105 979 | 1,0 | -0,1 | 166 |
| Kusel | 72 458 | 70 526 | 70 219 | -3,1 | -0,4 | 122 |
| Mainz-Bingen | 201 264 | 210 889 | 211 417 | 5,0 | 0,3 | 349 |
| Mayen-Koblenz | 210 246 | 214 259 | 214 434 | 2,0 | 0,1 | 262 |
| Neuwied | 180 497 | 181 941 | 182 811 | 1,3 | 0,5 | 292 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 101 639 | 102 937 | 103 163 | 1,5 | 0,2 | 104 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 122 609 | 122 308 | 122 297 | -0,3 | -0,0 | 156 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 147 341 | 154 201 | 154 609 | 4,9 | 0,3 | 507 |
| Südliche Weinstraße | 108 300 | 110 356 | 110 521 | 2,1 | 0,1 | 173 |
| Südwestpfalz | 98 008 | 95 113 | 94 831 | -3,2 | -0,3 | 99 |
| Trier-Saarburg | 142 494 | 148 945 | 149 398 | 4,8 | 0,3 | 136 |
| Vulkaneifel | 61 533 | 60 603 | 60 646 | -1,4 | 0,1 | 67 |
| Westerwaldkreis | 199 691 | 201 597 | 201 904 | 1,1 | 0,2 | 204 |
| Rheinland-Pfalz | 3 990 033 | 4 084 844 | 4 093 903 | 2,6 | 0,2 | 206 |
| kreisfreie Städte | 1 017 309 | 1 069 390 | 1 073 875 | 5,6 | 0,4 | 1 009 |
| Landkreise | 2 972 724 | 3 015 454 | 3 020 028 | 1,6 | 0,2 | 161 |

Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

AT2 Bevölkerung 2019 nach Altersgruppe und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Alter in Jahren | | | | | | insgesamt |
|------------------------------|-----------------|---------|---------|---------|---------|--------------|-----------|
| | unter 18 | 18 – 25 | 25 – 30 | 30 – 50 | 50 – 65 | 65 und älter | |
| | Anzahl | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 8 299 | 3 521 | 3 048 | 12 055 | 10 680 | 11 159 | 48 762 |
| Kaiserslautern, St. | 14 860 | 10 816 | 9 414 | 23 644 | 20 860 | 20 436 | 100 030 |
| Koblenz, St. | 16 759 | 11 089 | 9 861 | 28 671 | 22 838 | 24 834 | 114 052 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 6 991 | 5 680 | 3 831 | 11 080 | 10 176 | 9 123 | 46 881 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 31 681 | 14 203 | 12 210 | 45 854 | 35 902 | 32 403 | 172 253 |
| Mainz, St. | 32 216 | 24 137 | 22 035 | 61 622 | 40 157 | 38 411 | 218 578 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 8 511 | 3 526 | 3 067 | 12 007 | 13 031 | 13 122 | 53 264 |
| Pirmasens, St. | 6 146 | 3 044 | 2 361 | 8 713 | 9 597 | 10 370 | 40 231 |
| Speyer, St. | 8 099 | 3 621 | 2 942 | 12 250 | 12 048 | 11 601 | 50 561 |
| Trier, St. | 16 001 | 13 255 | 10 924 | 29 759 | 21 783 | 19 806 | 111 528 |
| Worms, St. | 14 488 | 7 074 | 5 697 | 20 681 | 18 420 | 17 182 | 83 542 |
| Zweibrücken, St. | 5 326 | 2 604 | 2 215 | 8 209 | 7 829 | 8 010 | 34 193 |
| Ahrweiler | 20 073 | 9 330 | 7 045 | 28 806 | 32 531 | 32 301 | 130 086 |
| Altenkirchen (Ww.) | 21 265 | 9 437 | 7 329 | 29 920 | 31 803 | 29 051 | 128 805 |
| Alzey-Worms | 22 238 | 9 299 | 6 777 | 31 787 | 33 052 | 26 534 | 129 687 |
| Bad Dürkheim | 20 588 | 8 484 | 6 391 | 29 990 | 34 730 | 32 488 | 132 671 |
| Bad Kreuznach | 25 770 | 10 973 | 8 486 | 36 647 | 39 037 | 37 432 | 158 345 |
| Bernkastel-Wittlich | 18 192 | 7 691 | 6 090 | 26 547 | 27 884 | 26 079 | 112 483 |
| Birkenfeld | 12 656 | 5 877 | 4 499 | 18 039 | 20 126 | 19 754 | 80 951 |
| Cochem-Zell | 9 207 | 4 247 | 3 189 | 13 645 | 15 914 | 15 173 | 61 375 |
| Donnersbergkreis | 12 557 | 5 234 | 3 787 | 17 577 | 19 504 | 16 666 | 75 325 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 16 790 | 7 066 | 6 021 | 23 889 | 24 597 | 20 695 | 99 058 |
| Germersheim | 21 925 | 9 624 | 7 422 | 32 503 | 31 478 | 26 061 | 129 013 |
| Kaiserslautern | 18 654 | 7 322 | 5 558 | 24 854 | 26 304 | 23 287 | 105 979 |
| Kusel | 10 822 | 4 682 | 3 629 | 15 613 | 18 359 | 17 114 | 70 219 |
| Mainz-Bingen | 36 774 | 14 687 | 10 358 | 52 134 | 52 965 | 44 499 | 211 417 |
| Mayen-Koblenz | 35 133 | 15 453 | 12 024 | 51 415 | 52 762 | 47 647 | 214 434 |
| Neuwied | 31 120 | 13 438 | 10 188 | 42 033 | 45 049 | 40 983 | 182 811 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 16 604 | 7 113 | 5 521 | 24 076 | 26 053 | 23 796 | 103 163 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 19 469 | 8 307 | 6 379 | 28 582 | 30 685 | 28 875 | 122 297 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 25 889 | 10 062 | 7 730 | 37 165 | 38 438 | 35 325 | 154 609 |
| Südliche Weinstraße | 17 408 | 7 330 | 5 440 | 25 580 | 28 705 | 26 058 | 110 521 |
| Südwestpfalz | 13 489 | 5 995 | 4 751 | 20 847 | 25 512 | 24 237 | 94 831 |
| Trier-Saarburg | 25 474 | 9 929 | 7 856 | 37 350 | 37 256 | 31 533 | 149 398 |
| Vulkaneifel | 9 233 | 4 209 | 3 227 | 13 424 | 15 566 | 14 987 | 60 646 |
| Westerwaldkreis | 34 007 | 14 129 | 11 151 | 49 049 | 50 291 | 43 277 | 201 904 |
| Rheinland-Pfalz | 664 714 | 312 488 | 248 453 | 986 017 | 981 922 | 900 309 | 4 093 903 |
| kreisfreie Städte | 169 377 | 102 570 | 87 605 | 274 545 | 223 321 | 216 457 | 1 073 875 |
| Landkreise | 495 337 | 209 918 | 160 848 | 711 472 | 758 601 | 683 852 | 3 020 028 |

Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

noch: AT2 Bevölkerung 2019 nach Altersgruppe und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Alter in Jahren | | | | | | insgesamt |
|------------------------------|-----------------|---------|---------|---------|---------|--------------|-----------|
| | unter 18 | 18 – 25 | 25 – 30 | 30 – 50 | 50 – 65 | 65 und älter | |
| | Anteile in % | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 17,0 | 7,2 | 6,3 | 24,7 | 21,9 | 22,9 | 100 |
| Kaiserslautern, St. | 14,9 | 10,8 | 9,4 | 23,6 | 20,9 | 20,4 | 100 |
| Koblenz, St. | 14,7 | 9,7 | 8,6 | 25,1 | 20,0 | 21,8 | 100 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 14,9 | 12,1 | 8,2 | 23,6 | 21,7 | 19,5 | 100 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 18,4 | 8,2 | 7,1 | 26,6 | 20,8 | 18,8 | 100 |
| Mainz, St. | 14,7 | 11,0 | 10,1 | 28,2 | 18,4 | 17,6 | 100 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 16,0 | 6,6 | 5,8 | 22,5 | 24,5 | 24,6 | 100 |
| Pirmasens, St. | 15,3 | 7,6 | 5,9 | 21,7 | 23,9 | 25,8 | 100 |
| Speyer, St. | 16,0 | 7,2 | 5,8 | 24,2 | 23,8 | 22,9 | 100 |
| Trier, St. | 14,3 | 11,9 | 9,8 | 26,7 | 19,5 | 17,8 | 100 |
| Worms, St. | 17,3 | 8,5 | 6,8 | 24,8 | 22,0 | 20,6 | 100 |
| Zweibrücken, St. | 15,6 | 7,6 | 6,5 | 24,0 | 22,9 | 23,4 | 100 |
| Ahrweiler | 15,4 | 7,2 | 5,4 | 22,1 | 25,0 | 24,8 | 100 |
| Altenkirchen (Ww.) | 16,5 | 7,3 | 5,7 | 23,2 | 24,7 | 22,6 | 100 |
| Alzey-Worms | 17,1 | 7,2 | 5,2 | 24,5 | 25,5 | 20,5 | 100 |
| Bad Dürkheim | 15,5 | 6,4 | 4,8 | 22,6 | 26,2 | 24,5 | 100 |
| Bad Kreuznach | 16,3 | 6,9 | 5,4 | 23,1 | 24,7 | 23,6 | 100 |
| Bernkastel-Wittlich | 16,2 | 6,8 | 5,4 | 23,6 | 24,8 | 23,2 | 100 |
| Birkenfeld | 15,6 | 7,3 | 5,6 | 22,3 | 24,9 | 24,4 | 100 |
| Cochem-Zell | 15,0 | 6,9 | 5,2 | 22,2 | 25,9 | 24,7 | 100 |
| Donnersbergkreis | 16,7 | 6,9 | 5,0 | 23,3 | 25,9 | 22,1 | 100 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 16,9 | 7,1 | 6,1 | 24,1 | 24,8 | 20,9 | 100 |
| Germersheim | 17,0 | 7,5 | 5,8 | 25,2 | 24,4 | 20,2 | 100 |
| Kaiserslautern | 17,6 | 6,9 | 5,2 | 23,5 | 24,8 | 22,0 | 100 |
| Kusel | 15,4 | 6,7 | 5,2 | 22,2 | 26,1 | 24,4 | 100 |
| Mainz-Bingen | 17,4 | 6,9 | 4,9 | 24,7 | 25,1 | 21,0 | 100 |
| Mayen-Koblenz | 16,4 | 7,2 | 5,6 | 24,0 | 24,6 | 22,2 | 100 |
| Neuwied | 17,0 | 7,4 | 5,6 | 23,0 | 24,6 | 22,4 | 100 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 16,1 | 6,9 | 5,4 | 23,3 | 25,3 | 23,1 | 100 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 15,9 | 6,8 | 5,2 | 23,4 | 25,1 | 23,6 | 100 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 16,7 | 6,5 | 5,0 | 24,0 | 24,9 | 22,8 | 100 |
| Südliche Weinstraße | 15,8 | 6,6 | 4,9 | 23,1 | 26,0 | 23,6 | 100 |
| Südwestpfalz | 14,2 | 6,3 | 5,0 | 22,0 | 26,9 | 25,6 | 100 |
| Trier-Saarburg | 17,1 | 6,6 | 5,3 | 25,0 | 24,9 | 21,1 | 100 |
| Vulkaneifel | 15,2 | 6,9 | 5,3 | 22,1 | 25,7 | 24,7 | 100 |
| Westerwaldkreis | 16,8 | 7,0 | 5,5 | 24,3 | 24,9 | 21,4 | 100 |
| Rheinland-Pfalz | 16,2 | 7,6 | 6,1 | 24,1 | 24,0 | 22,0 | 100 |
| kreisfreie Städte | 15,8 | 9,6 | 8,2 | 25,6 | 20,8 | 20,2 | 100 |
| Landkreise | 16,4 | 7,0 | 5,3 | 23,6 | 25,1 | 22,6 | 100 |

Quelle: Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

AT3 Bevölkerungsbewegungen 1950–2019

| Jahr | Lebendgeborene | Gestorbene | Natürlicher Saldo | Zuzüge | Fortzüge | Wanderungs-saldo | Bevölkerungs-veränderung insgesamt ¹ |
|---------------------------|----------------|------------|-------------------|-----------------------|----------|------------------|---|
| | | | | über die Landesgrenze | | | |
| Anzahl | | | | | | | |
| 1950 | 56 147 | 31 958 | 24 189 | 160 144 | 45 219 | 114 925 | 139 114 |
| 1970 | 48 706 | 43 694 | 5 012 | 129 860 | 109 011 | 20 849 | 25 861 |
| 1990 | 42 732 | 43 811 | -1 079 | 147 870 | 84 942 | 62 928 | 61 849 |
| 2000 | 37 826 | 42 088 | -4 262 | 108 973 | 100 927 | 8 046 | 3 784 |
| 2009 | 30 881 | 43 903 | -13 022 | 95 871 | 98 684 | -2 813 | -15 676 |
| 2010 | 31 574 | 43 465 | -11 891 | 97 050 | 94 211 | 2 839 | -8 930 |
| 2011 | 31 081 | 43 645 | -12 564 | 105 680 | 97 833 | 7 847 | -4 628 |
| 2012 | 31 169 | 44 404 | -13 235 | 111 147 | 98 364 | 12 783 | 245 |
| 2013 | 31 989 | 45 532 | -13 543 | 119 547 | 102 455 | 17 092 | 4 088 |
| 2014 | 33 427 | 44 307 | -10 880 | 135 634 | 108 314 | 27 320 | 17 216 |
| 2015 | 34 946 | 46 777 | -11 831 | 168 468 | 116 339 | 52 129 | 41 221 |
| 2016 | 37 519 | 45 864 | -8 345 | 161 841 | 139 056 | 22 785 | 13 250 |
| 2017 | 37 445 | 47 385 | -9 940 | 141 364 | 123 822 | 17 542 | 7 626 |
| 2018 | 37 647 | 48 299 | -10 652 | 149 126 | 126 621 | 22 505 | 11 165 |
| 2019 | 37 173 | 47 619 | -10 446 | 149 631 | 129 215 | 20 416 | 9 059 |
| je 1 000 Einwohner/-innen | | | | | | | |
| 1950 | 18,9 | 10,8 | 8,1 | 53,9 | 15,2 | 38,7 | 46,7 |
| 1970 | 13,4 | 12,0 | 1,4 | 35,6 | 29,9 | 5,7 | 7,1 |
| 1990 | 11,4 | 11,7 | -0,3 | 39,6 | 22,7 | 16,9 | 16,6 |
| 2000 | 9,4 | 10,4 | -1,0 | 27,0 | 25,0 | 2,0 | 0,9 |
| 2009 | 7,7 | 10,9 | -3,2 | 23,9 | 24,6 | -0,7 | -3,9 |
| 2010 | 7,9 | 10,8 | -3,0 | 24,2 | 23,5 | 0,7 | -2,2 |
| 2011 | 7,8 | 10,9 | -3,1 | 26,5 | 24,5 | 2,0 | -1,2 |
| 2012 | 7,8 | 11,1 | -3,3 | 27,9 | 24,7 | 3,2 | 0,1 |
| 2013 | 8,0 | 11,4 | -3,4 | 29,9 | 25,7 | 4,3 | 1,0 |
| 2014 | 8,4 | 11,1 | -2,7 | 33,9 | 27,1 | 6,8 | 4,3 |
| 2015 | 8,7 | 11,6 | -2,9 | 41,8 | 28,9 | 12,9 | 10,2 |
| 2016 | 9,2 | 11,3 | -2,1 | 39,9 | 34,3 | 5,6 | 3,3 |
| 2017 | 9,2 | 11,6 | -2,4 | 34,7 | 30,4 | 4,3 | 1,9 |
| 2018 | 9,2 | 11,8 | -2,6 | 36,6 | 31,0 | 5,5 | 2,7 |
| 2019 | 9,1 | 11,6 | -2,6 | 36,5 | 31,6 | 5,0 | 2,2 |

¹ Unter Berücksichtigung sonstiger Veränderungen.

Quelle: Statistik der Geburten, Statistik der Sterbefälle, Wanderungsstatistik

AT4 Lebendgeborene, Gestorbene und natürlicher Saldo 2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Lebendgeborene | | | Gestorbene | | | Natürlicher Sado | | |
|------------------------------|----------------|-------------------------------|------|------------|-------------------------------|------|------------------|-------------------------------|------|
| | 2019 | | 2009 | 2019 | | 2009 | 2019 | | 2009 |
| | Anzahl | je 1 000 Einwohner/ -innen | | Anzahl | je 1 000 Einwohner/ -innen | | Anzahl | je 1 000 Einwohner/ -innen | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 495 | 10,2 | 7,3 | 587 | 12,1 | 10,7 | -92 | -1,9 | -3,4 |
| Kaiserslautern, St. | 1 008 | 10,1 | 8,0 | 1 255 | 12,6 | 11,6 | -247 | -2,5 | -3,6 |
| Koblenz, St. | 1 085 | 9,5 | 8,5 | 1 269 | 11,1 | 12,0 | -184 | -1,6 | -3,5 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 410 | 8,8 | 8,6 | 475 | 10,1 | 11,2 | -65 | -1,4 | -2,5 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 1 919 | 11,2 | 8,9 | 1 857 | 10,8 | 10,1 | 62 | 0,4 | -1,1 |
| Mainz, St. | 2 168 | 10,0 | 9,1 | 1 850 | 8,5 | 8,7 | 318 | 1,5 | 0,4 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 448 | 8,4 | 6,7 | 727 | 13,7 | 10,1 | -279 | -5,2 | -3,4 |
| Pirmasens, St. | 353 | 8,8 | 7,8 | 680 | 16,9 | 16,4 | -327 | -8,1 | -8,6 |
| Speyer, St. | 457 | 9,1 | 8,6 | 640 | 12,7 | 12,0 | -183 | -3,6 | -3,4 |
| Trier, St. | 1 035 | 9,3 | 9,1 | 1 121 | 10,1 | 10,0 | -86 | -0,8 | -0,9 |
| Worms, St. | 848 | 10,2 | 7,9 | 967 | 11,6 | 11,2 | -119 | -1,4 | -3,4 |
| Zweibrücken, St. | 284 | 8,3 | 7,1 | 436 | 12,7 | 11,8 | -152 | -4,4 | -4,7 |
| Ahrweiler | 1 122 | 8,6 | 6,8 | 1 648 | 12,7 | 12,1 | -526 | -4,0 | -5,3 |
| Altenkirchen (Ww.) | 1 152 | 8,9 | 7,0 | 1 624 | 12,6 | 11,5 | -472 | -3,7 | -4,5 |
| Alzey-Worms | 1 150 | 8,9 | 7,8 | 1 414 | 10,9 | 9,7 | -264 | -2,0 | -1,8 |
| Bad Dürkheim | 1 047 | 7,9 | 7,0 | 1 703 | 12,8 | 11,5 | -656 | -4,9 | -4,5 |
| Bad Kreuznach | 1 371 | 8,7 | 7,7 | 1 845 | 11,7 | 11,6 | -474 | -3,0 | -3,9 |
| Bernkastel-Wittlich | 998 | 8,9 | 7,2 | 1 327 | 11,8 | 11,1 | -329 | -2,9 | -4,0 |
| Birkenfeld | 842 | 10,4 | 7,5 | 1 152 | 14,2 | 13,1 | -310 | -3,8 | -5,6 |
| Cochem-Zell | 485 | 7,9 | 6,6 | 849 | 13,8 | 12,8 | -364 | -5,9 | -6,2 |
| Donnersbergkreis | 639 | 8,5 | 7,7 | 908 | 12,1 | 11,4 | -269 | -3,6 | -3,7 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 938 | 9,5 | 8,1 | 1 149 | 11,6 | 11,0 | -211 | -2,1 | -2,9 |
| Germersheim | 1 180 | 9,1 | 8,1 | 1 365 | 10,6 | 9,2 | -185 | -1,4 | -1,1 |
| Kaiserslautern | 1 184 | 11,2 | 7,5 | 1 183 | 11,2 | 11,0 | 1 | 0,0 | -3,5 |
| Kusel | 623 | 8,8 | 7,0 | 919 | 13,1 | 12,3 | -296 | -4,2 | -5,3 |
| Mainz-Bingen | 1 910 | 9,0 | 7,7 | 2 070 | 9,8 | 8,8 | -160 | -0,8 | -1,1 |
| Mayen-Koblenz | 1 880 | 8,8 | 7,6 | 2 572 | 12,0 | 10,8 | -692 | -3,2 | -3,2 |
| Neuwied | 1 742 | 9,6 | 7,6 | 2 225 | 12,2 | 11,6 | -483 | -2,6 | -4,0 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 924 | 9,0 | 7,8 | 1 276 | 12,4 | 11,2 | -352 | -3,4 | -3,4 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 1 050 | 8,6 | 7,2 | 1 454 | 11,9 | 12,2 | -404 | -3,3 | -5,0 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 1 379 | 8,9 | 7,0 | 1 760 | 11,4 | 10,4 | -381 | -2,5 | -3,5 |
| Südliche Weinstraße | 866 | 7,8 | 7,0 | 1 200 | 10,9 | 10,5 | -334 | -3,0 | -3,5 |
| Südwestpfalz | 689 | 7,3 | 5,9 | 1 305 | 13,7 | 10,4 | -616 | -6,5 | -4,5 |
| Trier-Saarburg | 1 329 | 8,9 | 8,1 | 1 623 | 10,9 | 9,9 | -294 | -2,0 | -1,8 |
| Vulkaneifel | 461 | 7,6 | 7,3 | 806 | 13,3 | 13,2 | -345 | -5,7 | -5,9 |
| Westerwaldkreis | 1 702 | 8,4 | 7,7 | 2 378 | 11,8 | 10,9 | -676 | -3,4 | -3,2 |
| Rheinland-Pfalz | 37 173 | 9,1 | 7,7 | 47 619 | 11,6 | 10,9 | -10 446 | -2,6 | -3,2 |
| kreisfreie Städte | 10 510 | 9,8 | 8,4 | 11 864 | 11,1 | 10,7 | -1 354 | -1,3 | -2,3 |
| Landkreise | 26 663 | 8,8 | 7,4 | 35 755 | 11,8 | 11,0 | -9 092 | -3,0 | -3,6 |

Quelle: Statistik der Geburten, Statistik der Sterbefälle

AT5 Zu- und Fortzüge über die Kreisgrenze sowie Wanderungssaldo 2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Zuzüge | | | Fortzüge | | | Wanderungssaldo | | |
|------------------------------|---------|---------------------------|------|----------|---------------------------|------|-----------------|---------------------------|------|
| | 2019 | | 2009 | 2019 | | 2009 | 2019 | | 2009 |
| | Anzahl | je 1 000 Einwohner/-innen | | Anzahl | je 1 000 Einwohner/-innen | | Anzahl | je 1 000 Einwohner/-innen | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 3 426 | 70,4 | 56,6 | 3 123 | 64,2 | 54,8 | 303 | 6,2 | 1,8 |
| Kaiserslautern, St. | 8 261 | 82,7 | 81,0 | 7 859 | 78,6 | 58,7 | 402 | 4,0 | 22,3 |
| Koblenz, St. | 8 869 | 77,8 | 66,3 | 8 649 | 75,8 | 61,4 | 220 | 1,9 | 4,9 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 4 108 | 87,8 | 65,2 | 3 843 | 82,2 | 63,0 | 265 | 5,7 | 2,2 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 14 010 | 81,6 | 53,2 | 12 852 | 74,9 | 52,9 | 1 158 | 6,7 | 0,3 |
| Mainz, St. | 17 824 | 81,8 | 71,4 | 16 510 | 75,8 | 71,2 | 1 314 | 6,0 | 0,2 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 3 308 | 62,2 | 96,0 | 2 918 | 54,8 | 95,1 | 390 | 7,3 | 0,9 |
| Pirmasens, St. | 2 753 | 68,3 | 40,9 | 2 597 | 64,4 | 45,7 | 156 | 3,9 | -4,8 |
| Speyer, St. | 4 606 | 91,3 | 59,4 | 4 223 | 83,7 | 58,7 | 383 | 7,6 | 0,7 |
| Trier, St. | 13 532 | 121,8 | 84,7 | 12 510 | 112,6 | 84,3 | 1 022 | 9,2 | 0,4 |
| Worms, St. | 5 964 | 71,5 | 50,4 | 5 581 | 66,9 | 50,2 | 383 | 4,6 | 0,2 |
| Zweibrücken, St. | 2 035 | 59,5 | 46,3 | 1 902 | 55,6 | 53,7 | 133 | 3,9 | -7,4 |
| Ahrweiler | 6 357 | 48,9 | 37,7 | 5 455 | 42,0 | 35,9 | 902 | 6,9 | 1,8 |
| Altenkirchen (Ww.) | 5 972 | 46,4 | 30,8 | 5 363 | 41,7 | 33,2 | 609 | 4,7 | -2,5 |
| Alzey-Worms | 7 171 | 55,4 | 37,8 | 6 470 | 50,0 | 39,9 | 701 | 5,4 | -2,1 |
| Bad Dürkheim | 6 758 | 50,9 | 41,2 | 6 045 | 45,6 | 40,7 | 713 | 5,4 | 0,6 |
| Bad Kreuznach | 7 000 | 44,2 | 33,1 | 6 215 | 39,3 | 34,5 | 785 | 5,0 | -1,4 |
| Bernkastel-Wittlich | 5 956 | 53,0 | 31,3 | 5 363 | 47,7 | 35,5 | 593 | 5,3 | -4,1 |
| Birkenfeld | 4 038 | 50,0 | 30,8 | 3 419 | 42,3 | 37,2 | 619 | 7,7 | -6,4 |
| Cochem-Zell | 2 927 | 47,6 | 33,4 | 2 755 | 44,8 | 36,4 | 172 | 2,8 | -3,0 |
| Donnersbergkreis | 3 772 | 50,2 | 32,2 | 3 284 | 43,7 | 38,6 | 488 | 6,5 | -6,5 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 4 566 | 46,2 | 30,1 | 3 789 | 38,3 | 31,9 | 777 | 7,9 | -1,8 |
| Germersheim | 6 735 | 52,2 | 36,1 | 6 577 | 51,0 | 40,0 | 158 | 1,2 | -3,9 |
| Kaiserslautern | 5 503 | 51,9 | 40,0 | 5 623 | 53,0 | 46,3 | -120 | -1,1 | -6,3 |
| Kusel | 4 296 | 61,0 | 28,9 | 4 330 | 61,5 | 32,9 | -34 | -0,5 | -4,0 |
| Mainz-Bingen | 11 638 | 55,1 | 43,7 | 10 873 | 51,5 | 41,7 | 765 | 3,6 | 2,0 |
| Mayen-Koblenz | 10 299 | 48,0 | 35,6 | 9 384 | 43,8 | 37,3 | 915 | 4,3 | -1,7 |
| Neuwied | 9 475 | 52,0 | 34,6 | 8 117 | 44,5 | 36,4 | 1 358 | 7,4 | -1,8 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 4 964 | 48,2 | 32,6 | 4 373 | 42,4 | 36,6 | 591 | 5,7 | -4,0 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 6 175 | 50,5 | 35,9 | 5 736 | 46,9 | 39,0 | 439 | 3,6 | -3,1 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 8 873 | 57,5 | 46,8 | 8 039 | 52,1 | 45,7 | 834 | 5,4 | 1,1 |
| Südliche Weinstraße | 5 878 | 53,2 | 41,5 | 5 365 | 48,6 | 42,6 | 513 | 4,6 | -1,1 |
| Südwestpfalz | 3 891 | 41,0 | 31,6 | 3 554 | 37,4 | 36,2 | 337 | 3,5 | -4,6 |
| Trier-Saarburg | 9 485 | 63,6 | 41,3 | 8 729 | 58,5 | 37,7 | 756 | 5,1 | 3,7 |
| Vulkaneifel | 2 933 | 48,4 | 33,3 | 2 528 | 41,7 | 34,1 | 405 | 6,7 | -0,8 |
| Westerwaldkreis | 9 324 | 46,2 | 30,9 | 8 313 | 41,2 | 34,2 | 1 011 | 5,0 | -3,3 |
| Rheinland-Pfalz | 242 682 | 59,3 | 43,7 | 222 266 | 54,4 | 44,4 | 20 416 | 5,0 | -0,7 |
| kreisfreie Städte | 88 696 | 82,8 | 66,3 | 82 567 | 77,0 | 63,6 | 6 129 | 5,7 | 2,6 |
| Landkreise | 153 986 | 51,0 | 36,0 | 139 699 | 46,3 | 37,9 | 14 287 | 4,7 | -1,8 |

Quelle: Wanderungsstatistik

AT6 Wanderungen mit dem Ausland 2019 nach ausgewählten Herkunfts- und Zielgebieten

| Herkunfts- / Zielgebiet | Zuzüge | Fortzüge | Wanderungssaldo | | | |
|-------------------------|--------|----------|-----------------|---------------------|-----------|-----------|
| | | | 2019 | Veränderung zu 2018 | 2015–2019 | 2010–2019 |
| | | | Anzahl | | % | Anzahl |
| Rumänien | 11 794 | 8 814 | 2 980 | 26,4 | 18 704 | 29 230 |
| Bulgarien | 5 394 | 3 765 | 1 629 | -7,7 | 9 558 | 16 468 |
| Syrien | 1 049 | 87 | 962 | -4,4 | 24 559 | 29 925 |
| Kosovo | 1 175 | 280 | 895 | 27,1 | 2 169 | 4 306 |
| Italien | 3 082 | 2 240 | 842 | -19,6 | 5 770 | 10 030 |
| Kroatien | 1 951 | 1 219 | 732 | -23,9 | 5 573 | 7 154 |
| Luxemburg | 1 829 | 1 257 | 572 | -6,7 | 3 295 | 5 037 |
| Albanien | 792 | 315 | 477 | 69,8 | 602 | 1 266 |
| Bosnien und Herzegowina | 973 | 545 | 428 | -33,7 | 1 526 | 2 354 |
| Nordmazedonien | 770 | 363 | 407 | 65,4 | 481 | 1 722 |
| Griechenland | 1 128 | 756 | 372 | -18,2 | 2 061 | 4 496 |
| Serbien | 959 | 597 | 362 | 10,4 | -338 | 1 283 |
| Spanien | 1 317 | 1 075 | 242 | 51,3 | 1 076 | 3 889 |
| Pakistan | 267 | 119 | 148 | -3,9 | 2 130 | 3 144 |
| Afghanistan | 131 | 50 | 81 | -27,7 | 6 406 | 8 381 |
| Somalia | 54 | 19 | 35 | -41,7 | 1 353 | 2 730 |
| Eritrea | 35 | 2 | 33 | 22,2 | 1 289 | 2 150 |
| Polen | 6 185 | 6 316 | -131 | x | 6 313 | 21 164 |
| Ungarn | 1 880 | 2 041 | -161 | x | 1 200 | 5 392 |
| Armenien | 44 | 206 | -163 | x | -212 | 520 |

Quelle: Wanderungsstatistik

AT7 Wanderungen innerhalb des Landes und über die Landesgrenze 2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Wanderungs- saldo innerhalb des Landes | Wanderungen über die Landesgrenze | | | Wanderungs- saldo innerhalb des Landes | Wanderungen über die Landesgrenze | | |
|------------------------------|---|-----------------------------------|----------|--------|---|-----------------------------------|----------|-------|
| | | Zuzüge | Fortzüge | Saldo | | Zuzüge | Fortzüge | Saldo |
| | Anzahl | | | | je 1 000 Einwohner/-innen | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | -89 | 1 962 | 1 570 | 392 | -1,8 | 40,3 | 32,3 | 8,1 |
| Kaiserslautern, St. | 302 | 4 825 | 4 725 | 100 | 3,0 | 48,3 | 47,3 | 1,0 |
| Koblenz, St. | -217 | 4 570 | 4 133 | 437 | -1,9 | 40,1 | 36,2 | 3,8 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 166 | 2 138 | 2 039 | 99 | 3,5 | 45,7 | 43,6 | 2,1 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | -550 | 11 005 | 9 297 | 1 708 | -3,2 | 64,1 | 54,2 | 9,9 |
| Mainz, St. | 302 | 13 169 | 12 157 | 1 012 | 1,4 | 60,4 | 55,8 | 4,6 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 310 | 1 623 | 1 543 | 80 | 5,8 | 30,5 | 29,0 | 1,5 |
| Pirmasens, St. | 37 | 1 531 | 1 412 | 119 | 0,9 | 38,0 | 35,0 | 2,9 |
| Speyer, St. | -296 | 2 614 | 1 935 | 679 | -5,9 | 51,8 | 38,3 | 13,4 |
| Trier, St. | -3 211 | 9 574 | 5 341 | 4 233 | -28,9 | 86,2 | 48,1 | 38,1 |
| Worms, St. | -140 | 4 277 | 3 754 | 523 | -1,7 | 51,2 | 45,0 | 6,3 |
| Zweibrücken, St. | 42 | 1 247 | 1 156 | 91 | 1,2 | 36,4 | 33,8 | 2,7 |
| Ahrweiler | 15 | 5 044 | 4 157 | 887 | 0,1 | 38,8 | 32,0 | 6,8 |
| Altenkirchen (Ww.) | -76 | 4 633 | 3 948 | 685 | -0,6 | 36,0 | 30,7 | 5,3 |
| Alzey-Worms | 360 | 3 797 | 3 456 | 341 | 2,8 | 29,3 | 26,7 | 2,6 |
| Bad Dürkheim | 418 | 3 386 | 3 091 | 295 | 3,2 | 25,5 | 23,3 | 2,2 |
| Bad Kreuznach | 383 | 4 036 | 3 634 | 402 | 2,4 | 25,5 | 23,0 | 2,5 |
| Bernkastel-Wittlich | 27 | 3 746 | 3 180 | 566 | 0,2 | 33,3 | 28,3 | 5,0 |
| Birkenfeld | 228 | 2 641 | 2 250 | 391 | 2,8 | 32,7 | 27,8 | 4,8 |
| Cochem-Zell | -98 | 1 736 | 1 466 | 270 | -1,6 | 28,2 | 23,8 | 4,4 |
| Donnersbergkreis | 310 | 1 807 | 1 629 | 178 | 4,1 | 24,0 | 21,7 | 2,4 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 63 | 3 115 | 2 401 | 714 | 0,6 | 31,5 | 24,3 | 7,2 |
| Germersheim | -302 | 5 068 | 4 608 | 460 | -2,3 | 39,3 | 35,7 | 3,6 |
| Kaiserslautern | -99 | 2 600 | 2 621 | -21 | -0,9 | 24,5 | 24,7 | -0,2 |
| Kusel | 254 | 1 724 | 2 012 | -288 | 3,6 | 24,5 | 28,6 | -4,1 |
| Mainz-Bingen | -598 | 7 157 | 5 794 | 1 363 | -2,8 | 33,9 | 27,4 | 6,5 |
| Mayen-Koblenz | 298 | 5 329 | 4 712 | 617 | 1,4 | 24,9 | 22,0 | 2,9 |
| Neuwied | 209 | 6 358 | 5 209 | 1 149 | 1,1 | 34,9 | 28,6 | 6,3 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 294 | 2 880 | 2 583 | 297 | 2,9 | 27,9 | 25,1 | 2,9 |
| Rhein-Lahn-Kreis | -47 | 4 204 | 3 718 | 486 | -0,4 | 34,4 | 30,4 | 4,0 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 316 | 4 664 | 4 146 | 518 | 2,0 | 30,2 | 26,8 | 3,4 |
| Südliche Weinstraße | 178 | 2 998 | 2 663 | 335 | 1,6 | 27,1 | 24,1 | 3,0 |
| Südwestpfalz | 194 | 1 727 | 1 584 | 143 | 2,0 | 18,2 | 16,7 | 1,5 |
| Trier-Saarburg | 453 | 4 518 | 4 215 | 303 | 3,0 | 30,3 | 28,3 | 2,0 |
| Vulkaneifel | -17 | 1 890 | 1 468 | 422 | -0,3 | 31,2 | 24,2 | 7,0 |
| Westerwaldkreis | 581 | 6 038 | 5 608 | 430 | 2,9 | 29,9 | 27,8 | 2,1 |
| Rheinland-Pfalz | - | 149 631 | 129 215 | 20 416 | - | 36,6 | 31,6 | 5,0 |
| kreisfreie Städte | -3 344 | 58 535 | 49 062 | 9 473 | -3,1 | 54,6 | 45,8 | 8,8 |
| Landkreise | 3 344 | 91 096 | 80 153 | 10 943 | 1,1 | 30,2 | 26,6 | 3,6 |

Quelle: Wanderungsstatistik

AT8 Wanderungen 2019 nach Altersgruppe und Geschlecht

| Altersgruppe | Männer | | | Frauen | | | insgesamt | | |
|---------------------------|---------------|---------------|------------------|---------------|---------------|------------------|----------------|----------------|------------------|
| | Zuzüge | Fortzüge | Wanderungs-saldo | Zuzüge | Fortzüge | Wanderungs-saldo | Zuzüge | Fortzüge | Wanderungs-saldo |
| Anzahl | | | | | | | | | |
| unter 18 Jahre | 10 214 | 6 759 | 3 455 | 9 724 | 6 207 | 3 517 | 19 938 | 12 966 | 6 972 |
| 18 – 24 Jahre | 16 033 | 14 674 | 1 359 | 15 438 | 14 500 | 938 | 31 471 | 29 174 | 2 297 |
| 25 – 30 Jahre | 14 327 | 13 578 | 749 | 10 750 | 10 147 | 603 | 25 077 | 23 725 | 1 352 |
| 30 – 50 Jahre | 32 243 | 28 412 | 3 831 | 18 811 | 14 643 | 4 168 | 51 054 | 43 055 | 7 999 |
| 50 – 65 Jahre | 9 477 | 8 570 | 907 | 6 412 | 5 545 | 867 | 15 889 | 14 115 | 1 774 |
| 65 Jahre und älter | 2 884 | 2 862 | 22 | 3 318 | 3 318 | - | 6 202 | 6 180 | 22 |
| Insgesamt | 85 178 | 74 855 | 10 323 | 64 453 | 54 360 | 10 093 | 149 631 | 129 215 | 20 416 |
| je 1 000 Einwohner/-innen | | | | | | | | | |
| unter 18 Jahre | 29,9 | 19,8 | 10,1 | 30,3 | 19,3 | 11,0 | 30,1 | 19,6 | 10,5 |
| 18 – 24 Jahre | 97,6 | 89,3 | 8,3 | 102,3 | 96,1 | 6,2 | 99,9 | 92,6 | 7,3 |
| 25 – 30 Jahre | 109,7 | 104,0 | 5,7 | 90,1 | 85,1 | 5,1 | 100,4 | 95,0 | 5,4 |
| 30 – 50 Jahre | 64,8 | 57,1 | 7,7 | 38,3 | 29,8 | 8,5 | 51,6 | 43,6 | 8,1 |
| 50 – 65 Jahre | 19,4 | 17,5 | 1,9 | 13,1 | 11,3 | 1,8 | 16,2 | 14,4 | 1,8 |
| 65 Jahre und älter | 7,3 | 7,2 | 0,1 | 6,7 | 6,7 | - | 6,9 | 6,9 | 0,0 |
| Insgesamt | 42,2 | 37,1 | 5,1 | 31,2 | 26,3 | 4,9 | 36,6 | 31,6 | 5,0 |

Quelle: Wanderungsstatistik

AT9 Bevölkerung 2017–2040 nach Verwaltungsbezirk – Mittlere Variante

| Verwaltungsbezirk | 2017 | 2020 | 2025 | 2030 | 2035 | 2040 |
|------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| | Anzahl | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 48 417 | 49 048 | 49 463 | 49 412 | 49 257 | 49 074 |
| Kaiserslautern, St. | 99 684 | 100 419 | 99 973 | 98 686 | 97 475 | 96 430 |
| Koblenz, St. | 113 844 | 114 272 | 113 914 | 112 731 | 111 501 | 110 470 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 46 292 | 46 478 | 46 655 | 46 623 | 46 529 | 46 319 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 168 497 | 172 260 | 175 259 | 176 060 | 176 265 | 176 313 |
| Mainz, St. | 215 110 | 218 235 | 220 051 | 219 558 | 218 748 | 217 964 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 53 353 | 53 786 | 53 882 | 53 571 | 53 192 | 52 734 |
| Pirmasens, St. | 40 632 | 39 968 | 38 777 | 37 576 | 36 559 | 35 691 |
| Speyer, St. | 50 931 | 51 308 | 51 427 | 51 179 | 50 846 | 50 477 |
| Trier, St. | 110 013 | 111 557 | 111 100 | 109 755 | 108 898 | 108 374 |
| Worms, St. | 83 081 | 84 329 | 85 156 | 85 132 | 84 905 | 84 477 |
| Zweibrücken, St. | 34 270 | 34 033 | 33 442 | 32 739 | 32 074 | 31 496 |
| Ahrweiler | 128 914 | 129 481 | 129 305 | 128 278 | 126 881 | 125 363 |
| Altenkirchen (Ww.) | 128 791 | 128 111 | 126 221 | 123 777 | 121 302 | 118 936 |
| Alzey-Worms | 128 519 | 129 548 | 130 300 | 130 272 | 129 595 | 128 341 |
| Bad Dürkheim | 132 739 | 133 217 | 133 071 | 132 208 | 131 021 | 129 580 |
| Bad Kreuznach | 157 549 | 158 059 | 157 660 | 156 198 | 154 297 | 152 161 |
| Bernkastel-Wittlich | 112 134 | 112 300 | 111 823 | 110 775 | 109 521 | 107 963 |
| Birkenfeld | 80 728 | 79 424 | 77 059 | 74 740 | 72 674 | 70 758 |
| Cochem-Zell | 61 662 | 61 230 | 60 197 | 59 008 | 57 852 | 56 724 |
| Donnersbergkreis | 75 102 | 74 689 | 73 731 | 72 554 | 71 300 | 69 942 |
| Eifelkreis Bittburg-Prüm | 98 213 | 98 814 | 98 990 | 98 507 | 97 794 | 96 795 |
| Germersheim | 128 477 | 130 002 | 131 018 | 130 834 | 130 212 | 129 276 |
| Kaiserslautern | 105 649 | 105 491 | 104 528 | 103 046 | 101 422 | 99 652 |
| Kusel | 70 764 | 69 907 | 68 301 | 66 585 | 64 912 | 63 252 |
| Mainz-Bingen | 209 785 | 213 047 | 216 097 | 217 050 | 216 867 | 215 808 |
| Mayen-Koblenz | 213 554 | 214 312 | 214 039 | 212 546 | 210 414 | 207 656 |
| Neuwied | 181 655 | 181 624 | 180 318 | 178 030 | 175 523 | 172 865 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 102 938 | 102 437 | 101 038 | 99 318 | 97 549 | 95 662 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 122 381 | 122 074 | 120 793 | 118 953 | 116 957 | 114 895 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 153 629 | 155 861 | 158 048 | 158 815 | 158 809 | 158 143 |
| Südliche Weinstraße | 110 622 | 111 632 | 112 355 | 112 318 | 111 791 | 110 804 |
| Südwestpfalz | 95 474 | 94 495 | 92 549 | 90 356 | 88 165 | 85 952 |
| Trier-Saarburg | 148 532 | 150 536 | 152 390 | 152 759 | 152 437 | 151 648 |
| Vulkaneifel | 60 705 | 60 230 | 59 191 | 57 969 | 56 741 | 55 534 |
| Westerwaldkreis | 201 039 | 200 912 | 199 309 | 196 692 | 193 716 | 190 547 |
| Rheinland-Pfalz | 4 073 679 | 4 093 126 | 4 087 430 | 4 054 610 | 4 014 001 | 3 968 076 |
| kreisfreie Städte | 1 064 124 | 1 075 693 | 1 079 099 | 1 073 022 | 1 066 249 | 1 059 819 |
| Landkreise | 3 009 555 | 3 017 433 | 3 008 331 | 2 981 588 | 2 947 752 | 2 908 257 |

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate sinkt bis 2025 von 1,6 auf 1,5 Kinder je Frau, danach bis 2040 konstant. Lebenserwartung steigt bis 2040 für Frauen von 83 auf 85,9 Jahre und für Männer von 78,6 auf 82,1 Jahre. Wanderungssaldo sinkt bis 2025 von +17 500 Personen in der mittleren Variante auf +9 000 Personen, danach bis 2040 konstant.

Quelle: Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017)

AT10 Studierende im Wintersemester 2019/2020 nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung¹ (HZB) und dem Studienort

| Studienort / Ort des Erwerbs der HZB | Erwerb der HZB in Rheinland-Pfalz | | Studium in Rheinland-Pfalz | | Wanderungsüberschuss (+), Wanderungsdefizit (-) |
|---|-----------------------------------|--------------|----------------------------|--------------|--|
| | Anzahl | Anteile in % | Anzahl | Anteile in % | Anzahl |
| Rheinland-Pfalz | 54 474 | 44,6 | 54 474 | 44,2 | 0 |
| andere Bundesländer | 67 573 | 55,4 | 56 249 | 45,7 | -11 324 |
| Nordrhein-Westfalen | 19 093 | 15,6 | 11 939 | 9,7 | -7 154 |
| Baden-Württemberg | 15 890 | 13,0 | 11 270 | 9,1 | -4 620 |
| Berlin | 2 633 | 2,2 | 736 | 0,6 | -1 897 |
| Thüringen | 1 886 | 1,5 | 537 | 0,4 | -1 349 |
| Bayern | 4 201 | 3,4 | 3 178 | 2,6 | -1 023 |
| Hamburg | 1 391 | 1,1 | 506 | 0,4 | - 885 |
| Sachsen | 1 166 | 1,0 | 643 | 0,5 | - 523 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 402 | 0,3 | 262 | 0,2 | - 140 |
| Sachsen-Anhalt | 521 | 0,4 | 395 | 0,3 | - 126 |
| Bremen | 295 | 0,2 | 210 | 0,2 | - 85 |
| Brandenburg | 434 | 0,4 | 361 | 0,3 | - 73 |
| Schleswig-Holstein | 492 | 0,4 | 744 | 0,6 | 252 |
| Hessen | 14 571 | 11,9 | 14 868 | 12,1 | 297 |
| Niedersachsen | 1 679 | 1,4 | 2 307 | 1,9 | 628 |
| Saarland | 2 919 | 2,4 | 8 293 | 6,7 | 5 374 |
| außerhalb des Bundesgebietes ² | . | . | 12 477 | 10,1 | . |
| Deutschland | 122 047 | 100 | 123 200 | 100 | x |

Lesebeispiel: Rheinland-Pfalz hat ein Studierendenwanderungsdefizit von -4 620 Studierende gegenüber Baden-Württemberg. Das bedeutet, in Baden-Württemberg gibt es 4 620 Studierende mehr, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Rheinland-Pfalz erworben haben, als Studierende in Rheinland-Pfalz, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Baden-Württemberg erworben haben.

¹ Einschließlich Feststellungsprüfung an einem deutschen Studienkolleg. – ² Angaben zu deutschen Studierenden im Ausland werden nicht erfasst.
Quelle: Studierendenstatistik

AT11 Erwerbstätige am Arbeitsort 2018 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Erwerbstätige | | | | |
|------------------------------|---------------|---------------------|-----------------------|--------------|---------------------------------|
| | insgesamt | Veränderung zu 2017 | marginal Beschäftigte | | Arbeitsplatzdichte ¹ |
| | Anzahl | % | Anzahl | Anteile in % | Anzahl |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 23 414 | 2,9 | 2 839 | 12,1 | 765 |
| Kaiserslautern, St. | 72 304 | 0,7 | 9 708 | 13,4 | 1 073 |
| Koblenz, St. | 108 035 | 0,4 | 11 580 | 10,7 | 1 434 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 33 423 | 2,5 | 4 441 | 13,3 | 1 050 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 126 742 | 1,1 | 11 091 | 8,8 | 1 136 |
| Mainz, St. | 158 451 | 0,8 | 18 354 | 11,6 | 1 047 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 28 139 | -0,2 | 3 891 | 13,8 | 842 |
| Pirmasens, St. | 27 485 | 1,2 | 3 261 | 11,9 | 1 092 |
| Speyer, St. | 39 718 | 0,1 | 4 188 | 10,5 | 1 216 |
| Trier, St. | 79 735 | -0,5 | 10 875 | 13,6 | 1 026 |
| Worms, St. | 45 037 | 0,4 | 5 428 | 12,1 | 830 |
| Zweibrücken, St. | 22 629 | 2,6 | 2 475 | 10,9 | 1 028 |
| Ahrweiler | 55 273 | 2,8 | 10 201 | 18,5 | 677 |
| Altenkirchen (Ww.) | 56 447 | 0,9 | 10 137 | 18,0 | 681 |
| Alzey-Worms | 47 238 | 2,4 | 7 962 | 16,9 | 554 |
| Bad Dürkheim | 48 894 | 0,9 | 8 727 | 17,8 | 581 |
| Bad Kreuznach | 73 748 | -0,1 | 10 135 | 13,7 | 735 |
| Berncastel-Wittlich | 58 376 | 0,4 | 8 429 | 14,4 | 811 |
| Birkenfeld | 39 368 | 1,6 | 5 482 | 13,9 | 768 |
| Cochem-Zell | 31 865 | 2,0 | 5 321 | 16,7 | 812 |
| Donnersbergkreis | 31 410 | 1,1 | 4 495 | 14,3 | 644 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 42 027 | -0,4 | 6 828 | 16,2 | 651 |
| Germersheim | 59 670 | 1,0 | 7 678 | 12,9 | 698 |
| Kaiserslautern | 34 901 | -0,1 | 5 799 | 16,6 | 512 |
| Kusel | 20 036 | -1,3 | 3 845 | 19,2 | 444 |
| Mainz-Bingen | 80 946 | 1,5 | 12 533 | 15,5 | 590 |
| Mayen-Koblenz | 98 083 | -0,3 | 14 909 | 15,2 | 707 |
| Neuwied | 85 880 | 2,4 | 11 718 | 13,6 | 738 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 56 550 | 1,2 | 7 514 | 13,3 | 852 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 50 887 | 2,2 | 8 400 | 16,5 | 652 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 45 671 | 1,8 | 9 608 | 21,0 | 466 |
| Südliche Weinstraße | 46 269 | 1,8 | 7 026 | 15,2 | 653 |
| Südwestpfalz | 23 990 | 0,2 | 4 352 | 18,1 | 396 |
| Trier-Saarburg | 49 313 | -0,1 | 10 499 | 21,3 | 506 |
| Vulkaneifel | 31 242 | 1,3 | 5 028 | 16,1 | 810 |
| Westerwaldkreis | 100 825 | 0,6 | 16 488 | 16,4 | 767 |
| Rheinland-Pfalz | 2 034 021 | 0,9 | 291 245 | 14,3 | 766 |
| kreisfreie Städte | 765 112 | 0,8 | 88 131 | 11,5 | 1 073 |
| Landkreise | 1 268 909 | 1,0 | 203 114 | 16,0 | 653 |

¹ Erwerbstätige am Arbeitsort je 1 000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren.
Quelle: Erwerbstätigenrechnung, Bundesagentur für Arbeit

AT12 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort 2019¹ nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | insgesamt | und zwar: | | | | | | |
|------------------------------|-----------|--------------|----------|----------------------|---------------------------|---------------------------|----------------------|--------------------------|
| | | Frauen | Deutsche | Ausländer/ -innen | Vollzeit- beschäftigte | Teilzeit- beschäftigte | Unter 25- Jährige | 55-jährige und Ältere |
| | Anzahl | Anteile in % | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 16 090 | 43,1 | 80,1 | 19,8 | 72,2 | 27,8 | 10,0 | 23,4 |
| Kaiserslautern, St. | 36 809 | 44,9 | 84,9 | 15,0 | 69,4 | 30,6 | 10,0 | 20,9 |
| Koblenz, St. | 41 912 | 47,0 | 86,1 | 13,8 | 69,7 | 30,3 | 10,6 | 19,0 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 17 523 | 46,9 | 88,3 | 11,7 | 68,4 | 31,6 | 9,9 | 20,9 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 67 758 | 41,5 | 72,4 | 27,4 | 73,6 | 26,4 | 10,8 | 18,6 |
| Mainz, St. | 87 270 | 48,0 | 82,0 | 17,9 | 67,8 | 32,2 | 9,6 | 16,7 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 20 195 | 45,1 | 85,7 | 14,3 | 70,4 | 29,6 | 9,5 | 23,2 |
| Pirmasens, St. | 14 293 | 45,5 | 90,0 | 10,0 | 71,7 | 28,3 | 10,4 | 24,3 |
| Speyer, St. | 19 457 | 46,9 | 85,2 | 14,7 | 70,6 | 29,4 | 9,5 | 22,8 |
| Trier, St. | 35 697 | 49,7 | 87,4 | 12,5 | 67,0 | 33,0 | 12,5 | 19,2 |
| Worms, St. | 33 865 | 43,1 | 80,2 | 19,8 | 72,3 | 27,7 | 11,2 | 20,1 |
| Zweibrücken, St. | 13 182 | 44,1 | 88,8 | 11,1 | 72,4 | 27,6 | 9,2 | 22,5 |
| Ahrweiler | 48 965 | 47,0 | 89,8 | 10,1 | 71,3 | 28,7 | 10,1 | 23,2 |
| Altenkirchen (Ww.) | 50 748 | 42,6 | 92,8 | 7,2 | 75,0 | 25,0 | 11,6 | 22,1 |
| Alzey-Worms | 53 123 | 44,9 | 89,0 | 11,0 | 72,1 | 27,9 | 10,2 | 22,5 |
| Bad Dürkheim | 52 526 | 46,1 | 90,3 | 9,6 | 71,7 | 28,3 | 9,2 | 24,0 |
| Bad Kreuznach | 60 908 | 46,4 | 89,4 | 10,6 | 70,5 | 29,5 | 10,2 | 22,8 |
| Bernkastel-Wittlich | 43 953 | 46,4 | 89,2 | 10,8 | 71,3 | 28,7 | 11,1 | 22,7 |
| Birkenfeld | 30 587 | 46,0 | 93,4 | 6,6 | 71,5 | 28,5 | 10,3 | 25,1 |
| Cochem-Zell | 23 854 | 46,8 | 91,7 | 8,3 | 69,3 | 30,7 | 11,4 | 23,8 |
| Donnersbergkreis | 30 269 | 44,6 | 92,6 | 7,3 | 72,7 | 27,3 | 10,3 | 24,4 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 30 793 | 48,1 | 90,6 | 9,4 | 71,9 | 28,1 | 13,9 | 23,0 |
| Germersheim | 54 956 | 43,9 | 86,8 | 13,2 | 73,1 | 26,9 | 10,4 | 21,5 |
| Kaiserslautern | 40 381 | 46,5 | 93,1 | 6,9 | 71,1 | 28,9 | 9,3 | 24,2 |
| Kusel | 26 899 | 45,0 | 95,5 | 4,4 | 71,7 | 28,3 | 9,9 | 24,6 |
| Mainz-Bingen | 85 888 | 47,5 | 89,5 | 10,4 | 70,6 | 29,4 | 8,4 | 22,8 |
| Mayen-Koblenz | 83 445 | 46,3 | 92,3 | 7,6 | 71,2 | 28,8 | 10,0 | 22,4 |
| Neuwied | 71 186 | 45,5 | 90,6 | 9,3 | 72,5 | 27,5 | 11,2 | 22,6 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 42 272 | 45,0 | 90,6 | 9,3 | 71,6 | 28,4 | 10,6 | 23,1 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 47 100 | 46,6 | 91,7 | 8,3 | 70,5 | 29,5 | 10,0 | 23,4 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 64 248 | 45,2 | 87,7 | 12,3 | 73,1 | 26,9 | 9,4 | 22,6 |
| Südliche Weinstraße | 43 714 | 46,4 | 91,0 | 9,0 | 69,8 | 30,2 | 9,5 | 23,6 |
| Südwestpfalz | 37 117 | 46,8 | 96,1 | 3,9 | 71,0 | 29,0 | 8,8 | 25,5 |
| Trier-Saarburg | 45 905 | 49,9 | 92,6 | 7,4 | 68,8 | 31,2 | 11,4 | 24,0 |
| Vulkaneifel | 23 136 | 45,6 | 92,7 | 7,2 | 72,8 | 27,2 | 12,3 | 23,8 |
| Westerwaldkreis | 81 787 | 44,3 | 90,9 | 9,1 | 73,4 | 26,6 | 11,0 | 21,7 |
| Rheinland-Pfalz | 1 577 811 | 45,8 | 88,7 | 11,2 | 71,3 | 28,7 | 10,3 | 22,2 |
| kreisfreie Städte | 404 051 | 45,6 | 82,5 | 17,5 | 70,2 | 29,8 | 10,4 | 19,7 |
| Landkreise | 1 173 760 | 45,9 | 90,9 | 9,1 | 71,7 | 28,3 | 10,3 | 23,1 |

1 Stichtag 30.06.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT13 Erwerbstätige 2016 nach Entfernung zur Arbeitsstätte

| Entfernung zur Arbeitsstätte | Bevölkerung in Lebensformen | | | | | | | | |
|----------------------------------|-----------------------------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|
| | insgesamt | | | Frauen | | | Männer | | |
| | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder |
| | 1 000 | | | | | | | | |
| Erwerbstätige insgesamt | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhlten | 1 628,2 | 831,6 | 796,6 | 763,7 | 387,4 | 368,2 | 864,5 | 440,3 | 424,2 |
| unter 5 Kilometer | 441,0 | 206,9 | 234,1 | 236,6 | 120,0 | 116,6 | 204,4 | 86,9 | 117,5 |
| 5 – 10 Kilometer | 278,6 | 143,5 | 135,1 | 144,9 | 75,3 | 69,6 | 133,8 | 68,2 | 65,5 |
| 10 – 25 Kilometer | 455,2 | 247,6 | 207,6 | 215,6 | 114,1 | 101,5 | 239,6 | 133,5 | 106,1 |
| 25 – 50 Kilometer | 261,6 | 139,9 | 121,7 | 102,7 | 52,6 | 50,1 | 158,9 | 87,4 | 71,6 |
| 50 Kilometer und mehr | 107,3 | 56,6 | 50,7 | 32,1 | 14,7 | 17,4 | 75,2 | 41,8 | 33,4 |
| gleiches Grundstück | 49,0 | 19,9 | 29,1 | 23,7 | 10,7 | 13,0 | 25,3 | (9,2) | 16,1 |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | 35,5 | 17,2 | 18,3 | (8,1) | / | / | 27,4 | 13,3 | 14,0 |
| Erwerbstätige in Vollzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhlten | 1 131,3 | 546,5 | 584,8 | 361,3 | 139,7 | 217,9 | 765,4 | 401,7 | 363,6 |
| unter 5 Kilometer | 258,6 | 110,1 | 148,5 | 93,6 | 37,1 | 56,5 | 165,0 | 73,0 | 92,0 |
| 5 – 10 Kilometer | 176,7 | 85,2 | 91,5 | 59,3 | 23,4 | 36,0 | 117,4 | 61,9 | 55,5 |
| 10 – 25 Kilometer | 327,0 | 165,0 | 162,0 | 109,2 | 42,7 | 66,5 | 217,8 | 122,3 | 95,5 |
| 25 – 50 Kilometer | 216,8 | 111,0 | 105,8 | 66,4 | 27,5 | 38,9 | 150,4 | 83,5 | 66,9 |
| 50 Kilometer und mehr | 94,9 | 49,2 | 45,7 | 23,2 | (9,0) | 14,2 | 71,7 | 40,2 | 31,5 |
| gleiches Grundstück | 27,5 | 11,5 | 16,0 | (9,6) | / | (5,9) | 17,9 | (7,9) | 10,0 |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | 29,8 | 14,4 | 15,5 | / | / | / | 25,1 | 12,9 | 12,2 |
| Erwerbstätige in Teilzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhlten | 496,9 | 282,3 | 209,0 | 394,3 | 244,1 | 147,1 | 93,4 | 31,4 | 52,2 |
| unter 5 Kilometer | 182,4 | 96,8 | 85,6 | 143,0 | 82,9 | 60,1 | 39,4 | 13,9 | 25,5 |
| 5 – 10 Kilometer | 101,9 | 58,2 | 43,7 | 85,5 | 51,9 | 33,6 | 16,4 | 6,3 | 10,0 |
| 10 – 25 Kilometer | 128,2 | 82,6 | 45,6 | 106,4 | 71,5 | 35,0 | 21,8 | 11,2 | 10,6 |
| 25 – 50 Kilometer | 44,8 | 28,9 | 15,9 | 36,3 | 25,0 | 11,2 | (8,5) | / | / |
| 50 Kilometer und mehr | 12,4 | (7,4) | (5,1) | (8,9) | (5,8) | / | / | / | / |
| gleiches Grundstück | 21,5 | (8,4) | 13,2 | 14,1 | (7,0) | (7,1) | (7,4) | / | (6,1) |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | (5,6) | / | / | / | / | / | / | / | / |

Bevölkerungskonzept: Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
Quelle: Mikrozensus

noch: AT13 Erwerbstätige 2016 nach Entfernung zur Arbeitsstätte

| Entfernung zur Arbeitsstätte | Bevölkerung in Lebensformen | | | | | | | | |
|----------------------------------|-----------------------------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|
| | insgesamt | | | Frauen | | | Männer | | |
| | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder |
| | Anteile in % | | | | | | | | |
| Erwerbstätige insgesamt | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhlten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| unter 5 Kilometer | 27,1 | 24,9 | 29,4 | 31,0 | 31,0 | 31,7 | 23,6 | 19,7 | 27,7 |
| 5 – 10 Kilometer | 17,1 | 17,3 | 17,0 | 19,0 | 19,4 | 18,9 | 15,5 | 15,5 | 15,4 |
| 10 – 25 Kilometer | 28,0 | 29,8 | 26,1 | 28,2 | 29,5 | 27,6 | 27,7 | 30,3 | 25,0 |
| 25 – 50 Kilometer | 16,1 | 16,8 | 15,3 | 13,4 | 13,6 | 13,6 | 18,4 | 19,8 | 16,9 |
| 50 Kilometer und mehr | 6,6 | 6,8 | 6,4 | 4,2 | 3,8 | 4,7 | 8,7 | 9,5 | 7,9 |
| gleiches Grundstück | 3,0 | 2,4 | 3,7 | 3,1 | 2,8 | 3,5 | 2,9 | (2,1) | 3,8 |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | 2,2 | 2,1 | 2,3 | (1,1) | / | / | 3,2 | 3,0 | 3,3 |
| Erwerbstätige in Vollzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhlten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| unter 5 Kilometer | 22,9 | 20,1 | 25,4 | 25,9 | 26,6 | 25,9 | 21,6 | 18,2 | 25,3 |
| 5 – 10 Kilometer | 15,6 | 15,6 | 15,6 | 16,4 | 16,7 | 16,5 | 15,3 | 15,4 | 15,3 |
| 10 – 25 Kilometer | 28,9 | 30,2 | 27,7 | 30,2 | 30,6 | 30,5 | 28,5 | 30,5 | 26,3 |
| 25 – 50 Kilometer | 19,2 | 20,3 | 18,1 | 18,4 | 19,7 | 17,8 | 19,6 | 20,8 | 18,4 |
| 50 Kilometer und mehr | 8,4 | 9,0 | 7,8 | 6,4 | (6,4) | 6,5 | 9,4 | 10,0 | 8,7 |
| gleiches Grundstück | 2,4 | 2,1 | 2,7 | (2,7) | / | (2,7) | 2,3 | (2,0) | 2,8 |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | 2,6 | 2,6 | 2,6 | / | / | / | 3,3 | 3,2 | 3,4 |
| Erwerbstätige in Teilzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhlten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| unter 5 Kilometer | 36,7 | 34,3 | 41,0 | 36,3 | 34,0 | 40,9 | 42,2 | 44,2 | 48,9 |
| 5 – 10 Kilometer | 20,5 | 20,6 | 20,9 | 21,7 | 21,3 | 22,9 | 17,5 | 20,2 | 19,2 |
| 10 – 25 Kilometer | 25,8 | 29,3 | 21,8 | 27,0 | 29,3 | 23,8 | 23,3 | 35,6 | 20,3 |
| 25 – 50 Kilometer | 9,0 | 10,2 | 7,6 | 9,2 | 10,3 | 7,6 | (9,1) | / | / |
| 50 Kilometer und mehr | 2,5 | (2,6) | (2,4) | (2,3) | (2,4) | / | / | / | / |
| gleiches Grundstück | 4,3 | (3,0) | 6,3 | 3,6 | (2,9) | (4,8) | (7,9) | / | (11,6) |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | (1,1) | / | / | / | / | / | / | / | / |

Bevölkerungskonzept: Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
Quelle: Mikrozensus

AT14 Erwerbstätige 2016 nach Zeitaufwand für den Weg zur Arbeitsstätte

| Zeitaufwand für den Weg zur Arbeitsstätte | Bevölkerung in Lebensformen | | | | | | | | |
|---|-----------------------------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|
| | insgesamt | | | Frauen | | | Männer | | |
| | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder |
| | 1 000 | | | | | | | | |
| Erwerbstätige insgesamt | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 1 577,9 | 811,1 | 766,8 | 739,5 | 376,8 | 354,6 | 838,4 | 430,4 | 408,0 |
| unter 10 Minuten | 411,0 | 205,3 | 205,7 | 215,9 | 115,6 | 100,3 | 195,1 | 89,7 | 105,4 |
| 10 – 30 Minuten | 726,1 | 374,8 | 351,3 | 355,2 | 181,2 | 174,0 | 370,9 | 193,6 | 177,3 |
| 30 – 60 Minuten | 325,4 | 172,4 | 153,1 | 133,1 | 68,3 | 64,8 | 192,4 | 104,1 | 88,3 |
| 60 Minuten und mehr | 79,9 | 41,4 | 38,5 | 27,2 | 11,7 | 15,5 | 52,6 | 29,7 | 22,9 |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | 35,5 | 17,2 | 18,3 | (8,1) | / | / | 27,4 | 13,3 | 14,0 |
| Erwerbstätige in Vollzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 1 102,6 | 534,3 | 568,3 | 351,2 | 139,6 | 211,5 | 746,8 | 393,2 | 353,6 |
| unter 10 Minuten | 245,2 | 112,2 | 133,0 | 82,5 | 34,3 | 48,2 | 162,7 | 77,9 | 84,8 |
| 10 – 30 Minuten | 498,4 | 240,6 | 257,8 | 167,6 | 64,4 | 103,1 | 330,8 | 176,2 | 154,7 |
| 30 – 60 Minuten | 260,9 | 132,0 | 128,9 | 82,3 | 34,0 | 48,2 | 178,6 | 98,0 | 80,6 |
| 60 Minuten und mehr | 68,3 | 35,1 | 33,2 | 18,8 | (6,9) | 11,9 | 49,5 | 28,3 | 21,3 |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | 29,8 | 14,4 | 15,5 | / | / | / | 25,1 | 12,9 | 12,2 |
| Erwerbstätige in Teilzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 475,3 | 274,0 | 195,7 | 380,2 | 232,3 | 139,5 | 86,3 | 35,3 | 50,9 |
| unter 10 Minuten | 165,8 | 93,1 | 72,7 | 133,4 | 81,3 | 52,1 | 32,4 | 11,8 | 20,6 |
| 10 – 30 Minuten | 227,7 | 134,2 | 93,5 | 187,6 | 116,8 | 70,8 | 40,1 | 17,4 | 22,7 |
| 30 – 60 Minuten | 64,6 | 40,4 | 24,2 | 50,8 | 34,3 | 16,5 | 13,8 | (6,1) | (7,7) |
| 60 Minuten und mehr | 11,5 | (6,3) | (5,3) | (8,4) | / | / | / | / | / |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | (5,6) | / | / | / | / | / | / | / | / |

Bevölkerungskonzept: Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
Quelle: Mikrozensus

noch: AT14 Erwerbstätige 2016 nach Zeitaufwand für den Weg zur Arbeitsstätte

| Zeitaufwand für den Weg zur Arbeitsstätte | Bevölkerung in Lebensformen | | | | | | | | |
|---|-----------------------------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|
| | insgesamt | | | Frauen | | | Männer | | |
| | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder |
| | Anteile in % | | | | | | | | |
| Erwerbstätige insgesamt | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| unter 10 Minuten | 26,0 | 25,3 | 26,8 | 29,2 | 30,7 | 28,3 | 23,3 | 20,8 | 25,8 |
| 10 – 30 Minuten | 46,0 | 46,2 | 45,8 | 48,0 | 48,1 | 49,1 | 44,2 | 45,0 | 43,5 |
| 30 – 60 Minuten | 20,6 | 21,3 | 20,0 | 18,0 | 18,1 | 18,3 | 22,9 | 24,2 | 21,6 |
| 60 Minuten und mehr | 5,1 | 5,1 | 5,0 | 3,7 | 3,1 | 4,4 | 6,3 | 6,9 | 5,6 |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | 2,2 | 2,1 | 2,4 | (1,1) | / | / | 3,3 | 3,1 | 3,4 |
| Erwerbstätige in Vollzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| unter 10 Minuten | 22,2 | 21,0 | 23,4 | 23,5 | 24,6 | 22,8 | 21,8 | 19,8 | 24,0 |
| 10 – 30 Minuten | 45,2 | 45,0 | 45,4 | 47,7 | 46,1 | 48,8 | 44,3 | 44,8 | 43,7 |
| 30 – 60 Minuten | 23,7 | 24,7 | 22,7 | 23,4 | 24,4 | 22,8 | 23,9 | 24,9 | 22,8 |
| 60 Minuten und mehr | 6,2 | 6,6 | 5,8 | 5,4 | (4,9) | 5,6 | 6,6 | 7,2 | 6,0 |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | 2,7 | 2,7 | 2,7 | / | / | / | 3,4 | 3,3 | 3,5 |
| Erwerbstätige in Teilzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| unter 10 Minuten | 34,9 | 34,0 | 37,2 | 35,1 | 35,0 | 37,4 | 37,5 | 33,4 | 40,4 |
| 10 – 30 Minuten | 47,9 | 49,0 | 47,8 | 49,3 | 50,3 | 50,8 | 46,5 | 49,4 | 44,5 |
| 30 – 60 Minuten | 13,6 | 14,7 | 12,4 | 13,4 | 14,7 | 11,9 | 16,0 | (17,3) | (15,1) |
| 60 Minuten und mehr | 2,4 | (2,3) | (2,7) | (2,2) | / | / | / | / | / |
| ständig wechselnde Arbeitsstätte | (1,2) | / | / | / | / | / | / | / | / |

Bevölkerungskonzept: Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
Quelle: Mikrozensus

AT15 Erwerbstätige 2016 nach genutztem Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeitsstätte

| Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeitsstätte | Bevölkerung in Lebensformen | | | | | | | | |
|--|-----------------------------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|
| | insgesamt | | | Frauen | | | Männer | | |
| | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder |
| | 1 000 | | | | | | | | |
| Erwerbstätige insgesamt | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 1 597,1 | 817,9 | 779,1 | 747,8 | 384,1 | 363,7 | 849,3 | 433,9 | 415,4 |
| Bus | 59,9 | 24,0 | 35,9 | 34,7 | 14,0 | 20,7 | 25,2 | 10,0 | 15,2 |
| U-Bahn | 15,6 | (7,9) | (7,7) | (9,5) | / | / | (6,1) | / | / |
| Eisenbahn, S-Bahn | 53,8 | 25,3 | 28,5 | 21,8 | 10,4 | 11,3 | 32,0 | 14,9 | 17,2 |
| PKW-Selbstfahrer/-in | 1 109,9 | 591,8 | 518,0 | 503,4 | 267,5 | 236,0 | 606,4 | 324,3 | 282,1 |
| PKW-Mitfahrer/-in | 63,4 | 34,8 | 28,6 | 29,4 | 14,9 | 14,5 | 34,0 | 19,9 | 14,1 |
| Kraftrad | 13,5 | (7,1) | (6,3) | / | / | / | 12,0 | (6,6) | (5,4) |
| Fahrrad | 67,2 | 32,0 | 35,1 | 32,2 | 16,1 | 16,1 | 34,9 | 15,9 | 19,0 |
| zu Fuß | 158,4 | 72,3 | 86,1 | 89,4 | 44,1 | 45,3 | 69,0 | 28,2 | 40,8 |
| Sonstiges | (5,6) | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Erwerbstätige in Vollzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 1 109,9 | 537,1 | 572,8 | 357,7 | 141,2 | 216,5 | 752,2 | 395,9 | 356,3 |
| Bus | 35,3 | 15,4 | 19,9 | 17,3 | (7,2) | 10,1 | 18,0 | (8,2) | (9,8) |
| U-Bahn | 10,0 | / | (5,1) | (5,3) | / | / | / | / | / |
| Eisenbahn, S-Bahn | 40,1 | 18,3 | 21,8 | 13,1 | (5,6) | (7,5) | 27,0 | 12,7 | 14,3 |
| PKW-Selbstfahrer/-in | 813,7 | 403,8 | 409,9 | 251,6 | 98,8 | 152,8 | 562,1 | 305,0 | 257,2 |
| PKW-Mitfahrer/-in | 42,1 | 22,5 | 19,6 | 13,5 | (5,5) | (8,0) | 28,6 | 17,0 | 11,7 |
| Kraftrad | 11,2 | (6,3) | (5,0) | / | / | / | 10,7 | (6,2) | / |
| Fahrrad | 42,1 | 18,0 | 24,2 | 12,9 | / | (8,7) | 29,2 | 13,7 | 15,5 |
| zu Fuß | 83,2 | 34,4 | 48,8 | 32,8 | 12,9 | 19,9 | 50,4 | 21,4 | 28,9 |
| Sonstiges | / | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Erwerbstätige in Teilzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 487,1 | 280,8 | 206,4 | 390,1 | 242,9 | 147,2 | 97,1 | 37,9 | 59,2 |
| Bus | 24,6 | (8,6) | 16,0 | 17,4 | (6,8) | 10,6 | (7,2) | / | (5,4) |
| U-Bahn | (5,6) | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Eisenbahn, S-Bahn | 13,8 | (7,0) | (6,8) | (8,7) | / | / | (5,1) | / | / |
| PKW-Selbstfahrer/-in | 296,2 | 188,0 | 108,1 | 251,9 | 168,6 | 83,2 | 44,3 | 19,4 | 24,9 |
| PKW-Mitfahrer/-in | 21,3 | 12,3 | (9,0) | 15,9 | (9,4) | (6,5) | (5,4) | / | / |
| Kraftrad | / | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Fahrrad | 25,0 | 14,1 | 11,0 | 19,3 | 11,9 | (7,4) | (5,7) | / | / |
| zu Fuß | 75,3 | 38,0 | 37,3 | 56,6 | 31,2 | 25,4 | 18,6 | (6,8) | 11,9 |
| Sonstiges | / | / | / | / | / | / | / | / | / |

Bevölkerungskonzept: Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
Quelle: Mikrozensus

noch: AT15 Erwerbstätige 2016 nach genutztem Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeitsstätte

| Verkehrsmittel für den Weg zur Arbeitsstätte | Bevölkerung in Lebensformen | | | | | | | | |
|--|-----------------------------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|-----------|---------------------|--------------------|
| | insgesamt | | | Frauen | | | Männer | | |
| | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder | insgesamt | mit ledigen Kindern | ohne ledige Kinder |
| | Anteile in % | | | | | | | | |
| Erwerbstätige insgesamt | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Bus | 3,8 | 2,9 | 4,6 | 4,6 | 3,6 | 5,7 | 3,0 | 2,3 | 3,7 |
| U-Bahn | 1,0 | (1,0) | (1,0) | (1,3) | / | / | (0,7) | / | / |
| Eisenbahn, S-Bahn | 3,4 | 3,1 | 3,7 | 2,9 | 2,7 | 3,1 | 3,8 | 3,4 | 4,1 |
| PKW-Selbstfahrer/-in | 69,5 | 72,4 | 66,5 | 67,3 | 69,6 | 64,9 | 71,4 | 74,8 | 67,9 |
| PKW-Mitfahrer/-in | 4,0 | 4,3 | 3,7 | 3,9 | 3,9 | 4,0 | 4,0 | 4,6 | 3,4 |
| Kraftrad | 0,8 | (0,9) | (0,8) | / | / | / | 1,4 | (1,5) | (1,3) |
| Fahrrad | 4,2 | 3,9 | 4,5 | 4,3 | 4,2 | 4,4 | 4,1 | 3,7 | 4,6 |
| zu Fuß | 9,9 | 8,8 | 11,1 | 12,0 | 11,5 | 12,5 | 8,1 | 6,5 | 9,8 |
| Sonstiges | (0,4) | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Erwerbstätige in Vollzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Bus | 3,2 | 2,9 | 3,5 | 4,8 | (5,1) | 4,7 | 2,4 | (2,1) | (2,8) |
| U-Bahn | 0,9 | / | (0,9) | (1,5) | / | / | / | / | / |
| Eisenbahn, S-Bahn | 3,6 | 3,4 | 3,8 | 3,7 | (4,0) | (3,5) | 3,6 | 3,2 | 4,0 |
| PKW-Selbstfahrer/-in | 73,3 | 75,2 | 71,6 | 70,3 | 70,0 | 70,6 | 74,7 | 77,0 | 72,2 |
| PKW-Mitfahrer/-in | 3,8 | 4,2 | 3,4 | 3,8 | (3,9) | (3,7) | 3,8 | 4,3 | 3,3 |
| Kraftrad | 1,0 | (1,2) | (0,9) | / | / | / | 1,4 | (1,6) | / |
| Fahrrad | 3,8 | 3,3 | 4,2 | 3,6 | / | (4,0) | 3,9 | 3,5 | 4,4 |
| zu Fuß | 7,5 | 6,4 | 8,5 | 9,2 | 9,2 | 9,2 | 6,7 | 5,4 | 8,1 |
| Sonstiges | / | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Erwerbstätige in Teilzeit | | | | | | | | | |
| Mit Auskunft zum Pendlerverhalten | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Bus | 5,0 | (3,1) | 7,8 | 4,5 | (2,8) | 7,2 | (7,4) | / | (9,1) |
| U-Bahn | (1,1) | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Eisenbahn, S-Bahn | 2,8 | (2,5) | (3,3) | (2,2) | / | / | (5,2) | / | / |
| PKW-Selbstfahrer/-in | 60,8 | 67,0 | 52,4 | 64,6 | 69,4 | 56,5 | 45,6 | 51,1 | 42,1 |
| PKW-Mitfahrer/-in | 4,4 | 4,4 | (4,4) | 4,1 | (3,9) | (4,4) | (5,6) | / | / |
| Kraftrad | / | / | / | / | / | / | / | / | / |
| Fahrrad | 5,1 | 5,0 | 5,3 | 4,9 | 4,9 | (5,1) | (5,9) | / | / |
| zu Fuß | 15,4 | 13,5 | 18,1 | 14,5 | 12,8 | 17,3 | 19,2 | (17,9) | 20,0 |
| Sonstiges | / | / | / | / | / | / | / | / | / |

Bevölkerungskonzept: Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz.
Quelle: Mikrozensus

AT16 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Pendlersaldo 2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Beschäftigte am Arbeitsort | Beschäftigte am Wohnort | Pendler- saldo | Veränderung zu 2009 | | | Einpendler- quote | Auspendler- quote |
|------------------------------|----------------------------------|-------------------------------|-------------------|----------------------------------|-------------------------------|-------------------|----------------------|----------------------|
| | | | | Beschäftigte am Arbeitsort | Beschäftigte am Wohnort | Pendler- saldo | | |
| | Anzahl | | | % | | Anzahl | % | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 18 430 | 16 090 | 2 332 | 20,1 | 3,2 | -2 591 | 72,6 | 68,6 |
| Kaiserslautern, St. | 54 197 | 36 809 | 17 371 | 11,5 | 24,2 | 1 546 | 57,7 | 37,8 |
| Koblenz, St. | 75 454 | 41 912 | 33 513 | 18,8 | 27,5 | -2 921 | 66,6 | 39,9 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 23 807 | 17 523 | 6 266 | 27,9 | 21,2 | -2 117 | 69,1 | 58,2 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 104 883 | 67 758 | 37 075 | 17,8 | 27,7 | -1 192 | 68,9 | 52,0 |
| Mainz, St. | 114 810 | 87 270 | 27 488 | 15,2 | 30,6 | 5 276 | 61,6 | 49,5 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 17 557 | 20 195 | -2 642 | 12,9 | 18,1 | 1 071 | 56,8 | 62,4 |
| Pirmasens, St. | 20 690 | 14 293 | 6 390 | 6,5 | 13,3 | 421 | 57,9 | 39,1 |
| Speyer, St. | 29 309 | 19 457 | 9 841 | 28,5 | 12,2 | -4 411 | 69,6 | 54,2 |
| Trier, St. | 56 007 | 35 697 | 20 283 | 10,2 | 28,7 | 2 767 | 54,3 | 28,3 |
| Worms, St. | 34 080 | 33 865 | 184 | 19,0 | 21,7 | 581 | 51,5 | 51,3 |
| Zweibrücken, St. | 15 386 | 13 182 | 2 195 | 7,9 | 18,7 | 939 | 61,9 | 55,5 |
| Ahrweiler | 34 995 | 48 965 | -13 988 | 25,3 | 20,1 | 1 110 | 29,9 | 49,9 |
| Altenkirchen (Ww.) | 38 977 | 50 748 | -11 786 | 21,7 | 17,3 | 531 | 33,2 | 48,7 |
| Alzey-Worms | 30 091 | 53 123 | -23 053 | 16,9 | 17,0 | 3 346 | 42,6 | 67,5 |
| Bad Dürkheim | 32 431 | 52 526 | -20 115 | 16,9 | 15,8 | 2 462 | 43,2 | 64,9 |
| Bad Kreuznach | 53 188 | 60 908 | -7 732 | 14,3 | 14,8 | 1 193 | 30,8 | 39,6 |
| Bernkastel-Wittlich | 41 113 | 43 953 | -2 858 | 20,3 | 16,1 | - 988 | 26,2 | 31,0 |
| Birkenfeld | 27 584 | 30 587 | -3 011 | 13,8 | 10,6 | - 405 | 25,1 | 32,5 |
| Cochem-Zell | 19 726 | 23 854 | -4 140 | 15,6 | 13,4 | - 108 | 32,1 | 43,9 |
| Donnersbergkreis | 22 160 | 30 269 | -8 115 | 15,5 | 10,9 | 11 | 37,8 | 54,5 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 28 647 | 30 793 | -2 162 | 13,8 | 15,3 | 598 | 24,2 | 29,5 |
| Germersheim | 46 072 | 54 956 | -8 910 | 13,9 | 17,0 | 2 368 | 47,8 | 56,3 |
| Kaiserslautern | 25 677 | 40 381 | -14 712 | 18,0 | 11,6 | 274 | 47,7 | 66,7 |
| Kusel | 12 478 | 26 899 | -14 423 | 5,4 | 5,5 | 751 | 31,1 | 68,0 |
| Mainz-Bingen | 57 507 | 85 888 | -28 400 | 29,2 | 16,6 | - 819 | 48,2 | 65,3 |
| Mayen-Koblenz | 69 065 | 83 445 | -14 413 | 26,6 | 16,4 | -2 740 | 41,7 | 51,8 |
| Neuwied | 63 263 | 71 186 | -7 969 | 16,6 | 18,3 | 1 980 | 40,7 | 47,4 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 38 965 | 42 272 | -3 320 | 28,4 | 18,3 | -1 819 | 28,6 | 34,3 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 32 478 | 47 100 | -14 637 | 16,1 | 12,6 | 751 | 35,5 | 55,5 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 28 555 | 64 248 | -35 704 | 23,6 | 18,5 | 4 546 | 54,9 | 80,0 |
| Südliche Weinstraße | 31 611 | 43 714 | -12 129 | 29,5 | 16,2 | -1 113 | 48,8 | 63,1 |
| Südwestpfalz | 15 214 | 37 117 | -21 902 | 8,9 | 8,1 | 1 519 | 33,4 | 72,7 |
| Trier-Saarburg | 31 068 | 45 905 | -14 847 | 27,3 | 9,8 | -2 467 | 38,6 | 58,5 |
| Vulkaneifel | 20 056 | 23 136 | -3 085 | 20,1 | 17,6 | 104 | 31,0 | 40,2 |
| Westerwaldkreis | 69 806 | 81 787 | -12 022 | 20,6 | 18,4 | 754 | 30,7 | 40,9 |
| Rheinland-Pfalz | 1 435 337 | 1 577 811 | -143 137 | 18,4 | 17,5 | 11 208 | x | x |
| kreisfreie Städte | 564 610 | 404 051 | 160 296 | 16,1 | 23,9 | . | x | x |
| Landkreise | 870 727 | 1 173 760 | -303 433 | 19,9 | 15,4 | . | x | x |

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

AT17 Soziale Mindestsicherung und Grundsicherung für Arbeitsuchende 2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Grundsicherung SGB II | | Sozialhilfe nach SGB XII | | | Asyl- bewerber- leistungen | SGB II-Quote ¹ | |
|-----------------------------------|--------------------------|------------|--|-----------------------|--|----------------------------------|---------------------------|--|
| | Arbeitslosen- geld II | Sozialgeld | Grundsicherung | | Hilfe zum Lebens- unterhalt ⁴ | | % | Veränderung zu 2011 in Prozent- punkten |
| | | | bei Erwerbs- minderung ² | im Alter ³ | | | | |
| Anzahl der Empfänger/-innen | | | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 2 470 | 1 128 | 231 | 353 | 54 | 123 | 9,5 | -0,5 |
| Kaiserslautern, St. | 7 446 | 2 902 | 816 | 1 330 | 197 | 297 | 12,9 | -0,1 |
| Koblenz, St. | 6 434 | 2 793 | 733 | 1 467 | 169 | 360 | 10,3 | 0,3 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 2 040 | 824 | 318 | 262 | 36 | 97 | 7,5 | 1,5 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 13 548 | 6 168 | 1 191 | 1 523 | 214 | 762 | 14,1 | -0,9 |
| Mainz, St. | 11 028 | 4 525 | 1 081 | 1 716 | 186 | 612 | 8,7 | 0,7 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 2 453 | 1 050 | 320 | 383 | 34 | 126 | 8,6 | 0,6 |
| Pirmasens, St. | 3 562 | 1 434 | 442 | 424 | 83 | 155 | 16,7 | 0,7 |
| Speyer, St. | 2 468 | 837 | 300 | 439 | 39 | 114 | 8,4 | -0,6 |
| Trier, St. | 5 140 | 2 094 | 802 | 1 111 | 204 | 59 | 7,9 | 0,9 |
| Worms, St. | 5 136 | 2 352 | 671 | 768 | 72 | 206 | 11,3 | 0,3 |
| Zweibrücken, St. | 1 572 | 671 | 361 | 297 | 47 | 73 | 8,5 | -0,5 |
| Ahrweiler | 3 592 | 1 530 | 542 | 644 | 122 | 343 | 5,2 | 0,2 |
| Altenkirchen (Ww.) | 3 824 | 1 432 | 591 | 543 | 137 | 446 | 5,3 | -0,7 |
| Alzey-Worms | 3 716 | 1 715 | 531 | 505 | 108 | 503 | 5,2 | 0,2 |
| Bad Dürkheim | 3 321 | 1 346 | 739 | 540 | 71 | 531 | 4,6 | 0,6 |
| Bad Kreuznach | 6 667 | 2 758 | 1 000 | 1 076 | 178 | 494 | 7,8 | -0,2 |
| Bernkastel-Wittlich | 2 190 | 1 023 | 620 | 573 | 153 | 334 | 3,7 | -0,3 |
| Birkenfeld | 3 488 | 1 612 | 659 | 524 | 102 | 190 | 8,4 | 0,4 |
| Cochem-Zell | 1 425 | 577 | 405 | 290 | 44 | 153 | 4,2 | 0,2 |
| Donnersbergkreis | 2 276 | 920 | 457 | 363 | 103 | 286 | 5,4 | -0,6 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 1 863 | 911 | 453 | 344 | 68 | 240 | 3,5 | 0,5 |
| Germersheim | 3 735 | 1 686 | 526 | 633 | 93 | 485 | 5,2 | -0,8 |
| Kaiserslautern | 3 473 | 1 524 | 408 | 423 | 61 | 417 | 6,0 | - |
| Kusel | 2 374 | 897 | 417 | 276 | 48 | 135 | 6,1 | -0,9 |
| Mainz-Bingen | 5 893 | 2 477 | 757 | 876 | 242 | 538 | 5,0 | - |
| Mayen-Koblenz | 6 215 | 2 566 | 1 349 | 1 207 | 252 | 767 | 5,3 | -0,7 |
| Neuwied | 6 849 | 2 927 | 1 129 | 1 312 | 172 | 443 | 6,9 | -0,1 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 2 507 | 1 069 | 579 | 517 | 90 | 161 | 4,4 | 0,4 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 3 082 | 1 664 | 787 | 654 | 298 | 474 | 5,0 | - |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 3 499 | 1 532 | 391 | 421 | 62 | 626 | 4,2 | 0,2 |
| Südliche Weinstraße | 2 834 | 1 225 | 558 | 449 | 63 | 321 | 4,7 | 0,7 |
| Südwestpfalz | 1 577 | 628 | 508 | 235 | 53 | 338 | 3,1 | -0,9 |
| Trier-Saarburg | 2 471 | 1 204 | 504 | 544 | 101 | 332 | 3,1 | 0,1 |
| Vulkaneifel | 1 401 | 541 | 284 | 306 | 29 | 122 | . | . |
| Westerwaldkreis | 4 365 | 1 799 | 989 | 782 | 240 | 588 | 3,9 | -1,1 |
| Rheinland-Pfalz | 145 934 | 62 341 | 22 971 | 24 268 | 4 235 | 15 835 | 6,9 | -0,5 |
| kreisfreie Städte | 63 297 | 26 778 | 7 266 | 10 073 | 1 335 | 2 984 | 10,4 | 0,2 |
| Landkreise | 82 637 | 35 563 | 15 183 | 14 037 | 2 890 | 9 267 | 5,1 | -0,1 |
| überörtlicher Träger ⁵ | x | x | 522 | 158 | 10 | 3 584 | x | x |

1 Anteil der Leistungsberechtigten nach SGB II an der Bevölkerung unter der Altersgrenze nach § 7a SGB II. – 2 Personen ab 18 Jahren, die dauerhaft erwerbsgemindert sind. – 3 Personen ab der Regelaltersgrenze nach § 41 Abs. 2 SGB XII. – 4 Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. – 5 Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung sowie Aufnahmeeinrichtungen für Asylbegehrende (AfA).

Quelle: Sozialhilfestatistiken, Statistik der Empfänger von Asylbewerberleistungen, Bundesagentur für Arbeit (SGB II)

AT18 Wohngebäude 2011–2019 nach Gebäudeart

| Wohngebäudeart | 2011 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 1 144 776 | 1 168 965 | 1 175 181 | 1 181 157 | 1 187 794 | 1 193 920 |
| Einfamilienhäuser | 832 694 | 851 604 | 856 287 | 860 726 | 865 638 | 870 031 |
| Zweifamilienhäuser | 182 233 | 185 267 | 186 058 | 186 812 | 187 660 | 188 488 |
| Mehrfamilienhäuser | 128 862 | 131 078 | 131 801 | 132 562 | 133 418 | 134 313 |
| Wohnheime | 987 | 1 016 | 1 035 | 1 057 | 1 078 | 1 088 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | . | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,6 | 0,5 |
| Einfamilienhäuser | . | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,6 | 0,5 |
| Zweifamilienhäuser | . | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,5 | 0,4 |
| Mehrfamilienhäuser | . | 0,5 | 0,6 | 0,6 | 0,6 | 0,7 |
| Wohnheime | . | 1,7 | 1,9 | 2,1 | 2,0 | 0,9 |
| Messzahl: 2011=100 | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 100 | 102,1 | 102,7 | 103,2 | 103,8 | 104,3 |
| Einfamilienhäuser | 100 | 102,3 | 102,8 | 103,4 | 104,0 | 104,5 |
| Zweifamilienhäuser | 100 | 101,7 | 102,1 | 102,5 | 103,0 | 103,4 |
| Mehrfamilienhäuser | 100 | 101,7 | 102,3 | 102,9 | 103,5 | 104,2 |
| Wohnheime | 100 | 102,9 | 104,9 | 107,1 | 109,2 | 110,2 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Einfamilienhäuser | 72,7 | 72,9 | 72,9 | 72,9 | 72,9 | 72,9 |
| Zweifamilienhäuser | 15,9 | 15,8 | 15,8 | 15,8 | 15,8 | 15,8 |
| Mehrfamilienhäuser | 11,3 | 11,2 | 11,2 | 11,2 | 11,2 | 11,2 |
| Wohnheime | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

AT19 Wohnungen 2011–2019 nach Gebäudeart

| Gebäudeart | 2011 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 2 017 089 | 2 061 827 | 2 074 426 | 2 086 792 | 2 102 146 | 2 116 028 |
| in Wohngebäuden | 1 931 919 | 1 975 214 | 1 987 582 | 1 999 624 | 2 014 841 | 2 028 374 |
| in Einfamilienhäusern | 832 694 | 851 604 | 856 287 | 860 726 | 865 638 | 870 031 |
| in Zweifamilienhäusern | 364 466 | 370 534 | 372 116 | 373 624 | 375 320 | 376 976 |
| in Mehrfamilienhäusern | 716 127 | 733 347 | 739 082 | 744 631 | 752 231 | 759 449 |
| in Wohnheimen | 18 632 | 19 729 | 20 097 | 20 643 | 21 652 | 21 918 |
| in Nichtwohngebäuden | 85 170 | 86 613 | 86 844 | 87 168 | 87 305 | 87 654 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | . | 0,5 | 0,6 | 0,6 | 0,7 | 0,7 |
| in Wohngebäuden | . | 0,6 | 0,6 | 0,6 | 0,8 | 0,7 |
| in Einfamilienhäusern | . | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,6 | 0,5 |
| in Zweifamilienhäusern | . | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,5 | 0,4 |
| in Mehrfamilienhäusern | . | 0,6 | 0,8 | 0,8 | 1,0 | 1,0 |
| in Wohnheimen | . | 3,2 | 1,9 | 2,7 | 4,9 | 1,2 |
| in Nichtwohngebäuden | . | 0,3 | 0,3 | 0,4 | 0,2 | 0,4 |
| Messzahl: 2011=100 | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 102,2 | 102,8 | 103,5 | 104,2 | 104,9 |
| in Wohngebäuden | 100 | 102,2 | 102,9 | 103,5 | 104,3 | 105,0 |
| in Einfamilienhäusern | 100 | 102,3 | 102,8 | 103,4 | 104,0 | 104,5 |
| in Zweifamilienhäusern | 100 | 101,7 | 102,1 | 102,5 | 103,0 | 103,4 |
| in Mehrfamilienhäusern | 100 | 102,4 | 103,2 | 104,0 | 105,0 | 106,0 |
| in Wohnheimen | 100 | 105,9 | 107,9 | 110,8 | 116,2 | 117,6 |
| in Nichtwohngebäuden | 100 | 101,7 | 102,0 | 102,3 | 102,5 | 102,9 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| in Wohngebäuden | 95,8 | 95,8 | 95,8 | 95,8 | 95,8 | 95,9 |
| in Einfamilienhäusern | 41,3 | 41,3 | 41,3 | 41,2 | 41,2 | 41,1 |
| in Zweifamilienhäusern | 18,1 | 18,0 | 17,9 | 17,9 | 17,9 | 17,8 |
| in Mehrfamilienhäusern | 35,5 | 35,6 | 35,6 | 35,7 | 35,8 | 35,9 |
| in Wohnheimen | 0,9 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,0 |
| in Nichtwohngebäuden | 4,2 | 4,2 | 4,2 | 4,2 | 4,2 | 4,1 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

AT20 Wohnungen 2011–2019 nach Zahl der Räume

| Zahl der Räume | 2011 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|-------------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 2 017 089 | 2 061 827 | 2 074 426 | 2 086 792 | 2 102 146 | 2 116 028 |
| mit 1 Raum | 55 824 | 59 212 | 59 867 | 60 728 | 62 002 | 62 991 |
| mit 2 Räumen | 129 861 | 133 519 | 134 768 | 136 228 | 138 129 | 140 010 |
| mit 3 Räumen | 335 854 | 341 427 | 343 628 | 345 662 | 348 625 | 351 218 |
| mit 4 Räumen | 438 318 | 444 572 | 446 676 | 448 599 | 450 967 | 453 275 |
| mit 5 Räumen | 367 384 | 374 508 | 376 536 | 378 348 | 380 498 | 382 442 |
| mit 6 Räumen | 296 245 | 304 825 | 306 826 | 308 842 | 311 149 | 313 107 |
| mit 7 und mehr Räumen | 393 603 | 403 764 | 406 125 | 408 385 | 410 776 | 412 985 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | . | 0,5 | 0,6 | 0,6 | 0,7 | 0,7 |
| mit 1 Raum | . | 1,3 | 1,1 | 1,4 | 2,1 | 1,6 |
| mit 2 Räumen | . | 0,8 | 0,9 | 1,1 | 1,4 | 1,4 |
| mit 3 Räumen | . | 0,5 | 0,6 | 0,6 | 0,9 | 0,7 |
| mit 4 Räumen | . | 0,4 | 0,5 | 0,4 | 0,5 | 0,5 |
| mit 5 Räumen | . | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,6 | 0,5 |
| mit 6 Räumen | . | 0,6 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,6 |
| mit 7 und mehr Räumen | . | 0,6 | 0,6 | 0,6 | 0,6 | 0,5 |
| Messzahl: 2011=100 | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 102,2 | 102,8 | 103,5 | 104,2 | 104,9 |
| mit 1 Raum | 100 | 106,1 | 107,2 | 108,8 | 111,1 | 112,8 |
| mit 2 Räumen | 100 | 102,8 | 103,8 | 104,9 | 106,4 | 107,8 |
| mit 3 Räumen | 100 | 101,7 | 102,3 | 102,9 | 103,8 | 104,6 |
| mit 4 Räumen | 100 | 101,4 | 101,9 | 102,3 | 102,9 | 103,4 |
| mit 5 Räumen | 100 | 101,9 | 102,5 | 103,0 | 103,6 | 104,1 |
| mit 6 Räumen | 100 | 102,9 | 103,6 | 104,3 | 105,0 | 105,7 |
| mit 7 und mehr Räumen | 100 | 102,6 | 103,2 | 103,8 | 104,4 | 104,9 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| mit 1 Raum | 2,8 | 2,9 | 2,9 | 2,9 | 2,9 | 3,0 |
| mit 2 Räumen | 6,4 | 6,5 | 6,5 | 6,5 | 6,6 | 6,6 |
| mit 3 Räumen | 16,7 | 16,6 | 16,6 | 16,6 | 16,6 | 16,6 |
| mit 4 Räumen | 21,7 | 21,6 | 21,5 | 21,5 | 21,5 | 21,4 |
| mit 5 Räumen | 18,2 | 18,2 | 18,2 | 18,1 | 18,1 | 18,1 |
| mit 6 Räumen | 14,7 | 14,8 | 14,8 | 14,8 | 14,8 | 14,8 |
| mit 7 und mehr Räumen | 19,5 | 19,6 | 19,6 | 19,6 | 19,5 | 19,5 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

AT21 Wohnungen 2011–2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2011 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| | Anzahl | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 23 920 | 24 268 | 24 422 | 24 451 | 24 489 | 24 573 |
| Kaiserslautern, St. | 57 009 | 57 956 | 58 189 | 58 337 | 58 571 | 58 740 |
| Koblenz, St. | 60 109 | 60 779 | 60 964 | 61 228 | 61 508 | 61 850 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 22 628 | 23 787 | 24 099 | 24 377 | 24 675 | 25 053 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 82 865 | 84 157 | 84 521 | 85 195 | 85 713 | 86 161 |
| Mainz, St. | 110 596 | 114 685 | 115 758 | 116 185 | 117 648 | 118 332 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 27 872 | 28 326 | 28 436 | 28 532 | 28 793 | 28 985 |
| Pirmasens, St. | 24 541 | 24 651 | 24 703 | 24 741 | 24 773 | 24 856 |
| Speyer, St. | 25 090 | 25 650 | 25 703 | 25 759 | 25 845 | 26 069 |
| Trier, St. | 59 593 | 61 319 | 61 868 | 62 629 | 63 407 | 63 974 |
| Worms, St. | 41 794 | 42 427 | 42 684 | 42 984 | 43 173 | 43 379 |
| Zweibrücken, St. | 18 172 | 18 322 | 18 387 | 18 419 | 18 583 | 18 632 |
| Ahrweiler | 65 048 | 66 592 | 67 055 | 67 787 | 68 290 | 68 744 |
| Altenkirchen (Ww.) | 61 493 | 62 234 | 62 511 | 62 668 | 62 816 | 63 006 |
| Alzey-Worms | 57 180 | 58 549 | 58 977 | 59 397 | 59 880 | 60 259 |
| Bad Dürkheim | 64 287 | 65 726 | 66 184 | 66 549 | 66 904 | 67 272 |
| Bad Kreuznach | 76 527 | 77 824 | 78 257 | 78 581 | 79 443 | 79 908 |
| Bernkastel-Wittlich | 56 505 | 58 180 | 58 702 | 59 077 | 59 601 | 59 959 |
| Birkenfeld | 43 965 | 44 339 | 44 397 | 44 506 | 44 614 | 44 772 |
| Cochem-Zell | 31 970 | 32 521 | 32 705 | 32 871 | 33 008 | 33 278 |
| Donnersbergkreis | 36 131 | 36 639 | 36 780 | 36 919 | 37 055 | 37 181 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 48 936 | 50 885 | 51 264 | 51 715 | 52 366 | 52 934 |
| Germersheim | 57 602 | 59 233 | 59 797 | 60 292 | 60 873 | 61 006 |
| Kaiserslautern | 57 636 | 59 076 | 59 498 | 59 698 | 59 866 | 60 067 |
| Kusel | 36 646 | 37 203 | 37 377 | 37 550 | 37 673 | 37 853 |
| Mainz-Bingen | 98 454 | 100 862 | 101 477 | 102 589 | 104 205 | 106 363 |
| Mayen-Koblenz | 103 300 | 106 105 | 106 786 | 107 542 | 108 357 | 109 125 |
| Neuwied | 88 068 | 89 117 | 89 447 | 89 690 | 90 035 | 90 398 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 51 015 | 52 020 | 52 225 | 52 413 | 52 697 | 52 977 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 62 076 | 62 675 | 62 860 | 62 962 | 63 244 | 63 561 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 69 561 | 71 772 | 72 456 | 73 058 | 73 704 | 74 296 |
| Südliche Weinstraße | 53 080 | 54 544 | 55 030 | 55 320 | 55 734 | 56 103 |
| Südwestpfalz | 48 831 | 49 619 | 49 742 | 49 824 | 50 043 | 50 212 |
| Trier-Saarburg | 68 439 | 71 279 | 71 856 | 72 370 | 73 056 | 73 845 |
| Vulkaneifel | 32 014 | 32 558 | 32 750 | 32 885 | 33 013 | 33 114 |
| Westerwaldkreis | 94 136 | 95 948 | 96 559 | 97 692 | 98 491 | 99 191 |
| Rheinland-Pfalz | 2 017 089 | 2 061 827 | 2 074 426 | 2 086 792 | 2 102 146 | 2 116 028 |
| kreisfreie Städte | 554 189 | 566 327 | 569 734 | 572 837 | 577 178 | 580 604 |
| Landkreise | 1 462 900 | 1 495 500 | 1 504 692 | 1 513 955 | 1 524 968 | 1 535 424 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

noch: AT21 Wohnungen 2011–2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2011 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|------------------------------|------|------|------|------|------|
| | Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | . | 0,3 | 0,6 | 0,1 | 0,2 | 0,3 |
| Kaiserslautern, St. | . | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 0,4 | 0,3 |
| Koblenz, St. | . | 0,3 | 0,3 | 0,4 | 0,5 | 0,6 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | . | 1,0 | 1,3 | 1,2 | 1,2 | 1,5 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | . | 0,3 | 0,4 | 0,8 | 0,6 | 0,5 |
| Mainz, St. | . | 0,9 | 0,9 | 0,4 | 1,3 | 0,6 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | . | 0,4 | 0,4 | 0,3 | 0,9 | 0,7 |
| Pirmasens, St. | . | 0,1 | 0,2 | 0,2 | 0,1 | 0,3 |
| Speyer, St. | . | 0,4 | 0,2 | 0,2 | 0,3 | 0,9 |
| Trier, St. | . | 0,6 | 0,9 | 1,2 | 1,2 | 0,9 |
| Worms, St. | . | 0,8 | 0,6 | 0,7 | 0,4 | 0,5 |
| Zweibrücken, St. | . | 0,2 | 0,4 | 0,2 | 0,9 | 0,3 |
| Ahrweiler | . | 0,6 | 0,7 | 1,1 | 0,7 | 0,7 |
| Altenkirchen (Ww.) | . | 0,3 | 0,4 | 0,3 | 0,2 | 0,3 |
| Alzey-Worms | . | 0,6 | 0,7 | 0,7 | 0,8 | 0,6 |
| Bad Dürkheim | . | 0,5 | 0,7 | 0,6 | 0,5 | 0,6 |
| Bad Kreuznach | . | 0,3 | 0,6 | 0,4 | 1,1 | 0,6 |
| Bernkastel-Wittlich | . | 0,8 | 0,9 | 0,6 | 0,9 | 0,6 |
| Birkenfeld | . | 0,2 | 0,1 | 0,2 | 0,2 | 0,4 |
| Cochem-Zell | . | 0,5 | 0,6 | 0,5 | 0,4 | 0,8 |
| Donnersbergkreis | . | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,4 | 0,3 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | . | 0,9 | 0,7 | 0,9 | 1,3 | 1,1 |
| Germersheim | . | 0,7 | 1,0 | 0,8 | 1,0 | 0,2 |
| Kaiserslautern | . | 0,6 | 0,7 | 0,3 | 0,3 | 0,3 |
| Kusel | . | 0,3 | 0,5 | 0,5 | 0,3 | 0,5 |
| Mainz-Bingen | . | 0,6 | 0,6 | 1,1 | 1,6 | 2,1 |
| Mayen-Koblenz | . | 0,8 | 0,6 | 0,7 | 0,8 | 0,7 |
| Neuwied | . | 0,2 | 0,4 | 0,3 | 0,4 | 0,4 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | . | 0,6 | 0,4 | 0,4 | 0,5 | 0,5 |
| Rhein-Lahn-Kreis | . | 0,3 | 0,3 | 0,2 | 0,4 | 0,5 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | . | 0,9 | 1,0 | 0,8 | 0,9 | 0,8 |
| Südliche Weinstraße | . | 0,7 | 0,9 | 0,5 | 0,7 | 0,7 |
| Südwestpfalz | . | 0,3 | 0,2 | 0,2 | 0,4 | 0,3 |
| Trier-Saarburg | . | 0,8 | 0,8 | 0,7 | 0,9 | 1,1 |
| Vulkaneifel | . | 0,4 | 0,6 | 0,4 | 0,4 | 0,3 |
| Westerwaldkreis | . | 0,5 | 0,6 | 1,2 | 0,8 | 0,7 |
| Rheinland-Pfalz | . | 0,5 | 0,6 | 0,6 | 0,7 | 0,7 |
| kreisfreie Städte | . | 0,5 | 0,6 | 0,5 | 0,8 | 0,6 |
| Landkreise | . | 0,6 | 0,6 | 0,6 | 0,7 | 0,7 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

noch: AT21 Wohnungen 2011–2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2011 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|--------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Messzahl: 2011=100 | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 100 | 101,5 | 102,1 | 102,2 | 102,4 | 102,7 |
| Kaiserslautern, St. | 100 | 101,7 | 102,1 | 102,3 | 102,7 | 103,0 |
| Koblenz, St. | 100 | 101,1 | 101,4 | 101,9 | 102,3 | 102,9 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 100 | 105,1 | 106,5 | 107,7 | 109,0 | 110,7 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 100 | 101,6 | 102,0 | 102,8 | 103,4 | 104,0 |
| Mainz, St. | 100 | 103,7 | 104,7 | 105,1 | 106,4 | 107,0 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 100 | 101,6 | 102,0 | 102,4 | 103,3 | 104,0 |
| Pirmasens, St. | 100 | 100,4 | 100,7 | 100,8 | 100,9 | 101,3 |
| Speyer, St. | 100 | 102,2 | 102,4 | 102,7 | 103,0 | 103,9 |
| Trier, St. | 100 | 102,9 | 103,8 | 105,1 | 106,4 | 107,4 |
| Worms, St. | 100 | 101,5 | 102,1 | 102,8 | 103,3 | 103,8 |
| Zweibrücken, St. | 100 | 100,8 | 101,2 | 101,4 | 102,3 | 102,5 |
| Ahrweiler | 100 | 102,4 | 103,1 | 104,2 | 105,0 | 105,7 |
| Altenkirchen (Ww.) | 100 | 101,2 | 101,7 | 101,9 | 102,2 | 102,5 |
| Alzey-Worms | 100 | 102,4 | 103,1 | 103,9 | 104,7 | 105,4 |
| Bad Dürkheim | 100 | 102,2 | 103,0 | 103,5 | 104,1 | 104,6 |
| Bad Kreuznach | 100 | 101,7 | 102,3 | 102,7 | 103,8 | 104,4 |
| Bernkastel-Wittlich | 100 | 103,0 | 103,9 | 104,6 | 105,5 | 106,1 |
| Birkenfeld | 100 | 100,9 | 101,0 | 101,2 | 101,5 | 101,8 |
| Cochem-Zell | 100 | 101,7 | 102,3 | 102,8 | 103,2 | 104,1 |
| Donnersbergkreis | 100 | 101,4 | 101,8 | 102,2 | 102,6 | 102,9 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 100 | 104,0 | 104,8 | 105,7 | 107,0 | 108,2 |
| Germersheim | 100 | 102,8 | 103,8 | 104,7 | 105,7 | 105,9 |
| Kaiserslautern | 100 | 102,5 | 103,2 | 103,6 | 103,9 | 104,2 |
| Kusel | 100 | 101,5 | 102,0 | 102,5 | 102,8 | 103,3 |
| Mainz-Bingen | 100 | 102,4 | 103,1 | 104,2 | 105,8 | 108,0 |
| Mayen-Koblenz | 100 | 102,7 | 103,4 | 104,1 | 104,9 | 105,6 |
| Neuwied | 100 | 101,2 | 101,6 | 101,8 | 102,2 | 102,6 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 100 | 102,0 | 102,4 | 102,7 | 103,3 | 103,8 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 100 | 101,0 | 101,3 | 101,4 | 101,9 | 102,4 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 100 | 103,2 | 104,2 | 105,0 | 106,0 | 106,8 |
| Südliche Weinstraße | 100 | 102,8 | 103,7 | 104,2 | 105,0 | 105,7 |
| Südwestpfalz | 100 | 101,6 | 101,9 | 102,0 | 102,5 | 102,8 |
| Trier-Saarburg | 100 | 104,1 | 105,0 | 105,7 | 106,7 | 107,9 |
| Vulkaneifel | 100 | 101,7 | 102,3 | 102,7 | 103,1 | 103,4 |
| Westerwaldkreis | 100 | 101,9 | 102,6 | 103,8 | 104,6 | 105,4 |
| Rheinland-Pfalz | 100 | 102,2 | 102,8 | 103,5 | 104,2 | 104,9 |
| kreisfreie Städte | 100 | 102,2 | 102,8 | 103,4 | 104,1 | 104,8 |
| Landkreise | 100 | 102,2 | 102,9 | 103,5 | 104,2 | 105,0 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

AT22 Wohnungen 2019 nach Gebäudeart und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | insgesamt | in Wohngebäuden | | | | in Nicht- wohngebäuden |
|------------------------------|-----------|----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|---------------|---------------------------|
| | | in Ein- familienhäusern | in Zwei- familienhäusern | in Mehr- familienhäusern | in Wohnheimen | |
| | Anzahl | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 24 573 | 6 008 | 2 230 | 15 248 | 90 | 997 |
| Kaiserslautern, St. | 58 740 | 11 600 | 6 734 | 36 285 | 1 570 | 2 551 |
| Koblenz, St. | 61 850 | 10 722 | 6 660 | 40 101 | 1 221 | 3 146 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 25 053 | 7 268 | 2 264 | 13 692 | 565 | 1 264 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 86 161 | 16 800 | 6 980 | 58 318 | 986 | 3 077 |
| Mainz, St. | 118 332 | 18 240 | 8 772 | 81 379 | 4 998 | 4 943 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 28 985 | 9 303 | 4 090 | 13 884 | 202 | 1 506 |
| Pirmasens, St. | 24 856 | 5 530 | 4 062 | 13 438 | 261 | 1 565 |
| Speyer, St. | 26 069 | 6 054 | 2 664 | 16 037 | 209 | 1 105 |
| Trier, St. | 63 974 | 10 830 | 6 098 | 40 679 | 3 254 | 3 113 |
| Worms, St. | 43 379 | 12 774 | 4 992 | 23 117 | 591 | 1 905 |
| Zweibrücken, St. | 18 632 | 5 919 | 3 910 | 7 589 | 347 | 867 |
| Ahrweiler | 68 744 | 30 792 | 11 688 | 22 603 | 461 | 3 200 |
| Altenkirchen (Ww.) | 63 006 | 32 704 | 15 610 | 11 815 | 205 | 2 672 |
| Alzey-Worms | 60 259 | 33 251 | 10 822 | 14 016 | 150 | 2 020 |
| Bad Dürkheim | 67 272 | 34 756 | 11 148 | 18 572 | 164 | 2 632 |
| Bad Kreuznach | 79 908 | 36 783 | 13 602 | 25 672 | 532 | 3 319 |
| Bernkastel-Wittlich | 59 959 | 31 295 | 12 320 | 12 992 | 237 | 3 115 |
| Birkenfeld | 44 772 | 20 876 | 9 054 | 12 535 | 457 | 1 850 |
| Cochem-Zell | 33 278 | 18 824 | 6 304 | 6 205 | 125 | 1 820 |
| Donnersbergkreis | 37 181 | 19 971 | 7 252 | 8 503 | 152 | 1 303 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 52 934 | 28 500 | 11 620 | 10 186 | 119 | 2 509 |
| Germersheim | 61 006 | 27 316 | 10 494 | 19 936 | 415 | 2 845 |
| Kaiserslautern | 60 067 | 29 347 | 16 080 | 12 634 | 373 | 1 633 |
| Kusel | 37 853 | 21 180 | 9 822 | 5 493 | 103 | 1 255 |
| Mainz-Bingen | 106 363 | 44 934 | 20 066 | 36 505 | 695 | 4 163 |
| Mayen-Koblenz | 109 125 | 47 513 | 21 844 | 34 855 | 878 | 4 035 |
| Neuwied | 90 398 | 40 081 | 18 592 | 27 497 | 453 | 3 775 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 52 977 | 25 702 | 11 756 | 12 883 | 243 | 2 393 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 63 561 | 25 890 | 14 626 | 20 196 | 159 | 2 690 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 74 296 | 36 808 | 13 020 | 21 947 | 354 | 2 167 |
| Südliche Weinstraße | 56 103 | 29 113 | 10 642 | 13 698 | 130 | 2 520 |
| Südwestpfalz | 50 212 | 26 337 | 14 638 | 7 484 | 104 | 1 649 |
| Trier-Saarburg | 73 845 | 37 494 | 16 370 | 16 596 | 175 | 3 210 |
| Vulkaneifel | 33 114 | 18 997 | 6 798 | 5 700 | 109 | 1 510 |
| Westerwaldkreis | 99 191 | 50 519 | 23 352 | 21 159 | 831 | 3 330 |
| Rheinland-Pfalz | 2 116 028 | 870 031 | 376 976 | 759 449 | 21 918 | 87 654 |
| kreisfreie Städte | 580 604 | 121 048 | 59 456 | 359 767 | 14 294 | 26 039 |
| Landkreise | 1 535 424 | 748 983 | 317 520 | 399 682 | 7 624 | 61 615 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

noch: AT22 Wohnungen 2019 nach Gebäudeart und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | insgesamt | in Wohngebäuden | | | | in Nicht- wohngebäuden |
|------------------------------|--------------|----------------------------|-----------------------------|-----------------------------|---------------|---------------------------|
| | | in Ein- familienhäusern | in Zwei- familienhäusern | in Mehr- familienhäusern | in Wohnheimen | |
| | Anteile in % | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 100 | 24,4 | 9,1 | 62,1 | 0,4 | 4,1 |
| Kaiserslautern, St. | 100 | 19,7 | 11,5 | 61,8 | 2,7 | 4,3 |
| Koblenz, St. | 100 | 17,3 | 10,8 | 64,8 | 2,0 | 5,1 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 100 | 29,0 | 9,0 | 54,7 | 2,3 | 5,0 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 100 | 19,5 | 8,1 | 67,7 | 1,1 | 3,6 |
| Mainz, St. | 100 | 15,4 | 7,4 | 68,8 | 4,2 | 4,2 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 100 | 32,1 | 14,1 | 47,9 | 0,7 | 5,2 |
| Pirmasens, St. | 100 | 22,2 | 16,3 | 54,1 | 1,1 | 6,3 |
| Speyer, St. | 100 | 23,2 | 10,2 | 61,5 | 0,8 | 4,2 |
| Trier, St. | 100 | 16,9 | 9,5 | 63,6 | 5,1 | 4,9 |
| Worms, St. | 100 | 29,4 | 11,5 | 53,3 | 1,4 | 4,4 |
| Zweibrücken, St. | 100 | 31,8 | 21,0 | 40,7 | 1,9 | 4,7 |
| Ahrweiler | 100 | 44,8 | 17,0 | 32,9 | 0,7 | 4,7 |
| Altenkirchen (Ww.) | 100 | 51,9 | 24,8 | 18,8 | 0,3 | 4,2 |
| Alzey-Worms | 100 | 55,2 | 18,0 | 23,3 | 0,2 | 3,4 |
| Bad Dürkheim | 100 | 51,7 | 16,6 | 27,6 | 0,2 | 3,9 |
| Bad Kreuznach | 100 | 46,0 | 17,0 | 32,1 | 0,7 | 4,2 |
| Bernkastel-Wittlich | 100 | 52,2 | 20,5 | 21,7 | 0,4 | 5,2 |
| Birkenfeld | 100 | 46,6 | 20,2 | 28,0 | 1,0 | 4,1 |
| Cochem-Zell | 100 | 56,6 | 18,9 | 18,6 | 0,4 | 5,5 |
| Donnersbergkreis | 100 | 53,7 | 19,5 | 22,9 | 0,4 | 3,5 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 100 | 53,8 | 22,0 | 19,2 | 0,2 | 4,7 |
| Germersheim | 100 | 44,8 | 17,2 | 32,7 | 0,7 | 4,7 |
| Kaiserslautern | 100 | 48,9 | 26,8 | 21,0 | 0,6 | 2,7 |
| Kusel | 100 | 56,0 | 25,9 | 14,5 | 0,3 | 3,3 |
| Mainz-Bingen | 100 | 42,2 | 18,9 | 34,3 | 0,7 | 3,9 |
| Mayen-Koblenz | 100 | 43,5 | 20,0 | 31,9 | 0,8 | 3,7 |
| Neuwied | 100 | 44,3 | 20,6 | 30,4 | 0,5 | 4,2 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 100 | 48,5 | 22,2 | 24,3 | 0,5 | 4,5 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 100 | 40,7 | 23,0 | 31,8 | 0,3 | 4,2 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 100 | 49,5 | 17,5 | 29,5 | 0,5 | 2,9 |
| Südliche Weinstraße | 100 | 51,9 | 19,0 | 24,4 | 0,2 | 4,5 |
| Südwestpfalz | 100 | 52,5 | 29,2 | 14,9 | 0,2 | 3,3 |
| Trier-Saarburg | 100 | 50,8 | 22,2 | 22,5 | 0,2 | 4,3 |
| Vulkaneifel | 100 | 57,4 | 20,5 | 17,2 | 0,3 | 4,6 |
| Westerwaldkreis | 100 | 50,9 | 23,5 | 21,3 | 0,8 | 3,4 |
| Rheinland-Pfalz | 100 | 41,1 | 17,8 | 35,9 | 1,0 | 4,1 |
| kreisfreie Städte | 100 | 20,8 | 10,2 | 62,0 | 2,5 | 4,5 |
| Landkreise | 100 | 48,8 | 20,7 | 26,0 | 0,5 | 4,0 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

AT23 Wohnungen 2019 nach Zahl der Räume und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | insgesamt | mit 1 Raum | mit 2 Räumen | mit 3 Räumen | mit 4 Räumen | mit 5 Räumen | mit 6 Räumen | mit 7 und mehr Räumen |
|------------------------------|-----------|------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|-----------------------|
| | Anzahl | | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 24 573 | 774 | 2 078 | 5 965 | 7 046 | 4 363 | 2 136 | 2 211 |
| Kaiserslautern, St. | 58 740 | 4 701 | 5 679 | 13 823 | 15 197 | 8 929 | 4 814 | 5 597 |
| Koblenz, St. | 61 850 | 2 134 | 6 254 | 15 535 | 17 588 | 9 673 | 4 897 | 5 769 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 25 053 | 1 664 | 2 411 | 4 928 | 5 850 | 4 211 | 2 932 | 3 057 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 86 161 | 4 173 | 11 916 | 23 774 | 22 221 | 11 448 | 6 611 | 6 018 |
| Mainz, St. | 118 332 | 13 553 | 14 700 | 30 535 | 27 694 | 14 675 | 8 370 | 8 805 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 28 985 | 608 | 2 258 | 5 809 | 7 203 | 5 021 | 3 617 | 4 469 |
| Pirmasens, St. | 24 856 | 498 | 1 815 | 6 491 | 7 105 | 3 960 | 2 372 | 2 615 |
| Speyer, St. | 26 069 | 967 | 1 897 | 6 216 | 7 860 | 4 310 | 2 417 | 2 402 |
| Trier, St. | 63 974 | 7 357 | 6 689 | 13 473 | 16 075 | 9 190 | 5 413 | 5 777 |
| Worms, St. | 43 379 | 2 018 | 3 666 | 9 105 | 11 688 | 7 608 | 4 431 | 4 863 |
| Zweibrücken, St. | 18 632 | 507 | 840 | 3 232 | 4 992 | 3 648 | 2 327 | 3 086 |
| Ahrweiler | 68 744 | 1 392 | 4 891 | 11 989 | 15 134 | 12 706 | 10 393 | 12 239 |
| Altenkirchen (Ww.) | 63 006 | 502 | 2 619 | 8 562 | 12 222 | 11 900 | 11 049 | 16 152 |
| Alzey-Worms | 60 259 | 988 | 2 946 | 7 695 | 11 340 | 12 709 | 10 775 | 13 806 |
| Bad Dürkheim | 67 272 | 957 | 3 550 | 9 166 | 14 073 | 13 766 | 11 661 | 14 099 |
| Bad Kreuznach | 79 908 | 1 649 | 5 143 | 12 812 | 16 078 | 14 571 | 12 183 | 17 472 |
| Bernkastel-Wittlich | 59 959 | 716 | 2 860 | 7 251 | 10 673 | 11 460 | 10 857 | 16 142 |
| Birkenfeld | 44 772 | 1 419 | 1 847 | 5 848 | 8 775 | 7 766 | 7 650 | 11 467 |
| Cochem-Zell | 33 278 | 432 | 1 350 | 3 540 | 5 875 | 6 292 | 6 328 | 9 461 |
| Donnersbergkreis | 37 181 | 459 | 1 977 | 4 762 | 7 026 | 7 174 | 6 459 | 9 324 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 52 934 | 589 | 2 171 | 5 804 | 8 978 | 9 472 | 9 537 | 16 383 |
| Germersheim | 61 006 | 1 441 | 4 010 | 8 702 | 12 334 | 12 370 | 10 346 | 11 803 |
| Kaiserslautern | 60 067 | 682 | 2 070 | 6 369 | 11 189 | 12 554 | 11 084 | 16 119 |
| Kusel | 37 853 | 264 | 1 169 | 3 913 | 6 168 | 7 332 | 7 329 | 11 678 |
| Mainz-Bingen | 106 363 | 3 013 | 7 527 | 16 746 | 21 422 | 19 954 | 16 839 | 20 862 |
| Mayen-Koblenz | 109 125 | 1 779 | 6 200 | 17 038 | 23 816 | 21 286 | 17 205 | 21 801 |
| Neuwied | 90 398 | 1 269 | 6 063 | 15 690 | 19 550 | 16 531 | 13 650 | 17 645 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 52 977 | 758 | 2 291 | 6 644 | 10 249 | 9 682 | 9 216 | 14 137 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 63 561 | 773 | 3 096 | 9 999 | 14 660 | 12 050 | 9 373 | 13 610 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 74 296 | 1 032 | 4 027 | 11 136 | 16 233 | 15 694 | 12 757 | 13 417 |
| Südliche Weinstraße | 56 103 | 828 | 2 970 | 7 493 | 10 589 | 11 268 | 10 099 | 12 856 |
| Südwestpfalz | 50 212 | 230 | 1 370 | 5 647 | 9 761 | 10 467 | 9 809 | 12 928 |
| Trier-Saarburg | 73 845 | 989 | 3 537 | 8 738 | 12 741 | 13 810 | 13 696 | 20 334 |
| Vulkaneifel | 33 114 | 282 | 1 559 | 4 015 | 5 773 | 6 088 | 6 271 | 9 126 |
| Westerwaldkreis | 99 191 | 1 594 | 4 564 | 12 773 | 18 097 | 18 504 | 18 204 | 25 455 |
| Rheinland-Pfalz | 2 116 028 | 62 991 | 140 010 | 351 218 | 453 275 | 382 442 | 313 107 | 412 985 |
| kreisfreie Städte | 580 604 | 38 954 | 60 203 | 138 886 | 150 519 | 87 036 | 50 337 | 54 669 |
| Landkreise | 1 535 424 | 24 037 | 79 807 | 212 332 | 302 756 | 295 406 | 262 770 | 358 316 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

noch: AT23 Wohnungen 2019 nach Zahl der Räume und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | insgesamt | mit 1 Raum | mit 2 Räumen | mit 3 Räumen | mit 4 Räumen | mit 5 Räumen | mit 6 Räumen | mit 7 und mehr Räumen |
|------------------------------|--------------|------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|-----------------------|
| | Anteile in % | | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 100 | 3,1 | 8,5 | 24,3 | 28,7 | 17,8 | 8,7 | 9,0 |
| Kaiserslautern, St. | 100 | 8,0 | 9,7 | 23,5 | 25,9 | 15,2 | 8,2 | 9,5 |
| Koblenz, St. | 100 | 3,5 | 10,1 | 25,1 | 28,4 | 15,6 | 7,9 | 9,3 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 100 | 6,6 | 9,6 | 19,7 | 23,4 | 16,8 | 11,7 | 12,2 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 100 | 4,8 | 13,8 | 27,6 | 25,8 | 13,3 | 7,7 | 7,0 |
| Mainz, St. | 100 | 11,5 | 12,4 | 25,8 | 23,4 | 12,4 | 7,1 | 7,4 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 100 | 2,1 | 7,8 | 20,0 | 24,9 | 17,3 | 12,5 | 15,4 |
| Pirmasens, St. | 100 | 2,0 | 7,3 | 26,1 | 28,6 | 15,9 | 9,5 | 10,5 |
| Speyer, St. | 100 | 3,7 | 7,3 | 23,8 | 30,2 | 16,5 | 9,3 | 9,2 |
| Trier, St. | 100 | 11,5 | 10,5 | 21,1 | 25,1 | 14,4 | 8,5 | 9,0 |
| Worms, St. | 100 | 4,7 | 8,5 | 21,0 | 26,9 | 17,5 | 10,2 | 11,2 |
| Zweibrücken, St. | 100 | 2,7 | 4,5 | 17,3 | 26,8 | 19,6 | 12,5 | 16,6 |
| Ahrweiler | 100 | 2,0 | 7,1 | 17,4 | 22,0 | 18,5 | 15,1 | 17,8 |
| Altenkirchen (Ww.) | 100 | 0,8 | 4,2 | 13,6 | 19,4 | 18,9 | 17,5 | 25,6 |
| Alzey-Worms | 100 | 1,6 | 4,9 | 12,8 | 18,8 | 21,1 | 17,9 | 22,9 |
| Bad Dürkheim | 100 | 1,4 | 5,3 | 13,6 | 20,9 | 20,5 | 17,3 | 21,0 |
| Bad Kreuznach | 100 | 2,1 | 6,4 | 16,0 | 20,1 | 18,2 | 15,2 | 21,9 |
| Bernkastel-Wittlich | 100 | 1,2 | 4,8 | 12,1 | 17,8 | 19,1 | 18,1 | 26,9 |
| Birkenfeld | 100 | 3,2 | 4,1 | 13,1 | 19,6 | 17,3 | 17,1 | 25,6 |
| Cochem-Zell | 100 | 1,3 | 4,1 | 10,6 | 17,7 | 18,9 | 19,0 | 28,4 |
| Donnersbergkreis | 100 | 1,2 | 5,3 | 12,8 | 18,9 | 19,3 | 17,4 | 25,1 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 100 | 1,1 | 4,1 | 11,0 | 17,0 | 17,9 | 18,0 | 30,9 |
| Germersheim | 100 | 2,4 | 6,6 | 14,3 | 20,2 | 20,3 | 17,0 | 19,3 |
| Kaiserslautern | 100 | 1,1 | 3,4 | 10,6 | 18,6 | 20,9 | 18,5 | 26,8 |
| Kusel | 100 | 0,7 | 3,1 | 10,3 | 16,3 | 19,4 | 19,4 | 30,9 |
| Mainz-Bingen | 100 | 2,8 | 7,1 | 15,7 | 20,1 | 18,8 | 15,8 | 19,6 |
| Mayen-Koblenz | 100 | 1,6 | 5,7 | 15,6 | 21,8 | 19,5 | 15,8 | 20,0 |
| Neuwied | 100 | 1,4 | 6,7 | 17,4 | 21,6 | 18,3 | 15,1 | 19,5 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 100 | 1,4 | 4,3 | 12,5 | 19,3 | 18,3 | 17,4 | 26,7 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 100 | 1,2 | 4,9 | 15,7 | 23,1 | 19,0 | 14,7 | 21,4 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 100 | 1,4 | 5,4 | 15,0 | 21,8 | 21,1 | 17,2 | 18,1 |
| Südliche Weinstraße | 100 | 1,5 | 5,3 | 13,4 | 18,9 | 20,1 | 18,0 | 22,9 |
| Südwestpfalz | 100 | 0,5 | 2,7 | 11,2 | 19,4 | 20,8 | 19,5 | 25,7 |
| Trier-Saarburg | 100 | 1,3 | 4,8 | 11,8 | 17,3 | 18,7 | 18,5 | 27,5 |
| Vulkaneifel | 100 | 0,9 | 4,7 | 12,1 | 17,4 | 18,4 | 18,9 | 27,6 |
| Westerwaldkreis | 100 | 1,6 | 4,6 | 12,9 | 18,2 | 18,7 | 18,4 | 25,7 |
| Rheinland-Pfalz | 100 | 3,0 | 6,6 | 16,6 | 21,4 | 18,1 | 14,8 | 19,5 |
| kreisfreie Städte | 100 | 6,7 | 10,4 | 23,9 | 25,9 | 15,0 | 8,7 | 9,4 |
| Landkreise | 100 | 1,6 | 5,2 | 13,8 | 19,7 | 19,2 | 17,1 | 23,3 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

AT24 Wohnfläche 2011–2019

| Merkmal | Einheit | 2011 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|-----------------------------|----------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Wohnfläche | 1 000 m ² | 208 937 | 214 528 | 216 044 | 217 507 | 219 214 | 220 838 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | . | 0,6 | 0,7 | 0,7 | 0,8 | 0,7 |
| Messzahl | 2011=100 | 100 | 102,7 | 103,4 | 104,1 | 104,9 | 105,7 |
| Wohnfläche je Einwohner/-in | m ² | 52,4 | 52,9 | 53,1 | 53,4 | 53,7 | 53,9 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | . | -0,4 | 0,4 | 0,6 | 0,6 | 0,4 |
| Messzahl | 2011=100 | 100 | 101,0 | 101,3 | 101,9 | 102,5 | 102,9 |
| Wohnfläche je Haushalt | m ² | 110,7 | 111,8 | 111,0 | 111,8 | 111,8 | 113,5 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | . | -0,3 | -0,7 | 0,7 | - | 1,5 |
| Messzahl | 2011=100 | 100 | 101,0 | 100,3 | 101,0 | 101,0 | 102,5 |
| Wohnfläche je Wohnung | m ² | 103,6 | 104,0 | 104,1 | 104,2 | 104,3 | 104,4 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | . | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 | 0,1 |
| Messzahl | 2011=100 | 100 | 100,4 | 100,5 | 100,6 | 100,7 | 100,8 |
| darunter | | | | | | | |
| in Einfamilienhäusern | m ² | 132,8 | 133,7 | 133,9 | 134,1 | 134,3 | 134,5 |
| in Zweifamilienhäusern | m ² | 99,9 | 100,3 | 100,4 | 100,5 | 100,6 | 100,7 |
| in Mehrfamilienhäusern | m ² | 74,2 | 74,5 | 74,6 | 74,7 | 74,7 | 74,8 |
| in Wohnheimen | m ² | 42,9 | 42,0 | 42,0 | 41,9 | 41,4 | 41,4 |

Quelle: Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes, Fortschreibung des Bevölkerungsstandes, Mikrozensus

AT25 Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden¹ 2018 nach Art der Nutzung

| Gebäudeart / Wohnfläche / Baujahr | Anteil an allen Wohnungen in % | Eigentümerwohnungen | Mietwohnungen |
|---|-----------------------------------|---------------------|---------------|
| | | Anteile in % | |
| Bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden ¹ insgesamt | 100 | 58,0 | 42,0 |
| Gebäudeart | | | |
| in Wohngebäuden mit einer Wohnung | 43,9 | 89,5 | 10,5 |
| in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen | 18,9 | 59,8 | 40,2 |
| in Wohngebäuden mit 3 und mehr Wohnungen | 37,2 | 19,8 | 80,2 |
| Wohnfläche | | | |
| unter 40 m ² | 2,5 | / | 94,9 |
| 40 – 60 m ² | 9,4 | 10,7 | 89,3 |
| 60 – 80 m ² | 16,4 | 23,4 | 76,6 |
| 80 – 100 m ² | 17,5 | 46,4 | 53,6 |
| 100 – 120 m ² | 14,6 | 68,3 | 31,7 |
| 120 – 140 m ² | 15,8 | 83,2 | 16,8 |
| 140 m ² und mehr | 23,7 | 91,6 | 8,4 |
| Baujahr² | | | |
| bis 1948 errichtet | 23,1 | 59,4 | 40,6 |
| 1949 bis 1978 errichtet | 40,9 | 53,2 | 46,8 |
| 1979 bis 1990 errichtet | 13,8 | 59,1 | 40,9 |
| 1991 bis 2010 errichtet | 18,9 | 65,9 | 34,1 |
| 2011 und später errichtet | 3,3 | 66,8 | 33,2 |

¹ Ohne Wohnheime. – ² Anteile an den Wohnungen in Wohngebäuden mit Angaben zum Baujahr.
Quelle: Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten

AT26 Kauffälle von baureifem Land und veräußerte Fläche 1990–2019

| Merkmal | Einheit | 1990 | 2000 | 2010 | 2017 | 2018 | 2019 |
|--------------------------|----------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Rheinland-Pfalz | | | | | | | |
| Kauffälle | Anzahl | 9 847 | 7 843 | 5 470 | 5 672 | 5 815 | 5 648 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | 25,6 | -24,1 | 20,6 | -7,3 | 2,5 | -2,9 |
| Messzahl | 1990=100 | 100 | 79,6 | 55,5 | 57,6 | 59,1 | 57,4 |
| Veräußerte Fläche | 1 000 m ² | 7 777 | 5 882 | 3 670 | 4 191 | 4 380 | 4 320 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | 30,7 | -23,6 | 19,7 | -4,5 | 4,5 | -1,4 |
| Messzahl | 1990=100 | 100 | 75,6 | 47,2 | 53,9 | 56,3 | 55,6 |
| Kreisfreie Städte | | | | | | | |
| Kauffälle | Anzahl | 933 | 644 | 699 | 497 | 389 | 312 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | -3,3 | -14,6 | 29,0 | -3,1 | -21,7 | -19,8 |
| Messzahl | 1990=100 | 100 | 69,0 | 74,9 | 53,3 | 41,7 | 33,4 |
| Veräußerte Fläche | 1 000 m ² | 738 | 517 | 471 | 420 | 394 | 291 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | 13,7 | -12,4 | 24,4 | -1,6 | -6,3 | -26,2 |
| Messzahl | 1990=100 | 100 | 70,0 | 63,8 | 56,9 | 53,3 | 39,4 |
| Landkreise | | | | | | | |
| Kauffälle | Anzahl | 8 914 | 7 199 | 4 771 | 5 175 | 5 426 | 5 336 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | 29,6 | -24,9 | 19,5 | -7,6 | 4,9 | -1,7 |
| Messzahl | 1990=100 | 100 | 80,8 | 53,5 | 58,1 | 60,9 | 59,9 |
| Veräußerte Fläche | 1 000 m ² | 7 039 | 5 365 | 3 198 | 3 770 | 3 986 | 4 030 |
| Veränderung zum Vorjahr | % | 32,8 | -24,5 | 19,1 | -4,8 | 5,7 | 1,1 |
| Messzahl | 1990=100 | 100 | 76,2 | 45,4 | 53,6 | 56,6 | 57,2 |

Quelle: Statistik der Kaufwerte für Bauland

AT27 Genehmigte neue Wohngebäude 1990–2019 nach Gebäudeart

| Wohngebäudeart | 1990 | 2000 | 2010 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|--------|--------|-------|-------|-------|-------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 11 219 | 10 835 | 5 423 | 6 552 | 6 123 | 6 177 |
| Einfamilienhäuser | 8 052 | 8 320 | 4 508 | 5 124 | 4 664 | 4 723 |
| Zweifamilienhäuser | 1 970 | 1 813 | 604 | 703 | 687 | 711 |
| Mehrfamilienhäuser | 1 185 | 700 | 309 | 721 | 755 | 732 |
| Wohnheime | 12 | 2 | 2 | 4 | 17 | 11 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | . | -18,9 | 4,5 | -7,0 | -6,5 | 0,9 |
| Einfamilienhäuser | . | -17,7 | 2,6 | -6,8 | -9,0 | 1,3 |
| Zweifamilienhäuser | . | -20,8 | 19,6 | -5,6 | -2,3 | 3,5 |
| Mehrfamilienhäuser | . | -27,0 | 11,2 | -7,8 | 4,7 | -3,0 |
| Wohnheime | . | -60,0 | -81,8 | -81,0 | 325,0 | -35,3 |
| Messzahl: 1990=100 | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 100 | 96,6 | 48,3 | 58,4 | 54,6 | 55,1 |
| Einfamilienhäuser | 100 | 103,3 | 56,0 | 63,6 | 57,9 | 58,7 |
| Zweifamilienhäuser | 100 | 92,0 | 30,7 | 35,7 | 34,9 | 36,1 |
| Mehrfamilienhäuser | 100 | 59,1 | 26,1 | 60,8 | 63,7 | 61,8 |
| Wohnheime | 100 | 16,7 | 16,7 | 33,3 | 141,7 | 91,7 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Einfamilienhäuser | 71,8 | 76,8 | 83,1 | 78,2 | 76,2 | 76,5 |
| Zweifamilienhäuser | 17,6 | 16,7 | 11,1 | 10,7 | 11,2 | 11,5 |
| Mehrfamilienhäuser | 10,6 | 6,5 | 5,7 | 11,0 | 12,3 | 11,9 |
| Wohnheime | 0,1 | 0,0 | 0,0 | 0,1 | 0,3 | 0,2 |

Quelle: Statistik der Baugenehmigungen

AT28 Genehmigte Wohnungen 1990–2019 nach Art der Baumaßnahme und Gebäudeart

| Art der Baumaßnahme / Gebäudeart | 1990 | 2000 | 2010 | 2017 | 2018 | 2019 |
|--------------------------------------|--------|--------|-------|--------|--------|--------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 24 426 | 18 913 | 9 364 | 15 661 | 16 504 | 15 910 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 3 325 | 1 819 | 1 188 | 2 180 | 2 142 | 2 277 |
| Neubau | 21 101 | 17 094 | 8 176 | 13 481 | 14 362 | 13 633 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 20 744 | 16 585 | 7 942 | 13 356 | 14 088 | 13 423 |
| in Einfamilienhäusern | 8 052 | 8 320 | 4 508 | 5 124 | 4 664 | 4 723 |
| in Zweifamilienhäusern | 3 940 | 3 626 | 1 208 | 1 406 | 1 374 | 1 422 |
| in Mehrfamilienhäusern | 8 419 | 4 639 | 2 152 | 6 654 | 7 027 | 7 040 |
| in Wohnheimen | 333 | - | 74 | 172 | 1 023 | 238 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 357 | 509 | 234 | 125 | 274 | 210 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | . | -20,9 | 9,4 | -9,8 | 5,4 | -3,6 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | . | -19,6 | 28,4 | -5,4 | -1,7 | 6,3 |
| Neubau | . | -21,1 | 7,1 | -10,5 | 6,5 | -5,1 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | . | -20,5 | 5,5 | -9,6 | 5,5 | -4,7 |
| in Einfamilienhäusern | . | -17,7 | 2,6 | -6,8 | -9,0 | 1,3 |
| in Zweifamilienhäusern | . | -20,8 | 19,6 | -5,6 | -2,3 | 3,5 |
| in Mehrfamilienhäusern | . | -20,5 | 13,7 | -10,8 | 5,6 | 0,2 |
| in Wohnheimen | . | -100,0 | -68,1 | -47,2 | 494,8 | -76,7 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | . | -35,4 | 112,7 | -57,9 | 119,2 | -23,4 |
| Messzahl: 1990=100 | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 77,4 | 38,3 | 64,1 | 67,6 | 65,1 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 100 | 54,7 | 35,7 | 65,6 | 64,4 | 68,5 |
| Neubau | 100 | 81,0 | 38,7 | 63,9 | 68,1 | 64,6 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 100 | 80,0 | 38,3 | 64,4 | 67,9 | 64,7 |
| in Einfamilienhäusern | 100 | 103,3 | 56,0 | 63,6 | 57,9 | 58,7 |
| in Zweifamilienhäusern | 100 | 92,0 | 30,7 | 35,7 | 34,9 | 36,1 |
| in Mehrfamilienhäusern | 100 | 55,1 | 25,6 | 79,0 | 83,5 | 83,6 |
| in Wohnheimen | 100 | - | 22,2 | 51,7 | 307,2 | 71,5 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 100 | 142,6 | 65,5 | 35,0 | 76,8 | 58,8 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 13,6 | 9,6 | 12,7 | 13,9 | 13,0 | 14,3 |
| Neubau | 86,4 | 90,4 | 87,3 | 86,1 | 87,0 | 85,7 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 84,9 | 87,7 | 84,8 | 85,3 | 85,4 | 84,4 |
| in Einfamilienhäusern | 33,0 | 44,0 | 48,1 | 32,7 | 28,3 | 29,7 |
| in Zweifamilienhäusern | 16,1 | 19,2 | 12,9 | 9,0 | 8,3 | 8,9 |
| in Mehrfamilienhäusern | 34,5 | 24,5 | 23,0 | 42,5 | 42,6 | 44,2 |
| in Wohnheimen | 1,4 | - | 0,8 | 1,1 | 6,2 | 1,5 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 1,5 | 2,7 | 2,5 | 0,8 | 1,7 | 1,3 |

Quelle: Statistik der Baugenehmigungen

AT29 Genehmigte Wohnungen 1990–2019 nach Zahl der Räume

| Zahl der Räume | 1990 | 2000 | 2010 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|--------|--------|-------|--------|--------|--------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 24 426 | 18 913 | 9 364 | 15 661 | 16 504 | 15 910 |
| mit 1 Raum | 1 203 | 256 | 391 | 785 | 1 483 | 782 |
| mit 2 Räumen | 1 328 | 1 121 | 646 | 2 367 | 2 682 | 2 544 |
| mit 3 Räumen | 3 557 | 2 008 | 1 017 | 3 088 | 3 425 | 3 457 |
| mit 4 Räumen | 5 572 | 2 735 | 1 380 | 2 573 | 2 583 | 2 565 |
| mit 5 Räumen | 5 388 | 3 660 | 1 467 | 2 152 | 1 994 | 2 056 |
| mit 6 Räumen | 3 793 | 4 174 | 2 007 | 2 177 | 2 067 | 2 029 |
| mit 7 und mehr Räumen | 3 585 | 4 959 | 2 456 | 2 519 | 2 270 | 2 477 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | . | -20,9 | 9,4 | -9,8 | 5,4 | -3,6 |
| mit 1 Raum | . | -64,7 | 18,8 | -35,3 | 88,9 | -47,3 |
| mit 2 Räumen | . | -15,7 | 43,2 | -3,3 | 13,3 | -5,1 |
| mit 3 Räumen | . | -27,4 | 5,4 | -7,7 | 10,9 | 0,9 |
| mit 4 Räumen | . | -20,1 | 29,7 | -9,5 | 0,4 | -0,7 |
| mit 5 Räumen | . | -27,4 | 9,5 | -13,3 | -7,3 | 3,1 |
| mit 6 Räumen | . | -16,0 | -0,8 | -13,3 | -5,1 | -1,8 |
| mit 7 und mehr Räumen | . | -12,6 | 2,8 | -0,4 | -9,9 | 9,1 |
| Messzahl: 1990=100 | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 77,4 | 38,3 | 64,1 | 67,6 | 65,1 |
| mit 1 Raum | 100 | 21,3 | 32,5 | 65,3 | 123,3 | 65,0 |
| mit 2 Räumen | 100 | 84,4 | 48,6 | 178,2 | 202,0 | 191,6 |
| mit 3 Räumen | 100 | 56,5 | 28,6 | 86,8 | 96,3 | 97,2 |
| mit 4 Räumen | 100 | 49,1 | 24,8 | 46,2 | 46,4 | 46,0 |
| mit 5 Räumen | 100 | 67,9 | 27,2 | 39,9 | 37,0 | 38,2 |
| mit 6 Räumen | 100 | 110,0 | 52,9 | 57,4 | 54,5 | 53,5 |
| mit 7 und mehr Räumen | 100 | 138,3 | 68,5 | 70,3 | 63,3 | 69,1 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| mit 1 Raum | 4,9 | 1,4 | 4,2 | 5,0 | 9,0 | 4,9 |
| mit 2 Räumen | 5,4 | 5,9 | 6,9 | 15,1 | 16,3 | 16,0 |
| mit 3 Räumen | 14,6 | 10,6 | 10,9 | 19,7 | 20,8 | 21,7 |
| mit 4 Räumen | 22,8 | 14,5 | 14,7 | 16,4 | 15,7 | 16,1 |
| mit 5 Räumen | 22,1 | 19,4 | 15,7 | 13,7 | 12,1 | 12,9 |
| mit 6 Räumen | 15,5 | 22,1 | 21,4 | 13,9 | 12,5 | 12,8 |
| mit 7 und mehr Räumen | 14,7 | 26,2 | 26,2 | 16,1 | 13,8 | 15,6 |

Quelle: Statistik der Baugenehmigungen

AT30 Genehmigte Wohnungen 2017–2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Genehmigte Wohnungen insgesamt | | | darunter: Neubau | | |
|------------------------------|--------------------------------|--------|--------|------------------|--------|--------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Anzahl | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 80 | 100 | 64 | 75 | 73 | 60 |
| Kaiserslautern, St. | 175 | 289 | 178 | 171 | 250 | 161 |
| Koblenz, St. | 220 | 391 | 182 | 209 | 267 | 173 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 476 | 405 | 590 | 341 | 269 | 442 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 456 | 646 | 300 | 436 | 583 | 256 |
| Mainz, St. | 623 | 1 697 | 1 290 | 527 | 1 561 | 1 076 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 236 | 118 | 118 | 170 | 95 | 102 |
| Pirmasens, St. | 101 | 39 | 65 | 64 | 40 | 45 |
| Speyer, St. | 154 | 199 | 174 | 131 | 138 | 225 |
| Trier, St. | 801 | 736 | 474 | 688 | 676 | 429 |
| Worms, St. | 177 | 198 | 195 | 137 | 173 | 137 |
| Zweibrücken, St. | 130 | 41 | 130 | 87 | 35 | 121 |
| | | | | | | |
| Ahrweiler | 650 | 553 | 494 | 618 | 494 | 461 |
| Altenkirchen (Ww.) | 268 | 314 | 340 | 231 | 293 | 298 |
| Alzey-Worms | 646 | 622 | 781 | 580 | 575 | 659 |
| Bad Dürkheim | 544 | 637 | 495 | 500 | 556 | 437 |
| Bad Kreuznach | 760 | 618 | 849 | 636 | 531 | 653 |
| Bernkastel-Wittlich | 602 | 413 | 425 | 523 | 344 | 355 |
| Birkenfeld | 134 | 179 | 121 | 121 | 120 | 105 |
| Cochem-Zell | 196 | 223 | 296 | 177 | 165 | 242 |
| Donnersbergkreis | 199 | 211 | 127 | 181 | 174 | 113 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 652 | 552 | 697 | 539 | 434 | 602 |
| Germersheim | 554 | 785 | 705 | 427 | 676 | 582 |
| Kaiserslautern | 271 | 289 | 294 | 244 | 267 | 277 |
| Kusel | 159 | 165 | 247 | 152 | 146 | 237 |
| Mainz-Bingen | 1 214 | 939 | 793 | 1 144 | 816 | 664 |
| Mayen-Koblenz | 755 | 839 | 845 | 657 | 769 | 676 |
| Neuwied | 649 | 496 | 707 | 590 | 473 | 578 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 336 | 488 | 395 | 297 | 437 | 337 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 234 | 362 | 592 | 204 | 302 | 529 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 615 | 552 | 453 | 509 | 494 | 388 |
| Südliche Weinstraße | 494 | 448 | 479 | 388 | 376 | 387 |
| Südwestpfalz | 190 | 182 | 178 | 155 | 171 | 159 |
| Trier-Saarburg | 675 | 794 | 823 | 570 | 677 | 715 |
| Vulkaneifel | 294 | 213 | 186 | 248 | 195 | 142 |
| Westerwaldkreis | 941 | 771 | 828 | 754 | 717 | 810 |
| | | | | | | |
| Rheinland-Pfalz | 15 661 | 16 504 | 15 910 | 13 481 | 14 362 | 13 633 |
| kreisfreie Städte | 3 629 | 4 859 | 3 760 | 3 036 | 4 160 | 3 227 |
| Landkreise | 12 032 | 11 645 | 12 150 | 10 445 | 10 202 | 10 406 |

Quelle: Statistik der Baugenehmigungen

noch: AT30 Genehmigte Wohnungen 2017–2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Genehmigte Wohnungen insgesamt | | | darunter: Neubau | | |
|------------------------------|--------------------------------|-------|-------|------------------|-------|-------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| | Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 37,9 | 25,0 | -36,0 | 38,9 | -2,7 | -17,8 |
| Kaiserslautern, St. | -56,1 | 65,1 | -38,4 | -18,6 | 46,2 | -35,6 |
| Koblenz, St. | -40,1 | 77,7 | -53,5 | -40,8 | 27,8 | -35,2 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 101,7 | -14,9 | 45,7 | 96,0 | -21,1 | 64,3 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | -48,8 | 41,7 | -53,6 | -49,1 | 33,7 | -56,1 |
| Mainz, St. | -55,7 | 172,4 | -24,0 | -58,9 | 196,2 | -31,1 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | -50,0 | -50,0 | - | -57,0 | -44,1 | 7,4 |
| Pirmasens, St. | 152,5 | -61,4 | 66,7 | 82,9 | -37,5 | 12,5 |
| Speyer, St. | -30,0 | 29,2 | -12,6 | -34,2 | 5,3 | 63,0 |
| Trier, St. | 26,7 | -8,1 | -35,6 | 36,5 | -1,7 | -36,5 |
| Worms, St. | -34,0 | 11,9 | -1,5 | -45,0 | 26,3 | -20,8 |
| Zweibrücken, St. | -24,4 | -68,5 | 217,1 | -47,0 | -59,8 | 245,7 |
| Ahrweiler | -19,1 | -14,9 | -10,7 | -19,1 | -20,1 | -6,7 |
| Altenkirchen (Ww.) | -12,1 | 17,2 | 8,3 | -2,9 | 26,8 | 1,7 |
| Alzey-Worms | -7,8 | -3,7 | 25,6 | -12,7 | -0,9 | 14,6 |
| Bad Dürkheim | 6,5 | 17,1 | -22,3 | 7,8 | 11,2 | -21,4 |
| Bad Kreuznach | 9,4 | -18,7 | 37,4 | 6,5 | -16,5 | 23,0 |
| Bernkastel-Wittlich | -3,7 | -31,4 | 2,9 | -2,8 | -34,2 | 3,2 |
| Birkenfeld | 18,6 | 33,6 | -32,4 | 31,5 | -0,8 | -12,5 |
| Cochem-Zell | 8,3 | 13,8 | 32,7 | 8,6 | -6,8 | 46,7 |
| Donnersbergkreis | -4,3 | 6,0 | -39,8 | 1,1 | -3,9 | -35,1 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 15,8 | -15,3 | 26,3 | 18,5 | -19,5 | 38,7 |
| Germersheim | -21,8 | 41,7 | -10,2 | -25,6 | 58,3 | -13,9 |
| Kaiserslautern | -0,4 | 6,6 | 1,7 | -1,6 | 9,4 | 3,7 |
| Kusel | -17,6 | 3,8 | 49,7 | -15,1 | -3,9 | 62,3 |
| Mainz-Bingen | -2,7 | -22,7 | -15,5 | 7,9 | -28,7 | -18,6 |
| Mayen-Koblenz | -16,5 | 11,1 | 0,7 | -18,8 | 17,0 | -12,1 |
| Neuwied | 44,5 | -23,6 | 42,5 | 46,8 | -19,8 | 22,2 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | -9,9 | 45,2 | -19,1 | -10,5 | 47,1 | -22,9 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 32,2 | 54,7 | 63,5 | 56,9 | 48,0 | 75,2 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | -12,9 | -10,2 | -17,9 | -23,6 | -2,9 | -21,5 |
| Südliche Weinstraße | 38,4 | -9,3 | 6,9 | 30,2 | -3,1 | 2,9 |
| Südwestpfalz | 3,8 | -4,2 | -2,2 | -6,6 | 10,3 | -7,0 |
| Trier-Saarburg | 3,8 | 17,6 | 3,7 | -2,9 | 18,8 | 5,6 |
| Vulkaneifel | 63,3 | -27,6 | -12,7 | 62,1 | -21,4 | -27,2 |
| Westerwaldkreis | -14,8 | -18,1 | 7,4 | -9,6 | -4,9 | 13,0 |
| Rheinland-Pfalz | -9,8 | 5,4 | -3,6 | -10,5 | 6,5 | -5,1 |
| kreisfreie Städte | -29,7 | 33,9 | -22,6 | -32,1 | 37,0 | -22,4 |
| Landkreise | -1,4 | -3,2 | 4,3 | -1,4 | -2,3 | 2,0 |

Quelle: Statistik der Baugenehmigungen

AT31 Fertiggestellte neue Wohngebäude 1990–2019 nach Gebäudeart

| Wohngebäudeart | 1990 | 2000 | 2010 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|-------|--------|-------|-------|-------|-------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 9 172 | 12 557 | 4 717 | 5 894 | 6 387 | 5 893 |
| Einfamilienhäuser | 7 062 | 9 383 | 3 953 | 4 720 | 5 060 | 4 559 |
| Zweifamilienhäuser | 1 435 | 2 226 | 516 | 610 | 692 | 680 |
| Mehrfamilienhäuser | 661 | 945 | 243 | 549 | 622 | 650 |
| Wohnheime | 14 | 3 | 5 | 15 | 13 | 4 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | . | 1,4 | -17,7 | -0,7 | 8,4 | -7,7 |
| Einfamilienhäuser | . | 6,1 | -17,8 | -1,3 | 7,2 | -9,9 |
| Zweifamilienhäuser | . | -5,2 | -22,4 | -5,1 | 13,4 | -1,7 |
| Mehrfamilienhäuser | . | -20,3 | -2,0 | 11,1 | 13,3 | 4,5 |
| Wohnheime | . | -40,0 | -44,4 | - | -13,3 | -69,2 |
| Messzahl: 1990=100 | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 100 | 136,9 | 51,4 | 64,3 | 69,6 | 64,2 |
| Einfamilienhäuser | 100 | 132,9 | 56,0 | 66,8 | 71,7 | 64,6 |
| Zweifamilienhäuser | 100 | 155,1 | 36,0 | 42,5 | 48,2 | 47,4 |
| Mehrfamilienhäuser | 100 | 143,0 | 36,8 | 83,1 | 94,1 | 98,3 |
| Wohnheime | 100 | 21,4 | 35,7 | 107,1 | 92,9 | 28,6 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Einfamilienhäuser | 77,0 | 74,7 | 83,8 | 80,1 | 79,2 | 77,4 |
| Zweifamilienhäuser | 15,6 | 17,7 | 10,9 | 10,3 | 10,8 | 11,5 |
| Mehrfamilienhäuser | 7,2 | 7,5 | 5,2 | 9,3 | 9,7 | 11,0 |
| Wohnheime | 0,2 | 0,0 | 0,1 | 0,3 | 0,2 | 0,1 |

Quelle: Statistik der Baufertigstellungen

AT32 Fertiggestellte Wohnungen 1990–2019 nach Art der Baumaßnahme und Gebäudeart

| Art der Baumaßnahme / Gebäudeart | 1990 | 2000 | 2010 | 2017 | 2018 | 2019 |
|--------------------------------------|--------|--------|-------|--------|--------|--------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 17 282 | 22 749 | 8 032 | 12 707 | 15 408 | 14 103 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 1 696 | 2 051 | 1 024 | 1 815 | 1 995 | 1 927 |
| Neubau | 15 586 | 20 698 | 7 008 | 10 892 | 13 413 | 12 176 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 15 250 | 20 180 | 6 833 | 10 656 | 13 320 | 11 849 |
| in Einfamilienhäusern | 7 062 | 9 383 | 3 953 | 4 720 | 5 060 | 4 559 |
| in Zweifamilienhäusern | 2 870 | 4 452 | 1 032 | 1 220 | 1 384 | 1 360 |
| in Mehrfamilienhäusern | 4 710 | 6 297 | 1 602 | 4 220 | 5 912 | 5 773 |
| in Wohnheimen | 608 | 48 | 246 | 496 | 964 | 157 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 336 | 518 | 175 | 236 | 93 | 327 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | . | -5,6 | -14,0 | 2,1 | 21,3 | -8,5 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | . | -21,8 | -6,4 | -3,7 | 9,9 | -3,4 |
| Neubau | . | -3,6 | -15,0 | 3,1 | 23,1 | -9,2 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | . | -3,6 | -15,9 | 2,5 | 25,0 | -11,0 |
| in Einfamilienhäusern | . | 6,1 | -17,8 | -1,3 | 7,2 | -9,9 |
| in Zweifamilienhäusern | . | -5,2 | -22,4 | -5,1 | 13,4 | -1,7 |
| in Mehrfamilienhäusern | . | -13,7 | -15,1 | 2,6 | 40,1 | -2,4 |
| in Wohnheimen | . | -50,0 | 136,5 | 135,1 | 94,4 | -83,7 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | . | -4,3 | 54,9 | 40,5 | -60,6 | 251,6 |
| Messzahl: 1990=100 | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 131,6 | 46,5 | 73,5 | 89,2 | 81,6 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 100 | 120,9 | 60,4 | 107,0 | 117,6 | 113,6 |
| Neubau | 100 | 132,8 | 45,0 | 69,9 | 86,1 | 78,1 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 100 | 132,3 | 44,8 | 69,9 | 87,3 | 77,7 |
| in Einfamilienhäusern | 100 | 132,9 | 56,0 | 66,8 | 71,7 | 64,6 |
| in Zweifamilienhäusern | 100 | 155,1 | 36,0 | 42,5 | 48,2 | 47,4 |
| in Mehrfamilienhäusern | 100 | 133,7 | 34,0 | 89,6 | 125,5 | 122,6 |
| in Wohnheimen | 100 | 7,9 | 40,5 | 81,6 | 158,6 | 25,8 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 100 | 154,2 | 52,1 | 70,2 | 27,7 | 97,3 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 9,8 | 9,0 | 12,7 | 14,3 | 12,9 | 13,7 |
| Neubau | 90,2 | 91,0 | 87,3 | 85,7 | 87,1 | 86,3 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 88,2 | 88,7 | 85,1 | 83,9 | 86,4 | 84,0 |
| in Einfamilienhäusern | 40,9 | 41,2 | 49,2 | 37,1 | 32,8 | 32,3 |
| in Zweifamilienhäusern | 16,6 | 19,6 | 12,8 | 9,6 | 9,0 | 9,6 |
| in Mehrfamilienhäusern | 27,3 | 27,7 | 19,9 | 33,2 | 38,4 | 40,9 |
| in Wohnheimen | 3,5 | 0,2 | 3,1 | 3,9 | 6,3 | 1,1 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 1,9 | 2,3 | 2,2 | 1,9 | 0,6 | 2,3 |

Quelle: Statistik der Baufertigstellungen

AT33 Fertiggestellte Wohnungen 1990–2019 nach Zahl der Räume

| Zahl der Räume | 1990 | 2000 | 2010 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|--------|--------|-------|--------|--------|--------|
| Anzahl | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 17 282 | 22 749 | 8 032 | 12 707 | 15 408 | 14 103 |
| mit 1 Raum | 776 | 465 | 269 | 846 | 1 281 | 977 |
| mit 2 Räumen | 890 | 1 344 | 478 | 1 476 | 1 899 | 1 938 |
| mit 3 Räumen | 2 330 | 2 864 | 980 | 2 136 | 2 969 | 2 658 |
| mit 4 Räumen | 3 635 | 3 501 | 1 021 | 1 983 | 2 378 | 2 353 |
| mit 5 Räumen | 4 006 | 4 614 | 1 334 | 1 902 | 2 164 | 1 963 |
| mit 6 Räumen | 3 016 | 4 712 | 1 806 | 2 052 | 2 309 | 1 987 |
| mit 7 und mehr Räumen | 2 629 | 5 248 | 2 144 | 2 312 | 2 408 | 2 227 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | . | -5,6 | -14,0 | 2,1 | 21,3 | -8,5 |
| mit 1 Raum | . | 8,4 | 8,5 | 40,1 | 51,4 | -23,7 |
| mit 2 Räumen | . | -10,3 | -3,4 | 19,7 | 28,7 | 2,1 |
| mit 3 Räumen | . | -14,9 | 16,1 | -2,1 | 39,0 | -10,5 |
| mit 4 Räumen | . | -17,1 | -18,1 | -5,5 | 19,9 | -1,1 |
| mit 5 Räumen | . | -4,4 | -28,0 | -4,0 | 13,8 | -9,3 |
| mit 6 Räumen | . | 3,9 | -11,9 | 2,5 | 12,5 | -14,0 |
| mit 7 und mehr Räumen | . | 0,6 | -17,6 | -1,6 | 4,2 | -7,5 |
| Messzahl: 1990=100 | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 131,6 | 46,5 | 73,5 | 89,2 | 81,6 |
| mit 1 Raum | 100 | 59,9 | 34,7 | 109,0 | 165,1 | 125,9 |
| mit 2 Räumen | 100 | 151,0 | 53,7 | 165,8 | 213,4 | 217,8 |
| mit 3 Räumen | 100 | 122,9 | 42,1 | 91,7 | 127,4 | 114,1 |
| mit 4 Räumen | 100 | 96,3 | 28,1 | 54,6 | 65,4 | 64,7 |
| mit 5 Räumen | 100 | 115,2 | 33,3 | 47,5 | 54,0 | 49,0 |
| mit 6 Räumen | 100 | 156,2 | 59,9 | 68,0 | 76,6 | 65,9 |
| mit 7 und mehr Räumen | 100 | 199,6 | 81,6 | 87,9 | 91,6 | 84,7 |
| Anteile in % | | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| mit 1 Raum | 4,5 | 2,0 | 3,3 | 6,7 | 8,3 | 6,9 |
| mit 2 Räumen | 5,1 | 5,9 | 6,0 | 11,6 | 12,3 | 13,7 |
| mit 3 Räumen | 13,5 | 12,6 | 12,2 | 16,8 | 19,3 | 18,8 |
| mit 4 Räumen | 21,0 | 15,4 | 12,7 | 15,6 | 15,4 | 16,7 |
| mit 5 Räumen | 23,2 | 20,3 | 16,6 | 15,0 | 14,0 | 13,9 |
| mit 6 Räumen | 17,5 | 20,7 | 22,5 | 16,1 | 15,0 | 14,1 |
| mit 7 und mehr Räumen | 15,2 | 23,1 | 26,7 | 18,2 | 15,6 | 15,8 |

Quelle: Statistik der Baufertigstellungen

AT34 Fertiggestellte Wohnungen 2017–2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Fertiggestellte Wohnungen insgesamt | | | darunter: Neubau | | |
|------------------------------|-------------------------------------|--------|--------|------------------|--------|--------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| Anzahl | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 30 | 39 | 83 | 23 | 20 | 80 |
| Kaiserslautern, St. | 161 | 241 | 169 | 106 | 234 | 138 |
| Koblenz, St. | 274 | 276 | 340 | 252 | 247 | 320 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 277 | 309 | 389 | 175 | 228 | 253 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 683 | 529 | 514 | 476 | 488 | 506 |
| Mainz, St. | 429 | 1 466 | 742 | 362 | 1 349 | 670 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 101 | 259 | 194 | 80 | 244 | 99 |
| Pirmasens, St. | 42 | 41 | 99 | 31 | 36 | 65 |
| Speyer, St. | 60 | 82 | 229 | 52 | 68 | 170 |
| Trier, St. | 758 | 773 | 566 | 665 | 627 | 500 |
| Worms, St. | 320 | 188 | 206 | 297 | 177 | 153 |
| Zweibrücken, St. | 32 | 166 | 53 | 28 | 151 | 47 |
| Ahrweiler | 753 | 508 | 455 | 705 | 450 | 432 |
| Altenkirchen (Ww.) | 159 | 146 | 199 | 142 | 127 | 182 |
| Alzey-Worms | 429 | 482 | 391 | 382 | 458 | 359 |
| Bad Dürkheim | 407 | 356 | 374 | 389 | 313 | 327 |
| Bad Kreuznach | 319 | 863 | 468 | 284 | 736 | 388 |
| Bernkastel-Wittlich | 439 | 519 | 356 | 379 | 451 | 273 |
| Birkenfeld | 124 | 101 | 163 | 101 | 87 | 77 |
| Cochem-Zell | 176 | 142 | 264 | 160 | 121 | 211 |
| Donnersbergkreis | 138 | 144 | 126 | 112 | 134 | 117 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 462 | 647 | 569 | 428 | 457 | 495 |
| Germersheim | 510 | 580 | 135 | 417 | 452 | 122 |
| Kaiserslautern | 238 | 174 | 202 | 230 | 159 | 189 |
| Kusel | 174 | 126 | 180 | 170 | 120 | 176 |
| Mainz-Bingen | 1 139 | 1 622 | 2 161 | 1 009 | 1 511 | 1 908 |
| Mayen-Koblenz | 752 | 826 | 769 | 688 | 736 | 687 |
| Neuwied | 251 | 345 | 360 | 211 | 323 | 330 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 189 | 285 | 284 | 169 | 205 | 265 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 103 | 281 | 321 | 90 | 241 | 270 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 614 | 647 | 594 | 580 | 591 | 550 |
| Südliche Weinstraße | 283 | 417 | 372 | 225 | 339 | 316 |
| Südwestpfalz | 87 | 223 | 173 | 82 | 206 | 147 |
| Trier-Saarburg | 517 | 684 | 796 | 442 | 602 | 706 |
| Vulkaneifel | 131 | 131 | 103 | 116 | 114 | 84 |
| Westerwaldkreis | 1 146 | 790 | 704 | 834 | 611 | 564 |
| Rheinland-Pfalz | 12 707 | 15 408 | 14 103 | 10 892 | 13 413 | 12 176 |
| kreisfreie Städte | 3 167 | 4 369 | 3 584 | 2 547 | 3 869 | 3 001 |
| Landkreise | 9 540 | 11 039 | 10 519 | 8 345 | 9 544 | 9 175 |

Quelle: Statistik der Baufertigstellungen

noch: AT34 Fertiggestellte Wohnungen 2017–2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Fertiggestellte Wohnungen | | | darunter: Neubau | | |
|------------------------------|------------------------------|-------|-------|------------------|-------|-------|
| | 2017 | 2018 | 2019 | 2017 | 2018 | 2019 |
| | Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | -80,6 | 30,0 | 112,8 | -83,6 | -13,0 | 300,0 |
| Kaiserslautern, St. | -30,9 | 49,7 | -29,9 | 32,5 | 120,8 | -41,0 |
| Koblenz, St. | 47,3 | 0,7 | 23,2 | 36,2 | -2,0 | 29,6 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | -9,8 | 11,6 | 25,9 | -27,4 | 30,3 | 11,0 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 86,6 | -22,5 | -2,8 | 43,8 | 2,5 | 3,7 |
| Mainz, St. | -60,3 | 241,7 | -49,4 | -61,6 | 272,7 | -50,3 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | -3,8 | 156,4 | -25,1 | -15,8 | 205,0 | -59,4 |
| Pirmasens, St. | -16,0 | -2,4 | 141,5 | -39,2 | 16,1 | 80,6 |
| Speyer, St. | 15,4 | 36,7 | 179,3 | 33,3 | 30,8 | 150,0 |
| Trier, St. | 37,6 | 2,0 | -26,8 | 139,2 | -5,7 | -20,3 |
| Worms, St. | 24,5 | -41,3 | 9,6 | 26,4 | -40,4 | -13,6 |
| Zweibrücken, St. | -50,8 | 418,8 | -68,1 | -54,1 | 439,3 | -68,9 |
| Ahrweiler | 61,9 | -32,5 | -10,4 | 65,9 | -36,2 | -4,0 |
| Altenkirchen (Ww.) | -41,8 | -8,2 | 36,3 | -33,3 | -10,6 | 43,3 |
| Alzey-Worms | 0,7 | 12,4 | -18,9 | - | 19,9 | -21,6 |
| Bad Dürkheim | -10,7 | -12,5 | 5,1 | -6,0 | -19,5 | 4,5 |
| Bad Kreuznach | -27,3 | 170,5 | -45,8 | -2,4 | 159,2 | -47,3 |
| Bernkastel-Wittlich | -15,3 | 18,2 | -31,4 | -13,5 | 19,0 | -39,5 |
| Birkenfeld | 129,6 | -18,5 | 61,4 | 165,8 | -13,9 | -11,5 |
| Cochem-Zell | -0,6 | -19,3 | 85,9 | 13,5 | -24,4 | 74,4 |
| Donnersbergkreis | -3,5 | 4,3 | -12,5 | -2,6 | 19,6 | -12,7 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 23,9 | 40,0 | -12,1 | 25,1 | 6,8 | 8,3 |
| Germersheim | -4,1 | 13,7 | -76,7 | -11,1 | 8,4 | -73,0 |
| Kaiserslautern | -43,9 | -26,9 | 16,1 | -41,8 | -30,9 | 18,9 |
| Kusel | 3,6 | -27,6 | 42,9 | 18,1 | -29,4 | 46,7 |
| Mainz-Bingen | 88,3 | 42,4 | 33,2 | 90,7 | 49,8 | 26,3 |
| Mayen-Koblenz | 10,9 | 9,8 | -6,9 | 17,4 | 7,0 | -6,7 |
| Neuwied | -25,3 | 37,5 | 4,3 | -30,8 | 53,1 | 2,2 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | -7,4 | 50,8 | -0,4 | -6,1 | 21,3 | 29,3 |
| Rhein-Lahn-Kreis | -35,6 | 172,8 | 14,2 | -32,3 | 167,8 | 12,0 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | -10,9 | 5,4 | -8,2 | -11,2 | 1,9 | -6,9 |
| Südliche Weinstraße | -40,2 | 47,3 | -10,8 | -43,0 | 50,7 | -6,8 |
| Südwestpfalz | -28,7 | 156,3 | -22,4 | -34,4 | 151,2 | -28,6 |
| Trier-Saarburg | -2,8 | 32,3 | 16,4 | -19,3 | 36,2 | 17,3 |
| Vulkaneifel | -29,6 | - | -21,4 | -24,7 | -1,7 | -26,3 |
| Westerwaldkreis | 88,8 | -31,1 | -10,9 | 77,8 | -26,7 | -7,7 |
| Rheinland-Pfalz | 2,1 | 21,3 | -8,5 | 3,1 | 23,1 | -9,2 |
| kreisfreie Städte | -7,1 | 38,0 | -18,0 | -4,9 | 51,9 | -22,4 |
| Landkreise | 5,5 | 15,7 | -4,7 | 5,8 | 14,4 | -3,9 |

Quelle: Statistik der Baufertigstellungen

AT35 Neubauten von Wohngebäuden im Bauüberhang 2015–2019 nach Gebäudeart und Baufortschritt

| Wohngebäudeart / Baufortschritt | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|---|--------|--------|--------|--------|--------|
| Anzahl | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 12 444 | 13 435 | 13 947 | 13 533 | 13 573 |
| Einfamilienhäuser | 9 686 | 10 317 | 10 619 | 10 133 | 10 122 |
| Zweifamilienhäuser | 1 493 | 1 579 | 1 643 | 1 615 | 1 614 |
| Mehrfamilienhäuser | 1 241 | 1 509 | 1 666 | 1 763 | 1 810 |
| Wohnheime | 24 | 30 | 19 | 22 | 27 |
| Bauvorhaben noch nicht begonnen | 4 669 | 4 776 | 4 765 | 3 653 | 3 276 |
| Bauvorhaben im Bau, noch nicht unter Dach | 3 846 | 4 283 | 4 809 | 3 822 | 3 927 |
| Bauvorhaben im Bau, unter Dach (rohbaufertig) | 3 929 | 4 376 | 4 373 | 6 058 | 6 370 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | . | 8,0 | 3,8 | -3,0 | 0,3 |
| Einfamilienhäuser | . | 6,5 | 2,9 | -4,6 | -0,1 |
| Zweifamilienhäuser | . | 5,8 | 4,1 | -1,7 | -0,1 |
| Mehrfamilienhäuser | . | 21,6 | 10,4 | 5,8 | 2,7 |
| Wohnheime | . | 25,0 | -36,7 | 15,8 | 22,7 |
| Bauvorhaben noch nicht begonnen | . | 2,3 | -0,2 | -23,3 | -10,3 |
| Bauvorhaben im Bau, noch nicht unter Dach | . | 11,4 | 12,3 | -20,5 | 2,7 |
| Bauvorhaben im Bau, unter Dach (rohbaufertig) | . | 11,4 | -0,1 | 38,5 | 5,2 |
| Messzahl: 2015=100 | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 100 | 108,0 | 112,1 | 108,8 | 109,1 |
| Einfamilienhäuser | 100 | 106,5 | 109,6 | 104,6 | 104,5 |
| Zweifamilienhäuser | 100 | 105,8 | 110,0 | 108,2 | 108,1 |
| Mehrfamilienhäuser | 100 | 121,6 | 134,2 | 142,1 | 145,9 |
| Wohnheime | 100 | 125,0 | 79,2 | 91,7 | 112,5 |
| Bauvorhaben noch nicht begonnen | 100 | 102,3 | 102,1 | 78,2 | 70,2 |
| Bauvorhaben im Bau, noch nicht unter Dach | 100 | 111,4 | 125,0 | 99,4 | 102,1 |
| Bauvorhaben im Bau, unter Dach (rohbaufertig) | 100 | 111,4 | 111,3 | 154,2 | 162,1 |
| Anteile in % | | | | | |
| Wohngebäude insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Einfamilienhäuser | 77,8 | 76,8 | 76,1 | 74,9 | 74,6 |
| Zweifamilienhäuser | 12,0 | 11,8 | 11,8 | 11,9 | 11,9 |
| Mehrfamilienhäuser | 10,0 | 11,2 | 11,9 | 13,0 | 13,3 |
| Wohnheime | 0,2 | 0,2 | 0,1 | 0,2 | 0,2 |
| Bauvorhaben noch nicht begonnen | 37,5 | 35,5 | 34,2 | 27,0 | 24,1 |
| Bauvorhaben im Bau, noch nicht unter Dach | 30,9 | 31,9 | 34,5 | 28,2 | 28,9 |
| Bauvorhaben im Bau, unter Dach (rohbaufertig) | 31,6 | 32,6 | 31,4 | 44,8 | 46,9 |

Quelle: Statistik des Bauüberhangs

AT36 Wohnungen im Bauüberhang 2015–2019 nach Art der Baumaßnahme und Gebäudeart

| Art der Baumaßnahme / Gebäudeart | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|--------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Anzahl | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 28 582 | 33 227 | 35 800 | 36 320 | 37 337 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 4 970 | 5 329 | 5 626 | 5 672 | 5 927 |
| Neubau | 23 612 | 27 898 | 30 174 | 30 648 | 31 410 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 23 177 | 27 336 | 29 728 | 30 027 | 30 917 |
| in Einfamilienhäusern | 9 686 | 10 317 | 10 619 | 10 133 | 10 122 |
| in Zweifamilienhäusern | 2 986 | 3 158 | 3 286 | 3 230 | 3 228 |
| in Mehrfamilienhäusern | 9 690 | 12 931 | 15 217 | 16 057 | 16 887 |
| in Wohnheimen | 815 | 930 | 606 | 607 | 680 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 435 | 562 | 446 | 621 | 493 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | . | 16,3 | 7,7 | 1,5 | 2,8 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | . | 7,2 | 5,6 | 0,8 | 4,5 |
| Neubau | . | 18,2 | 8,2 | 1,6 | 2,5 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | . | 17,9 | 8,8 | 1,0 | 3,0 |
| in Einfamilienhäusern | . | 6,5 | 2,9 | -4,6 | -0,1 |
| in Zweifamilienhäusern | . | 5,8 | 4,1 | -1,7 | -0,1 |
| in Mehrfamilienhäusern | . | 33,4 | 17,7 | 5,5 | 5,2 |
| in Wohnheimen | . | 14,1 | -34,8 | 0,2 | 12,0 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | . | 29,2 | -20,6 | 39,2 | -20,6 |
| Messzahl: 2015=100 | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 116,3 | 125,3 | 127,1 | 130,6 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 100 | 107,2 | 113,2 | 114,1 | 119,3 |
| Neubau | 100 | 118,2 | 127,8 | 129,8 | 133,0 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 100 | 117,9 | 128,3 | 129,6 | 133,4 |
| in Einfamilienhäusern | 100 | 106,5 | 109,6 | 104,6 | 104,5 |
| in Zweifamilienhäusern | 100 | 105,8 | 110,0 | 108,2 | 108,1 |
| in Mehrfamilienhäusern | 100 | 133,4 | 157,0 | 165,7 | 174,3 |
| in Wohnheimen | 100 | 114,1 | 74,4 | 74,5 | 83,4 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 100 | 129,2 | 102,5 | 142,8 | 113,3 |
| Anteile in % | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 17,4 | 16,0 | 15,7 | 15,6 | 15,9 |
| Neubau | 82,6 | 84,0 | 84,3 | 84,4 | 84,1 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | 81,1 | 82,3 | 83,0 | 82,7 | 82,8 |
| in Einfamilienhäusern | 33,9 | 31,1 | 29,7 | 27,9 | 27,1 |
| in Zweifamilienhäusern | 10,4 | 9,5 | 9,2 | 8,9 | 8,6 |
| in Mehrfamilienhäusern | 33,9 | 38,9 | 42,5 | 44,2 | 45,2 |
| in Wohnheimen | 2,9 | 2,8 | 1,7 | 1,7 | 1,8 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | 1,5 | 1,7 | 1,2 | 1,7 | 1,3 |

Quelle: Statistik des Bauüberhangs

AT37 Wohnungen im Bauüberhang 2015–2019 nach Zahl der Räume

| Zahl der Räume | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Anzahl | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 28 582 | 33 227 | 35 800 | 36 320 | 37 337 |
| mit 1 Raum | 1 395 | 1 998 | 1 936 | 2 052 | 1 744 |
| mit 2 Räumen | 2 955 | 4 137 | 4 980 | 5 685 | 6 169 |
| mit 3 Räumen | 5 101 | 6 209 | 7 090 | 7 401 | 8 052 |
| mit 4 Räumen | 4 901 | 5 601 | 6 129 | 6 229 | 6 304 |
| mit 5 Räumen | 4 183 | 4 648 | 4 819 | 4 602 | 4 602 |
| mit 6 Räumen | 4 360 | 4 827 | 4 896 | 4 621 | 4 591 |
| mit 7 und mehr Räumen | 5 687 | 5 807 | 5 950 | 5 730 | 5 875 |
| Veränderung zum Vorjahr in % | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | . | 16,3 | 7,7 | 1,5 | 2,8 |
| mit 1 Raum | . | 43,2 | -3,1 | 6,0 | -15,0 |
| mit 2 Räumen | . | 40,0 | 20,4 | 14,2 | 8,5 |
| mit 3 Räumen | . | 21,7 | 14,2 | 4,4 | 8,8 |
| mit 4 Räumen | . | 14,3 | 9,4 | 1,6 | 1,2 |
| mit 5 Räumen | . | 11,1 | 3,7 | -4,5 | - |
| mit 6 Räumen | . | 10,7 | 1,4 | -5,6 | -0,6 |
| mit 7 und mehr Räumen | . | 2,1 | 2,5 | -3,7 | 2,5 |
| Messzahl: 2015=100 | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 116,3 | 125,3 | 127,1 | 130,6 |
| mit 1 Raum | 100 | 143,2 | 138,8 | 147,1 | 125,0 |
| mit 2 Räumen | 100 | 140,0 | 168,5 | 192,4 | 208,8 |
| mit 3 Räumen | 100 | 121,7 | 139,0 | 145,1 | 157,9 |
| mit 4 Räumen | 100 | 114,3 | 125,1 | 127,1 | 128,6 |
| mit 5 Räumen | 100 | 111,1 | 115,2 | 110,0 | 110,0 |
| mit 6 Räumen | 100 | 110,7 | 112,3 | 106,0 | 105,3 |
| mit 7 und mehr Räumen | 100 | 102,1 | 104,6 | 100,8 | 103,3 |
| Anteile in % | | | | | |
| Wohnungen insgesamt | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| mit 1 Raum | 4,9 | 6,0 | 5,4 | 5,6 | 4,7 |
| mit 2 Räumen | 10,3 | 12,5 | 13,9 | 15,7 | 16,5 |
| mit 3 Räumen | 17,8 | 18,7 | 19,8 | 20,4 | 21,6 |
| mit 4 Räumen | 17,1 | 16,9 | 17,1 | 17,2 | 16,9 |
| mit 5 Räumen | 14,6 | 14,0 | 13,5 | 12,7 | 12,3 |
| mit 6 Räumen | 15,3 | 14,5 | 13,7 | 12,7 | 12,3 |
| mit 7 und mehr Räumen | 19,9 | 17,5 | 16,6 | 15,8 | 15,7 |

Quelle: Statistik des Bauüberhangs

AT38 Neubauwohnungen im Bauüberhang 2019 nach Baufortschritt und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Wohnungen insgesamt | Bauvorhaben noch nicht begonnen | Bauvorhaben im Bau, noch nicht unter Dach | Bauvorhaben im Bau, unter Dach (rohbaufertig) | Anzahl |
|------------------------------|---------------------|------------------------------------|--|--|--------|
| | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 147 | 35 | 46 | 66 | |
| Kaiserslautern, St. | 594 | 141 | 99 | 354 | |
| Koblenz, St. | 466 | 203 | 88 | 175 | |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 794 | 155 | 410 | 229 | |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 882 | 184 | 254 | 444 | |
| Mainz, St. | 2 189 | 812 | 387 | 990 | |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 314 | 73 | 66 | 175 | |
| Pirmasens, St. | 73 | 18 | 21 | 34 | |
| Speyer, St. | 448 | 155 | 173 | 120 | |
| Trier, St. | 938 | 397 | 203 | 338 | |
| Worms, St. | 353 | 142 | 86 | 125 | |
| Zweibrücken, St. | 194 | 41 | 140 | 13 | |
| Ahrweiler | 1 027 | 286 | 265 | 476 | |
| Altenkirchen (Ww.) | 731 | 193 | 240 | 298 | |
| Alzey-Worms | 1 811 | 734 | 643 | 434 | |
| Bad Dürkheim | 1 555 | 415 | 611 | 529 | |
| Bad Kreuznach | 1 483 | 415 | 724 | 344 | |
| Bernkastel-Wittlich | 1 045 | 197 | 100 | 748 | |
| Birkenfeld | 260 | 60 | 33 | 167 | |
| Cochem-Zell | 382 | 93 | 75 | 214 | |
| Donnersbergkreis | 430 | 105 | 199 | 126 | |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 902 | 343 | 171 | 388 | |
| Germersheim | 1 360 | 114 | - | 1 246 | |
| Kaiserslautern | 740 | 110 | 216 | 414 | |
| Kusel | 375 | 130 | 131 | 114 | |
| Mainz-Bingen | 1 227 | 253 | 293 | 681 | |
| Mayen-Koblenz | 1 476 | 435 | 355 | 686 | |
| Neuwied | 1 591 | 341 | 463 | 787 | |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 1 305 | 357 | 654 | 294 | |
| Rhein-Lahn-Kreis | 661 | 307 | 119 | 235 | |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 940 | 341 | 395 | 204 | |
| Südliche Weinstraße | 1 190 | 237 | 206 | 747 | |
| Südwestpfalz | 342 | 57 | 183 | 102 | |
| Trier-Saarburg | 1 430 | 460 | 343 | 627 | |
| Vulkaneifel | 459 | 151 | 102 | 206 | |
| Westerwaldkreis | 1 296 | 341 | 182 | 773 | |
| Rheinland-Pfalz | 31 410 | 8 831 | 8 676 | 13 903 | |
| kreisfreie Städte | 7 392 | 2 356 | 1 973 | 3 063 | |
| Landkreise | 24 018 | 6 475 | 6 703 | 10 840 | |

Quelle: Statistik des Bauüberhangs

noch: AT38 Neubauwohnungen im Bauüberhang 2019 nach Baufortschritt und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Wohnungen insgesamt | Bauvorhaben noch nicht begonnen | Bauvorhaben im Bau, noch nicht unter Dach | Bauvorhaben im Bau, unter Dach (rohbaufertig) | Anteile in % | | | | |
|------------------------------|---------------------|------------------------------------|--|--|--------------|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 100 | 23,8 | 31,3 | 44,9 | | | | | |
| Kaiserslautern, St. | 100 | 23,7 | 16,7 | 59,6 | | | | | |
| Koblenz, St. | 100 | 43,6 | 18,9 | 37,6 | | | | | |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 100 | 19,5 | 51,6 | 28,8 | | | | | |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 100 | 20,9 | 28,8 | 50,3 | | | | | |
| Mainz, St. | 100 | 37,1 | 17,7 | 45,2 | | | | | |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 100 | 23,2 | 21,0 | 55,7 | | | | | |
| Pirmasens, St. | 100 | 24,7 | 28,8 | 46,6 | | | | | |
| Speyer, St. | 100 | 34,6 | 38,6 | 26,8 | | | | | |
| Trier, St. | 100 | 42,3 | 21,6 | 36,0 | | | | | |
| Worms, St. | 100 | 40,2 | 24,4 | 35,4 | | | | | |
| Zweibrücken, St. | 100 | 21,1 | 72,2 | 6,7 | | | | | |
| Ahrweiler | 100 | 27,8 | 25,8 | 46,3 | | | | | |
| Altenkirchen (Ww.) | 100 | 26,4 | 32,8 | 40,8 | | | | | |
| Alzey-Worms | 100 | 40,5 | 35,5 | 24,0 | | | | | |
| Bad Dürkheim | 100 | 26,7 | 39,3 | 34,0 | | | | | |
| Bad Kreuznach | 100 | 28,0 | 48,8 | 23,2 | | | | | |
| Bernkastel-Wittlich | 100 | 18,9 | 9,6 | 71,6 | | | | | |
| Birkenfeld | 100 | 23,1 | 12,7 | 64,2 | | | | | |
| Cochem-Zell | 100 | 24,3 | 19,6 | 56,0 | | | | | |
| Donnersbergkreis | 100 | 24,4 | 46,3 | 29,3 | | | | | |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 100 | 38,0 | 19,0 | 43,0 | | | | | |
| Germersheim | 100 | 8,4 | - | 91,6 | | | | | |
| Kaiserslautern | 100 | 14,9 | 29,2 | 55,9 | | | | | |
| Kusel | 100 | 34,7 | 34,9 | 30,4 | | | | | |
| Mainz-Bingen | 100 | 20,6 | 23,9 | 55,5 | | | | | |
| Mayen-Koblenz | 100 | 29,5 | 24,1 | 46,5 | | | | | |
| Neuwied | 100 | 21,4 | 29,1 | 49,5 | | | | | |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 100 | 27,4 | 50,1 | 22,5 | | | | | |
| Rhein-Lahn-Kreis | 100 | 46,4 | 18,0 | 35,6 | | | | | |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 100 | 36,3 | 42,0 | 21,7 | | | | | |
| Südliche Weinstraße | 100 | 19,9 | 17,3 | 62,8 | | | | | |
| Südwestpfalz | 100 | 16,7 | 53,5 | 29,8 | | | | | |
| Trier-Saarburg | 100 | 32,2 | 24,0 | 43,8 | | | | | |
| Vulkaneifel | 100 | 32,9 | 22,2 | 44,9 | | | | | |
| Westerwaldkreis | 100 | 26,3 | 14,0 | 59,6 | | | | | |
| Rheinland-Pfalz | 100 | 28,1 | 27,6 | 44,3 | | | | | |
| kreisfreie Städte | 100 | 31,9 | 26,7 | 41,4 | | | | | |
| Landkreise | 100 | 27,0 | 27,9 | 45,1 | | | | | |

Quelle: Statistik des Bauüberhangs

AT39 Marktaktiver Leerstand von Geschosswohnungen 2012–2018 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|------------------------------|---------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|
| | Anzahl ¹ | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 300 | 200 | 200 | 200 | 200 | 200 | 200 |
| Kaiserslautern, St. | 1 400 | 1 500 | 1 400 | 1 500 | 1 500 | 1 500 | 1 500 |
| Koblenz, St. | 1 700 | 1 700 | 1 700 | 1 600 | 1 500 | 1 500 | 1 500 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 300 | 300 | 300 | 300 | 200 | 200 | 200 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 1 400 | 1 200 | 1 100 | 1 000 | 900 | 800 | 700 |
| Mainz, St. | 1 200 | 1 300 | 900 | 900 | 800 | 700 | 600 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 500 | 500 | 500 | 500 | 500 | 500 | 500 |
| Pirmasens, St. | 1 300 | 1 200 | 1 200 | 1 200 | 1 200 | 1 200 | 1 200 |
| Speyer, St. | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 |
| Trier, St. | 600 | 600 | 600 | 500 | 600 | 600 | 600 |
| Worms, St. | 800 | 900 | 800 | 800 | 800 | 800 | 700 |
| Zweibrücken, St. | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 |
| Ahrweiler | 700 | 800 | 800 | 800 | 800 | 800 | 700 |
| Altenkirchen (Ww.) | 600 | 700 | 700 | 700 | 700 | 700 | 700 |
| Alzey-Worms | 400 | 400 | 400 | 400 | 400 | 400 | 400 |
| Bad Dürkheim | 800 | 900 | 800 | 800 | 800 | 800 | 800 |
| Bad Kreuznach | 900 | 900 | 900 | 900 | 900 | 900 | 900 |
| Bernkastel-Wittlich | 300 | 400 | 400 | 400 | 400 | 400 | 400 |
| Birkenfeld | 800 | 900 | 800 | 900 | 900 | 900 | 900 |
| Cochem-Zell | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 |
| Donnersbergkreis | 200 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 300 | 400 | 400 | 400 | 300 | 300 | 300 |
| Germersheim | 200 | 200 | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| Kaiserslautern | 700 | 800 | 800 | 800 | 800 | 800 | 800 |
| Kusel | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 |
| Mainz-Bingen | 800 | 1 000 | 900 | 800 | 800 | 800 | 800 |
| Mayen-Koblenz | 1 000 | 1 100 | 1 000 | 1 000 | 1 000 | 1 000 | 1 000 |
| Neuwied | 900 | 1 000 | 1 000 | 1 000 | 1 000 | 1 000 | 1 000 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 700 | 700 | 700 | 700 | 700 | 700 | 700 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 700 | 700 | 700 | 700 | 700 | 700 | 700 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 | 300 |
| Südliche Weinstraße | 400 | 500 | 500 | 500 | 500 | 500 | 500 |
| Südwestpfalz | 500 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 |
| Trier-Saarburg | 400 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 | 600 |
| Vulkaneifel | 300 | 400 | 400 | 400 | 400 | 400 | 400 |
| Westerwaldkreis | 900 | 1 200 | 1 100 | 1 100 | 1 100 | 1 200 | 1 200 |
| Rheinland-Pfalz | 23 300 | 24 500 | 24 100 | 24 200 | 23 500 | 23 400 | 23 200 |
| kreisfreie Städte | 10 100 | 10 000 | 9 300 | 9 100 | 8 800 | 8 600 | 8 400 |
| Landkreise | 13 400 | 15 400 | 14 800 | 14 800 | 14 700 | 14 800 | 14 800 |

¹ Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.
Quelle: CBRE-empirica-Leerstandsindex

noch: AT39 Marktaktiver Leerstand von Geschosswohnungen 2012–2018 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|------------------------------|----------------------|------|------|------|------|------|------|
| | Leerstandsquote in % | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 1,7 | 1,6 | 1,6 | 1,5 | 1,5 | 1,5 | 1,5 |
| Kaiserslautern, St. | 4,0 | 4,2 | 4,0 | 4,3 | 4,2 | 4,1 | 4,0 |
| Koblenz, St. | 4,4 | 4,4 | 4,2 | 4,1 | 3,9 | 3,7 | 3,7 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 2,5 | 2,3 | 2,2 | 2,0 | 1,9 | 1,8 | 1,6 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 2,4 | 2,1 | 1,9 | 1,7 | 1,6 | 1,5 | 1,2 |
| Mainz, St. | 1,6 | 1,4 | 1,2 | 1,1 | 1,0 | 0,9 | 0,8 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 3,7 | 3,7 | 3,7 | 3,7 | 3,7 | 3,6 | 3,7 |
| Pirmasens, St. | 9,1 | 9,0 | 9,1 | 9,3 | 9,0 | 8,8 | 9,1 |
| Speyer, St. | 1,9 | 2,1 | 2,1 | 2,1 | 2,1 | 2,0 | 2,1 |
| Trier, St. | 1,6 | 1,6 | 1,6 | 1,4 | 1,5 | 1,5 | 1,4 |
| Worms, St. | 3,9 | 3,8 | 3,6 | 3,5 | 3,5 | 3,3 | 3,2 |
| Zweibrücken, St. | 4,3 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 4,6 | 4,6 |
| Ahrweiler | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,5 | 3,5 | 3,3 |
| Altenkirchen (Ww.) | 6,1 | 5,9 | 6,0 | 5,9 | 6,0 | 6,1 | 6,1 |
| Alzey-Worms | 3,4 | 3,4 | 3,3 | 3,2 | 3,1 | 3,1 | 3,0 |
| Bad Dürkheim | 4,6 | 4,8 | 4,7 | 4,7 | 4,5 | 4,5 | 4,5 |
| Bad Kreuznach | 3,9 | 3,8 | 3,8 | 3,7 | 3,7 | 3,6 | 3,6 |
| Bernkastel-Wittlich | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 | 3,0 |
| Birkenfeld | 7,1 | 6,8 | 6,8 | 7,0 | 7,0 | 7,1 | 7,1 |
| Cochem-Zell | 5,0 | 4,7 | 4,9 | 5,0 | 5,1 | 5,2 | 5,3 |
| Donnersbergkreis | 3,1 | 3,3 | 3,4 | 3,4 | 3,4 | 3,5 | 3,5 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 3,9 | 3,9 | 4,0 | 3,8 | 3,7 | 3,6 | 3,5 |
| Germersheim | 0,9 | 0,8 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 | 0,7 |
| Kaiserslautern | 6,3 | 6,3 | 6,3 | 6,4 | 6,3 | 6,3 | 6,2 |
| Kusel | 5,6 | 5,5 | 5,6 | 5,8 | 5,9 | 6,0 | 6,1 |
| Mainz-Bingen | 2,7 | 2,6 | 2,5 | 2,4 | 2,4 | 2,4 | 2,3 |
| Mayen-Koblenz | 3,3 | 3,2 | 3,1 | 3,1 | 3,1 | 3,0 | 3,0 |
| Neuwied | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 3,5 | 3,5 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 5,8 | 5,6 | 5,4 | 5,4 | 5,3 | 5,3 | 5,3 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 3,7 | 3,6 | 3,6 | 3,4 | 3,6 | 3,6 | 3,6 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 1,7 | 1,6 | 1,6 | 1,5 | 1,4 | 1,4 | 1,3 |
| Südliche Weinstraße | 3,7 | 3,6 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3,5 |
| Südwestpfalz | 7,7 | 7,4 | 7,6 | 7,9 | 8,1 | 8,3 | 8,5 |
| Trier-Saarburg | 4,0 | 3,9 | 3,9 | 3,6 | 3,6 | 3,5 | 3,4 |
| Vulkaneifel | 7,0 | 6,6 | 6,6 | 6,8 | 6,9 | 6,9 | 7,0 |
| Westerwaldkreis | 5,9 | 5,6 | 5,6 | 5,6 | 5,5 | 5,6 | 5,6 |
| Rheinland-Pfalz | 3,5 | 3,4 | 3,3 | 3,3 | 3,2 | 3,1 | 3,1 |
| kreisfreie Städte | 2,9 | 2,9 | 2,7 | 2,6 | 2,5 | 2,4 | 2,4 |
| Landkreise | 3,6 | 4,1 | 3,9 | 3,9 | 3,8 | 3,8 | 3,7 |

Quelle: CBRE-empirica-Leerstandsindex

AT40 Kaufpreise¹ für Eigentumswohnungen 2012–2020 nach Wohnfläche und Baujahr

| Wohnfläche / Baujahr | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|---|-------|-------|-------|-------|------------------|
| EUR je m² (Median) | | | | | |
| Eigentumswohnungen insgesamt | 1 393 | 1 606 | 2 315 | 2 586 | 2 746 |
| Wohnfläche | | | | | |
| unter 40 m ² | 1 183 | 1 345 | 2 136 | 2 458 | 2 582 |
| 40 – 60 m ² | 1 266 | 1 400 | 2 073 | 2 417 | 2 646 |
| 60 – 80 m ² | 1 274 | 1 521 | 2 224 | 2 468 | 2 691 |
| 80 – 100 m ² | 1 471 | 1 690 | 2 402 | 2 677 | 2 802 |
| 100 – 120 m ² | 1 609 | 1 890 | 2 478 | 2 700 | 2 846 |
| 120 m ² und mehr | 1 550 | 1 797 | 2 426 | 2 697 | 2 733 |
| Baujahr | | | | | |
| Neubau ² | 2 448 | 2 608 | 3 196 | 3 296 | 3 400 |
| Bestand | 1 272 | 1 431 | 2 013 | 2 226 | 2 438 |
| bis 1949 errichtet | 1 222 | 1 251 | 1 722 | 2 024 | 2 126 |
| 1950 bis 1959 errichtet | 1 135 | 1 250 | 1 951 | 2 117 | 2 333 |
| 1960 bis 1969 errichtet | 1 119 | 1 263 | 1 872 | 2 105 | 2 227 |
| 1970 bis 1979 errichtet | 1 104 | 1 228 | 1 826 | 2 000 | 2 298 |
| 1980 bis 1989 errichtet | 1 250 | 1 388 | 1 930 | 2 156 | 2 313 |
| 1990 bis 1999 errichtet | 1 394 | 1 520 | 2 028 | 2 160 | 2 331 |
| 2000 bis 2009 errichtet | 1 786 | 1 906 | 2 374 | 2 566 | 2 633 |
| 2010 und später errichtet (ohne Neubau) | x | 2 308 | 2 874 | 3 122 | 3 199 |
| Messzahl: 2012=100 | | | | | |
| Eigentumswohnungen insgesamt | 100 | 115,3 | 166,2 | 185,7 | 197,2 |
| Wohnfläche | | | | | |
| unter 40 m ² | 100 | 113,7 | 180,6 | 207,8 | 218,2 |
| 40 – 60 m ² | 100 | 110,6 | 163,8 | 191,0 | 209,1 |
| 60 – 80 m ² | 100 | 119,4 | 174,6 | 193,7 | 211,2 |
| 80 – 100 m ² | 100 | 114,9 | 163,3 | 182,1 | 190,5 |
| 100 – 120 m ² | 100 | 117,5 | 154,1 | 167,8 | 176,9 |
| 120 m ² und mehr | 100 | 116,0 | 156,5 | 174,0 | 176,3 |
| Baujahr | | | | | |
| Neubau ² | 100 | 106,5 | 130,6 | 134,6 | 138,9 |
| Bestand | 100 | 112,5 | 158,3 | 175,0 | 191,7 |
| bis 1949 errichtet | 100 | 102,4 | 140,9 | 165,6 | 174,0 |
| 1950 bis 1959 errichtet | 100 | 110,1 | 171,9 | 186,6 | 205,6 |
| 1960 bis 1969 errichtet | 100 | 112,9 | 167,3 | 188,1 | 199,0 |
| 1970 bis 1979 errichtet | 100 | 111,2 | 165,4 | 181,2 | 208,2 |
| 1980 bis 1989 errichtet | 100 | 111,0 | 154,4 | 172,5 | 185,0 |
| 1990 bis 1999 errichtet | 100 | 109,1 | 145,5 | 155,0 | 167,2 |
| 2000 bis 2009 errichtet | 100 | 106,7 | 133,0 | 143,7 | 147,5 |
| 2010 und später errichtet (ohne Neubau) | x | x | x | x | x |

¹ Angebotskaufpreise. – ² Baujahr liegt maximal zwei Jahre vor dem Vermarktungsjahr.
Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT41 Kaufpreise¹ für Eigentumswohnungen 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|------------------------------|--------------------------------|-------|-------|-------|------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 1 198 | 1 345 | 1 917 | 2 110 | 2 326 |
| Kaiserslautern, St. | 1 079 | 1 102 | 1 588 | 1 787 | 2 490 |
| Koblenz, St. | 1 425 | 1 699 | 2 722 | 2 975 | 3 333 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 1 527 | 2 206 | 2 519 | 3 197 | 3 016 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 1 240 | 1 398 | 2 066 | 2 345 | 2 556 |
| Mainz, St. | 2 124 | 2 403 | 3 333 | 3 575 | 3 660 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 1 600 | 1 914 | 2 519 | 2 750 | 3 237 |
| Pirmasens, St. | 677 | 677 | 814 | 927 | 1 000 |
| Speyer, St. | 1 641 | 1 920 | 2 611 | 2 931 | 3 046 |
| Trier, St. | 2 461 | 2 650 | 3 210 | 3 513 | 3 817 |
| Worms, St. | 1 202 | 1 346 | 1 988 | 2 208 | 2 435 |
| Zweibrücken, St. | 1 000 | 1 000 | 1 202 | 1 500 | 1 563 |
| Ahrweiler | 1 574 | 1 738 | 2 468 | 2 679 | 3 056 |
| Altenkirchen (Ww.) | 903 | 946 | 1 291 | 1 615 | 2 694 |
| Alzey-Worms | 1 161 | 1 255 | 1 914 | 2 198 | 2 455 |
| Bad Dürkheim | 1 447 | 1 646 | 2 263 | 2 500 | 2 596 |
| Bad Kreuznach | 1 364 | 1 324 | 2 132 | 2 286 | 2 418 |
| Bernkastel-Wittlich | 1 800 | 2 123 | 2 850 | 3 024 | 3 024 |
| Birkenfeld | 740 | 635 | 828 | 885 | 1 059 |
| Cochem-Zell | 1 051 | 1 000 | 1 933 | 2 500 | 2 000 |
| Donnersbergkreis | 938 | 1 000 | 1 327 | 1 472 | 1 521 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 2 100 | 2 226 | 2 546 | 2 848 | 2 899 |
| Germersheim | 1 495 | 1 556 | 2 252 | 2 500 | 2 662 |
| Kaiserslautern | 1 000 | 1 129 | 1 200 | 1 194 | 1 277 |
| Kusel | 738 | 1 045 | 1 196 | 1 271 | 1 318 |
| Mainz-Bingen | 1 618 | 1 987 | 2 760 | 3 065 | 3 209 |
| Mayen-Koblenz | 1 223 | 1 437 | 2 159 | 2 359 | 2 293 |
| Neuwied | 1 104 | 1 200 | 2 167 | 2 550 | 2 850 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 915 | 1 180 | 1 423 | 2 770 | 2 479 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 1 032 | 1 150 | 1 691 | 1 925 | 2 400 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 1 518 | 1 686 | 2 182 | 2 456 | 2 733 |
| Südliche Weinstraße | 1 410 | 1 553 | 2 224 | 2 622 | 2 511 |
| Südwestpfalz | 843 | 910 | 1 060 | 1 161 | 1 293 |
| Trier-Saarburg | 2 124 | 2 363 | 2 538 | 2 794 | 3 027 |
| Vulkaneifel | 1 013 | 939 | 1 291 | 1 287 | 1 225 |
| Westerwaldkreis | 1 000 | 1 065 | 1 908 | 1 757 | 1 978 |
| Rheinland-Pfalz | 1 393 | 1 606 | 2 315 | 2 586 | 2 746 |
| kreisfreie Städte | 1 470 | 1 780 | 2 471 | 2 753 | 2 876 |
| Landkreise | 1 341 | 1 500 | 2 194 | 2 467 | 2 646 |

¹ Angebotskaufpreise.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

noch: AT41 Kaufpreise¹ für Eigentumswohnungen 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|------------------------------|--------------------|-------|-------|-------|------------------|
| | Messzahl: 2012=100 | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 100 | 112,3 | 160,0 | 176,1 | 194,2 |
| Kaiserslautern, St. | 100 | 102,2 | 147,2 | 165,5 | 230,7 |
| Koblenz, St. | 100 | 119,2 | 191,0 | 208,8 | 233,9 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 100 | 144,5 | 164,9 | 209,3 | 197,4 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 100 | 112,7 | 166,5 | 189,0 | 206,0 |
| Mainz, St. | 100 | 113,1 | 156,9 | 168,3 | 172,3 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 100 | 119,6 | 157,4 | 171,9 | 202,3 |
| Pirmasens, St. | 100 | 100,0 | 120,2 | 136,9 | 147,6 |
| Speyer, St. | 100 | 117,0 | 159,1 | 178,6 | 185,7 |
| Trier, St. | 100 | 107,7 | 130,5 | 142,8 | 155,1 |
| Worms, St. | 100 | 112,0 | 165,4 | 183,7 | 202,6 |
| Zweibrücken, St. | 100 | 100,0 | 120,2 | 150,0 | 156,3 |
| Ahrweiler | 100 | 110,5 | 156,8 | 170,3 | 194,2 |
| Altenkirchen (Ww.) | 100 | 104,8 | 142,9 | 178,9 | 298,4 |
| Alzey-Worms | 100 | 108,1 | 164,9 | 189,3 | 211,5 |
| Bad Dürkheim | 100 | 113,8 | 156,4 | 172,8 | 179,5 |
| Bad Kreuznach | 100 | 97,1 | 156,4 | 167,6 | 177,3 |
| Bernkastel-Wittlich | 100 | 118,0 | 158,3 | 168,0 | 168,0 |
| Birkenfeld | 100 | 85,9 | 112,0 | 119,6 | 143,2 |
| Cochem-Zell | 100 | 95,1 | 183,8 | 237,8 | 190,2 |
| Donnersbergkreis | 100 | 106,7 | 141,5 | 157,1 | 162,2 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 100 | 106,0 | 121,2 | 135,6 | 138,0 |
| Germersheim | 100 | 104,1 | 150,6 | 167,2 | 178,0 |
| Kaiserslautern | 100 | 112,9 | 120,0 | 119,4 | 127,7 |
| Kusel | 100 | 141,7 | 162,2 | 172,4 | 178,8 |
| Mainz-Bingen | 100 | 122,8 | 170,6 | 189,4 | 198,4 |
| Mayen-Koblenz | 100 | 117,5 | 176,5 | 192,9 | 187,5 |
| Neuwied | 100 | 108,7 | 196,3 | 231,0 | 258,2 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 100 | 129,0 | 155,6 | 302,9 | 271,0 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 100 | 111,5 | 163,9 | 186,6 | 232,7 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 100 | 111,1 | 143,8 | 161,8 | 180,1 |
| Südliche Weinstraße | 100 | 110,1 | 157,7 | 185,9 | 178,1 |
| Südwestpfalz | 100 | 107,9 | 125,7 | 137,7 | 153,4 |
| Trier-Saarburg | 100 | 111,2 | 119,5 | 131,5 | 142,5 |
| Vulkaneifel | 100 | 92,8 | 127,5 | 127,1 | 121,0 |
| Westerwaldkreis | 100 | 106,5 | 190,8 | 175,7 | 197,8 |
| Rheinland-Pfalz | 100 | 115,3 | 166,2 | 185,7 | 197,2 |
| kreisfreie Städte | 100 | 121,2 | 168,1 | 187,3 | 195,7 |
| Landkreise | 100 | 111,9 | 163,7 | 184,0 | 197,4 |

¹ Angebotskaufpreise.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT42 Verteilung der Kaufpreise¹ für Eigentumswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 10%-Perzentil | 25%-Perzentil | Median | 75%-Perzentil | 90%-Perzentil |
|------------------------------|-----------------------|---------------|--------|---------------|---------------|
| | EUR je m ² | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 1 705 | 2 030 | 2 326 | 2 660 | 2 900 |
| Kaiserslautern, St. | 1 489 | 1 802 | 2 490 | 3 056 | 3 453 |
| Koblenz, St. | 2 060 | 2 578 | 3 333 | 3 858 | 4 654 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 2 327 | 2 777 | 3 016 | 3 614 | 3 958 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 1 886 | 2 165 | 2 556 | 2 976 | 3 551 |
| Mainz, St. | 2 369 | 2 977 | 3 660 | 4 518 | 5 545 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 2 086 | 2 709 | 3 237 | 3 973 | 4 434 |
| Pirmasens, St. | 577 | 887 | 1 000 | 1 600 | 1 982 |
| Speyer, St. | 2 491 | 2 762 | 3 046 | 3 762 | 4 586 |
| Trier, St. | 2 376 | 2 947 | 3 817 | 4 153 | 4 315 |
| Worms, St. | 1 729 | 1 995 | 2 435 | 2 763 | 3 118 |
| Zweibrücken, St. | 1 093 | 1 344 | 1 563 | 2 450 | 2 710 |
| Ahrweiler | 1 705 | 2 248 | 3 056 | 3 951 | 4 200 |
| Altenkirchen (Ww.) | 1 063 | 1 480 | 2 694 | 3 010 | 3 332 |
| Alzey-Worms | 1 573 | 1 930 | 2 455 | 3 172 | 3 379 |
| Bad Dürkheim | 1 386 | 1 893 | 2 596 | 3 151 | 3 800 |
| Bad Kreuznach | 1 610 | 1 947 | 2 418 | 3 293 | 3 898 |
| Bernkastel-Wittlich | 1 339 | 2 330 | 3 024 | 3 050 | 3 241 |
| Birkenfeld | 637 | 830 | 1 059 | 1 241 | 1 384 |
| Cochem-Zell | 750 | 1 738 | 2 000 | 2 600 | 2 700 |
| Donnersbergkreis | 997 | 1 162 | 1 521 | 1 979 | 2 355 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 1 841 | 2 664 | 2 899 | 3 091 | 3 400 |
| Germersheim | 1 874 | 2 253 | 2 662 | 3 051 | 3 653 |
| Kaiserslautern | 765 | 950 | 1 277 | 1 728 | 2 941 |
| Kusel | 1 017 | 1 153 | 1 318 | 1 680 | 2 648 |
| Mainz-Bingen | 2 078 | 2 552 | 3 209 | 3 939 | 4 588 |
| Mayen-Koblenz | 1 494 | 1 921 | 2 293 | 2 794 | 3 252 |
| Neuwied | 1 506 | 2 175 | 2 850 | 3 200 | 3 400 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 1 422 | 1 797 | 2 479 | 2 858 | 3 066 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 1 285 | 1 724 | 2 400 | 2 970 | 3 227 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 1 976 | 2 275 | 2 733 | 3 210 | 3 706 |
| Südliche Weinstraße | 1 667 | 1 988 | 2 511 | 2 964 | 3 442 |
| Südwestpfalz | 853 | 967 | 1 293 | 1 767 | 2 334 |
| Trier-Saarburg | 2 000 | 2 618 | 3 027 | 3 591 | 3 959 |
| Vulkaneifel | 779 | 913 | 1 225 | 2 264 | 2 747 |
| Westerwaldkreis | 843 | 1 227 | 1 978 | 2 912 | 3 372 |
| Rheinland-Pfalz | 1 500 | 2 076 | 2 746 | 3 352 | 4 002 |
| kreisfreie Städte | 1 772 | 2 278 | 2 876 | 3 699 | 4 295 |
| Landkreise | 1 301 | 1 935 | 2 646 | 3 161 | 3 707 |

¹ Angebotskaufpreise. Erläuterungen zu Perzentilen: siehe Glossar.
Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT43 Kaufpreise¹ für Eigentumswohnungen 2019 nach Wohnfläche und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | unter 40m ² | 40 – 60 m ² | 60 – 80 m ² | 80 – 100 m ² | 100 – 120 m ² | 120 m ² und mehr |
|------------------------------|--------------------------------|------------------------|------------------------|-------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 2 221 | 1 926 | 2 118 | 2 008 | 2 306 | 2 340 |
| Kaiserslautern, St. | 1 783 | 1 458 | 1 583 | 2 024 | 2 161 | 2 471 |
| Koblenz, St. | 3 494 | 3 046 | 2 800 | 2 831 | 2 982 | 3 502 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 2 974 | 3 545 | 3 086 | 3 256 | 3 185 | 3 400 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 2 303 | 2 164 | 2 175 | 2 392 | 2 500 | 3 089 |
| Mainz, St. | 3 395 | 3 444 | 3 594 | 3 556 | 3 931 | 3 653 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | . | 1 925 | 2 500 | 2 953 | 3 160 | 3 000 |
| Pirmasens, St. | . | 582 | 810 | 929 | 970 | 1 229 |
| Speyer, St. | 2 471 | 2 705 | 2 632 | 2 929 | 3 476 | 3 753 |
| Trier, St. | 3 292 | 3 378 | 3 645 | 3 371 | 3 700 | 3 600 |
| Worms, St. | 2 044 | 2 000 | 2 154 | 2 336 | 2 514 | 2 319 |
| Zweibrücken, St. | . | 1 500 | 1 319 | 2 449 | 1 302 | 1 786 |
| Ahrweiler | 1 732 | 2 273 | 2 328 | 3 334 | 2 905 | 2 655 |
| Altenkirchen (Ww.) | . | 1 444 | 1 867 | 2 200 | . | 945 |
| Alzey-Worms | . | 1 976 | 1 969 | 2 855 | 2 404 | 2 110 |
| Bad Dürkheim | 2 330 | 2 192 | 2 696 | 2 716 | 2 363 | 2 104 |
| Bad Kreuznach | 1 901 | 1 828 | 2 090 | 2 319 | 2 950 | 2 850 |
| Bernkastel-Wittlich | . | 2 982 | 3 050 | 3 050 | 2 739 | 2 834 |
| Birkenfeld | 905 | . | 713 | 978 | . | 861 |
| Cochem-Zell | . | . | 2 376 | 2 533 | 2 575 | 714 |
| Donnersbergkreis | . | 1 140 | 1 421 | 1 481 | 1 713 | 1 864 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | . | 2 970 | 2 849 | 2 850 | 2 850 | 2 742 |
| Germersheim | 2 158 | 2 399 | 2 500 | 2 622 | 2 659 | 2 219 |
| Kaiserslautern | . | 1 266 | 1 197 | 1 278 | 1 219 | 1 120 |
| Kusel | . | 1 327 | 1 279 | 1 172 | 1 613 | 711 |
| Mainz-Bingen | 2 615 | 3 217 | 2 838 | 3 270 | 3 035 | 3 072 |
| Mayen-Koblenz | 2 497 | 2 097 | 2 379 | 2 535 | 2 128 | 2 434 |
| Neuwied | 1 973 | 2 121 | 2 512 | 2 570 | 2 782 | 2 691 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | . | 2 685 | 2 900 | 2 751 | 2 696 | 2 687 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 1 434 | 1 695 | 1 729 | 2 238 | 2 936 | 1 871 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 2 164 | 2 328 | 2 313 | 2 578 | 2 478 | 2 737 |
| Südliche Weinstraße | 1 569 | 2 022 | 2 460 | 2 800 | 2 867 | 2 640 |
| Südwestpfalz | . | 1 200 | 1 075 | 1 472 | 1 641 | 998 |
| Trier-Saarburg | . | 2 679 | 2 619 | 2 800 | 2 850 | 2 800 |
| Vulkaneifel | . | . | 1 470 | 1 516 | . | 1 197 |
| Westerwaldkreis | . | 1 545 | 1 643 | 2 211 | 2 348 | 1 442 |
| Rheinland-Pfalz | 2 458 | 2 417 | 2 468 | 2 677 | 2 700 | 2 697 |
| kreisfreie Städte | 2 657 | 2 556 | 2 581 | 2 764 | 2 973 | 3 164 |
| Landkreise | 2 010 | 2 224 | 2 381 | 2 645 | 2 592 | 2 339 |

¹ Angebotskaufpreise.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT44 Kaufpreise¹ für Eigentumswohnungen 2019 nach Baujahr und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | bis 1949 | 1950 bis 1959 | 1960 bis 1969 | 1970 bis 1979 | 1980 bis 1989 | 1990 bis 1999 | 2000 bis 2009 | 2010 bis 2016 | Neubau (ab 2017) |
|------------------------------|--------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 2 110 | . | 1 925 | 1 987 | 2 121 | 2 453 | . | . | 3 000 |
| Kaiserslautern, St. | 2 186 | 1 712 | 1 505 | 1 563 | 1 611 | 1 775 | 2 173 | 2 576 | 2 910 |
| Koblenz, St. | 3 345 | 2 712 | 2 500 | 2 531 | 2 512 | 2 584 | 3 246 | 3 450 | 3 658 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 2 549 | 2 381 | 2 258 | 2 582 | 2 560 | 2 708 | . | . | 3 694 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 2 355 | 2 182 | 2 138 | 2 035 | 2 070 | 2 434 | 2 667 | 3 894 | 3 537 |
| Mainz, St. | 3 787 | 3 542 | 2 900 | 2 661 | 3 257 | 3 404 | 4 031 | 3 967 | 4 858 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 2 173 | 2 148 | 1 932 | 2 278 | 2 485 | 2 548 | 3 038 | . | 3 285 |
| Pirmasens, St. | 891 | 585 | 1 022 | 929 | 889 | 1 027 | . | . | . |
| Speyer, St. | 3 021 | . | 2 547 | 2 577 | 2 713 | 2 692 | 3 569 | . | 4 084 |
| Trier, St. | 2 638 | 2 475 | 2 310 | 2 522 | 2 761 | 2 631 | 2 840 | 3 610 | 3 952 |
| Worms, St. | 2 063 | 2 100 | 2 154 | 1 888 | 2 200 | 2 202 | 2 700 | 2 903 | 3 350 |
| Zweibrücken, St. | 1 156 | 1 500 | 1 406 | . | . | . | . | . | 2 684 |
| Ahrweiler | 2 181 | . | 1 975 | 1 857 | 1 974 | 2 042 | 3 000 | 3 622 | 3 603 |
| Altenkirchen (Ww.) | . | . | . | 1 399 | . | 1 391 | . | . | 2 767 |
| Alzey-Worms | . | . | . | 1 593 | 1 817 | 1 896 | 2 201 | 3 350 | 3 138 |
| Bad Dürkheim | 1 986 | 1 984 | 2 079 | 2 031 | 2 089 | 2 258 | 2 355 | 2 339 | 3 178 |
| Bad Kreuznach | 1 779 | 1 941 | 1 770 | 1 846 | 2 122 | 1 951 | 2 282 | 2 736 | 3 251 |
| Bernkastel-Wittlich | 1 161 | . | . | 1 653 | . | 1 828 | 1 782 | 2 657 | 3 055 |
| Birkenfeld | 837 | . | . | 619 | 912 | 903 | . | . | . |
| Cochem-Zell | . | . | . | . | . | 1 917 | . | . | 2 640 |
| Donnersbergkreis | 1 903 | . | 1 172 | 1 200 | . | 1 430 | 1 497 | . | 2 488 |
| Eifelkreis Bittburg-Prüm | . | . | 2 441 | . | 1 063 | 2 313 | 2 408 | 3 037 | 2 905 |
| Germersheim | 2 183 | 2 592 | 2 591 | 2 375 | 2 309 | 2 391 | 2 737 | 3 016 | 3 036 |
| Kaiserslautern | 1 006 | . | . | 1 080 | 1 291 | 1 317 | 1 767 | . | 2 800 |
| Kusel | 1 085 | . | . | 1 047 | . | 1 306 | . | . | . |
| Mainz-Bingen | 2 473 | . | 2 388 | 2 252 | 2 387 | 2 471 | 2 882 | 3 271 | 3 573 |
| Mayen-Koblenz | 1 681 | 1 887 | 1 784 | 1 929 | 1 827 | 1 901 | 2 253 | 2 745 | 2 805 |
| Neuwied | 1 435 | . | 1 618 | 1 731 | 1 661 | 1 880 | 2 442 | 2 580 | 2 852 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | . | . | . | 1 154 | 1 027 | 1 659 | . | . | 2 900 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 1 371 | . | 1 694 | 1 544 | 1 574 | 1 644 | 2 180 | . | 2 918 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 2 557 | 2 165 | 2 156 | 2 093 | 2 163 | 2 368 | 2 524 | 3 202 | 3 238 |
| Südliche Weinstraße | 1 809 | 1 516 | . | 1 939 | 1 941 | 2 118 | 2 482 | 3 000 | 2 996 |
| Südwestpfalz | 940 | . | 1 074 | . | 891 | 1 293 | . | . | . |
| Trier-Saarburg | 2 269 | . | 1 632 | 1 924 | 1 950 | 2 106 | 2 500 | 2 822 | 3 191 |
| Vulkaneifel | . | . | . | . | . | 1 193 | . | . | 2 489 |
| Westerwaldkreis | 1 017 | . | 1 180 | 1 220 | 1 457 | 1 471 | 1 494 | 2 554 | 2 635 |
| Rheinland-Pfalz | 2 024 | 2 117,2 | 2 105 | 2 000 | 2 156 | 2 160 | 2 566 | 3 122 | 3 296 |
| kreisfreie Städte | 2 319 | 2 291 | 2 224 | 2 242 | 2 500 | 2 500 | 3 152 | 3 579 | 3 843 |
| Landkreise | 1 523 | 1 687 | 1 913 | 1 721 | 1 897 | 2 006 | 2 368 | 2 869 | 3 062 |

1 Angebotskaufpreise.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT45 Kaufpreise¹ für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 nach Wohnfläche und Baujahr

| Wohnfläche / Baujahr | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|---|-------|-------|-------|-------|------------------|
| EUR je m ² (Median) | | | | | |
| Ein- und Zweifamilienhäuser insgesamt | 1 238 | 1 215 | 1 456 | 1 566 | 1 669 |
| Wohnfläche | | | | | |
| unter 80 m ² | 1 006 | 1 000 | 1 234 | 1 300 | 1 253 |
| 80 – 120 m ² | 1 303 | 1 200 | 1 408 | 1 530 | 1 597 |
| 120 – 160 m ² | 1 379 | 1 367 | 1 707 | 1 769 | 1 908 |
| 160 – 200 m ² | 1 226 | 1 216 | 1 466 | 1 563 | 1 688 |
| 200 m ² und mehr | 1 060 | 1 077 | 1 263 | 1 400 | 1 489 |
| Baujahr | | | | | |
| Neubau ² | 1 766 | 1 892 | 2 296 | 2 210 | 2 476 |
| Bestand | 1 136 | 1 147 | 1 366 | 1 479 | 1 570 |
| bis 1949 errichtet | 808 | 808 | 947 | 1 037 | 1 100 |
| 1950 bis 1959 errichtet | 992 | 993 | 1 192 | 1 300 | 1 412 |
| 1960 bis 1969 errichtet | 1 100 | 1 088 | 1 293 | 1 465 | 1 533 |
| 1970 bis 1979 errichtet | 1 136 | 1 180 | 1 445 | 1 588 | 1 710 |
| 1980 bis 1989 errichtet | 1 294 | 1 315 | 1 581 | 1 768 | 1 892 |
| 1990 bis 1999 errichtet | 1 400 | 1 433 | 1 750 | 1 873 | 1 995 |
| 2000 bis 2009 errichtet | 1 590 | 1 641 | 1 947 | 2 135 | 2 264 |
| 2010 und später errichtet (ohne Neubau) | x | 1 805 | 2 292 | 2 496 | 2 678 |
| Messzahl: 2012=100 | | | | | |
| Ein- und Zweifamilienhäuser insgesamt | 100 | 98,1 | 117,6 | 126,5 | 134,8 |
| Wohnfläche | | | | | |
| unter 80 m ² | 100 | 99,4 | 122,6 | 129,2 | 124,5 |
| 80 – 120 m ² | 100 | 92,1 | 108,0 | 117,4 | 122,5 |
| 120 – 160 m ² | 100 | 99,1 | 123,8 | 128,3 | 138,3 |
| 160 – 200 m ² | 100 | 99,2 | 119,5 | 127,4 | 137,6 |
| 200 m ² und mehr | 100 | 101,6 | 119,1 | 132,1 | 140,4 |
| Baujahr | | | | | |
| Neubau ² | 100 | 107,1 | 130,0 | 125,1 | 140,2 |
| Bestand | 100 | 101,0 | 120,2 | 130,2 | 138,2 |
| bis 1949 errichtet | 100 | 100,0 | 117,2 | 128,4 | 136,2 |
| 1950 bis 1959 errichtet | 100 | 100,1 | 120,2 | 131,1 | 142,4 |
| 1960 bis 1969 errichtet | 100 | 98,9 | 117,5 | 133,2 | 139,4 |
| 1970 bis 1979 errichtet | 100 | 103,9 | 127,3 | 139,8 | 150,5 |
| 1980 bis 1989 errichtet | 100 | 101,6 | 122,2 | 136,7 | 146,3 |
| 1990 bis 1999 errichtet | 100 | 102,4 | 125,0 | 133,8 | 142,5 |
| 2000 bis 2009 errichtet | 100 | 103,2 | 122,4 | 134,3 | 142,3 |

¹ Angebotskaufpreise. – ² Baujahr liegt maximal zwei Jahre vor dem Vermarktungsjahr.
Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT46 Kaufpreise¹ für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|------------------------------|--------------------------------|-------|-------|-------|------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 1 770 | 1 783 | 2 213 | 2 511 | 2 681 |
| Kaiserslautern, St. | 1 412 | 1 400 | 1 669 | 1 771 | 1 939 |
| Koblenz, St. | 1 619 | 1 866 | 2 363 | 2 464 | 2 623 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 1 810 | 1 944 | 2 516 | 2 708 | 2 663 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 1 654 | 1 730 | 2 260 | 2 476 | 2 646 |
| Mainz, St. | 2 380 | 2 633 | 3 564 | 3 858 | 4 132 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 1 796 | 1 842 | 2 187 | 2 547 | 2 699 |
| Pirmasens, St. | 1 020 | 918 | 1 107 | 1 258 | 1 211 |
| Speyer, St. | 1 912 | 2 241 | 2 840 | 3 158 | 3 325 |
| Trier, St. | 1 818 | 1 951 | 2 131 | 2 418 | 2 577 |
| Worms, St. | 1 365 | 1 592 | 2 178 | 2 358 | 2 424 |
| Zweibrücken, St. | 1 161 | 1 081 | 1 170 | 1 292 | 1 377 |
| Ahrweiler | 1 312 | 1 319 | 1 541 | 1 731 | 1 867 |
| Altenkirchen (Ww.) | 838 | 800 | 1 042 | 1 165 | 1 194 |
| Alzey-Worms | 1 313 | 1 416 | 1 861 | 1 991 | 2 216 |
| Bad Dürkheim | 1 432 | 1 543 | 1 905 | 2 022 | 2 200 |
| Bad Kreuznach | 1 178 | 1 183 | 1 491 | 1 490 | 1 693 |
| Bernkastel-Wittlich | 843 | 843 | 900 | 981 | 1 003 |
| Birkenfeld | 720 | 667 | 773 | 845 | 850 |
| Cochem-Zell | 767 | 742 | 818 | 864 | 945 |
| Donnersbergkreis | 1 213 | 1 088 | 1 295 | 1 375 | 1 375 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 1 054 | 1 013 | 1 181 | 1 308 | 1 364 |
| Germersheim | 1 625 | 1 672 | 2 304 | 2 417 | 2 492 |
| Kaiserslautern | 1 333 | 1 234 | 1 341 | 1 462 | 1 552 |
| Kusel | 776 | 767 | 823 | 859 | 919 |
| Mainz-Bingen | 1 690 | 1 699 | 2 366 | 2 407 | 2 653 |
| Mayen-Koblenz | 1 167 | 1 260 | 1 467 | 1 638 | 1 696 |
| Neuwied | 1 162 | 1 193 | 1 440 | 1 579 | 1 734 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 925 | 883 | 1 106 | 1 249 | 1 283 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 1 000 | 1 007 | 1 200 | 1 266 | 1 451 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 1 674 | 1 817 | 2 378 | 2 629 | 2 742 |
| Südliche Weinstraße | 1 550 | 1 619 | 2 021 | 2 106 | 2 138 |
| Südwestpfalz | 1 102 | 968 | 1 119 | 1 206 | 1 113 |
| Trier-Saarburg | 1 471 | 1 371 | 1 676 | 1 690 | 1 814 |
| Vulkaneifel | 933 | 887 | 990 | 1 070 | 1 178 |
| Westerwaldkreis | 901 | 878 | 1 107 | 1 206 | 1 378 |
| Rheinland-Pfalz | 1 238 | 1 215 | 1 456 | 1 566 | 1 669 |
| kreisfreie Städte | 1 650 | 1 718 | 2 139 | 2 343 | 2 469 |
| Landkreise | 1 188 | 1 156 | 1 374 | 1 477 | 1 569 |

¹ Angebotskaufpreise.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

noch: AT46 Kaufpreise¹ für Ein- und Zweifamilienhäuser 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|------------------------------|--------------------|-------|-------|-------|------------------|
| | Messzahl: 2012=100 | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 100 | 100,7 | 125,0 | 141,8 | 151,4 |
| Kaiserslautern, St. | 100 | 99,1 | 118,2 | 125,4 | 137,3 |
| Koblenz, St. | 100 | 115,3 | 146,0 | 152,3 | 162,1 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 100 | 107,4 | 139,0 | 149,6 | 147,1 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 100 | 104,6 | 136,7 | 149,7 | 160,0 |
| Mainz, St. | 100 | 110,7 | 149,8 | 162,1 | 173,6 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 100 | 102,5 | 121,7 | 141,8 | 150,2 |
| Pirmasens, St. | 100 | 90,0 | 108,4 | 123,3 | 118,7 |
| Speyer, St. | 100 | 117,2 | 148,5 | 165,2 | 173,9 |
| Trier, St. | 100 | 107,3 | 117,2 | 133,0 | 141,8 |
| Worms, St. | 100 | 116,6 | 159,5 | 172,7 | 177,6 |
| Zweibrücken, St. | 100 | 93,1 | 100,7 | 111,2 | 118,6 |
| Ahrweiler | 100 | 100,5 | 117,4 | 131,9 | 142,3 |
| Altenkirchen (Ww.) | 100 | 95,5 | 124,4 | 139,0 | 142,5 |
| Alzey-Worms | 100 | 107,9 | 141,8 | 151,7 | 168,9 |
| Bad Dürkheim | 100 | 107,8 | 133,0 | 141,2 | 153,7 |
| Bad Kreuznach | 100 | 100,4 | 126,6 | 126,5 | 143,7 |
| Bernkastel-Wittlich | 100 | 100,0 | 106,8 | 116,4 | 119,1 |
| Birkenfeld | 100 | 92,6 | 107,3 | 117,4 | 118,0 |
| Cochem-Zell | 100 | 96,8 | 106,6 | 112,6 | 123,3 |
| Donnersbergkreis | 100 | 89,7 | 106,8 | 113,4 | 113,4 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 100 | 96,2 | 112,1 | 124,2 | 129,4 |
| Germersheim | 100 | 102,9 | 141,8 | 148,8 | 153,3 |
| Kaiserslautern | 100 | 92,6 | 100,6 | 109,6 | 116,4 |
| Kusel | 100 | 98,8 | 106,0 | 110,7 | 118,4 |
| Mainz-Bingen | 100 | 100,5 | 140,0 | 142,5 | 157,0 |
| Mayen-Koblenz | 100 | 108,0 | 125,7 | 140,4 | 145,4 |
| Neuwied | 100 | 102,6 | 123,8 | 135,8 | 149,2 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 100 | 95,4 | 119,5 | 134,9 | 138,6 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 100 | 100,7 | 120,0 | 126,6 | 145,1 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 100 | 108,5 | 142,0 | 157,0 | 163,8 |
| Südliche Weinstraße | 100 | 104,4 | 130,4 | 135,8 | 137,9 |
| Südwestpfalz | 100 | 87,8 | 101,5 | 109,4 | 101,0 |
| Trier-Saarburg | 100 | 93,2 | 113,9 | 114,8 | 123,3 |
| Vulkaneifel | 100 | 95,1 | 106,1 | 114,7 | 126,3 |
| Westerwaldkreis | 100 | 97,4 | 122,8 | 133,8 | 152,9 |
| Rheinland-Pfalz | 100 | 98,1 | 117,6 | 126,5 | 134,8 |
| kreisfreie Städte | 100 | 104,1 | 129,6 | 142,0 | 149,6 |
| Landkreise | 100 | 97,3 | 115,7 | 124,3 | 132,0 |

¹ Angebotskaufpreise.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT47 Verteilung der Kaufpreise¹ für Ein- und Zweifamilienhäuser im 1. Halbjahr 2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 10%-Perzentil | 25%-Perzentil | Median | 75%-Perzentil | 90%-Perzentil |
|------------------------------|-----------------------|---------------|--------|---------------|---------------|
| | EUR je m ² | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 1 633 | 2 235 | 2 681 | 3 182 | 3 399 |
| Kaiserslautern, St. | 1 206 | 1 490 | 1 939 | 2 333 | 2 903 |
| Koblenz, St. | 1 582 | 2 102 | 2 623 | 3 257 | 3 839 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 1 535 | 2 019 | 2 663 | 3 255 | 4 236 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 1 808 | 2 199 | 2 646 | 3 170 | 3 738 |
| Mainz, St. | 2 338 | 3 219 | 4 132 | 4 808 | 5 693 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 1 720 | 2 146 | 2 699 | 3 339 | 3 992 |
| Pirmasens, St. | 532 | 820 | 1 211 | 1 535 | 2 136 |
| Speyer, St. | 2 323 | 2 649 | 3 325 | 3 973 | 4 293 |
| Trier, St. | 1 294 | 1 976 | 2 577 | 3 433 | 4 109 |
| Worms, St. | 1 492 | 1 950 | 2 424 | 2 950 | 3 568 |
| Zweibrücken, St. | 710 | 1 000 | 1 377 | 1 837 | 2 466 |
| Ahrweiler | 899 | 1 263 | 1 867 | 2 531 | 3 042 |
| Altenkirchen (Ww.) | 623 | 882 | 1 194 | 1 583 | 2 080 |
| Alzey-Worms | 1 185 | 1 584 | 2 216 | 2 785 | 3 259 |
| Bad Dürkheim | 1 065 | 1 555 | 2 200 | 2 833 | 3 596 |
| Bad Kreuznach | 649 | 1 067 | 1 693 | 2 429 | 3 070 |
| Bernkastel-Wittlich | 437 | 653 | 1 003 | 1 608 | 2 212 |
| Birkenfeld | 396 | 592 | 850 | 1 257 | 1 626 |
| Cochem-Zell | 414 | 678 | 945 | 1 376 | 1 888 |
| Donnersbergkreis | 606 | 883 | 1 375 | 1 984 | 2 568 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 543 | 793 | 1 364 | 1 980 | 2 493 |
| Germersheim | 1 476 | 1 884 | 2 492 | 3 078 | 3 544 |
| Kaiserslautern | 850 | 1 132 | 1 552 | 1 946 | 2 400 |
| Kusel | 409 | 624 | 919 | 1 392 | 1 965 |
| Mainz-Bingen | 1 274 | 1 951 | 2 653 | 3 458 | 4 166 |
| Mayen-Koblenz | 843 | 1 200 | 1 696 | 2 290 | 2 735 |
| Neuwied | 881 | 1 266 | 1 734 | 2 262 | 2 800 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 549 | 882 | 1 283 | 1 777 | 2 303 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 644 | 965 | 1 451 | 2 023 | 2 735 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 1 832 | 2 272 | 2 742 | 3 272 | 3 778 |
| Südliche Weinstraße | 1 073 | 1 604 | 2 138 | 2 839 | 3 507 |
| Südwestpfalz | 519 | 764 | 1 113 | 1 538 | 2 250 |
| Trier-Saarburg | 750 | 1 243 | 1 814 | 2 481 | 3 202 |
| Vulkaneifel | 611 | 833 | 1 178 | 1 579 | 2 034 |
| Westerwaldkreis | 643 | 976 | 1 378 | 1 936 | 2 488 |
| Rheinland-Pfalz | 667 | 1 056 | 1 669 | 2 429 | 3 197 |
| kreisfreie Städte | 1 200 | 1 754 | 2 469 | 3 293 | 4 172 |
| Landkreise | 643 | 1 000 | 1 569 | 2 288 | 2 982 |

¹ Angebotskaufpreise. Erläuterungen zu Perzentilen: siehe Glossar.
Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT48 Kaufpreise¹ für Ein- und Zweifamilienhäuser 2019 nach Wohnfläche und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | unter 80m ² | 80 – 120 m ² | 120 – 160 m ² | 160 – 200 m ² | 200 m ² und mehr |
|------------------------------|--------------------------------|-------------------------|--------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | . | 2 589 | 2 700 | 2 429 | 2 357 |
| Kaiserslautern, St. | . | 1 811 | 1 852 | 1 773 | 1 627 |
| Koblenz, St. | 2 146 | 2 644 | 2 575 | 2 260 | 2 408 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | . | 2 755 | 3 053 | 2 411 | 2 617 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 2 318 | 2 627 | 2 615 | 2 324 | 2 153 |
| Mainz, St. | . | 4 138 | 3 839 | 3 915 | 3 630 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | . | 2 444 | 2 727 | 2 297 | 2 707 |
| Pirmasens, St. | . | 1 304 | 1 316 | 1 199 | 1 216 |
| Speyer, St. | . | 3 533 | 3 283 | 2 922 | 2 502 |
| Trier, St. | . | 2 261 | 2 608 | 2 201 | 2 177 |
| Worms, St. | 1 919 | 2 264 | 2 575 | 2 421 | 2 099 |
| Zweibrücken, St. | . | 1 251 | 1 333 | 1 165 | 1 286 |
| Ahrweiler | 1 338 | 1 667 | 1 891 | 1 682 | 1 505 |
| Altenkirchen (Ww.) | 963 | 1 190 | 1 257 | 1 154 | 1 091 |
| Alzey-Worms | 1 529 | 2 123 | 2 279 | 1 938 | 1 645 |
| Bad Dürkheim | 1 800 | 2 041 | 2 198 | 2 067 | 1 786 |
| Bad Kreuznach | 1 075 | 1 438 | 1 540 | 1 719 | 1 430 |
| Bernkastel-Wittlich | 786 | 809 | 1 082 | 1 178 | 999 |
| Birkenfeld | 705 | 776 | 902 | 868 | 839 |
| Cochem-Zell | 823 | 813 | 919 | 942 | 907 |
| Donnersbergkreis | 980 | 1 563 | 1 504 | 1 268 | 1 363 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 1 210 | 1 169 | 1 460 | 1 373 | 1 195 |
| Germersheim | . | 2 912 | 2 633 | 2 235 | 1 958 |
| Kaiserslautern | 1 266 | 1 512 | 1 500 | 1 448 | 1 400 |
| Kusel | 731 | 734 | 814 | 886 | 982 |
| Mainz-Bingen | 2 083 | 2 457 | 2 700 | 2 294 | 1 891 |
| Mayen-Koblenz | 1 214 | 1 561 | 1 833 | 1 556 | 1 536 |
| Neuwied | 1 119 | 1 496 | 1 769 | 1 660 | 1 422 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 1 095 | 1 164 | 1 467 | 1 369 | 1 117 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 1 144 | 1 290 | 1 420 | 1 346 | 1 143 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 2 917 | 2 843 | 2 815 | 2 484 | 2 190 |
| Südliche Weinstraße | 1 346 | 2 102 | 2 296 | 2 154 | 1 795 |
| Südwestpfalz | 1 348 | 1 232 | 1 325 | 1 243 | 1 018 |
| Trier-Saarburg | 1 405 | 1 480 | 1 889 | 1 718 | 1 559 |
| Vulkaneifel | 1 286 | 1 035 | 1 146 | 1 071 | 953 |
| Westerwaldkreis | 1 349 | 1 132 | 1 272 | 1 205 | 1 180 |
| Rheinland-Pfalz | 1 300 | 1 530 | 1 769 | 1 563 | 1 400 |
| kreisfreie Städte | 2 207 | 2 490 | 2 556 | 2 168 | 2 060 |
| Landkreise | 1 231 | 1 437 | 1 660 | 1 488 | 1 340 |

¹ Angebotskaufpreise.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT49 Kaufpreise¹ für Ein- und Zweifamilienhäuser 2019 nach Baujahr und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | bis 1949 | 1950 bis 1959 | 1960 bis 1969 | 1970 bis 1979 | 1980 bis 1989 | 1990 bis 1999 | 2000 bis 2009 | 2010 bis 2016 | Neubau (ab 2017) |
|------------------------------|--------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 2 469 | 2 662 | 2 607 | 2 450 | 2 403 | . | 2 783 | . | . |
| Kaiserslautern, St. | 1 390 | 1 684 | 1 552 | 1 547 | 1 881 | 2 171 | 2 111 | . | 2 083 |
| Koblenz, St. | 1 904 | 2 208 | 2 320 | 2 406 | 2 670 | 2 858 | 3 090 | . | 2 884 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 2 188 | 2 383 | 2 904 | 3 330 | . | 2 761 | 3 033 | . | 3 320 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 2 278 | 2 440 | 2 261 | 2 300 | 2 440 | 3 031 | 2 922 | . | 3 366 |
| Mainz, St. | 3 250 | 3 683 | 3 886 | 3 663 | 3 654 | 3 536 | 3 988 | 3 929 | 4 449 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 1 983 | 2 464 | 2 483 | 2 344 | 2 745 | 3 000 | 2 815 | . | 3 144 |
| Pirmasens, St. | 977 | 992 | 1 126 | 1 140 | 1 370 | . | 1 698 | . | 1 646 |
| Speyer, St. | 3 103 | . | 3 283 | 3 246 | . | 3 000 | 3 212 | . | . |
| Trier, St. | 1 926 | 1 788 | 2 194 | 2 140 | 2 475 | 2 983 | 3 313 | 3 636 | 3 800 |
| Worms, St. | 2 007 | 2 147 | 2 540 | 2 358 | 2 638 | 2 524 | 2 658 | 3 431 | 2 971 |
| Zweibrücken, St. | 1 000 | 958 | 1 363 | 1 383 | 1 361 | 1 856 | 1 825 | . | 1 465 |
| Ahrweiler | 1 328 | 1 564 | 1 501 | 1 732 | 2 130 | 2 170 | 2 377 | 2 564 | 2 477 |
| Altenkirchen (Ww.) | 875 | 997 | 1 164 | 1 150 | 1 306 | 1 440 | 1 750 | 1 628 | 2 013 |
| Alzey-Worms | 1 400 | 1 800 | 1 847 | 1 857 | 2 054 | 2 106 | 2 418 | 2 740 | 2 717 |
| Bad Dürkheim | 1 411 | 1 774 | 1 875 | 2 183 | 2 174 | 2 372 | 2 384 | 2 914 | 2 624 |
| Bad Kreuznach | 958 | 1 131 | 1 400 | 1 500 | 1 682 | 1 803 | 1 928 | 2 303 | 2 458 |
| Bernkastel-Wittlich | 709 | 904 | 1 116 | 1 239 | 1 250 | 1 590 | 1 916 | 1 775 | 2 138 |
| Birkenfeld | 607 | 813 | 858 | 1 097 | 1 059 | 1 411 | 1 668 | . | 1 443 |
| Cochem-Zell | 702 | 761 | 838 | 865 | 1 372 | 1 199 | 1 468 | 2 036 | 1 945 |
| Donnersbergkreis | 934 | 1 068 | 1 499 | 1 386 | 1 517 | 1 786 | 1 792 | 2 500 | 1 804 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 880 | 1 107 | 1 470 | 1 155 | 1 400 | 1 633 | 2 056 | 2 348 | 1 987 |
| Germersheim | 1 945 | 1 960 | 2 223 | 2 439 | 2 441 | 2 417 | 2 845 | 3 134 | 3 019 |
| Kaiserslautern | 1 116 | 1 256 | 1 237 | 1 364 | 1 495 | 1 555 | 1 607 | 1 839 | 1 840 |
| Kusel | 554 | 838 | 844 | 1 036 | 1 100 | 1 297 | 1 484 | 1 766 | 1 793 |
| Mainz-Bingen | 1 750 | 1 896 | 2 367 | 2 330 | 2 563 | 2 406 | 2 709 | 3 075 | 2 947 |
| Mayen-Koblenz | 1 167 | 1 558 | 1 604 | 1 605 | 1 680 | 1 852 | 2 173 | 2 639 | 2 302 |
| Neuwied | 1 150 | 1 552 | 1 538 | 1 489 | 1 693 | 1 819 | 2 068 | 2 161 | 2 235 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 860 | 1 053 | 1 056 | 1 306 | 1 370 | 1 401 | 1 699 | 2 047 | 1 930 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 868 | 1 250 | 1 216 | 1 319 | 1 605 | 1 610 | 1 475 | 2 185 | 2 117 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 2 129 | 2 493 | 2 475 | 2 536 | 2 876 | 2 698 | 2 751 | 3 476 | 3 007 |
| Südliche Weinstraße | 1 627 | 1 995 | 2 154 | 2 115 | 2 075 | 2 461 | 2 736 | 3 014 | 2 696 |
| Südwestpfalz | 785 | 872 | 951 | 1 168 | 1 270 | 1 486 | 1 700 | 2 154 | 1 523 |
| Trier-Saarburg | 958 | 1 396 | 1 584 | 1 700 | 1 870 | 2 083 | 2 559 | 2 917 | 2 019 |
| Vulkaneifel | 788 | 780 | 1 070 | 1 236 | 1 311 | 1 319 | 1 762 | 2 237 | 1 707 |
| Westerwaldkreis | 828 | 1 186 | 1 182 | 1 242 | 1 357 | 1 597 | 1 786 | 1 857 | 2 061 |
| Rheinland-Pfalz | 1 037 | 1 300 | 1 465 | 1 588 | 1 768 | 1 873 | 2 135 | 2 496 | 2 210 |
| kreisfreie Städte | 1 863 | 1 913 | 2 320 | 2 333 | 2 535 | 2 614 | 2 815 | 3 236 | 3 097 |
| Landkreise | 976 | 1 218 | 1 357 | 1 519 | 1 660 | 1 797 | 2 052 | 2 398 | 2 123 |

1 Angebotskaufpreise.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT50 Bestandsmieten¹ 2018

| Wohngebäudeart / Wohnfläche / Baujahr | Nettokaltmiete | | Bruttokaltmiete | | Warmmiete | |
|---|--------------------|---------------------------------|-----------------|---------------------------------|------------|---------------------------------|
| | je Wohnung | je m ² Wohnfläche | je Wohnung | je m ² Wohnfläche | je Wohnung | je m ² Wohnfläche |
| | EUR (Durchschnitt) | | | | | |
| Wohnungen insgesamt ¹ | 444 | 6,10 | 491 | 6,80 | 586 | 8,00 |
| Wohngebäudeart | | | | | | |
| in Wohngebäuden mit 1 Wohnung | 591 | 5,40 | 619 | 5,60 | 749 | 6,80 |
| in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen | 408 | 5,10 | 429 | 5,40 | 517 | 6,40 |
| in Wohngebäuden mit 3 bis 9 Wohnungen | 429 | 6,00 | 483 | 6,80 | 576 | 8,10 |
| in Wohngebäuden mit 10 und mehr Wohnungen | 442 | 7,70 | 497 | 8,60 | 582 | 10,00 |
| Wohnfläche | | | | | | |
| unter 40 m ² | 277 | 9,70 | 304 | 10,70 | 350 | 12,20 |
| 40 – 60 m ² | 336 | 6,70 | 378 | 7,50 | 448 | 8,90 |
| 60 – 80 m ² | 406 | 6,00 | 455 | 6,70 | 543 | 8,00 |
| 80 – 100 m ² | 500 | 5,80 | 550 | 6,40 | 655 | 7,60 |
| 100 – 120 m ² | 552 | 5,30 | 590 | 5,60 | 706 | 6,80 |
| 120 – 140 m ² | 606 | 4,90 | 648 | 5,20 | 771 | 6,20 |
| 140 m ² und mehr | 748 | 4,70 | 765 | 4,80 | 929 | 5,90 |
| Baujahr | | | | | | |
| bis 1948 errichtet | 421 | 5,80 | 464 | 6,30 | 564 | 7,60 |
| 1949 bis 1978 errichtet | 427 | 6,10 | 475 | 6,70 | 568 | 8,00 |
| 1979 bis 1990 errichtet | 446 | 6,20 | 492 | 6,80 | 582 | 7,90 |
| 1991 bis 2010 errichtet | 482 | 6,40 | 532 | 7,00 | 628 | 8,30 |
| 2011 und später errichtet | 674 | 9,00 | 725 | 9,60 | 819 | 10,90 |

¹ Monatliche Mieten für bewohnte Mietwohnungen in Wohngebäuden, ohne Wohnheime.
Quelle: Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten

AT51 Mietbelastung von Mieterhaushalten¹ 2018

| Haushaltsgröße / Haushaltsnettoeinkommen / Einzugsjahr / Planungsregion | Durchschnitt- liche Miet- belastungs- quote ² | Anteil der Mieterhaushalte mit einer Mietbelastungsquote ² von ... | | | | | |
|--|---|--|--------------------|--------------------|--------------------|--------------------|------------------------|
| | | unter 10 Prozent | 10 – 20 Prozent | 20 – 30 Prozent | 30 – 40 Prozent | 40 – 50 Prozent | 50 Prozent und mehr |
| | % | Anteile in % | | | | | |
| Mieterhaushalte insgesamt | 27,3 | 4,3 | 28,6 | 33,1 | 18,5 | 8,5 | 7,0 |
| Haushaltsgröße | | | | | | | |
| mit 1 Person | 31,1 | 2,4 | 19,6 | 32,5 | 23,4 | 11,6 | 10,4 |
| mit 2 Personen | 23,6 | 6,2 | 37,6 | 32,6 | 14,1 | 5,9 | 3,6 |
| mit 3 und mehr Personen | 23,2 | 6,1 | 37,9 | 34,9 | 13,0 | 4,6 | 3,5 |
| monatliches Haushaltsnettoeinkommen | | | | | | | |
| unter 900 EUR | 50,0 | - | / | 7,4 | 24,4 | 25,2 | 40,7 |
| 900 – 1 500 EUR | 34,5 | / | 6,3 | 29,3 | 35,4 | 18,9 | 9,6 |
| 1 500 – 2 000 EUR | 26,8 | / | 19,0 | 46,6 | 25,2 | 5,5 | / |
| 2 000 – 3 200 EUR | 21,5 | 3,3 | 38,5 | 45,8 | 10,6 | / | / |
| 3 200 – 4 500 EUR | 16,6 | 8,0 | 64,9 | 25,1 | / | / | - |
| 4 500 – 6 000 EUR | 14,4 | 17,5 | 64,2 | 17,6 | / | - | / |
| 6 000 EUR und mehr | 10,6 | 44,6 | 49,5 | / | - | - | - |
| Einzugsjahr | | | | | | | |
| vor 1991 | 26,9 | / | 24,3 | 34,5 | 20,2 | / | / |
| 1991 bis 2004 | 26,4 | 5,4 | 29,5 | 31,1 | 18,5 | 9,9 | 5,5 |
| 2005 bis 2014 | 26,1 | 4,7 | 32,5 | 31,6 | 17,2 | 7,7 | 6,3 |
| 2015 und später | 28,8 | 3,1 | 25,5 | 34,9 | 19,4 | 8,5 | 8,5 |
| Planungsregion | | | | | | | |
| Mittelrhein-Westerwald | 26,1 | 5,3 | 31,0 | 32,4 | 18,0 | 6,7 | 6,6 |
| Trier | 26,3 | / | 28,6 | 33,3 | 20,1 | 8,7 | / |
| Rheinhessen-Nahe | 29,1 | / | 26,4 | 32,2 | 19,8 | 10,0 | 9,0 |
| Rhein-Neckar ³ | 27,5 | 3,4 | 28,8 | 34,7 | 17,1 | 8,9 | 7,0 |
| Westpfalz | 27,2 | / | 26,7 | 33,3 | 18,3 | 9,0 | 6,9 |

1 Hauptmieterhaushalte in bewohnten Mietwohnungen in Gebäuden mit Wohnraum, ohne Wohnheime. – 2 Anteil der Bruttokaltmiete am Haushaltsnettoeinkommen. – 3 Rheinland-pfälzischer Teil.

Quelle: Mikrozensus-Zusatzerhebung Wohnungen und Mieten

Tabellenanhang

AT52 Haushalte mit Wohngeld 2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | insgesamt | Reine Wohngeldhaushalte | | | Wohngeldrechtliche Teilhaushalte | |
|------------------------------|-----------|-------------------------|------------------|--------------------|----------------------------------|------------------|
| | | zusammen | davon: | | zusammen | darunter: |
| | | | mit Mietzuschuss | mit Lastenzuschuss | | mit Mietzuschuss |
| Anzahl | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 293 | 289 | 269 | 20 | 4 | 4 |
| Kaiserslautern, St. | 429 | 424 | 406 | 18 | 5 | 5 |
| Koblenz, St. | 1 043 | 994 | 969 | 25 | 49 | 49 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 330 | 320 | 297 | 23 | 10 | 9 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 928 | 910 | 874 | 36 | 18 | 18 |
| Mainz, St. | 1 080 | 1 049 | 1 021 | 28 | 31 | 31 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 347 | 318 | 302 | 16 | 29 | 29 |
| Pirmasens, St. | 427 | 414 | 386 | 28 | 13 | 10 |
| Speyer, St. | 345 | 329 | 318 | 11 | 16 | 16 |
| Trier, St. | 1 024 | 986 | 951 | 35 | 38 | 37 |
| Worms, St. | 592 | 559 | 530 | 29 | 33 | 30 |
| Zweibrücken, St. | 237 | 233 | 218 | 15 | 4 | 4 |
| | | | | | | |
| Ahrweiler | 784 | 735 | 654 | 81 | 49 | 48 |
| Altenkirchen (Ww.) | 713 | 705 | 573 | 132 | 8 | 7 |
| Alzey-Worms | 497 | 482 | 419 | 63 | 15 | 11 |
| Bad Dürkheim | 484 | 459 | 414 | 45 | 25 | 25 |
| Bad Kreuznach | 1 031 | 979 | 867 | 112 | 52 | 48 |
| Bernkastel-Wittlich | 418 | 409 | 307 | 102 | 9 | 7 |
| Birkenfeld | 487 | 451 | 327 | 124 | 36 | 35 |
| Cochem-Zell | 288 | 287 | 189 | 98 | 1 | 1 |
| Donnersbergkreis | 497 | 461 | 389 | 72 | 36 | 35 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 343 | 332 | 274 | 58 | 11 | 9 |
| Germersheim | 433 | 419 | 382 | 37 | 14 | 14 |
| Kaiserslautern | 459 | 454 | 357 | 97 | 5 | 3 |
| Kusel | 330 | 290 | 209 | 81 | 40 | 40 |
| Mainz-Bingen | 802 | 783 | 717 | 66 | 19 | 16 |
| Mayen-Koblenz | 1 459 | 1 389 | 1 255 | 134 | 70 | 69 |
| Neuwied | 1 071 | 1 039 | 901 | 138 | 32 | 31 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 455 | 389 | 348 | 41 | 66 | 65 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 721 | 690 | 622 | 68 | 31 | 30 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 630 | 620 | 529 | 91 | 10 | 9 |
| Südliche Weinstraße | 370 | 366 | 321 | 45 | 4 | 3 |
| Südwestpfalz | 418 | 403 | 280 | 123 | 15 | 11 |
| Trier-Saarburg | 394 | 384 | 338 | 46 | 10 | 10 |
| Vulkaneifel | 344 | 338 | 257 | 81 | 6 | 5 |
| Westerwaldkreis | 1 043 | 977 | 825 | 152 | 66 | 63 |
| | | | | | | |
| Rheinland-Pfalz | 21 546 | 20 666 | 18 295 | 2 371 | 880 | 837 |
| kreisfreie Städte | 7 075 | 6 825 | 6 541 | 284 | 250 | 242 |
| Landkreise | 14 471 | 13 841 | 11 754 | 2 087 | 630 | 595 |

Quelle: Wohngeldstatistik

AT53 Reine Wohngeldhaushalte 2019 nach Haushaltsgröße und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Reine Wohngeldhaushalte | | | | Wohngeld- empfänger/-innen je 1 000 Einwohner/-innen |
|------------------------------|-------------------------|---------------------------|-----------------------------|---|---|
| | zusammen | Haushalte mit 1 Person | Haushalte mit 2 Personen | Haushalte mit 3 und mehr Personen | |
| | Anzahl | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 289 | 110 | 35 | 144 | 5,9 |
| Kaiserslautern, St. | 424 | 202 | 46 | 176 | 4,2 |
| Koblenz, St. | 994 | 526 | 155 | 313 | 8,7 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 320 | 206 | 31 | 83 | 6,8 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 910 | 349 | 69 | 492 | 5,3 |
| Mainz, St. | 1 049 | 618 | 103 | 328 | 4,8 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 318 | 155 | 46 | 117 | 6,0 |
| Pirmasens, St. | 414 | 247 | 35 | 132 | 10,3 |
| Speyer, St. | 329 | 171 | 48 | 110 | 6,5 |
| Trier, St. | 986 | 556 | 135 | 295 | 8,8 |
| Worms, St. | 559 | 252 | 50 | 257 | 6,7 |
| Zweibrücken, St. | 233 | 89 | 31 | 113 | 6,8 |
| Ahrweiler | 735 | 330 | 84 | 321 | 5,7 |
| Altenkirchen (Ww.) | 705 | 294 | 83 | 328 | 5,5 |
| Alzey-Worms | 482 | 178 | 55 | 249 | 3,7 |
| Bad Dürkheim | 459 | 265 | 61 | 133 | 3,5 |
| Bad Kreuznach | 979 | 545 | 107 | 327 | 6,2 |
| Bernkastel-Wittlich | 409 | 220 | 39 | 150 | 3,6 |
| Birkenfeld | 451 | 233 | 47 | 171 | 5,6 |
| Cochem-Zell | 287 | 166 | 32 | 89 | 4,7 |
| Donnersbergkreis | 461 | 204 | 63 | 194 | 6,1 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 332 | 201 | 35 | 96 | 3,4 |
| Germersheim | 419 | 186 | 53 | 180 | 3,2 |
| Kaiserslautern | 454 | 203 | 40 | 211 | 4,3 |
| Kusel | 290 | 181 | 31 | 78 | 4,1 |
| Mainz-Bingen | 783 | 351 | 107 | 325 | 3,7 |
| Mayen-Koblenz | 1 389 | 573 | 189 | 627 | 6,5 |
| Neuwied | 1 039 | 421 | 114 | 504 | 5,7 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 389 | 195 | 37 | 157 | 3,8 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 690 | 360 | 78 | 252 | 5,6 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 620 | 260 | 87 | 273 | 4,0 |
| Südliche Weinstraße | 366 | 201 | 34 | 131 | 3,3 |
| Südwestpfalz | 403 | 184 | 75 | 144 | 4,2 |
| Trier-Saarburg | 384 | 219 | 53 | 112 | 2,6 |
| Vulkaneifel | 338 | 178 | 52 | 108 | 5,6 |
| Westerwaldkreis | 977 | 491 | 124 | 362 | 4,8 |
| Rheinland-Pfalz | 20 666 | 10 120 | 2 464 | 8 082 | 5,0 |
| kreisfreie Städte | 6 825 | 3 481 | 784 | 2 560 | 6,4 |
| Landkreise | 13 841 | 6 639 | 1 680 | 5 522 | 4,6 |

Quelle: Wohngeldstatistik

AT54 Wohngeldanspruch und Wohnkostenbelastung 2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | Durchschnittlicher monatlicher Wohngeldanspruch | | | | Durchschnittliche Wohnkostenbelastung reiner Wohngeldhaushalte | |
|------------------------------|---|------------------|--------------------|----------------------------------|--|---------------|
| | reine Wohngeldhaushalte | davon: | | wohngeldrechtliche Teilhaushalte | vor Wohngeld | nach Wohngeld |
| | | mit Mietzuschuss | mit Lastenzuschuss | | | |
| EUR | | | | | % | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 159 | 155 | 200 | 127 | 35,0 | 24,4 |
| Kaiserslautern, St. | 140 | 132 | 299 | 72 | 33,9 | 23,8 |
| Koblenz, St. | 159 | 157 | 260 | 129 | 38,6 | 25,7 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 147 | 143 | 199 | 90 | 40,6 | 28,0 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 196 | 192 | 315 | 151 | 35,5 | 22,9 |
| Mainz, St. | 187 | 187 | 215 | 131 | 42,6 | 27,7 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 148 | 146 | 185 | 105 | 37,5 | 26,0 |
| Pirmasens, St. | 115 | 111 | 171 | 112 | 32,0 | 22,8 |
| Speyer, St. | 160 | 155 | 280 | 113 | 38,5 | 26,3 |
| Trier, St. | 162 | 159 | 249 | 118 | 39,6 | 25,9 |
| Worms, St. | 150 | 144 | 266 | 145 | 35,3 | 24,7 |
| Zweibrücken, St. | 134 | 129 | 215 | 97 | 30,3 | 21,2 |
| Ahrweiler | 167 | 161 | 217 | 152 | 36,6 | 24,5 |
| Altenkirchen (Ww.) | 149 | 128 | 242 | 95 | 33,3 | 23,4 |
| Alzey-Worms | 170 | 158 | 250 | 99 | 35,1 | 24,4 |
| Bad Dürkheim | 155 | 151 | 198 | 121 | 38,6 | 26,1 |
| Bad Kreuznach | 142 | 133 | 210 | 116 | 37,3 | 26,1 |
| Bernkastel-Wittlich | 142 | 138 | 154 | 130 | 35,3 | 24,5 |
| Birkenfeld | 127 | 119 | 148 | 145 | 33,3 | 23,6 |
| Cochem-Zell | 143 | 118 | 192 | 134 | 35,7 | 25,0 |
| Donnersbergkreis | 146 | 136 | 198 | 159 | 35,3 | 24,6 |
| Eifelkreis Bittburg-Prüm | 142 | 137 | 162 | 113 | 37,0 | 25,0 |
| Germersheim | 154 | 151 | 187 | 118 | 35,6 | 24,9 |
| Kaiserslautern | 191 | 147 | 351 | 101 | 35,9 | 23,9 |
| Kusel | 120 | 96 | 183 | 148 | 36,6 | 26,7 |
| Mainz-Bingen | 177 | 171 | 245 | 184 | 39,7 | 27,0 |
| Mayen-Koblenz | 151 | 147 | 182 | 154 | 34,1 | 23,5 |
| Neuwied | 160 | 150 | 225 | 111 | 33,8 | 23,3 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 132 | 127 | 174 | 92 | 33,8 | 23,8 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 136 | 132 | 169 | 105 | 35,6 | 24,9 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 216 | 192 | 357 | 141 | 40,9 | 26,2 |
| Südliche Weinstraße | 141 | 141 | 144 | 121 | 36,7 | 25,8 |
| Südwestpfalz | 150 | 135 | 183 | 188 | 38,1 | 26,3 |
| Trier-Saarburg | 124 | 118 | 172 | 143 | 36,8 | 26,9 |
| Vulkaneifel | 128 | 121 | 153 | 66 | 36,5 | 25,9 |
| Westerwaldkreis | 131 | 123 | 174 | 144 | 34,4 | 24,4 |
| Rheinland-Pfalz | 155 | 148 | 210 | 130 | 36,4 | 24,9 |
| kreisfreie Städte | 162 | . | . | 123 | . | . |
| Landkreise | 152 | . | . | 133 | . | . |

Quelle: Wohngeldstatistik

**AT55 Durchschnittliche monatliche Miete bzw. Belastung¹ der reinen Wohngeldhaushalte 2013–2019
nach Verwaltungsbezirk**

| Verwaltungsbezirk | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|-----------------------|------|------|------|------|-------|-------|
| | EUR je m ² | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 6,70 | 6,83 | 6,98 | 7,11 | 7,29 | 7,27 | 7,49 |
| Kaiserslautern, St. | 6,69 | 6,75 | 6,97 | 7,39 | 7,54 | 7,61 | 7,23 |
| Koblenz, St. | 6,69 | 6,77 | 6,85 | 7,36 | 7,56 | 7,63 | 7,64 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 7,30 | 7,49 | 7,94 | 8,77 | 8,80 | 8,81 | 8,54 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 6,99 | 7,12 | 7,32 | 8,06 | 8,03 | 8,20 | 8,29 |
| Mainz, St. | 8,32 | 8,61 | 8,86 | 9,97 | 9,89 | 10,37 | 10,44 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 6,12 | 6,29 | 6,43 | 6,85 | 6,92 | 7,02 | 7,10 |
| Pirmasens, St. | 5,45 | 5,36 | 5,44 | 5,78 | 5,84 | 5,74 | 5,82 |
| Speyer, St. | 7,15 | 7,07 | 7,41 | 7,84 | 7,93 | 7,96 | 8,28 |
| Trier, St. | 6,73 | 6,83 | 7,00 | 7,52 | 7,48 | 7,58 | 7,52 |
| Worms, St. | 6,59 | 6,71 | 6,67 | 7,17 | 7,18 | 7,43 | 7,51 |
| Zweibrücken, St. | 5,37 | 5,51 | 5,48 | 5,87 | 5,75 | 5,79 | 5,79 |
| Ahrweiler | 5,87 | 5,89 | 5,90 | 6,53 | 6,53 | 6,66 | 6,68 |
| Altenkirchen (Ww.) | 5,07 | 5,11 | 5,10 | 5,77 | 5,77 | 5,71 | 5,71 |
| Alzey-Worms | 6,20 | 6,23 | 6,44 | 6,79 | 6,82 | 6,92 | 6,96 |
| Bad Dürkheim | 6,94 | 6,75 | 6,61 | 8,03 | 7,99 | 8,05 | 7,70 |
| Bad Kreuznach | 5,97 | 5,93 | 6,07 | 7,22 | 7,12 | 7,04 | 7,00 |
| Bernkastel-Wittlich | 4,48 | 4,43 | 4,52 | 4,90 | 4,95 | 5,00 | 5,25 |
| Birkenfeld | 4,90 | 4,91 | 4,97 | 5,55 | 5,67 | 5,31 | 5,16 |
| Cochem-Zell | 4,53 | 4,63 | 4,76 | 5,98 | 5,98 | 5,69 | 5,48 |
| Donnersbergkreis | 6,15 | 6,14 | 5,97 | 6,62 | 6,42 | 6,37 | 6,31 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 4,76 | 4,75 | 4,84 | 6,10 | 6,16 | 6,05 | 5,99 |
| Germersheim | 6,41 | 6,41 | 6,47 | 7,45 | 7,52 | 7,70 | 7,53 |
| Kaiserslautern | 5,88 | 5,94 | 5,96 | 6,68 | 6,78 | 6,67 | 6,40 |
| Kusel | 5,06 | 4,94 | 5,06 | 5,87 | 5,73 | 5,73 | 5,55 |
| Mainz-Bingen | 6,87 | 7,04 | 6,99 | 7,50 | 7,52 | 7,62 | 7,85 |
| Mayen-Koblenz | 5,66 | 5,71 | 5,83 | 6,24 | 6,35 | 6,33 | 6,38 |
| Neuwied | 5,96 | 6,09 | 6,21 | 6,66 | 6,58 | 6,60 | 6,57 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 5,30 | 5,32 | 5,53 | 5,87 | 5,80 | 5,70 | 5,71 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 5,59 | 5,74 | 5,80 | 6,18 | 6,20 | 6,22 | 6,13 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 6,49 | 6,64 | 6,78 | 7,44 | 7,47 | 7,58 | 7,70 |
| Südliche Weinstraße | 6,04 | 6,19 | 6,26 | 6,95 | 6,96 | 7,12 | 6,82 |
| Südwestpfalz | 4,92 | 4,90 | 4,88 | 5,40 | 5,38 | 5,26 | 5,25 |
| Trier-Saarburg | 5,34 | 5,37 | 5,60 | 6,43 | 6,95 | 6,92 | 6,74 |
| Vulkaneifel | 4,67 | 4,74 | 4,64 | 5,39 | 5,42 | 5,35 | 5,23 |
| Westerwaldkreis | 5,09 | 5,12 | 5,14 | 5,77 | 5,71 | 5,79 | 5,71 |
| Rheinland-Pfalz | 5,93 | 5,98 | 6,07 | 6,74 | 6,78 | 6,81 | 6,80 |

¹ Die Miete umfasst neben dem Entgelt zur Gebrauchsüberlassung von Wohnraum auch kalte Nebenkosten. Zur Belastung gehören Ausgaben für den Kapitaleinsatz, Instandhaltungs- und Betriebskosten in einer bestimmten Höhe, Grundsteuern und Verwaltungskosten.

Quelle: Wohngeldstatistik

noch: AT55 Durchschnittliche monatliche Miete bzw. Belastung¹ der reinen Wohngeldhaushalte 2013–2019 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2019 |
|------------------------------|--------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| | Messzahl: 2013=100 | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 100 | 101,9 | 104,2 | 106,1 | 108,8 | 108,5 | 111,8 |
| Kaiserslautern, St. | 100 | 100,9 | 104,2 | 110,5 | 112,7 | 113,8 | 108,1 |
| Koblenz, St. | 100 | 101,2 | 102,4 | 110,0 | 113,0 | 114,1 | 114,2 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 100 | 102,6 | 108,8 | 120,1 | 120,5 | 120,7 | 117,0 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 100 | 101,9 | 104,7 | 115,3 | 114,9 | 117,3 | 118,6 |
| Mainz, St. | 100 | 103,5 | 106,5 | 119,8 | 118,9 | 124,6 | 125,5 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 100 | 102,8 | 105,1 | 111,9 | 113,1 | 114,7 | 116,0 |
| Pirmasens, St. | 100 | 98,3 | 99,8 | 106,1 | 107,2 | 105,3 | 106,8 |
| Speyer, St. | 100 | 98,9 | 103,6 | 109,7 | 110,9 | 111,3 | 115,8 |
| Trier, St. | 100 | 101,5 | 104,0 | 111,7 | 111,1 | 112,6 | 111,7 |
| Worms, St. | 100 | 101,8 | 101,2 | 108,8 | 109,0 | 112,7 | 114,0 |
| Zweibrücken, St. | 100 | 102,6 | 102,0 | 109,3 | 107,1 | 107,8 | 107,8 |
| Ahrweiler | 100 | 100,3 | 100,5 | 111,2 | 111,2 | 113,5 | 113,8 |
| Altenkirchen (Ww.) | 100 | 100,8 | 100,6 | 113,8 | 113,8 | 112,6 | 112,6 |
| Alzey-Worms | 100 | 100,5 | 103,9 | 109,5 | 110,0 | 111,6 | 112,3 |
| Bad Dürkheim | 100 | 97,3 | 95,2 | 115,7 | 115,1 | 116,0 | 111,0 |
| Bad Kreuznach | 100 | 99,3 | 101,7 | 120,9 | 119,3 | 117,9 | 117,3 |
| Bernkastel-Wittlich | 100 | 98,9 | 100,9 | 109,4 | 110,5 | 111,6 | 117,2 |
| Birkenfeld | 100 | 100,2 | 101,4 | 113,3 | 115,7 | 108,4 | 105,3 |
| Cochem-Zell | 100 | 102,2 | 105,1 | 132,0 | 132,0 | 125,6 | 121,0 |
| Donnersbergkreis | 100 | 99,8 | 97,1 | 107,6 | 104,4 | 103,6 | 102,6 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 100 | 99,8 | 101,7 | 128,2 | 129,4 | 127,1 | 125,8 |
| Germersheim | 100 | 100,0 | 100,9 | 116,2 | 117,3 | 120,1 | 117,5 |
| Kaiserslautern | 100 | 101,0 | 101,4 | 113,6 | 115,3 | 113,4 | 108,8 |
| Kusel | 100 | 97,6 | 100,0 | 116,0 | 113,2 | 113,2 | 109,7 |
| Mainz-Bingen | 100 | 102,5 | 101,7 | 109,2 | 109,5 | 110,9 | 114,3 |
| Mayen-Koblenz | 100 | 100,9 | 103,0 | 110,2 | 112,2 | 111,8 | 112,7 |
| Neuwied | 100 | 102,2 | 104,2 | 111,7 | 110,4 | 110,7 | 110,2 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 100 | 100,4 | 104,3 | 110,8 | 109,4 | 107,5 | 107,7 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 100 | 102,7 | 103,8 | 110,6 | 110,9 | 111,3 | 109,7 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 100 | 102,3 | 104,5 | 114,6 | 115,1 | 116,8 | 118,6 |
| Südliche Weinstraße | 100 | 102,5 | 103,6 | 115,1 | 115,2 | 117,9 | 112,9 |
| Südwestpfalz | 100 | 99,6 | 99,2 | 109,8 | 109,3 | 106,9 | 106,7 |
| Trier-Saarburg | 100 | 100,6 | 104,9 | 120,4 | 130,1 | 129,6 | 126,2 |
| Vulkaneifel | 100 | 101,5 | 99,4 | 115,4 | 116,1 | 114,6 | 112,0 |
| Westerwaldkreis | 100 | 100,6 | 101,0 | 113,4 | 112,2 | 113,8 | 112,2 |
| Rheinland-Pfalz | 100 | 100,8 | 102,4 | 113,7 | 114,3 | 114,8 | 114,7 |

¹ Die Miete umfasst neben dem Entgelt zur Gebrauchsüberlassung von Wohnraum auch kalte Nebenkosten. Zur Belastung gehören Ausgaben für den Kapitaldienst, Instandhaltungs- und Betriebskosten in einer bestimmten Höhe, Grundsteuern und Verwaltungskosten.

Quelle: Wohngeldstatistik

AT56 Neuvertragsmieten¹ für Geschosswohnungen 2012–2020 nach Wohnfläche und Baujahr

| Wohnfläche / Baujahr | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|---|------|-------|-------|-------|------------------|
| EUR je m ² (Median) | | | | | |
| Mietgeschosswohnungen insgesamt | 5,84 | 6,19 | 7,14 | 7,46 | 7,58 |
| Wohnfläche | | | | | |
| unter 40 m ² | 8,33 | 8,87 | 10,00 | 10,26 | 10,47 |
| 40 – 60 m ² | 6,25 | 6,67 | 7,60 | 7,98 | 7,95 |
| 60 – 80 m ² | 5,74 | 6,09 | 6,94 | 7,16 | 7,35 |
| 80 – 100 m ² | 5,53 | 5,91 | 6,77 | 7,00 | 7,23 |
| 100 – 120 m ² | 5,50 | 5,90 | 6,60 | 6,85 | 7,00 |
| 120 m ² und mehr | 5,42 | 5,67 | 6,27 | 6,50 | 6,88 |
| Baujahr | | | | | |
| Neubau ² | 7,79 | 8,58 | 9,82 | 10,01 | 10,08 |
| Bestand | 5,80 | 6,12 | 7,01 | 7,30 | 7,50 |
| bis 1949 errichtet | 5,77 | 6,32 | 7,41 | 7,58 | 7,90 |
| 1950 bis 1959 errichtet | 5,67 | 6,20 | 7,50 | 7,65 | 7,75 |
| 1960 bis 1969 errichtet | 5,79 | 6,10 | 7,24 | 7,44 | 7,64 |
| 1970 bis 1979 errichtet | 5,46 | 5,98 | 6,98 | 7,29 | 7,47 |
| 1980 bis 1989 errichtet | 5,74 | 6,17 | 7,14 | 7,34 | 7,53 |
| 1990 bis 1999 errichtet | 6,00 | 6,36 | 7,37 | 7,50 | 7,83 |
| 2000 bis 2009 errichtet | 6,52 | 6,75 | 7,80 | 8,00 | 8,33 |
| 2010 und später errichtet (ohne Neubau) | x | 8,31 | 8,90 | 9,26 | 9,50 |
| Messzahl: 2012=100 | | | | | |
| Mietgeschosswohnungen insgesamt | 100 | 106,0 | 122,3 | 127,7 | 129,8 |
| Wohnfläche | | | | | |
| unter 40 m ² | 100 | 106,5 | 120,0 | 123,2 | 125,7 |
| 40 – 60 m ² | 100 | 106,7 | 121,6 | 127,7 | 127,2 |
| 60 – 80 m ² | 100 | 106,1 | 120,9 | 124,7 | 128,0 |
| 80 – 100 m ² | 100 | 106,9 | 122,4 | 126,6 | 130,7 |
| 100 – 120 m ² | 100 | 107,3 | 120,0 | 124,5 | 127,3 |
| 120 m ² und mehr | 100 | 104,6 | 115,7 | 119,9 | 126,9 |
| Baujahr | | | | | |
| Neubau ² | 100 | 110,1 | 126,1 | 128,5 | 129,4 |
| Bestand | 100 | 105,5 | 120,9 | 125,9 | 129,3 |
| bis 1949 errichtet | 100 | 109,5 | 128,4 | 131,4 | 136,9 |
| 1950 bis 1959 errichtet | 100 | 109,3 | 132,3 | 134,9 | 136,7 |
| 1960 bis 1969 errichtet | 100 | 105,4 | 125,0 | 128,5 | 132,0 |
| 1970 bis 1979 errichtet | 100 | 109,5 | 127,8 | 133,5 | 136,8 |
| 1980 bis 1989 errichtet | 100 | 107,5 | 124,4 | 127,9 | 131,2 |
| 1990 bis 1999 errichtet | 100 | 106,0 | 122,8 | 125,0 | 130,5 |
| 2000 bis 2009 errichtet | 100 | 103,5 | 119,6 | 122,7 | 127,8 |

¹ Angebotene Monatsmieten. – 2 Baujahr liegt maximal zwei Jahre vor dem Vermarktungsjahr.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT57 Neuvertragsmieten¹ für Geschosswohnungen 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|------------------------------|--------------------------------|------|-------|-------|------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 6,00 | 6,42 | 7,47 | 7,63 | 7,88 |
| Kaiserslautern, St. | 5,75 | 6,02 | 6,92 | 7,23 | 7,64 |
| Koblenz, St. | 6,02 | 6,44 | 7,99 | 8,31 | 8,40 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 6,44 | 7,12 | 8,59 | 8,82 | 9,00 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 6,47 | 6,99 | 8,18 | 8,68 | 8,99 |
| Mainz, St. | 9,17 | 9,69 | 11,01 | 11,45 | 11,86 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 6,28 | 6,50 | 7,69 | 7,94 | 8,00 |
| Pirmasens, St. | 4,08 | 4,20 | 4,67 | 4,81 | 5,00 |
| Speyer, St. | 7,09 | 7,50 | 8,49 | 9,07 | 9,23 |
| Trier, St. | 7,86 | 8,00 | 9,00 | 9,29 | 9,35 |
| Worms, St. | 6,00 | 6,43 | 7,47 | 7,90 | 8,21 |
| Zweibrücken, St. | 4,73 | 4,93 | 5,52 | 5,71 | 5,81 |
| Ahrweiler | 5,56 | 6,00 | 6,67 | 7,07 | 7,35 |
| Altenkirchen (Ww.) | 4,60 | 4,74 | 5,38 | 5,59 | 5,71 |
| Alzey-Worms | 5,53 | 5,86 | 6,88 | 7,30 | 7,50 |
| Bad Dürkheim | 5,96 | 6,25 | 7,30 | 7,75 | 7,81 |
| Bad Kreuznach | 5,50 | 5,71 | 6,79 | 7,06 | 7,16 |
| Bernkastel-Wittlich | 5,00 | 5,40 | 5,91 | 6,04 | 6,37 |
| Birkenfeld | 4,42 | 4,44 | 4,91 | 5,07 | 5,18 |
| Cochem-Zell | 4,44 | 4,67 | 5,29 | 5,42 | 5,66 |
| Donnersbergkreis | 5,00 | 5,22 | 5,83 | 6,01 | 6,38 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 5,67 | 5,83 | 6,33 | 6,63 | 7,00 |
| Germersheim | 6,00 | 6,33 | 7,66 | 8,00 | 8,45 |
| Kaiserslautern | 5,40 | 5,60 | 6,00 | 6,13 | 6,40 |
| Kusel | 4,67 | 4,94 | 5,21 | 5,38 | 5,50 |
| Mainz-Bingen | 6,77 | 7,31 | 8,33 | 8,65 | 8,81 |
| Mayen-Koblenz | 5,00 | 5,26 | 6,19 | 6,50 | 6,72 |
| Neuwied | 5,12 | 5,29 | 6,25 | 6,47 | 6,79 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 4,39 | 4,67 | 5,43 | 5,78 | 6,01 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 5,00 | 5,12 | 6,00 | 6,15 | 6,37 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 6,18 | 6,50 | 7,58 | 8,00 | 8,23 |
| Südliche Weinstraße | 5,68 | 6,00 | 7,07 | 7,49 | 7,64 |
| Südwestpfalz | 4,55 | 4,58 | 5,05 | 5,25 | 5,45 |
| Trier-Saarburg | 6,00 | 6,36 | 7,07 | 7,22 | 7,50 |
| Vulkaneifel | 4,44 | 4,78 | 5,29 | 5,50 | 5,75 |
| Westerwaldkreis | 4,88 | 5,08 | 6,04 | 6,33 | 6,51 |
| Rheinland-Pfalz | 5,84 | 6,19 | 7,14 | 7,46 | 7,58 |
| kreisfreie Städte | 6,56 | 7,08 | 8,43 | 8,70 | 8,91 |
| Landkreise | 5,43 | 5,71 | 6,46 | 6,70 | 6,90 |

¹ Angebotene Monatsmieten.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

noch: AT57 Neuvertragsmieten¹ für Geschosswohnungen 2012–2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 2012 | 2014 | 2018 | 2019 | 1. Halbjahr 2020 |
|------------------------------|--------------------|-------|-------|-------|------------------|
| | Messzahl: 2012=100 | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 100 | 107,0 | 124,5 | 127,2 | 131,3 |
| Kaiserslautern, St. | 100 | 104,7 | 120,3 | 125,7 | 132,9 |
| Koblenz, St. | 100 | 107,0 | 132,7 | 138,0 | 139,5 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 100 | 110,6 | 133,4 | 137,0 | 139,8 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 100 | 108,0 | 126,4 | 134,2 | 138,9 |
| Mainz, St. | 100 | 105,7 | 120,1 | 124,9 | 129,3 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 100 | 103,5 | 122,5 | 126,4 | 127,4 |
| Pirmasens, St. | 100 | 102,9 | 114,5 | 117,9 | 122,5 |
| Speyer, St. | 100 | 105,8 | 119,7 | 127,9 | 130,2 |
| Trier, St. | 100 | 101,8 | 114,5 | 118,2 | 119,0 |
| Worms, St. | 100 | 107,2 | 124,5 | 131,7 | 136,8 |
| Zweibrücken, St. | 100 | 104,2 | 116,7 | 120,7 | 122,8 |
| Ahrweiler | 100 | 107,9 | 120,0 | 127,2 | 132,2 |
| Altenkirchen (Ww.) | 100 | 103,0 | 117,0 | 121,5 | 124,1 |
| Alzey-Worms | 100 | 106,0 | 124,4 | 132,0 | 135,6 |
| Bad Dürkheim | 100 | 104,9 | 122,5 | 130,0 | 131,0 |
| Bad Kreuznach | 100 | 103,8 | 123,5 | 128,4 | 130,2 |
| Bernkastel-Wittlich | 100 | 108,0 | 118,2 | 120,8 | 127,4 |
| Birkenfeld | 100 | 100,5 | 111,1 | 114,7 | 117,2 |
| Cochem-Zell | 100 | 105,2 | 119,1 | 122,1 | 127,5 |
| Donnersbergkreis | 100 | 104,4 | 116,6 | 120,2 | 127,6 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 100 | 102,8 | 111,6 | 116,9 | 123,5 |
| Germersheim | 100 | 105,5 | 127,7 | 133,3 | 140,8 |
| Kaiserslautern | 100 | 103,7 | 111,1 | 113,5 | 118,5 |
| Kusel | 100 | 105,8 | 111,6 | 115,2 | 117,8 |
| Mainz-Bingen | 100 | 108,0 | 123,0 | 127,8 | 130,1 |
| Mayen-Koblenz | 100 | 105,2 | 123,8 | 130,0 | 134,4 |
| Neuwied | 100 | 103,3 | 122,1 | 126,4 | 132,6 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 100 | 106,4 | 123,7 | 131,7 | 136,9 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 100 | 102,4 | 120,0 | 123,0 | 127,4 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 100 | 105,2 | 122,7 | 129,4 | 133,2 |
| Südliche Weinstraße | 100 | 105,6 | 124,5 | 131,9 | 134,5 |
| Südwestpfalz | 100 | 100,7 | 111,0 | 115,4 | 119,8 |
| Trier-Saarburg | 100 | 106,0 | 117,8 | 120,3 | 125,0 |
| Vulkaneifel | 100 | 107,7 | 119,1 | 123,9 | 129,5 |
| Westerwaldkreis | 100 | 104,1 | 123,8 | 129,7 | 133,4 |
| Rheinland-Pfalz | 100 | 106,0 | 122,3 | 127,7 | 129,8 |
| kreisfreie Städte | 100 | 107,9 | 128,5 | 132,6 | 135,8 |
| Landkreise | 100 | 105,2 | 119,0 | 123,4 | 127,1 |

¹ Angebotene Monatsmieten.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT58 Verteilung der Neuvertragsmieten¹ für Geschosswohnungen im 1. Halbjahr 2020 nach Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | 10%-Perzentil | 25%-Perzentil | Median | 75%-Perzentil | 90%-Perzentil |
|------------------------------|-----------------------|---------------|--------|---------------|---------------|
| | EUR je m ² | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 6,70 | 7,22 | 7,88 | 9,03 | 10,00 |
| Kaiserslautern, St. | 5,98 | 6,67 | 7,64 | 8,91 | 10,32 |
| Koblenz, St. | 6,25 | 7,22 | 8,40 | 10,00 | 11,60 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 6,84 | 7,93 | 9,00 | 10,18 | 11,69 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 7,07 | 7,86 | 8,99 | 10,00 | 11,25 |
| Mainz, St. | 9,06 | 10,21 | 11,86 | 13,51 | 15,50 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 6,78 | 7,34 | 8,00 | 9,17 | 10,00 |
| Pirmasens, St. | 4,08 | 4,45 | 5,00 | 5,74 | 6,52 |
| Speyer, St. | 7,20 | 7,99 | 9,23 | 10,33 | 11,71 |
| Trier, St. | 7,06 | 8,11 | 9,35 | 10,94 | 12,58 |
| Worms, St. | 6,58 | 7,23 | 8,21 | 9,23 | 10,31 |
| Zweibrücken, St. | 4,72 | 5,30 | 5,81 | 6,80 | 7,88 |
| Ahrweiler | 5,25 | 6,19 | 7,35 | 8,82 | 10,13 |
| Altenkirchen (Ww.) | 4,74 | 5,15 | 5,71 | 6,45 | 7,39 |
| Alzey-Worms | 5,84 | 6,50 | 7,50 | 8,50 | 9,49 |
| Bad Dürkheim | 5,91 | 6,72 | 7,81 | 8,96 | 10,33 |
| Bad Kreuznach | 5,23 | 6,08 | 7,16 | 8,54 | 10,00 |
| Bernkastel-Wittlich | 4,81 | 5,40 | 6,37 | 7,50 | 8,64 |
| Birkenfeld | 4,17 | 4,61 | 5,18 | 6,00 | 6,96 |
| Cochem-Zell | 4,38 | 4,93 | 5,66 | 6,48 | 7,67 |
| Donnersbergkreis | 5,09 | 5,71 | 6,38 | 7,14 | 8,00 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 5,00 | 5,83 | 7,00 | 8,52 | 9,36 |
| Germersheim | 6,50 | 7,41 | 8,45 | 10,00 | 11,24 |
| Kaiserslautern | 5,04 | 5,73 | 6,40 | 7,27 | 8,47 |
| Kusel | 4,40 | 4,94 | 5,50 | 6,14 | 7,00 |
| Mainz-Bingen | 6,67 | 7,60 | 8,81 | 10,00 | 11,25 |
| Mayen-Koblenz | 5,17 | 5,84 | 6,72 | 7,90 | 9,00 |
| Neuwied | 5,32 | 5,97 | 6,79 | 7,69 | 9,00 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 4,56 | 5,24 | 6,01 | 7,00 | 8,21 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 5,00 | 5,53 | 6,37 | 7,27 | 8,24 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 6,67 | 7,50 | 8,23 | 9,35 | 10,36 |
| Südliche Weinstraße | 6,02 | 6,72 | 7,64 | 8,74 | 9,86 |
| Südwestpfalz | 4,12 | 4,76 | 5,45 | 6,23 | 7,09 |
| Trier-Saarburg | 5,67 | 6,43 | 7,50 | 8,61 | 9,78 |
| Vulkaneifel | 4,51 | 5,01 | 5,75 | 6,56 | 7,70 |
| Westerwaldkreis | 4,93 | 5,57 | 6,51 | 8,00 | 9,31 |
| Rheinland-Pfalz | 5,22 | 6,18 | 7,58 | 9,27 | 11,11 |
| kreisfreie Städte | 6,09 | 7,35 | 8,91 | 10,71 | 12,80 |
| Landkreise | 5,00 | 5,81 | 6,90 | 8,27 | 9,63 |

¹ Angebotene Monatsmieten. Erläuterungen zu Perzentilen: siehe Glossar.
Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT59 Neuvertragsmieten¹ für Geschosswohnungen 2019 nach Wohnfläche und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | unter 40m ² | 40 – 60 m ² | 60 – 80 m ² | 80 – 100 m ² | 100 – 120 m ² | 120 m ² und mehr |
|------------------------------|--------------------------------|------------------------|------------------------|-------------------------|--------------------------|-----------------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 10,00 | 7,74 | 7,58 | 7,51 | 7,26 | 7,12 |
| Kaiserslautern, St. | 9,06 | 7,36 | 6,67 | 6,62 | 6,76 | 6,75 |
| Koblenz, St. | 11,21 | 8,51 | 7,88 | 7,69 | 7,80 | 8,50 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 11,18 | 9,20 | 8,56 | 8,43 | 8,50 | 7,76 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 10,28 | 9,00 | 8,33 | 8,49 | 8,16 | 8,92 |
| Mainz, St. | 12,73 | 11,37 | 11,01 | 11,00 | 11,44 | 10,90 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 8,81 | 8,33 | 7,89 | 7,82 | 7,71 | 7,58 |
| Pirmasens, St. | 6,79 | 5,00 | 4,67 | 4,69 | 4,57 | 4,50 |
| Speyer, St. | 10,26 | 9,40 | 8,87 | 8,68 | 8,17 | 8,44 |
| Trier, St. | 11,43 | 9,40 | 8,73 | 8,45 | 8,50 | 8,14 |
| Worms, St. | 10,00 | 8,02 | 7,72 | 7,76 | 7,24 | 6,99 |
| Zweibrücken, St. | 8,37 | 6,25 | 5,83 | 5,36 | 5,10 | 5,20 |
| Ahrweiler | 9,45 | 7,58 | 6,81 | 7,01 | 6,63 | 6,00 |
| Altenkirchen (Ww.) | 7,33 | 6,50 | 5,66 | 5,38 | 5,00 | 5,00 |
| Alzey-Worms | 8,72 | 7,69 | 7,34 | 7,25 | 7,00 | 6,38 |
| Bad Dürkheim | 10,00 | 8,07 | 7,80 | 7,50 | 7,62 | 6,92 |
| Bad Kreuznach | 8,68 | 7,59 | 6,84 | 6,91 | 6,91 | 6,30 |
| Bernkastel-Wittlich | 8,75 | 6,72 | 6,15 | 5,88 | 5,51 | 5,00 |
| Birkenfeld | 7,08 | 5,51 | 5,08 | 4,94 | 4,79 | 4,67 |
| Cochem-Zell | 7,75 | 6,00 | 5,54 | 5,17 | 4,98 | 4,36 |
| Donnersbergkreis | 7,54 | 6,55 | 6,00 | 6,00 | 5,88 | 5,33 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 8,71 | 7,82 | 6,81 | 6,58 | 5,88 | 5,42 |
| Germersheim | 10,00 | 8,50 | 7,87 | 7,96 | 7,41 | 7,08 |
| Kaiserslautern | 6,99 | 6,60 | 6,00 | 6,22 | 6,00 | 6,00 |
| Kusel | 7,12 | 6,12 | 5,38 | 5,17 | 5,12 | 4,71 |
| Mainz-Bingen | 10,00 | 9,00 | 8,56 | 8,47 | 8,03 | 7,89 |
| Mayen-Koblenz | 8,57 | 7,09 | 6,33 | 6,30 | 6,38 | 5,94 |
| Neuwied | 8,50 | 7,02 | 6,38 | 6,25 | 6,08 | 5,81 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 7,36 | 6,40 | 5,81 | 5,63 | 5,46 | 5,36 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 7,95 | 6,60 | 6,25 | 6,00 | 5,95 | 5,28 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 8,98 | 8,37 | 8,03 | 7,86 | 7,80 | 7,33 |
| Südliche Weinstraße | 9,67 | 7,96 | 7,34 | 7,45 | 7,29 | 6,88 |
| Südwestpfalz | 7,50 | 6,02 | 5,33 | 5,00 | 4,98 | 4,71 |
| Trier-Saarburg | 9,60 | 7,62 | 7,33 | 7,08 | 6,92 | 6,42 |
| Vulkaneifel | 8,00 | 6,22 | 5,68 | 5,20 | 4,91 | 4,90 |
| Westerwaldkreis | 8,26 | 6,74 | 6,43 | 6,13 | 6,00 | 5,54 |
| Rheinland-Pfalz | 10,26 | 7,98 | 7,16 | 7,00 | 6,85 | 6,50 |
| kreisfreie Städte | 11,06 | 8,97 | 8,17 | 8,12 | 8,00 | 8,19 |
| Landkreise | 8,89 | 7,26 | 6,62 | 6,52 | 6,31 | 5,93 |

¹ Angebotene Monatsmieten.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

AT60 Neuvertragsmieten¹ für Geschosswohnungen 2019 nach Baujahr und Verwaltungsbezirk

| Verwaltungsbezirk | bis 1949 | 1950 bis 1959 | 1960 bis 1969 | 1970 bis 1979 | 1980 bis 1989 | 1990 bis 1999 | 2000 bis 2009 | 2010 bis 2016 | Neubau (ab 2017) |
|------------------------------|--------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------|
| | EUR je m ² (Median) | | | | | | | | |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 7,37 | 7,11 | 7,68 | 7,73 | 7,12 | 7,52 | . | 8,50 | . |
| Kaiserslautern, St. | 6,95 | 7,33 | 6,75 | 6,50 | 7,27 | 8,59 | 6,96 | 7,44 | 9,25 |
| Koblenz, St. | 8,43 | 8,03 | 7,90 | 7,81 | 8,14 | 8,02 | 8,56 | 9,32 | 11,50 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 8,54 | 9,42 | 8,36 | 7,74 | 8,33 | 8,62 | 8,43 | 9,70 | 10,47 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 8,40 | 8,27 | 8,00 | 8,57 | 8,29 | 8,44 | 8,43 | 9,89 | 10,54 |
| Mainz, St. | 11,56 | 11,46 | 11,00 | 10,76 | 11,40 | 10,90 | 11,43 | 12,16 | 13,29 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 7,75 | 8,30 | 7,90 | 7,80 | 7,95 | 7,63 | 7,73 | 10,22 | 9,82 |
| Pirmasens, St. | 4,35 | 4,65 | 4,39 | 5,00 | 4,96 | 5,16 | . | . | . |
| Speyer, St. | 9,11 | 10,00 | 8,50 | 8,81 | 8,67 | 8,90 | 9,15 | 9,49 | 11,96 |
| Trier, St. | 8,88 | 8,44 | 8,31 | 8,05 | 9,15 | 9,25 | 8,91 | 10,90 | 10,99 |
| Worms, St. | 7,68 | 7,90 | 7,62 | 8,00 | 7,30 | 7,92 | 7,12 | 8,93 | 9,30 |
| Zweibrücken, St. | 6,17 | 5,65 | 5,35 | 5,35 | . | 5,50 | . | . | . |
| Ahrweiler | 7,65 | 7,87 | 6,86 | 6,89 | 6,78 | 7,01 | 7,88 | 8,96 | 9,42 |
| Altenkirchen (Ww.) | 5,20 | 5,51 | 6,00 | 5,00 | 5,29 | 5,60 | 5,90 | 6,94 | 7,88 |
| Alzey-Worms | 6,78 | . | 7,33 | 6,79 | 7,05 | 7,25 | 6,83 | 7,55 | 8,96 |
| Bad Dürkheim | 6,93 | 8,00 | 7,50 | 7,35 | 7,00 | 7,61 | 8,36 | 8,48 | 9,71 |
| Bad Kreuznach | 6,91 | 7,61 | 6,83 | 7,20 | 6,72 | 7,12 | 6,66 | 8,51 | 9,46 |
| Bernkastel-Wittlich | 5,92 | . | 5,98 | 5,85 | 6,24 | 6,03 | 7,00 | 7,51 | 8,31 |
| Birkenfeld | 5,23 | 4,77 | 4,94 | 4,74 | 5,42 | 5,59 | . | . | . |
| Cochem-Zell | 5,21 | 5,63 | 5,46 | 5,44 | 4,93 | 5,84 | . | . | . |
| Donnersbergkreis | 7,00 | . | . | 5,79 | 5,99 | 6,11 | 6,24 | . | 8,14 |
| Eifelkreis Bittburg-Prüm | 7,24 | 6,33 | 7,21 | 5,95 | 5,56 | 6,23 | 7,59 | 8,89 | 9,50 |
| Germersheim | 7,84 | 8,46 | 7,31 | 7,78 | 8,05 | 8,00 | 7,82 | 8,51 | 9,49 |
| Kaiserslautern | 6,60 | 6,28 | 6,11 | 6,00 | 6,00 | 6,20 | 7,19 | . | . |
| Kusel | 5,07 | 5,35 | 5,29 | 5,04 | 5,26 | 5,53 | 6,07 | . | . |
| Mainz-Bingen | 8,07 | 8,73 | 8,00 | 8,39 | 8,50 | 8,98 | 8,67 | 10,00 | 10,00 |
| Mayen-Koblenz | 6,51 | 6,84 | 6,22 | 6,38 | 6,69 | 6,13 | 6,57 | 7,88 | 8,50 |
| Neuwied | 6,67 | 6,37 | 6,54 | 6,11 | 6,47 | 6,27 | 6,37 | 6,81 | 8,49 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 5,73 | 5,92 | 5,93 | 5,88 | 5,87 | 5,82 | 6,37 | 6,97 | . |
| Rhein-Lahn-Kreis | 6,00 | 5,73 | 5,60 | 5,80 | 6,60 | 6,32 | 6,98 | 7,01 | 8,29 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 7,50 | 8,17 | 7,85 | 7,62 | 8,00 | 7,94 | 8,25 | 8,43 | 9,42 |
| Südliche Weinstraße | 7,55 | 6,05 | 7,14 | 7,40 | 7,50 | 7,27 | 7,88 | 8,16 | 9,54 |
| Südwestpfalz | 5,61 | 4,74 | 5,17 | 4,94 | 5,53 | 5,09 | . | . | 7,24 |
| Trier-Saarburg | 7,16 | 6,86 | 6,67 | 6,54 | 6,89 | 7,27 | 8,16 | 8,65 | 8,94 |
| Vulkaneifel | . | 6,23 | 5,82 | 4,89 | 5,53 | 5,68 | . | . | 7,00 |
| Westerwaldkreis | 6,39 | 6,46 | 6,37 | 5,63 | 5,76 | 6,10 | 6,30 | 8,98 | 9,09 |
| Rheinland-Pfalz | 7,58 | 7,65 | 7,44 | 7,29 | 7,34 | 7,50 | 8,00 | 9,26 | 10,01 |
| kreisfreie Städte | 8,29 | 8,06 | 8,19 | 8,27 | 8,75 | 8,92 | 9,00 | 10,72 | 11,53 |
| Landkreise | 6,67 | 6,42 | 6,63 | 6,57 | 6,58 | 6,91 | 7,31 | 8,49 | 9,10 |

¹ Angebotene Monatsmieten.

Quelle: empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de)

Glossar

Altenquotient

Der Altenquotient gibt die Zahl der 65-jährigen und älteren Personen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren an. Da die über 65-Jährigen in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, misst diese Kennziffer die „Belastung“ der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Generation zwischen 20 und 65 Jahren durch die nicht mehr erwerbstätigen Personen.

Arbeitnehmer/-in

Zu den Arbeitnehmer/-innen zählen alle Personen, die zeitlich überwiegend als Arbeiter/-innen, Angestellte, Beamte/-innen, Richter/-innen, Berufssoldat/-innen, Soldat/-innen auf Zeit, Wehr- oder Zivil- bzw. Bundesfreiwilligendienstleistende, Auszubildende, Praktikant/-innen oder Volontär/-innen in einem Arbeits- bzw. Dienstverhältnis stehen. Eingeschlossen sind auch Heimarbeiter/-innen und ausschließlich marginal Beschäftigte.

Arbeitsplatzdichte

Erwerbstätige am Arbeitsort bezogen auf 1000 Einwohner/-innen im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren.

Armutswanderung

Die Zuwanderung aus folgenden Ländern wird als Armutswanderung bezeichnet: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien, Republik Moldau, Montenegro, Serbien, Armenien, Aserbaidschan, Georgien sowie die afrikanischen Staaten ohne die Krisenländer Eritrea und Somalia. Als Hauptmotiv der Abwanderung wird materielle Armut angenommen.

Außenwanderung

Zu- und Fortzüge über die Grenzen des Landes Rheinland-Pfalz. Hierzu gehören sowohl der Bevölkerungsaustausch mit den übrigen Bundesländern als auch die Zu- und Fortzüge über die Grenzen des Bundesgebietes.

Baufertigstellung

Bauvorhaben, bei denen die Bauarbeiten weitgehend abgeschlossen und die Gebäude bzw. Wohnungen bereits bezugsfertig oder bezogen sind, werden als fertiggestellt bezeichnet. Entscheidend für den Zeitpunkt der Fertigstellung ist nicht die Gebrauchsabnahme, sondern die Möglichkeit des Beginns der Nutzung (Bezugsfertigkeit). Wenn nur noch Schönheitsarbeiten vorzunehmen sind oder der Verputz an einem Gebäude aufzutragen ist, gilt das Bauvorhaben als fertiggestellt. Auch ein Gebäude, das bezugsfertig, aber noch nicht bezogen ist, gilt als fertiggestellt.

Baugenehmigung

Erteilung einer Erlaubnis durch die örtlich und sachlich zuständige Behörde, eine Baumaßnahme durchführen

zu dürfen, bei der Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird. Als Baugenehmigung gilt auch eine vorläufige, mit Auflagen versehene oder eine Teilbaugenehmigung. Zu den erteilten Baugenehmigungen zählen außerdem nicht zurückgewiesene Bauanzeigen und Zustimmungen des Bundes und der Länder.

Baujahr

Jahr der Bezugsfertigstellung eines Gebäudes. Bei Um-, An- und Erweiterungsbauten an einem Gebäude ist das ursprüngliche Baujahr maßgebend.

Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden

Bauliche Veränderungen an bestehenden Gebäuden durch Umbau, Ausbau-, Erweiterungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen. Von den Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden sind die Bauabgänge zu unterscheiden. Auch Nutzungsänderungen zwischen Wohn- und Nichtwohnbauten werden als Bauabgänge erfasst.

Baureifes Land

Unbebaute Grundstücke, die in einem Bebauungsplan als Bauland festgesetzt sind. Die Grundstücke müssen durch Verkehrsanlagen und Versorgungseinrichtungen für die Bebauung in ortsüblicher Weise ausreichend erschlossen sein, sodass eine Bebauung sofort möglich ist. Soweit noch kein Bebauungsplan aufgestellt ist, gelten Grundstücke als baureif, wenn sie durch Verkehrsanlagen und durch Versorgungseinrichtungen für die Bebauung erschlossen, nach der Verkehrsauffassung Bauland sind und nach der baulichen Entwicklung der Gemeinde zur Bebauung unmittelbar anstehen.

Bauüberhang

Die genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Bauvorhaben bilden den Bauüberhang.

Bevölkerung

Zur Bevölkerung zählen alle meldepflichtigen Personen einschließlich der Ausländer/-innen am Ort der alleinigen bzw. Hauptwohnung. Nicht zur Bevölkerung gehören Angehörige der ausländischen Stationierungstreitkräfte sowie ausländischer diplomatischer und konsularischer Vertretungen mit ihren Familien.

Bevölkerungsbewegung

Veränderung von Bestand und Struktur der Bevölkerung eines Gebiets im Zeitablauf, zum einen durch Geburten und Sterbefälle (natürliche Bevölkerungsbewegung), zum anderen durch Zu- und Fortzüge (räumliche Bevölkerungsbewegung).

Bevölkerungsdichte

Zahl der Einwohner/-innen eines Gebiets bezogen auf einen Quadratkilometer Gebietsfläche.

Eigentümerwohnung

Von der Eigentümerin bzw. dem Eigentümer selbst genutzte Wohnung.

Eigentumswohnung

Wohnung, an der durch Eintragung im Wohnungsgrundbuch Sondereigentum nach den Vorschriften des Wohnungseigentumsgesetzes begründet worden ist oder werden soll. Es sind entweder alle Wohnungen in einem Wohngebäude Eigentumswohnungen oder es befindet sich überhaupt keine Eigentumswohnung im Gebäude. Eine Eigentumswohnung kann von dem/der Eigentümer/-in selbst genutzt (Eigentümerwohnung) oder vermietet werden.

Einfamilienhaus

Nach der Abgrenzung des Mikrozensus ist ein Einfamilienhaus ein Wohngebäude mit in der Regel einer Wohnung. Ferner kann es vorkommen, dass ein solches Haus eine Einliegerwohnung aufweist. Dies ist traditionell dann der Fall, wenn im Haus eine zweite Wohnung zwar vorhanden, diese der Hauptwohnung aber untergeordnet ist (beispielsweise nicht abschließbar, keine Kochmöglichkeit oder keine sanitären Anlagen).

In der Bautätigkeitsstatistik und der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes ist eine Abgrenzung der Einliegerwohnungen nicht mehr möglich, da die früher verwendete Unterscheidung zwischen „Wohnungen“ und „sonstigen Wohneinheiten“ aufgegeben wurde. Hier werden nur Wohngebäude mit einer Wohnung (und ohne weitere Einliegerwohnung) als Einfamilienhäuser bezeichnet. Neben den freistehenden Einfamilienhäusern zählen auch Doppelhaushälften und Reihenhäuser mit einer Wohnung zu den Einfamilienhäusern.

Erwerbsbeteiligung

Die Bevölkerung gliedert sich gemäß dem Arbeitskräftekonzept (Labour Force Concept) der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization) nach ihrer Erwerbsbeteiligung in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen.

Erwerbslose

Personen, die normalerweise erwerbstätig sind und zurzeit nur vorübergehend – da sie noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden haben – aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind sowie Schulentlassene, die sich um eine Lehr-/Arbeitsstelle bemühen. Die Bezeichnung „erwerbslos“ ist unabhängig davon, ob jemand als arbeitslos oder arbeitssuchend gemeldet ist. Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. nicht berufstätige Ehepartner/-innen, gelten nicht als erwerbslos.

Erwerbspersonen

Erwerbstätige und Erwerbslose.

Erwerbsquote

Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Erwerbstätige

Alle Personen im Alter ab 15 Jahren, die als Arbeitnehmer/-innen oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit, der Regelmäßigkeit und der Bedeutung dieser Tätigkeit für den Lebensunterhalt. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der/die Erwerbstätige nur einmal gezählt (Personenkonzept).

Erwerbstätigenquote

Anteil der Erwerbstätigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe.

Gebäude

Selbstständig benutzbares, überdachtes Bauwerk, das auf Dauer errichtet ist und das von Menschen betreten werden kann und geeignet oder bestimmt ist, dem Schutz von Menschen, Tieren oder Sachen zu dienen. Dabei kommt es auf die Umschließung durch Wände nicht an. Als einzelnes Gebäude gilt jedes freistehende Gebäude oder (bei zusammenhängender Bebauung, z. B. Doppel-, Eck-, Gruppen-, Reihenhäuser, Seitenflügel, Hinterhaus) jedes Gebäude, das durch eine vom Dach bis zum Keller reichende Brandmauer von anderen Gebäuden getrennt ist. Ist keine Brandmauer vorhanden, so gelten die zusammenhängenden Gebäudeeinheiten als einzelnes Gebäude, wenn sie einen eigenen Zugang besitzen, das heißt, sie haben ein eigenes Erschließungssystem und ein eigenes Ver- und Entsorgungssystem.

Geburtenziffer

Die allgemeine Geburtenziffer bezieht die Zahl der Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner/-innen. Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer ist die Zahl der Lebendgeborenen bezogen auf 1000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Die altersspezifische Geburtenziffer beschreibt die Zahl der Lebendgeborenen von Müttern eines bestimmten Alters je 1000 Frauen gleichen Alters. Die Summe der altersspezifischen Geburtenziffern ergibt die zusammengefasste Geburtenziffer (Fertilitätsrate, Geburtenrate).

Gestorbene

Bei der Erfassung der Gestorbenen sind Totgeborene, standesamtlich beurkundete Kriegssterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen nicht berücksichtigt.

Grundsicherung für Arbeitsuchende

Einheitliche Leistung nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) für alle erwerbsfähigen Menschen, die hilfebedürftig sind, weil sie entweder keine Arbeit haben oder das Arbeitseinkommen nicht ausreicht. Sie können damit ihren eigenen Lebensunterhalt und den ihrer Familie bestreiten. Die Leistungsberechtigten setzen sich aus den Regelleistungsberechtigten (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) sowie den sonstigen Leistungsberechtigten (z. B. Personen, die ausschließlich Zuschüsse zur Sozialversicherung oder Leistungen für Auszubildende erhalten) zusammen.

Haushalt

Als (Privat-) Haushalt zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft (Mehrpersonenhaushalte) am Haupt- und Nebenwohnsitz sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (Einpersonenhaushalte, z. B. auch Einzeluntermieterinnen und -mieter). Zum Haushalt können verwandte und familienfremde Personen gehören (z. B. Hauspersonal). Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünfte gelten nicht als Haushalte.

Jugendquotient

Zahl der unter 20-Jährigen bezogen auf 100 Personen im Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Da die unter 20-Jährigen oft noch nicht erwerbstätig sind, misst die Kennzahl die „Belastung“ der erwerbsfähigen und in der Regel erwerbstätigen Generation zwischen 20 und 65 Jahren durch die noch nicht erwerbstätigen Personen.

Kaufpreise

Inserierte Angebotspreise auf Basis der empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de). Kaufpreise für Eigentumswohnungen beziehen sich ausschließlich auf Geschosswohnungen.

Kinder

Als Kinder gelten im Mikrozensus ledige Personen ohne Lebenspartner/-in und ohne eigene Kinder im Haushalt, die mit mindestens einem Elternteil in einer Familie leben. Dazu zählen – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder, sofern die zuvor genannten Voraussetzungen vorliegen. Eine Altersbegrenzung für die Zählung als Kind im Mikrozensus besteht prinzipiell nicht.

Kleine Wohnungen

Als kleine Wohnungen werden in diesem Bericht überwiegend Ein- und Zweiraumwohnungen bezeichnet. Soweit Daten zur Wohnfläche einzelner Wohnungen vorliegen, wird auf Wohnungen mit weniger als 60 Quadratmeter Wohnfläche abgestellt.

Konflikt- und Krisenländer

Als Konflikt- und Krisenländer werden diejenigen Staaten bezeichnet, in denen politische Konflikte in den vergangenen Jahren gewaltsam ausgetragen wurden. Dazu zählen Iran, Irak, Afghanistan, Syrien, Pakistan, Eritrea und Somalia.

Landesbinnenwanderung

Die Landesbinnenwanderung umfasst alle Wanderungen (Zu- und Fortzüge), die innerhalb des Landes Rheinland-Pfalz über die Grenzen einer Gemeinde führen. Dabei ist die Zahl der landesweiten Zuzüge gleich der Zahl der landesweiten Fortzüge, da jedem Zuzug in eine Gemeinde des Landes ein Fortzug aus einer anderen Gemeinde des Landes gegenübersteht.

Lebendgeborene

Lebendgeborene sind Kinder, bei denen nach der Trennung vom Mutterleib entweder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Lungenatmung eingesetzt hat. Die übrigen Kinder gelten als Totgeborene oder Fehlgeburten.

Lebenserwartung

Zahl der in einem bestimmten Alter im Durchschnitt noch zu erwartenden Lebensjahre, unter Zugrundelegung der Sterblichkeitsverhältnisse eines bestimmten Zeitraums. Eine häufig verwendete Kennzahl ist hier die Lebenserwartung bei der Geburt. Darüber hinaus lassen sich auch sogenannte „fernere“ Lebenserwartungen nach Alter und Geschlecht angeben.

Leerstandsquote

Anteil der leerstehenden Wohnungen an allen Wohnungen. Die Leerstandsquoten auf Basis des CBRE-empirica-Leerstandsindex berücksichtigen nur Geschosswohnungen und nur marktaktive Leerstände. „Marktaktiv“ bedeutet, dass eine Wohnung entweder unmittelbar vermietet werden kann oder, sofern sie momentan wegen Mängeln nicht vermietungsfähig ist, innerhalb von sechs Monaten aktivierbar ist. Nicht enthalten sind dysfunktionale, nicht kurzfristig aktivierbare Leerstände und Wohnungen, die zwar zeitweise unbewohnt sind, für die aber Miete bezahlt wird.

Marginal Beschäftigte

Personen, die als Arbeiter/-innen und Angestellte keine voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, jedoch nach dem Arbeitskräftekonzept (Labour Force Concept) der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization) als Erwerbstätige gelten, da sie in einem einwöchigen Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben. Dazu zählen in Deutschland

insbesondere ausschließlich geringfügig Beschäftigte – also geringfügig entlohnte Beschäftigte und kurzfristig Beschäftigte – sowie Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten (sogenannte „Ein-Euro-Jobs“).

Median

Siehe: Perzentil.

Medianalter

Kennzahl zur Beschreibung der Altersstruktur einer Bevölkerung. Die Bevölkerung wird in zwei gleich große Gruppen geteilt: 50 Prozent sind jünger und 50 Prozent älter als das Medianalter. Die Zunahme des Medianalters einer Bevölkerung bedeutet, dass sie demografisch altert, eine Abnahme, dass sie sich demografisch verjüngt.

Mehrfamilienhaus

Wohngebäude mit drei oder mehr Wohnungen. Wohnheime zählen nicht als Mehrfamilienhäuser; sie werden separat ausgewiesen.

Im Mikrozensus gilt eine abweichende Begriffsdefinition, die jedoch in diesem Bericht nicht verwendet wird.

Mietbelastung

Die Mietbelastung eines Haushalts ist der Anteil der Bruttokaltmiete am Haushaltsnettoeinkommen. Da das Haushaltsnettoeinkommen nicht in absoluten Beträgen, sondern in Klassen erfasst wird, wird zur Berechnung der Mietbelastung die Klassenmitte der angegebenen Einkommensklasse herangezogen. Die Aussagekraft der Mietbelastungsquote ist abhängig von der Genauigkeit der Angabe zum Haushaltsnettoeinkommen und zur Miete der Befragten. Da nicht sichergestellt werden kann, dass die Sozialleistungen im Haushaltsnettoeinkommen richtig erfasst werden, können die Quoten bei Leistungsempfänger/-innen von der tatsächlichen Belastung abweichen.

Miete (Nettokaltmiete, Bruttokaltmiete)

Unter Nettokaltmiete (häufig auch Nettomiete, Grundmiete) wird der monatliche Betrag verstanden, der mit dem/der Vermieter/-in als Entgelt für die Überlassung der ganzen Wohnung zum Zeitpunkt der Befragung vereinbart war. Dabei ist es gleichgültig, ob die Miete tatsächlich gezahlt wurde oder nicht. Die Bruttokaltmiete setzt sich aus der Nettokaltmiete und den kalten Nebenkosten zusammen. Die Bruttokaltmiete und die warmen Nebenkosten ergeben zusammen die Bruttowarmmiete.

Mietwohnung

Wohnungen, die nicht von dem/der Eigentümer/-in selbst bewohnt werden, sondern zu Wohnzwecken vermietet sind. Mietfrei überlassene Wohnungen zählen als Mietwohnungen.

Mindestsicherung

Die Mindestsicherung ist keine eigenständige soziale Leistung. Sie stellt vielmehr eine zusammenfassende Betrachtung mehrerer unterschiedlicher finanzieller Hilfen des Staates dar, die zur grundlegenden Sicherung des Lebensunterhalts für bedürftige Menschen geleistet werden. Die Mindestsicherung umfasst die Gesamtregelungen (Arbeitslosengeld II und Sozialgeld) aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II), die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, die Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII) sowie die Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Natürlicher (Bevölkerungs-) Saldo

Differenz aus Geburten und Sterbefällen. Der natürliche Saldo ist positiv, wenn die Zahl der Geburten die Zahl der Sterbefälle übersteigt (Geburtenüberschuss), und negativ, wenn die Zahl der Geburten die Zahl der Sterbefälle unterschreitet (Geburtendefizit).

Nebenkosten (Betriebskosten)

Kosten, die dem/der Eigentümer/-in oder Erbbauberechtigten durch das Eigentum oder das Erbbaurecht am Grundstück oder durch den bestimmungsmäßigen Gebrauch des Gebäudes, der Nebengebäude, Anlagen, Einrichtungen und des Grundstücks laufend entstehen. Hierzu zählen z. B. Grundsteuern, Kosten für Versicherungen, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Müllabfuhr, Reinigung und Gartenpflege. Kosten bzw. Umlagen für den Betrieb einer Heizungs- und Warmwasserversorgungsanlage, Strom, Gas, flüssige und feste Brennstoffe, Fernwärme etc. werden als warme Nebenkosten (auch: warme Betriebskosten) separat ausgewiesen. Die übrigen Nebenkosten bilden die kalten Nebenkosten (auch: kalte Betriebskosten). Es werden auch Nebenkosten erfasst, die nicht an den/die Vermieter/-in bezahlt werden.

Nettoeinkommen

Das persönliche Nettoeinkommen wird im Mikrozensus durch Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensgruppen ermittelt. Zum Nettoeinkommen (Summe aller Einkunftsarten ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge) des letzten Monats zählen zum Beispiel Erwerbseinkommen, Unternehmereinkommen, Renten, Pensionen, öffentliche Unterstützungen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Arbeitslosengeld, Kindergeld, Wohngeld. Nicht berücksichtigt werden Haushalte, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied selbstständige/-r Landwirt/-in ist.

Im Haushaltsnettoeinkommen werden die Nettoeinkommen aller zum jeweiligen Haushalt zählenden Personen zusammengefasst.

Neubau

In der Bautätigkeitsstatistik werden unter Neubauten neben der Errichtung neuer Gebäude auch Wiederaufbauten verstanden. Als Wiederaufbau gilt der Aufbau zerstörter oder abgerissener Gebäude ab Oberkante des noch vorhandenen Kellergeschosses.

In Zusammenhang mit der Darstellung von Miet- und Kaufpreisen werden solche Fälle als Neubau bezeichnet, bei denen das Baujahr des Gebäudes maximal zwei Jahre vor Inseratsbeginn liegt.

Neuvertragsmieten

Inserierte Angebotspreise für Geschosswohnungen (Nettokaltmieten) auf Basis der empirica-Preisdatenbank (Basis: empirica-systeme.de). Nicht enthalten sind Mieten für möblierte Wohnungen, Wohnen auf Zeit oder in Wohngemeinschaften.

Nichterwerbspersonen

Personen, die keine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben oder suchen und somit weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.

Nichtwohngebäude

Gebäude, in dem mehr als die Hälfte der gesamten Nutzfläche (DIN 277) Nichtwohnzwecken dient. Beispiele für Nichtwohngebäude sind Anstaltsgebäude, Bürogebäude und Betriebsgebäude wie Fabrikgebäude, Lagergebäude und Hotels.

Pendler/-in

Pendler/-innen sind nach der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, deren Arbeitsort sich von ihrem Wohnort unterscheidet. Je nach Betrachtungsebene bedeutet dies, dass der Arbeitsort außerhalb der Gemeinde-, der Kreis- oder der Landesgrenzen des Wohnortes liegt. Als Wohnort wird der Hauptwohnsitz betrachtet. Auch Personen mit einem Zweitwohnsitz an ihrem Arbeitsort gelten somit als Pendler/-innen. Arbeitsort ist der Betriebsitz des Arbeitgebers.

Einpendler/-innen werden am Arbeitsort nachgewiesen. Die Einpendlerquote bezeichnet den Anteil der Einpendler/-innen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort.

Auspendler/-innen werden am Wohnort nachgewiesen. Die Auspendlerquote bezeichnet den Anteil der Auspendler/-innen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort.

Gebietseinheiten, in die mehr Menschen ein- als auspendeln, haben einen Einpendlerüberschuss und

einen positiven Pendlersaldo; Gebietseinheiten, aus denen mehr Menschen aus- als einpendeln, haben einen Auspendlerüberschuss und einen negativen Pendlersaldo.

Im Mikrozensus gelten abweichend Erwerbstätige, die mindestens fünf Kilometer Weg (einfache Strecke) zu ihrer Arbeitsstätte zurücklegen, als Pendler/-innen.

Perzentil

Perzentile dienen der Beschreibung einer Verteilung von Werten. Dazu werden die Werte der Größe nach geordnet. Das x-Prozent-Perzentil beschreibt denjenigen Wert, für den gilt, dass x Prozent aller Werte der Verteilung unter (im Sinne von „kleiner oder gleich“) dem Perzentilwert und (100 – x) Prozent aller Werte über (im Sinne von „größer oder gleich“) dem Perzentilwert liegen. Wird beispielsweise das 25-Prozent-Perzentil betrachtet, so nehmen 25 Prozent aller Werte der Verteilung eine kleinere Ausprägung als der Perzentilwert an und 75 Prozent eine größere Ausprägung. Ein weiteres Beispiel für ein Perzentil ist der Median (50-Prozent-Perzentil), der eine Verteilung in zwei gleich große Hälften unterteilt, sodass 50 Prozent der Werte größer und 50 Prozent der Werte kleiner als der Medianwert sind.

Planungsregion

Die Planungsregionen geben die Einzugsbereiche der Oberzentren wieder. Eine Region setzt sich aus mehreren kreisfreien Städten und Landkreisen zusammen. In Rheinland-Pfalz gibt es fünf Planungsregionen: Mittelrhein-Westerwald, Rheinhessen-Nahe, Rhein-Neckar (rheinland-pfälzischer Teil), Trier und Westpfalz. Die kreisfreie Stadt Worms wird hier ausschließlich der Planungsregion Rheinhessen-Nahe zugeordnet. Daten des Mikrozensus sind in Rheinland-Pfalz bis auf die regionale Ebene der Planungsregionen verfügbar.

Primäreinkommen der privaten Haushalte

Das Primäreinkommen der privaten Haushalte (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) enthält die Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind. Zu diesen Einkommen gehören das empfangene Arbeitnehmerentgelt, die Selbstständigeneinkommen der Einzelunternehmen und Selbstständigen, die auch eine Vergütung für die mithelfenden Familienangehörigen enthalten, der Betriebsüberschuss aus der Produktion von Dienstleistungen aus eigengenutztem Wohneigentum sowie die netto empfangenen Vermögenseinkommen.

Räume

Die Zahl der Räume einer Wohnung umfasst in der Bautätigkeitsstatistik sowie in der Fortschreibung des

Wohngebäude- und Wohnungsbestands alle Wohn-, Ess- und Schlafzimmer und alle anderen separaten Räume (z. B. bewohnbare Keller- und Bodenräume) von mindestens sechs Quadratmetern Größe sowie abgeschlossene Küchen unabhängig von deren Größe. Bad, Toilette, Flur und Wirtschaftsräume werden grundsätzlich nicht mitgezählt. Ein Wohnzimmer mit einer Essecke, Schlafnische oder Kochnische zählt als ein Raum. Wohnungen, in denen es keine bauliche Trennung der einzelnen Wohnbereiche gibt (z. B. „Loftwohnungen“), bestehen somit aus nur einem Raum.

Raumstrukturtypen (Strukturräume)

Das geltende, 2008 vom Ministerrat beschlossene Landesentwicklungsprogramm (LEP IV) unterscheidet zwischen den Raumstrukturtypen „ländliche Räume“ und „Verdichtungsräume“. Die ländlichen Räume umfassen die Gebiete außerhalb der Verdichtungsräume. Ländliche Räume sind durch eine niedrige Bevölkerungsdichte, kleinere Städte und eine Vielzahl von Dörfern geprägt. Verdichtungsräume sind hingegen unter anderem durch eine hohe Bevölkerungsdichte und durch Großstädte mit einem hohen Arbeitsplatzangebot sowie durch eine vielfältige Infrastruktur gekennzeichnet. Innerhalb der Verdichtungsräume wird zwischen „hochverdichteten Bereichen“ und „verdichteten Bereichen“ differenziert.

Regelaltersgrenze

Altersgrenze nach § 7a des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB II) bzw. § 41 Absatz 2 des Zwölften Buches Sozialgesetzbuch (SGB XII). Die Regelaltersgrenze wird seit 2012 sukzessive von bisher 65 auf 67 Jahre angehoben.

Selbstständige

Personen, die einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art wirtschaftlich und organisatorisch als Eigentümer/-innen oder Pächter/-innen leiten (einschließlich selbstständige Handwerker/-innen) sowie alle freiberuflich Tätigen, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister/-innen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind; dazu gehören insbesondere auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten/-innen, Werkstudenten/-innen und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis

zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden. Nicht einbezogen sind dagegen Beamte/-innen, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten/-innen sowie Wehr- und Zivildienstleistende.

Stellung im Beruf

Gliederung der Erwerbstätigen in Selbstständige, unbezahlt mithelfende Familienangehörige und abhängig Beschäftigte (Arbeitnehmer/-innen).

Überwiegender Lebensunterhalt

Unterhaltsquelle, aus welcher hauptsächlich die Mittel für den Lebensunterhalt bezogen werden. Bei mehreren Unterhaltsquellen wird auf die wesentliche abgestellt. Die Angaben hierzu unterliegen der Selbsteinschätzung der Befragten. Dadurch kann es vorkommen, dass als Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes Erwerbstätigkeit angegeben wird, obwohl eine Person der Definition nach nicht mehr als erwerbstätig gilt.

Unbezahlt mithelfende Familienangehörige

Familienangehörige, die in einem landwirtschaftlichen oder nichtlandwirtschaftlichen Unternehmen, das von einem Familienmitglied als Selbstständige/-r geleitet wird, mithelfen, ohne hierfür Lohn oder Gehalt zu erhalten und ohne dass für sie Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden.

Verfügbares Einkommen

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ergibt sich dadurch, dass dem Primäreinkommen einerseits die monetären Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers hinzugefügt werden, die die privaten Haushalte überwiegend vom Staat empfangen, und andererseits Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge und sonstige laufende Transfers abgezogen werden, die von den privaten Haushalten zu leisten sind. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht damit dem Einkommen, das den privaten Haushalten letztendlich zufließt und das sie für Konsum- und Sparzwecke verwenden können.

Wanderungen

Zu- oder Fortzüge über die Gemeindegrenzen. Als Wanderungsfall gilt also das Beziehen einer Wohnung als alleinige Wohnung oder Hauptwohnung und der Auszug aus einer alleinigen Wohnung oder Hauptwohnung (Wohnungswechsel). Auch die Umwandlung eines Nebenwohnsitzes in einen Hauptwohnsitz gilt als Wanderungsfall (Änderung des Wohnungsstatus). Es wird unterschieden zwischen der Außenwanderung und der Landesbinnenwanderung.

Wanderungssaldo

Differenz aus Zu- und Fortzügen. Der Wanderungssaldo ist positiv, wenn die Zahl der Zuzüge die Zahl der Fortzüge übersteigt (Wanderungsgewinn, -überschuss), und negativ, wenn die Zahl der Zuzüge die Zahl der Fortzüge unterschreitet (Wanderungsverlust, -defizit).

Wanderungssaldo [für Rheinland-Pfalz] nach der Studierendenstatistik

Der Wanderungssaldo errechnet sich aus dem Verhältnis der ab- und zuwandernden Studierenden. Er gibt an, in welchem Ausmaß Rheinland-Pfalz Bildungsleistungen für Studierende erbringt, die ihre Hochschulreife in einem anderen Bundesland erworben haben. Ein positiver Wanderungssaldo bedeutet, dass Rheinland-Pfalz mehr Studierende anderer Bundesländer aufnimmt, als es „exportiert“. Wanderungsziffern

In Wanderungsziffern wird entweder die Zahl der Zuzüge, die Zahl der Fortzüge oder aber der sich hieraus ergebende Wanderungssaldo auf jeweils 1000 Personen der jeweiligen Jahresdurchschnittsbevölkerung bezogen.

Wohneigentumsquote

Anteil der Eigentümerwohnungen an allen Wohnungen. Bei der Berechnung der Wohneigentumsquote im Mikrozensus werden nur bewohnte Wohnungen in Wohngebäuden, ohne Wohnheime, betrachtet.

Analog zur wohnungsbezogenen Wohneigentumsquote lässt sich eine weitere, haushaltsbezogene Quote angeben. Diese weitere Quote wird in diesem Bericht als „Wohneigentümerquote“ bezeichnet und beschreibt den Anteil der Haushalte, die in Eigentümerwohnungen wohnen. Bei der Berechnung dieser Quote im Mikrozensus werden auch Haushalte, die in Nichtwohngebäuden wohnen, betrachtet, aber keine Haushalte in Wohnheimen.

Wohnfläche

Summe der anrechenbaren Grundflächen der Räume, die ausschließlich zu einer Wohnung gehören, gemäß Wohnflächenverordnung. Zur Wohnfläche von Wohnungen gehören die Flächen von Wohn- und Schlafräumen, Küchen und Nebenräumen (Dielen, Bäder und dergleichen) innerhalb der Wohnung mit einer lichten Höhe von mindestens zwei Metern. Zur Wohnfläche von Wohnheimen zählen auch Räume, die zur gemeinschaftlichen Nutzung bestimmt sind.

Raumteile mit einer lichten Höhe unter einem Meter werden nicht und Teile mit einer Höhe von ein bis zwei Meter mit halber Fläche angerechnet. Balkone

und Terrassen werden in der Regel mit einem Viertel, höchstens jedoch mit der Hälfte ihrer Fläche berücksichtigt. Unbeheizbare Wintergärten, Schwimmbäder und ähnliche Räume werden mit der Hälfte ihrer Fläche berücksichtigt.

Wohngebäude

Gebäude, das mindestens zur Hälfte – gemessen an der Nutzfläche gemäß DIN 277 – Wohnzwecken dient. Flächen für sonstige Nutzungen in Wohngebäuden (Abstellräume u. ä.) werden zur Bestimmung des Nutzungsschwerpunkts nicht herangezogen. Auch Wohnheime zählen als Wohngebäude.

Wohngeld

Zuschuss zu den Wohnkosten in Form eines Mietzuschusses oder eines Lastenzuschusses an Wohnraumeigentümer/-innen.

In reinen Wohngeldhaushalten leben ausschließlich wohngeldberechtigte Personen. Leben wohngeldberechtigte Personen in einem Haushalt mit Transferleistungsempfängern/-innen zusammen, die nach §§ 7 und 8 Wohngeldgesetz vom Wohngeld ausgeschlossen sind, werden die anspruchsberechtigten Haushaltsmitglieder als sogenannter wohngeldrechtlicher Teilhaushalt behandelt.

Wohnheim

Wohngebäude, das primär den Wohnbedürfnissen bestimmter Bevölkerungskreise dient (z. B. Studentenwohnheim, Seniorenwohnheim). Wohnheime besitzen Gemeinschaftsräume. Die Bewohner/-innen von Wohnheimen führen einen eigenen Haushalt.

Wohnung

Nach außen abgeschlossene, zu Wohnzwecken bestimmte, in der Regel zusammenliegende Räume, die die Führung eines eigenen Haushalts ermöglichen. Eine Wohnung hat grundsätzlich einen eigenen abschließbaren Zugang unmittelbar vom Freien, einem Treppenhaus oder einem Vorraum, ferner Wasserversorgung, Abfluss und Toilette.

Wohnungsdichte

Bestand an Wohnungen in einem Gebiet bezogen auf 1000 Einwohner/-innen.

Zimmer

Siehe: Räume.

Zweifamilienhaus

Wohngebäude mit zwei Wohnungen.



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DER FINANZEN

Impressum

Herausgeber:

Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz

Redaktion:

Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz

Referat 4525 „Wohnungsmarktbeobachtung, objektbezogene Wirtschaftlichkeitsprüfungen
im Landesbau, Sonderprojekte“

Kaiser-Friedrich-Straße 5

55116 Mainz

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Referat „Analysen Staat, Soziales“

Mainzer Straße 14-16

56130 Bad Ems

Titelfoto: Tinnakorn – stock.adobe.com

Erschienen im November 2021

Kostenfreier Download im Internet: www.fm.rlp.de oder www.statistik.rlp.de

© Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz · Mainz · 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.